4° Epist. lit. 10/2

Digitized by Google

4 Beilagen

<36626077800011

<36626077800011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

NEUER

ODER

FORTGESEZTER

ALLGEMEINER LITTERARISCHER

ANZEIGER.

Zweyter Band.

Mit vier Beylagen,

einem zweyfachen Regiſter

und einer Kupfertafel.

Nürnberg,

im Verlag der J. L. S. Lechnerschen Buchhandlung.

1803.

Digitized by Google

LITTERARISCHE

BLÆTTER.

Zweyter Band.

Mit vier Beylagen,

einem zweyfachen Regiſter,

und einer Kupfertafel.

Nürnberg,

im Verlag der J. L. S. Lechnerschen Buchhandlung.

1803.

Digitized by Google

Vorbericht.

Indem dem Publikum dieser *zweyte* Band der *litterarischen Blätter* übergeben wird, hat die Verlagshandlung, ermuntert durch den — diesem Institute geschenkten Beyfall, das Vergnügen, den Freunden und Beförderern der Litteratur die Erscheinung des *dritten* Bandes zuzusichern.

Im *Ganzen* wird der Plan, welcher bey Errichtung dieses Instituts bekannt gemacht und in den Numern I. und X. des *ersten* Bandes enthalten ist, auch in der Folge beybehalten werden.

Wichtige Gründe, welche in dem *Vorberichte* zu dem *ersten* Bande dieser Blätter angegeben sind, haben die *Redaction* bewogen, die Litteratur der *Ausländer* aus dem Plane auszuschliefsen.

Sie sieht sich auch genöthigt, den Artikel, welcher *Preisaufgaben*, *Preisertheilungen* &c. betrift, in Zukunft fahren zu lassen, *theils* weil sie in mehrern litterarischen Blättern bereits bekannt gemacht werden, *theils* weil ihre Bekanntmachung durch das gegenwärtige Institut nicht *so frühzeitig* geschehen kann, als es zur Erreichung des beabsichtigten Zwecks nöthig wäre, *theils* weil durch die Ausschliefsung dieses Artikels mehr Raum für solche Aufsätze, welche zur Verbreitung litterarischer Kenntnifse mitwirken, gewonnen wird.

Denn mit dankbarem Gefühle kann hier gerühmt werden, dafs *sehr viele* angesehene Männer und berühmte Litteratoren und Gelehrte diesem Institute seit dem Schlufse des *ersten* Bandes noch beygetreten sind, denen das Publikum bereits einige bedeutende Aufsätze verdankt, und von denen es noch mehrere zu erwarten hat.

Die Verlagshandlung macht es sich zur Pflicht, die erneute Versicherung zu geben, dafs sie — sobald sie sich in Ansehung des Kostenaufwands gedeckt sehen wird, den Verfassern *interessanter* und *wichtiger* Aufsätze ein angemessenes *Honorar* mit Vergnügen gewähren werde. Leider! kann sie den grofsen Beyfall auf der *einen*, und den bisherigen unverhältnismäfsigen Verschlufs auf der *andern* Seite, nicht zusammenreimen. Sollte sich daher bis zum Schlufs des *dritten* Bandes die Anzahl der Abnehmer nicht dermassen vermehren, dafs die Verlagshandlung aller Kosten wegen durch die Subscriptionsgelder entschädiget wird, (auf Gewinn und

Digitized by Google

Vergütung der Mühe leistet sie gerne, aus Achtung für die Litteratur, feyerlichſt Verzicht) so muſs sie mit dem innigsten Bedauern dieses Unternehmen aufgeben und es von ganzem Herzen beklagen, daſs sie auf der *einen* Seite zu viele und auf der *andern* zu wenige patriotische Unterstützung gefunden habe.

Auch in Zukunft erscheint in jeder Woche ein *ganzer Bogen*, entweder von dem Hauptblatte oder von den Beylagen.

Alle Beyträge — sowohl zu den Hauptblättern als zu den Beylagen — beliebe man unter der *Addresse der Verlagshandlung* einzusenden. Sie macht sich anheischig, bey *mehrern*, Gemeinnüzigkeit bezweckenden, *auf einmal* eingesandten *Aufsätzen* das *Porto* zu vergüten. Nur bittet die Redaction die Verfasser, *jeder* Materie ein *eigenes* Blatt zu widmen, weil, wenn *mehrere* Aufsätze — gröſsere und kleinere — unmittelbar mit einander verbunden werden, Verwirrung verursacht wird.

Briefe, welche *verkäufliche* Bücher, Kunstsachen u. a. m. zum Gegenstande haben, erbittet man sich *ganz frankirt*. Diejenigen, welche Artikel *dieser* Art einsenden, zahlen, wie bisher, für die *Zeile* nur *einen Kreuzer* oder für *neun Zeilen zwey Groschen Sächsisch*, ein gewiſs billiger Preis.

Diese Beylagen und das Register erhalten die Abnehmer der *litterarischen Blätter unentgeldlich*. — Der Kaufpreis ist nach dem *Alphabet* (zu 23 Bogen gerechnet) bestimmt; nämlich das Alphabet für 1 fl. 30 kr. rhn. oder 20 ggr. Sächs. — Exemplare auf gutes Schreibpapier gedruckt kosten 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 8 ggr. Sächs. — Für diesen Preis sind vom *ersten* und *zweyten* Bande noch Exemplare zu haben.

Der Weg der *Subscription* bleibt noch offen. Man kann entweder bey der Verlagshandlung selbst oder bey ihrem Commissionair, Herrn *Paul Jacob Besson*, Buchhändler in Leipzig, und ausserdem in allen soliden Buchhandlungen und auf allen Postämtern unterzeichnen.

Jeder Subscribent macht sich für *einen Band* anheischig, und es wird *keine* Vorausbezahlung verlangt; erst mit der *vorletzten* Numer *eines* Bandes erbittet man sich die Bezahlung.

Die hiesige kaiserl. Reichs-Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition hat die *wöchentliche* Versendung übernommen; es können sich daher alle auswärtige Freunde der Litteratur an die ihnen zunächst gelegenen Postämter und Zeitungs-Expeditionen mit ihren Bestellungen um so mehr wenden, weil die hiesige Zeitungs-Expedition in den Stand gesetzt ist, diese *litterarischen Blätter* mit den *Beylagen* allen Interessenten innerhalb Teutschland *ohne die mindeste Erhöhung* des *Preises* zu liefern.

Nürnberg, am 18. Junius 1803.

Die Redaction
der litterarischen Blätter.

Digitized by Google

No I.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 1. Januar, 1803.

Nekrolog teutscher Schriftsteller für das J. 1801. *)

Januar.

Am 2. In *Paris* B... *Sellegue*, Redacteur des „Journal des Modes et des Dames 1798 etc." alt ...

2. In *Prag* D. Cajetan *Hoffmann*, Prof. der Dogmatik und Senior der theol. Facultät, alt ...

Eod. In *Zürich* Johann Caspar *Lavatter*, Pfarrer, alt 60 J.

Eod. In *Coburg* Christian Lorenz Phil. Ferd. *Schmalz*, Herz. Sachs. Cob. Hofrath, alt 48 J.

4. In *Schwerin* Karl Christian *Engel*, Arzt, Bruder des ehemaligen Professors in Berlin, alt 49 J.

5. In *Berlin* Karl Christoph von *Hoffmann*, Kön. Preuſs. geh. Rath und ehemaliger Kanzler der Universität Halle, alt 66 J. §§. Anweisung zur Anlegung eines Engl. Gartens. Leipzig, b. Göschen.

8. In *Hamburg* Joach. Chriſtoph *Bracke*, seit 1783 Hauptpastor an der Nicolaikirche, am Schlage, alt 63 J.

Eod. In *Wien* Johann *Rautenstrauch*, Licentiat der Rechte, alt 55 J.

8. In *Edinburg* Hugh *Blair*, Dr. Th. ehemaliger Prof. der Rhetorik und Prediger, alt 81 J. geb. 1718.

9. In *Neustadt Eberswalde* Theod. Andr. Gotthilf *Krüger*, Stadtphysicus, alt 59 J.

11. In *Copenhagen* Peter Ernst *Abildgaard*, Sekretair der Akademie der Wissenschaften, Stifter der dasigen Vieharzneyschule, alt ...

Eod. In *Regensburg* F... X... Graf von und zu *Lerchenfeld-Löſsring*, Kurpfalzbayrischer Cammerherr, wirklicher Geh. und Regierungs-Rath, Mitglied einiger Akademien, alt 91 J. §§. Die Mathematik, der Grund aller Wissenschaften und Künste, eine Rede. *München* 1772. 4.

Eod. In *Padua* .... *Cimarosa*, Kapellmeister, alt ...

12. In *London* George Leon. *Staunton*, Baronet, der den Lord *Macartney* nach China begleitete, und diese Reise beschrieb.

Eod. In *Weiſsenfels* F... Ch... *Forster*, Superintendent, ehemaliger Domprediger zu Naumburg, alt ...

13. In *Hamburg* Christi. Ludw. *Gerling*, D. d. Th., Sen. d. Minist., Past. d. Jacobi-Gemeinde und Ephor. der Schulen, alt 56 J.

16. In *Mannheim* K... Benjamin *List*, Kurfürstl. wirkl. Consistorialr. und evangel. Pfarrer, alt 76 J. 16.

*) Das *Register* giebt die *alphabetische* Ordnung an. — Das Verzeichniſs der *Schriften* findet man in *Meusel's* Gel. Deutschland; hier werden nur diejenigen angegeben, die *Meusel* nicht hat. Sollten Freunde der Litteratur *Zusätze* zu liefern im Stande seyn, so werden sie mit Vergnügen aufgenommen werden, so, wie überhaupt jede Vervollständigung und Berichtigung dieses *Nekrologs* willkommen seyn soll.

Digitized by Google

16. In *Upsala* C... F... *Winbom*, Prof. alt 65 J.

17. In *Ulm* Johann *Kern*, vierter Prediger am Münster, Prof. der theoret. Philosophie, der Moral und des Naturrechts am Gymnasium, geb. zu *Geifslingen* im Ulmischen am 30. Jun. 1756. §§. Leitfaden zum Unterrichte in der Erfahrungs-Seelenlehre für Gymnasien, Ulm 1797. 8. — Dankpredigt für die seit der Eröfnung des diesjährigen Feldzugs von den k. k. Armeen in Schwaben und Italien erfochtenen ruhmvollen Siege. Ulm 1799. 8.

Eod. Zu *Kirchheim* im Wirtembergischen Joh. Rudolph *Osiander*, resignirter Oberhelfer (Archidiaconus), alt 83 J.

Eod. In *München* Julius *Quaglio*, Theater-Architekt, aus Mailand gebürtig, alt 36 J.

20. (22.) In *Salzburg* Jos. Ad. *Lorenz*, Oberarzt der Franz. Armee, alt ...

24. (20.) In *Wittenberg* D. Christian Friedrich *Wilisch*, Rathsherr und ordentl. Beysizer der Juristenfakultät, alt 44 J. Er ward geb. 1757. in Dresden.

25. In *Ulm* Anton *Fischer*, Lehrer der fünften Classe am Gymnasium, alt 46 J.

26. (28.) In *Witzelrode* Johann Valentin *Trautvetter*, Cantor, alt 49 J. geb. am 4. Sept. 1753. Er war Verf. mehrerer katechetischer Schriften.

30. In *Dresden* Hans Ernst v. *Teubern*, Kurf. Sächs. Hof- und Justizrath, auch geh. Referendar, alt 63 J. geb. daselbst am 18. Jan. 1738. — Die *übrigen* Angaben vom Todestage sind unrichtig.

31. Zu *Poppenreuth* bey Nürnberg Erhard Christoph *Bezzel*, Pfarrer und Senior, alt 73 J.

** In *London* ... *Orme*, der Geschichtschreiber von Indien, alt ...

Gesammelte Nachrichten von *Jakob Ratz* und seinen Schriften.

So unbekannt *Jakob Ratz* ist, so sehr verdient er, dafs sein Andenken erneuert werde, da er nicht nur ein Mann war, der seinen Mitmenschen unschuldige Ergözlichkeiten wohl gönnte, und deren Genufs gegen die grämlichen und frömmelnden Angriffe der Zeloten vertheidigte, sondern auch seinen Schriften so viel Ordnung, Licht und Leben gab, dafs sie defswegen zu den besten seiner Zeit gehören, sey es auch, dafs der Eifer ihm einige Ausdrücke eingab, welche sich mit der Achtung, die man auch dem Gegner schuldig ist, nicht vertragen, und dafs er in Rücksicht auf Exegese und Judentoleranz Grundsätze hegte, die in unsern Tagen nicht mehr gelten. Er zeichnet sich doch immer von einer Menge seiner Zeitgenossen so vortheilhaft aus, dafs es wenigstens mich nicht gereut, ihn näher kennen gelernt zu haben, und vielleicht mag es auch andern angenehm seyn, mit ihm bekannter zu werden.

Gebohren war er zu *Saulheim*, wann, weifs ich nicht. Sein Vater hiefs *Peter Ratz*, und war nach dem Zeugnisse seines Sohnes, ein gelehrter und ehrbarer Mann. Der Sohn erzählt von ihm folgende Anekdote. *a*) Im Jubeljahr 1500 sey er nach *Rom* gezogen, um daselbst Ablafs zu holen. Er zahlte da einen Goldgulden für die Dispensation, in der Fasten Fleisch essen zu dürfen, aber nur im Fall der Noth. Wie er heimgekommen, habe er den Brief hingeworfen und zu seiner Frau, *Apollonia*, gesagt, er sey nun jezt in *Rom* gewesen, er sorge aber, es sey lauter Büberey, es wolle ihm gar nicht gefallen. Bey dieser Gelegenheit habe er nun seine Frau das Sprichwort gelehrt: Wann dir *Rom* für das Haus kommt, so schliefs die Thür zu. *Peter* hatte indessen doch seinen Sohn dem geistlichen Stande bestimmt, und dieser studierte in *Mainz* in der Schola realium *b*), und war nicht unfleifsig. Die Scholastiker kannte er gut, er hatte seine Philosophie, wie sie damals war, wohl inne, und verstand nebst dem Latein und Griechischen auch Hebräisch. Im J. 1532. wurde er Prediger in *Bifchofsheim* im *Kreichgöw*. Ein Nachbar von ihm hatte

a) In der Schrift n. 4. Bogen E. b. *b*) In der Schrift n. 3. Bogen c. b.

Digitized by Google

hatte eine gar bewegliche Predigt vom Tanzen gehalten, worin er dieses an sich unschuldige Vergnügen in den Abgrund der Hölle verdammte, und die Obrigkeiten aufforderte, das Tanzen durchaus zu verbieten. Er theilte diese seine Predigt einigen Collegen mit, und seine donnernde Beredsamkeit rührte sie so, daſs sie die Predigt abschrieben, und — auch ablegten. Allgemein war die Unruhe unter dem Landvolke, daſs man ihm auch dieses Vergnügen rauben wolle. Wie nun *Ratz* ins Amt kam, kamen einige zu ihm und baten sich sein Gutachten und seinen Rath darüber aus. Weil er sie noch nicht gesehen hatte, so suspendirte er ganz vernünftig sein Urtheil, suchte sie aber zur Hand zu bekommen, schrieb sie auch ab, prüfte sie, und fand bald, daſs der Herr College in seinem Eifer Gebrauch und Miſsbrauch verwechselt habe. Bei Gelegenheit, daſs er über die Gleichniſsrede vom verlohrnen Sohn Luc. 15. predigte, und auf den 23. Vers kam, deckte er die Verirrung seines Amtsbruders auf, und erklärte geradezu, ein Tänzlein in Ehren könn' niemand verwehren. Da war bei seinen benachbarten Collegen Feuer im Dach.

Am *Gallusmarkt* 1537. kam er nach *Helmstadt*, kehrte im Pfarrhof ein, traf da mehrere Collegen und darunter auch Ern. M. *Melchior Ambach*, Pfarrer zu *Neckersteinach* c). Dieser leitete das Gespräch auf das Tanzen, und lieſs sich die Frage entfallen, er möchte doch wissen, ob Gott das Tanzen erlaubt habe. *Ratz* merkte sogleich, daſs dieſs ihn gelte, hob den Fehdehandschuh auf, und sagte: Ja, Gott hat es erlaubt; denn im Prediger Sal. 3. steht: Tanzen hat seine Zeit. *Ambach*, überrascht durch diesen Beweis und auſser aller Fassung, wuſste sich nur — auf eine Art zu helfen, die ihn noch mehr verwickelte. Er läugnete geradezu, dieſs stehe in der Bibel, und diese Erklärung von Unwissenheit bekräftigte er auf eine Art, die seinem Charakter, der Stimmung der Gesellschaft und dem Geist seiner Zeit ganz angemessen war — er sezte eine Maas Wein und einen Gulden darauf, der Spruch stehe nicht in der Bibel. Der ohnehin iovialische *Ratz* nahm die Wette an; ein College langt die Bibel, *Ratz* schlägt nach und legt den fatalen Spruch dem *Ambach* vor, der nun noch mehr in Verlegenheit kam, und in derselben bald den Text für verfälscht, bald *Luthers* Dolmetschung für ungetreu erklärte. *Ratz* half ihm halb aus dem Gedränge, denn den Gulden erlieſs er ihm, aber die Maas Wein muſste er den Gästen geben — und ohne Zweifel trank er doch auch mit. — Er gieng darauf nach *Heidelberg* d), und dann wieder heim, wartete seines Amtes, las und schrieb e), und trank in Ruhe sein Gläslein Wein, denn sein gnädiger Herr und Fürst hatte ihm eine solche Weinbesoldung angewiesen, daſs er seinen Durst wohl löschen könnte, und er trank wirklich gern guten Wein, und war im Jahr 1544. recht froh, daſs er des sauren 43gers los geworden. Wuſste er aber anderswo eine Gesellschaft, die für ihn war, so gieng er auch auſser Haus zum Wein der Gesellschaft zu Lieb, um den Grillen und der Hypochondrie vorzubeugen, zu denen er doch wenig Disposition gehabt zu haben scheint; jedoch weil es ihm Gott mit allen Christen gnädiglich gönnte, so genoſs ers auch, ohne christlicher Zucht zu vergessen f).

Im Jahr 1542 — damals war er in *Neustadt am Kocher*, seit wann, ist ungewiſs, vielleicht aber schon seit 1537 — befiel ihn eine Schwachheit des Kopfs g) und eine Augenkrankheit, die anderthalb Jahre dauerte, und so heftig war die leztere, daſs das Gerede gieng, er sey erblindet. h) In der Meinung, daſs sein Gegner jezt zu einer Vertheidigung unfähig sey, rückte *Ambach* mit einer sehr bittern Widerlegung von *Ratzens* Predigt vom Tanzen hervor, denn

c) Man ſ. von ihm *Ritters* Evangelisches Denkmal der Stadt *Frankfurt am Main*. S. 264 ff. 372 ff.
d) Alles dieſs erzählt er selbst in der Schrift n. 3. Bogen e. b. e. ij. e) In der Vorrede zu n. 3.
f) ebendaſ. Bogen c. iij. b. g) ſ. Vorrede zu n. 3. h) ebend. Bogen e ij.

auch *Ratz* hatte sein Concept andern mitgetheilt, und wahrscheinlich hatte *Ambach* sie abgeschrieben. Wenigstens vermuthete *Ratz*, *Ambach* habe diesen Zeitpunkt abgepaſst, um eine Sache wieder ins Andenken zu bringen, an die jezt nach 7 Jahren kein Mensch mehr, aufser ihm, dachte, und an die ihn ein stiller Aerger über die Blöfse, die er in Ansehung der Bibelfestigkeit gegeben hatte, oder über den Verlust der Maas Wein vielleicht eben so dringend mahnte, als sein heftiger Eifer gegen die Laster. Im J. 1543. hatte er drey Christliche Predigten *Augustini* von Zusauffen und Trunkenheit samt ihren schönen Früchten verdeutscht *i*), und in eben diesem gab er heraus: Vom Tanzen Urtheil aus h. Schrift und den alten Christlichen Lehrern gestellt *k*). Ob er diese Schrift aus einer Nebenabsicht seiner ehemaligen Gemeine in *Neckersteinach* dedicirt habe, würde vielleicht die Einsicht derselben entscheiden können; allein ich habe diese Schrift nicht. Nach der Schilderung, die *Ratz* davon macht, erhält man keinen vortheilhaften Begriff davon, denn die Unordnung in derselben wäre noch der mindeste Flecken derselben, aber falsche bibl. Anführungen, Verdrehungen der Worte des Gegners, den er sich zu widerlegen vorgesezt hatte, und Unwahrheiten über denselben, das wären wirklich wichtige Fehler *l*). Genannt hatte *Ambach* den *Ratz* zwar nicht, allein sobald er seine Schrift las, so erkannte er in den widerlegten Sätzen seine Ausdrücke. Auch andern, die sie gelesen hatten, war die Aehnlichkeit aufgefallen, und sie schickten sie daher dem *Ratz* zu. Diefs war der Weg, auf dem er sie zuerst erhielt — durch Zuträger *m*) Zu gereizt war der ohnehin empfindliche *Ratz*, als dafs er hätte schweigen können. Daher giengs rasch an die Widerlegung, denn an *Michaelis* erhielt er *Ambachs* Schrift und am *Lucastag* (den 18. Oct.) war sie schon widerlegt *n*). *Ambach* fand sich nicht mit Unrecht zu sehr auch persönlich beleidigt, um schweigen zu können *o*). Allein auch diese Schrift habe ich nicht gesehen. Vermuthlich hatte nun der Streit ein Ende.

Wie lang er noch in *Neustadt* geblieben sey, weifs ich nicht, nur so viel weifs ich noch, dafs er im J. 1554. Pfarrer in *Pforzheim* gewesen. Noch zu *Neustadt* mufste er ein Bedenken stellen, wie die Religionsstreitigkeiten beigelegt werden könnten. S. *Fischlin.* Supplem. ad mem. Theol. *Wirtemb.* p. 46, wo er aber unrichtig Jac. *Rath* heifst. Von jezt an hören alle Nachrichten für mich von ihm auf.

Von seinen Bekanntschaften weifs ich nichts, als dafs er mit Adam *Weifs* *p*), Pfarrer in *Crailsheim*, den er seinen alten Herrn und Freund nennt, in freundschaftlicher Verbindung gestanden sey. Ob sich aus dem Ausdrucke, dafs er *Luther* seinen günstigen Herrn nennt, schliefsen lasse, dafs diese beiden Männer in einem nähern Verhältnisse gestanden seyen, wage ich mich nicht zu bestimmen.

Allen Schwärmern und Kopfhängern war er gram, und selbst der auch von andern so

i) Ich besitze sie zu *Frankfurt am Main* durch Hermann *Gülfferich*, auf 4 1/4 Bogen gedruckt. Eine neue Ausgabe vom folgenden Jahr zeigt *Hirsch* in Millenar. III. n. 751. an. *k*) So führt sie *Hirsch* in Millenar. III. n. 717. an. Sie ist auch in *Frankfurt* von *Gülfferich* gedruckt, und schon das folgende Jahr noch einmal von ihm aufgelegt worden. S. *Hirsch* e. l. n. 752. *l*) In der Schrift n. 3. Bogen e. ij. *m*) ebendaselbst. *n*) Nach der Unterschrift der Dedication. *o*) *Seckendorfs* Nachricht in den Supplement. ad indicem l. n. V. ist etwas undeutlich. Die Antwort mufs hitzig ausgefallen seyn, denn *Ritter* sagt, weil er einige allzuharte expressiones gebraucht, sey von seinen Collegen Vorsehung geschehen, dafs sie mögen gemildert werden. In *von der Hardts* Autogr. B. I. S. 477. ist sie so angezeigt: Vom Tanzen, Urtheil aus heil. Schrifft und den alten Christlichen Lehrern, gestellet durch M. Melchior *Ambach*, Prediger zu *Frankfurt*. Item wahrhafftige Verantwortung und Widerlegung des unbescheiden schmähigen Schreiben vom Tanzen, Jacobi *Ratz*, Prädicanten zu *Neustadt am Koch*, wider itzt gemelt Urtheil M. Melchior *Ambachs*, neulich ausgangen. *Frankfurt am Main.* 1545. 4. *p*) S. von ihm *Beyschlags* Syllog. p. 837 f.

Digitized by Google

so unverdient mifshandelte *Schwenkfeld* mufste einen kleinen Hieb von ihm aushalten.

Als Schriftsteller ist er mir durch folgende Schriften bekannt:

1) Propositiones contra Judaeos et Judaizantes Christianos, pro ueritate et simplicitate fidei Christianae atque Catholicae. Item de Clandestinis matrimoniis. *Halae Suenorum* ex Officina Petri *Frenzii*, Anno D.M.D.XLVI. 4. 2 1/2 Bogen *q*). Die an Peter *Hofmann*, Diakonus in *Weinsberg* gerichtete Dedication ist — *ex Neapoli Cocherana* 1546. am Tage *Barnabas* (den 12. Juny) unterzeichnet, worin *Ratz* die Entstehung, Absicht und Gelegenheit der Herausgabe dieser Schrift selbst erzählt und zwar auf folgende Art: „Quum Anno domini millesimo quingentesimo trigesimo octauo uarias magnorum & doctorum interpretationes considerarem, in plerosque sacrae scripturae locos offenderer quorundam nimia licentia, qua non curabant fidei analogiam, ac si res non adeo seria tractaretur. Plerique autem sic uerterant, ut reuerti aut Delio natatore opus esset, si uelles intelligere, ita pulcherrimos locos Rabbinorum autoritate uidebam iacere subuersos. Igitur ut me ipse consolarer & tuerer, sequentes Propositiones in meo disputaui museo, easque postea magnis aliquot uiris diiudicandas obtuli. Verum quum altercatio inter nos necdum esset absoluta, emicuerunt libelli Reuerendi patris nostri Doctoris Martini *Lutheri* de Judaeis, in quibus maior numerus mearum propositionum uindicatus et defensus erat. Quare hactenus libens suppressi, quae mea erant, cedens tanti uiri iudicio et autoritati. Peruenit autem ad aedes nostras Petrus *Frentz*, Typographus *Hallensis*, hoc anno, et quum uidisset hanc meam disputationem rogauit, ut describerem, ipse uero excuderet; feci eamque palam edidi, ut tu nobiscum ea fruaris, teque exerceas." Ich will doch noch einige Sätze auszeichnen. Weil die Juden Jesum und die Apostel verworfen haben, und verblendet sind, so schliefst er in der 11. Proposition:

„Insania mera est, ab iis intellectum scripturae petere, qui, ne intelligerent, Deo, Christo et Spiritu Sancto priuati sunt, et obcoecati sensus eorum.

16. Judaei quaerunt Deum, qui sit sine filio Christo, talem uolunt et Turcae.

17. At talis Deus non est in coelo uel in terra.

20. Non uolunt habere Deum patrem, ut Christi patrem, nec Christum, ut uerum ueri Dei filium, nec paracletum, ut patris et filii spiritum.

21. Concludimus ergo, Judaeis et eorum Rabinis nec in littera, nec in glossa ueteris testamenti credendum aut fidendum esse. Si reclamauerint, clament et abeant.

22. Sacra Biblia iuxta glossas Rabinorum restituere, est sacra biblia destruere et euertere.

23. Intellectum scripturae a Rabinis petere, est a coecis mutuare uisum, a surdis auditum, a stupidis intellectum, a mendacibus ueritatem, ab infidelibus fidem, estque pugnare cum ipsa scriptura et rerum natura, immo ipsissima θεομαχία. (Armer *Buxtorf!*)

37. Trahamus et redigamus totam scripturam atque hebraismos sub articulos et analogiam fidei. Non peccabimus. Rom. XII.

38. Hoc enim Christus et Apostoli fecerunt. Licet quidam non uereantur cauillari, quod non semper accommode, decepti uidelicet per Rabinorum commentarios aut spiritus superbos.

39. Sic eludunt articulum fidei: Descendit ad inferna, ineptissime et impie.

40. Sic Saducaei eludebant coelum pro firmamento, Angelos pro nunciis, Satanas pro aduersariis, animam pro uita, Spiritum pro anhelitu uel uento, infernum pro sepulchro &c.

45.

q) *Simler* in biblioth. Gesn. führt diese Schrift so an, dafs es scheint, er habe geglaubt, es seyen zwey besondere Schriften.

Digitized by Google

45. Si non concordat textus hebraeus nostro saeculo, concordauit tamen tempore Christi, in grammatica et schola spiritus Sancti, aut falsificatus est certe per Judaeos, aut tu, (quod credo) non intelligis.
46. Non sine ingenti causa factum est, quod Apostoli non semper allegant iuxta hebraicum, sed quandoque iuxta Septuaginta. Interdum sententiam reddentes aliquot hebraeorum aut Septuaginta uerbis omissis, aut mutatis, sic eos ducente, urgente et docente Spiritu Sancto."

Am Schlusse erzählt *Ratz* noch eine Geschichte von einem Juden, der Christum lästerte, und sagt endlich: „Talia sunt usque hodie eorum studia, tales eorum linguae. Nunquid putas, talem magistratum (der Jude war unter dem Schutze eines Edelmanns) bene agere, qui hanc bestiam fouet? Faxit Christus, ut aliquando sapiant germani &c." Vermuthlich dachte er bei dem &c. noch: ut pellant (oder gar caedant?) Judaeos. Die Propositiones de clandestinis matrimoniis enthalten zum Theil eben so auffallende Sätze, z. B. n. 8. „Minus peccat, qui publice uiuit cum concubina, quam qui clam uiuit cum uxore.
9. Prior enim non alius uult haberi, quam est, alter alius uult haberi, quam est.
10. Plus scandalizat ecclesiam, qui occultum habet matrimonium, quam qui publice scortatur.
23. Qui negat uxorem suam, negat etiam Ecclesiam. Et econtra."

Polemische Säure über den Cälibat und Concubinat hatte wohl diese Sätze etwas tingirt. Fast hätte mich die Lektüre dieser Schrift abgeschröckt, auf den intoleranten Mann weiter zu achten. Allein die folgende Schrift söhnte mich wieder mit ihm etwas aus.

2) Vom Tantzen, Obs Gott verpotten hab, Obs sünd sey, Vnd von anderm erlaupten kurtzweilen der Christen, als, Spielen, Singen, Trincken, Jagen etc. Mit verlegung, des Falschen vnd vnbescheyden vrteils, M. Melcher *Ambach*, Predigers zu *Franckfort*, vom Tantzen geschrieben. Prouerb. XVIj. Ein frölich hertz, macht das leben lustig; Aber ein betrübter muth, vertrocket das gepein. M.D.XLV. Ohne Druckort. Doch vermuthlich zu *Schwäbisch Hall*, durch Pancratius *Quecken* gedruckt. Denn die Druckerleiste nach der Dedikation ist die nämliche, welche bey der Schwäbisch Hallischen Kirchenordnung sich vor der Vorrede befindet r).

Die Dedikation ist an *Georg von Auw*, Wirtembergischen Statthalter und Obersten Visitator, gerichtet, und die ganze Schrift in 20 Kapitel eingetheilt. Er theilt die Tänze ein in einen geistlichen, Götzen-, Burgerlichen und Buben-Tanz. Zu dem ersten rechnet er den Tanz der Miriam und Davids, und bemerkt, dafs er mit dem alten Testament erloschen sey; zum zweyten den Tanz der Israeliten um das gegossene Kalb, und der BaalsPfaffen; zum dritten, wenn Mann und Frauen, junge Gesellen und Jungfrauen zu rechter Zeit in Züchten und Ehren mit Wissen und Erlaubnifs der Obrigkeit und Aeltern öffentlich zum Tanz zusammenkommen; zum vierten, wenn man frech und zum Schaden der Gesundheit tanzt. Bey Gelegenheit des Bürgerlichen Tanzes, den er aus sehr guten Gründen für unsündlich erklärt, äufsert er sich auch über andere Vergnügungen mit Spiel, Trunk, Singen und Musik, Jagen, Vogelstellen, Fischen, Kleidern und Schmuck, und erklärt alles für erlaubt, aber unter sehr richtigen Einschränkungen. Im 11. und ff. Kapiteln widerlegt er endlich *Ambachs* Schrift, aber nicht selten sehr bitter und grob. Er rügt seine falsche Definition vom Tanz, er selbst giebt folgende: Tanzen ist eine Freude und kurtzweil, eins ordenlichen reyen, von Gott seinem volck erlaubt vnd gegründt, zu seiner Zeit, und deckt seine Trugschlüsse, und öfters so witzigspottend auf, dafs man den Aerger über einige heftige Stellen vergifst, z. B. *Ambach* hatte die Stelle sich entwischen lassen: „Alles, was in

r) Gedruckt zu Schwäbischen Hall, durch Pancratium Quecken, Anno M.D.XLIII.

Digitized by Google

„in der Welt ist, als Augenlust, Flei-
„scheslust und Hochmuth des Lebens; ist
„nicht vom Vater, also auch das Tanzen
„nicht." Darauf erwiedert nun *Ratz*:
„*Steinach* ist in der Welt, darum ist *Am-*
„*bach* da hinweggezogen. Aber warum
„zieht er nicht auch von *Frankfurt* weg,
„das auch in der Welt ist, und wo mehr
„Augenlust ist, als in *Steinach*." Eben so beissend rügt er auch seinen Misbrauch der Stelle: „Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde." Mehr Schonung des Gegners würde in der That den Werth dieser Schrift erhöhen.

3) Von der Hölle. (1548?)

Diese Schrift kenne ich blos aus einem Briefe Joh. *Forsters* an *Spangenberg*, den *Manlius* in seinem sehr seltenen Buche: Farrago epistolarum Philippi *Melanchthonis*. *Basil.* 1565. 8. *s*) S. 431 f. aufbehalten hat. *Forster* schreibt von *Merseburg*, den 9ten April 1548. an *Spangenberg*: „Edidit Jacobus *Ratz*, concionator in *Neunstat* oppido, libellum Germanicum, cuius titulus est, Von der hell, in quo aliquot locos obscuriores explicat, maxime uero de descensu ad inferos *t*). De quo, cum *Erphordiam* transiens, ibi in bibliopolio percontarer, fortasse assistebat mihi, qui se bibliopolam dicebat et ciuem Islebiensem, et habere domi exemplaria quaedam adfirmabat. Rogabam, ut per occasionem mihi duo aut tria exemplaria *Mersburgum* mitteret pro pecunia. Quod cum interea temporis, dum hic fuit, non fecerit, Lipsiae percontari curaui per amicos de libello, sed non est inuentus. Quare cum obiter apud illustrem Principem *Georgium ab Anhalt* &c. mentionem eius facerem, rogauit me uehemen-

ter, ut tuae excellentiae scriberem; se enim uelle curare nuncium, qui ad te litteras perferret. Ego uero, etsi plane tui nullam notitiam habeam, licet uiderim et audiuerim te olim, cum adhuc *Northusii* ageres, tamen obtemperare Principis petitioni uolui, persuasissimum habens de tua humanitate, quod id officii uel Principis optimi nomine haud facile detrectaturus sis, atque duo exemplaria aut tria hoc nuncio mittere, in hoc et Principi illustrissimo et mihi haud parum gratificaturus."

4. Vom Fasten. Welches das recht Christlich, vnnd notwendig, auch das falsch vnd onChristlich Fasten sey, aus dem Euangelio Matthei am vj. ca. vnd andern zeugnissen Gotlichs worts zusammen getragen, mit angehengten Kuntschafften, aufs den Vättern, Concilien vnd Historien. Esai. Lviij. Fastet nit wie bisher. M.DLIIII. Am Ende: Getruckt zu *Straſsburg* bei Jacob *Frölich*. 8. 12. Bogen, 3. Blätter.

Die Schrift ist dem Markgrafen *Karl zu Baden* dedicirt, und enthält einen sehr ausführlichen und genauen Unterricht über das Fasten. Zuerst handelt er vom falschen Fasten, von dem er viererley Arten angiebt, das Unglaubens- Geiz- Spott- und Heuchelfasten. Bey dem ersten polemisirt er gegen Juden und Türken, und bey dem dritten gegen die Katholischen, mit einigen etwas harten Aeusserungen. Hierauf definirt er das rechte Fasten so: die rechte Christliche Fasten ist eine Casteyung vnd wehthun dem Leib, do ihm entzogen wirt essen, trinken, vnd allerley wollust, Gott damit zu dienen, oder etwas von ihm zu erlangen. Diese Definition geht er nun durch, erläutert und beweist sie. Von dem

s) Man sehe von diesem Buche *Strobels* Beiträge B. I. St. I. S. 5 ff. *Strobel* hat daselbst angezeigt, an wen Briefe in dieser Sammlung geschrieben sind, bei denen der Name nicht angegeben ist. Ich will hier noch einige entziffern. S. 56 *Episcopo Augustano*, ist *Christoph von Stadion*. S. 71 vielleicht Joh. *Plusotomus* (*Brettschneider*). S. 107 Georg *Prätorius* (*Schultes*). S. 133 Dav. *Chyträus*. S. 185 *Leonard* N. ist *Leonh. von Eck*. S. 192 Thom. *Cranmer*. S. 205 fehlt die Jahrzahl 1545. S. 227 fehlt die Jahrzahl 1527. S. 249 Melchior *Wolmar*. S. 374 Ge. *Solinus*. S. 391 Gabriel *Zwilling*. S. 422 *Fridericus* M. ist *Frid. Myconius*, so auch S. 426, 427, 428. S. 435 *G. M.* ist *Georg Major*, so auch 436, 439, 441. S. 464 *N.* ist *Bellay*. S. 469 *H. B. N. Hieron. Baumgartner*, Nor. *t*) Nach den oben ausgezogenen Sätzen aus der 1. Schrift n. 39. und 40. verspräche ich mir nicht viel besonderes.

Digitized by Google

dem rechten Fasten nimmt er wieder viererley Arten an, die Wunder- Creutz- Noth- und willige Fasten. zu der zweyten rechnet er noch die Straf- und Leid-fasten.

Bey dem ersten gedenkt er aufser den biblischen Beyspielen, Moses, Elias und Christus, auch noch des Bruders *Claus in der Schweiz*, (*Nikolaus von Flüe*) und eines Mädchens im Stift *Speier*, welche etliche Jahre nichts gegessen oder getrunken. Sein Urtheil davon ist: „Potest melius diei nausea uel inedia, quam ieiunium, quia ieiunium est uoluntatis, inedia uero alias habet causas." Warum *Ratz* sein gewifs nicht ungeschicktes Urtheil lateinisch ausdrückte? Indessen konnte er sich des Glaubens nicht entschlagen, solche Fasten für ominös zu halten. Denn auf Bruder *Claufsens Fasten* sey der *Schweizer Niederlage* vor *Mailand*, und auf des *Mädchens der Schmalkaldische Krieg* erfolgt. Er hält es nicht für unrecht, gewisse Tage zum Fasten auszusetzen, aber immer mit dem Vorbehalt der Christlichen Freyheit, z. B. die vier Fronfasten, Karfreytag, Ostervorabend, Pfingstvorabend, manchmal am Freytag. Aufser diesem handelt er dann noch die Fragen ab, wie man, und wer fasten soll; beyde sind mit der gehörigen Bestimmtheit und Ausnahme abgehandelt.

Diefs ist es, was ich von *Ratz* und seinen mir bekannt gewordenen Schriften anführen konnte. Die erste derselben ist auf der hiesigen StadtBibliothek, die zweite und vierte besitze ich, und wer mir die dritte, nebst *Ambachs* in dem Tanzstreit herausgegebenen Schriften zum Gebrauche oder Besitze schaffen könnte, würde mich sehr verbinden, so wie ich jede weitere Aufklärung über *Ratz* und seine Schriften dankbar annehmen werde.

Veesenmeyer.

Nachricht.

Vermöge höchster Entschliefsung vom 13. d. M. haben Se. Kurfürstl. Durchlaucht den Zeitraum zur Prüfung eines peinlichen Gesetzbuches für die Kurpfalzbaierischen Staaten, welcher Anfangs auf ein Jahr festgesetzt war, bis zum Ende des Jahres 1803. zu verlängern geruht.

Dieses hat man daher sowohl zur Kenntnifs der Stellen, als derjenigen, welche diese Prüfung übernehmen wollen, hiermit bekannt machen wollen.

München, den 24. Sept. 1802.

Kurf. Pfalzb. Landes-Direktion.

Preis.

Die von der *meklenburgischen Landwirthschaftsgesellschaft* im J. 1799. aufgegebene, bis jezt aber noch nicht befriedigend beantwortete Preisfrage *), ist nun von neuem auf folgende Art aufgestellt worden:

„Wie ist eine Bank in Meklenburg zu gründen? Was für ein Wirkungskreis ist ihr zum Nutzen des Landes und ihrer eigenen Erhaltung anzuweisen? — Was für einen direkten Einfluss kann sie sich in Absicht des Credits und der Anleihen auf liegende Gründe verschaffen? — Und wie vereinigt sie am besten das Interesse des Gutsbesitzers, des Kapitalisten, des Kaufmanns und Fabrikanten, und überhaupt derjenigen Landeseinwohner, für welche GeldUeberfluss oder Mangel, so wie der Stand des Zinsfufses, zunächst von nützlicher oder schädlicher Rückwirkung ist?"

Für die beste Beantwortung dieser Frage bestimmt die Gesellschaft nicht nur wiederholt den Preis von 250 Reichsthl. in Friedrichsd'or, sondern fügt auch einen Preis von 50 Rthl. für ein Accessit hinzu, doch mit dem Vorbehalte, dafs die beiden Abhandlungen das Eigenthum der Gesellschaft bleiben. Auch wird die Gesellschaft gute Vorschläge inländischer Vaterlandsfreunde mit Dank annehmen. Die zu liefernden Aufsätze werden vor dem 1. Junius 1803. an Hrn. Prof. *Karsten* zu *Neuwerder* bey *Rostock*, als derzeitigen Sekretair der Gesellschaft addressirt.

*) S. Litt. Bl. I. 103.

Digitized by Google

N° II.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 8. Januar, 1803.

Nekrolog teutscher Schriftsteller für das J. 1801.

Februar.

Am 1. In *St. Petersburg* D. Martin Luther *Wolff*, Probst und erster Prediger an der St. Peterskirche, alt 57 (56) J. Er ist Verf. von Casual-Predigten und Erbauungsbüchern.

Eod. In *Friedeburg* im Magdeburgischen G... Wilhelm *le Petit*, Inspector der Kirchen und Schulen, alt 65 J. §§. „Empfindungen eines Jünglings 1756.“ Philosophie oder Christenthum? 1784.

2. In *Wirzburg* Ambros. *Egell*, Prof. der Experimental-Physik, Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Mannheim, alt 68 (69) J.

6. Zu *Freyberg* in Sachsen Johann Friedrich *Lempe*, Professor der Physik und Lehrer der Bergmaschinen bey der dasigen Bergakademie, an einem Schlagflusse, alt 43 J.

8. In *Wittenberg* Dr. Johann Hieronymus *Thalwitzer*, ausserord. Assessor der Juristen-Facultät, auch Hofgerichts- und Consist. Advocat, alt 33 J.

9. In *Wittenberg* Dr. Salomon Constantin *Titius*, Prof. der Zergliederungskunst und Kräuterkunde, ord. Beysizer der medicinischen Facultät, Mitglied mehrerer gel. Gesellschaften, alt 34 J.

Eod. In *Wittenberg* Dr. Ernst Christian Ludwig *Charitius*, ausserord. Prof. der Arzneykunde, alt 28 J.

12. In *Paris* ... *d'Arcet*, Mitglied des Erhaltungssenats und National-Instituts, ein bekannter Chemiker, alt 76 J.

14. In *Berlin* Johann Gottfried *Amelang*, geh. Secretair und Registrator des General-Postamts, alt 65 J. geb. am 29 Oct. 1735.

18. In *Weimar* Georg Gottlieb *Weber*, OberConsistorialrath, Hofprediger und Director des fürstl. Waisen Instituts, an den Folgen eines wiederholten Steckflusses, alt 56 (57) J. §§. Kritische Geschichte der Augsburg. Confession. Frankf. am M. 1783 — 1785.

19. In *Mainz* Dr. G. Th. C. *Handel*, aus Idstein gebürtig, ehemaliger Prof. zu Marpurg, nachheriger Stabsmedicus bey der franz. Armee, alt 31 J. an der Auszehrung.

24. In *Prag* Franz Martin *Pelzel*, Prof. der Geschichte, alt... §§. Geschichte von Böhmen.

28. In *Leipzig* D. Karl Wilhelm *Müller*, kurf. sächs. geh. Kriegsrath, des Schöppenstuhls Beysizer, ältester Burgermeister, u. a. m. alt 73 J. Er war geb. am 15 Sept. 1728. und disputirte 1752. pro Gradu Doctoris „de crimine termini moti. S. 32. 4.“

Eod. In *Augsburg* Joseph Anton *Steiner*, Fürstbischöfl. Augsburg. geistl. Rath, Poenitentiarius und Bücher-Censor, alt 74 J.

Eod. In *Rothenburg* an der *Tauber* Johann Augustin Phil. *Gesner*, erster Stadtphysicus, Senior des medicinischen Collegiums, fürstlich Oettingen-Wallerstein'scher wirkl. Hofrath, Hohenlohe-Waldenburgisch-Schillingsfürstl. geh. Hofrath, alt 64 J.

Digitized by Google

28. In *Wien* Johann Anton *von Wielandt*, k. k. Consistorialrath der dasigen evangel. Gemeinde, fürstl. Brandenburgischer Regierungsrath, alt 65 J.

* * *

... In *Nimes* ... *Paulian*, ehemaliger Prof. der Physik zu Avignon, alt 78 J. Er stammte aus einer protestantischen Familie ab.

... In *Upsala* Ol ... E ... *Acrel*, Prof. der Medicin und Naturgeschichte, auch Ritter, des Nordsternordens, alt 62 J.

Etwas über die Guillotine und *Kaspar Goldwurm* an Herrn Diaconus *Roth* in Nürnberg.

Mit vielem Vergnügen habe ich im ALA. N. 143. 1799. S. 1417. ff. *) die Nachricht oder die litterarischen Bemerkungen die *Guillotine* betreffend gelesen, und mit um so mehrerm Vergnügen, da ich selbst auf den nämlichen Gegenstand schon aufmerksam gewesen bin. Ich habe sie zuerst in einem sogenannten Catechismus gefunden, den Georg *Rhaw* zu *Wittenberg* 1548. 4. druckte. In demselben befindet sich ein wahrscheinlich von Luc. *Kranach* verfertigter Holzschnitt, auf dem auch der Apostel Matthias guillotinirt wird. Später fand ich sie noch öfter, z. B. in *Rabus* Martyrerbuch. Doch darüber nichts mehr. Aber nun mehr von dem gelehrten Casp. *Goldwurm*, den Sie, verehrungswürdiger Freund, bey dieser Gelegenheit bekannter machten. Sie führen aus *Jöcher* an, er sey von *Ath* in den *Niederlanden* gebürtig gewesen, daher habe er sich *Athesinum* genennet. Das ist, wie so vieles, im *Jöcher* nicht richtig, so wenig als der berüchtigte Joh. *Sylvanus*, der sich auch *Athesinum* nennte, aus *Ath* gebürtig war. Beyde waren Landsleute, nämlich *Tyroler*. Von *Sylvanus* ist es aus *Schelhorns* Ergözlichkeiten, B. I. S. 571. gewiss. Von *Goldwurm* läfst es sich ausser dem, dass er es nach Ihrer Bemerkung S. 1421. selbst sagt, aus der Analogie vermuthen. Diese Vermuthung erhält aber noch einen höhern Grad der Wahrscheinlichkeit durch eine Stelle aus einem Buche von ihm, das ich nun bald näher beschreiben will. Er sagt darin Bogen B. ij. 2. „Solecismus ist, wenn wider die Art gemeyner Teutscher sprach vnartig, geradbrecht „etwas geschrieben oder aufsgeredt wirt, „vnd wirt daher Solecismus genannt, nemlich dweil die stat *Sole* zwischen zweyen „vnderschiedlichen sprachen, gleich als „*Triendt an Teutsch vnnd Welschland gelegen*, daselb sich das volck beyder sprachen, vnd doch keyner recht vnd vollkömlich gebraucht, darumb reimen vnd „setzen sie jre wort all wid' die recht art „teutscher sprach, vnd wissen schier keynem wort seinen eygen artickel zu geben, dann wann eyner von *Triendt* so „teutsch vnd welsch kan, od' auch eyn „anderer Teutscher Walch sagen wil, das „ist eyn guter süsser newer wein, den trink „ich gern, schmeckt mir wol, aber thut „mir weh im bauch, so wirdt er es also „per Solecismum auf sein art machen, der „ist sie guts sues wein, die trink ich gern, „schmeckt sie mir wol, aber sie thut mir „wehe in der bauch &c." Ich denke, dies ist Beweises genug, dass *Goldwurm* aus dem *Etschlande* gebürtig gewesen sey, wenigstens eher, als aus den *Niederlanden*, denn

*) Ein Nachtrag von Ebendemselben ist im ALA. N. 44. 1800. S. 430. ff. abgedruckt worden. — „Ein Beytrag zur Geschichte der *Guillotine*" von F. C. *Matthia* N. 148. S. 1447. — „Beytrag zur Geschichte der Erfindung der *Guillotine*; von *Schmidt* in Willmenrode." N. 79. 1801. S. 766. 767. — „Noch ein Beytrag zur Geschichte der Erfindung der *Guillotine*; von *Heldenberg*." N. 100. S. 958. — „Nachtrag zu einer Abhandlung im *Bragur*, die altdeutsche *Guillotine* betr. N. 200. S. 1925. 1926. —

d. Redakt.

Digitized by Google

denn sonst hätte es ihm gewiſs an einem Beyspiel von Solöcismus aus der dortigen Gegend nicht gefehlt. Die angeführte Stelle ist aus einem Buche genommen, das *Jöcher* und Sie nicht kannten, das ich aber selbst habe. Es hat den Titel: „Schemata Rhetorica, teutsch. Das ist, Etliche nötige vnd nützliche ſtück, ſo zu zierlichen, förmlichen vnd artigen reden gehören, dadurch den menſchen luſt lieb vnd begird zu zuhören, auch die hertzen geriert vnd bewegt werden mögen, Welche allen Predicanten vnd auch andern Perſonen, ſo in ſollichen künſten noch vnerfaren nützlich vnd hoch von nöten ſeyn. Durch Chaſparum *Goldtwurm Athesinum*. Mit höchstem Fleiſs, aus Cicerone, Quintiliano, Erasmo, vnd andern gelerten Authoribus zuſamen in diſs Büchlein getragen, verteutſcht, vnd mit nützlichen auſs heyligen vnd andern Schriften Exempeln erklärt." Am Ende steht: „Gedruckt zu *Marpurg*, durch Andream *Kolben*, Im Jar. M. D. XLV." Das Format ist Octav, und die Stärke des Buchs beträgt 16 1/2 Bogen. Die im Jahr 1545. in *Marpurg* unterschriebene Dedication ist an Heinrich *Corvinus*, Pfarrer zu *Rhodheim* und Joh. *Gernandus*, Pfarrer zu *Heucbelheim*, die er seine in Christo geliebte Brüder nennt, gerichtet. Auf ihre Bitte, — sie waren schon Greise, in ihrer Jugend aber in Rhetorica, ihrer eigenen Klage nach, höchst elend unterrichtet worden, — hatte er dieses Buch zusammengetragen. Daher schickte er eine zwar sehr kurze, aber gewiſs nicht schlechte Anweisung de dispositione, elocutione et pronuntiatione voraus, in der manche feine Bemerkung vorkommt. Man sieht aus allem, daſs der Mann den Cicero und Quintilianus oft und mit Geschmack gelesen habe, und ein aufmerksamer Beobachter des menschlichen Herzens in Hinsicht auf die Eindrücke gewesen sey, die eine gut ausgearbeitete und gut vorgetragene Rede macht. Er erklärt alle Schemata sehr deutlich, erläutert seine Erklärung durch ältere Beyspiele und fügt einige von ihm bey. Fleissig warnt er vor Abgeschmaktheiten, Ziererеyen und Afterwiz, und immer legt er den Predigern die Würde des Gegenstandes ihrer öffentlichen Vorträge nahe. Kurz er war der Mann dazu, für seine Zeiten eine Rhetoricam Sacram zu schreiben. Sie, verehrungswürdigster Freund, können kaum glauben, wie sehr mich die nähere Kenntniſs dieses nüzlichen Buches belustigte, und wie wichtig mir der Mann ist, der für Deutsche vielleicht zuerst eine, wenn schon nicht vollständige, deutsche Rhetorik schrieb, und wie innig ich Ihnen danke, daſs Sie mir mehr von ihm sagen konnten, als ich von ihm wuſste. Ich sagte wohlbedächtlich, vielleicht zuerst, denn bekanntermassen hat Friedrich *Riederer* eher seinen Spiegel der wahren Rhetorika bekannt gemacht. Allein dem zu Folge, was *Panzer*, der Stolz unseres litterarischen Vaterlandes, davon gesagt hat, ist der Werth des Riedererischen Werks in rhetorischer Hinsicht nicht sehr groſs. Doch suum cuique. — Aber nun noch eine Schrift unseres *Goldwurms*; aus einem Catalog verkäuflicher Bücher habe ich mir ausgezeichnet, denn das Buch selbst erhielt ich nicht, „Wunderzeichen, d. i. Beschreibung seltsamer und verführerischer Zeichen, *Frankf.* 1567. Fol." Der Titel berechtigt zu der Vermuthung, daſs er nicht abergläubisch gewesen sey. Wegen der Schrift, die Sie S. 1421. anführen, verweise ich Sie auf die *Bibliothecam Gesnero-Simlerianam*, unter dem Wort: Gaspar *Goldwurm*. Die gleich darauf genannte Schrift von *Juritschüz* habe ich auch. Sie ist in der Manier abgefaſst, wie so viele damals herausgekommene neue Zeitungen. Ihren Titel hat *Hirsch* in Millenar. II. n. 593.

Ich bin mit der gerechtesten Ergebenheit

Ihr

Veesenmeyer P.

Collectaneen von *Tranquillus Partheníus Andronikus* aus Dalmatien.

Man wird diese Aufschrift durch das wenige, was ich von diesem Manne sagen

werde, gerechtfertigt finden, und dieses wenige ist doch immer mehr, als man vielleicht irgend wo zusammengestellt von ihm antrift. Ich hatte erwartet, in *Menckens* dissertation de Graecarum et Latinarum Literarum in *Misnia* instauratoribus, (*a*) oder in *Böhme's* Oratione de Bonarum Litterarum in *Saxonia* reflorescentium statu Saeculo ineunte XVI. (*b*) etwas von ihm zu finden, und fand nichts. Nur *Bayle* hat einen Artikel von ihm unter: *Andronikus*, (*Tranquillus*) der aber wenig enthält. Doch nun will ich nicht weiter anführen, wo wenig oder nichts von ihm steht, sondern meine Collectaneen liefern.

Er nennt sich auf dem Titel seiner Schriften *Tranquillus Parthenius Andronikus Dalmata*, und in seiner zu *Leipzig* 1518. gehaltenen Rede spricht er von sich als einem sehr jungen Manne, der erst wenige Proben seiner Talente und Kenntnisse gegeben habe, (*c*) er mag also im lezten Jahrzehend des fünfzehenden Jahrhunderts gebohren worden seyn, in *Dalmatien*, aber wo, und wer seine Eltern waren, ist mir noch nicht bekannt geworden. Eine gute wissenschaftliche Erziehung mufs er gehabt haben. Das erstemal erscheint *Parthenius* öffentlich im J. 1518. zu *Augspurg*, wo er vor den auf einem Reichstag versammelten Ständen eine sehr lange Rede hielt, die nicht ohne Feuer ist, deren Thema — Heerzug der Deutschen gegen die Türken — aber *Hutten* besser bearbeitet hatte. Wer ihn nach *Augspurg* geschickt habe, oder ob er aus eigenem Drange sich zum Sprecher für die Rettung der OstEuropäischen Christen vom Türkischen Joche, unter Verwendung des Päpstlichen Legaten, Cardinals *Caietan*, angeboten habe, ist nicht bekannt. *Parthenius* wenigstens hielt seine Arbeit des Druckes und einer Zueignung an Kaiser *Maximilian* würdig, die am 8. Mai, 1518. unterzeichnet ist, aber gar keinen Aufschluſs über die Veranlassung der Rede, oder sein Verhältniſs giebt.

Von *Augspurg* aus wanderte *Parthenius* nach *Leipzig*, wo er den 22. Aug. öffentlich eine Rede hielt de laudibus eloquentiae, die viel Gelehrsamkeit verräth und viel Gutes enthält, die auch gedruckt wurde. (*e*) Er dedicirte sie Veit *Werlern* oder *Berlern*, einem nicht unbekannten dortigen Humanisten, der ihn mit vielem Wohlwollen aufgenommen hatte, was er von andern dort und anderswo nicht erfuhr. Wenigstens scheint Petrus *Mosellanus* nicht mit ihm in gutem Vernehmen gestanden zu seyn. Denn auf den *Parthenius* stichelte er in einem Briefe an den Erasmus, (*f*) worin unter andern folgende Stelle steht: „Hi sunt, qui tribus quatuorue Latinis figuris instructi, alii poetas, oratores alii sese ostentant, et inueniunt homines fortunati se dignos auditores, apud quos Graecanica studia, si Diis placet, ad rem Latinam aut nihil aut parum admo-

a) Zuerst einzeln *Lips.* 1701. 4. dann in seinen Diſs. Academ. p. 230. *b*) Zuerſt einzeln *Lips.* & *Dresdae*, 1758. 4 dann in seinen Opuscul. de litteratura Lipsiensi. *c*) „Dum considerant meam adhuc immaturam aetatem, paucis ingenii ac eruditionis nostrae testimoniis exstantibus." Ich wäre begierig diese näher kennen zu lernen. Vielleicht waren sie nur handschriftlich vorhanden. Oder meint er nur seine zu *Augsburg* gehaltene Rede und das derselben angehängte Gedicht. *d*) Oratio *Tranquilli Parthenii Andronici Dalmatae* contra Thurcas ad Germanos habita. Am Ende: In officina excusoria Johannis *Miller Augustae Vindelicorum*. Sexto Kalendas Junias Anno salutidero. M. D. XVIII. 4. 2 1/2 Bogen. Am Schluſs der Rede steht ein Gedicht von ihm in 35. Hexametern an die Deutschen, dessen Inhalt sich leicht errathen läſst. *e*) Oratio De laudibus eloquentiae Auctore *Tranquillo Parthenio Andronico Dalmata*: in Gymnasio *Lipsiensi* pronuntiata: *Lipsiae* ex officina Melchioris *Lotheri*, Anno M. quingentesimo decimo octauo. 4. 2 1/2 Bogen. *f*) Er steht in: Def. *Erasmi* Rot. Epistolarum Opus, Baſ. 1538. Fol. p. 339. (nicht wie falsch paginirt ist, 330.) Man muſs den Brief ganz lesen, und ich denke, man wird dann die Sprache des gereizten Ehrgeizes und Brodneides schwerlich verkennen. *Parthenius* mag freilich wohl auch ein wenig Wind gemacht haben, und *Mosellanus* war doch der Mann, der Seyn und Schein unterscheiden konnte. Ihm kann man es also auch leichter verzeihen, wenn seine Sprache wärmer wurde.

Digitized by Google

admodum facere, magna temeritate clamant. Cuius farinae impium quendam nebulonem, nescio quis malus Aquilo, in hanc scholam nobis *ex ipsa usque Dalmatia* inuexit." Ob *Parthenius* als Lehrer der griechischen Sprache, wie *Mosellanus*, angestellt gewesen, oder nur Privatunterricht darin ertheilt habe, sagt die Bibliotheca Gesnero-Simleriana nicht, wo es nur heifst: „Litteras docuit *Lipsiae* Petri *Mosellani* tempore." Aber dafs er daselbst an einem Denkmal seiner dankbaren Gesinnung für seine Gönner und Freunde arbeitete, an dessen Vollendung ihn eine Krankheit hinderte, die seine Kräfte sehr geschwächt hatte, berichtet er in einem den 3. Jänner 1519. von *Leipzig* aus an *Pirkheimern* erlassenen Briefe, *g*) worin er auch bittere Klagen über seine fatale Lage ausschüttet. „Erro, schreibt er, procul a patria in extremis terrarum partibus, nonnunquam inter inhumanas gentes; sine spe, sine auxilio, adeo pertinaciter insequente fortuna, ut saepenumero uitae odium mihi suboriatur." Sein Aufenthalt in *Leipzig* dauerte nicht lange, denn schon im Jun. 1519. war er in den *Niederlanden*, in *Löwen*, wo er den *Erasmus* zu sehen und zu sprechen gehoft hatte. Allein auch hier gieng es ihm nicht nach Wunsch, er traf den *Erasmus* nicht an. Voll Aerger darüber gieng er gleich von *Löwen* weg, und liefs zwei Gedichte zurück, in deren einem er seinen Unwillen über die ganze Akademie, in dem andern aber über den *Erasmus* ausgegossen hatte. Die erste hatte ihn mit kalter Verachtung abgewiesen, da er sich humanistische Vorlesungen zu halten erbot, und den andern hatte er im Verdacht, er habe sich absichtlich von *Löwen* entfernt, um mit ihm sich nicht abgeben zu dürfen. Und beide Theile hatten vielleicht eine Rüge verdient. Denn dafs *Löwen* der Platz für Humanisten nicht sey, war landkündig aus des *Erasmus* Klagen, und *Erasmus* — bei all seinem Wenden und Drehen, liefs sich doch die Aeusserung entwischen: „Pro iuuene docto, candido, modesto, Danum aut Getam quendam barbarum fastuosumque mihi descripserant ac circumforaneum ardelionem, a quo hominum genere uix credas quantum abhorream." Es ist der Mühe werth, über diese ganze Sache des *Erasmus* Brief an den *Parthenius h*) nachzusehen, und man wird vielleicht an einen ähnlichen Vorfall zwischen *Erasmus* und *Hutten* erinnert werden, der für den erstern nicht sogar rühmlich ist.

Von jezt an ist *Parthenius* für mich wie verschwunden; nur weifs ich noch Folgendes von ihm. Er war auch mit dem Eoban *Hefs* bekannt; das sehe ich aus dessen Operum Farragines duae, *Francof.* 1564. wo in seinem Syluae ein Gedicht an den *Parthenius* vorkommt, worin er ihn zu einem Besuche bey sich einlädt. Von Schriften, die mir nicht zu Gesichte gekommen sind, nennt *Bayle* aus *Verdiers* Supplementen zu der Gesnerischen Bibliothek einen Dialog: Sylla, der zu *Leipzig* in Octav gedruckt seyn soll, wann, ist nicht bemerkt. Die Bibliotheca Gesnero-Simleriana sagt auch noch: „Scripsit etiam quaedam carmina non inerudita uariis auctoribus apposita." Ich habe noch nichts davon entdecken können. Einer andern Arbeit desselben erwähnt *Bayle* aus des *Jovius* Elogia doctorum uirorum. Ich will die Stelle ganz daraus hersetzen: *i*) „Haec eadem (fortuna) pari incursu (Turcarum) Dalmatas afflixit, apud quos ualida ad capessendam ex litterarum studiis laudem hac aetate ingenia floruerunt, sed ab assiduis Barbarorum incursionibus exturbati ueteri agro, ac in extremas patrii littoris margines compulsi, tamquam de retinenda libertate desperantes, armis litteras commutasse uideri possunt, sic ut nemo dignus elogio compareat, nisi in lucem studiose producat ciues suos Tranquillus Andronicus, praeclarus Ciceronis aemulator, dum

g) Er steht in *Hermann* documentis litterariis, p. 321. Wenn das gleich darauf folgende Gedicht ein Probstück jenes Denkmals ist, so möchte es nicht so schlecht ausgefallen seyn. Es ist auf *Pirkheimern* verfafst, an den ihn *Werler* empfohlen hatte. *h*) in der angeführten Briefsammlung. S. 197. *i*) Nach der *Antwerper* Ausgabe von 1557. 8. S. 284.

Digitized by Google

dum gravissimarum actionum ac Othomanicae legationis, obscurorumque nobis itinerum commentaria perscribit." *Bayle* vermuthet aus dieser Stelle, *Parthenius* habe eine Reise nach *Konstantinopel* entweder als Gesandter, oder im Gefolge eines Gesandten gemacht. Dieser Vermuthung trette ich nicht bei. Denn das Werk, das *Jovius* bezeichnet, scheint eher eine Geschichte seines (des *Parthenius*) Vaterlandes anzudeuten, worin er von bedeutenden Staatsverhandlungen einer Sendung an die Pforte und weniger bekannten See- und Landreisen seiner Landsleute handelte.

So weit gehen meine Collectaneen, und dankbar nehme ich jeden Beitrag zu Vermehrung und Berichtigung derselben an.

Veesenmeyer.

Erstes Verzeichniss *anonymischer* Schriftsteller.

Um unsern verdienstvollen *Meusel* in den Stand zu setzen, sein *gelehrtes Teutschland* zur möglichsten Vollständigkeit zu bringen, will ich hier den Anfang machen und das *erste* Verzeichniss *anonymischer* Schriftsteller liefern, natürlich aber nur solche Schriften anzeigen, deren Verfasser noch nicht *öffentlich* bekannt sind.

Borleben, Heinrich, *der GG. Candidat aus der Mark.* §. Darstellungen aus der Welt der Erlanger Musensöhne, zur Rückerinnerung und Beherzigung. *Fft.* und *Leipz.* 1798. 8. Eine zweite unveränderte Ausgabe hievon erschien (bei *Wiesner* in *Nürnberg*) unter dem Titel: Ueber das academische Leben, seinen Werth und Genuss. *Nürnberg*, 1799. 8.

Bouterweck, Friedrich, *Professor der Philosophie zu Göttingen.* §. Demokritisches Taschenbuch oder Scherz nach dem Ernste für das Jahr 1800. Herausgegeben von einem unächten Seitenverwandten des weil. berühmten Grafen *Lonmar*. Mit satyr. Kupf. *Erfurt* (bei *Hennings*) 8.

Ernesti, Johann Heinrich Martin, *Professor zu Coburg.* §. Der offene Spiegel von Philalethes. *Istambol* und *Monte Santo.* 1799. 8.

Münch, Carl, *Justizamts Copist zu Culmbach*, geb. zu *Bayreuth* 1775. §. Die Brüder des Bundes für Menschenglück. *Leipz.* (bei *Sommer*) 1796. 12.

Münch, Johann Gottlieb, *Professor zu Altdorf, des Vorigen Bruder.* §. Züge aus dem Leben glücklicher Menschen. *Leipz.* (bei *Gräf.*) 1795. 8. — Die Verirrungen des menschlichen Herzens, oder so macht es die Liebe. 2ter Band. *Görlitz* (bei *Hermsdorf*) 1796. 8. — Schwarze Rettiche gebaut von meinem Haus-Satyr. *Leipz.* (bei *Weygand*) 1798. 8. — Sonntagslaunen des Herrn Tobias Lausche, Gastwirths zum blauen Engelein an der Schwäbischen Grenze. *Leipz.* (bei *Weygand*) 1798. 8. — Raritätenkasten für Weltbürger von dem Manne mit der grossen Brille. *Leipz.* (bei *Weygand*) 1798. 8. — Hanns Holzmeiers Durchzüge. 2 Bändchen. *Leipz.* (bei *Weygand*) 1799. 8. — Theorie des Müssiggangs und der faulen Künste, psychologisch und critisch bearbeitet. *Leipz.* (bei *Weygand*) 1799. 8. — Monntagslaunen des Herrn Tobias Lausche u. s. w. *Leipz.* (bei *Weygand*) 1800. 8. — Das Mährleinbuch für meine lieben Nachbarsleute. 2 Bände. *Leipz.* (bei *Weygand*) 1800. 8. — Wintermährchen vom Gevatter Johann. *Bayr.* (bei *Lübecks*) 1800. 8. — Der Narr in Folio 2 Bände. *Leipz.* (bei *Weygand*) 1800. 4.

Müller . . . . . Candidat . . §. Passions- und Flitterwochen des Lebens. Th. I. 1798. Th. II. 1799. *Hof* (bei *Grau*) 8.

Pöhlmann, Johann Paul, M. *der Philos. und Vorsteher einer Erziehungsanstalt zu Erlangen, aus Weissenstadt im Bayreuthischen.* §. Lottobüchlein oder gründliche und nöthige Belehrung für jeden, der sein Glück im Lotto machen will. Germanien (*Nbg.*) 1800. 8. — Etwas zur Beherzigung für jeden, der sich dem Schulstande widmen will, für Eltern und Staatsregierer

Digitized by Google

regierer von *Dr. J. P. Philoteknos.* Allen Consistorien gewidmet. *Altenburg* (bei *Link* und *Schnuphase*) 1801. 8.

Schmidt, Johann Paul, *Candidat der GG. zu Bayreuth*, geb. daselbst am 9. Febr. 1796. §. Ueber die Bildung der Volkslehrer und die nothwendige Vervollkommnung des Predigerstandes. In politischer und moralischer Hinsicht allen Regenten und hohen geistlichen Behörden zur Prüfung und Beherzigung vorgelegt von einem aufrichtigen Bekenner der Wahrheit. *Hof* (bei *Grau*) 1801. 8.

Senf . . . . . Prediger im Rufsischen. §. Sammlung von Predigtentwürfen über den Katechismus Lutheri. *Hof* (bei *Grau*) 1797. gr. 8.

Vogel, Erhard Friedrich, *Pfarrer im Bayreuthischen.* §. Der Evangelist Johannes und seine Ausleger vor dem jüngsten Gericht. (*Hof*, bei *Grau*) 1801. gr. 8.

Nachrichten.

1. Der Herr Prof. *v. Schedius* zu *Pesth* hat abermal herausgegeben ein „Allgemeines Verzeichnis der inländischen Bücher, welche seit dem Jahre 1800. bis auf den Pesther Josephimarkt des 1802. Jahres entweder ganz neu gedruckt, oder verbessert, oder sonst, wieder erschienen sind. *Pesth*, b. *Gebr. Kilian* 34. S. 8. Die Stärke der Seitenzahl, verglichen mit jener des Leipziger Mefskatalogs, kan schon einen Maasstab für die Quantität der jetzigen Ungr. Literatur abgeben. Im J. 1801. zählte der Verf. nicht mehr als 40 in *Ungern* neu erschienene Bücher, daher hat er keinen besondern Mefskatalog für das Jahr 1801. herausgeben wollen, sondern hat ihn mit dem diefsjährigen vereinigt.

2. Die beiden bisherigen Karmeliter, Herr *Thaddäus Dereser*, Professor der Exegese und der morgenländischen Sprachen zu *Heidelberg*, und Herr *Bonifacius Schnappinger*, Prof. der Dogmatik daselbst, beide durch Schriften nicht unrühmlich bekannt, haben

den Mönchsstand verlassen, und sind durch Säkularisation in den Weltpriesterstand getreten.

3. Wie sehr seit *Alexanders*, des grofsen Freundes der Menschheit, Thronbesteigung die Literatur und der Buchhandel in Rufsland wieder aufleben, davon können folgende Data zum Beweise dienen.

Der durch seine Briefe eines reisenden Russen (6 Bändchen, bei *Hartknoch*) auch unter uns bekannt gewordene Hr. *Karamsin* in *Moskau* schrieb eine zwölf Bogen ftarke Lobschrift auf die Kaiserin *Katharina* II. Dafür erhielt er von den Buchhändlern *Akochow* und *Kosürew* zwölfhundert Rubel (300 holl. Duk.), und die ganze Auflage von 3000 Exemplaren (à 2 Rubel) wurde in wenig Tagen verkauft. Uiberdem erhielt Hr. *Karamsin* von dem Kaiser *Alexander* für die Dedication, noch eine goldene mit Brillanten besezte Dose zum Geschenk, die auf tausend Rubel geschäzt wird. — Eine deutsche Uebersetzung dieser Lobschrift hat der bekannte Herr Johann *Richter* in *Moskau* geliefert (*Riga* bei *Hartmann.*) Derselbe Herr *Karamsin* gibt auch seit dem Anfange 1802. ein neues Journal unter dem Titel: *der Verkündiger* (*Westnik Jewropii*) heraus, das unter die merkwürdigsten Erscheinungen der neuen russischen Literatur gehört. Es enthält zwar grösstentheils nur Uebersetzungen aus den besten deutschen, französischen und englischen Journalen, doch findet man auch Originalaufsätze von *Karamsin* und seinen Freunden darin. Jeden Monat kommen zwey Hefte, zusammen von etwa 200 Seiten in 8. heraus. Die Verleger sind die Herren *Cubi*, *Gari* und *Popow*, die Pächter der Universitäts Druckerey zu *Moskau*. Sie zahlen Hrn. *Karamsin* für die Redaction fünftausend Rubel jährlich; und schaffen ihm auch alle ausländische Zeitungen und Journale an.

Ausser diesem Verkündiger kommen seit *Alexanders* Thronbesteigung noch zwey Journale in *Moskau* heraus. Das eine ist das *politische Journal*, und das zweyte

das

Digitized by Google

das *Neueste aus der russischen Litteratur*. Das sogenannte politische Journal, welches von dem Professor, Hrn. *Sachazky*, und dem Adjunct Hrn. *Gabriloff* besorgt wird, war ehedem nichts weiter, als eine abgekürzte Uibersezung des Altonaischen von Hrn. von *Schirach*. Seit 1802. aber werden auch von *Archenholz*'s Minerva und *Posselt*'s Europäische Annalen dabey benüzt. Es kam jeden Monat ein Heft davon heraus, das Neueste aus der russischen Litteratur, welches ebenfalls Hr. Prof. *Sachazky* besorgt, enthält Uibersetzungen aus alten und neuen Sprachen, Originalaufsäze, vorzüglich Gedichte, Auszüge u. s. w. und wird wöchentlich zweymal, jedesmal zu einem Bogen, mit der gewöhnlichen moskowitischen Zeitung ausgegeben.

Zu der durch Hrn. Johann *Richter's* Uibersezung auch unter uns bekannt gewordenen Reise durch die *Krimm* und *Bessarabien* (*Leipzig*, *b. Harsknoch*) vom Collegienrath *Sumarokow* ist jezt eine Art von Seitenstück erschienen: *Reise durch das südliche Rußland von Ismailow*, 2 Bde. 8. *Moskwa* in der Universit. Buchdr. Diese Reise soll in *Dupaty's* Manier geschrieben seyn, und eine Menge interessanter Details z. B. über *Kiew*, *Poltawa*, *Cherson*, *Otschakof*, *Odessa*, *Nikolaew*, über den berühmten *Pallas*, und die *Krimm*, über *Astracban*, die herrnhutische Colonie *Sarepta* u. s. w. enthalten. Es ist zu vermuthen, daſs uns der geschickte Hr. Johann *Richter* auch von diesem Werke eine geschmackvolle Uebersetzung liefern wird.

Derselbe Hr. Johann *Richter* wird mit Anfang 1803. eine interessante Zeitschrift, *Russische Miscellen*, herausgeben, die Herr *Hartknoch* verlegen wird. Es sollen wenigstens vier Hefte jährlich davon erscheinen, und das Ganze wird eben so gut unterhaltend als belehrend seyn. So werden z. B. im ersten Hefte unter andern erscheinen: Proben aus *Cheraskows Rossiade* — Russische Volksmährchen — Neue und interessante Anekdoten aus der russischen Geschichte — Vollständige Berichte über die neue und neueste russische Literatur neben interessanten Bemerkungen und Anekdoten — Auszüge aus den besten russischen Journalen und Zeitungen — Unter der lezten Rubrik würde eine vollständige historisch-kritische Liste aller politischen und litterarischen Blätter, wenigstens in *Petersburg* und *Moskow*, allen Lesern gewiſs willkommen seyn. Eben so interessant müſste ein genauer Bericht, von den russischen Staats- und Addreſs-Kalendern, Intelligenzblättern und ähnlichen Schriften werden.

4. Hr. *Gotthelf Fischer*, Professor und Bibliothekar zu *Mainz*, ist von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu *Göttingen*, und von der herzogl. lateinischen Gesellschaft zu *Jena* zum Ehrenmitglied ernannt worden.

5. Die deutsche Gesellschaft zu *Leipzig* hat den Hrn. Oberhoſgerichtsassessor Dr. *Erhard* zu ihrem Mitgliede ernannt.

Preise.

Das *Conseil der Künste und des Handels des Seine Departements* zu *Paris* hat bis zum 22 Dec. 1803. zwey Medaillen, jede von 300 Franken am Werthe, als Preise ausgesezt: den *ersten* für die Beantwortung einiger die während des Kriegs entstandene Niederlage des Handels in *Paris* betreffenden Fragen, nämlich: wie er entstanden ist, wie er erhalten werden könne, welchen Einfluſs er in Rücksicht auf die Pariser haben müsse, und welchen Einfluſs Handelsstädte auf den Wohlstand der Nationen haben? Den *zweyten* für die beste Angabe einer Bauart der Häuser auf den Dörfern, die dazu geeignet ist, die Bewohner in den Stand zu sezen, die neuen Vortheile der Holzsparkunst zu benutzen.

Digitized by Google

N° III.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 15. Januar, 1803.

Nekrolog teutscher Schriftsteller für das J. 1801.

März.

Am 1. In *Paris* Charles Albert *de Moustier*, ehemaliger Advocat, Asfocié des National-Instituts, und des Lycée des Arts, alt 38 J.

2. In *Moskau* (*St. Petersburg*) Johann Gotthilf *von Stritter*, Rufs. kais. Etatsrath, Aufseher des Rufs. Reichs-Archivs, und Ritter des Wladimirordens, alt 60 (61) J.

6. (nicht 7. April) zu *Nagi* (*Gros-*) *Caroly* Karl *Koppi*, Piarist, ehemal. Prof. der allgemeinen Welthistorie zu Pesth. Als er seinen Abschied erhielt, lebte er zu Szigeth.

8. In *Villingen* Joseph *Lumper*, Prior des dasigen Benedictiner-Reichsstifts St. Georg, alt 54 J.

9. In *Wien* Carl Aemil Freyherr *von der Lühe* (nicht *Linke*, *Lücke*) K.K. wirklicher Kammerherr und niederöstreichischer Reg. Rath, bekannt als Dichter, geb. 1751. Er war in frühern Jahren Page bey der unglücklichen Königin, Caroline Mathilde, und nachher Dänischer Kammerherr. Ungefähr 1788. kam er nach Wien, wo er zulezt seine Aemter niederlegte.

Eod. In *Wien* Friedr. Karl Freyherr *von der Lühe*, k. k. Kammerherr und wirklicher Nieder-Oestreichischer Regierungs-Rath, alt . . . §§. Hymnus an Ceres.

10. In *Altdorf* D. Johann Christ. Gottl. *Ackermann*, ordentl. Prof. der Medicin, Stadt- und Amts-Physicus, alt 45 J.

Eod. In *Hamburg* D. Johann *Gerson*, praktischer Arzt und Geburtshelfer, alt 49 J.

12. Zu *Insterburg* in Ostpreufsen Joh. Dan. *Dannies*, Rector der dasigen Schule, alt 75 J.

14. In *Berlin* Ignatius Reichsgraf von *Krasicki*, Fürst-Erzbischof zu Gnesen, Ritter der grofsen preufs. und polnischen, wie auch des Johanniter-Maltheser Ordens, alt 67 J. geb. 1735. zu Dubiecko in Polen. Seine Satyren hat D. *Jenisch* ins Deutsche übersezt.

Eod. In *Schillingsfürst* Joh. Just. *Herwig*, Hohenlohe-Schillingsfürstischer Hofrath und Archivar, ehedem bischöfl. wirzburgischer Commerzienrath und Prof. der schönen Wissenschaften zu Wirzburg, und vor diesem evangel. Lutherischer Pfarrer zu Mainhard im Hohenlohischen, alt 59 J.

Eod. In *Dillenburg* Dr. J . . . H . . . . *Meder*, Fürstl. Oranien-Nassauischer Hofrath, Besizer einer Apotheke, alt 67 J.

17. Zu *Soest* in der Grafschaft Mark Anton Friedrich *Kleine*, Lehrer der fünften Klasse des Gymnasiums, alt 37 (38) J. an den Folgen eines Blutsturzes. §. §. Wallmonts Ruhestunden in seiner ländlichen Hütte. Leipzig (Münster) 1798. 8. 2 Theile.

Eod. In *Copenhagen* Ch. . . Elov. *Mangor*, Stadtphysikus, alt 64 (63) J.

Digitized by Google

22. In *Tübingen* Joh. Fridr. *Eisenbach*, Herzogl. Wirtembergischer Rath und resignirter Landschafts-Consulent, alt 74 (73) J.

Eod. In *Gotha* Johann Ernst *Haun*, Landschulen-Inspector und Stiftsprediger, alt 53 J.

23. In *Leipzig* Quirin Gottlieb *Schacher*, Senior der Juristenfacultät, Erb- und Gerichtsherr auf Wachau (Wachen), designirter Bürgermeister, alt 62 J.

25. Zu *Idstein* im Nassau-Usingischen Georg Karl *Lang*, Regierungsrath und Archivar, alt 62 (63) J.

Eod. In *Giefsen* Johann Chph. *Fischer*, der Rechte Beflifsener, alt . . . §. §. Kurzgefafste Deduction der Rechtmäfsigkeit des Büchernachdrnks gegen die Behauptung des Hrn. Kants, dafs derselbe von Rechtswegen verboten sey. Giefsen 1799. 8.

27. In *Copenhagen* J . . . Gabriel *Maurenbrecher*, ältester Prediger der evang. reform. deutschen Gemeinde.

31. In *Regensburg* Hieronymus David *Grimm*, evangelischer Pastor und Superintendent, alt 74 (75) J.

* * *

. . . In *Strasburg* Johann *Schweighäufer*, Archivarius, sonst Lehrer am Dessauischen Philanthropin, nachher Prof. zu Buchsweiler im Elfafs, in der Folge Badischer Legationsrath, alt . . .

. . . In *Bamberg* Johann *Betz*, Chorherr des kais. Collegiatstifts St. Stephan, wirkl. geistl. Rath, Mitglied der Schulen-Commission, und Director des Schullehrer-Seminars und der Normalschulen, alt . . .

. . . In *Dublin* T . . . *Malton*, aus London, alt . . . S. seine von *Reufs* verzeichnete Schriften über Geometrie und Perspective.

Etwas von *Nicolaus Schweygker*, an Herrn Superintendenten und Stadtbibliothekar *Schelhorn* in Memmingen.

Erlauben Sie mir, verehrungswürdigster Freund, Ihnen für die vielen Belehrungen,

die Sie mir im litterarischen Fache aus Ihrer reichlichen Quelle zufliessen liessen, auch einmal nicht gerade Belehrungen zu ertheilen, die äusserst wichtig, aber Ihnen bey Ihrer innigen Liebe für Ihre Vaterstadt gewifs nicht unwillkommen sind. Die eine betrift einen Mann, der als Schulmann sich um seine Memmingische Mitbürger durch gründlichen Unterricht ihrer Söhne gerechte Ansprüche auf ein dankbares Andenken erwarb; die andere aber einen Mann, der sich in einer sehr kritischen Periode nach *Memmingen* schlich, um da ein Feuer anzublasen, das sehr verzehrend und verderblich hätte werden müssen, wenn ihm seine verruchte Absicht gelungen wäre. Ich befinde mich wirklich in einer unbehaglichen Lage bey diesem Geschäfte, und stehe an, welche Nachricht ich Ihnen zuerst geben soll. Doch ich will die von Nik. *Schweygker* zuerst geben, dafs der heimliche Widerwille über seinen nicht guten Charakter, der in Ihrer das fittlich gute und offene Betragen so eifrig liebenden Seele sich unwillkührlich einstellen möchte, durch das Anschauen der Verdienste des Joh. *Lang* sich wieder verlieren möge.

Im Jahr 1520. gab Auguftin *Alveld* seine Schrift: „Super apostolica sede, An uidelicet diuino sit jure nec ne, anque pontifex qui Papa dici coeptus (sic) est, jure diuino in ea ipsa presideat, no paru laudanda, ex sacro Biblior. canone declaratio." zu *Leipzig* bey Melch. *Lotter* in Quart heraus. Ich habe das heillose Machwerk vor mir, und habe es gelesen, und mich überzeugt, dafs er — nicht wegen seiner polemischen Grobheit, denn diese verzeiht man seinem Zeitalter — wegen seiner Seichtheit die starke Rüge verdiente, die Johannes *Lonicer*, *Veldkirch* und *Luther* ihm ertheilten, und die ich auch gelesen habe. Man kann ihre Titel in *Walchs* Einleitung zu dem 18. Th. der Werke *Luthers* S. 73 und 75. lesen. *Alvelds* Arbeit schickte ein Schullehrer in *Kaufbeuren* dem Nik. *Schweygker* zu, der damals Vicarius der dortigen Kirche war, und *Schweygker* schickte sie ihm

Digitized by Google

ihm mit folgendem Briefgen, das an das Exemplar, das ich nun besitze, angeheftet war, zurück: „Nicolaus *Schwygker* Vicarius Ecclesie *Kauffbyrensis* ludi litterario *Kauffbyrensi* salutem. Librum, Vir humanissime, quem abs Te accommodato accepi, remitto, gratias, quas debeo, agens. Quem ut in alium mutarer uirum legi minime, sed selindros (so heifst das Wort, aber was ist das?) alentia capita experirer. Nihil enim (me hercle) utilitatis legenti confert, immo multum nocumenti et scrupuli praestat, denique hortor, ne te hisce rebus dedas, ubi alter alterius famam laedere contendit, at sinceris modestis ueterioribus auctoribus, in quibus honestas et morum grauitas continetur, uelis intendere oro. Vale, datum in aedibus parochiae *Kauffbyrensis* celerrime ex frontisterio(phrontisterio)nostro." Es ist mir unmöglich, mein Vergnügen auszudrücken, womit dieser Brief bey dem ersten Durchlesen — das mir wegen der höchst unleserlichen Züge sauer genug wurde, mich erfüllte. Der herzliche Ton, in dem der Pfarrer zu dem Schulmeister spricht, der mich glauben läfst, *Schweygker* habe nie auf seinen ludi litterarius verächtlich herabgesehen, was vielleicht nicht bey allen Pfarrern der Fall war und ist, der vernünftige gute Rath, den er ihm ertheilt, der nicht schlechte lateinische Styl, in dem das Billet abgefafst ist, alles diefs berechtigte mich zu dem Wunsche, den Ehrenmann näher kennen zu lernen. Allein ob ich nicht Ursache hatte, es mich ärgern zu lassen, dafs ich meines Wunsches gewährt wurde, weil mir dadurch mein Ideal, das ich mir gebildet hatte, so sehr zerstöhrt wurde, das mögen Sie, mein theuerster Freund, sagen. Denn ich erfuhr nun nichts Gutes, lauter Schlimmes von ihm. Zuerst fand ich die Anekdote, die Ihr seeliger Vater Achtungswürdigsten Andenkens in seiner Memmingischen Reformationshistorie S. 95. §. 26. von ihm bekannt gemacht hat. Nach dieser kam er als verkleideter Bauer, mit einem Wagenmesser an der Seite, und Tannenreiser auf dem Hute, und einen BauernSack über die Achsel, an einem Wochentage nach *Memmingen*, und suchte in einem Wirthshause die Bauern durch die losesten Reden aufzuhetzen. Diefs that er, da gerade die Bauern in *OberSchwaben*, und besonders auch um *Memmingen* in einer gefährlichen Gährung waren. Es war wohl mehr, als Unbesonnenheit, es war vorsezliche Bosheit, Gemüther, die ohnehin schon zu warm waren, noch mehr zu erhitzen. Noch zu rechter Zeit versicherte man sich seiner Person, und bei dem angestellten Verhör gestand er seinen wahren Stand, und seinen Entschlufs, diesen aufzugeben — und ein Weib zu nehmen. Man verhörte ihn schärfer und so gar peinlich, allein weil er nun doch weiter nichts auf sich kommen liefs, so wurde er auf Vorbitten in seiner Verkleidung entlassen. Aber nun entglühte er vor Rache gegen den Magistrat in *Memmingen*, der in dieser alle Vorsicht gebietenden Periode den Brauskopf gefangen zu nehmen und ihn ernstlich zu verhören das volleste Recht hatte, und verklagte ihn bei dem Schwäbischen Bunde, bei dem er alle Unterstützung hofte und hoffen konnte, weil ihm alle reformirende Stände ziemlich verhafst waren. Und wirklich betrog ihn seine Hofnung nicht, besonders da er in seiner Klage und Verantwortung recht geflissentlich boshaft alles zusammenstellte, was den Magistrat seiner geistlichen und weltlichen Oberherrschaft, dem Bischof zu *Augsburg* und dem Kaiser, ungehorsam darstellte. Allein der Magistrat vertheidigte sich männlich, seiner gerechten Sache bewufst. Vermuthlich war es dem schönen Herrn um das Stimmchen von 1300 fl. — auf so viel schäzte er seinen Schaden an Leib — und Ehre — zu thun, womit er wirklich gut hätte ein Weib nehmen können. Allein es scheint, er habe bekommen, was er verdiente, nämlich nichts. — Ohne Zweifel werden Sie mich hierüber näher belehren können.

Doch der feine Mann spielte noch einmal eine schlechte Rolle, bey der er aber sich eben so prostituirte. Im Jahr 1525. wurde zu *Kaufbeuren* zwischen den dorti-

Digitized by Google

gen Geistlichen auf obrigkeitliche Veranstaltung ein Religionsgespräch angestellt. Aus dem darüber geführten Protokoll hat unser nun verewigter Freund, *am Ende*, mir einen sehr ausführlichen Auszug mitgetheilt. Bey diesem Gespräche war nun auch Nikol. *Schweygker*, damals Verweser der Pfarre zu *Attrang* bey *Kaufbeuren*. In Gegenwart des Pfarrers, Jörg *Sick*, seines Bruders, Maister Wolfgang *Sick*, und der Capläne, war er so unverschämt, zu Protokoll zu geben, sie hätten ihm den Auftrag gegeben, zu erklären, über die ihnen vorgelegten Artickel eine Erläuterung und Erklärung, was sie davon halten, zu fordern, stünde dem Magistrat in *Kaufbeuren* als einer weltlichen Obrigkeit, nicht das Recht zu, sondern dieſs gehöre vor ein Concilium, und überdieſs habe ihr Ordinarius, der Bischof zu *Augsburg*, ihnen verbotten, sich in eine solche Handlung einzulassen. Als man nun die Personen, von denen er zu dieser jezt so unerwarteten Erklärung beauftragt worden zu seyn erklärt hatte, darüber befragte, äusserten sie, daſs ihnen von einem Verbot des Bischofs nichts bekannt sey, und sie erklärten mit sichtbarem Unwillen, „daſs „sie den Maister *Niklausen* das zu reden „und vorzutragen nit bescheiden hätten." Da stand nun der schamlose Lügner, und von Rechtswegen, wurde „Maister *Niklau-*„*sen* solches verwiesen, daſs er der Ca„plän wegen geredet und keinen Befehl „von ihnen gehabt, und daſs auch kein „Mandat, wie er angezeigt, vorhanden." Der Verweiſs muſs auch etwas scharf ausgefallen seyn, denn es wurde ihm angst, so daſs er fragte, ehe er sich entfernte, wie lang das gegebene Gelait währe, und als man ihm das Herz erleichterte, daſs ihm nichts widerfahren würde, „ist Maister „*Niklaus* hinweg gegangen —."

Hätten Sie nun, verehrungswürdigster Freund, in dem Seller des oben angeführten schönen Briefchens den Schalk vermuthet? Es sollte mir leyd thun, wenn ich Ihr Gefühl in eine zu unangenehme Stimmung gebracht hätte, da ich so gerne Ihnen nur Vergnügen machte. Doch Sie sind es wohl schon mehr, als ich, bey Ihrer längern Erfahrung über Menschen, und bey Ihrer ausgebreitetern Lectür in der Geſchichte, die Ihnen handelnde Menschen vorstellt, gewohnt, von Menschen — lebendigen und todten — getäuscht zu werden, und also mag auch das unangenehme Gefühl, das der Anblick des Bildes von *Schweygker*, von dem ich freylich nur einige Züge hinzeichnen konnte, aufreizte, wenn nicht schwächer, doch nicht zu lange daurend seyn. Wohlthuender soll das lauten, was ich Ihnen nächſtens von Johannes *Lang* erzähle. Gruſs und Achtung von

Ihrem
Veesenmeyer, Prof.

Ulm, den 4 Jänner, 1800.

N. S. Um *Schweygkern* nicht gar alles Uibels nachzusagen, was etwa nicht auf seine Rechnung kommt, so frage ich bey Ihnen nur an, ob die scandalöse Anekdote auf ihn zu deuten sey, die *Sender* — der historische Erzsländer, in seiner „historica relatio de ortu et progressu haeresium inGermania p. 105." erzählt. Es wäre doch zu arg, wenn er es gewesen wäre. Sie kommt unter dem Jahr 1531. n. XLI. vor, und lautet folgendermassen: „Vicarius unus Ecclesiae S. Mauritii Aug. de Kauffbäuren nocte comprehensus cum una femina decumbens in domo, ubi frumenta uenduntur, circa festum Omnium SS. & a seruis Augustenſ. deprehensus, in domuncula vulgo Narrenhäuſslin incarceratus est. Idem sacerdos Dominica secunda Aduentus iterum nocte in meretricio deprehensus, in praefatam custodiam inclusus fuit, ubi die facto magnus concursus populi fuit ad uidendum, ubi magnam confusionem & derisionem passus est. Sed exinde dimiſsus non se emendauit, amore coecus, in die Innocentum nocte iterum deprehensus, ex urbe eductus est, in

aeuum

aeuum nunquam intraturus." Ist *Schweigker* wirklich hier zu verstehen, so müsste er demnach 1531. in *Augsburg* gewesen seyn.

Einige Beiträge zu *C. H. Schwesers* und *C. P. Sinolds*, genannt *von Schütz*, Biographien.

(Aus Veranlassung der sie betreffenden Artikel in den *Liter. Bl.* S. 11. 68. und 22.)

1. *Schwesers* Todesjahr ist mir auch so wenig, als seine übrige Lebensgeschichte, bekannt. Dafs er aber im J. 1728. noch gelebt haben müsse, ergibt die von ihm selbst verfafste und „Onolzbach mense Januario Ao. 1728." unterschriebene Vorrede zum fünften Theile seines *Klugen Beamten*. In der vom 3. März 1752. datirten Vorrede zum siebenten Theile dieses Buchs bemerkt die Verlagshandlung, dafs, weil *Schweser* durch den Tod an der Vollendung des Werks gehindert worden sei, sie den 6. und 7. Theil durch einige andere gelehrte Männer habe ausarbeiten lassen.

2. *C. P. Sinold* genannt *v. Schütz*, war ein Sohn des geheimen Raths *v. Schütz* und Schwiegersohn des geheimen Raths *v. Schemel*. Schon vor dem J. 1718. war er in *Ansbach* bei dem von beiden fürstlich Brandenburgischen Häusern niedergesezten gemeinschaftlichen RathsCollegium und bei dem Kaiserl. Landgerichte Burggrafthums Nürnberg als Rath und Assessor angestellt, und diese Stellen bekleidete er noch im J. 1737. um welche Zeit er sich, auf Veranlassung mehrerer Glieder des ReichskammerGerichts, und besonders seines Verwandten, des von dem fränk. Kreise präsentirten, damals 74jährigen KammerGerichtsAssessors v. *Franz*, der ihn während seines durch Dienstgeschäffte veranlafsten Aufenthalts zu *Wezlar* dazu ermunterte, um eine Expektanz auf eine fränkische Kreispräsentation zum KammergerichtsAssessorat bewarb. — Alle diese Nachrichten sind aus den, sein ebengedachtes Expektanzgesuch betreffenden Akten genommen, die aber keinen Aufschlufs darüber enthalten, warum er nicht nach *Wezlar* gekommen ist.

J. K. Höck,
Hof- und Regierungsrath
zu *Gaildorf*.

Ich besitze von folgender Schrift zwey Ausgaben. Die eine führt den Titel: „Dissertatio *critica* de Supernaculo Anglo„rum, Germanis: Von der Nagel-Probe, „quo etiam utuntur aliae nationes Europae. „1744. sine auctore et loco 24 S. in 4." — Die andere ist überschrieben: „Dissertatio „*historica* de Supernaculo Anglorum, Ger„manis: Von der Nagel-Probe. Editio „secunda multum auctior. Lipsiae ex „officina Langenhemia. CIↃIↃCCXXXXVI. „36 S. in 4." und hat folgende Dedication: „Societati illustri, quae in Tusculano „*Gaertneriano*, prope Dresdam (auf der „grünen Wiese) per aestatem singulis die„bus Mercurii sagittando sese exercere „solet, hanc ludicram dissertatiunculam „dicat Auctor, sodalibus satis notus." Wer war wohl der Verfasser von dieser Schrift? War es wirklich *Glafey*, wie dem einen Exemplar beygeschrieben ist? Und findet sich nirgend eine nähere Nachricht von der gedachten Gesellschaft auf dem Gärtnerischen Tusculanum? — Aus wem bestund sie, und wie lange erhielt sie sich?

K.

Beiträge zur Ergänzung der in den Lit. Bl S. 151. &c. bemerkten Lücken in dem Eyring-Heumannischen Nekrolog der Recht gelehrten des XVIII. Jahrh.

Nach *Königs* Lehrb. der allg. jurist. Literatur, Th. I. §. 134. S. 136 starb *B. Branchu* ums J. 1722 und nach *Ebendems.* a. a. O. §. 140. S. 195. J. *Finestres* de Man-

Digitized by Google

Mansaleto im J. 1780. P. *Vicat* 1776. Gaildorf.

J. K. Höck.

Den Tod des ehemaligen Professors der Rechte, nachmahligen Staatsministers, Bernh. *Tanucci*, sezt *König* im Lehrb. der jur. Lit. Th. I. S. 195, in den Apr. 1783. Das Ekkardische Register zu den gel. Götting. Anz. gibt hingegen 1780. als dessen Todesjahr an.

D. *Siegmund Reichard Jauch*, ein sehr gelehrter Advocat zu Meissen, ist nach Hommel. Litt. Jur. S. 351. (ed II. da) 1728. gestorben. Den 1. October dieses Jahrs hat er wenigstens noch gelebt: denn an diesem Tag unterschrieb er seine Vorrede zu den Meditatt. de negationibus pandectarum, anno aetatis *septuagesimo septimo fere* exacto. Von diesem Buche *Jauch*'s urtheilte Joh. Conr. *Rüeker* in seinen ungedruckten Vorlesungen de notitia literaria librorum et interpretum iuris civilis: „Multa *Jauchius* observavit quae aliorum diligentiam fugerunt, licet in legibus explicandis non semper acu rem tangat, quorum aliqua in Interpretationibus meis notavi."

A. S.

Ich habe irgendwo gelesen, dafs man von allen deutschen Benennungen der Wochentage die Derivation angeben könnte, nur von dem lezten Wochentag, dem sogenannten *Samstag* nicht. Ich glaube also, dafs eine Bemerkung über diese leztgedachte Benennung in den litterarischen Blättern einen Platz verdiene. Die Benennung „Samstag" ist abgekürzt, und heifst eigentlich Sabbathstag. Aus Sabbathstag hat man zuerst Sambatstag, und aus diesem Samstag gemacht. Eine Stelle aus der Kirchenordnung *Otto Heinrichs*, Herzogs in der Pfalz, herausgegeben 1543. sezet dieses ausser Zweifel. Sie ist folgende. „Und das sollt ihr mit Fleis merken dafs den Jüden im A. T. gebotten ist gewefst, dafs sie allweg am siebenden Tag mufsten halten einen

Sabbath, das ist einen Feyertag, darum man auch noch heutiges Tags denselben Tag, Sabbathstag oder Sambatstag nennet. Aber wir Christen im N. T. seyn solchen Jüdischen Gebotten von Unterschied der Zeit und Speifs, und was dergleichen mehr ist, nicht unterworffen, sondern seyn frey, mögen feyern welchen Tag wir wollen, allein, dafs man den Feyertag recht und wohl brauche, darumb, auf dafs solche christliche Freyheit bezeuget und erhalten werde, feyren wir nicht mehr den Sambatstag, sondern den Sontag, und etliche Tag mehr, wie es die Obrigkeit vor nütz und gut ansiehet, der soll man hierin folgen."

Antwort auf die No. X. S. 203. 204. der *literar. Blätter* geschehene Anfrage.

Der ungenannte Einsender jener Frage erkundigt sich dort, warum *Joh. Mich. Georg's Entwurf der Landschafftsverfassung im Fürstenthum Bayreuth* (1791.), welcher viel wahres und gutes enthält und doch zum Druck bestimmt gewesen, dadurch nicht bekannter gemacht worden sey? ob es vielleicht nicht gedruckt werden durfte? Da *Georg* bekanntlich ein sehr freymüthiger Mann war, bei dem nur allein das Recht, aber nie die Person galt, so läfst sich das lezte daraus leicht abnehmen. *Fikenscher* in seinem *Gel. Fürstenth. Baireut* (Bd. III, S. 33. fg.) sagt daher: „Im Jahr 1790. ward er (*Georg*) auch LandschaftsConsulent, wobei er sich der *Land Stände in einer nach Berlin geschickten Schrift annahm, worin er mit Freimüthigkeit die Grenzen der Rechte des Landesherrn und seiner Unterthanen zu berichtigen suchte, und wovon er selbst keine Belohnung erwartete.*" Schon ein starker Grund, der die Druckfähigkeit verhindern mochte. Einen andern giebt *sein eigner Sohn* in *Frankfurt am Main* an, wenn er in dem *Monument für seinen Vater* (Erl. 1797. 4.) S. 85. sagt: „*Dem Urtheil competenter Richter und seinem eigenen gemäs enthalten diese Manu-*

Digitized by Google

Manuscripte einen Schatz für das Fürstenthum, der vielleicht tausendfach das aufwiegt, was er darauf verwandt hat; und der seinen Namen unter den vaterländischen Staatsrechtsgelehrten unvergeßlich macht. Ich habe es schon oben (S. 52.) *gesagt: unser Landesministerium hat diese Manuscripte seiner Familie genommen.*" Wie sollen sie also gedruckt werden? — —

Etwas zur Geschichte der Grafschaft Thurnau in Franken.

Den Marktflecken *Thurnau* besaßen ehemals die *Förtschen*. (Vergl. D. *Fried. Wilh. Ant. Layriz Beytrag zur Gesch. der Förtschen von Thurnau. Bair.* 1796. gr. 8.) Nachdem aber der Mannsstamm der *Förtschen von Thurnau* 1564. erloschen war, so wurde *Thurnau* als ein *Bambergisches Manns-Leben* vom Stift für heimgefallen angesehen und in Besitz genommen, von den Tochtermännern des *letzten Förtschen* aber *Hanns Friedrich von Künsberg*, brandenburgischen Oberhauptmann auf dem Gebirg und *Hanns Georg von Giech*, bambergischen Amtmann zu *Niessen* am 22 Februar 1566. um 14,000 fl. reluiret, worauf sie gesandtschaftlich damit belohnt wurden und es solchergestalt besessen haben, bis zu Anfang des 18ten Jahrhunderts die *von Künsberg* ihre Hälfte an das *Giechische* Haus, das vom Kaiser *Leopold* 1695. in den Reichsgrafen Stand erhoben worden war, verkauft haben. Hieraus möchte zugleich das, was *Layriz* am a. O. S. 12. ff. erzählt, mehr ins Licht gesezt werden.

Zusatz zu *Heinrich Bebel* nach seinem Leben und Schriften. Von Geheimenrath Zapf. (Augsb. 1802. gr. 8.)

Man würde in der That im höchsten Grad undankbar gegen Hrn. G. R. *Zapf* seyn, wenn man nicht die Verdienste desselben, die er sich von neuem durch die vorliegende *Bebel*'sche Biographie um die ältere Litteratur überhaupt und die Gelehrtengeschichte Schwabens erworben hat, sowohl als seine rege Sorgfalt und sein grofses Streben in der Anführung und Beschreibung der *Bebel*'schen Schriften anerkennen wollte. Um aber auch von einer Seite zur Vervollständigung dieses Werkes etwas beyzutragen, will ich hier die Anzeige von der Ausgabe einiger Schriften *Bebel*'s nachholen, die *Zapf* p. 225. zwar anführt und beschreibt, von denen ihm aber entgangen ist, dafs sie auch noch in einem andern Werke befindlich sind, das mir erst in die Hände gerieth und überschrieben ist: *Historicum opus, in quatuor tomos diuisum, quorum tomus I. Germaniae antiquae illustrationem continet, in qua veterum autorum descriptiones, tam generales, quam speciales, cum doctissimorum virorum, nostrae aetatis, elaboratis commentariis, explicantur, omissae ab antiquis recentiorum studio et industria supplentur*; cet. *Basileae ex officina Henricpetrina* 1574. fol. (auct. *Schard*, Iſto et Historico.) In diesem sind enthalten:

1) *Henr. Bebelii Justingensis Sueui oratio ad Augustissimum atque Sacratiff. Roman. regem Maximilianum, de ejus atque Germaniae laudibus.* p. 221 — 237.

2) Ejusdem *demonstratio, quod Germani sunt indigenae.* p. 257 — 241.

3) Ejusdem *apologia contra Leonhardum Justinianum Venetum, imperatoris nomen extenuantem, coronationem regum nostrorum incessentem, atque Germanos barbariae ob id insimulantem.* p. 242 — 254.

4) Ejusdem *quod imperator Romanorum jure sit christianissimus dicendus.* p. 254 — 256.

5) Ejusdem *de laude, antiquitate, imperio, victoriis rebusque gestis veterum Germanorum.* p. 256 — 286.

6) Ejusdem *epitome laudum Sueuorum, atque principis nostri Vdalrici, de captiuitate et proditione ducis Mediolani: Et de mendaciis quorundam historicorum.* p. 287 — 300.

Eine nähere Beschreibung dieser angegebenen Schriften, die genau mit der *Zapfi-*

schen

Digitized by Google

schen übereinkommen, und daſs die Gedichte bey Nr. I. *ad Maximilianum* hier erst am Ende ſtehen, braucht es aus eben dem Grunde nicht.

C. F.

Nachrichten.

1. Der jezt zu *London* befindliche Graf *Truchses* hat dort einen Prospectus bekannt gemacht, in welchem er der englischen Nation den Vorschlag thut, seine Gemäldesammlung für 60,000 Guineen anzukaufen, um damit eine Gallerie in *London* anzulegen.

2. Zu gleicher Zeit wird jezt in *London* an zwey Sammlungen von Abbildungen alter Gemmen gearbeitet; die eine von Hrn. *Dagley*, welche die berühmtesten und schönsten Werke der Griechischen Steinschneider, vornehmlich noch unbekannte, liefern soll, scheint vorzüglich zur Erläuterung der Mythologie bestimmt zu seyn; die zweyte, welche die Hrn. *Duppa* und *Howard* angekündigt haben, wird zwar auch mythologische und historische Erläuterungen enthalten, vorzüglich aber artistischen Bemerkungen gewidmet seyn.

3. In einer vor Kurzem zu *London* erschienenen Reise von Alex. *Campbell* durch *Schottland* werden unter andern von dem litterarischen Zustande der gewerbfleiſsigen Stadt *Perth*, (die, nach *Sinclair*, schon im J. 1796. an 20000 Einwohner zählte,) folgende Nachrichten mitgetheilt: „*Perth* ist auch als Pflanzschule der Gelehrsamkeit bekannt. Eine lateinische Schule; eine Lehranstalt, in welcher reine und angewandte Mathematik, Geographie, Astronomie u. s. w. gelehrt werden; eine Bibliothek für alle Fächer und mehrere Lesebibliotheken beweisen zur Genüge, daſs es in *Perth* nicht an Gelegenheit zur Erwerbung von Kenntnissen mangelt. In den vornehmsten Gasthäusern findet man regelmäſsig die Zeitungen und Journale sowohl aus *London* als aus andern Städten *Grosbrittaniens*. Auch

machen die schönen Künste schnelle Fortschritte. Kupferstichgewölbe, Musikalien und Buchhandlungen sieht man jezt auf allen Strassen. Viele Buchhandlungen haben einen sehr ansehnlichen Absatz, und nicht wenige halten Leihbibliotheken.“ In eben dieser Reise vertheidiget der Verfasser, wie er schon in andern Schriften gethan hat, die Aechtheit von *Ossians* Gedichten; und zeigt nicht nur gegen *Johnsons* Behauptung, daſs es schlechterdings kein hundert Jahr altes ersisches (galisches) Manuscript gebe: daſs man das Galische nicht nur in fernem Alterthume schrieb, sondern auch griechische und andere alte Schriftsteller in dasselbe übersezte, und führt auch eine Stelle aus einem 1567. zu *Edinburg gedruckten* Buche an.

Preise.

1. Das *Athenée* zu *Toulouse* hat am 14. April folgende Preisfrage ausgeschrieben, und zwar:

Die Classe der Wissenschaften: welches ist die beste Methode, die Abweichung der Magnetnadel auf dem festen Lande so zu beobachten, daſs man dieselbe jedesmal mit gehöriger Zuverlässigkeit und Schärfe, selbst mit Rücksicht auf die tägliche Veränderung derselben, kennen lerne?

Der Preis wird im April 1803. vertheilt. Von der Concurrenz sind nur die residirenden Mitglieder ausgeschlossen.

2. Die *Akademie nüzlicher Wissenschaften* zu *Erfurt* wiederholt folgende im vorigen Jahre aufgegebene bisher unbeantwortet gebliebene Preisfrage:

Welche nüzliche Anwendungen lassen sich in der Chemie und in den Künsten von den Temparaturen unter Null Reaumur machen, und bis wie weit ist es möglich, durch künstliche Mittel die Temperatur herabzustimmen?

Der Preis für die beste Beantwortung dieser Frage ist 30 Dukaten. Der Einsendungstermin ist der lezte Julius 1803.

Digitized by Google

Nº IV.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 22. Januar, 1803.

Nekrolog teutscher, &c. Schriftsteller für das J. 1801.

April.

Am 1. In *Nordhausen* Wilhelm *Gesenius*, D. der Medicin, praktischer Arzt und Physikus des braunschweig. Stiftsorts Walkenried, alt 40 (41) J.

6. In *Hathàz* Johann *Földi*, ordentl. Physicus der Haiduken-Städte, Mitglied der Jenaischen Gesellschaft für Mineralogie, Verfasser einer ungarischen Grammatik &c. alt . . . .

Eod. In *Upsala* E . . . *Eckmann*, Prof. der Oekonomie, alt 64 J.

7. In *Salzburg* Theodor *Schiefsl*, Benedictiner aus dem Kloster Michael Bayern, alt 32. (33.) J. Verfasser des in 3 Heften erschienenen „*Religionslehrers*."

11. Joh. Ant. *Weifsenbach*, Exjesuit, D. der Theologie und ordentl. Lehrer der h. Schrift, wie auch Chorherr zu Zurzach, zu *Luzern* in der Schweiz, alt 66 J. Ein starker Polemiker.

Eod. In *Berlin* Anton (Graf) von *Rivarol*, Ehrenmitglied der kön. Preufs. Akademie der Wissenschaften, an einer Brustentzündung, alt 46 J. Er war aus Languedok gebürtig und im J 1792. aus Frankreich ausgewandert. S. *Ersch*'s gel. Frankreich.

12. In *Quedlinburg* Heinrich Matth. August *Cramer*, Prediger an der St. Blasienkirche, alt 56 J.

14. Zu *Hargicourt* bey *Mondidier* . . . *Dupuget*, Associé des National-Instituts, der Ackerbau- und der philomatischen Gesellschaft zu Paris, ehemaliger General-Kriegs-Inspector der Colonien, alt 59 J.

18. In *Heilbronn* Jacob Melchior *Weisert*, Rector des Gymnasiums, alt 51 (61) J.

26. Zu *Burgwerben* bey Weisenfels in Sachsen *Karl Heinrich Heydenreich*, ehemaliger ausserordentlicher Professor der Philos. in Leipzig, alt 37 (38) J. Er war ein *Polygraph*.

Eod. In *Erfurt* Joh. Georg *Scheyer*, Fürstlich-Hohenlohischer Ingenieur-Hauptmann (Major) und Baudirektor daselbst, alt 61 (62) J.

* * *

Zu Anfang dieses Monats st. in *Paris* N . . . F . . . de *Wailly*, Mitglied des National-Instituts, welcher eine classisch gewordene franz. *Sprachlehre* schrieb, alt . . . .

. . . . Zu *Auxerre* François Xavier *Laire*, Bibliothekar und Prof. der Bibliographie an der Centralschule, geb. 1739. zu *Dole* in Franche Comté; vor der Revolution war er Franziscaner.

Das seltene Kunstwerk

Aug. Imperatorum, Ser. Regum atque Archiducum, Illustr. Principum, nec non Comitum, Baronum, Nobilium, aliorumque clariss. Virorum — verissimae imagines et rerum gestarum succinctae descriptiones, — quorum arma — in celebri Ambrosianae arcis

Armamentario — conspiciuntur — opus ab — Jacobo Schrenkhio a Nozingen — absol. Oeniponti. M.DC.I. enthält folgende Bildnisse: (gr. fol.)

1. Albertus Primus Romanorum Imperator.
2. Fridericus Tertius, Pulcher, Romanorum Imperator.
3. Rupertus Romanorum Imperator, Comes Palatinus Rheni, Bavariae Dux.
4. Maximilianus Primus Romanorum Imperator.
5. Carolus V. Austriacus Romanorum Imperator.
6. Solymannus Turcarum Imperator.
7. Ferdinandus Primus Romanorum Imperator.
8. Maximilianus Secundus Romanorum Imperator.
9. Ferdinandus Catholicus Arragonius Hispaniae Rex.
10. Franciscus Primus Valesius Franciae Rex.
11. Ludovicus Hungariae et Bohemiae Rex.
12. Philippus II. Austriacus Hispaniarum Rex.
13. Fridericus Secundus Daniae Rex.
14. Carolus Nonus Valesius Galliarum Rex.
15. Stephanus Bathoreus Poloniae Rex.
16. Georgius Castriotus Scanderbeghus.
17. Philippus Dux Burgundiae.
18. Ferdinandus Consalvus de Corduba.
19. Albertus Marchio Brandenburgensis Elector.
20. Fridericus Comes Palatinus Rheni Bavariae Dux.
21. Sigismundus Pandulphus Malatesta.
22. Janus Maria Fregosius Genuensis.
23. Fridericus III. Feltrius Urbini Dux.
24. Fridericus Gonzaga.
25. Sigismundus Archidux Austriae.
26. Franciscus Gonzaga Mantuae Marchio.
27. Vdalricus Tertius Wirtenbergae Dux.
28. Matthaeus Langius Archiepiscopus Salisburgensis.
29. Franciscus Maria Feltrius Vrbini Dux.
30. Carolus Borbonius.
31. Johannes Medices Florentinus.
32. Philippus Comes Palatinus Rheni Bavariae Dux.

33. Philippus Landtgravius Hassiae.
34. Gulielmus Juliae, Cliviae, et Montium Dux.
35. Andreas Auria.
36. Annas Momorancius.
37. Ferdinandus Toletanus Albae Dux.
38. Joachimus II. Elector et Marchio Brandenburgicus.
39. Johannes Fridericus Saxoniae Dux Elector.
40. Christophorus Wirtenbergae Dux Quartus.
41. Ferdinandus Gonzaga Arriani Dux.
42. Joannes Jacobus Medices Marchio Meliniani.
43. Mauritius Saxoniae Dux Elector.
44. Petrus Ernestus Comes Mansfeldius.
45. Alphonsus Secundus Ferrariae Dux.
46. Cosmus Medices Florentiae Dux.
47. Ferdinandus Archidux Austriae, Dux Burgundiae Comes Tyrolis. (S. die nachfolgende Beschreibung.)
48. Octavius Farnesius Parmae Dux.
49. Philibertus Emmanuel Sabaudiae Dux.
50. Marcus Antonius Columna.
51. Vespasianus Gonzaga Sabionedae Dux.
52. Franciscus Momorancii Dux Secundus.
53. Henricus Momorancius Anvillae Dominus.
54. Carolus Archidux Austriae.
55. Sebastianus Venerius Venetiarum Dux.
56. Joannes Austrius.
57. Carolus Lotharingiae Dux.
58. Johannes Casimirus Palatinus.
59. Alexander Farnesius Parmae Dux.
60. Henricus Guisiae Dux.
61. Carolus Maynii Dux.
62. Matthias Archidux Austriae.
63. Ferdinandus Bavariae Dux.
64. Maximilianus Archidux Austriae.
65. Albertus Archidux Austriae.
66. Nicolaus Radzivil.
67. Nicolaus Radzivil.
68. Mauritius Auraicus Nassoviae Comes.
69. Carolus Austriacus, Marchio Burgoviensis.
70. Andreas Cardinalis Austriacus.
71. Nicolaus Christophorus Radzivil.
72. Johannes Zisca Bohemus.

73.

Digitized by Google

73. Bartholomaeus Coleo.
74. Robertus Sanseverinus.
75. Eitelius Fridericus Comes Zollerensis.
76. Andreas Comes a Sonnenberg.
77. Fridericus Comes a Furstenberg.
78. Georgius a Freundsberg.
79. Vdalricus a Schellenberg Eques.
80. Johanues Jacobus Trivultius Mediolanensis.
81. Gulielmus Baro a Rogendorf.
82. Mehemethes Sokologli Passa Azem vizirus.
83. Marcus Sitichius ab Alta Embs.
84. Jacobus ab Embs.
85. Camillus Vrsinus.
86. Antonius Leva.
87. Conradus a Bemelberg.
88. Aliprandus Madrutius Baro Brentoni et Avi.
89. Sebastianus Schertelius a Burtenbach.
90. Franciscus Castellaltus.
91. Melchior Michael Venetus.
92. Casparus Freundsbergius.
93. Carolus Gonzaga.
94. Petrus Strozza Florentinus.
95. Sfortia Pallavicinus.
96. Gabriel Serbellonius Mediolanensis.
97. Daniel Ranzovius.
98. Johannes Ranzovius.
99. Augustinus Barbadicus Venetus.
100. Franciscus Duodus Venetus Divi Marci Procurator.
101. Jacobus Superantius Venetus.
102. Cornelius Bentivolius.
103. Guido Bentivolius.
104. Sfortia Comes Sanctae Florae.
105. Cincius Capisuchius.
106. Ascanius Corneus.
107. Wolfgangus Theodericus ab Embs.
108. Jacobus Malatesta.
109. Galeatius Fregosius.
110. Lazarus Schwendius Baro a Hohenlandsperg.
111. Carolus Baro a Zierotin.
112. Johannes Ferenberger ab Avv.
113. Nicolaus Serinii Comes.
114. Andreas Teufel Baro in Gundersdorf.

115. Jacobus Hannibal Comes ab Alto Amiso.
116. Joannes Zamoiski. Magnus Cancellarius Poloniae.
117. Henricus Ranzovius.
118. Johannes Rueberus Baro in Pixendorf et Gravenwerdt.
119. Christophorus Baro a Teuffenbach.
120. Jodocus Josephus Comes Turrianus.
121. Astor Baleonius.
122. Ferdinandus Comes Nogarolius.
123. Christophorus Mondragonius.
124. Franciscus Verdugus.
125. Joannes Baptista de Taxis.

Anm. Alle diese hier verzeichnete berühmte Kriegshelden sind in dem Schrenkhischen Werke in ganzen stehenden Figuren mit ihren Rüstungen vorgestellt und jedes Kupferblatt mit vielen Arabesken, auf gothischer Architektur, umgeben. Unmittelbar nach dem Titelblatt folgt ein mit zwölf allegorischen Figuren umgebenes und sonst reich verziertes ***Brustbild*** des Sammlers und Stifters (welcher aber auch unter obigen Bildnissen in der Sammlung selbst auf Fol. 47. noch einmal in ***ganzer Figur*** vorkommt) nemlich des Erzherzogs Ferdinands von Oesterreich, († 1595.) und auf diesem *ersten* Kupferblatt des ganzen Werks findet sich folgende Anzeige von den Künstlern, welche an diesem Werke gearbeitet haben:

„Joha: Battista fon: (Fontana) delj: Anno. 82. (1582.) Dominicus Custodis An. (Antverpiensis) Oenipontj *schapsit.*“

Ohne allen Zweifel haben auch diese beyde, der eine als Zeichner und der andere als Kupferätzer, die sämmtlichen Bildnisse dieses schönen Werks verfertiget.

Der vollständige Titel des Buchs, welchen ich oben abgekürzt angegeben habe, ist folgender:

„Augustissimorum Imperatorum, Serenissimorum Regum, Atque Archiducum,

Digitized by Google

Illuſtrissimorum Principum, nec non Comitum, Baronum, Nobilium, aliorumque clarissimorum virorum, qui aut ipſi cum imperio bellorum Duces fuerunt, aut in iisdem praefecturis insignioribus laudabiliter functi sunt, verissimae imagines, et rerum ab ipsis domi, forisque gestarum succinctae descriptiones. Quorum Arma, Aut Integra, Aut Horum Partes, quibus Induti, usique adversus Hostem heroica Facinora Patrarunt, aut Quorum Auspiciis tam prospera quàm adversa fortuna res magnae geſtae sunt, à Serenissimo Principe *Ferdinando*, Archiduce Austriae, Duce Burgundiae, Comite Habspurgi et Tyrolis &c. Ex omnibus ferè orbis terrarum Provinciis partim conquisita, partim ab illorum haeredibus et successoribus transmissa, in celebri Ambrosianae arcis Armamentario, à sua Serenitate non procul civitate *Oenipontana* extructo, conspiciuntur. Opus Praelibati Serenissimi Archiducis jussu in vita inchoatum, et ab ejusdem Serenitatis consiliario et Secretario *Jacobo Schrenkhio* à Nozingen continuatum et absolutum. (Hier das öſterreichische Wappen und auf beyden Seiten ein freystehender Vogel Greif, in Holzschnitten.) *Oeniponti*, Excudebat Joannes Agricola. M. DC. I. Cum Privilegio Caesareo."

Der *ganze* Titel, so wie durchs ganze Werk alle *gedruckte* Columnen sind mit einer ovalen in Holz geschnittenen, durch Waffen und Arabesken gezierten — ziemlich breiten Leiste umfast. Titel, Dedication an den Kais. Rudolph II. und an den König Philipp III. von Spanien — nebst der Vorr. und einige lat. Lobgedichte von Heinr. von Ranzaw, Paul Melissus u. a. nehmen sechs Blätter ein; hierauf folgen die (oben verzeichneten) 125 Bildnisse; auf der Rückseite eines jeden Bildnisses ist die dazu gehörige Lebensbeschreibung oder Elogium in der beschriebenen ovalen Einfaſsung abgedruckt, daſs mithin das ganze Werk aus

131. gr. fol. Blättern besteht. Es hat aber dieses Buch weder Seitenzahlen, noch Signatur, es findet sich weder Innhalts-Anzeige, noch Register dabey; auch sind nicht einmal die Bildnisse numerirt. In des Nürnbergischen Bücher-Antiquars G. P. *Keinlaſsdorffers* Catalogo Librorum Praestantissimorum — (erste Abth. welche die Folio-Bände enthält. Nürnberg. 1798. 8.) findet sich S. 39. Nr. 500. eine *teutsche* Ausgabe des *Schrenckhischen* Werks unter folgender Angabe:

„*Bildnisse* der Kaiser, Könige, Fürsten, Herren und berühmter Kriegshelden &c. welche in der Kunstkammer des Schlosses Ambras in Tyrol aufbehalten werden, deren Beschreibung von Erzherzog Ferdinand von Oestreich angefangen, continuirt von Jacob Schrenkhen von Notzing, aus dem Lateinischen übersezt von J. Engelb. Noyse von Campenhauten. Ynnsbruck 1603. mit 125 Kupfertafeln, in gr. Regalfol." (für 9 fl. angeschlagen.)

Ich besitze die lateinische Original-Ausgabe in einem ziemlich gut beschaffenen Exemplar, und verdanke es der Aufmerksamkeit eines geschäzten Freundes.

M. P. B.

Beyträge zur juristischen Biographie, veranlaſst durch die Anfrage in den liter. Bl. S. 311. 312. u. S. 342.

Peter von *Andlo* stammte von einem adelichen Geschlechte dieses Namens im *Elsaſs* ab, lebte zu den Zeiten Kaiser *Friedrichs* III. und war Doktor der Rechte und Kanonikus zu *Kolmar* — S. *Basler histor. Lexikon* (welches zugleich *Frehers* Vorrede zu dem von ihm edirten Werke des v. Andlo de imperio romano-germanico und *Herzogs* Elsassische Chronik B. 6. S. 218. fg. anführt) *Jöcher* Gelehrtenlexikon, (wo auch *Bayle* dictionnaire, *Fabricius* (wahrschein-

Digitized by Google

scheinlich Bibl. lat. med. aevi) citirt ist, *) *Pütters* litt. des t. Staatsr. Th. I. §. 30.

Johann *Dekherr*, der Sohn eines Strasburger Professors, ward im Jahr 1650. zu *Strasburg* geboren, wurde daselbst 1672. Doktor, und stand viele Jahre als Advokat und Prokurator am Reichskammergerichte. Hier fehlte es ihm nicht an Verdrufs mit seinen Kollegen, und zur Zeit der französischen Verwüstung der Pfalz wurde in der damals mit verbrannten Stadt *Speier* auch seine Bibliothek ein Raub der Flammen. Er starb im J. 1694. — S. Vorrede zu (*Henniges*) medit. ad instrum. pacis caesareosuecic. sp. I. Vorrede zu *de Ludolf* de jure camerali, *Pütters* Litt. des t. Staatsr. Th. I. §. 139. *Königs* Lehrb. der allg. jurist. Litt. Th. I. §. 130. S. 130.

Joh. Heinr. *Felz* war zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, laut des Titels auf seinen Dissertationen, ordentl. öffentl. Lehrer der Institutionen und des Staatsrechts, wie auch Kanonikus des Kapitels von St. Thomas, zu *Strasburg*, lebte auch, als erster Professor der Rechte, daselbst noch im J. 1724. wo er bey *Kopps* Vertheidigung seiner D. de insigni differentia inter S. R. J. comites et nobiles immediatos opponirte. — S. allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern &c. I. Th. S. 73. fg.

Gottfried Ernst *Fritsch* war Löwenstein. Wertheimischer Rath, — wie er sich selbst auf dem Titel seines jus publ. universale, 1734. 8. genennet hat, s. ALA. 1798. n. 98.

Tobias *Granz* heifst auf dem Titel der 2ten Auflage seiner defens. inquisitorum „J. U. D. Reipublicae Gorlicensis Praetor, et advocatus provinc. Lusatiae Superioris ordin." Sein Bildnifs steht vor dem Buche.

Joh. Wilh. *Itter* lebte in der zweyten Hälfte des 17 Jahrhunderts, als Licentiat und Advocat zu *Frankfurt*. — S. *Pütters* Litt. des t. St. R. Th. I. §. 133.

Kaspar *Koch*, von *Bielefeld* gebürtig, war Licentiat der Rechte und anfänglich Rath bey dem Kurfürsten zu *Kölln*, hernach aber Kammergerichts-Assessor zu *Speier*. Im J. 1548. war er auf dem Reichstage zu *Augsburg*, und zwar, wie aus dem §. 108. des R. A. von 1548. erhellt, als Abgeordneter des Abts zu *Werden*. Er starb am 14 Sept. 1553. zu *Speier*, im 40 J. seines Alters. — S. *Jöchers* Gelehrtenlexikon, wo sein Geburtsort Bilvorden genennt wird und sein Todesjahr irrig auf 1603. angesezt ist, (welches auch *Witte* diar. biograph. über ihn anführt,) *Dillenius* Ehrensaal, S. 258. *Pütters* Litt. des t. St. R. Th. I. §. 50.

Werner *Koch* war ein Bruder des vorhergehenden, und gleichfalls Kammergerichts-Assessor. Er starb ohngefähr 1570. *Pütter* a. a. O. *Königs* Lehrbuch der allg. jurist. Litt. Th. I. §. 124. S. 105.

Joh. Paul *Lancellot*, gebohren zu *Perugia*, lehrte daselbst die Rechte und advocirte. Er verfertigte, auf Befehl des Papsts *Paul* des IV. institutiones juris canonici, und hielt sich, um die päpstliche Bestätigung derselben zu erhalten, wohl zwey Jahre in *Rom* auf, erlangte auch, dafs sie von einer eigenen Commission geprüft wurden, konnte jedoch, weil Neider und Gegner solches hinderten, seine Absicht nicht erreichen. Sein Tod erfolgte zu *Perugia* 1591. an seinem 80sten Geburtstag. — S. *Thomasii* cautel. circa praecogn. jurisprud. eccles. c. 20. §. 26 *Jöchers* Gelehrtenlexikon, (welches auch *Jacobilli* biblioth. Umbriae und *Hoffmanni* lexicon universale über ihn anführt,) *Königs* Lehrb. der allg. jurist. Litt. Th. I. §. 248. S. 340.

Joh. Mich *Langguth* † 1743 *Königs* Lehrb. der allg. jurist. Litt. Th. I. §. 139. S. 175.

Joh. Heinrich *Stammler* war ein *Ostfriesländer*, und promovirte 1657. zu *Giefsen*. — S. *Bilderberks* Biblioth. jur. publ. germ. vor

*) Eben daselbst ist aber ein grober Irrthum begangen worden, indem die Notae breves ad *Mem. sitt.* de studio theolog. diesem *Peter* von *Andlo* zugeschrieben worden. Der Red.

der 4 Auflage des teutschen Reichsstaats, Sp. 97. *Pütters* Litt. des t. St. R. Th. I. §. 105.

Joh. van de *Water*, geb. 1638. zu *Utrecht*, war erster Greffier im Hofe zu *Utrecht*. — S. *Königs* jurist. Litt. Th. I. §. 138. S. 164.

Ludwig August *Würffel* disputirte am 9. Jun. 1740. zu *Halle*, unter G. L. *Böhmers* Vorsitze. In *Wezlar* erhielt er Bekanntschaft mit mehreren Kameralpersonen und Gelegenheit zur Uebung in Kammergerichtsprocessen. — S. allerneueste Nachrichten von jurist. Büchern &c. Th. 8. S. 734. fg. *Würffels* Vorbericht zu seiner Anl. zu des K G. Extrajudicialprocefs. *)

Gaildorf. *J. K. Höck.*

Johann Neudörfer der Aeltere.

In Nr. 311. der *Jenaer allgemeinen Litteraturzeitung* fragt der Recensent des „alphabetisch geordneten Handbuchs für Hauslehrer und für Erzieher der Jugend, worinnen sie die meisten beym Unterrichte vorkommenden schweren Wörter und technologischen Benennungen erklärt, und das Gemeinnützige und Interessanteste der Technologie in gedrängter Kürze zusammengestellt finden. Nach den Bedürfnissen heutiger Hauslehrer aus eigener Erfahrung bearbeitet von einem praktischen Erzieher (2 Bde. Leipz. 1800.)" wer der darin (Th. I. S. 1146.) erwähnte *Johann Neudörfer der Aeltere* gewesen sey? wo? und wann er gelebt habe? Da ich nicht weifs, ob der ungenannte Verfasser jenes Handbuchs diese Fragen beantwortet hat, so glaube ich, dafs eine Beantwortung derselben *hier* um so weniger am unrechten Orte stehen dürfte, weil sie einen ehemaligen Bürger der nemlichen Stadt betroffen, die den litter. Blättern ihr Daseyn gegeben hat. — *Johann Neudörfer der Aeltere* war zu Nürnberg 1497. gebohren, lebte daselbst als Schreib- und Rechenmeister, wurde von K. Karl V. und Ferdinand I. zum kaiserl. Pfalzgrafen ernannt und bestätigt, und starb am 12 Nov. 1563. Er war der Erste in Deutschland, der die ächten Gründe der Kalligraphie lehrte, erfand eine bequemere Methode des Lesenlernens, und gab mehrere Bücher, besonders über die Schönschreibkunst, heraus. Nachrichten von ihm und seinen Schriften giebt der *zweyte Supplementband des Basler histor. Lexikons*, wo *Doppelmayr* von Nürnberg. Mathemat. und Künstlern, S. 256. fg. 201. 204. als Quelle angeführt ist.

Gaildorf. *J. K. Höck.*

Einige Bemerkungen zum allg. Lit. Anz. 1800. Nr. 184. Col. 1809. fqq.

In dem Aufsatz: *Ueber die auffallende Erscheinung, dafs das Ende eines Jahrhunderts und der Anfang eines neuen bey den ehemaligen Ereignissen dieser Art nicht durch Feyerlichkeiten allgemeiner ausgezeichnet worden sind*, wird gesagt: dafs auf der so reichen herzogl. Bibliothek zu Gotha weder besondere Beschreibungen von den Feyerlichkeiten, mit denen man vor 100 Jahren den Schlufs des XVII. und den Anfang des XVIII. Jahrhunderts hier und da begangen habe, sich vorfanden; noch auch in historischen Lexicis und Chroniken irgend eine Notiz von Feyerlichkeiten anzutreffen sey. Dieſs veranlafst mich zu bemerken, dafs Ao. 1700. zu *Gotha* in 12. gedruckt wurde: *Der Juden, Römer und Christen Jubel-Freude.* Ich besitze es aber nicht selbst, und kenne es auch nicht näher; sondern ich fand blos den Titel angezeigt, in *Hrn. Joh. Peter Ludwigs — gesammlen kiei-*

*) Er war der Sohn eines Professors der Theologie zu Greifswalde, lebte zu Mannheim und Wezlar und ist zu Frankfurt am Mayn gestorben. Er war ein grofser Verehrer der Wolfischen Philosophie, wie seine Jurisprudentia definitiva bewiefs. d. Red.

Digitized by Google

kleinen teutschen Schriften, welche zu *Halle* im Magdeburg. Anno MDCCV. in 8. herauskamen; wovon das V. Stück *Discurs vom* Jubel-Jahr, Anno 1700. Das VI. Stück: *Vorrath von den Jubel-Jahren, der Juden und Römer zuforderist aber der Christen, von An.* 1300. als Anmerkungen über das vorige Stück, unter welchen von S. 147—150. auch die Frage untersucht wird: Ob dieses Seculum An. 1700. oder 1701. zu Ende gehe? mit der Bemerkung, dafs der Autor der Dissertation sur le commencement du siecle prochain Ao. 1699. *Amsterd* 12. den Anfang dieser Streitfrage gemacht habe, und diesem nachher viele andere im Teutschen gefolget seyen, enthalten. Lezterem sind angehängt: *Etliche Scribenten die entweder eigentlich von dem Jubel-Jahr geschrieben oder desselben in ihren Büchern sonsten umständlichere Meldung gethan haben. So wie sie uns in Ausarbeitung dieses Werks vorkommen sind.* Das VII. Stück. *Auslegung der Ceremonien beym Jubel-Jahr.* Von einem Römischen Catholischen beschrieben.

Beantwortung der Anfrage im A. L. A. 1801. No. 24. S. 223.

Daselbst wird angefragt, was *Gnacke* für eine Münze sey, und in welchen Münzbüchern man Belehrung darüber finden könne. Letzteres weis ich nicht zu sagen, auf ersteres aber kann ich folgendes antworten. *Gnak* (nicht *Gnacken*, noch weniger *Knacken*) ist ein teutsches Stammwort *a*) und bedeutet eine Art teutscher Münze von geringem Werth. Bey der altadelichen Familie der *Haller von Hallerstein* in *Nürnberg* besteht noch iezt eine jährliche Ausrichtung an *Gnaken*; worüber ein eigenes Stiftungsbuch vorhanden ist, in welchem folgende Aufklärung über den *Werth einer Gnake* sich befindet. *Georg Haller* hat in seinem A. 1502. errichteten Testament verordnet, dafs allen gebohrnen *Hallern* und *Hallerinnen* jährlich um *Lucien-Tag ein Zehendtheil eines Gulden*, das ist *zwen schilling inn golde* gegeben und gereicht werden soll. Erst in einer spätern Bemerkung im Stiftungsbuch vom Jahre 1556. wird dasjenige, was jährlich um *Lucien-Tag* ausgetheilt werden soll, *Gnak* (oder wie es dorten geschrieben ist: *Knacken*) benannt, und dabey angeführt, dafs es so viel, als *fünf und zwanzig Pfenning* sey. Als nun keine *Gnakken* mehr in Curs waren, wurde jährlich ein sogenannter *Halbörterer* oder *Halbortsgulden b*) dafür ausgetheilt; nachdem aber auch diese sich verloren haben; so geschieht die jährliche Gnakken-Austheilung mittelst Uebersendung 7 kr. 2 Pf. in Münz. Gelegentlich bemerke ich noch, dafs von dieser Münzsorte noch einige abstrackte Benennungen abstammen mögen. Man sagt z. B. von einer kleinen Person, sie ist nur *eine Gnakke*. Ein der Rechtspraxis wenig kundiger Practikant wird spottweise ein *Gnäkklein* genannt. Aber nicht gleiche Abstammung wird eine eigene Art Würste, die in Nürnberg und Hamburg unter dem Namen *Knackwürste* bekannt sind, haben, sondern diese mögen von *knacken*, *aufknacken* herkommen, weil die stark angespannte Haut gleichsam knackt, wenn man die Wurst entzwey bricht; welcher Meinung auch *Frisch c*) zu seyn scheint.

Nürnberg.

Kiefhaber.

Censurangelegenheiten.

An die katholischen Bischöffe ist von der königl. ungrischen Statthalterey folgende Verordnung ergangen:

Siqui-

a) *S. J. G. Schottelii* ausführl. Arbeit von der Teutschen Haupt-Sprache. (*Braunschw.* 1663. 4.) S. 1328. Vergl. mit Sammlung und Abstammung Germanischer Wurzel-Wörter &c. von *Fulda*, herausgegeben von *J. G. Mansel.* (*Halle* 1776. gr. 4.) §. XCV. p. 157. und F. C. *Fulda* Versuch einer allgemeinen teutschen Idiotikensammlung &c. (*Berl.* und *Stettin* 1788. gr. 8.) S. 129.
b) S. der *Nürnbergischen Münzbelustigungen* 1 Theil. (1764. 4.) S. 175. und 2 Theil. S. 386.
c) In seinem Teutsch-Lateinischen Wörterbuch. *Berl.* 1741. gr. 4. S. 526.

Digitized by Google

„Siquidem sua Majestas displicenter intellexerit, quod non obstante praeexistente jam strictissima inhibitione, libri in bibliothecis publicis, sive prohibiti sint, sive minus cuique sine respectu personae, characteris et aetatis ad legendum extradantur & ideo clementer demandaverit, ut singulis et omnibus publicarum bibliothecarum Proprietariis, vel Directoribus ac Custodibus denuo strictissime injungatur, ne libros et opera, quae quoquo modo Religioni, moralitati et Statui publico adversa sunt, et juxta invalescentem revolutionis spiritum perniciosa principia complectuntur, uti sunt *Voltaire*, *Rousseau*, *Helvetius* et alia plura: sub poena cassationis ulli alteri ad legendum dare ausint, quam qui ejusmodi libris & operibus, quae a modo deinceps prohiberi jubet sua Majestas sacrmma, vi officii ex parte cathedrae suae pro refutatione talium principiorum aut pro defensione bonae caussae Religionis et status publici egerint; haec proinde b. resolutio R. Dno. Diöcesano N. eo fine nota hisce redditur ut eidem conformia agat, et praeattacta Opera a modo deinceps simpliciter prohibita esse sciat. E Consilio Regio Locumtenent. Hung. Posonii die 6to Jul. 1802. celebrato.“

In *Paris* ist kürzlich der Courier de Paris et de Londres des Hrn. v. Montlosier, der vorher zu London als Courier de Londres erschien, verboten worden.

Bibliothek. &c.

Herr *della Croce* aus dem spanischen *Amerika* hat von seinen dreyjährigen Reisen in *Spanien*, *Frankreich* und *Italien* nach *Cadix* viele Gemälde, Büsten, musivische und andere Seltenheiten zurückgebracht, und damit seine schon vorher an Gemälden aus allen Schulen reiche Gallerie ausgeziert.

Ausser dieser Kunstsammlung besizt er auch eine zahlreiche und ausgesuchte Bibliothek.

Ausgesezter Preis.

Das in unserm Verlage erschienene Gedicht: *Athenor in* 16 Gesängen, mit Vorrede und Inhalt, ward in verschiedenen Journalen wegen Reinheit der Sprache und des Reimes, wegen Wohlklang der Verse, Grosheit und Reichhaltigkeit der Gedanken, wegen Mannigfaltigkeit und Neuheit der poetischen Bilder u. s. w. sehr gerühmt; auch ward es zum Theil mit Recht getadelt. Andere Journalisten scheinen böse über die Vorzüge des Gedichtes zu seyn, und liesen Spottschriften dagegen drucken. Wir wünschen eine ausführliche Beurtheilung dieses Werkes, und sezen daher einen Preis von 15 Dukaten auf die bestverfaste aus, die uns vor Ende des Hornungs in Mspt. zugeschickt wird. Es versteht sich von selbst, dafs edle Schreibart und Unparteylichkeit als wesentliche Theile der Recension gefordert werden. Wir wünschen, dafs sie das *Gute* und *Fehlerhafte* des Gedichts *ausdrücklich* anführe, die Eigenheiten desselben auch in Vergleich mit andern teutschen Gedichten würdige, Vorschläge zur Verbesserung des Ganzen sowohl als einzelner Stellen gebe, und bestimme, wie das Werk einer klassischen Vollkommenheit näher gebracht werden könne. Die Preisschriften werden mit verschlossenen Namen und einem Denkspruche zur Ueberschrift eingesendet. Die Zuerkennung des Preises bestimmt eine berühmte gelehrte Gesellschaft.

Mannheim, den 20. Nov. 1802.

Pränumerations-Comptoir.

Druckfehler.

In der Rubrik des *Nekrologs* ist S. 1. 17. und 33. dem Worte „teutschen“ ein &c. beyzusezen.

S. 31. Z. 22. l. *Hartknoch* f. Harsknoch.

Digitized by Google

No. V.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 29. Januar, 1803.

Nekrolog teutscher, &c. Schriftsteller für das J. 1801.

May.

Am 2. In *Copenhagen* Ernst Christian *Hauber*, Kanzley-Secretair und Aufseher des Addreſs-Comtoirs, alt 70 J.

6. In *Nürnberg* Johann Christian *Rebmann*, Directorial-Kassirer des Ritterorts Steigerwald, alt 67 J. §§. Vom gerichtlichen und aussergerichtlichen Verfahren in Rechnungs-Angelegenheiten. 2 Theile. Fol. 1789. und 1790. 4.

Eod. In *Querfurt* M. Ch.... F.... *Grohmann*, Superintendent, alt 73 J.

8. In *Augsburg* Joh. Heinr. *Prieser*, D. der Rechte und Rathsconsulent, alt 53 (52) J.

10. In *Paris* Ant. Fr. *Bouchet — la — Getière*, der sich um die Vervollkommnung der Stutereyen in Frankreich, auch durch Schriften, verdient machte, alt...

15. In *Nürnberg* Karl Alexander *Faulwetter*, D. der Rechte und Rathsconsulent, meuchelmörderisch getödtet, alt 56 J.

16. In *Wien* Wolfgang Christoph Graf von *Ueberacker*, Geh. Rath und Reichshofraths-Präsident, alt 70 J.

18. Zu *Lauf* im Nürnbergischen Georg Friedrich *Sebald*, Rector der Schule, alt 66 J.

21. In *Paris* ... *Audinot*, ehemaliger Schauspieler, §§. Oper: le Tonnelier, alt ....

22. In *Bremen* Johann *Oelrichs*, D. und Prof. der Theologie, erster Prediger der Vorstädtischen Gemeinde, alt 76 (77) J.

Eod. In *Grimma* M. Heinrich Gottfried *Reichard*, Conrector der Fürstenschule, alt 58 (59) J.

23. Johann Heinrich Casimir Graf von *Carmer*, Kön. Preuſs. Gros-Kanzler, Chef der Justiz, geh. Staats- und Justiz-Minister, &c. auf seinem Gute *Rüzen* bey Glogau, alt 80 (81) J.

25. Ferdinand *Kindermann* genannt von *Schulstein*, Bischof zu Leitmeriz, K. K. Rath, Probst der Collegiatkirche auf dem Wischerad zu Prag, Prälat im Königreich Böhmen, u. a. m. alt 59 (60) J.

Eod. Auf *Wissingsoe* Sp.... *Lilienroth*, Prof. und Rector der Philosophie am Gymnasium, alt 78 J.

26. In *Erfurt* D. J... P.... *Pabst*, praktischer Arzt, alt...

31. In *Dresden* Ch... Benjamin *Thenius*, Rector der Kreuzschule, alt 71 (72) J. durch lateinische Gedichte bekannt.

* * *

.... In *Paris* Fenouillot de *Falbaire*, Verf. des „l'honnête Criminel" alt ...

Einige Worte über den Büchernachdruck.

Es ist zwar über den angegebenen Gegenstand schon viel geschrieben worden, daſs es ganz überflüſsig zu seyn scheint, ihn

Digitized by Google

neuerdings zur Sprache zu bringen; indessen glaube ich doch bey unparteyischen und billig denkenden Lesern dieser L. Bl. Verzeihung zu erhalten, wenn ich nicht nur einen auf den vorliegenden Gegenstand Bezug habenden Wunsch äufsern, sondern auch einige denselben betreffende Reflexionen *zur weitern Prüfung* mittheilen werde. Die Veranlafsung hiezu gab mir das Verzeichnis von interessanten Büchern, welche am 18. Octob. d. v. J. und die folgenden Tage in Nürnberg versteigert wurden. In diesem Katalog fand ich S. 5 und 6 ein Paar Uebersezungen aus dem Lateinischen und Griechischen angezeigt, welche in dem zweyten Decennium des sechzehnten Jahrhunderts herausgekommen, und an deren Ende die Worte zu lesen sind: „Getruckt „zu Landfshut von Johann weyssenburger, „jm durch Herrn Dietrichen von pleningen „zugelassen *sub privilegio jmperiali: mit „grossen penen verpunden das nyemants dises „Buch in acht Jarn nachtrucken soll.*“ — Je deutlicher nun hieraus abgenommen werden kann, dafs schon damals das Büchernachdrucken gewöhnlich seyn mufste, weil sonst das ertheilte Kaiserliche Priuilegium ganz unnöthig und zweklos gewesen wäre, desto mehr sehe ich mich hiedurch zu dem *Wunsch* bewogen, dafs, *im Fall noch keine Geschichte der Entstehung jener Sitte oder Unsitte vorhanden ist*, jemand, der die dazu erforderlichen historischen und litterarischen Kenntnisse besizt, entweder in einem eigenen Buche jene Geschichte liefern, oder diese litt. Blätter, welche nach meiner Ueberzeugung, zu dergleichen Abhandlungen vorzüglich geeignet sind, zur Mittheilung der Resultate seiner von mir gewünschten Untersuchungen nüzen möge. So wie aber die ausgezogene Stelle in mir den vorgetragenen Wunsch erzeuget hat, eben so bin ich auch durch dieselbe auf einige Reflexionen geleitet worden, über welche ich mir das Urtheil competenter Richter *in diesen litterarischen Blättern* erbitte. Es scheint mir nämlich *daraus*, dafs der Nachdruck schon damals eben so wie in den folgenden Zeiten durch Kaiserliche Privilegien, und zwar nur auf eine gewisse *bestimmte* Anzahl Jahre, verbotten und verpönt worden ist, der Schlufs gezogen werden zu können, dafs der Nachdruck *an und für sich selbst* nicht unerlaubt und sträflich sey, sondern erst durch das dem Verleger ertheilte Privilegium unerlaubt und sträflich gemacht werde. Denn dürfte und müfste man das Gegentheil hievon annehmen, und hätte der Verleger einer Schrift ein wahres und bleibendes Eigenthumsrecht auf dieselbe oder an derselben, so wäre in einem solchen Fall, *nach meinem Erachten*, jenes Privilegium für ihn eben so überflüfsig, als wenn er sich in Beziehung auf eine andere Sache, die ihm gehört, ein solches ertheilen lafsen wollte, und wer ein Buch nachdruckt, der könnte bey seiner Obrigkeit eben so belanget werden, wie z. B. ein Mensch, der mir ein Buch *entwendet* hat, von mir *auch ohne wegen des Eigenthums jenes Buchs mit einem Privilegium versehen zu seyn*, bey seiner Obrigkeit verklagt werden kann. — Lassen sich nun aber schon die Priuilegien *wider* den Nachdruck zum Beweis nüzen, dafs derselbe *an sich* nicht unerlaubt und sträflich sey, so ist diefs gewifs bey den Privilegien *für* den Nachdruck noch mehr der Fall, und *ich* sehe wenigstens nicht ein, wie z. E. das kaiserliche Privilegium, welches bey der Reutlinger Sammlung den Werken Kleists einverleibt ist, ertheilt werden konnte, wenn der Nachdruck *an und für sich selbst* etwas unerlaubtes und sträfliches ist.

E—n.

Zusaz zu vorstehenden Bemerkungen.

Eine Geschichte des *Büchernachdrucks* würde allerdings lehrreich seyn. Data hiezu sind hie und da zerstreut, besonders in *Putters* Schrift: „Der Büchernachdruck nach ächten Grundsätzen des Rechts geprüft. Gött. 1744. 4.“ Dieser Schriftsteller hat sich auch bemüht, den Zweifel zu beantworten, dafs die Privilegien vorauszusezen scheinen

Digitized by Google

nen, dafs ohne sie der Nachdruck erlaubt sey. S. §. 96. ff. und §. 183. Wie weit es ihm gelungen sey, verdient noch eine nähere Prüfung, die ich von Herrn *E — n* selbst angestellt wünsche.

Aus einem solchen Privilegium, wie das Reutlinger ist, scheint freylich zu folgen, dafs Bücher ohne kaiserliches Privilegium eine erlaubte Beute für Nachdrucker sind, und bey denselben das Eigenthum des Verlagsrechts, das der erste Verleger von dem Verfasser sich erworben hat, unkräftig sey. Daher nehmen auch manche Obrigkeiten auf Klagen wider Nachdrucker keine Rücksicht. *a)*

Noch ein ähnlicher, nicht unerheblicher Zweifel gegen die Unerlaubtheit des Büchernachdrucks läfst sich aus dem Bücherpatent K. Franz I. von 1746. hernehmen. In diesem wird §. 3. nur von dem Nachdruck privilegirter Bücher geredet, aber von dem Nachdruck unprivilegirter Bücher nichts gesagt, wie dagegen die Büchercommissarien in Frankfurt verfahren sollen. An diesen, vielleicht erheblichen Zweifel scheint *Pütter* in seiner Deduction nicht gedacht zu haben. Auch ist es merkwürdig, dafs als 1741. Kursachsen bey dem Wahltag verlangte, man solle in die Wahlcapit. einrüken, dafs keine Privil. impressoria zum Nachtheil derjenigen, so an einem Buch das Eigenthum rechtmäfsig erlangt, ertheilet werden sollten; diefs aus wichtigen Ursachen, wie *Moser* glaubte, nicht bewilligt werden konnte.

Auch glaube ich, dafs das Argument noch nicht gehörig widerlegt sey, dafs solche Bücherprivilegien das Recht zum Monopol enthalten; nach der Wahlcapitulat. a. 7. §. 3. aber der Kaiser keine Monopolien ertheilen solle: dafs ein solches Monopol um so drükender für das Publicum wird, da wir in Teutschland keine Büchertaxe haben, wie in Spanien. *Pütter* meint freylich, diefs sey kein Monopol, wenn von einem individuellen Verlagsbuch die

Rede sey; sondern nur dann sey es ein Monopol, wenn es auf den Bücherverlag oder den Buchhandel überhaupt gienge. Sollte aber dieser Unterschied so ganz richtig seyn?

In N. I. B. 1. d. L. Bl. wurde gesagt, *Schweickert* habe *Kirschii* Cornu copiae ohne alles Privilegium herausgegeben. Die nähere Geschichte dieser Ausgabe lernt man aus folgender Stelle in J. J. *Mosers* Zusäzen zu s. neuen deutschen Staatsrecht I. B. S. 281. „In Sachen: *Kirschii* Cornu Copiae &c. den von dem Buchhändler *Schweickert b)* veranstalteten Nachdruck betreffend — erkannte der Reichshofrath den 26. Mart. 1776. gegen den *Schweikkert b)* eine Citation ad videndum et audiendum, pro nullo declarari Privilegium Caesareum sub — et obreptitie obtentum. —

Den 15. Mart. 1779. wurde das dem Buchhändler *Schweickert b)* ertheilte Kayserliche Privilegium über Kirschii Cornu Copiae wieder aufgehoben, und solches dem Kayserlichen Büchercommissariat notificirt.“

S—s.

Einige Worte über die Entlarvung anonymischer Schriftsteller.

Es ist in N. II. dieser L. Bl. (II. B.) ein *erstes* Verzeichnifs *anonymischer* Schriftsteller von einem *Anonymus* geliefert worden, das, nach meiner subjektiven Ueberzeugung, weder von dem Verfertiger, zum Einrüken in diese Blätter, hätte eingesendet, noch von der Redaktion in dieselben hätte aufgenommen werden sollen. Denn so lange es erlaubt ist, *anonym*, als Schriftsteller, aufzutreten, und so lange sich die *Anonymität* durch triftige Gründe rechtfertigen läfst; — und wer wollte wol dieses oder jenes läugnen? — so lange ist auch niemand befugt, *ohne ausdrükliche Bewilligung des anonymischen Schriftstellers* dessen Namen der Welt bekannt zu machen, und wer

a) Dann Vorrede zum VII. Th. seines Handb. des Teutschen Privatrechts. *b)* Soll heifsen *Schweikert.*

Digitized by Google

dieſs thut, der begeht sträfliche Eingriffe in die Rechte eines Andern, und darf sich nicht wundern, wenn dieser darüber Beschwerden führt und ihn mit dem erniedrigenden Namen eines litterarischen Spürhundes belegt. — So vest ich von der Wahrheit der uralten Behauptung „omne simile claudicat“ überzeuget bin, so wenig trage ich doch Bedenken, anonymische Schriftsteller mit Leuten zu vergleichen, welche auf einer öffentlich veranstalteten Maskerade sich eingefunden, und dadurch das Recht erlangt haben, ihr Gesicht hinter einer Larve zu verbergen, und auf diese und andere Arten sich den Anwesenden unkenntlich zu machen. Wäre es nun nicht sträfliche Unverschämtheit, wenn jemand, *der noch dazu selbst unter die maskirten Personen gehört*, einem andern seine Larve abziehen, oder weil er ihn vielleicht, auch unter der Larve an gewissen Merkmahlen z. E. an dem Gang und an der Sprache erkennt, seinen Namen im Tanzsaal öffentlich ausruffen wollte? Für sich mag er immer von seiner Gabe, auch verlarvte Personen zu erkennen, Gebrauch machen; einigen seiner guten Freunde mag er allenfalls im Vertrauen und in der Stille seine wahren oder vermeyntlichen Entdekungen mittheilen: aber öffentlich dieselben auszuruffen, ist er, wie gesagt, nicht berechtiget, und es würde ihm gewiſs die übelsten Folgen zuziehen, wenn er einen solchen unbefugten Herold vorstellen wollte. Wenden wir dieſs auf *anonymische* Schriftsteller an, so werden wir bald finden, daſs in Beziehung auf diese eben das beobachtet werden muſs, was in Beziehung auf jene, selbst nach den Maskeradegesezen, zu beobachten ist, und ich würde meine Leser beleidigen, wenn ich ihnen die Anwendung von dem, was ich gesagt habe, nicht selbst zutrauen wollte. Aber nicht blos aus *dem* Grund, weil niemand *berechtiget* ist, anonymische Schriftsteller öffentlich zu entlarven, möchte denen, die sich mit diesem Geschäfte abgeben, dasselbe niederzulegen seyn, sondern auch deswegen, weil sie nur allzuleicht

Miſsgriffe machen, und von ihrer scharfriechenden litterarischen Nase getäuscht werden können. Es mag auch hier wieder eine ähnliche Bewandtniſs haben, wie mit dem Erkennen und Entdeken der Masken auf einem Larvenball. Denn da oft zwey oder mehrere Personen in Ansehung der Statur und des Gangs, oder auch in Ansehung gewiſser körperlicher Gebrechen die gröſste Aehnlichkeit mit einander haben, so kann es nur allzuleicht geschehen, daſs jemand durch diese Aehnlichkeit getäuscht, einen für den andern zu halten sich für berechtiget hält. Ausserdem läſst es sich auch gar wol denken, und geschieht gewiſs unzählig oft, daſs mancher einem andern vorsäzlich nachzuahmen und dessen Person vorzustellen sucht; auch dadurch kann also derjenige, der sich anmaſst, jenen zu kennen und kenntlich zu machen, leicht hintergangen und zu einem unrichtigen Urtheil verleitet werden. Das nämliche darf nun auch wieder auf *anonymische* Schriftsteller und auf die Entdekung derselben angewendet werden. Zwey oder auch wohl mehrere Schriftsteller können in Ansehung ihrer Grundsäze und ihres Vortrags eine auffallende Aehnlichkeit mit einander haben, oder es können Schriftsteller absichtlich sich Mühe geben, einem andern im Vortrag und im Stil nachzuahmen: wie leicht ist es also nicht möglich, daſs hiedurch der geübteste Litterator zu einer falschen Angabe des Verfassers eines anonymischen Buchs hingerissen werden kann? Und wie oft hat sich nicht schon der Fall ereignet, daſs solche Angaben von den angegebenen Verfassern widersprochen worden sind. Man entsage also einem Geschäfte, das nicht nur widerrechtlich, sondern auch unsicher ist, und schränke sich, wenn man ja an der Entlarvung und Angabe anonymischer Schriftsteller Vergnügen findet, nur auf solche ein, die nicht mehr unter der Zahl der Lebenden anzutreffen sind, und also auch über die mit ihnen vorgenommene Entlarvung sich nicht mehr ärgern können. — Werden diese wenigen Bemerkungen von der achtungs-

Digitized by Google

tungswerthen Redaktion dieser Blätter richtig befunden, dann darf ich gewifs auch von derselben erwarten, dafs sie ihr rühmliches Institut durch dergleichen widerrechtliche Offenbarungen nicht mehr verunehren, und wenigstens keinem *maskirten* Einsender mehr gestatten werde, in ihren Blättern anonymische Schriftsteller wider ihren Willen zu *demaskiren*.

E—n.

Ueber die Redensart: in das Holz legen.

Im „*Journal für Bayern und die angränzenden Länder.* Herausgegeben von *H. A. G. v. R.* Ut satius, unum aliquid insigniter &c. — ut non singulis, dabis. C. *Plinius* Lib. IX. Epist. XXIX. Band. I.“ (*Pappenheim* 1800. Gedruckt in der *Seybold'schen* Officin. 8.) einer periodischen Schrift, die in 6 Heften erschien und bisher nicht so bekannt geworden zu seyn scheint, als sie billig verdient, indem sie manchen interessanten Aufsatz enthält, kommt unter andern S. 131. und f. eine *Beschreibung Hertzog Philippsen Pfalzgrauen bey Rhein &c. Leben und Thaten wie solche von Ihr frstl. Gdn. Bruedern Herzog Ottheinrüchen Pfalzgrauen mit aigen Handen uffgezeichnet worden yezt mit notis gemehret und verbessert*, vor, in welcher es S. 149 und 150 heifst: „10. Den 20. February Ao. 32. *leget er* „*sich in dafs Holz* &c. von wegen &c. da„mit eingezogen, allein sein Kranckheit „mit grofsem Schmerzen, mit brennen, „Schneiden, äzen &c. *Notae.* Diese Kranck„heit hat er in Ao. 20. zu Padua erlangt „vnd ist Ao. 1530. auch folgendte Jahr „zu vnterschiedlichen mahlen *in holz gele„gen.* *)

„*) Die in der Vorerinnerung ange„führte Abschrift ohne Noten sagt: „A. 32. *wird er ins franzosen Holz gelegt.*“ Ich überlasse, sezt der Herr Herausgeber hinzu, „den Arzneykundigen die Deutung dieser „Stelle. Vielleicht ist sie ihnen nicht so „neu, als sie mir es war, und noch ist. „Ich wünschte allerdings über die wahre „Beschaffenheit dieser Heilmethode Aufklä„rung zu erhalten.“

Ohne Arzneykundiger zu seyn, kann ich doch auf diese Anfrage antworten. Es war das Holz *Gnagaca* (*eigentlich Guayaca*), das man ehemals häufig für die Krankheit der Franzosen gebrauchte. Ich besize: *Eyn bewert Recept wie man das holz Gnagaca fur die Kranckheit der Franzosen brauchen soll* &c. das 1518. Adi 24. Decbris am Sambstag am Christabend gedruckt wurde und einen Bogen stark ist; wovon jedoch schon eine frühere Ausgabe mit folgendem Titel erschien: „Ain recept von einem holz zu „brauchen für die kranckhait der frantzosen „und ander flüssig offen schäden aus hispa„nischer Sprach zu teutsch gemacht, darzu „das Regiment wie man sich darinn halten „vnd auch darzu schickn soll.“ Am Ende: „Gedrukt vnd volendt in der kaiserlichen „Statt *augspurg* an dem ersten tag des Mo„nadts Decembris des jars nach der geburt „cristi vnsers herrn Tausent fünffhundert „vnd achtzehen jare.“ wie *Zapf* in der Augsburger Buchdruckergeschichte S. 104. No. VI. anführt und neuerlich *Gotthelf Fischer*, Professor und Bibliothecar zu Mainz, in der *Beschreibung typographischer Seltenheiten und merkwürdiger Handschriften nebst Beyträgen zur Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst. Zwote Lieferung. Mit J. Fust's Bildnisse und einer Schriftplatte.* (Nürnb. in Commiss. bey Joh. Leonh. Sixt. *Lechner*, Buchhändler. 1801. gr. 8.) S. 74—78.

In derselben Schrift heist es: „So sich nun die kranck person „*in sollich heylsam* „*holz legen wil*, ist not vor allen dingen, „das die kranck person hab ein gute stu„ben vnnd kammern aneinander, oder ein „stuben die allenthalben geheb vn wol ver„macht sey. Also das kein lufft noch windt „hinein müge, gleich als wol in die kamern „als in die stuben, ob sy dieselben anein„ander hette, dann wo ein luffte auff den „krancken kem, der sollich wasser trinckt, „der

„der wer in sorgen des todes. &c. &c.“ *In das holz legen* will also so viel sagen, als *die Kur des Franzosen-Holzes gebrauchen.*

Beitrag zur Anzeige von nirgends gehaltenen Disputationen.

Theses Inaugurales Quas Ex Senatus Parthenici, Societatisque Amasiorum Maximae Decreto in Alma Halecophagorum vniuersitate Auspice Candela et Candelabro Propugnabit Ingenua et Erudita D. Cornelia Carniuora, dicta inquieta, Philosophiae naturalis Baccalaureas. Svb Praesidio Clarissimi, nobilissimi et expertissimi, consultissimique D. D. Simonis Kuekelbrionis Morolog. Doctoris, Medicinae Licentiati, et Pandectarum Decretaliumque in F. Jur. Professoris publici, Poetae Laur. Caesar. Comitis Palatini, Equitis et ciuis Romani, et adhuc sexagenarum rerum si vellet. Anno III. ante mundum conditum, 28. Juny. *Virginopoli.* Excudebat praelum Typographi. 95 S. in 12.

Tractatus Primus handelt: *De Virginibus.* Quaestio I. Quid sit virgo. Quaestio II. Quod sit officium virginis. Quaest. III. Virgo cuius sit generis. Qu. IV. Virginem amabat, quis pes? Qu. V. Virgo in quo praedicamento ponatur. Qu. VI. Num virgo distinguatur a Studioso? Qu. VII. Quae puella sit maximè amabilis? num rubicunda? an pallida. Qu. VIII. Vtrum vno nixu perdatur virginitas.

Tractatus Secundus: *De Studiosis.* Qu. I. Quid sit Studiosus? Qu. II. Opusne sit studiosis? Qu. III. In quo praedicamento ponantur studiosi? Qu. IV. Quare studioso licet ferre gladium? Qu. V. Cur studiosorum cohors maiorem gratiam apud puellas inuenit quam Ribaldorum, Coridonum et Menalcarum? Qu. VI. An sit opus deponere studiosam? (sic) Qu. VII. Vtrum abrogari conuersatio inter studiosos et puellas possit de jure, nec ne? Qu. VIII. Quae summa, quisvis finis studiosi et studiosae? Qu. IX. Licetne studiosum incarcerare? Qu. X. Beanusne in depositum agere potest?

Tractatus Tertius: De Hospitiis. Quaest. I. Quid sit Hospitium? Qu. II. An jure hospitii liceat uti studioso? Qu. III. Cur rara inter hospites et uxores praesentibus studiosis est concordia? Qu. IV. Si hospita riserit cum studioso, culpabiturne? Qu. V. Detrahatne auctoritati studiosi, si hospitis prolem iuniorem scilicet, ulnis in hospitio gestet et deosculetur. Qu. VI. Quodsi hospes nimis importunus sit, licetne verbera admiscere? Qu. VII. Segregabitne hospes merito filias à studiosis?

Tractatus Quartus. De Potatione. Qu. I. Quid est Potatio? Qu. II. Vtrum ultra Rausserum, ut vocant, biberè uti liceat? Qu. III. An liceat in potatione adhibere alueolam aleae cum tesseris et orbiculis?

Tractatus Quintus. De Moecaenate. Qu. I. Quid sit Moecaenas?

Tractatus Sextus. De Opificibus. Q. I. Q. II. Quodnam sit sordidissimum opificium?

Tractatus Septimus. De Medicis et Medicina. Qu. I. Quid sit Medicus. Qu. II. Quare haec disputatio in antepenultimo loco posita, cum nobilissima sit. Qu. III. Vtrum medicus iuuenis salva conscientia puellam denudatam videre possit? Qu. IV. Quaestio quid sit medicina Culinaris. Qu. V. De Diaeta. Qua ratione quis vitam quam longissimè prorogare potest?

A. N.

Zur Beantwortung der Frage No. XV. Col. 341. 342.

Will kannte wirklich die unter dem Titel: „Vitae celebriorum quorundam in Germania Theologorum una cum scriptorum ab ipsis editorum recensu. Francof. et Lips. 1742. 4.“ wieder zum Vorschein gekommenen D. G. *G. Zeltnerischen* Vitae Theologor. Altorph. nicht, wie sowohl aus dem Nürnb. Gel. Lex. und seiner Bibl. Nor. als aus seinen Collectaneis zur Fortsezung des N. G. L. erhellet.

A. N.

Etwas

Digitized by Google

Etwas zur Beantwortung der Frage No. IV. Col. 60. *Wer ist der Verf. der Hallischen griechischen Grammatik?*

Auch nach *Will* (Nürnb. Gel. Lex. Th. III. S. 610. und 611.) ist I. H. *Schulze* Verf. der *Erleuterten griechischen* Grammatik, welche zu Halle 1715. in 8. herausgekommen seyn soll. Allein 1715. kam diese Grammatik schwerlich heraus, sondern in den Jahren 1705, 11. 16. 20. 24. 27. 31. 34. 38. 40. 43. 45. 47. wie aus der kurzen Vorrede zur dreyzehnten Auflage zu ersehen ist. Wenn also bei *Will* u. a. 1715. kein Druckfehler und *Schulze* der wirkliche Verfasser benannter Grammatik wäre, so müsste er dieselbe entweder noch als ein Waisenhausschüler oder als ein halbjähriger Student in seinem siebzehnten oder achtzehnten Lebensjahr geschrieben haben, denn er war bekanntlich d. 12. May 1687. gebohren.

A. Nopitsch.

Ueber VerlegerBequemlichkeit.

Wenn einmal etwas angefangen hat, *schlimm* zu werden, so wird es in der Folge noch immer *ärger*. — Schlimm ist es schon lange, dass bey Druckschriften die Korrektur so nachläßig besorgt wird, dass man am Ende ein Paar Blätter mit Druckfehlern hat. *Aerger* aber ist es noch, wenn man diese Anzeige nicht dem Buche selbst anhängt, sondern sie bey guter Gelegenheit in einem litterarischen Intelligenz-Blatte nachliefert. (Man sehe z. B. nur einige Stüke von den Intelligenz-Blättern der Allg. Litteratur-Zeitung durch.)

G. A.

Censurangelegenheiten.

Ein *in dem JBJ. der Annalen der österreichischen Literatur* abgedrucktes Hofdekret der K. K. böhmisch-österreich. Hofcanzley vom 19. Febr. enthält folgendes: „Es ist vorgekommen, dass die in Verlassenschaften

vorgefundenen *verbottenen Bücher* zwar von dem öffentlichen Verkaufe ausgeschlossen, jedoch den Erben zu ihrer willkührlichen Disposition überlassen werden. Mit diesem Vorgange wird der Sinn des Gesezes keineswegs erreicht, sondern es können die verbottenen Bücher eines Erblassers nur dann seinen Erben zu ihrem Gebrauche verabfolgt werden, wenn diese in wissenschaftlicher Hinsicht oder in Betracht ihres Charakters oder ihres Standes zum Besize derselben geeignet sind, um Beybehaltung dieser Bücher sich eigens anmelden, und wenn überhaupt jene Betrachtungen bei ihnen eintreten, aus denen die Erlangung verbotener Bücher erga schedam bewilligt wird; widrigens bei Erben, bei denen diese Eigenschaften oder Rüksichten nicht vorhanden sind, dergleichen verbotene Bücher ohne weiteres an das Revisions-Amt abzugeben sind, von wo aus die Erben diese Bücher, wenn sie wollen, in jener Art, wie es den Buchhändlern gestattet ist, ausser Land zum Verkauf befördern können."

2. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit in den österreichischen Staaten der Debit aller Hexen- und Gespenster-Romane, so wie anderer dergleichen Producte verboten. Kürzlich ist auch ein solches Verbot gegen die Aufführung aller Schauspiele ergangen, in welchen Hexen-Geister- und Mord-Scenen vorkommen.

Bibliotheken, &c.

Seit dem Regierungsantritte des jezigen Königs von Preussen ist *die grosse Bibliothek* zu *Berlin*, die jedem Gelehrten zu freyer Benuzung offen steht, auf das grosmüthigste bereichert worden. Gleich anfangs schenkte er derselben die angesehene Büchersammlung des berühmten Weltumseglers J. R. *Forster*, wofür den Erben 8000 Rthl. gezahlt wurden. Seitdem sind durch seine Huld an grosen Prachtwerken *die Macklinsche Bibel*, *Hume's englische Geschichte*

Digitized by Google

schichte mit Kupfern, *Thornton's botanische Werke*, *Piranesi's Alterthümer* hinzugekommen; und im August d. J. hat der König die von dem verstorbenen *Möhsen* mit grosser Sorgfalt zusammengebrachte schäzbare Kupferstichsammlung zur Brandenburgischen Geschichte von dessen Erben für die Bibliothek gekauft.

---

2. Zu der *grosen Sammlung von Gemälden und Bildhauerarbeiten* im *Louvre* soll nun noch, einem Consularbeschlusse zufolge, die *National-Bibliothek* kommen. Die dazu nöthigen Anstalten wurden bereits im September v. J. angefangen und monatlich giebt der öffentl. Schaz dazu 25000 Franken her, ein Vorschuss, der durch den Verkauf der jezt zur Bibliothek bestimmten Gebäude wieder erstattet werden soll.

---

3. Franz Graf *v. Szechenyi*, K. K. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, ein eifriger Beförderer und Kenner der Wissenschaften, hat Sr. k. k. Maj. mit seiner, durch unermüdeten Fleiss und mit grosen Kosten seit mehrern Jahren gesammelten, das Königreich Ungarn und die demselben anhängenden Nebenländer betreffenden, ansehnlichen Bibliothek, mit allerhöchster Genehmigung ein Geschenk gemacht. Dabei ist jedoch dem edlen Grafen gestattet, dass, seinem Verlangen gemäs, dieses vaterländische Museum, welches aus gedruckten Büchern (wovon der alphabetisch-geordnete und mit einem Real-Index versehene Catalog in 3 Theilen bereits im Druck erschienen ist, denen auch die Verzeichnisse der übrigen zur Sammlung gehörigen Gegenstände nach einander folgen werden) Handschriften, Kupferstichen, Landkarten und Münzen besteht, zum öffentlichen Gebrauch in einem besondern Saale, von jeder andern Sammlung getrennt, in *Pesth* unter der Aufsicht eines eigenen Custoden aufgestellt werde; dass nächstdem zur Stelle eines Custoden derjenige aus der gräfl. Szechenyischen Familie, der die ansehnlichste Würde in Diensten seines Königs und Vaterlandes bekleidet, oder bekleidet hat, drey taugliche Subjecte Sr. Maj. vorzuschlagen das Recht habe, und zwar so, dass bei der Wahl der Custoden vorzüglich Rüksicht auf die Erzieher der Grafen *Szechenyi* genommen werde. Damit aber Se. Maj. ein öffentliches Merkmal Ihres Wohlgefallens über dieses nachahmungswürdige Anerbieten gebe, ist dem Hrn. Grafen das Recht verliehen worden, den Custoden, Canzellisten und Diener, so lange er lebt, selbst zu ernennen.

---

4. Der als glüklicher Sammler bekannte *Cracherode* zu *London* hat bei seinem Absterben seine Sammlungen von Büchern, Medaillen, Originalzeichnungen und andern Sehenswürdigkeiten, dem brittischen Museum vermacht, aber unter der ausdrüklichen Bedingung, dass sie in der bisherigen Ordnung und abgesondert bleiben.

Ausgesezter Preis.

Welches ist der Grund, dass die Versuche im Betref der leitenden Kraft der Körper für den Wärmestoff so unsicher und oft miteinander streitend sind? Und welches ist die sicherste und bequemste Art, um die Grösse dieser leitenden Kraft sowohl in festen als auch flüssigen Körpern zu erkennen? — Gegen den 1. März 1803.

Der Preis für diese Frage ist eine goldene Medaille von 30 Ducaten. Die Abhandlungen müssen unter den bekannten Bedingungen postfrey an den Director und ersten Secretair der Gesellschaft, der Wissenschaften zu *Rotterdam*, Hrn. *Olivier Christian Eickma*, gesandt werden.

Digitized by Google

No VI.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 5. Februar, 1803.

Nekrolog teutscher, &c. Schriftsteller für das J. 1801.

Junius.

Am 3. Zu *Erdmannsdorf* bey Chemniz Joh. Fridr. *Ranft*, Premier-Lieutenant in Kursächsischen Diensten, alt . . . §§. Versuch über Armenpflege; Freysing. 1799. 8.

10. Zu *Oranienburg* bey Berlin Johann Heinrich *Bartsch*, Kön. Preufs. Commercienrath und Schlofsgärtner daselbst, alt 71 (70) J.

16. In *Dordrecht* F . . . W . . . *van der Leeuw*, Dr. Medic. und Lehrer der Anat. Chirurg. und Entbindungskunst, geb. 1703. zu Stevenswaard.

17. In *Suhl* Ch . . . A . . . (Karl) *Persch*, Pastor an der Kreuzkirche, alt 70 (69) J.

19. Zu *Alfershausen* im Anspachischen Just Jacób *Hauck*, Prodechant und Pfarrer, alt 83 J.

25. Zu *Lösniz* in der Schönburgischen Herrschaft Stein Gotthelf Friedrich *Oesfeld*, Pfarrer, alt 66 J.

* *

. . . . In *Kiel* D. Joh. Christian *Kerstens*, Prof. der Arzneygelahrheit, alt . . .

Zu Anfang d. M. in *Paris* Jean Mathurin *Mazeas*, ehemaliger Professor, alt . . . §§. Lehrbuch der Mathematik.

. . . . *Paris* Joseph *Patrat*, alt 69 J. §§. *Jaques Spleen.*

Prüfung der No. XVI. des ersten Bandes der *litterarischen* Blätter aufgestellten Gründe, dafs es keine *teutsche* Ausgabe *a*) der Confutation der A. C. von 1572. gebe, dafs aber das *teutsche Original* dieser Confutation 1629. in der *Brill auf den evangelischen Augapfel* abgedruckt worden sey.

Ich mufs es zwar mit ganz besonderem Danke erkennen, dafs der ungenannte Hr. Verf. jenes Aufsatzes No. XVI. meine im *neuesten theologischen Journal* vorgetragene Meinung, „dafs es keine Ausgabe der teutschen Confutation von 1572. gebe, sondern dafs diese Sage nur dem *Joh. Joach. Müller*, der den *Joh. Müller* (in der Augsb. Conf. *Hamb.* 1630. Beilag. S. 60.) falsch verstanden habe, nachgeschrieben worden sey," mit neuen Gründen hat unterstützen, und zugleich angeben wollen, wo denn das *teutsche*

a) Der Setzer hat in diesem Aufsatze No. XVI. S. 355. in der Ueberschrift Z. 4. aus der teutschen Ausgabe der Confut. eine falsche Ausgabe gemacht, wie bereits S. 491. bemerkt worden ist, und Z. 8. St. II. gesetzt für B. II. oder St. XI.

Digitized by Google

teutsche Original der katholischen Confutation anzutreffen sey, da selbst *Feuerlein* in der *Bibliotheca symbolica* zweifelt, ob das *teutsche* Original dieser Confutation je im Druck erschienen sey. Ueberdiefs mufs es einen Theologen freuen, dafs diese blofs theologisch-litterarische Frage sogar einen Nichttheologen (wofür der Hr. Verf. sich S. 359. selbst erklärt) interessiren konnte; und es mufs ungemein für den Hrn. Verf. einnehmen und sogar eine gewifse Art von Competenz Demselben zusichern, wenn man S. 359. die überraschende angenehme Nachricht hört, dafs er in dem Besitze der aus mehr denn 2000 Schriften bestehenden *Feuerleinischen symbolischen Bibliothek* sich befinde. *b*) — Allein um so unangenehmer ist es mir, nicht nur keinen Gebrauch von den so wohlgemeinten Erinnerungen des Hrn. Verf., wenigstens nicht nach der Darstellung Desselben, machen zu können, sondern sogar gerade die Hauptangaben Desselben für *unrichtig* erklären zu müssen. Ich würde auch diese unangenehme Entdekung gern für mich behalten und zu jenem Aufsatze No. XVI. ganz geschwiegen haben, um dem Hrn. Verf. seine Freude über seine vermeinte Entdeckung nicht zu verderben; wenigstens würde ich, da doch die Wahrheit, wenn sie auch keine sehr wichtige Gegenstände betrifft, nie gleichgültig seyn kann, die Widerlegung des Hrn. Verf. andern competenteren Richtern, die in der Reformationsgeschichte und der Litteratur des 16ten Jahrhunderts ganz einheimisch sind, überlassen haben, wenn ich nicht einestheils vermuthen müfste, da nach dem nun erfolgten Tode des gelehrten Hrn. M. *Bertram's* in *Halle* die Sache mich *zunächst* betrifft, weil ich sie im *theol. Journ.* zur Sprache gebracht habe, dafs andere würdige Gottesgelehrte und Litteratoren erst abwarten wollten, was *ich* denn zu den vermeinten Entdeckungen des Hrn. Verf. sagen möchte, dafs sie es vielleicht gar anders (auf eine zwar sehr natürliche, aber mir in meinen literarischen Verhältnissen doch nichts weniger als gleichgültige Art) deuten könnten, wenn ich ganz dazu schwiege; — Qui tacet, consentire videtur; — und wenn anderntheils nicht zu befürchten wäre, dafs mancher Gelehrte in Zukunft das Raisonnement des Hrn. Verf. ohne alle weitere Prüfung, und ohne alles Bedenken nachschreiben, und sich dazu um so vollkommener berechtigt glauben könnte, je zuversichtlicher und entscheidender der Hr. Verf. seinen Aufsaz schliefst (S. 358.): „*Die Richtigkeit der angezogenen Thatumstände kann ich um so mehr verbürgen, als ich mich im Besitz der angezogenen Schriften sowohl, als der in mehr denn 2000 Schriften bestehenden Feuerleinischen symbolischen Bibliothek befinde.*“ — Unter solchen Umständen sehe ich mich nun freylich *genöthigt*, mich der sowohl bey meiner dank-

b) Um so mehr freue ich mich, dafs der ungenannte Hr. Verf. dem Hrn. Redacteur dieser Blätter die Erlaubnifs ertheilt hat, ihn öffentlich zu nennen. Es ist Hr. Hofrath Dr. Mayer in Erlangen. So lange wufste man nicht, wo die Feuerleinische so beträchtliche symbolische Bibliothek hingekommen sey; jezt hat man sie also in Erlangen zu suchen, und zwar bey einem Rechtsgelehrten. — Vielleicht erklärt sich auch Hr. Hofrath Mayer bey Gelegenheit über den anscheinenden Widerspruch zwischen seiner Angabe, dafs die Feuerlein. symb. Bibliothek nur aus etwas mehr denn 2000 Schriften bestehe, und der Willischen Nachricht (Nürnb. Gel. Lex. Th. V. S. 320.) dafs diese Bibliothek bis gegen 5000 Bände angewachsen sey, welche ohne Zweifel auf des sel. Dr. Riederer's Berechnung (in dessen neuen Ausg. der Feuerl. biblioth. symbol. praef. b. 2.) beruhet, der die Summe auf 4329 Numern angab. Inzwischen erlaube ich mir die Vermuthung, dafs entweder Hr. Hofr. Mayer bey seinem Calcul die libros theol. sec. XVI c. app. de colloquiis, welche 2284 Numern betragen, und den 4ten Th. der Feuerl. biblioth. symb. nach Riederer's Ausgabe ausmachen, von der eigentlichen biblioth. symbol. (mit allem Rechte) getrennt habe, oder dafs dieser 4te Th. schon vorher anderswohin verkauft worden sey, so dafs blos der erste Theil, oder die eigentliche biblioth. symbol. Feuerl., welche nur aus 2045 Schriften bestand, in die Hände des jezigen Besitzers gekommen ist. —

Digitized by Google

dankbaren Hochachtung gegen den Hrn. Verf. *unangenehmen* als bey meinen vielen Geschäften *sehr lästigen Prüfung* jenes Aufsatzes zu unterziehen, und wünsche nur, dafs sie von dem Hrn. Verf. so wie von dem Publicum überhaupt mit Güte aufgenommen werden möge. Ich glaube wenigstens über manches, worüber ich vor 2 Jahren (Neuest. theol. Journal B. V. S. 150) noch in Ungewifsheit war, jezt so ziemlich ins Reine gekommen zu seyn. Und auch diefs verdanke ich dem schätzbaren Hrn. Verf., der mich zu neuen und genaueren Untersuchungen veranlafst hat. —

Der Hr. Verf. wollte zweierley *Ungewifsheiten* über die Ausgaben der teutschen Confutation der A. C. abhelfen; der *einen*: ob eine solche teutsche Ausgabe von 1572 existire? denn mein im *theol. Journ.* gegebener Beweis, dafs keine solche vorhanden sey, führe nur auf Wahrscheinlichkeit, aber nicht zur Gewifsheit; der *andern*: *ob* und *wann* das teutsche Original der Confutation im Druck erschienen sey; denn diefs scheine bisher noch unentschieden geblieben zu seyn.

1.) Der Beweis des Hrn. Verf., *dafs es keine teutsche Ausgabe der Confutation von 1572 gebe*, ist kurz dieser: „*Andr. Fabricius* sage selbst in der *Vorrede* zu seiner 1573. herausgekommenen Harmonia A. C. „Miratus sum, *hactenus*, quod sciam, *non fuisse typis mandatum*“ (sc. rescriptum factioni Lutheri ad refutationem Confessionis propositum). Nun aber liefere *A. Fabricius* in dieser Harmonia A. C. eine *lateinische Version* der Confutation; folglich könne die teutsche Confutation, als das *Original*, nicht 1572. herausgekommen seyn.“ — Es wäre unbegreiflich, wie der Hr. Verf. in der Harmon. A. C. eine *blofse Version* von *Fabricius* hätte finden können, (die auch noch niemand darin gefunden hat,) da *Fabricius* kein Wort davon sagt, und man vielmehr aus seinen Worten in der Praefation: „*Contulimus etiam in hoc volumen* Carol. V. Imp. et Catholic. Principum *rescriptum*, — — — *eoque* ubi ad manus meas primum pervenit, miratus sum, *hactenus*, quod sciam, non fuisse typis mandatum“ &c., nicht anders schliefsen kann, als dafs *Fabricius* diese Confutation, *wie er sie im Mst. gefunden hat*, (und keine blofse Uebersetzung davon,) hier habe abdrucken lafsen; — wenn nicht der Hr. Verf. von der Hypothese ausgegangen wäre, dafs von der Confutation *nur ein teutsches Original* existirt hätte. Allein diese Voraussetzung ist offenbar unrichtig. Die Confutation ist zwar allerdings *teutsch* vom kaiserl. Secretaire *Alex. Schweifs* d. 3. Aug. zu *Augsburg* vorgelesen worden, *c*) und *in so fern* kann das teutsche Original als die Hauptschrift betrachtet werden; allein sie wurde *zuerst lateinisch* abgefafst, und das teutsche Original ist *nur eine Uebersetzung* der lateinischen Confutation. Diefs ist schon dem damaligen Zeitalter gemäfs, wo die Theologen, besonders die katholischen, die der teutschen Sprache nicht so mächtig waren, lieber lateinisch als teutsch lasen und schrieben, zumal über theologische Gegenstände; weswegen auch *Melanchthon* sich beschwerte, dafs in der Confutation nur auf das *lateinische* Original der A. C. Rücksicht genommen worden sey, und nicht auf das teutsche, worin er doch so manches deutlicher erklärt habe. *d*) Allein noch deutlicher sprechen für eine *lateinische Ur-*

 schrift

c) S. Seckendorf commentar. de Lutheranismo L. II. p. 171. Jo. Cochlaeus de actis et scriptis Mart. Lutheri (Col. 1568.) sagt ausdrücklich (pag. 228.): „Quando vero in publico Caesaris et omnium Principum consessu recitata fuit per Alexandrum quendam Caesaris a secretis teutonice, multi e Lutheranis &c.“ — Es wäre auch inconsequent gewesen, wenn die Confutation lateinisch vorgelesen worden wäre, da die Evangelischen Stände vorher so fest darauf bestanden, dafs ihre Confession teutsch vorgelesen würde, weil es eine teutsche Angelegenheit beträfe. *d*) In der prima delineatio apologiae A. C. auf der ersten Seite. S. Chytraei hist. A. C. 1578. fol. p. 337. oder in Pfaffii ed. libr. symb. append. p. 94. und noch

Digitized by Google

schrift der Confutation unläugbare Thatsachen. Fürst *Wolf* (*Wolfgang*) zu *Anhalt* brachte ein Exemplar der *lateinischen* Confutation vom Reichstage zu *Augsburg* mit nach Hause, das noch in dem *Dessauischen* Archiv liegt, und von dem sel. OCR. *Weber* in *Weimar* verglichen worden ist, der es ziemlich *wörtlich* übereinstimmend mit dem Texte des *Andr. Fabricius* gefunden hat. *e*) Eine gleiche Abschrift hat *Erasmus Ebner* vom Reichstage 1530. nach *Nürnberg* gebracht, die in *Chytraei* histor. A. C. (p. 173 ff.) abgedruckt ist, *f*) und ebenfalls mit der lateinischen Confutation bey *Fabricius* würtlich übereinstimmt. *Melanchthon* brauchte zwar bey seiner *ersten* Apologie (der prima delineatio) nur die Excerpte aus der *teutschen* Confutation, welche während der Vorlesung derselben von *Camerarius* und andern in der Eile aufgefaſst und nachgeschrieben wurden; *g*) eine vollständige Abschrift wurde bekanntlich den Evangelischen vom Kaiser nur unter solchen Bedingungen bewilligt, welche sie nicht annehmen konnten. Allein bey der *grössern* Apologie hatte allerdings *Melanchthon* die ganze Confutation vor Augen, die er inzwischen erhalten hatte. *h*) Man weiſs zwar nicht gewiſs, ob *Melanchthon* eine Copie von dem teutschen oder von dem lateinischen Original der Confutation erhalten habe; aber wahrscheinlich ist es eine Copie von dem *lateinischen* gewesen, theils weil er dieſes zur grössern Apologie, die er lateinisch schrieb, besser brauchen konnte, theils weil es überhaupt scheint, daſs von dem *lateinischen* Original die Copieen leichter zu haben waren, als von dem *teutschen*. Der Fürst von Anhalt brachte doch ein lateinisches Exemplar nach Hause, und so auch *Erasmus Ebner*. Hingegen vom teutschen findet sich keine Spur; noch im J. 1580. konnte *Chytraeus* das teutsche Original der Confutation nicht auftreiben. (S. oben Anm. *g*.) Und es ist die Frage, ob überhaupt noch ein Exemplar der *teutschen* Confutation ausser demjenigen existirt, das in dem *Reichsarchiv* bey den Copialacten liegt, wovon der verst. *Kurfürst* von *Maynz Karl Friedrich Joseph* dem OCR. *Weber* in *Weimar* 1784. eine vidimirte Abschrift hat ausfertigen lassen. *i*) Dieſs führt auf die Vermuthung, daſs überhaupt wohl keine Abschriften von dem *teutschen* Original gemacht worden sind, weil dieſs vielleicht bloſs für das öffentliche Vorlesen, ad modum des teutschen Originals der A. C., auf dem Reichstage bestimmt war, ohne daſs ihm deſswegen ein besondrer Werth beygelegt wurde. Das Verbot des Kaisers, keine Abschriften davon zu machen, erschwerte ohnehin die Verbreitung desselben. — Allein die Hauptsache war wohl, daſs die katholischen Verfasser der Confutation selbst das *latei-*

noch genauer aus dem eignen Concept dieser ersten Apologie von Spalatin's und Melanchthons Hand, das in der Helmstädtischen Universitätsbibliothek aufbewahrt wird, in Weber's kritischer Geschichte der A. C. Th. 2. S. 453. — *e*) S. Weber's krit. Geschichte der A. C. Th. 2. S. 440. *f*) Erasmus Ebner, ein gelehrter und berühmter Patrizier in Nürnberg, zuletzt Braunschweigischer Hofrath, (vergl. Will's Nürnb. Gel. Lexic Th. I. S. 316.) theilte selbst dem Chytraeus diese Abschrift der lateinischen Confutation mit, nebst andern Nachrichten von jenem Reichstage. Da aber Chytraeus das teutsche Exemplar, wie es auf dem Reichstage verlesen worden, nicht bekommen konnte, so hat er das lateinische Exemplar durch M. Gelmer, Pastor zu Rostok, verteutschen lassen, und in seine teutsche Historia der Augsb. Conf. aufgenommen; wie er in der Ausgabe derselben von 1580. fol 135. selbst berichtet. *g*) S. Camerarii vita Melanchthonis, nach d. Strobelischen Ausg. S. 131. Sekendorf commentar. de Lutheranismo, L. II. Sect. 35. §. 79. — Melanchthon sagt selbst in praef. Apol. A. C. „Quidam ex nostris inter praelegendum capita locorum et argumentorum exceperant." Diese Excerpte sind in Luther's Werke aufgenommen worden. *h*) „Vidi nuper confutationem" sagt Melanchthon in der Praefation zu seiner gröſsern Apologie der A. C. ohne sich weiter darüber zu erklären. *i*) Dieſs berichtet Weber selbst in seiner kritischen Gesch. der A. C. Th. 2. sowohl in der Vorrede, als S. 442.

Digitized by Google

lateinische Exemplar für die Hauptschrift und für das eigentliche Original hielten, wovon das teutsche nur eine *Uebersetzung* sey — ganz anders als bey der A. C., wovon das teutsche Original mancherley Vorzüge vor dem lateinischen hat. Die Proben, welche *Weber* in seiner *krit. Gesch. der A. C.* Th. 2. S. 443. ff. von dem teutschen Original der Confutation im Reichsarchiv gegeben hat, verrathen zu deutlich, dafs der teutsche Text eine sclavische Uebersetzung aus dem lateinischen sey; der teutsche Text wimmelt von Latinismen. *k)* — So viel zur Prüfung des *ersten* Beweises! — Doch glaube ich, dafs *auf eine andre Art* sowohl aus *Andr. Fabricius*, als aus *Chytraeus* einleuchtend bewiesen werden kann, dafs 1572. keine teutsche Ausgabe der Confutation herausgekommen sey. *Andr. Fabricius* sagte in der oben angeführten Stelle seiner Praefation *ganz uneingeschränkt* von der katholischen Confutation (Car. V. et Catholic. Principum rescriptum factioni *Lutheri* ad refutationem Confessionis propositum nennt er sie): „*Miratus sum, quod sciam, adhuc non fuisse typis mandatum.*“ Dieſs schrieb er 1573. folglich wufste er nichts von einer teutschen Ausgabe 1572. Hoffentlich wird man sich nicht an das, „quod sciam“ hängen: *Andr. Fabricius* war ein sehr angesehener katholischer Theolog seiner Zeit, dem man es gewifs gemeldet haben würde, wenn 1572. ein Abdruck von dem teutschen Original der Confutation, einer so wichtigen katholischen Schrift, veranstaltet worden wäre; ohnehin mufs man jene Zeiten nicht mit den unsrigen vergleichen, wo man freylich bey der ungeheuern Menge jährlich herauskommender Bücher leicht ein auch nicht unwichtiges übersehen kann. Und das *teutsche Original* der Confutation hätte offenbar nur von *katholischer* Seite herausgegeben werden können; um so mehr hätte *Andr. Fabricius* davon hören müfsen: und *Copieen* davon gab es wohl damals gar keine unter den Protestanten, wie wir oben gesehen haben. Wollte man sagen, die teutsche Ausgabe der Confutation von 1572. hätte nur eine *Uebersetzung* aus einer *lateinischen* Handschrift seyn können, so wie der Hr. Verf. den lateinischen Text der Confutation in *Andr. Fabricii* Harmonia A. C blofs für eine Version des teutschen Originals gehalten hat; so möchte man auch damit nicht ausreichen. Der Uebersetzer würde doch auch das lateinische *damals noch ungedruckte* Original, an dem natürlich mehr gelegen seyn mufste, als an einer neuen Uebersetzung, haben mit abdrucken lassen, so wie auch *Chytraeus* neben einer teutschen Uebersetzung zugleich den Abdruck des lateinischen Textes besorgt hat. Und überhaupt sagt *Andr. Fabricius* ganz unbestimmt, die Confutation sey noch nicht im Druck vorhanden. *So* hätte er nicht schreiben können, wenn sie doch wenigstens in einer *Uebersetzung* vorhanden gewesen wäre. Zwar hatte *Joh. Cochlaeus* schon 1531. einen kurzen Inhalt der Confutation unter dem Titel: *Summarium der kaiserl. Antwort* &c. drucken lassen; *l)* allein das kann man ja keinen Abdruck der Confutation nennen. Und so konnte *Andr. Fabricius* noch immer mit Recht sagen, „die Confutation sey noch nicht im Drucke erschienen;“ das er aber nicht sagen konnte, wenn es mit der angeblichen teutschen Ausgabe von 1572., sie mochte nun Original oder Uebersetzung enthalten, seine Richtigkeit hätte. — Einen noch deutlichern Beweis, dafs 1572. das teutsche Original der Confutation nicht abgedruckt

k) Schade, dafs Weber die Handschrift der Confutation im Reichsarchiv nicht ganz hat abdrucken lassen! Wo mag wohl die vidimirte Abschrift, die er aus Maynz erhalten hat, nach seinem Tode (1801) hingekommen seyn? Sollte man nicht noch Hoffnung haben, einen Abdruck derselben zu erhalten? Es wäre doch eine Schande für Teutschland, wenn eine solche Hauptschrift ungedruckt bliebe, und am Ende wohl ganz verloren gienge. *l)* Dieses Summarium des Joh. Cochlaeus findet man auch in Cyprian's Historia der A. C. Beylag No. XXXV. S. 196 ff.

Digitized by Google

gedruckt worden seyn könne, liefert *Chytraeus* in der schon oben *Anm. f.* angeführten Stelle aus seiner *teutschen* Historia der A. C. nach der Ausg. 1580. fol. 135. *m*) — Hier sagt er: „Wiewol diese der Papisten Confutation vor etlichen Jahren durch einen Bayrischen Rath, *Andream Fabricium* — — — öffentlich zu *Cölln* latine in Druck gegeben ist, und mir auch ein *geschrieben* lateinisch Exemplar derselbigen Confutation von dem alten Herrn *Erasmo Ebnero* — — zugestellet, und von etlichen andern Sachen, so daselbst fürgelaufen, Bericht geschehen ist; So hab ich doch in vorigem Druck Bedenken gehabt, die ganze Confutation zu setzen, *auch dieser Ursach halben, dafs ich das erste teutsche Exemplar, wie es von Wort zu Wort auf dem Reichstag teutsch verlesen, noch nicht bekommen hätte.* Dieweil aber etliche auch dem teutschen Leser nicht undienstlich erachten, sonderlich der Apologie halben, dafs die ganze Confutation, welche in der Apologia widerleget, auch in teutscher Sprach gelesen würde, so hab ich sie durch M. *Gelnerum Nemorimontium*, Pastorn allhie zu *Rostock*, verteutschen, und an diesem Orte ganz und unzerstümmelt setzen lassen, *n*) *bis etwa einmal das teutsche Original, wie es auf dem Reichstag verlesen, auch wird herfürkommen.*“ — Wie hätte in aller Welt *Chytraeus* 1580. so schreiben können, wenn schon 1572. das teutsche Original der Confutation wirklich im Druck erschienen wäre? *Chytraeus* wufste also kein Wort von dieser Ausgabe, der doch auf alles, was die Augsb. Conf. und den Augsb. Reichstag 1530 betraf, so aufmerksam war, und mit grofser Sorgfalt selbst eine Urkundensammlung davon in seiner doppelten Historia A. C. veranstaltete. — Und auch *nach Chytraeus* wufste kein Mensch etwas von der Ausgabe der teutschen Confutation von 1572. bis auf *Joh. Joach. Müller* in seiner Historie der Evangel. Stände Protestation und Augsb. Conf. Jen. 1705., dem es nachher so viele andere Theologen nachgeschrieben haben, deren berühmte Namen diese falsche Nachricht noch mehr in Umlauf brachten. Wie aber *Joh. Joach. Müller* 1705. durch Misverstand einer Stelle in *Joh. Müller's* Augsb. Conf. 1630. auf diese falsche Angabe gerathen konnte, glaube ich im *Neuest. theol. Journ.* B. VIII. S. 444 f. gezeigt zu haben. — Es ist also — meines Bedünkens — aus den angeführten Gründen *entschieden*, dafs es keine Ausgabe der teutschen Confutation von 1572. gebe, ohne zu der Hypothese des Hrn. Verf. seine Zuflucht nehmen zu müfsen, dafs *Andr. Fabricius* nur eine lateinische *Uebersetzung* von dem teutschen Original der Confutation geliefert habe. —

Der Beschluſs folgt.

Litterarisches Manoevre.

(Verglichen mit diesem Artikel in N. XIV. der litterarischen Blätter. B. I. S. 309.)

In den „*juristischen Fragmenten*“ (Götting. 1802. 8.) Th. I. S. 113 fgg. stehen Bemerkungen über Stimmen-Berechnung in Justiz-Collegien, welche ich bereits im Octob. 1801. in den „Göttingen'schen Anzeigen von gelehrten Sachen“ 1801. Stück 128. S. 1274 als Recension der Schrift “ über die Stimmen-Mehrheit bey Kriminal-Urtheilen von Jos. v. *Sonnenfels* (Wien, b. Camesina 1801.) gelesen habe. Es mufs also auch hier entweder der Fragmentist und der Recensent *eine* Person seyn, oder jener hat an diesem ein Plagium begangen. — Das ist nun die zweyte Stelle in den Fragmenten, bey welcher sich diese Bemerkung aufdrängt; sollten vielleicht noch mehrere solche entdeket werden? —

G. A.

Unge-

m) Diese Stelle hat auch Bertram in seinen litterarischen Abhandlungen, St. IV. S. 121. wieder abdrucken lassen. *n*) Diese Uebersetzung steht aber auch schon in der zweiten Ausgabe, Rostock, 1576. (die Ausg. von 1580. ist die vierte) vergl. Feuerlein's biblioth. symb. p. 82 oder nach Riederer's Ausg. p. 73.

Digitized by Google

Ungedruckte Sprüchlein von *Lavater*, deren Siegel von seinen Freunden nach seinem Tode zu eröfnen war.

Frage dich zehenmal heut, Gefiel Gott, was ich gethan? —

Innerlich ruhig ist nur der völlig innerlich *wahre*.

Was die Liebe vollbrachte mit Demuth, ist ewig wie Gott selbst.

Deines heissesten Leidens verborgenster Zeuge sey Gott nur.

Ach! was ist ein Gott — den als seinen Gott nicht das Herz fühlt!

Diene dem Herrn der Menschen im allergeringsten der Menschen.

Lerne Gutes von Bösen — und Weisheit auch von den Thoren.

Groſse Gnaden begegnen dem weisen Benuzer der *Kleinern*.

Lieb' in jeder Gestalt und in jedem Zeugen die Wahrheit.

Hast du was Gutes gethan, vergifs es und thue was besseres.

Glaube mir, ungesehen umschweben dich Geister des Himmels.

Wer sich das *Richten* verbeut, den macht zum Richter der Welt-Gott.

Göttlicher Frieden umschwebt die niemals richtende Demuth.

Thue froh in der Zeit, was du nie thun, als in der Zeit, kannst.

Achte nichts so hoch, wie den Beyfall des *eigenen* Gewissens.

Anfragen.

Warum steht Hr. Director *Degen* zu *Neustadt an der Aisch* (jezt in *Baireuth*) nicht im gelehrten Fürstenthum *Baireut*, welches Hr. Professor *Fikenscher* zu *Kulmbach* herausgab, da es doch in *Bocks Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer und Künstler* ausdrücklich heifst, dafs derselbe 1752. zu *Trunsdorf* im *Bayreuth.* geboren ist und auf dem Titelblatt des *Fikenscher. Buchs* unter andern die Worte befindlich sind: Nachrichten von *allen* Schriftstellern, welche in dem Fürstenthum *Bayreuth geboren* sind, und in oder auser demselben gelebt haben und noch leben?

---

2. Wie ist das vom Prof. *Karl Gottl. Röſsig* (Handbuch der Alterthümer der Deutschen 1. Ausg. p. 156) aufgeführte Werk: *Borheck de Mercurio, Marte et Nirde Germanorum, ad cap. IX. &c. Tac. Drisburg* 1790, *von*: *Aug. Chr. Borheck programma veteres Germanos — — unius tantum dei cultores fuisse asseritur. Göttingae* 1794. 4. verschieden? was ist in dem erstern geändert oder weggelassen? Auch in dem leztern werden gerade dieselben Götter vorzüglich beleuchtet, von denen das erstere handeln soll.

---

3. Wer war der in einer Urkunde Fridrich I. d. d. Frankfurt 8. Kal. Augusti 1170. (*Geschichte des Stifts S. Peter bei Goslar.* Hildesheim, 1757. 4. p. 27.) vorkommende *Boppo comes de Hanestein*?

Zusaz d. Redact.

F. G. A. *Schmidt* in den Beyträgen zur Geschichte des Adels S. 114 sagt: „So ist es ferner wahrscheinlich, wo nicht gewifs, dafs die Familie der *Hanstein* mit den alten Grafen von *Hanstein*, deren in Urkunden des 12ten Jahrhunderts Erwähnung geschieht, in keiner Verbindung stehen.“

Ehren-

Digitized by Google

Ehrenbezeugungen für Gelehrte.

Der Rufsische Kaiser hat den Französischen Uebersezer des *Xenophons* mit einem Ring, und den Bürger *Baour de Lormian*, Uibersezer des *Ossians*, mit einer goldenen Dose beschenkt. — Bürger *Bexon*, Verf. der „*parallele des loix criminelles* angloises avec celles de France" erhielt vom König in Preussen eine goldene Schaumünze mit dem Stempel der Berliner Akademie ausgeprägt.

---

2. Herr D. Carl Joh. Friedrich *Roth*, bürgerlicher Consulent in *Nürnberg*, ist im August 1802. von der Herzogl. lateinischen Gesellschaft in *Jena* zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

---

3. Herr Johann Ferdinand *Roth*, Diak. zu St. Sebald in *Nürnberg*, ist am 28 Octob. 1802. von der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nüzlichen Gewerbe zum *Associirten* ernannt und ihm das Diplom zugefertigt worden.

Censurangelegenheiten.

Von der bereits ins Deutsche übersezten Schrift Hrn. Greg. *von Berceviczy: de Commercio et Industria Hungariae*, ist durch die Hungarische Hofcanzlei jede neue Auflage aufs strengste verboten worden.

---

2. Hrn. R. *Weiller's* Rede: *Uiber den Unglauben, der in unsern Schulen gelehrt wird*, ist bei dem Ordinariate zu *Salzburg* angeklagt worden; diefs Consistorium hat aber die Klage zurükgewiesen.

---

3. Für die öffentlichen Bibliotheken und Lehranstalten in *Wien* ist eine Verordnung erschienen, nach welcher keine Schriften, von *Voltaire*, *Rousseau*, *Helvetius*, *Bayle* u. a. als nur an solche, die sie widerlegen wollen, ausgeliehen werden dürfen.

Bibliotheken, &c.

Nach einer Bekanntmachung der Hrn. Professoren *Ebeling* und *Brodhagen* an dem Gymnasium zu *Hamburg* ist nun, nach dem vollendeten Baue in dem mit der Stadtbibliothek vereinigten Hause nicht nur das Naturalienkabinet, sondern auch die mathematisch-physikalische Bibliothek und Instrumenten-Sammlung, welche das Admiralitäts-Collegium aus der Verlassenschaft des Prof. *Büsch* kaufte, von ihnen so weit in Ordnung gebracht, dafs alles für die Freunde der Wissenschaften zum Gebrauche bereit steht.

---

2. Die beträchtliche Bibliothek des verstorbenen *Kurfürsten von Maynz* ist vermöge einer Schenkung desselben, dem Staate als Eigenthum zugefallen.

Ausgesezter Preis.

In der öffentl. Versammlung der *ökonomischen Societät* zu *Paris* erstattete *François* (*de Neufchateau*) einen Bericht von den eingegangenen Abhandlungen über die zwekmäfsigen Mittel, den *Pflug* zu verbessern. Da keine befriedigend befunden wurde; so erhöhte *Chaptal* (Minister der innern Angelegenheiten) den nun bis zum Jahr 1804. ausgesezten Preis von 2000 auf 4000 Franken, und fügte noch zwey Accessits, jedes von 1500 Franken hinzu, doch soll der erstere Preis erst gegen das Frühjahr 1805. vertheilt werden, nachdem die mit dem vorgeschlagenen *Pfluge* in Gegenwart von Mitgliedern der Gesellschaft gemachten Versuche die Güte desselben erprobt haben werden. Nach der Meynung der Gesellschaft sollten die *Pflüge* höhere Räder und mehrere Schaaren haben. — Die Abhandlungen können in den Hauptsprachen Europens abgefafst seyn.

Digitized by Google

No. VII.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 12. Februar, 1803.

Nekrolog teutscher, &c. Schriftsteller für das J. 1801.

Julius.

Am 7. In *Langensalza* Joh. Wilh. *Dumpf*, Sachsen-Gothaischer Pagenhofmeister, alt 72 J. Erster Herausgeber der „Hamburgischen Neuen Zeutung" nicht der Addreſs-Comptoir-Nachrichten.

9. In *Mainz* Matthias *Scheuer*, Erzbischöfl. Mainz. Geistl. Rath und Dompfarrer, alt 68 J.

13. In *Wittenberg* D. Karl August *Ulrich*, ausserordentl. Beysizer der Juristenfacultät, auch Hofgerichts- und Consistorial-Advocat, alt 42 (41) J.

18. In *Paris* Pierre Charles *Coſson*, ehemal. Prof. und Regierungs-Commissionär.

23. In *St. Petersburg* Jean Francois *Vauilliers*, ehemal. Prof. der griechischen Sprache am Collège Royal de France und Mitgl. der Acad. d. Inscript. et b. L. zu Paris, wie auch Mitglied der Akad. der Wissensch. zu St. Petersburg, alt 64 J. Er flüchtete sich im Sept. 1797. von Paris nach St. Petersburg.

24. Zu *Neudorf* bey Reichenbach in Schlesien Gottlieb *Scholz*, Schullehrer und Gerichtsschreiber, alt . . .

26. (26. Junius) Zu *Frankfurt a. d. O.* Geo. Heinr. *Barowsky*, ord. Prof. der Oekonomie und Cameral-Wissenschaften, alt 54 J.

29. In *Leipzig* August Wilhelm *Ernesti*, Prof. der Beredsamkeit, alt 67 (68) J. Er war aus Tennstädt gebürtig, und Neffe des berühmten D. *Ernesti*.

30. Zu *Zoſa* bey Zwickau Chr. Heinr. *Hecht*, Pfarrer, alt 66 J.

Prüfung der — Gründe, daſs es keine *teutsche* Ausgabe der Confutation der A. C. von 1572. gebe, daſs aber das *teutsche Original* dieser Confutation 1629. in der *Brill auf den evangelischen Augapfel* abgedruckt worden sey.

(Schluſs von No. VI. S. 82. ff.)

2.) Hier will der Hr. Verf. genauer angeben, *ob* und *wann* das teutsche Original der Confutation abgedruckt worden sey, weil dieſs von *Bertram* und mir noch nicht ausgemittelt worden wäre. *o*) — Er giebt zwar zu, daſs das teutsche Original noch nicht, wie *Pfaff* glaubte,

o) Dieſs lag auch ausser meinem Plane. Es war nur die Frage: ob es eine Ausgabe der teutschen Confutation von 1572. gebe? Doch soll das, was der Hr. Verf. im theol. Journal vermiſste, jezt, so weit es in meinen Kräften steht, hier nachgeholt werden. — Bey dieser Gelegenheit will ich doch noch beyläufig bemerken, daſs man bey dieser Streitfrage wohl einen

glaubte, 1572. und 1589. gedruckt worden sey; dagegen behauptet er, dafs dieſs im J. 1629. durch *Andr. Fabricius* selbst in der *Brill auf den evangelischen Augapfel* geschehen sey: darin sey das teutsche Original der Confutation enthalten; denn *Andr. Fabricius* sage selbst in der Vorrede: „er habe die Confutation der A. C., *wie sie Carolo V. übergeben worden*, in Druck verfertigen wollen." Da nun die vorhergehenden teutschen Ausgaben der Confutation nicht das Original selbst, sondern nur Uibersetzungen geliefert hätten, so sey in dieser *Brill auf den evangelischen Augapfel* 1629. die *erste* Ausgabe des teutschen Originals der Confutation enthalten, welches *Andr. Fabricius* schon 1573. bey seiner lateinischen Uibersetzung in Händen gehabt habe.

Ich bedaure, dafs ich alle diese Angaben für *unrichtig* erklären muſs. Dafs der von *Andr. Fabricius* in der Harmonia A. C. gelieferte lateinische Text keine Uibersetzung von ihm, sondern das Original selbst sey, bey dessen Herausgabe er also kein *teutsches* Original vor Augen zu haben nöthig hatte, ist schon oben gezeigt worden. — Allein auch die beiden vorhergehenden Angaben: sowohl, dafs *Andr. Fabricius* die 1629. erschienene Brill auf den evangelischen Augapfel, worin die Confutation teutsch steht, *herausgegeben* habe, als auch dafs diese Brill das teutsche *Original* der Confutation enthalte, — muſs ich nach angestellter genauerer Prüfung für falsch erklären, wenn ich gleich über die Unrichtigkeit der *zweyten* Angabe aus einigen sogleich anzuführenden Gründen mir nicht anmaſsen darf, so *entscheidend* abzusprechen, als über die Unrichtigkeit der ersten. — Die erste Unrichtigkeit hätte der Hr. Verfasser vermeiden können, wenn er nur in *demselben* St. d. *neuest. theol. Journ.*, das er selbst anführt (B. V. St. 2. od. Jahrg. 1800. St. 8.) den unmittelbar auf die citirte Stelle (S. 150.) folgenden Aufsatz: *Uber den ersten Erfinder der Lüge, dafs der Kurfürst Johann von Sachsen kurz vor seinem Tode zur katholischen Religion zurückgekehrt sey*, gelesen hätte; denn darin wird (S. 155) der Umstand angeführt, dafs *Andr. Fabricius* schon im J. 1581. gestorben sey. Ist er also schon 1581. gestorben, so kann er wohl nicht die erst 1629. erschienene Brill auf d. evang. Augapfel herausgegeben haben. *p*) Dafs aber *Andr. Fabricius* 1581. gestorben sey, berichtet

gegründeten Unterschied machen könne zwischen einer teutschen Ausgabe der Confutation, und einer Ausgabe der teutschen Confutation. Die teutsche Confutation bezieht sich auf das teutsche Original der Confutation, wie sie 1530. auf dem Reichstage zu Augsburg übergeben worden: aber teutsche Ausgabe der Confutation kann man wohl auch jede teutsche Uibersetzung der Confutation nennen, wenn sie gleich von dem teutschen Original noch so sehr abweicht; sie bleibt doch immer eine Ausgabe der Confutation. Nach diesem Unterschiede kann man mit Grunde behaupten, (wie weiterhin gezeigt werden soll) dafs es zwar mehrere teutsche Ausgaben der Confutation gebe, aber noch keine Ausgabe der teutschen Confutation. — *p*) Doch wäre es sehr unbillig, wenn man diesen Anachronismus dem Hrn. Verf. als einem Nichttheologen hoch anrechnen wollte, da selbst berühmte Theologen denselben Fehler begangen haben. So sagt Joh. Georg Walch in seiner Introd. in libr. eccl. Luth. symbolicos (p. 219 sq.): „Ex pontificiorum ordine Andr. Fabricius, cujus harmoniam confessionis supra adduximus, hujusmodi scriptorum numerum augere voluit atque hanc in rem edidit: Brill auf den evangelischen Augapfel &c. MDCXXIX. — Und Joh. Casp. Funck in seiner Reformations- und Augsburg. Confessions-Historie, Ulm 1730. in 8. verwechselt sogar diese 1629. erschienene Brill auf den evangel. Augapfel mit der angeblichen Ausg. der Confutation 1572., und sagt daher (S. 296.): „Endlich im J. 1572. ist das eigentliche teutsche Concept in einem päbstlichen Buch, Brill auf den evangel. Augapfel, und dann in einem andern, so den Titel führte: der catholische Oculist und Starnstecher, herauskommen." (Dieser Oculist ist aber auch erst 1629 erschienen.) Und Joecher, der selbst in seinem Gelehrten Lexic. das J. 1581. als das Todesjahr des Andr. Fabricius angiebt, legt ihm doch die Brill auf den evangel. Augapfel als Verfasser bey, die doch beynahe 50 Jahre später herausgekommen ist. — So unzuverläfsig sind oft die Angaben der berühmtesten Litteratoren!

Digitized by Google

tet auch, aufser dem schon in der vorhergehenden Anmerk. r) angeführten *Joecher*, der in seinen historischen und litterarischen Angaben sehr genaue *Joh. Fabricius* in der Historia biblioth. Fabricianae. P. VI. p. 460. und führt als Quellen an: *Engerdi* acad. *Ingolstad.* T. I. p. 168. *Miraei* de scriptoribus saec. XVI. p. 214. und *Joh. Albert. Fabricii* centur. Fabriciorum, p. 8. — Der Hr. Verf. hat sich aber mit so vielen andern durch den *Titel* der Brill auf den evangelischen Augapfel *q*) verführen lassen, weil ausdrücklich darauf steht: „*Durch Andream Fabricium* MDCXXIX." Allein die *Dillinger* Jesuiten (deren damalige grofse Geschäftigkeit zum Untergange der evangelischen Kirche aus der Kirchengeschichte bekannt ist), welche diese Ausgabe von 1629. veranstaltet haben, entlehnten diesen Namen aus der Maynzer Ausgabe von 1598, welche sie ohnehin hier nur abdrucken liefsen. Dort bezog sich aber der Name auf das *lateinische* Exemplar, das *Andr. Fabricius* 1573. in seiner Harmon. A. C. bekannt gemacht hat. *r*) Eben so liefsen aber auch die Evangelischen in demselben Jahre 1629. den *Philipp. Melanchthon* wieder aufleben. Denn so wie die Jesuiten, in der *Brill* auf den Evangelischen *Augapfel*, die Confutation teutsch wieder abdrucken liefsen, und den Namen des *Andr. Fabricius* auf den Titel setzten, weil dieser die Confutation zuerst in seiner Harmonia A. C. in den Druck gegeben hatte; eben so liefsen jezt die Evangelischen *die Apologie der A. C.* unter dem Titel: *Evangelischen Augapfels Brillenbuzer*, als Replik auf die Confutation wieder abdrucken, und setzten den Namen des *Philipp Melanchthon's*, gleichsam als Verfassers und Herausgebers der neuen Schrift, auf den Titel, weil er diese Apologie der A. C. 1531. abgefafst und herausgegeben hatte. *s*) — Es ist also *entschieden*, dafs *Andr. Fabricius* nicht der Herausgeber der *Brill* auf den evangelischen *Augapfel* gewesen ist, und gar nicht seyn konnte. — Eben so gewifs ist es aber auch wohl, dafs diese Brill *nicht* das *teutsche Original* der Confutation enthalte, und dafs also auch dieses *nicht* in dieser Brill, 1629, *zuerst* im Druck erschienen sey, wie der Hr. Verf. behauptet; *ob* es mir gleich unmöglich ist, da ich diese *Brill* nicht selbst vor mir liegen habe, dieſs mit *höchster Evidenz hier* zu deduciren. — Von dem *Original* der teutschen Confutation, wie sie auf dem Reichstage zu *Augsburg* d. 3. Aug. 1530. vorgelesen worden, hat der sel. OCR.

q) Da selbst Feuerlein und Riederer in der biblioth. symbolica den Titel dieser Brill nicht genau angeben, so wird es nicht überflüfsig seyn, den ganzen Titel des Buchs herzusetzen: „Brill auf den Evangelischen Augapfel, das ist: Richtige, beständige Ableynung, und in Gottes Wort wohlgegründte Refutation, deren im Augapffel Augspurgischer Confession, samptlicher gesetzter Articul, Dero Röm. Kays. Majest. Carolo V. vnd den Catholischen Ständen in Anno 30, und respective 52 zu Augspurg auff gedachte Confession, und zu Dero wolgegründten Refutation, auff alle Articul gerichtet, von den Catholischen Theologis übergeben. Darinnen neben andern zu ersehen, was die Kayserl. Majest. und die Catholischen Ständt dazumal von solcher Confession gehalten. Durch Andream Fabricium. MDCXXIX." Der Columnen-Titel aber ist, wie in der Maynzer Ausg. von 1598. „Coroli V. Antwort auf die Articul Augsp. Confession." *r*) Denn der Titel dieser Schrift heifst: „Kays. Caroli V. und der Catholischen Fürsten Antwort auf die Articul Augsp. Confession etwa im Latein beschrieben durch A. Fabricium jetzund aber in teutscher Sprache verfertigt. Maynz. Anno Christi CIↃ. IↃ. IIC. in 4." *s*) Die Schrift führt den Titel: „Evangelischen Augapffels Brillen Butzer, Das ist Apologie und Schutzschrift der Augspurgischen Confession, darinnen der Päbstischen Mönche vnd Theologen Ableynung, in welcher sie die Augspurgische Confession, als dieselbe Anno 1530. der Röm Kays. Majest. Carolo V. übergeben worden, zu widerlegen vermeint, vnd dieselbe anjetzo dem Evangelischen Augapffel, vnter dem Namen einer Brillen, entgegengesetzet, Aus dem einigen hellen und wahren Wort Gottes richtig und gründlich widerleget ist, durch PHILIPPUM MELANCHTHONEM, Im Jahr ErhaLLt Vns HErr bei DeIneM eInIgen Waren Wort [d. i. 1629.] Cum privilegio. Leipzig, Gedruckt bey GREGORIO Ritzsch. Vnd bey Zachariae Schurers Erben zu finden." — in 4.

Digitized by Google

Weber zu *Weimar* eine vidimirte Abschrift aus dem Maynzer Reichsarchiv 1784. erhalten, wie schon oben bemerkt worden ist (vergl. *Anm. i*), und davon einige Proben in seiner *kritischen Geschichte der Augsp. Confession* Th. II. S. 443 ff. gegeben. *t*) Vergleicht man nun mit diesen Proben den teutschen Text der Confutation in der *Brill* auf den evangel. *Augapfel* 1629, so findet man bey gleichem Sinne des Ganzen doch eine sehr grosse Verschiedenheit des Ausdrucks und der Wortfügung. Die Verschiedenheit des Textes in beyden ist unverkennbar; sie läfst sich durchaus nicht aus blossem Versehen des Abschreibers erklären. Vergleicht man hingegen den Text der Confutation in der *Brill* 1629. mit der teutschen Ausgabe der Confutation, die *zu Maynz* 1598. herausgekommen ist, *u*) so findet man eine *wörtliche Übereinstimmung*. *v*)

Die *Dillinger* Jesuiten, welche die Herausgeber der *Brill* sind, haben also blofs jenen teutschen Text der *Maynzer* Ausgabe von 1598. *wieder abdrucken lassen*. Folglich ist die teutsche Confutation in der *Brill auf d. evangel. Augapf.* nichts weniger als ein Abdruck des teutschen *Originals* (also auch nicht der erste Abdruck desselben) — so wenig, als der Text der *Maynzer* Ausg. von 1598., von der es der Hr. Verf. selbst zugiebt, dafs sie eine blosse Uibersetzung aus dem Lateinischen enthalte. *w*) — Das Resultat von allem diesen ist nun: dafs *keine* bisherige teutsche Ausgabe der Confutation das teutsche *Original* der Confutation geliefert habe, sondern dafs sie alle *blofse Übersetzungen* aus dem Lateinischen enthalten, und zwar *drey*, von *Chytraeus*, *Coelestin* und *Warmund Ygl zum Voldrerthurn*, *x*) wovon alle übrigen teutschen

s) Diese teutsche Confutation im Reichsarchiv (wahrscheinlich nur eine Copie, und nicht das auf dem Reichstage vorgelesene Original selbst) hat die Aufschrift: „Röm. Kays. Maj. Confutation auf der fünf. Churfürstl. Fürstl. und Stet obgemelt übergebene Opinion und Bekantnus.“ S. Weber's krit. Gesch. der A. C. Th. I. S. 161. *t*) Wahrscheinlich durch Warmund Ygl zum Voldrerthurn, der auch Hofmeister's Judicium de articulis Conf. Aug. übersetzt hat. Dieſs erhellt aus der Vorrede, wie Bertram in d. Litterarischen Abhandlungen St. IV. S. 119. Anm. gezeigt hat. *v*) Dieſs mufs ich hier bey Ermangelung des eignen Augenscheins, blofs auf die Versicherung des sel. Bertram's (dessen Zuverlässigkeit aber in solchen litterarischen Gegenständen allgemein anerkannt ist) annehmen; vergl. dessen litter. Abhandl. S. 119. und S. 129. wo man auch eine kleine Probe und Vergleichung der verschiedenen teutschen Übersetzungen der Confutation antrifft. Ist aber die Versicherung Bertram's am a. O. gegründet, dafs die Confutation in Joh. Müller's A. C. (1630.) ein Abdruck der Confutation in der Brill sey, (und man kann um so weniger daran zweifeln, da selbst die von Joh. Müller gegebene Nachricht in d. angef. Buche, Beylag. S. 60. darauf führt, und da die von ihm hier gelieferte Übersetzung eben so wohl von dem teutschen Texte bey Chytraeus als bey Coelestin abweicht, und er auch nirgends eine eigne Übersetzung zu liefern verspricht, vielmehr a. a. O. nur von dem in der Brille gelieferten teutschen Texte der Confutation spricht); so kann ich aus eigner Vergleichung versichernt dafs des teutsche Text der Confutation, wie er aus der Brille in J. Müllers A. C. wieder abgedruckt ist, von dem teutschen Texte im Reichsarchiv ganz verschieden sey. Auch Weber in d. krit. Gesch. der A. C. Th. II. S. 442. behauptet von der Maynzer Ausg. 1592. geradezu, dafs sie in dem berüchtigten Streit über den Augapfel von den Dillingischen Jesuiten wieder aufgelegt worden sey. *w*) Dieſs giebt auch schon der Titel (S. oben Anm. r) „Kays. Car V. — — Antwort — — etwa in Latein beschrieben durch A. Fabricium, jetzund aber in teutscher Sprache verfertigt.“ *x*) Chytraeus hat die Confutation aus dem lateinischen Text der Ebnerischen Handschrift (S. oben Anm. f. und n.) durch M. Gelmer 1576. ins Teutsche übersetzen lassen, und diese Übersetzung in die zweyte Ausgabe seiner teutschen Historia der A. C. aufgenommen. Coelestin hat eine ähnliche Übersetzung veranstaltet, und sie mit der Confession und ersten Apologie 1577. in 4. drucken lassen. Dafs aber dieser teutsche Text bey Coelestin eine blosse Übersetzung sey, lehrt schon der Beysatz auf dem Titel: „Aus dem Latein treulich verteutscht.“ — Von Warmund

schen Ausgaben der Confutation *bloſse Nachdrücke* sind. *y*) Nur in *Weber's kritisch. Gesch. der A. C.* sind einige *Fragmente* des teutschen Originals enthalten; und es ist zu bedauern, daſs der sel. *Weber* nicht die ganze vidimirte Abschrift aus dem Reichsarchiv, die er in Händen hatte, in Druck gegeben hat. — Es wäre nun noch übrig, *zur völligen Evidenz*, den Text des *teutschen Originals* der Confutation im Reichsarchive in den Stellen, welche der sel OCR. *Weber* in seine kritische Geschichte der A. C. aufgenommen hat, mit dem Texte in den *beiden Ausgaben* der Confutation von 1598. und 1629. zu vergleichen, und daher diesen *dreyfachen Text* hier in *drey Columnen* wieder abdrucken zu lassen, wodurch die Uibereinstimmung der beiden Ausgaben von 1598 und 1629 unter einander und ihre gemeinschaftliche Abweichung von dem teutschen Originale im Reichsarchiv erst augenscheinlich entschieden würde. Allein theils besitze ich nicht die Ausgabe von 1598. und kenne ihre Uibereinstimmung mit der spätern in der *Brille* 1629. nur aus der Vergleichung in *Bertram's* Abhandl. *von Catholischen* Confutationen der A C. (Litter. Abhandl. St. IV. S. 116 ff.), so wie ich auch die teutsche Confutation in der *Brille auf den evangel. Augapf.* nur aus ihrem angeblichen *Abdruck* in *Joh. Müller's* Augsb. Conf. (*Hamb.* 1630.) kenne; theils würde eine solche vollständige Collation, wenn ich sie auch anstellen könnte, zu viel Raum in diesen *litterarischen Blättern* wegnehmen, da ohnehin dieser Aufsatz schon zu weitläufig ausgefallen ist. Da aber Hr. Hofr. *Mayer* selbst in dem Besitze aller dieser Ausgaben ist, so würde er das litterarische Publikum durch eine solche sorgfältige *Collation in drey Columnen*, mit genauer Bemerkung der *Abweichungen* in den verschiedenen *Nachdrücken* der beiden Ausgaben von 1598 und 1629, *z*) in besondern *Anmerkungen* unter dem Texte jeder Columne, sehr verbinden; und ich würde mit Vergnügen und dem herzlichsten Danke diese Collation, wodurch der Streit über das *teutsche Original* der Confutation, ob es in irgend einer alten Ausgabe derselben enthalten sey, *völlig* entschieden wäre, in das *theologische Journal* aufnehmen. — In gegenwärtigem Aufsatze muſste ich mich, weil ich die Ausgaben von 1598. und 1629. nicht selbst bey der Hand hatte, hauptsächlich an die *Nachdrücke* jener Ausgaben und an die Resultate der gelehrten Untersuchungen *Bertram's* und *Weber's* halten. Inzwischen soll es mich freuen, wenn durch gegenwärtigen Aufsatz, den ich der gelehrten Prüfung unserer teutschen Litteratoren willig unterwerfe, auſser der *ersten* Frage: ob es eine Ausgabe des *teutschen* Originals der Confutation von 1572. gebe, welche wohl jetzt völlig entschieden ist, auch die *zweite* Frage: ob die teutschen Ausgaben der

mund Yglzum Voldrerthurn ist eben jene Maynzer Ausgabe und teutsche Uibersetzung vom J. 1598. veranstaltet worden. (S. oben Anm. r und u) y) So ist Coelestin's teutsche Uibersetzung ohne Coelestin's Namen 1596. 1597. und 1603. zu Frankfurt an der Oder mit den übrigen Stücken nachgedruckt worden. Chytraei Uibersetzung ist wieder in Luther's Werken, Th. XVI. (nach d. Walch. Ausgabe) abgedruckt worden, ob es gleich dort nicht angemerkt ist. Die Maynzer Uibersetzung 1598. ist, wie oben bemerkt worden, in der Brille auf d. evangel. Augapfel, welche 1629. zweymal herausgekommen, wieder abgedruckt worden, dann auch noch in demselben J. 1629. in dem Catholischen Oculist oder Starnstecher. — Aus der Brill ist alsdann diese Uibersetzung der Confutation in Joh. Müller's Augsp. Conf. (Hamb. 1630. in 4.) und in Aug. Pfeiffers evangel. Augapfel (Leipzig 1685. in 4.) gekommen. S. Bertram. S. 119. ff. z) So heſst es z. B. in der Brill, sogleich im Anfange: „Für allen Dingen bekennen sie im ersten Artikel die Einigkeit der göttlichen Essenz und Wesenheit in dreyen Personen nach dem Decret und Beschluſs. Die Worte: und Wesenheit, und: Decret und, läſst Pfeifer aus (wohl, weil er sie für überflüſsig hielt.) So steht auch in dem folgenden bey Pfeifer unrichtig: Erkenntniſs, für Bekanndtnuſs, in der Brille. Hingegen bey Joh. Müller ist die Brille hier genau abgedruckt. —

Digitized by Google

der Confutation von 1598. oder 1629. das teutsche *Original* der Confutation enthalten, der völligen Entscheidung möglichst nahe gebracht worden ist, soweit dieſs nämlich ohne wirkliche Einsicht jener beyden Ausgaben und deren Vergleichung mit den *Weberischen* Fragmenten des teutschen Originals aus dem Reichsarchiv möglich war.

Altdorf.

D. Gabler.

Handſchrift von Jacob Ziegler.

Im Reichsanz., N. 339. col. 4311 — 4314. wird eine wichtige Handſchrift von *Jacob Ziegler* angebotten, und zugleich von diesem sehr merkwürdigen Manne Nachricht gegeben. Der Verfasser dieses Aufsazes scheint *Schelhornii Amoenitates historiae Ecclesiasticae et Litterariae T. II.* benüzt zu haben, wo S. 210. f. eine sehr ausführliche Nachricht von *Jak. Zieglers* Leben und Schriften steht, warum er aber diese Quelle seiner Nachricht nicht genannt hat, weiſs ich nicht. Ebendaselbst ist aber auch von S. 287 — 380. *Zieglers Clementis VII. vita* mit sehr wichtigen Anmerkungen von *Schelhorn* abgedruckt, auch sieht man aus *Schelhorns* Nachricht S. 220. daſs *Josias Simler* diese Handschrift schon auch unter dem Namen: *Acta Papalia* gekannt habe. Es wäre zu wünschen, daſs es dem Beſizer iener im R. Anz. angebottenen Handschrift gefallen möchte, anzugeben, ob seine Handschrift, das, oder etwas anders noch enthalte, als was *Schelhorn* §. 29. S. 273. ff. anführt, und ob seine Handschrift von *Clementis VII. vita* von *Schelhorns* Abdruck bedeutend abweicht. Es würde auch ohne Zweifel belehrend und erleichternd bey dieser Vergleichung seyn, wenn er noch nachsehen wollte, was *Schelhorn* in den Ergözlichkeiten, B. II. S. 727. besonders aber S. 730. f. angeführt hat. Es liegt dem Freunde der Litteratur überhaupt, und dem, der Lust hätte, sich in eine Unterhandlung wegen jener Handschrift einzulassen, gewiſs daran, näher hierüber belehrt zu werden, besonders da *Schelhorns* Handschrift ganz lateinisch ist.

Ulm, am 27. Dec. 1802.

Veesenmeyer, Prof.

Plan der litter. Blätter.

(Zu No. X. der l. Bl. S. 192. B. I. die *Zusäze* zu dem *Plan* der litt. Bl. betr.)

Zu c. Einsender dieses, der überzeugt ist, was der litt. Anz. für Nutzen gestiftet hat und sich freut, daſs er in diesen Blättern wieder auflebt, auch für dessen Fortdauer alles mögliche anzuwenden wünscht, glaubt, daſs wohl wenig gelehrte Männer so eigennüzig seyn sollten, für ihre Aufsätze eine Geldvergütung zu verlangen. Schon findet er wieder alte Bekannte in diesen Blättern, mit denen er zwar nicht von Angesicht aber durch ihre Geistesprodukte bekannt worden, die ihm vieles gelehret haben, was er nicht wuſste und die er als seine Lehrer verehret. Hoffentlich werden diese nie Geldvergütung verlangen, vielmehr durch Einsendung ihrer unentgeldlichen gelehrten Aufsätze ihren Theil mit beytragen, diese so nüzliche Anlage aufrecht zu erhalten zu suchen und den Redakteur und Verleger dadurch in den Stand zu sezen mit Muth und vermehrterm Eifer sich des Vertriebs dieser Blätter zu unterziehen, und das *ad f.* verwilligte Freyexemplar desto eher auszuantworten.

D. C. F. E.

Zuſatz der Verlagshandlung.

Diese Gelegenheit benüzt die *Verlagshandlung*, anzuzeigen, daſs sie den Entschluſs gefaſst hat, in Zukunft diejenigen *Nachrichten*, welche Ehrenbezeugungen, gelehrte Gesellschaften &c. betreffen, aus dem *Plane* d. Bl. auszuschliessen, um dadurch in den Stand gesezt zu werden, die eingesandten Aufsätze, nach dem Wunsche ihrer Verfasser, frühzeitiger und schneller abdrucken lassen zu können, indem hier — wie-

Digitized by Google

wiederholt — dankbarlichst gerühmt wird, dafs dieses Institut von Seite teutscher Gelehrten bisher *reichliche* Unterstützung an *Beyträgen* erhalten hat.

Die Verlagshandlung.

Anzeige einer neuen Ausgabe des Codicis argentei, oder der gothischen Uebersetzung der Evangelien von Ulfilas.

Der berühmte deutsche Sprachforscher *Fulda* hat das älteste Denkmahl der Möso-Gothischen Sprache vortrefflich bearbeitet hinterlassen, nehmlich den Text aus *Stiernhielms* Ausgabe und den von *Knittel* entdeckten Fragmenten, mit *Benzels* und *Ihrens* Ergänzungen und Verbesserungen, verbunden mit einer wörtlichen lateinischen, zwischen den Zeilen gesezten Uebersetzung, grammatischen Anmerkungen, einem erklärenden Wörter-Verzeichnisse, und einer eigenen Möso-Gothischen Grammatik. Diese zum Druck fertige Handschrift ist gegenwärtig in den Händen des Herrn Pastors *Joh. Christian Zahn*, zu Delitz bey Weissenfels, welcher sie auf Subscription, bey dem Herrn *Severin* in Weissenfels, in Quart herausgeben will. Mehrere Gelehrte unterstützen den Hrn. Herausgeber, besonders der Hr. Prof. *Fulda* in Tübingen und der Hr. Rath *Reinwald* in Meiningen. Das ganze Werk wird durch den Fleifs und durch die Geschicklichkeit des Herrn Herausgebers noch eine gröfsere Vollkommenheit erhalten, besonders durch Vergleichung des Textes mit einer unter *Ihrens* Aufsicht verfertigten genauen Abschrift des *Ulfilas*, die mit einer neuen lateinischen Uebersetzung und mit Anmerkungen des berühmten *Ihre* verbunden ist. Diese Abschrift erwartet der Herausgeber von der Güte des Hrn. Prof. *Heynatz* in Frankfurt an der Oder zu erhalten, und dadurch seiner neuen Ausgabe noch einen vorzüglichen Werth zu ertheilen. Möchten sich doch zur Ehre Deutschlandes so viele Subscribenten finden, dafs

das Werk gedruckt werden könnte, zu dessen Beförderung mehrere berühmte Gelehrte freywillig die Hände bieten!

Nachricht von *Häsleins* Nürnbergischem Idiotikon.

Der in Nürnberg verstorbene Rechnungs-Syndikus *J. H. Häslein* hat eine Probe einer Sammlung von Nürnbergischen Provincial-Wörtern, im teutschen Museo, im November-Stück von 1781. geliefert, aber auch ein ganzes *Idioticon* hinterlassen, welchem etwas über die Nürnbergische besondre Aussprache, Declination und Conjugation angehängt ist. Dieses *Idiotikon* ist von einem Gelehrten durchgesehen und durch einige Anmerkungen brauchbarer gemacht worden, und so erwartet es den Druck, dessen es auch aus dem Grunde würdig ist, weil *Häslein* aus dem Fuldaischen Wurzel-Wörterbuch die Stamm-Wurzeln der meisten Wörter angegeben, und sie durch Vergleichung mit mehreren deutschen Mundarten so erkläret hat, dafs sein Buch auch überhaupt den Sprachforschern nützlich werden kann.

Litterarische Anfrage nach Rollenhagens Froschmäuseler.

Des berühmten Magdeburgischen Rectors Ge. *Rollenhagens* Froschmäuseler ist bekannt genug, aber die älteren Ausgaben machen sich doch selten, und daher werden weder die richtigen Titel, noch auch die Druck-Jahre, von den Litteratoren richtig angegeben. Wer etwas darüber schreiben will, sollte billig eine rechte Ausgabe kennen, wenn man gleich nicht jedem zumuthen kann, dafs er die ganze Geschichte eines Buches wissen solle, worüber er etwas anmerken will. Es ist also nachlässig, wenn der Verfasser der Sammlung von Sentenzen aus dem Froschmäuseler, im vierten Bande der Bragur, 2 Abtheil. 68. S. die Frankfurter Ausgabe von 1683, 8. gebrauchte,

Digitized by Google

gebraucht, und dabei deutlich äussert, dafs er weder ältere Ausgaben kenne, noch auch wisse, dafs die Frankfurtische Ausgabe sehr verändert ist. Um mehrere falsche Angaben zu berichtigen, habe ich verschiedene Ausgaben zusammengebracht, und mit einander verglichen, und werde in einem besondern Aufsatze zeigen, wie vielen Beifall dieses öfters aufgelegte Werk des deutschen Witzes gefunden habe. Vielleicht kann ein Gelehrter mir noch eine unbekannte Ausgabe nachweisen, oder von einer, die ich noch nicht hinlänglich kenne, eine genauere Nachricht geben, daher will ich diejenigen nahmhaft machen, die mir bekannt sind. 1) *Magdeburg* 1595, 8. gedruckt durch Andr. *Gehne*. 2) *Magdeb.* 1596. 8. (wovon mir das Titelblat fehlt). 3) *Magdeb.* durch Andr. *Dunker* 1600, 8. 4) *Magdeb.* 1608, 8. durch Zach. *Dörfer*, nach dem *Catal. Bunav.* T. I, Vol. III, p. 2084. 5) Ohne Jahrzahl und Druckort, aber nach *Rollenhagens* Tode, also nach 1609, und zwar durch Emeran *Kirchner*. 6) *Magdeb.* 1616, 8. bei Andr. *Betzel*. 7) *Magdeb.* 1618, 8. bei A. *Betzel*. 8) *Magdeb.* 1621, 8. Diese kenne ich noch nicht genau, und überhaupt sind mir nicht mehr Magdeburgische Ausgaben bekannt.

Von auswärtigen Nachdrücken, worin die Sprache etwas verändert ist, finde ich folgende: 1) *Frankfurt* 1633, in etwas gröfserem Octav-Format, als die Magdeburgischen. 2.) *Braunschw.* 1637, 8. Die mir noch nicht zu Gesichte gekommen ist. 3) *Frankfurt* 1683. 4.) *Daselbst* 1693. 5) *Frankfurt* und *Leipzig* 1730, 8. Blos in dieser lezten sind die Holzschnitte der älteren Magdeburgischen Ausgaben wieder angebracht, welche in den übrigen Nachdrücken fehlen. Ob noch andere Ausgaben vorhanden sind. z. B. eine in Quart, wie *Ludewig* in der *Schul-Historie* anführt, ingleichen eine zu *Leipzig* 1637. gedruckte &c. darüber wünsche ich belehret zu werden.

K.

Ausgesezter Preis.

Die *Medical Society* zu *London* wird jährlich eine goldene Medaille, zehn Guineen schwer, unter dem Namen *Fothergillsche Medaille*, dem Verfasser der besten Abhandlung über einen aufgegebenen Gegenstand ertheilen. Zu der Preiswerbung sind die Gelehrten aller Nationen eingeladen.

Der Preis für das Jahr 1803. wird dem Verfasser der besten Schrift über folgende Aufgabe ertheilt werden.

Die unterscheidenden Charaktere der carcinomatösen Geschwülste und die beste Behandlungsart derselben zu bestimmen.

Für das Jahr 1804.

Den Keichhusten, seine Geschichte und seine vortheilhafteste Behandlungsart, mit besonderer Unterscheidung der Wirkungen der gewöhnlichen gegen ihn angewendeten Heilmittel, zu bestimmen.

Für das Jahr 1805.

Über die Ansteckung, und über die Mittel, sie zu verhüten.

Man wünscht, dafs jede Beantwortung so viel möglich auf eignen Erfahrungen oder wohlbewährten Factis begründet sey.

Jede Abhandlung mufs an den Sekretair der Societät, Dr. *R. Hooper* (in *Bolt-Court, Fleet-Street, London*) vor dem ersten November jedes Jahres, in lateinischer, englischer oder französischer Sprache, geschickt werden; die Preisaustheilung geschieht in der leztern Woche des folgenden Februars.

Bei jeder Abhandlung mufs ein versiegelter Zettel beigefügt werden, mit einem Motto, oder einer Devise aufsen, und des Verfassers Name und Stand &c. innen. Dasselbe Motto mufs auch über der Abhandlung, auf der des Verfassers Name steht, angenommen werden. Alle Abhandlungen, die den Preis nicht erhalten, sollen auf Verlangen, unentsiegelt zurückgegeben werden.

(Nebst einer Beylage.)

Druckfehler.

S. 83. Z. 9. steht S. 359 für S. 356. S. 88. Z. 13. steht Anm. g. für Anm. f.

Digitized by Google

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Beilage zu No. VII.

Nürnberg, Sonnabends, am 12. Februar, 1803.

Bitte.

Kann man nicht auf acht Tage folgende Schrift gegen Caution geliehen erhalten: „*Neu verbesserte Staats- und Kaiser-Gespräche. Erfurt* 1746.?“ Ohne Anzeige des Verlegers und Verlags-Ortes. — Anfrager wünscht das *erste* und *zweyte* Heft davon bald möglichst zu erhalten und bittet solche mit Bemerkung des Preises an die *Lechnersche* Buchhandlung in *Nürnberg* einzusenden, die auch die Bezahlung sogleich dafür leisten wird.

Z.

Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

Wer ist der *Verleger* folgender Schrift? — „Wie kann dem katholischen Schwaben das Kriegsungemach zum gröfsten Vortheile für die Religion vergütet werden? 8. 801.“ Ohne Anzeige des Verlegers und Verlags-Ortes. — Anfrager wünscht das *erste* und *zweyte* Heft davon bald möglichst zu erhalten und bittet solche mit Bemerkung des Preises an die *Lechnersche* Buchhandlung in *Nürnberg* einzusenden, die auch die Bezahlung sogleich dafür leisten wird.

Z.

Basilica 7 Voll. ed. *Fabrotti. Paris.* 647 fol. *Luciani*, Opera. 2 Tomi. *Amst.* 687. 8. *Herodotus* de. *Weſselingii. Amst.* 763. fol. *Thucydides* ed. *Dukeri*, *Amst.* 731. fol.

Sollte jemand davon ganz rein erhaltene Exemplare besitzen, so bittet man den genauesten Preis an die *Lechnersche* Buchhandlung in *Nürnberg* zu berichten.

1.) *Sandrart* deutsche Akademie der edlen Bau- Bild- und Mahler-Künste. (Erster Haupttheil in zwey Abtheilungen oder Bänden.) *Nürnberg* und *Frankfurt* 675. *Zweyter Band.* in fol. (Zweyter Haupttheil ebenfalls in zwey Abtheilungen oder Bänden.) *ib.* 679. in fol. — Allenfalls könnte auch der *zweyte* Haupttheil *allein* von 679. dienen, *ohne* den *ersten.*

2.) *Reusneri*, Icones &c. viror. litteris claror. &c. *Basil.* 589. 8vo.

3.) *Ejusd.* Icones &c. viror. litt. illustr. *Argentorati* 590. 8vo.

4.) *Ejusd.* Contrafactur-Buch. *Strasburg*, 587. 8vo.

5.) *Deliciae* Poetarum *Belgicor.* &c. *Francof.* 614. Partes IV. 12.

6.) *Deliciae* Poetar. *Gallor.* &c. 609. Partes III. 12.

7.) *Deliciae* Poetar. *Germanor.* &c. *Francof.* 612. Partes VI. 12.

8.) *Deliciae* Poetar. *Hungaricor.* &c. *ib.* 619. 12.

9.) *Deliciae* Poetar. *Italor.* 608. Partes II. 12.

10.) *Boissardi* Icones, s. Biblio heca &c. *P. Vta* 632. 4to. — *P. Vlma Francof.* 650. 4to. — *P. VIIma eod.* 4to. — *P. VIIIva Heidelbergae* 652. 4to. und P. *IXa. ib.* 1654. — (oder auch *alle neun Theile*, von welchen die *vier* ersten Theile zu *Frankfurt* 597—99. herausgekommen.)

11.) (*Boissardi* &c.) Icones viror. illustrium Partes IX. 4to.

12.) *Heinsius* Bücher-Supplem. in 4to. oder auch die Ausgabe in 5 Theilen in 8vo 798.

13.) Allgem. *Repertorium* der Literatur von 790—95. *Weimar* in 4to.

14.) *Fossi* Catalogus &c. *Lips.* ap. *Gleditsch* 802. Voll. III. in fol.

Digitized by Google

15.) *Göttingische* Gelehrte Anzeigen von Anfang bis jetzt complet.
16.) *Verzeichnis* aller von Albr. *Dürer* verfertigten Kupfer- und Eisenstücke. *Frankf.* 778. 8vo.
17.) *Knorrs*, allgemeine Kunsthistorie. *Nürnb.* 766. 4to.
18.) *Verzeichnis* einer Sammlung von Kupferstichen. *Regensb.* 787. 8vo.
19.) *Hüsgen*, artist. Magazin. *Frankf.* und *Leipz.* 790. 8vo.
20.) *Schetelig*, ikonographische Bibliothek, complet. 8vo.
21.) *Christs*, Anzeige der Monogrammatum. *Leipz.* 747. 8vo.
22.) *de Heinecke* Dictionnaire des Artistes. *Leipz.* 4. Voll. 8vo.

Vom *Wappen-Calender* oder jährlichen Handbuch der neuesten Genealogie und Heraldik &c. &c. werden die Jahrgänge: 1724. 1740. 1743. 1745. 1746. 1748. 1749. 1750. 1751. 1753. 1754. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1764. 1765. 1770. 1771. zu kaufen gesucht.

„La Paſsione del nostro Signore Gieſu Cristo con la Meditazioni sopra di eſsa composte da uno Padre della Compagnia di Giesu con singolar Privileggio intagliata in rame, e datta a la luce da Cristofforo *Weigel* e stampate in *Augusta* da Antonio *Nepperschmid* l'Anno MDCXCIV. dedicato alla sacra Cesarea Real Maesta di Elleonora Maddalena Teresia imperatrice de Romani Regina del Ongaria, e Boemia &c.“ — Wird zu kauffen gesucht.

Ich besitze von der schönen Ausgabe des *Aristoteles*, die im und vor dem Jahre 158[illegible] zu *Frankfurt* bey *Wechels Erben* in 4. in 11 Bänden erschienen ist, zwey Bände. Herr Hofrath *Harles* urtheilt von derselben: „*Locuples et emendata editio est haec Francofurtensis opera et studio Frid. Sylburgii Veterensis graece apud Wechelii haeredes* 1587. — *Si quis omnes XI. Tomos collegit, quod raro fit, is habet, de quo glorietur. Vid. Introd. in hist. ling. graec. Altenb.* 1778. p. 205.“ Was ich besitze, ist vom Jahre 1584. und enthält I.) *Ethicorum libros decem* nebst einer Vorrede und Leben des *Stagiriten* mit der Jahrzahl 1587. II.) *Aristotelis ethicorum magnorum l. 2. Ethicorum Eudemiorum l. 7. De virtutibus et vitiis l. 1. Theophrasti characteres Ethic. Alexandri Aphrodis. quod virtus non sufficiat ad beatitudinem.* Da ich diese Ausgabe ganz oder mehrere Theile davon zu haben wünsche, so ersuche ich besonders die Herren Bücherantiquare, was sie besitzen, mir zukommen zu lassen, und mich davon auf dem Wege dieser Blätter geneigtest zu benachrichtigen.

Schnizlein.

Weimersheim (am 10 Dec. 1802.)

Verkäufliche Bücher.

Justi Henningii *Boehmeri* Jus Ecclesiasticum Protestantium. Halae Magdeburgicae 1738. V. Tomi. Pp. sehr gut gehalten. 10 fl.

Die v. d. *Hoogt*ische Bibel 7 fl. sind zu verkaufen.

Folgende *Sammlung der griechischen Klassiker* aus der *Zweybrücker Ausgabe* wird zusammen um die Hälfte des Ladenpreises von 116 fl. 42 kr. also um 58 fl. 21 kr. oder jedes einzelne Werk, der Band zu 2 fl. portofrey erlassen. Sämmtliche 34 Bände sind in blau Pappendeckel gebunden, und noch ganz ungebraucht. *Platonis* opera cum argum. *Tiedemanni.* 12 Vol. *Luciani* opera. 9 Vol. *Thucydidis* historia 6 Vol. *Aristotelis* opera. 4 Vol. *Diodorus Siculus.* 2 Vol. *Scriptores* erotici graeci. *Achilles Tatius.* 1 Vol. Auch wird noch ein splendides Exemplar von *Platons Werken* in zwölf englischen Bänden mit Goldschnitt um 33 fl. feilgeboten. Ein bey weitem nicht so schön conditionirtes Exemplar wurde unlängst zu

Strafs-

Digitized by Google

Straſsburg in der *Brunkischen Versteigerung* um 44 fl. verkauft.

Ferner sind folgende *lateinische Schriftsteller*, ebenfalls aus der *Zweybrücker Ausgabe*, um die Hälfte des Ladenpreises von 112 fl. 36 kr. (nach *Heinsius*) also um 56 fl. 18 kr. zu haben. *Cicero* 13 Vol. *Livius* 13 Vol. *Plinii* hist. nat. 5. *Seneca* 4. *Ovidius* 3. *Apulejus* 2. *Macrobius* 2. *Lactantius* 2. *Terentius* 2. *Ammianus Marcellinus* 2. *Virgilius* 2. *Curtius* 2. *Hist. Aug. Scriptores* 2. *Caesar* 2. *Martialis* 2. *Varro* 2. *Suetonius* 1. *Florus* 1. *Horatius* 1. *Seneca Trag.* 1. *Sallustius* 1. *Hist. Rom. Script. min.* 1. *Justinus* 1. *Statius* 1. *Frontinus* 1. *Silius Ital.* 1. *Ausonius* 1. *Valerius Flaccus* 1. *Lucretius* 1. *Lucanus* 1. *Persius et Juvenalis* 1. *Catullus, Tib. et Prop.* 1. *Petronius* 1. *Claudianus* 1. zusammen 82 Bände. Einzeln wird jedes Werk der Band zu 45 kr. erlassen. Wer beyde Sammlungen mit einander nimmt, erhält sie für den Preis von 100 fl. netto, d. h. mit Uebernahme der Fracht von *München* bis *Nurnberg*.

Auctions-Katalogen.

Folgende Auctions-Katalogen sind in der unterzeichneten Buchhandlung, die auch Bestellungen annimmt, umsonst zu haben:

Bibliothek des sel. Herrn M. *Bertrams* zu *Halle*. Eine Sammlung zum Theil sehr seltener Schriften und Piecen, vornehmlich die Reformationsgeschichte betreffend, welche am 7 März und folgende Tage 1803. verauctioniret werden sollen; 8. *Halle* 802. (S. 1 — 254.)

Verzeichnis goldener und *silberner* meist sehr seltener *Münzen* und *Medaillen*, darunter sich auch *eine lederne Münze*, dergleichen Münzen zu den gröſsten Seltenheiten gehören, befindet, welche im Monat Julius 1803. in *Nürnberg* öffentlich an die Meistbietenden für gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen. Mit einem Anhang, welcher Muscheln, Münzen und Medaillen von Kupfer, Zinn und Bley, Mineralien, Marmorarten &c. enthält, die gleichfalls versteigert werden. 8. *Nürnberg* 802 (S. 1 — 43.)

J. L. S. *Lechner*sche Buchhandlung in *Nürnberg*.

Im Verlage der J. L. S. *Lechner*'schen Buchhandlung in *Nürnberg* ist erschienen:

1.) *Kleine satirische Schriften* herausgegeben von Dr. *Johann Gottlieb Münch*, Professor der Philosophie zu *Altdorf*. 8. *Nürnberg* 803. 1 fl. 12 kr. oder 16 ggr.

Der Inhalt ist folgender: *Muntre Satire*. Reisebemerkungen aus Anticyra. — Satirisirendes Abendgespräch, gehalten von einer weiblichen Gesellschaft zur Beförderung der Humanität. — Rede, gegen die Brutalimpfung gehalten. — Neuigkeiten, für Barbier und Friseurs zur Unterhaltung kleiner Geister. — Appellation des Criticismus, an alle verehrliche Polizeybehörden, gegen den Eudämonismus der Bettelleute. — Satirisches γνωθι σεαυτον oder: Wer bin ich? — *Ernste Satire*. Rede nach der Hinrichtung einer Kindermörderin. — Grabrede bey der nächtlichen Beerdigung eines Selbstmörders. — Beichtrede. — Empfindungen eines Vaters, beym Grabe seiner lezten, hoffnungsvollen Tochter. — Eidesverwarnung. — Klagen. —

2.) *Auli Persii Flacci* Satirae sex uno libro comprehensae ad optimas editiones collatae cum selecta lectionum varietate et perpetua annotatione. Accedit index uberrimus cum interpretatione. 8. maj. *Norimb.* 803. 1 fl. 30 kr. oder 20 ggr.

Nachricht.

Die Nachrichten von gelehrten Sachen, herausgegeben unter der Aufsicht der Akademie nützlicher Wissenschaften zu *Erfurt*, werden auch für das Jahr 1803. fortgesezt. Sie können wöchentlich durch die Posten und monatlich durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Der Preis für den ganzen Jahrgang ist 3 Thlr. 12 gl. sächs.

Digitized by Google

Auch sind noch einige komplette Exemplare der ersten Jahrgänge zu haben bey

J. E. G. *Rudolphi.*

Erfurt.

Avertissement.

In der Buch- und Kunsthandlung C. F. *Bürglen* in *Augsburg* erscheint eine vortreffliche Ausgabe von *Ovids Verwandlungen*, nach dem Pariser Originale, in 137 Kupferstichen, nebst cca. 28 Bogen deutsch historisch beschriebenen Text, in 15 Büchern, welche in 3 Bänden bestehen; das Format ist grofs 4to und für die Herren Subscribenten werden die Kupferstiche auf Schreibpapier abgedruckt.

Der 1ste Band erscheint zu Ende Febr. mit 45 Kupfern sammt Text; — der 2te Band in der Mitte Merz mit 51 Kupfern mit Text; der 3te Band zu Ende Merz mit 41 Kupferstichen nebst Text. — Auf jeden Band darf nur mit 2 fl. 45 kr. subscribirt werden; durch diesen sehr geringen und wohlfeilen Preis hofft der Verleger viele Liebhaber zu erhalten. Nach Empfang jeden Bandes wird bezahlt.

Uebrigens hat es der Künsler-Fleifs dahin gebracht, dafs sämmtliche Kupfer an Schönheit und Feinheit des Stichs dem Originale gänzlich gleich kommen. *)

Ankündigung.

Seit 1779. folglich seit 23 Jahren, besorg' ich, zum Besten der Künstler und Kunstfreunde, eine ihnen allein gewidmete Zeitschrift. Sie erschien nach und nach unter folgenden Titeln: 1.) *Miscellaneen* artistischen Inhalts &c. 30 Hefte. 2.) *Museum* für Künstler und Kunstliebhaber, 18 Stücke. 3.) *Neues Museum &c* 4 Stücke. 4.) *Neue Miscellaneen* artistischen Inhalts, 14 Stücke. Die traurigen Folgen des französischen Revolutionskrieges waren der Kultur der bildenden Künste, zugleich auch meinem Institute nachtheilig, so, dafs dieses dadurch zwar nicht vertilget wurde, aber doch die neuern Stücke, zum Misvergnügen der dadurch verminderten noch übrigen Zahl der Liebhaber, nicht so rasch nach einander, wie sie wünschten, erscheinen konnten. Jezt, da allgemeiner Friede die Menschheit beglückt, hoffe ich, von nun an mein altes Unternehmen durch stärkere Thätigkeit zu verjüngen, um so mehr, da gegenwärtig keine einzige Zeitschrift für die bildenden Künste in Teutschland geschrieben wird. Denn Herrn *Fuesly's* Annalen der bildenden Künste beschränken sich auf die Oestreichischen Staaten. Die meinigen hingegen binden sich an kein einzelnes Land, sondern erstrecken sich in und aufser Teutschland, in alle Gegenden, wo Kunst getrieben wird. Sie werden mit dem neuen Jahre in Verlag der *Waltherischen* Hofbuchhandlung zu *Dresden* in zwanglosen Heften herauskommen, unter dem Titel:

Archiv für Künstler und Kunstliebhaber,

wovon 4 Stücke einen Band ausmachen werden. Jedem wird, wenn Materialien dazu vorhanden sind, eine Art von Intelligenzblatt beygefügt werden, worin Künstler und Kunsthändler Anzeigen ihrer Werke, auch Buchhändler, die von ihnen verlegten artistischen Werke, gegen eine geringe Entschädigung, (6 Pfennige Sächsisch für die gedruckte Zeile,) einrücken können. Werden die Bücher, Kupferstiche und andere Kunstwerke selbst frankirt mir zugesendet, so sollen genaue Anzeigen und lehrreiche Beurtheilungen veranstaltet werden. Die Zahl meiner bisherigen Herren Mitarbeiter hab' ich mit neuen verstärkt. Ich wünsche aber, dafs auch andere Kenner, unaufgefordert, ihre Aufsätze und Notizen, gegen billiges Honorar, mir anvertrauen, und sie nicht andern Journalen, die verschiedenartigen Inhalts sind, einverleiben möchten. Denn so würden sie, da solche

*) Die Lechnersche Buchhandlung in Nürnberg nimmt Subskription an.

Digitized by Google

solche Journale selten von Künstlern gelesen werden, ihre Absichten besser erreichen; sie würden durch den Weg einer, lediglich dem Künstler und Kunstliebhaber gewidmeten Zeitschrift gemeinnütziger werden. Man hat mir mehrmalen den Vorschlag gethan, solche in dergleichen Journalen gleichsam versteckte Aufsätze, durch Wiederholung in meiner Zeitschrift, ihren Zwecken näher zu bringen, und ich bin nicht abgeneigt, von nun an diesen Vorschlag ins Werk zu richten. So viel einstweilen vorläufig!

Erlangen, im Dec. 1802.

Meusel.

Bei J. E. G. *Rudolphi* in *Erfurt* ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

„*Der praktische Pferdearzt, sowohl im Hause als auf Reisen, oder Rathgeber für Oeconomen, neuangehende Bereuter, Pferdeliebhaber, Rofsärzte, Pferdehändler, in den wichtigsten Krankheiten der Pferde. Von Carl August Oehlmann, Universitäts-Stallmeister zu Erfurt, mit einem Kupfer, gr. 8. (S. XVI. 296) 1 Rthlr.*“

Wenn Theorie und Erfahrung auch oft schon im schönsten Verein standen, so boten sie sich doch gewifs die Hand so schwesterlich, wie in dem vorangezeigten Werke, noch nie! Durch Faſslichkeit im Vortrage; durch Einfachheit der Kurbehandlung; durch Verbannung aller bisherigen Vorurtheile im Gebiete der Rofsarzneykunde, eignet sich zugleich diese Schrift ganz vorzüglich zu einem Handbuche und unentbehrlichen Repertorium für den Landmann und Oeconomen, der, entblöfst von allen medizinischen Kenntnifsen, oft noch obendrein bei seinem kranken Pferde keinen geschikten Arzt zur Hand haben kann.

Das Werk besteht aus neunzehn Kapiteln, worin Folgendes der Inhalt ist:

Krankheitsgeschichten, vorzüglich von Verstopfungen des Magens und der Eingeweide, ein zerplatzter Magen, ein durch Verstopfung rasend gewordenes Pferd; stiller Koller, rasender Koller, Sonnenkoller, Saamenkoller, und die dazu gehörenden Nervenkrankheiten, Onanie oder Saamensturz der Hengste und Stuten; Hufkrankheiten; Erfrorne Beine oder Hufe; Köthen und Kniescheiden; der Spath, besondere Fälle von Beinbrüchen, Knochenauswüchse, Schulterkrankheit oder die sogenannte Boglähme, von der Hüftkrankheit; Blutstürze bei den Pferden, Blutfluſs einer Stute; von den Fehlern des Gehöres; Zungenkrankheiten; vom Kernstechen und Maulausputzen; die Feifeln; Hüftkrankheit, Maulsperre oder Maulklemme; Blutbeulen; von dem Verfangen, Verschlagen, oder den zur Rehe gebrachten Pferden; von gedrückten Pferden; von Steinschmerzen; von verschiedenen nicht natürlichen und gefundenen Gewächsen bei den Pferden; von dem Anschwellen der Beine und Füfse bei den Pferden; von den Krankheiten an den männlichen Theilen der Pferde.

Ankündigung

Gemeinnüziges Wörterbuch, zur Erklärung und Verteutschung aller im gemeinen Leben vorkommenden fremden Ausdrükke, nach ihrer Rechtschreibung, Aussprache, Abstammung und Bedeutung aus den alten und neuen Sprachen erläutert. Ein tägliches Hülfsbuch für Studirte und Unstudirte, besonders für Beamte, Kaufleute, Buchhändler, Künstler, und Geschäftsmänner aus allen Klassen.

Dieses Wörterbuch ist nach dem Plane des *Rothi*schen gemeinnüzigen Lexikons (2te Aufl. Nbg. 1791. 8.) bearbeitet. Es soll aber nicht allein das *Rothi*sche, sondern auch alle bisher erschienene ähnliche Wörterbücher, z. B. von *Campe*, *Krackherr*, *Nehring*, *Nitsche*, *Schröter*, *Slevogt*, *Wiedemann*, ferner das noch unvollendete *Encyklopädische Wörterbuch* u. s. w. an Vollständig-

Digitized by Google

ständigkeit, Richtigkeit und Gedrängtheit merklich übertreffen. Wer sich darin über die im gemeinen Leben vorkommenden fremden Ausdrükke kurz und deutlich belehren will, der wird sicher nicht unbefriedigt bleiben.

Mit dem angekündigten *Mannert*ischen Zeitungslexikon komme ich in keinen Zusammenstofs. Denn Hr. *Mannert* erklärt, blos für die Zeitungsleser, die histor. geograph. Artikel und die dunkeln Ausdrücke, die im Schiffs- und Kriegswesen vorkommen. Ich hingegen erkläre — mit Ausschlufs aller hist. geograph. Art., übrigens aber nach einem allumfassenden Plane — die alltäglichen fremden Kunstausdrükke, mit ihrer Rechtschreibung, Aussprache, Abstammung und Bedeutung, für die Leser aus allen Klassen. Folglich kann mein Wörterbuch neben dem *Mannert*ischen so gut bestehen, wie das *Roth*ische bisher neben dem *Jäger*ischen bestand. Ja, das meinige kann mit Recht als ein zweiter Theil des *Mannert*ischen angesehen und gebraucht werden; denn was in dem einen planmäfsig fehlt, steht planmäfsig in dem andern.

Ich bin nun entschlossen, dieses gemeinnüzige Wörterbuch, das bereits in der Handschrift fertig liegt, und in 2 grofse Oktavbände abgetheilt wird, selbst zu verlegen, und auf Vorausbezahlung, in der hiesigen Brügelischen Druckanstalt, unter meinen Augen, sauber und fehlerfrei drucken zu lassen. Wer dasselbe zu besitzen wünscht, bezahlt für das ganze Exemplar 2 Thlr. Sächs. (oder 3 fl. 36 kr. Rhnl. oder 3 fl. Wienl. W.) voraus. Wer sich mit der Sammlung der Vorausbezahler bemüht, soll zur Erkenntlichkeit das 9te Exemplar in Natur frei erhalten. Die Namen der Herren Vorausbezahler sollen vorangedruckt werden.

Ich bitte daher Jeden, der sich mit solchen Sammlungen abgiebt, und dieses Ankündigungsblatt zu Gesichte bekommt, sich für mein gemeinnüziges Wörterbuch gütigst zu verwenden, und mir die eingegangenen Gelder längstens bis Ende März sicher zu

überschicken. Denn sobald ich die zur Deckung der Papier- und Druckkosten nöthige Geldsumme beisammen habe, soll der Druck unverzüglich begonnen und bis Anfang künftigen Sommers vollendet werden.

Ansbach, am 1. Jan. 1803. Dr. *Eucharius Oertel*, Lehrer am königl. Gymnas.

(Als Probe des innern Gehalts.)

Alcove, *Alcoven*, *Alkoven*, vom arab. al der, die, das u. *Cove*, Zimmerchen: kleines Schlafgemach, Schlafzimmerchen, das vom ordentl. Wohnzimmer durch Vorhang, Glasthüre u. s. w. abgesondert ist.

Banquerout, franz. spr. u. schr. Bankerutt, v. teutschen u. ital. *Banco rotto*, neulatein. *Banca rupta*: 1) eig. zerbrochene Bank, zerbrochener Wechseltisch, da ehem. den Wechslern in Italien, wenn sie aufhörten zu zahlen, die Wechselbank umgeworfen u. zerbrochen wurde; dah. 2) Bankbruch, Kassenbruch z. B. machen, d. h. aufhören zu zahlen, umwerfen; 3) adj. bankerott, bankbrüchig, der umgeworfen oder aufgehört hat zu zahlen.

Matador, span. v. lat. *mactator*: 1) eig. Abschlachter, Todstecher, Reiter, der bei den span. Stiergefechten dem bereits unterliegenden Kampfstiere mit s. Schwerde den lezten Stofs in den Hals versezt; 2) Hauptstichkarte, Haupttrumpf, Folgetrumpf im Kartenspiel, wo die Haupttrümpfe vom obersten herab in ununterbrochener Folge beisammen sind; 3) scherzh. Dausmann, Mann, der sich durch Ansehen, Geschiklichkeit, Macht oder Reichthum vor Andern auszeichnet.

Protocoll, Protokoll, lat. *Protocollum*, v. griech. Πρωτοκολλον: 1) eig. das zuerst geleimte Blatt, das erste Blatt, Titelblatt; 2) das ganze Buch, besonders 3) Gerichtsbuch, Verhörschrift, Vernehmschrift, z. B. zu Prot. geben, d. h. gerichtl. niederschreiben lassen; 4) Hauptbuch, Verrechnungsbuch.

Respective, lat. 1) eig. rüksichtlich, in gewisser Rüksicht; 2) ordnungsmäfsig, Jeder in seiner Ordnung; 3) rechtmäfsig, antheil-

Digitized by Google

antheilmäſsig, Jeder nach dem ihm zukommenden Rechte od. Antheile; 4) nach Beſchaffenheit der Umſtände; 5) verhältniſsmäſsig, je nachdem der Fall, das Verhältniſs, die Behörde iſt, z. B. die Aemter ſollen *resp.* an ihre Regierung berichten; 6) oft ſteht es im Kanzleiſtile ganz unnöthig, wo die Beſtimmung, die es ausdrükken ſoll, ſich von ſelbſt verſteht, z. B. von deſſen *resp.* Ehefrau und Kindern, oder die resp. Intereſſenten dieſes Journals.

Vedette, franz. spr. Wedette, ital. *Vedetta*, v. lat. *videre*, ſehen, ſchauen: Schauwache, Spähwache, Reiterwache, die äuſserſten Vorpoſten, einzelne Reiter, die am weiteſten gegen den Feind hin ausgeſtellt werden, um ſeine Bewegungen zu beobachten.

Die *Lechnerſche* Buchhandlung in Nürnberg nimmt Pränumeration an.

Bey dem Raths- und Kanzley-Buchdrucker, *Johann Georg Milbradt*, in *Nürnberg*, gegen dem Waizenbräuhauſs über, ſind folgende Bücher zu haben:

Bauer (M. G. L.) Geſpräche eines Lehrers mit ſeinem erwachſenen Eleven über die Wahrheiten der chriſtlichen Religion. 8. Nürnb. 1785. 30 kr.

Gebetbuch von Morgen- und Abend-Andachten auf vier Wochen, die Feſttage, den Buſstag, die ganze Charwoche und für Kranke. 8. 3te Aufl. Nbg. 787. 24 kr.

Predigtbuch (neues) über die Sonn- und Feſttäglichen Epiſteln des ganzen Jahrs. 4. Nürnb. 1787. fl. 1. 24 kr.

Reiſs (J.) Predigten über die Sonn- Feſt- und Feyertäglichen Evangelien, mit beygefügten bibliſchen und andern merkwürdigen Exempeln. 4. Nbg. 1791. Schreibp. fl. 1. 48 kr. Druckp. fl. 1. 24 kr.

Sammlung vorzüglicher Predigten über die Sonn- und Feſttäglichen Evangelien, herausgegeben von Georg Ernſt *Waldau*. 2ter Th. 4. Nbg. 781. Schreibp. fl. 1. 48kr.

Sammlung (neue) auserleſener Predigten über alle Sonn- Feſt- und Feyertäglichen Evangelien des Jahrs. Zweyte Auflage. 4. 1791. 1 fl. 24 kr.

Sammlung lehrreicher und unterhaltender Erzählungen und anderer gemeinnütziger Aufſätze, zur Beförderung der geſellſchaftlichen Freuden und der häuslichen Glückſeligkeit. 8. Nürnb. 1798. 24 kr.

Spaziergänge (lehrreiche) eines Lehrers mit ſeinen Schülern, für die Jugend und Jugendfreunde. Mit 1 Kupf. 8. Nbg. 1784. 15 kr.

Verzeichniſs aller *Genannten* des gröſsern Raths von den älteſten biſs auf die neueſten Zeiten mit hiſtoriſchen Nachrichten. Nach mehrern, mit einander verglichenen Handſchriften, mit einer hiſtoriſchen Einleitung und zweyfachem Regiſter herausgegeben von *Johann Ferdinand Roth*, Diakon. an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald. Fol. Nbg. 1802. Schreibp. fl. 2. 30 kr. Druckp. fl. 1. 40 kr.

Herr Diakonus *Roth* lieferte hier kein leeres Namensverzeichniſs, ſondern durch die gemachten Zuſätze iſt dieſes Buch für jeden Geſchichtforſcher ein beynahe unentbehrliches Werk geworden, da es füglich als eine vollſtändige Chronik, von Nürnberg vom Jahr 1332. angefangen bis zum Jahr 1802., betrachtet werden kann.

Waldau's (G. E.) Andachten für Leidende, Kranke und Sterbende, in Selbſtbetrachtungen, Gebeten und Liedern über auserleſene Schriftſtellen. 8. Nürnb. 1779. 3 Thle. Schreibp. fl. 1.

Deſſen und C. G. *Junge* Predigten über die evangeliſchen Texte auf die Apoſtelfeyertage. 4. Nürnb. 1781. 15 kr.

In der J. L. S. *Lechner*'ſchen Buchhandlung in *Nürnberg* ſind folgende Bücher in Commiſſion um die beygeſetzten Preiſse gegen gleich baare Bezahlung zu haben:

In Folio.

1. *Budaei*, Guil. Commentar. ling. graec. *Basil.* ap. Nic. *Epiſcop.* jun. 556. Sl. Die erſten Blätter ſind etwas wurmſtichig. 45 kr.

2.

Digitized by Google

2. *Camerarii*, Joach. Commentar. ling. graec. et lat. *ib.* ap. Jo. *Herwag.* 551. 2.) Jo. *Rivii*, σχηματισμοι s. tabulae trium M. T. *Ciceronis* libror. de officiis. *ib.* ap. Jo. *Oporin.* 561. R. u. E. 1 fl.
3. *Ciceronis*, M. T. libri tres de officiis, una cum Commentar. hac 2da edit. et corr. et auct. *ib.* ex offic. *Hervag.* per Eus. *Episcop.* 569. Pg. 1 fl.
4. *Franckens* von *Wörd*, Seb. Chronica, Zeytbuch vnd geschychtbibel von anbegyn bifs inn difs gegenwertig M. D. xxxj. jar. *Strafsb.* 531. Pg. 36 kr.
5. *Guicciardini*, Lud. descrittione di tutti i paesi bassi, altrimenti detti Germania inferiore. Con tutte le carte di Geographia del paese, et col ritratto al naturale di molte terre principali. In *Anversa*, appresso Christof. *Plantino.* 580. Ledbd. Hat 80 Kupf. und das Portrait Königs *Philipps* von *Spanien.* 2 fl. 24 kr.
6. *Horatius*, Q. Fl. opera Dionys. *Lambini. Lutet.* ap. Jo. *Macaeum.* 568. Holzbd. 2 fl. 24 kr.
7. *Horatii*, Q. Fl. opera omnia, a Pet. Gualt. *Chabotio* explic. et a J. Jac. *Grassero* auct. *Col. Munat.* 615. Pg. Ist fleckicht und unterstrichen. 1 fl. 12 kr.
8. *Lipsii*, Just. de cruce libri tres, c. not. et figg. *Antverp.* ex offic. *Plantin.* 606. 2.) *Ej.* de constantia libri duo, *ib.* ex *ead.* 605. 3.) *Ej.* de recta pronunciatione lat. ling. dialogus. *ib.* ex *ead.* 609. Pg. 54 kr.
9. *Ej.* manuduct. ad Stoicam philosoph. libri tres. *Ex* L. Ann. *Seneca*, aliisq. Scriptorr. illustr. ed. 2da. *ib.* ex *ead.* 610. 2.) *Ej.* physiol. Stoicor. libri tres, *ex* L. A. *Seneca*, aliisq. scriptorr. illustr. ed. 2da. *ib.* ex *ead.* 610. Pg. 54 kr.
10. *Nizolius* s. Thesaurus Ciceronianus, *Coelii* Sec. *Curionis* labore jam olim auct. *Marcelli* subinde *Squarcialupi* studio mactus digestusq. nunc demum a Jac. *Cellario* locuplet. *Basil.* ex offic. *Hervag.* per Eus. *Episcop.* 583. Sl. 1 fl. 12 kr.

11. *a Seckendorf*, Vit. Lud. Commentar. hist. et apologet. de Lutheranismo. *Lips.* 692. Sl. 1 fl. 48 kr.
12. *Turnebi*, Adr. Adversarior. Tomi III. s. Libri XXX. *Basil.* per Thom. *Guarin.* 581. R. u. E. 1 fl.

---

13. *Biblia. Genesis* — Paralypom. II. inclus. c. Prolog. fratris *Nicolai de lyra* ord. seraph. Francisci, et c. figg. ligno inc. Ohne Anzeige des Druckorts und Jahrs, ingleichen ohne Signaturen und Seitenzahlen, daher es wahrscheinlich zu den ersten Drucken gehört. Holzbd. 2 fl. 24 kr.
14. *Opus* pandectarum *Matthei siluatici* cum *Simone ianuense* et cum quotationibus auctoritatum *Plinii*, *galieni* et alior. auctor. in locis suis. *Venet.* 499. Holzbd. 2 fl. 24 kr.
15. Hernach volget dye *verschreibung*: so des Reichs Regiments hilff vnd ordnung halben: auff dem Reichstag zu Augspurg (A. 1500.) beschlossen vnnd auffgericht ist. Geheft. 36 kr.
16. *Catalogus* sanctorum et gestorum eorum ex diuersis voluminibus collectus: editus a reuerendissimo in christo patre dno *Petro de natalibus* de *venetiis* dei gratia episcopo Equilino, c. figg. ligno inc. *Lugd.* 519. Holzbd. 2 fl. 24 kr.
17. Ajns Erbern Rats der Stat *Nuremberg* bestendig warhafft *verantwortung vnd terricht* vnd *erpieten* gegen dem vnbewerlichen des durchleuchtigen hochgebornen fürsten Marggraf *Caximirus* zu *Brandenburg* aufsschreiben verschyner tag, des newen seiner Durchleuchtigkeit Weinzolfshalben neben vil unerlichen schmelichen vnd scharpffen beschuldigungen bestelter verretterey vnd mordprennens wider einen Rate offenlich gedruckt vnd aufsgangen. Ohne Anzeig des Druckorts und Jahrs, auch ohne Seitenzahlen. Broschirt. (Nach *Willii Biblioth. Nor.* P. I. pag. 286. No. 842. im Jahr 1519. gedruckt.) Ein schönes Exemplar. 1 fl. 12 kr.

Digitized by Google

N⁰ VIII.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 19. Februar, 1803.

Nekrolog teutscher, &c. Schriftsteller für das J. 1801.

August.

Am 8. In *Wien* J . . . Gottfr. *Brand*, Direktor der Realakademie und Lehrer der Staatsrechnungswissenschaft, alt 54 (55) J.

Eod. Zu *Neustädtel* in Niederschlesien Otto Friedrich *Mentzel*, emeritirter Polizeybürgermeister, alt 91 J. 5 M.

10. Zu *Freyburg* im Breisgau Ignatius *Zanner*, Exjesuit, ehemaliger Prof. der Physik, alt 76 J.

12. In *Königsberg* Georg Friedrich *Holzhauer*, D. der Rechte, Kanzler und Direktor der Universität, erster Prof. der Juristenfacultät, alt 55 J.

13. In *Darmstadt* Joh. Ad. *Weylandt*, Prediger und Mädchenlehrer, vorher Conrector in Butzbach, alt 32 J.

17/29. In *Reval* Carl Ludwig *Carpov*, D. der Medicin, und Prof. der Mathematik und Physik, an dem ritterschaftlichen akademischen Lehr- und Erziehungsinstitute auf dem Dohm, alt 59 J. 1 1/2 M. Er war geb. am 3/14 Jul. 1743. zu Bolschen in Westpreußen.

18. In *Kiel* Johann Diet. *Mellmann*, D. der Rechte und ord. Prof. Senior der Juristenfacultät, wie auch Vicar. des Lübeckischen Domkapitels, alt 52 (53) J.

Eod. In *Augsburg* Peter Paul *Bladen*, Dom-Chor-Vicar, alt 59 J.

26. In *Jena* Lorenz Johann Daniel *Succow*, Geh. Kammerrath, Prof. der Mathematik und Physik, alt 84 J. Er war 55 J. Professor auf dieser Universität.

Eod. In *Berlin* Johann Friedrich *Feldmann*, Geh. Kriegsrath und ehemaliger Kriegszahlmeister, alt 63 (62) J. Er hinterläßt mehrere zur Genealogie und Heraldik gehörige Schriften. Von ihm schreiben sich die genealogischen Nachrichten von der *Pelkowskischen* adelichen Familie her.

Eod. In *Berlin* Christ. Ernst *Kühze*, erster Prediger bey der Sophienkirche, geb. am 20. Jan. 1745. in Berlin, wo sein Vater in der St. Nicolaikirche als Prediger stand. §§. Lebenslauf seines im J. 1789. verstorbenen Vaters.

Ueber Johann Peter von Ludewig.

(S. N. X. u. XI. B. I.)

Im Jahr 169⁷. begab *Ludewig* sich nach dem *Haag* und *Ryswick*, woselbst man an dem Frieden mit Frankreich arbeitete. Er meinte alida vieles zu sehen und zu erlernen, so er nachher zu seinem und anderer Vortheil anwenden könnte. Die gnädige Aufnahme der vornehmsten Gesandten, und das besondere Vertrauen, dessen sie ihn gewürdiget, beschreibt er selbst in der Vorrede über die *Opuscula Miscella* §. 6. p. 17. Der Graf von Seilern hat ihm sogar Geheimnisse offenbaret, davon die übrigen Gesandten nichts erfahren haben. Wem

Digitized by Google

die Pflichten eines Gesandten bekannt sind, der wird solche Erzählung so leicht nicht glauben. Dafs aber, wie *Gundling* vorgegeben, die Laquais seine Compagnie gewesen seyn sollten, ist eine Verläumdung.

Nach geschlossenem Frieden fand er sich wieder ein, setzte seine Vorlesungen fort, und legte sich mit allem Fleifs auf die Rechts-Gelehrsamkeit. Als nun im Anfange dieses Jahrhunderts der *weise Friederich* sich die Preufsische Krone aufsetzte; so liefs er am 20. Jan. 1701. eine aus kurzen Sätzen bestehende Disputation *de Auspicio Regum* drucken, in deren §. X. er sagte: „*Tuetotium* praedium tantum fuit non ita procul a *Rothomago* situm, cuius nihilominus possessores, quod sui iuris essent, *reges Tuetotii* salutare ad decimum quartum seculum usque non dubitarunt scriptores Galli." Diese Worte wurden ihm sehr übel ausgeleget und gaben seinen Feinden Gelegenheit, ihn bey Hofe anzuschwärzen. Selbst die Haltung der Disputation wurde ihm, nach dem Schlufs des Concilii verboten, und das Werkchen unterdrückt. Er kehrte sich aber an nichts, sondern schickte seine Schrift an die damaligen Minister *Rhetz* und *Fuchs*. Als diese es billigten, und ein Rescript an die Universität auswürketen, so liefs er die Ausführung seiner Sätze unter eben diesem Titul drucken, mit einer Zueignung an *Se. Königl. Maj.* Er reisete selbst damit nach *Berlin*, und wuste seine Sache so gut zu machen, dafs er mit hundert Ducaten beschenket, ihm der Raths-Titul beygeleget, und eine ausserordentliche Pension zugestanden wurde. *a*)

Nun glaubte *Ludewig*, dafs es Zeit wäre, einen Lehrer der Rechte abzugeben. Er hielt bey der Facultät um die Doctorwürde an. Am 8. Dec. 1702. wurde er unter *Strykens* Decanat zum Tentamine, und am 12ten darauf zum Examine Rigoroso gelassen, in welchem leztern er c. 1. X. *de Sponsal.* und l. 23. D. *de Leg.* 3. resolvirte, und das Jahr darauf am 14. Dec. in des *Stryks* Hause privatim zum *Doctor* renunciret, nachdem er am 8ten besagten Monats *de Jure ablegandi Ordinum S. R. J.* ohne Vorsitz disputirt hatte. Seine wiederhohlte Reisen nach *Berlin* waren die Gelegenheit, dafs er sich bey dem Graf von *Wartenberg* und Staats-Minister *Ilgen* eine besondere Gunst erwarb, welche nicht ohne Wirkung war. *Cellarius* fand sich in der Hoffnung, dafs *Ludewig* seine Tochter heyrathen würde, betrogen. Weil nun *Schneider* sich zum Freyer ausgab, wenn ihm *Cellarius* eine ordentliche Profession verschaffen könnte, so suchte man es in die Wege zu richten, dafs *Ludewig* seine Profession dem *Schneider* und *Cellarius* die *Professionem Historiarum Ludewigen* abtreten sollte. *Cellarius* hielt selbst darum bey Hofe an. Es erfolgte sehr bald unter dem 11. Aug. 1703. ein Rescript an die Universität dieses Inhalts: „*Weil der Professor Cellarius dem Professor Ludewigen die Professionem historiarum abgetreten, und nur Professionem Eloquentiae et Antiquitatum beyzubehalten verlanget; So haben wir solches allergnädigst gewilliget. Wornach &c. &c.*" Er ward zugleich zum *Königl. Historiograph* ernennet. *b*) Mit *Schneidern* hinge-

a) Praef. cit. §. 2. pag. 15. Tom. XII. Reliqu. p. 637. An diesem lezten Orte beschuldiget er Stryken, dafs derselbe den damaligen Prorector Stahl deshalb gegen ihn aufgehetzet habe, weil er seine nahe Anverwandtin nicht habe heyrathen wollen. Es kann seyn, dafs Stryk zu weit gegangen, und vielleicht nichts anstöfsiges in dem Werkchen gefunden haben würde, wenn Ludewig seiner Schwester-Tochter, die Jungfer Hagen, welche er bey sich hatte, und deren Vormund er war, zur Ehe genommen hätte. Allein es hätte auch Ludewig ihr dazu keine Hoffnung machen sollen, wenn es ihm damit, wie der Ausgang gewiesen, kein Ernst gewesen. Dem Cellarius gieng es nicht viel besser. Denn dieser dachte ebenfalls des Ludewigs Schwiegervater zu werden. *b*) Die Ursache war, weil man nicht gerne die Anzahl der Professoren in der Facultät, ausser was die noch offen stehende Professionem Matheseos anbetraf, vermehren wollte, zudem hatte Sperlette noch keine gewisse Profession, und verlangte daher

Digitized by Google

hingegen verzog es sich bis den 3. Mart. 1705. Denn, da *Buddeus* um selbige Zeit nach *Jena* ging, ward *Sperlette* zum Professore Philosophiae Moralis und *Schneider* zum Professore Ordinario Logicae et Metaphysicae bestellet.

Nunmehr eröffnete *Ludewig* nicht nur seine Vorlesungen über die Reichs-Historie, sondern lehrte auch das Staats- und Lehnrecht. Er suchte zu gleicher Zeit eine ordentliche Profession in der Juristen-Facultät, die er aber nicht eher, als am 19. Mai 1705 erhielt, und dabey zum Assessor supernumerarius Facultatis bestellet wurde. In dem Rescript war enthalten, dafs solches „*aus besondern Gnaden geschehen, weil bekannt, mit was sonderbarer Dexterität, Fleifs und Eifer in verschiedenen Königl. Majest. angelegenen Verrichtungen derselbe sich bisanhero gebrauchen lassen.*“ Der Arbeit in der Facultät war keine Erwähnung gethan worden. Denn, da die ausserordentlichen Beysitzer an den Sporteln nicht participiren, so wäre unbillig, sie damit zu beschweren, so lange sie es nicht verlangen. Allein *Ludewig* sahe wohl ein, dafs er zu keiner ordentlichen Stelle kommen würde, wenn er sich durch fleifsige Arbeit nicht vorher dazu geschickt machte. Er bat sich also zuweilen Acten aus, und suchte durch eine fleifsige Ausarbeitung der Urtheile und Gutachten seine Geschicklichkeit zu zeigen. Hiebey liefs er es nicht bewenden, sondern er erbot sich zu einem mehrern. Sein an *Stryken* am 8. Apr. 1709. abgeschicktes Schreiben war folgendes: „*Ich erbiete mich, alle Woche einmal Acta zu bekommen und zu elaboriren, weswegen Ew. Excell. die Eintheilung darnach machen werden, jedoch überlasse ich Ew. Excell. selbst eigener equite, dafs, weil ich vergebens arbeite, man mir nicht eben diejenige schicken und zutheilen werde, welche in blossen Bagatellen und Chicanen bestehen, und mehr Arbeit, als Geschicke und Nutzen, mit sich führen.*“ *Stryck* gewährete ihn seiner

Bitte. Er gerieth aber um eben diese Zeit mit seinen Collegen in einen Streit, denn, da er behauptete, die Grafschaft Sayn sey ein Reichsmann-Lehn, *davon er so klar, als was seyn könnte, informiret wäre*, gleichwohl die übrigen Beysitzer das Gegentheil vertheidigten und seine Gründe zu wissen verlangten, die er aber anzuzeigen verweigerte, kam es zum Wortwechsel, wobey ihm nicht zum besten begegnet wurde, daher er noch selbigen Tages den 10. Apr. 1709. gegen *Strycken* sich schriftlich erklärete: „*Ich bezeuge für Gott und meinem Gewissen, dafs ich an keiner Zwistigkeit oder Unruhe Gefallen trage. Aber dafs ich mich sollte auf eine so grobe Art von dem Geh. Rath Herrn Thomas. tractiren lassen, der, ohne dafs man ihm das Geringste gesaget, mit Burschen und Kerlen, als wenn er in einer Bauernschenke säfse, um sich geworfen: solches kan ich in meinen Pflichten und denenjenigen Functionen, welche mir Königl. Maj. anvertraut, nicht verantworten. Weswegen ich, finito Prorectoratu, schon meine Befugniss zu Hofe suchen will.*“

Stryck starb das Jahr darauf am 23. Jul. 1710. *Thomasius* kam, nach einem Königl. Rescript von 12. Aug. gedachten Jahres, an seine Stelle, nachdem ihm schon vorher die Anwartschaft auf das Ordinariat gegeben war, und *Ludewig* erhielt die vierte Profession. Nun vergafs er zwar seine vorige Drohungen, lebte aber doch mit *Thomasio* in keinem sonderlichen Vernehmen, denn er hatte ihn in Verdacht, dafs er es mit *Gundlingen* hielt, welchem *Ludewig* nicht gewogen war, weil er nicht nur mit ihm einerley Vorlesungen anstellte, sondern auch seine Lehrsätze auf eine anzügliche Weise angrif und sie lächerlich zu machen suchte. Er hat sogar seinen gegen beyde getragenen Hafs nach ihrem Tode nicht bergen können. c) *Thomasius* mochte ihm auch wohl zu lange leben. Er liefs sich durch ein Königl. Rescript schon

daher ebenfalls des Ludewigs Professionem Logices und Metaphysices. Es wurde also Schneider durch ein Rescript von 11. Aug. 1708. zum ausserordentlichen Lehrer der Rechte ernennet, wegen der philosophischen ordentlichen Profession aber so lange, bis eine Stelle vacant werden würde, zur Gedult verwiesen. c) S. Vorr. über den II. T. der Cons. Halens. §. XLIV. p. 41. und eben daselbst L. II. §. 11. p. 969.

Digitized by Google

den 2. Maj. 1716. auf dessen Functiones expectiviren und unterm 12. Jan. 1722. erging der Befehl, ihn, nach *Thomasii* Tode ohne Rückfrage, als Ordinarium zu erkennen. Es wurde aber doch, wie *Thomasius* den 23. Sept. 1728. verstarb, bey Hofe angefraget. Die Sache verzog sich bis in das folgende Jahr, da denn ein Allergnädigstes Rescript von 12. Novemb. 1729. einlief, dafs *Ludewig* in des *Thomasii* Stelle und Besoldung treten sollte. Das Directoriat hatte er nicht gesucht, weil er die im Jahr 1722. erhaltene Canzler-Würde weder mit dem Directoriat vertauschen, noch verknüpfen wollte. Daher solches damals unbesetzt blieb.

Es hat also *Ludewig* das Ordinariat von *Thomasii* Tode an bis an sein den 7. Sept. 1743. erfolgtes Ende verwaltet. Weil ich nun bereits an die dritthalb Jahre bey *Thomasii* Leben in der Juristen-Facultät Sitz und Stimme gehabt, so ist mir am besten bekannt, wie er sein Amt geführet habe. Ich mufs ihm aber zum Ruhm nachsagen, dafs es in gar guter Ordnung geschehen sey. Er referirte selbsten seine Acten mit einer solchen Deutlichkeit, dafs man alles wohl verstehen konnte, und bey Revision der von seinen Collegen ausgearbeiteten Urtheile und Gutachten liefs er es an seinem Fleifse nicht ermangeln. Wenn jemand ihm und andern einen Zweifel machte, hörete er es gerne und konnte nicht leiden, dafs man ihm ins Wort fiel. So gebieterisch er auch sonst war, so begegnete er doch seinen Specialcollegen höflich und bescheiden. Hiebey aber hatte es auch sein Bewenden. Denn es wird wohl keiner genannt werden können, dem er reelle Proben seiner ihm angepriesenen Freundschaft gegeben hätte. Ich wenigstens kann mich keiner wahren Gefälligkeit rühmen. Vielmehr habe ich ihm solche dadurch erwiesen, dafs ich viele Jahre in der Facultät umsonst gearbeitet, wovon er den grösten Vortheil gezogen. Meine Beförderung aber hat er müssen geschehen lassen, weil er sie nicht hat hindern können.

Das *Prorectorat* hat er *viermahl* verwaltet. Mit seiner Aufführung in dem ersten Prorectorate von 1705. bis 1706. war die Juristen-Facultät um deswillen nicht zufrieden, weil er sich auf des Dom-Syndici zu Magdeburg *Flörckens* Hochzeit, welcher des Universitäts- und Consistorial-Secretarii *Krauts* Tochter heyrathete, unter den Regierungsrath *Brenckenhof* gesetzet hatte. Sie überschickte deshalb an die Universität ein Protestations-Schreiben. *Ludewig* entschuldigte sich damit, dafs *Brenckenhof* dem Braut-Paare ein Präsent von dem hochwürdigen Dom-Capitul überreichen müssen, und daher dasselbe repräsentiret hätte. Die Facultät wollte diese Entschuldigung nicht gelten lassen, weil solches auch durch einen Laquaien hätte geschehen können, und verlangte daher, dafs ihre Protestation ad Acta genommen werden möchte, die sich aber bey denselben nicht findet.

Den Adelstand hat *Ludewig* im Jahr 1719. erhalten. Die Gelegenheit war diese: Seine *erläuterte güldene Bulle* machte grofses Aufsehen, insonderheit stund der Reichs-Stadt *Nürnberg* nicht an, was er T. II. p. 951. seq. geschrieben hatte. Sie beschwerete sich darüber bey dem Reichshofrathe, und foderte Satisfaction. Die Sache machte ihm viel Verdrufs. Er wandte sich aber an den Reichs-Vice-Canzler, Grafen von *Schönborn*, welcher die Sache in solche Wege richtete, dafs *Ludewig* sich dabey beruhigen konnte. Er brachte es zugleich dahin, dafs ihm ein Adelsbrief ausgefertiget, und der Adel, welchen seine Vorfahren schon gehabt haben sollten, erneuert wurde. *Archivarius* bey der Regierung wurde er 1705. und *Oberherolds-Rath* 1709. Als aber das Oberherolds-Collegium aufhörete, erhielt er das *Hofraths-Prädicat*. Bald darauf, nämlich 1716, ernannte ihn *Se. Königl. Maj.* zum *Regierungs-Rath* in dem Herzogthum *Magdeburg*, wohin er auch reisete, und sich einführen liefs, nachdem er vorher seine Probe-Relation gemacht hatte. *Geheimde-Rath* wurde er 1718. und *Canzler* des Herzogthums Magdeburg 1741., wie er denn auch *Director* des *Allmosen-Collegii* gewesen ist.

Seine

Seine Streitigkeiten, die er mit andern Gelehrten gehabt, und sich gröſstentheils selbst, ohne Noth, zugezogen, sind aus der Gelehrten-Historie bekannt. Daſs er eine ansehnliche Bibliothek besessen, hat der nach seinem Tode gedruckte Catalogus ausgewiesen. Er schätzte sie über 30000 Thaler. Es haben aber seine Erben kaum den fünften Theil daraus gelöset. Sie ist ihm auch nicht so theuer zu stehen gekommen, als er es vorgegeben. Viele Bücher hat er für ein mäſsiges Geld erhandelt, welches mir von der schönen *Stösser*ischen Bibliothek bekannt ist. Und daſs er die Handschriften, seiner Redensart nach, oft mit Golde aufgewogen, solches will niemand gesehen haben. Sein Vermögen war wichtig. Denn er hatte mit seiner Ehegenossin, einer gebornen *Kühnen*, seinem eigenen Ausdrucke nach, *amplissimam dotem* überkommen. Diesen wuste er gut zu vermehren, welches ihm um desto leichter fiel, da er von groſsem Aufwand nichts hielt, und für sich sparsam lebte. Er kaufte zuerst das im Fürstenthum Querfurt gelegene Rittergut *Gaterstedt*. Deshalb ihn *Gundling* von solcher Zeit an einen *Lehnknecht* nennete. Hierauf erhandelte er das im Saal-Creise gelegene Amtsäſsige Ritter-Gut *Benndorf*. Denn *Pretz* ist nur eine dazu gehörige wüste Dorfstätte, von der sich aber *Ludewig* deshalb geschrieben, weil er dafür gehalten, daſs dazu die Ober-Gerichte gehöreten. Seine Ehegenossin verlor er im Jahr 1740. Er wurde durch ihren Tod so gerührt, daſs seine Feder kaum genug Ausdrücke finden konnte, die Gröſse seiner Betrübniſs an den Tag zu legen. Man rieth ihm, wieder zu heyrathen. Allein er wollte dem Rath nicht folgen. Eine *Alte* zu nehmen war seine Sache nicht. Denn von *der* hatte er keine Wartung, deren sie selbst benöthigt war, zu hoffen, sie hätte sich auch nicht mehr nach seiner Hand ziehen lassen. Eine *Junge* aber zu ehelichen, schien ihm gefährlich zu seyn. Er blieb also ein Wittwer: woran er am besten that, indem er seiner Ehegenossin am 7. Septemb. 1743. an einem Stickfluss im Tode nachfolgte.

Noch ein Beitrag über *Jo. Pet. v. Ludewig.*

(Zu No. X. u. XI. der litt. Bl. B. I.)

Im Jahr 1730. hatte Ludewig eine etwas prahlerhafte Selbstrecension seines Lebens des *Justinian*, in die *Leipziger* gelehrten Zeitungen einrücken lassen; bald war der Verfasser dieser Recension bekannt und die Leipziger Studenten, die sich damahls mehr mit Litteratur abgaben, wie leider jezt, waren gleich mit einem Liedchen auf ihn fertig, welches sich anfing:

„Des Kanzlers Herrn v. *Ludewig*
vitam Justiniani
kann haben jedermänniglich
(des freuet euch *Germani*)
mit Pauken und Trompetenschall;
Es ist im Waisenhaus zu Hall
um baares Geld zu kaufen" &c.

s. Charlatanerie des Buchhandels. S. 40.

E.

Ausgaben des *Menippus.*

(Zu S. 351. der litt. Bl. B. I.)

Der diplomatisch richtige Titel der in * * angegebenen zweiten Ausgabe des *Menippus* ist:

„*Menippus* s. dialogorum satyricorum centuria, inanitatum nostratium speculum. in grammatticorum (sic) gratiam castigatum. Cosmopoli anno MDCXVIII. 12. 249. S."

Eine andere Ausgabe ist auch noch:

„Joh. Val. *Andreae*, Jac. *Andreae* nepotis *Menippus* s. dialogorum — Speculum, cui accessit index titulorum. *Colon. Brand* MDCLXXIII. 382. S. 8."

Daselbst ist S. 245 *acquiescemus* mit einem kleinen Anfangsbuchstaben gedruckt. Da übrigens die Blattseiten mit der angegebenen von 1676. übereinkommen, so scheint leztere eine Buchhändlerspeculation zu seyn.

Mehr von diesem Buch findet sich in (*Thomasii*) Nachr. der *Thomas. Bibl.* VIII. S. 626. und IX. S. 850.

D. CFE.

Zusäze

Digitized by Google

Zusäze zur v. *Schwarzkopf*schen Schrift: „Ueber politische Zeitungen &c.“

Die neueste von *Schwarzkopf*ische Druckschrift: *Ueber politische Zeitungen und Intelligenzblätter in Sachsen, Thüringen, Hessen und einigen angränzenden Gebieten* (*Gotha* 1802. bey *Ettinger*) ist sehr schnell in verschiedenen critischen Blättern z. B. *Goettingische gelehrte Anzeigen* 1802. 22. Nov: Nro. 187. *Gothaische gelehrte Zeitungen* 1803. St. 2. *Oberdeutsche Litteratur Zeitung* 1803. No. VII. S. 102. und 103. mit verdientem Lobe des Fleisses, der Unparteylichkeit und der Zusammenstellungsgabe, recensiret worden. Allein kein Rec. erfüllte die in der merkwürdigen Einleitung enthaltene dringende Bitte des Verfassers um Berichtigungen und Zusätze. Freilich muſs man in *Sachsen* und *Thüringen* selbst wohnhaft und auf diese oft ephemeren Erscheinungen sehr aufmerksam gewesen seyn, um ein so lobenswerthes Verlangen zu befriedigen. Zu Beförderung des Gesamtwerks sendet unterzeichneter daher gern folgendes ein.

S. 11. *Leipziger Zeitungen.* In deren Pacht ist auch das ausschlieſsende Recht begriffen, für alle Postämter die ausländischen Blätter kommen zu laſsen, gelehrte und ungelehrte, mit Ausschluſs der lokalen Intelligenz-Blätter. Ehedem war Post-Secretair *Boxberg* der Pächter, jezt Hr. Oberpost-Commissär *Scharf.*

S. 12. *Europäische Fama.* Von 1724—32. verfaſste sie M. *Just. Gottfried Rabener*, Vater des Satyrikers. Auf ihren Trümmern bauete man das politische Journal des *Staatssecretarius* bis in den 7jährigen Krieg hinein. Später erneuerte den Nahmen *Beygangs-Fama* 1799. und 1802. die *Leipz. Litteratur-Zeitung.*

S. 15. Ist der Verfasser der *Niederlausitzischen Denkwürdigkeiten für das Volk und die Jugend*, (12 Hefte *Sorau* und *Leipzig* 1796—97.) nicht *Christian Aug.* sondern der Mag. *Gottl. Euseb. Fischer.*

S. 26. Ausgelaſsen *Langensalza.* Dort schrieb der durch die Hamburger neue Zeitung und Addreſs-Comptoir-Nachrichten bekannte Pagen-Hofmeister *Dumpf* ein Wochenblatt. Das Leben dieses Stifters, Redacteurs und Mitarbeiters vieler litterarischer Unternehmungen ist vom Hrn. *Schlichtegroll* im *Nekrolog der Deutschen* für das neunzehnte Jahrhundert 1802. gut beschrieben.

S. 26. Statt *Zwikau* lieſs *Zittau*: denn hier existirt die *Neumannische Zeitung* schon seit den 1770ger Jahren. Im Jahr 1782. suchte der Eigenthümer ein Königl. Preussisches Priuilegium nach. Wöchentlich kam davon ein doppeltes Blatt von 2 Bogen heraus, vor welchem anfangs ein artiges Wappen in Holzschnitt nebst einer kurzen Erklärung, später aber ein schlechter Holzschnitt gesetzt war, der eine politische Neuigkeit vorstellte. Ersteres gab der Zeitung einen so groſsen Debit, daſs davon 8,000 Exemplare aufgelegt wurden, von welchen einige sehr weit giengen. Späterer Nebenbuhler, war der *Geschichts-Courier.*

S. 24. In der Bergstadt *Freyberg* ein Intelligenzblatt unter dem Nahmen *Freyberger-Anzeiger* 4to mit Theater- und Bergwerks-Nachrichten zum Theil angefüllt.

S. 26. In *Oschatz*, einer schriftmäſsigen Stadt des Meiſsnischen Kreises, giebt der Magister *Hering* ein sehr nützliches und wohlfeiles Blatt heraus, welches den Titel führt: *Der Erzähler für den Landmann.*

S. 27. *Hennebergisches* Intelligenzblatt von *Reinhardt* in *Suhl*, sehr gut eingerichtet.

S. 35. Die *Räthsel* im *Reichs-Anzeiger* von den drey Schleyern und von dem Altonaer Frauenzimmer rühren von dem Geistreichen *Erbprinzen von Sachsen-Gotha* her.

S. 40. Bey *Altenburg* kömmt noch hinzu: *Medicinische-National-Zeitung* 1798. von Dr. *Pierer.*

S. 46. *Jena.* Es kam dort schon vor der *allgemeinen Politischen Zeitung* eine frühere 1770. bei dem Kais. F. Tax. Postmeister Hofr. *Eber* heraus, die aber unselig entschlief.

S. 50.

Digitized by Google

S. 50. Das *Hildburghausische Wochenblatt* existirt seit 1766. Als Verfasser sind bekannt: *Sprenger*, *Cyriaci*, *Mitzenheim*, *Fischer*. Der gegenwärtige Redacteur ist der Factor in Hanischens Buchdruckerei *Benedikt Hanisch*.

S. 51. *Der politische, historische und oekonomische Anzeiger für Franken* erscheint wochentlich für den Jahrespreis 20 Gr. auf Löschpapier. Für das Jahr 1801. schrieb ihn der Hofadvocat *Bartenstein*, gab ihn aber wegen vieler Unannehmlichkeiten, nahmentlich eines höhern Verweises über die Coburger-Nachricht in Nro. 42, auf. Mit 1802. sezte das Blatt der Candidat *Lommler* unter dem Titel: *Chronick für Franken*, fort.

S. 61. Zu dem *Lobensteinischen Intelligenzblatt* wurden von dem berühmten Historiker Grafen *Reuss* 26. viele Beiträge geliefert.

S. 63. Die *Steinbeckschen* beyden Journale wurden in Chur-Sachsen wegen der Fischer- und Hollenserschen-Fehde verboten. *Steinbeck* ist nicht Pfarrer in *Steina* sondern zu *Röpsen* am *Ronneberg*.

J. Den 30. Jan. 1803.

R—m.

Ueber die Sittensprüche des Magister Facetus.

Ich habe diese Sittensprüche mit einer deutschen gereimten Uibersetzung im Deutschen Museum von 1788, im November, aus einer Magdeburgischen Handschrift von Predigten, die ein Dominicaner darüber gehalten hat, bekannt gemacht, und zugleich von dem angeblichen Verfasser *Facetus*, wie auch von den Ausgaben, und *Seb. Brands* deutschen Uibersetzung alles, was mir bekannt war, angeführt. Ich habe gezeigt, dass *Facetus* ein erdichteter Name sey, der wahre Verfasser, der im zwölften Jahrhunderte gelebt hat, soll nach *Reinesii* Vermuthung *Thags* geheissen haben. Diese Vermuthung ist aber durch nichts unterstützt, richtiger ist das, was der vortrefliche *Joh. Albert Fabricius* in seiner *Bibl. Lat.* Vol. III, p. 321. *) anführt, dass er *Tebaldus* geheissen hat. Bei Gelegenheit der Erzählung der moralischen Dichter, führt *Fabricius* den Anfang der Sittensprüche des *Facetus* an, und erinnert in einer Anmerkung aus dem *Giornale de'letterati d'Italia* Tom. 4, p. 181. dass in einer alten Handschrift, worin das Werkchen *Moralis* betitelt ist, folgendes Distichon, am Ende der Handschrift befindlich sey.

„Carmine finito sit laus et gloria Christo,
Cui, si non alii, placeant haec metra *Tebaldi*.“

Wer ist nun aber dieser *Tebaldus*? Ist der wahre Name nicht *Theobaldus*, der etwa wegen des Versmasses verkürzt ist? Was weiss man sonst von ihm? In *Fabricii* Bibl. Lat. mediae aetatis kommt kein *Tebaldus* vor, aber den letzten Theil hat *Schöttgen* ausgearbeitet. Ist er etwa der *Theobaldus Besuensis*, oder der Verfasser des *Physiologi*, der auch *Tebaldus* geschrieben wird, gewöhnlich aber *Theobaldus*?

Kinderling.

Nachricht vom Museum in München.

In *München* befindet sich nun, ausser mehreren *Lese-Instituten*, und einem *Cafsino*, auch ein seit dem 1. Nov. 1802. eröffnetes *Museum*, das ungefähr 200 Mitglieder, einen Präsidenten (Freyh. v. *Weichs*) und einen aus sieben Gliedern bestehenden Ausschuss, samt einem eignen Sekretär, hat. Unter den Gliedern des Ausschusses befinden sich: *Adam Freyh. v. Aretin*, Graf v. *Rumford*, Kabinets-Prediger *Schmidt*, und die geh. Referendärs v. *Stichaner* und *Zentner*. Die Zimmer des (im obern Stocke des Redoutenhauses befindlichen) Museums stehen täglich von Morgens acht Uhr bis Abends eilf Uhr zum Besuche offen. In den Lesezimmern, in denen nicht laut gesprochen werden darf, findet man alle Litteratur- und gelehrten Zeitungen, alle politischen und Tages-Blätter, neue Schriften und Broschüren. In den Conversationszimmern kann man spielen, und bey dem (im Hause befindlichen) Traiteur

Traiteur frühstücken, diniren oder soupiren. Will ein Mitglied einen Fremden in das Museum führen, so meldet er schriftlich dem Präsidenten des Ausschusses den Namen und Charakter des Fremden, und empfängt von diesem eine auf ein Monat gültige Karte, gegen deren Vorzeigung der Fremde zu jeder Zeit eingelassen wird.

B.

Physikalische Entdeckung.

Der B. *Guyton*, Mitglied des Nationalinstituts zu *Paris*, hat dieser Gesellschaft am 25. Aug. eine Abhandlung vorgelesen, die „Untersuchung über die electrische Voltasäule von den B. *Hachette* und *Desormes*, Professoren an der polytechnischen Schule" betitelt war. Diese Abhandlung theilt zwey wichtige Thatsachen mit, die ein grofses Licht auf die Theorie der Electricität werfen können. Die *eine* ist die, dafs eine isolirte electrische Säule eine unerschöpfliche Quelle von Electricität ist. Die *zweyte* ist die, dafs viele trokne und nasse Körper, z. B. reine Stärke, Stärke mit verschiedenen Salzen gesäuert, statt der nafsen Zwischenlagen in der Voltasäule dienen können. Vermittelst dieser Entdekung wird es möglich, galvanische Batterien zu errichten, die durch die blofse Wirkung der aufgelegten Körper beständige und fast unveränderliche Quellen des electrischen Fluidums abgeben.

Ausgesezter Preis.

Die *Batavische Gesellschaft: Tot Nut van't Algemeen*, zu *Amsterdam*, hielt am 10. und 11. Aug. ihre diefsjährige allgemeine Versammlung. In derselben wurden folgende Preisfragen theils wiederholt, theils neu aufgegeben:

Gegen den 1. Febr. 1803.

1.) Merkwürdigkeiten aus dem Leben der Apostel Jesu. (Ein Schulbuch mit geographischen Erklärungen und moralischen Anmerkungen.

2.) Ein Handbuch für das weibliche Geschlecht. (Pflichten als Mädchen, Tochter, Ehefrau und Mutter.)

3.) Eine Sammlung der merkwürdigsten Ereignisse aus der weltlichen Geschichte. (Im Geschmack der 600 Historien von *Laurenberg*.)

4.) Eine nachdrückliche Darstellung des vortheilhaften und nachtheiligen Einflusses des Betragens eines Handwerkers auf das Blühen oder den Verfall der Fabriken und Handwerke u. s. w. (Ein Volks-Lesebuch.)

5.) Die Volkslustbarkeiten. (Ein Sittenbuch für das Volk.)

Gegen den 1. Febr. 1804.

1.) Was ist Selbstkenntnis? Was für Vortheile hat sie für jeden Menschen? Und was mufs man thun, um es darin am weitesten zu bringen? (Mit Beyspielen aus dem gemeinen Leben.)

2.) Ein Volks-Lesebuch, welches in drey Theilen eine Beschreibung der merkwürdigsten Naturprodukte, und Darstellung ihres Nutzens, besonders für den Menschen enthält, 1.) aus dem Mineral- 2.) dem Pflanzen, und 3) dem Thierreich. (Zur Darstellung der Allmacht, Weisheit und Güte des Schöpfers, nach *Sanders* Werke.)

3.) Eine Beschreibung aller, wenigstens der vornehmsten Arten von Handwerken, Fabriken u. s. w. besonders derer, welche in den Niederlanden sich finden, (Im Geschmack des physikalisch-technologischen Handbuchs von K. K. *Bischof*.)

4.) Ein Haushaltungs-Handbuch für Hausmütter unter dem gemeinen Mann.

Für jede Frage ist eine Medaille von 10 Duc. und für die zweyte ein doppelter Preis bestimmt.

Druckfehler.

Im V. St. Sp. 68. Z. 3. von unten: statt 1744. l. 1774. — Sp. 70. Z. 6. statt Schweickert l. Schwickert. — Sp. 77. Z. 13. statt kein l. ein.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

No IX.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 26. Februar, 1803.

Nekrolog teutscher, &c. Schriftsteller für das J. 1801.

September.

Am 2. In *Wien* Sal. F . . . *Schletter*, Schauspieler und Schauspieldichter, alt 63 (62) J.

Eod. In *Berlin* Christian Friedrich *Himburg*, Buchhändler, alt . . .

4. *Levezov* (Imman. Joh. Friedr.) Conrector am grofsen Raths-Lyceum zu *Stettin*, alt 74 J. Er war vormals Rector zu Anclam.

5. In *Wien* Franz *le Roy de Lozembrun* (*Lozembrune*) K. K. Hofrath und Lehrer der jüngern Oestreichischen Erzherzoge, alt 51 (50) J.

6. Zu *Gemin* im Hochstifte Lübek J . . . D . . . *Polchow*, Prediger, alt 68 (69) J.

9. In *Wolfenbüttel* Christ. von *Schmidt* genannt *Phiseldek*, Herzogl. Braunschweigischer Hofrath und geh. Archivar, alt 62 J. geb. am 11. Mai 1740. zu Nordheim, wo sein Vater Kämmerer war.

Eod. In *Wittenberg* D. Christian Gottl. *Gläser*, ausserord. Prof. der Medicin, am Scharlachfieber, alt 26 (25) J. Sein Leben und das Verzeichnifs seiner gelehrten Arbeiten findet man in D. u. Prof. *Zachariae* kleinen Schrift unter dem Titel: „C. G. *Gläser*. Wittenb. 1801. 1 Bog. gr. 8.“

14. Zu *Rotterdam* Lambertus *Bikker*, Dr. Med. Director der dasigen *Batav.* Genootschap der Proefondervindelyke Wysgeerte, &c. alt 70 J.

18. In *Hackney* Gilbert *Wakefield*, welcher sich um die classische und theologische Literatur verdient machte, alt 45 J.

Eod. In *Baireuth* Lor. J. Jac. *Lang*, Mag. der WW. Kön: Preufs. Consist. Rath, Prof. Primarius des Collegii Christiani Ernesti, und Ephorus der Alumnen, alt 72 (71) J.

19. Zu *Königsberg* in Preufsen Carl Gottlieb *Fischer*, Pfarrer am grofsen Kön. Hospital, alt 56 J.

20. In *Wezlar* Christian Freyherr von *Ulmenstein*, Reichskammergerichts-Beysizer, an einer Entkräftung, alt 64 J.

21. *Mattha* (Gustav Friedrich) Diakonus, vorher Conrector in *Torgau*, alt 50 J.

22. Zu *Backnang* Mag. Ch. . . . D . . . *Kefsler*, Superintendent und Stadtpfarrer, alt 59 J.

23. In *Pesth* Georg *Pray*, Exjesuit, Abt von Tormova und Canonikus von Grofswardein, an Magenkrämpfen, alt 78 J.

31. (26.) In *Stralsund* J . . . Alb . . *Dinnies*, Landrath, Ritter des Nordsternordens und erster Bürgermeister, alt 74 (75) J.

Von einem der seltensten Kupferblätter.

(Mit einem Kupferstiche.)

„*Francisco III. Lotharingiae, Barri et Magno Etruriae Duci, Regi Hierosolyma-*

Digitized by Google

rum, inclyto, pio, clementi, Propagatori Ampliatorique egregiarum Artium. Hanc Scenographiam Arcus triumphalis ante portam Diui Galli Florentiae ad solemnem Eius ingressum solide erecti An. Sal. CIↃIↃCCXXXIX. Ex Archetypo a se delineatam aereque incisam dedicat, uouet, ac consecrat *Marcus Tuscherus Noricus* Pictor et Architectus. Perenne deuotissimi exequij Testimonium *Londini* MDCCXLIII. " — Ein sehr grofses in Kupfer geätztes Blatt. Dieses ist wohl das seltenste in einer *Sammlung Noricorum*. Es ist gar nicht mehr zu haben.

Markus Tuscher, der sich gewöhnlicher *Tüscher* schrieb, *a*) ward in *Nürnberg* 1705. den 1. Jun. gebohren, malte und zeichnete schon als ein Findelbube 1715. artig, und wurde daher bis 1719. in die Zeichnungsakademie geschickt, zu *Joh. Dan. Preisler*, der über sein Kunstgenie erstaunte. *Preisler* bekam 75 fl. Lehrgeld und 24 fl. Douceur. Hr. Findelpfleger (nachmaliger Castellan) *Karl Benedict v. Geuder* schickte ihn 1728. neu bekleidet und mit 200 fl. Reisegeld, nach *Rom*, wo sich bald sein grofses Genie im Zeichnen, Kupferätzen, Steinschneiden &c. in vollem Glanze zeigte. s. *Wills* gel. Lex. IV. Th. S. 80. und s. *Nürnb. Münzbelust.* IV. Th. S. 17 und f. *Mariette*, Traité des Pierres gravées, T. I. §. 52. welche Nachrichten von Steinschneidern *Andr. Pietro Giulianelli*, ital. mit Zusätzen, zu *Livorno*, 1753. 4. herausgab: S. 66. und 150.

Oben genanntes Blatt ist eines der vorzüglichsten Kunstwerke *Tüschers*. Es war 1739. Hr. *Adam Rudolph Geuder*, der Sohn seines Wohlthäters, mit seinem Hofmeister, dem nachmaligen Hrn. General *v. Oelhafen*, in *Florenz*. Als sie den Grofsherzogl. Einzug sahen, wurden die Pferde an ihrer Kutsche scheu, an deren Schlage das *Geuderische* Wappen ist. Hr. *v. Oelhafen* sieht heraus. Ueber dem Worte der Unterschrift LOTHARINGIAE hinauf, steht *Tüscher* selbst in seinem (rothen) *Roquelaur*, und runder Perücke, und sieht auf die Kutsche des Grofsherzogs. Besser abwärts von ihm steht rückwärts Hr. *Carl Martin Schweyer*, der mir einen herrlichen Abdruck verehrte, (ein hiesiger noch nicht lange verstorbener Kaufmann, der in *Venedig* geboren wurde) mit einer Haarbeutel-Perücke, spricht mit Hrn. *Johann Justin Preisler*, und hält seinen Huth &c. &c. Diese Nachrichten habe ich vom sel. Hrn. Director *Preisler*, und vom Hrn. *Schweyer* selbst. Der alte Abbate *Capponi* mit der Brille giebt dem bucklichten alten Bettler ein Almosen. Die Platte kam von *England* nach *Florenz*, wurde daselbst vom *Consiglio maggiore* gekauft, vergoldet und in die grofsherzogl. Gallerie verehrt. In *London* galt zu meiner Zeit dieses Blatt 3 bis 4 Guineen.

Vielleicht ist den Lesern dieser Blätter der Abdruck des bofsirten und hernach abgegossenen Schaustückes mit dem Bildnisse dieses grossen Künstlers angenehm, wovon ich die Kupferplatte besitze, welche für die *Willischen* nürnberg. Münzbelustigungen, Th. IV. S. 17. verfertiget worden ist. Die Umschrift heifst: Μαρκος. Τυσχερ. Νωρικος. Ζωγραφος; d. i. *Marcus* (daher pflegte inn Baron *Stosch* Marchino zu nennen) *Tüscher, aus Nürnberg, ein Maler.* Unter der Büste steht: M: M: Επ: das noch deutlicher auf der Nebenseite ausgedruckt ist. Diese stellet den geflügelten Kunstgenius vor, der in der rechten Hand eine Radirnadel und in der linken eine Malerpolitte hält, unter welcher eine architektonische Zeichnung herabhängt. Am Fufse der Säule sind Symbole der Gelehrsamkeit und Kunst. Oben steht Συμαμφοτερον (soll συναμφοτερον heifsen) *beydes zugleich.* Nämlich Gelehrsamkeit und Kunst macht *Tüschern* berühmt. In der Exergue ist die vollständige Anzeige des Künstlers: M: αρκος Μευρς: Εποιει: d. i. *Markus Meyrs hat es gemacht.*

v. M.

Anfrage

a) Sein angeblicher Vater, im Sebalder Taufbuche, war Ferdinand Tüscher, ein Bortenmachersgeselle. Wills nürnb. Münzbelust. IV. Th. S. 420. 21.

Digitized by Google

Anfrage.

Warum ist bisher „*G. F. Deinlini* ICti Altd. orat. inaug. de D. Hier. *Schurfio*, D. *Lutheri* comite atque advocato," noch nicht im Drucke erschienen? Vermuthlich ist sie noch bey seinen Erben vorhanden.

Erklärung des Worts *Bulgen.*

In Hrn. Registr. *Kiefhabers* monatlichen Anzeigen kommt S. 126. das Wort *Bulgen* vor, und wird durch (vielleicht *Päckchen*) erklärt. Es heifst so viel als *Mantelsack*, *Reitsack*. Z. E. in des *Paracelsus* Inuentario (in meinem neuen Journale II. Th. S. 269) kommen vor „zwey *Reitpulgen*" d. i. Mantelsäke, Reittaschen, die man damals an die Pistolhulftern hieng, oder auch hinten aufschnallte, wie noch geschieht.

M.

Warnung.

Einsender dieses hat zwar schon einige Rügen über die unverschämte Titelmacherey der *Sommer*'schen Buchhandlung in *Leipzig* gelesen, allein er erinnert sich nicht, dafs darunter folgende Taschenbücher begriffen waren, die gedachte Handlung auch für 1803. *als neu* ankündigte und zu verkaufen suchte. Nämlich:

A.) *Taschenbuch für Billardspieler.* Mit Kupfern. *Leipzig*, in der *Sommer'schen* Buchhandlung. (1 fl. 12 kr. oder 16 ggr.)

Ist eben das, welches im vorigen Jahr unter folgendem Titel erschien:

Taschenbuch für Billardspieler: Enthaltend eine Anweisung sämtlicher Regeln, die zur richtigen Erlernung dieses schönen und unterhaltenden Spiels, nothwendig sind. Mit Kupfern. *Leipzig* in der *Sommer'schen* Buchhandlung 1802.

B.) *Taschenbuch für Prediger.* Nebst einem Amtskalender auf die Jahre 1803. u. 1804. *Leipzig* in der *Sommer'schen* Buchhandlung. (Preis 8 ggr. oder 36 kr.)

Ist schon im vor. Jahr unter folgendem Titel erschienen:

Taschenbuch für Prediger. Nebst einem Amtskalender für die Jahre 1802. bis 1804. *Leipzig* in der *Sommer'schen* Buchhandlung. 1802.

C.) *Unterhaltendes Taschenbuch.* Mit Kupf. *Leipzig* in der *Sommer'schen* Buchhandlung. (20 ggr. oder 1 fl. 30 kr.)

Ist bereits vor zwey Jahren unter folgendem Titel erschienen:

Panorama. Ein Taschenbuch auf das erste Jahr des neunzehnten Jahrhunderts. Von Friedrich *Schlenkert.* Mit Kupfern. *Leipzig* 1801. Und wo ich nicht irre, so ist eben diefs Taschenbuch auch schon unter folgendem Titel zu Markte gebracht worden:

Die Thäler von Hohenbergen oder die Menschen, wie sie sind, nach dem Leben gezeichnet, von Friedr. *Schlenkert.* Erster Theil.

D.) *Taschenbuch für Frauenzimmer* edlerer Bildung. Mit Kupfern. *Leipzig* in der *Sommer'schen* Buchhandlung. (1 Rthlr. 8 ggr. oder 2 fl. 24 kr.)

Ist eben das, welches vor 2 Jahren unter folgendem Titel erschien:

Neuestes Taschenbuch für Frauenzimmer edlerer Bildung. Von Eulalia *Gutwill.* Erster Jahrgang. Mit Kupfern. *Leipzig*, in der *Sommer'schen* Buchhandlung 1801.

E.) *Die Kunst, durch die Welt zu kommen.* Ein Taschenbuch. s. l. & a.

Wo ich nicht irre; so ist dieses einerley mit dem, welches im vorigen Jahr unter diesem Titel erschien:

Taschenbuch der Welt- und Lebens-Klugheit. Für Personen, die in die grofse Welt treten, oder im Umgange mit der grofsen Welt leben. *Leipzig.* 1802.

Möglich ist es indessen, dafs ich mich bey diesem Letztern irre, aber A. B. C. D. hatte ich vor Augen und weifs also, dafs meine Anzeige unwidersprechlich ist, wenn sie gleich für manche Kaufslustige zu spät kommen mag.

Z.

Digitized by Google

Uiber einige Suiten von *Kupferstichen* der Gebrüder *Sadeler*, mit Berichtigungen der Anzeigen in *Huber's* und *Rost's* Handbuch Bd. 5. S. 161. ff.

Da ich in meiner Sammlung verschiedene Suiten von Kupferstichen der *Sadeler* vollständig besize, so hoffe ich, den Sammlern alter Kupferstiche von guten Meistern einen Dienst zu erzeigen, wenn ich hier von diesen oft untereinander verwechselten, zum grösern Theil sehr schäzbaren, gemeinschaftlichen Arbeiten der *Sadeler* eine genauere Nachricht gebe. Mein Vorrath besteht, neben einer nicht geringen Anzahl *einzelner* Blätter, in folgenden Suiten:

1—8. I.) Praecipua Passionis D. N. Jesu Christi Mysteria Ex Serenissimae Principis Bavariae Renatae Sacello desumpta. 1589. Pinxit Christoph Swartz Monachiēs. Joa. Sadeler Belga scalpsit Monachij. Oben in einer Zirkelrunden stark schattirten Tafel: Vvlneratvs Est Propter — Sumus Omnes. Esai. Liij. *Acht* Blätter in gros Folio. Jedes Blatt hat zwey lat. Disticha zur Unterschrift.

Anm. Diese Passions-Blätter kommen bey Huber und Rost (S. 167. N. 30.) unter der Anzeige vor: *Die sieben Erniedrigungen des Heilandes* — 7 Stücke. Es mag also bey dem Exemplar, wovon die Huber'sche Notiz genommen wurde, das oben beschriebene Titelkupfer gefehlt haben, dessen Angabe in allweg *bezeichnender* gewesen wäre.

9—20. II.) Boni Et Mali Scientia. & quid ex horum cognitione, a condito Mundo succraeuerit declaratio Ad Serenissimum Illustrissimumq; Principem D. D. Franciscum Mariam De Ruuere. I. I. Vrbini Ducem. VI. I. Sadler. Auct. & Scalptore. Humanae vitae Species. 1583. Martin. de vos figurauit. Joann. Sadler. excud. Antuerpiae. *Zwölf* (numerirte) Blätter in qu. Fol.

Anm. Dieſs sind die *biblischen Vorstellungen*, wie sie von Huber und Rost (S. 164. N. 15—30.) bezeichnet werden. Man könnte sie füglicher die *Geschichte der Urwelt* nennen, indem sie sich blos mit denen 1. Mos. 2. 3. 4. vorkommenden Personen beschäftigen. Im Handbuch a. a. O. werden zwar 16 Blätter angegeben, allein unter obigem Titel: *Boni et mali scientia &c.* gehörten wohl ursprünglich nur *zwölf*, davon das lezte Tubalcains Erfindungen darstellt. Aus dem Zeitalter des *Noah* und *Abraham* hat zwar Joh. Sadeler *ähnliche* Darstellungen, gleichfalls *nach M. de Vos* und in *demselben* Format geliefert, und es ist nicht unwahrscheinlich, daſs Sadeler selbst oder dessen Erben in der Folge alle jene Blätter aus der Geschichte der Patriarchen zusammengestellt und durch Nummern an einander gereiht haben. Ich bemerke also nur noch dieſs, daſs auf den 12 *frühern* Blättern durchgängig folgendes steht:

Joan: Sadl: (Sadlerus) inue: (auch: inuen:) et scalps.

auf den *spätern* aber, aus Noah's Zeitalter, heiſst es:

Joan. Sadeler auct: (auctor) et scalpt: (scalptor) excud:

auch sind auf *diesen* die Schriftstellen mit Arabischen, auf *jenen* aber durchgehends mit Römischen Zahlen angedeutet. Jedes Blatt hat, das Titelkupfer ausgenommen, vier lat. Hexameter zur Unterschrift.

21—32. III. die zwölf Artikel des christlichen Glaubens oder: das Credo in 12 gewählten biblischen Vorstellungen; *zwölf* schöne Blätter in qu. fol. Jedes Blatt hat in einer oder zwey *durchlaufenden* Zeilen *eine* lat. Schriftstelle zur *Uiberschrift* und *zwey* dergl. Schriftstellen in abgesezten Zeilen, *zwischen* welchen der betreffende *Artikel des Credo mitten* inne steht, zur *Unterschrift*, sämmtlich mit *groſsen* Römischen Buchstaben. Mit gleicher Schrift steht auf dem ersten Blatt: M. De Vos Invent: Cum Privilegio Regis. Johannes Sadeler Fecit Et Excud. Auf dem lezten Blatt aber mit lateinischer Current-Schrift: (an einem Felsenstück, von welchem herab Johannes

das

Digitized by Google

das Neue Jerusalem betrachtet: —) 1579. Joannes Sadeler fecit et excudit. Martinus de vos Inuentor.

Anm. Da dieses *Credo* im Huber'schen Handbuch gar nicht angezeigt ist, so mache ich diese fleifsig und malerisch ausgeführte Vorstellungen hier nahmhaft:

1.) Die Erschaffung der Welt und des Menschen. (Der Schöpfer ist auf diesem einigen Blatt *fünfmal* unter dem Bilde eines ehrwürdigen Alten vorgestellt.)
2.) Die Verklärung Christi auf dem Berge Tabor. (Die Umschrift um das Bild Christi: *hic est filius* &c. — ist diesem sonst sehr schönen Blatte offenbar nachtheilig.)
3.) Die Anbetung der Hirten.
4.) Die Creuz-Abnehmung und Begräbnis Christi.
5.) Die Höllenfahrt u. Auferstehung Jesu.
6.) Die Himmelfahrt Christi.
7.) Das jüngste Gericht.
8.) Die Ausgiefsung des h. Geistes.
9.) Die Gemeinschaft der Güter in der ersten Kirche.
10.) Petri Predigt an Cornelius und dessen Familie.
11.) Ezechiels Vision von der Auferstehung.
12.) Johannis Vision vom neuen Jerusalem.

33—38. IV.) Schema, Seu Speculum Principum. Optimo Justisso. Pio Maximo Principi Carolo Emanueli, Sabaudiae, Paedemontis &c. Duci Sereniso. Ac Catherinae Austriacae Hisp. Infanti Ejus Vxori Fortunatisso. deuoti añi (animi) testimom. Joans. et Raph. Frats. Sadelerij. 1597. Venetis ex ofici. Sadelerij. *Sechs* Blätter in qu. fol. 1.) *Nobilitas* (in der Mitte des *ersten* Blatts) und zu beyden Seiten: *Potestas* und *Liberalitas*. 2.) *Pietas*. 3.) *Litterae*. 4.) *Nuptiae*. 5.) *Arma*. 6.) *Venatio*. 1. 3. u. 5. von Joan. Sadeler, 2. 4. u. 6. aber von Raph. Sadeler gestochen. Auf dem *ersten* und *sechsten* Blatt dieser Suite steht: Joan. Stradan. Academico Florent. fig. auf den übrigen aber nur der Name allein.

Anm. Im Huber'schen Handbuch (S. 174.) sind von diesem *Speculo Principum* nur die *drey lezten* Blätter: nuptiae — arma — venatio —: angegeben und mit drey Blättern einer *andern* Suite, welche ich sogleich vollständig anzeigen werde, irriger Weise zusammengestellt. Das weitere führe ich in der Anmerkung des nächstfolgenden Artikels an. Die zum speculum &c. gehörigen Blätter haben jedes drey lat. Disticha zur Unterschrift. Das Blatt: *Pietas*: ist in meinem Exemplar, leider! zur Helfte weggerissen.

39—42. V.) Vier Stufen des menschlichen Alters: 1) *Amor* — (der blühende Jüngling.) 2.) *Labor* — (der arbeitsame Mann.) 3.) *Honor* — (der betagte Mann.) 4.) *Dolor* — (der abgelebte Greis.) *Vier* (numerirte) Blätter in qu. Fol. Martin de vos inuentor. 1591. Raphael Sadeler (auch: Sadler) scalpsit et excudit. Cum preuilegio S. C. M. *Unter* jedem Blatt *vier* lat. Disticha in *zwey* Abtheilungen.

Anm. Aus dieser meiner Angabe wird nun klar zu ersehen seyn, dafs die von Huber (a. a. O. S. 174. N. 94—99.) angegebene Folge von sechs *emblematischen Vorstellungen* nur sechs *einzelne* Blätter aus den beyden Suiten IV.) und V.) *meiner* gegenwärtigen Beschreibung enthält, defsen nicht zu gedenken, dafs die leztere dem Raph. Sadeler *allein* und die erstere beyden Brüdern *gemeinschaftlich* angehört.

43—46. VI.) Clarifs. et Doctifs. viro Abrahamo Ortelio, Geographo Regio, *Quatuor Europae Nationes*, Joannes et Raphael Sadelerij authores, obseruant: ergo dedic. *Vier* Blätter in qu. fol. 1.) *Italia* 2.) *Hispania*. 3.) *Francia*. 4.) *Germania*. 1. und 4. von Joan. 2. und 3. aber von Raph. Sadeler, sämmtlich nach Jo. ab Ach — gestochen. Auf N. 4. findet sich folgende Angabe: *Serenifs: Bavar: Ducis chalcog: I. S. scalp. et excud. Monachij. Cum privil. S. Caes. M. Joā ab Ach Coloniēs.*

Digitized by Google

niès. figur. Jedes Blatt hat drey lat. Disticha in eben sovielen Abtheil. zur Unterschrift.

Anm. Diese gemeinschaftliche Arbeit der Sadeler ist in HubersHandbuch nicht angezeigt; ich füge also zu genauerer Kenntnis derselben noch folgendes bey: Die vier Völker sind unter dem Bilde von vier unter Bäumen sizenden Frauenzimmern vorgestellt: Italien hat den Apoll — Spanien den Mars — Frankreich den Merkur und Teutschland den Bacchus (Pater Liber —) neben sich stehen. Um die Hauptfiguren her liegen eine Menge Attributen, deren Bedeutung in den Unterschriften angegeben ist; an den Bäumen hängen Wappenschilde, u. s. f.

47—50. VII.) Die vier Jahrszeiten: 1.) *Ver.* 2.) *Æstas.* 3.) *Autumnus.* 4.) *Hyems.* Abermals eine gemeinschaftliche Arbeit der Gebrüder Sadeler, welche sie gleich unter sich getheilt und mit *vorzüglichem Fleiſs und Schönheit* ausgeführt haben. Frühling und Herbst von Raphael — Sommer und Winter von Johann, mithin *vier* Blätter in qu. fol. Bassano pinxit. Auf dem *ersten* Blatt steht ganz unten folgende Zuschrift mit grosen Römischen Buchstaben:

In Gratiam Perillustris Alphonsi Morandi Equitis scalpsit.

Uibrigens hat jedes Blatt ein lat. Distichon zur Unterschrift.

Anm. Vermuthlich ist dieſs die nemliche Suite, welche im angef. Handbuch S. 173. N. 65—69. vorkommt; sie wird aber *dem Raphael allein* zugetheilt, was nicht seyn sollte, auch stimmt die Angabe des *Formats* nicht überein, denn mein Exemplar ist wirklich ord. fol. in die Länge, wie alle bisher von mir beschriebene Suiten (mit Ausnahme von N. I. *b*)

51—56. VIII.) Sechs gewählte Ereignisse aus der Lebensgeschichte Christi mit folgenden Unterschriften: a.) *Prosapia* — (die Anbetung der Weisen.) b.) *Sapientia* — (Jesus als 12j. Knabe im Tempel.) c.) *Potestas* — (der Gichtbrüchige vor Jesu niedergelassen.) d.) *Formositas* — (die Verklärung Christi.) e.) *Dilectio* (die Ausführung in dem Moment: weinet nicht über mich. —) f.) *Divitiae* — (Jesu seegnender Abschied von seinen Jüngern, nach Matth. 28, 16—18.) *Sechs* Blätter in 4to M. de vos fig. J. Sadler scalpsit 1585. (auch: J. Sadel. scalpt. exc.)

Anm. Auch diese schätzbare Suite von Johann, welche ohne Zweifel vollständig ist, finde ich nicht im Huber'schen Handbuch, daher ich sie gerne genauer beschrieben habe.

57—63. IX.) Die sieben Planeten unter den Bildern von heidnischen Gottheiten, welche auf den Wolken fahren; nach M. de vos — 1.) Saturnus. 2.) Jupiter. 3.) Mars. 4.) Sol. (Apollo.) 5. Venus. 6.) Mercurius. 7.) Luna. (Diana.) *Sieben* Blätter in qu. fol. Auf jedem steht: Joan. Sadler scalp. et excud. Die untere Helfte jeden Blatts stellt eine mit vielen Städten, Schlössern und Vestungen besezte Wasser-Landschaft vor, deren astrologische Beziehung auf jeden Planeten durch die Unterschriften in lat. Hexametern und in Benennungen von Ländern und Städten erläutert wird.

Anm. Von dieser Suite besitze ich zwar nur die vier leztern Planeten: 4—7. ich kenne sie aber vollständig aus den Kupferstichen, welche *Gregor. Fenntzel* nach den *Zeichnungen des de vos* und ganz in der *Manier der Sadeler*, wie auch in *gleichem Format* und mit *ebendenselben*

b) Ich muſs bedauren, daſs bey meinem Exemplar von diesen Jahrszeiten der Frühling voller Flecken von Oehlfarben ist, während die drey übrigen Blätter in unverletzter Schönheit in meine Sammlung gekommen sind: ich würde einen reinen und guten Abdruck von diesem Sadeler'schen Blatt durch die Redaktion dieser Litt. Bl. sehr gerne gut bezahlen, oder mit einem hinlänglichen Aequivalent ersezen und meinen fleckigten, aber übrigens nicht schadhaften, Abdruck obendrein geben.

Digitized by Google

denselben Unterschriften von diesen 7 Planeten geliefert und mit einem besondern Titelkupfer, als dem *achten* Blatt, herausgegeben hat. Dieses Titelblatt hat folgende Inschrift: „Planetarum Effectus Et Eorum In Signis Zodiaci Super Prouincias, Regiones et Ciuitates dominia. Gregorius fenntzel sculp.“ Zur Unterschrift hat dieſs Blatt zwey lat. Disticha. Ob zur Sadeler'schen Suite auch ein *Titelblatt* erschienen ist, kann ich nicht bestimmen; das Handbuch gedenkt dieser Planeten gar nicht. Sie müssen übrigens zu damaliger Zeit sehr viel Beyfall gefunden haben, denn ich besitze noch von einem *dritten* Kupferstecher H. V. (Heinrich Ullrich) einige einzelne Blätter von diesen de Vosischen Planeten, welche sowohl im Format, als in der ganzen Vorstellung jenen von *Sadeler* und *Fenntzel* vollkommen ähnlich sind. Die von Sadeler sind aber ganz unläugbar die besten.

64—66. X.) Die drey Küchen der Sadeler, zwey von Johann und eine von Raphael nach Baſsan in qu. Fol. (sind in Hubers Handbuch S. 165. N. 2. 3. u. S. 173. N. 62. angezeigt.) Ich füge von diesen drey schönen Blättern noch folgende Notiz hinzu.

1.) Maria und Martha. — Oben in durchlaufender Linie die lat. Schriftstelle: Martha — solicita es — unum est — Maria optimam — elegit — ab ea. Luc. 10. I. P. Bassan pinxit. Cū priuil. Summi Pontificis et S. Caes. Majes. Als Unterschrift mit groſser Röm. Schrift: In Gratiam — Petri Cornetti Veneti Joan. Sadeler Scalpsit. M. D. XCVIII.

2.) Der reiche Mann und der arme Lazarus — Bassan invēt. Joan. Sadeler. sc. Cū priuil. S. Caes. M. ex 5. Luc. XVI. cap. Als Unterschrift folgendes: Pro Illustri — D. Joanni Alberto Libro. Barni. à Sprinzenstaī Et Neuhaus, Sae. Cae. Mti. et Sereniſs. Ferdinando Archiduci Austriae &c. à Consilijs, pinxit Jacobus de Ponte Bassan. et Sereniſs. Bauariae Ducis chalcograph. Joan. Sadeler scalps. et dd.

3.) Die Jünger von Emaus — Bassan. invēt. R. Sadeler ſe. cū. privil. S. Caes. M. Ex S. Luc. cap. 24. Vermuthlich hat dieses Blatt auch eine Dedication; sie ist aber bey meinem Exemplar, welches ich kaum noch retten konnte, verloren gegangen.

Noch besitze ich ein *einzelnes* Kupferblatt von J. Sadeler in qu. fol. dessen Bedeutung mir lange räthselhaft blieb: — endlich fand ich in dem von Hrn. Frauenholz vor kurzem herausgegebenen *Catalogue des Estampes — apartenant cidevant a Mr. Paul de Praun a Nuremberg.* (1802. 8) S. 139. N. 1492. daſs jenes Blatt mit der Aufschrift: *Imago bonitatis illius* (Sap. Cap. VII.) das *Titelkupfer* zu denen von Sadeler gefertigten *Schöpfungs-Tagwerken* ist. Ich könnte also einem Sammler, dem etwa dieses Titelblatt fehlte, damit aushelfen. In dem angeführten Catalog kann man auch S. 139. N. 1493. und S. 140. N. 1500. eine *Bestättigung* von demjenigen finden, was ich oben bey N. II. 9—20. und bey N. V. 39—42. von diesen beyden Sadeler'schen Suiten gesagt habe. —

M. P. B.

Nachricht.

Speyer. Zur Feyer des *Friedensfestes* und eilften Neujahrsfestes der neuen französischen Republik lieſs Hr. Joh. Adam *Weiſs*, Maire, Metzger und Ackerbauer in *Speyer*, (so charakterisirt er sich selbst) von der dasigen Jugend Herrn Steuereinnehmer *Weiſsens* in Leipzig Friedensfeyer in zwey Aufzügen, und zum Schluſse ein von ihm selbst verfertigtes Schauspiel in einem Aufzuge: *Die Rückkunft aus der Geiselschaft* betitult und das auch besonders auf 56 Octavseiten abgedruckt ist, aufführen, und diese Solennität durch ein in *Patentform* abgedrucktes *Programma* dem In- und Ausländischen Publikum ankündigen. Der Mann ist, wie man sieht, *Phänomen* in seinem

nem Fach und hat sich — ohne seine anderweitigen Berufsgeschäfte zu versäumen oder an Nagel zu hängen, bereits durch mehrere gedruckte, ins praktische der Staats-Verwaltung und die Kameralwissenschaft einschlagende Arbeiten rühmlichst ausgezeichnet, ist auch daher zum *Mitgliede* der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste im Departement Donnersberg aufgenommen worden und hat sogar einmal einen von der *Göttingischen Akademie* über das *Fleischschäzen* ausgesezten Preis rühmlichst gewonnen. Sein kleines Schauspiel wird man mit Vergnügen lesen, denn an rührenden Stellen fehlt es darin gar nicht, welche gewiss fähig sind, edle Gefühle bey der Jugend zu weken, und zur Reife und Ausführung zu bringen. Dank also dem edlen Patrioten auch von uns, nachdem er denselben bereits von einheimischen und fremden Zuschauern reichlich eingeerndtet hat und so gewiss mehr als tausend andere verdient, als Muster der Nachfolge aufgestellt und öffentlich gepriesen zu werden. Dass *Napoleon Bonaparte* der *Friedensstifter* hier nicht leer werde ausgegangen, sondern laut und mit Tusch bewillkommt worden seyn, versteht sich wol von selbst.

(Zusaz der Redact.)

Herr J. A. *Weiss*, von dem hier die Rede ist, hat auch vor einigen Jahren eine Preissfrage der Hamburg. Gesellschaft &c. das *Zunftwesen* betreffend, beantwortet; seine Abhandlung erhielt das *Accessit*, und ist im Drucke erschienen. — Zu seinen gedruckten Schriften gehört auch folgende Pieçe: „*Den Manen* Ihrer freyen Voreltern die *speierischen Bürger*. Eine Rede gehalten in der reformirten Kirche, am 9ten jährlichen Gründungstage der Republik, oder 1sten Vendemiaire 9ten Jahres von *Joh. Adam Weiss*, Maire, Metzger und Ackerbauer in *Speier*. Im Verlag bey Friedrich Kranzbühler, Buchdrucker." S. 56. in 8.

Die *beiden* oben angeführten Preisschriften haben folgende Titel: 1.) „Beantwortung der Preiss-Frage: Wie können *Fleischtaxen* in Städten am sichersten bestimmt werden? Oder durch welche Verfügungen kann der billigste Preiss des Fleisches bewirkt werden? Welche von der königl. Societät der Wissenschaften in *Göttingen* unter dem Wahlspruch: Nauita de Ventis &c. das Accessit erhalten. *Speyer*, gedruckt und verlegt Johann Paul Enderes, 1788. S. 82. in 8." — 2.) „Uiber das *Zunftwesen* und die Frage: Sind die *Zünfte* beyzubehalten oder abzuschaffen? Eine von der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe am 25. Oct. 1792. gekrönte Preisschrift. Von *Johann Adam Weiss*. Est modus in rebus — — consistere rectum. *Frankf. am Main*, bey Heinr. Ludw. Brönner, 1798. gr. 8. S. 378. und XXXVIII." Die leztere Preisschrift hat Hr. *Weiss* seinen Mitbürgern in *Speier* dedicirt.

Ausgesezter Preis.

Die *batavische Gesellschaft der Wissenschaften* zu *Rotterdam* hat am 21. Aug. v. J. folgende Preisfrage ausgestellt:

„Welches sind die Erscheinungen, welche bei dem Entstehen und dem Lauf der *Wellen* sowol beim Anlegen der Fundirungen, als auch an den Teichen in grösserer oder geringerer Entfernung wahrgenommen werden? Was hat man für Mittel von Zeit zu Zeit mit mehr oder weniger Nuzen erprobt, um sie zu zügeln, oder die nachtheiligen Folgen des *Wellenlaufs* zu vermindern? Was kann man aus den wahrgenommenen Erscheinungen zur Aufklärung der Ursachen der *Wellen* herleiten, und welchen Gebrauch kann man von dieser Kenntniss machen, um die schon erprobten Mittel zur Bändigung der Wellen zu beurtheilen und zu verbessern, oder wirksamere an die Hand zu geben? — Der Einsendungs-Termin ist gegen den ersten März 1804."

Der Preis für diese Frage ist eine goldene Medaille von 30 Dukaten. Die Abhandlungen müssen unter den bekannten Bedingungen, postfrey an den Direktor und ersten Sekretär der Gesellschaft, *Olivier Christian Eickma*, gesandt werden.

Druckfehler.

Im V. St. Sp. 66. Z. 2. von unten statt schon viel l. schon so viel. N. VIII. Col 142. Z. 19. von unten l. Casino f. Cassino.

Digitized by Google

No X.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 5. März, 1803.

Nekrolog teutscher, &c. Schriftsteller für das J. 1801.

October.

Am 2. (*nicht* am 11. Sept.) In *Braunschweig*, August Ferdinand Graf *von Veltheim*, Erb- und Gerichtsherr auf Harpke, Aderstadt und Groppendorf, nach einer langwierigen schmerzhaften Krankheit, alt 61 J. Er war am 18. Sept. 1741. gebohren. Er lebte auf seinem Gute *Harpke* unweit Helmstädt.

3. In *Duisburg* D. Friedrich Gottfried *Schlegtendal*, ord. Prof. der Rechte, alt 72 J. an einem Nervenfieber. Er war geb. am 4. Jul. 1730. zu *Lingen*.

8. *de Bory* (*Gabr.*) ehemal. Chef d'Escadre bey der kön. Marine und Gouverneur der Inseln unter dem Winde, Mitglied der ehemal. Academie der Wissenschaften, in *Paris*, alt 81 J.

Eod. In *Jena*, Christian Wilh. *Büttner*, Herzogl. Sachs. Weimarischer Hofrath, und ehemaliger ord. Prof. der Philosophie in Göttingen, alt 85 J.

9. In *Ansbach* Johann Wilhelm *Rose*, Kön. Preuſs. Consist. Rath und Stiftsprediger, alt 60 (59) J.

13. Zu *Mündelheim* Fr . . G . . . Ant . . . von *Miller*, Schwäbischer Oberster, erster General-Adjutant, und Ritter des herzogl. Wirtemberg. milit. Karlsordens, vorher Prof. der Tactik auf der Universität zu Stuttgard, alt 42 J.

13. In *Darmstadt* Joh. Friedr. Daniel *Olf*, Superintendent der Kirchen und Schulen in der obern und niedern Grafschaft Catzenelnbogen, und der Herrschaft Epstein, alt 75 J. 10 M. S. *Strieder's* gel. Hessen.

16. In *Wien*, Joseph Karl *Kindermann*, Director des geographischen Büreau's, geb. am 4. März 1744. in der Gegend von Ofen. Er war Verf. mehrerer Schriften in dem Fache der Geographie und Statistik.

19. In *Berlin* August Friedrich *Cranz*, ehemaliger Kriegs- und Steuerrath zu Cleve, alt (64) J.

22. *Jerzembsky* (*Joh. Mich.*) D. Theol. Probst und Prediger der neuen evangel. lutherischen Gemeinde zu *Moskau* in Rufsland, alt 62 J.

Eod. *Bakker* (*Pieter Huisinga*), bekannt als Dichter, st. in *Amsterdam*, alt 88 J.

23. (21.) In *Dresden* . . . *Naumann*, Kursächs. Kapellmeister, alt 56 J.

25. *Schröder* (Ludwig Conrad) Doctor der Rechte und ord. Prof. des Natur- und Völker-Rechts auf der Universität zu *Gröningen*, alt 77 J. Er war geb. am 8. Oct. 1724. zu *Marburg*.

Eod. *Baldwin* (Roger) Rector zu *Aldingham*, alt 83 J.

* * *

. . . . In *Florenz* Rig. *Galuzzi*, Verf. der Geschichte des Grosherz. Toscana unter der Regierung der Fürsten aus dem Hause Medici, alt 63 J.

Digitized by Google

Biographische Skizze.

Dr. Franz Joseph Karl Scheppler ist zu Mainz am 4. Julius 1773. gebohren. In frühern Jahren beschäftigte er sich stark mit der Poesie und den schönen Wissenschaften, und hat bis jetzt die Musen noch nicht ganz abgedankt. Er schrieb mehrere Theater-Stücke und einen Roman. Unter andern schrieb er in seinem 14ten Jahre ein Lustsp. in 2 Aufzüg. unter dem Titel: *der Bruder aus Philadelphia*, welches auf einigen Theatern mit Beyfall aufgeführt wurde, und ohne sein Wissen gedruckt seyn soll. Mehrere gedruckte *Gedichte* von ihm, meistens Gelegenheits-Gedichte, und insbesondere eine zu Wien gedruckte *Ode auf den Erzherzog Karl*, sind ebenfalls gut aufgenommen worden.

Seit seinem 16ten Jahre legte er sich auf die Jurisprudenz in ihrem ganzen Umfange, und die politischen Wissenschaften, als auf seine Hauptfächer. In seinem 19ten Jahre defendirte er auf der Universität zu Mainz aus allen Staatsrechtlichen Wissenschaften, gab bey dieser Gelegenheit systematisirte Theses aus dem teutschen Staatsrechte in Druck, las ein selbst verfertigtes Programm *über das Interesse des Staatsrechtlichen Studiums* ab, und erhielt 2 Grade in der Rechts-Gelahrtheit. In dem nämlichen Jahre machte er noch einen Curs auf der Universität Göttingen und erhielt daselbst zu Anfange des Jahrs 1795. die Doctor-Würde. Seine bey dieser Gelegenheit dem Druck übergebene Dissertation behandelt die Frage: *Steht dem röm. teutschen Kaiser das Recht zu, den zeitlichen Kammerrichter aus eigener kaiserlicher Macht, ohne Beirath und Mitwirkung der Reichsstände zurükzurufen? Göttingen gedruckt mit Barmeierischen Schriften* 1795. Er besuchte hierauf die Universitäten zu Erfurt und Jena, machte kleine Reisen ins nördliche Teutschland und practicirte hierauf fast 13 Monate an dem kaiserlichen Reichskammergerichte zu Wetzlar. Im Laufe des Jahrs 1796. ging er mit dem Versprechen bey seiner Zurükkunft als Kur-Mainzischer wirklicher Hof- und Regierungsrath angestellt zu werden, noch auf 2 Jahre nach Wien und Regensburg. An dem Reichstage ward er auf Befehl des damals regierenden Kurfürsten von Mainz zur bessern Einrichtung des Comitial-Archivs gebraucht, und ihm von seinem Gönner, dem damaligen Reichstagsdirectorial-Gesandten Freyherrn von Steigentesch insbesondere die Ordnung der für den Reichstag so wichtigen Ceremonialacten übertragen. Am Schlusse des Jahrs 1798. kam er in sein Vaterland zurük; allein bey der starken Besetzung der Kurfürstlichen Landes-Regierung, wegen des Verlustes der Stadt Mainz und des linken Rheinufers, und wegen der schon damals bey dem Rastadter Congresse sich entwikelten kritischen Lage der geistlichen Wahlstaaten konnte sich der Kurfürst nicht entschliefsen, das Personale der Regierung zu vermehren, und ihm die bey seiner Zurükkunft versprochene Stelle zu ertheilen. Er wurde aber dessen ungeachtet mit Beybehaltung seines frühern Versprechens, in der am Range fast gleichen Stelle als wirklicher Hofgerichtsrath angestellt; weil es bey diesem Dikasterium an Arbeitern fehlte, und der Kurfürst für die Zukunft den weisen Grundsatz aufstellte, keinen Rath mehr zur Regierung, als der gesetzgebenden Stelle, zu befördern, welcher nicht vorher einige Jahre in der Justizcarriere gedient hätte. Er schrieb während dieser Zeit einen starken Tractat unter dem Titel: *Commentar über die Collision der teutschen Staatsbürgerpflicht mit den landesherrlichen teutschen Reichsständen und Landesherren. In Bezug auf die neuesten teutschen Staatsbegebenheiten, theoretisch und practisch behandelt. Frankfurt a. M. bey Phil. Heinrich Guilhaumann* 1800. Ferner eine politische Broschüre: *Prüfung der Aeuserung Bonapartes über die aufgeklärtesten Nationen in Europa von einem teutschen Patrioten. Germanien* 1800. Diese Schrift enthält eine Ehrenrettung des teutschen Namens gegen auswärtige Arroganz, und der Verfasser hat in seinem patriotischen Eifer

Digitized by Google

Eifer diese Piece in einem Tage verfafst. Nachher erschien von ihm (auf höhern Wink) eine Abhandlung: *Uiber die Natur und Abtragung der Staats-Schulden und ihrer Zinsen vorzüglich im vom Feind occupirten Reichslande, nach staats- und privatrechtlichen Grundsätzen erläutert. Frankfurt a. M. bey Guilhaumann* 1801.

Uiber diese sämmtliche Schriften hat der Verf. von mehrern Fürsten, grofsen Staatsministern und von allen Reichsgerichtlichen Personen, welchen er sie zugeschickt hatte, belobende und eigenhändige Zuschriften erhalten; auch sind sie in mehrern gelehrten Blättern vortheilhaft recensirt worden. Im Mai 1801. kündigte er in *seinem Namen* ein *Wörterbuch der gesammten Erd- und Staatenkunde für Staatsmänner und Zeitungsleser* an, welches er als Redakteur und Herausgeber in Verbindung mit drey andern Gelehrten zu bearbeiten entschlossen war. Allein kurz darauf wurde er von dem verstorbenen Kurfürsten zu Mainz durch ein Rescript als *Redacteur der gesammten geistlichen und Secular-gesetzgebung des Erzstifts und Kurstaats* bestimmt. Diese wichtige, ihm anvertraute Arbeit war die Veranlassung, dafs die Herausgabe jenes Wörterbuchs, in dessen Ausarbeitung er mit seinen Gehülfen bereits schon grofse Fortschritte gemacht hatte, vor der Hand sistirt wurde. Er kündigte am 1ten Novemb. desselben Jahrs nun schon seinen *Codicem ecclesiasticum moguntinum* an, und verband damit die Ankündigung eines andern, von ihm fast vollendeten Werks, welches er wahrscheinlich bald unter dem Titel: *Handbuch einer Encyklopädie sämmtlicher staatsrechtlicher Wissenschaften, nebst einem Anhange der mit diesen verwandten Hilfswissenschaften und Kenntnisse*, in vier grofsen Octav Bänden herausgeben wird.

Die erste Abtheilung seines *Codicis ecclesiastici moguntini novissimi, oder Sammlung der Erzbischöflich-Mainzischen in kirchlichen und geistlichen Gegenständen ergangenen Constitutionen und Verordnungen, auch vieler der wichtigsten in das Mainzische Staatskirchenrecht und die erzstiftische Kirchengeschichte einschlagenden andern Urkunden. Revidirt durch eine erzbischöfliche General-Vicariats-Commission, bearbeitet und mit höchster Genehmigung auf eigene Kosten herausgegeben. Aschaffenburg* 1802, hat seit 4 Monaten die Presse verlassen, und in Kurzem wird die 2te Abtheilung dieses gewifs wichtigen Werks, das vielleicht in Zukunft als die Grundlage des allgemeinen katholischen Kirchenrechts in Teutschland betrachtet werden kann, erscheinen. Mehrere fremde Bischöffe, insbesondere der Herr Fürst Bischof von Passau und der Herr Bischof Colmar zu Mainz haben dieses Werk in ihren Diöcesen empfohlen, und ihm öffentlich ihre Achtung bezeugt.

Er arbeitet gegenwärtig an dem *Justizcodex für den ehmaligen und jetzigen Umfang des Mainzer Kurstaats, und die sich nun aus ihm gebildeten Nachbarstaaten.* a) Ferner an einem *vollständigen Systeme der ganzen Mainzer Secular-Gesetzgebung in allen Branchen der Staatsverwaltung.*

Eine Abhandlung unter dem Titel: *Uiber die Intestat-Erbfolge und die Verlassenschaften geistlicher Reichsfürsten, Erz- und Bischöfe in Teutschland*, welche er bey der Gelegenheit verfafste, als der lezte Kurfürst von Mainz ohne Testament starb, wird nächstens im Druck erscheinen.

Auch arbeitet er seit vielen Jahren an einem *Handbuche der praktischen Politik als Resultat der Geschichte aller Zeiten und Nationen, als Gegenstück zu Leths Commentar der natürlichen Politik.* Den ersten Theil dieses Werks, welcher die *Hofpolitik, oder die Kunst das politische Leben zu verlängern*, enthält, hat er bereits vollendet.

Ferner sind folgende Werke und Abhandlungen von ihm theils angefangen, theils bedürfen sie noch der lezten Revision.

a) Nach einer eingesandten Nachricht wird der Abdruck des „Justiz-Codex" in zwey starken Octavbänden in diesem Frühjahre beendigt seyn. — d. Redact.

Digitized by Google

Ein *vollständiger Commentar des teutschen Territorialstaatsrechtes* nach dem System des Hofraths von Roth.

Ein *Handbuch des Mainzer Staatsrechts.*

Eine *Statistik des Mainzer Kurstaats.*

Eine *vollständige Litteratur des Mainzer Erzstifts und Kurstaats.*

Wichtige Beiträge zu dem Reichserzkanzlariatischen Staatsrechte in besonderer Beziehung auf das Reichstagsdirectorium, die Reichs- und Reichskammergerichts-Kanzlei.

Eine vollendete *Geschichte der ausserordentlichen Reichsdeputationen*, welche er bey Gelegenheit der Rastadter Deputation verfaſste, unterdrückte er, weil ihm Herr von *Bulow* damals (1798) zuvor gekommen war.

Eine *Geschichte der französischen Gesandtschaft am Reichstage vom Anfange des Fortdauerns bis auf den heutigen Tag.*

Eine *Abhandlung über das Ceremoniel am Reichstage aus Reichsacten gezogen.*

Eine *Abhandlung über die Nullitätsklagen an den Reichsgerichten.*

Eine *Abhandlung über die Grenzen der Gewalt eines aufgestellten Land-Administrators in geist- und weltlichen Sachen.*

Beiträge zum neusten teutschen Kammeral- und Polizei-Rechte, enthalten einige Abhandlungen über Landessicherheit, Armenwesen, Brodtax, Brodfrüchtemagazinirung, Fruchtmarkt, Fruchtsperre, Holzmangel u. d. gl.

Nachricht und kurze Beschreibung der 14 groſsen Kupferblätter über die Coypel'schen Malereyen aus der Æneide im Palais Royal zu Paris.

Nro. 1—4.) Vier groſse Blätter, welche zusammengesetzt werden können und eine vollständige Götter-Versammlung vorstellen: mit folgender Unterschrift: *Plafond du milieu de la grande Gallerie du Palais royal.* Peint par Mr. Coypel Ecuyer premier Peintre du Roy et de

son A. R. Monseigneur le Duc d'Orleans Regent du Royaume. Gravé par N. *Tardieu.* 1717. In diesem sehr groſsen Stük — (wenn es zu Einem Ganzen *b*) verbunden wird —) kommen *innerhalb* der *Ballustraden und verzierten Gesimse*, womit es umgeben ist, einige vierzig kennbare mythologische und allegorische Figuren zum Vorschein. Es ist, nach der Idee des Malers, der von Virgil Æn. L. X. 1—117. beschriebene Götter-Rath, wegen der beständigen Zwistigkeiten der Juno mit der Venus.

Nro. 5 u. 6.) Zwey Blätter in gros Regal fol. in der Länge 20 1/2 Z. in der Höhe 17 Z. mit folgenden Unterschriften:

N. 5.) — *Cum circumfusa repente scindit se nubes.* Æn. L. I. (v. 590.) Ant. Coypel pinx. Sim. Thomaſsin Fils scul. 1721. Vn des Tableaux de la grande Gallerie du Palais Royal. A Paris chez G. Duchange Graveur du Roy rue St. Jacques. (Æneas tritt vor der Dido und seinen Landsleuten aus einer Wolke hervor.)

N. 6.) — *Non haec o Palla dederas promissa parenti.* — Æn. L. XI. (v. 45.) A. C. pinx. L. Desplaces sculp. — Vn des Tableaux — (wie bey N. 5.) A Paris chez Desplaces rüe de la Jussiene. (Evander beklagt seines Sohnes, Pallas, frühen Tod.)

Anm. Diese zwey Blätter haben einerley Gröſse und gleiche Verzierung.

Nro. 7—10.) Vier Blätter in gr. qu. fol. sämmtlich von gleicher Gröſse, einerley Anlage und ähnlichen Verzierungen; sie sind von den Seiten-Gewölben der Gallerie genommen: jedes dieser vier Blätter hält 26 Par. Zoll in die Länge und 16 Zoll in die Höhe. Die Gegenstände dieser 4 schön-componirten und mit groſsem Fleis gestochenen Blätter sind folgende:

N. 7.)

b) Als zusammengesetzt hält dieses Plafond-Gemälde im Kupferstich 3 Schuh 3 Zoll in der Länge und 2 Sch. 8 Z. (Paris. Maasst.) in der Breite.

Digitized by Google

N. 7.) Juno ertheilt dem Æolus den Befehl: *Incute vim ventis* — Æneid. lib. I. (v. 73.) A. C. pinx. Tardieu sculp. Vn des tableaux *de la Voute* de la grande Gallerie du Palais Royal.

N. 8.) Neptun gibt den Winden seinen grofsen Unwillen zu erkennen und bedroht sie mit dem bekannten: *Quos ego* — (Æn. L. I. v. 139.) Peint par Mr. Coypel — (wie bey N. 1—4.) — du Royaume. J. M. Natier del. B. Picart sculpsit 1717. Vn des tableaux — (wie bey N. 7.) Se vendent chez B. Picart et a Paris chez G. du Change Rue St. Jaques.

N. 9.) Vulkan zeigt der Venus die für den Æneas verfertigten Schild und übrige Waffen vor —: Unten steht: *Vulcani Domus* — (Æn. L. VIII. v. 422.) A. C. pinx. Tardieu sculp. Vn des tableaux — (wie N. 7.)

N. 10.) Cybele verwandelt die Schiffe der Troianer in See-Nymphen: *Ite Deae Pelagi* — (Æn. L. IX. v. 117.) A. C. pinx. D. Beauvais sculp. Vn des tableaux *de la grande voute* de la Gallerie du P. R.

Nro. 11—14.) Vier Blätter in ord. gr. fol. oben halb rund, in gleicher Gröfse und mit ähnlichen Zierrathen: (jedes 17 Z. in die Höhe und 9 Z. in die Breite.) Sie stellen folgende Scenen dar:

N. 11.) Æneas trägt den Anchises aus dem Brande von Troja, in Begleitung der Creusa und des Ascanius. c) Unten steht: *Nec me labor iste gravabit.* — (Æn. L. II. v. 708.) A. C. pinx. Desplace sculp. Vn des tableaux — (wie bey N. 5.)

N. 12.) Dido entleibt sich selbst und eine von den Horen kommt herab, ihr die Haare abzunehmen. Unten: *Atque in ventos vita recessit.* Æneid. L. 4. (v. 705.) A. C. pinxit. G. Duchange scul. 1719. Vn des tabl. — (wie bey N. 5.)

N. 13.) Æneas ruft bey seinem Vorhaben, eine Stadt zu bauen, die Götter an und Jupiter antwortet ihm mit Beyfall — Unten: *ter coelo clarus ab alto Intonuit* — Æneid. lib. Septimo. (v. 141.) A. C. pinx. Desplace sculp. Vn des — (wie bisher.)

N. 14. Æneas ersticht den Turnus bey Erblikung der dem Pallas abgenommenen Leibbinde oder Gürtel. — Unten: *Te hoc vulnere pallas immolat.* (Æn. L. XII. v. 948.) A. C. pinx. Poilly sculp. Vn des tableaux &c. — (wie gewöhnlich.)

Mithin sind von diesen vierzehn Blättern sechs von Tardieu, drey von Desplaces, eins von Thomasin, eins von Picart, eins von Beauvais, eins von Duchange und eins von Poilly in Kupfer gestochen. In I. C. Füeslins raisonirendem Verzeichnifs der vornehmsten Kupferstecher. (Zürich 1771. 8.) sind bey Tardieu nur *zwey* — bey Desplaces *etliche*, ohne nähere Bestimmung, und bey Thomasin dem jüngern *eins*, angezeigt, die übrigen aber mit Stillschweigen übergangen; vielleicht werden sie, wie sie es zu verdienen scheinen, in der Fortsetzung des für Kunstliebhaber sehr angenehmen *kritischen Verzeichnifses der besten — Kupferstiche*, welches man dem würdigen Sohne obigen Verfassers, Hrn. *H.R. Füesslin*, zu verdanken hat, vollständiger angezeigt, wenn Hr. F. in seinem nüzlichen Werke an die *Französische Schule* kömmt.

Alsdann wird sichs auch zeigen, ob meine hier beschriebene Sammlung ganz vollständig ist, was ich doch für ziemlich wahrscheinlich halten darf.

M. P. B.

Beschäff-

c) Bey dieser Gelegenheit kann ich den sonderbaren Fehler nicht unbemerkt lassen, der sich im siebenden Bande der teutschen Academie von Sandrart auf der mit O bezeichneten Kupferplatte findet, auf welcher der obige Gegenstand nach einem Gemälde von Raphael also angegeben ist: — Historiam Æneæ patris, quem Senio confectum Anchises filius, ardente Troja, humeris imposuit — dicat — &c.

Digitized by Google

Beschäfftigungen teutscher Gelehrten.

Nächstens wird eine sehr interessante Schrift von einem berühmten und in allen Theilen seiner Wissenschaft gründlich erfahrnen Gottesgelehrten unter folgendem Titel erscheinen: „*Christian Freymunds* Gutgemeynte Belehrung einiger Herren *Journalisten* und *Recensenten* wegen der ihnen misfallenden Schrift: *D. Martin Luthers lezte ernstliche Bekenntnisse einiger allgemein-christlicher Lehren.* Nebst einer *neuen* Rettung dieser Lehren gegen die *neue* Vernunft *dieser* Zeit. Am Ende ist ein sehr lesenswürdiger *Brief* als Anhang beygefügt. *Leipzig*, 1803." —

Das Motto dieser Schrift lautet so: „Du armer *Luther*! Komm ja nicht in unsere, eben so aufgeklärten, als höflichen Zeiten zurück, und schreib solche Dinge, wie in deinen *Letzten ernstlichen Bekenntnissen* stehen! Unsere neulutherischen Herren Journalisten und Recensenten würden dir den Text weit stärker lesen, als D. *Eck*, Lic. *Emser*, D. *Faber* und *Cochläus*. Und von Dingen, worin ihr mit einander, und mit allen Christen, einerley Glaubens waret, würden sie euch ganz anders belehren, und euch mit der ihnen eigenen Höflichkeit sagen, dafs ihr alle keine Vernunft hattet!" —

Der Privatlehrer Hr. *Christian Schulz* in *Berlin* (Markgrafenstrafse N. 8.) der sich schon durch mehrere Schriften, durch die er Nutzen zu stiften gesucht, bekannt gemacht hat, beschäftigt sich jetzt mit der Herausgabe einer gänzlichen Umarbeitung seines im Jahre 1790. in *Leipzig* erschienenen *Handbuchs der Physik*, d) von der man mit Recht etwas Gutes erwarten kann, da er die Winke der Recensenten wohl benutzt, und seit gedachtem Jahre ungemein viele Verbesserungen und Zusätze angebracht hat. Der Titel des Werks ist: *Vollständiger Inbegriff der Naturwissenschaft von Christian Schulz, Verfasser des Handbuchs der Physik, als zweite völlig umgearbeitete Auflage dieses Werks.*" Das Ganze wird 4 Bände, jeden zu 30 Bogen in grofs Octav mit 10 Kupfern ausmachen, und an dem ersten, der zu Ostern erscheint, wird bereits gedruckt. Der Pränumerationspreifs auf den Theil ist Ein Rthlr.

Schriften, die künftig erscheinen sollen.

Muradgea d'Osson, von dem wir 1787. und 1789. in zwey splendiden Folianten das „*Tableau général de l'Empire Ottoman*" erhielten, wird nächstens ein noch wichtigeres historisches Werk liefern, ein *Tableau historique de l'Orient*, welches er auf Subscription angekündigt hat. Den Verfasser hat seine Lage in den Stand gesezt, viel Neues und uns Abendländern bisher Unbekanntes von der Geschichte und der Verfassung des Morgenlands mitzutheilen.

Der vor kurzem zu Paris gestorbene italiänische Poet, Abbé *Casti*, aus *Florenz* gebürtig, ehemaliger Hofdichter in *Wien*, hat noch vor seinem Tode eine neue Ausgabe seiner Werke veranstaltet, welche sein Testaments-Vollzieher, der Spanische Gesandte in Paris, zum Druck befördern wird. Aus seinen *Novellen* bemerkt man, wie ein Französisches Journal sagt, weder, dafs er *Abbé* war, noch dafs er *Casti* hiefs. Sein letztes Werk waren die *Animali parlanti*.

Anfrage.

Wo ist die in der „*Gallerie alter und neuer Propheten*, *Zeitz* b. *Webel* 1800," S. 130—145. angeführte, „Weifsagung des Irrländischen Erzbischofs Malachia," oder eigentlicher: Melmedoic O-Moegar, zuerst in Druck erschienen, und nach welchem Manuscripte? — Giebt es mehrere Hand-

d) Es ward in der Jenaer Litt. Zeit., in den Götting. Gel. Anz. u. in der allgem. deutsch. Biblioth. mit gleicher Schonung und Nachsicht beurtheilt.

Digitized by Google

Handschriften derselben, und von welchem wahrscheinlichen Alter ist diejenige — die man für die älteste hält? —

Universitäts-Privat-Vorlesungen.

Nach dem eben erschienenen: *Tabellarischen Verzeichniſs der Lehrvorträge im Wintersemester 1802—1803. an der Kurfürstlich baierischen Universität zu Landshut.* 4. werden folgende Gegenstände *Privat.* (also für Extrabezahlung) an der Kurfürstl. Landesuniversität gelehrt:

1. Philosophische Enzyklopädie und Litteratur. — Prof. *Socher* nach eigenem Plan.
2. Griechischer Sprachunterricht für Anfänger. — Prof. *Dräxl* nach eigenem Plan.
3. Raisonnirende Anleitung zur Kenntniſs der italienischen Sprache. — Prof. *Dräxl*, nach selbst gewählten klassischen Beispielen.
4. Allgemeine Litterärgeschichte. — Prof. *Reiner*, nach Eichhorns Lit. Gesch. 1799.
5. Geschichte der von Baiern neu acquirirten Länder. — Prof. *Feſsmaier*, nach eigenem Plan.
6. Einleitung in die Physiologie des menschlichen Organismus. — Prof. *Röschlaub*, nach eignen Heften.
7. Nosologie, (öffentlich von Leveling jun. und privat.) von *Röschlaub*.
8. Uiber die Krankheiten der Schwangern, Kindbetterinnen und Kinder. — Prof. *Niederhuber*.
9. Spezielle Therapie u. Nosologie. — Prof. *Röschlaub*, nach Weikards med. Handbuch.
10. Unterricht zur Bildung junger Krankenwärter. — Prof. v. *Leveling* jun. nach Pfählers Anweisung.
11. Staatsarzneykunst (öffentl. von Leveling sen. und privat.) von Prof. *Schmidtmüller*, nach Rooses Grundr.
12. Natur- allg. Staats- Völker- und Weltbürgerrecht. — Prof. *Reiner*.

13. Pädagogik. — Prof. *Kapler* nach Niemeyers Leitf.
14. Institutiones des röm. Rechts. — Prof. *Stürzer* nach Höpfners Heineccius.
15. Uiber den Lüneviller Frieden und dessen Berichtigung durch die neueste Reichsdeputation. — Prof. *Gönner*.
16. Baierns Staatsrecht. — Prof. *Feſsmaier*.
17. Das gemeine in Teutschland geltende Recht. — Prof. *Stürzer* nach Feuerbachs Lehrb.
18. Gemeiner Proceſs. — Prof. *Gönner*, nach Grolmann.
19. Baierisch. bürgerl. Proceſs. — Prof. *Krüll*.
20. Proceſsualpracticum u. Relator. — Prof. *Krüll*.
21. Anleitung zur Geschäftsführung, Staats- und Kanzleypraxis. — Prof. *Gönner*.

Alle diese Fächer — da sehr wichtige und beynahe ganz unentbehrliche darunter sind, die von ärmern Akademikern nicht besucht werden können — scheinen nicht sämmtlich für Privatvorlesungen geeignet zu seyn. Es ist aber von der Groſsmuth der HerrenProfessoren zu erwarten, daſs sie die wichtigern Privat-Collegien sich nur von reichern Akademikern bezahlen, und die ärmern gratis daran Theil nehmen lassen. Auch wird wohl bald der gewiſs wichtige Lehrstuhl der Litterärgeschichte wieder mit einem eignen Professor besetzt werden. Uibrigens ist der ganze tabellarische Entwurf, aus dem obige Privatvorlesungen gezogen sind, in musterhafter systematischer Ordnung verfaſst.

Milde Stiftung.

(*Dorpat* vom 13ten Dezember 1802.)

Zur Feyer des gestrigen 25jährigen Geburtstages *Alexanders* I, der hiesige Universität an diesem Festtage nicht nur bestättigt, sondern auch aufs Neue mit Geschenken und herrlichen Privilegien kaiserl. begabt hat, *e*) ist bey dem Curatorio der Universität, ein Schreiben der verwittweten Frau wirklichen Gehei-

e) Eine kurze Nachricht davon steht im **Freymüthigen** 1803. Nr. 15. S. 59.

Digitized by Google

Geheimenräthin, Reichsgräfin *L'Estocq*, zu *Riga*, eingegangen, worin sie erklärt, dafs sie, zur Errichtung eines Stipendiums für die studierende Jugend des Liefländischen Adels, ein Capital von funfzehntausend Rubeln Silbermünze ausgesetzt habe. Diefs Capital sollen die von ihr schon ernannten Administratoren, gleich nach ihrem Ableben, auf sichere Renten austhun, und von diesen, drey Studirenden des hiesigen Adels, welche kein Vermögen haben, jedem jährlich zweyhundert Rubel Silbermünze auszahlen. Der Überschufs der Renten wird zum Capitale geschlagen werden, bis dasselbe sechzehntausend Rubel grofs seyn wird, um sodann 4 Studirende an diesem Stipendium Theil nehmen lassen zu können.

M. E.

Nachrichten.

Der wegen seiner Schriftstellerey von dem Amt eines Hofpredigers in *Meerholz* entlafsene Herr *Schiede*, Verfasser der *privatisirenden Fürsten*, der *Reisen ins Innere* von *Afrika* des *Mungo* und ähnlicher Schriften, ist in Französische Dienste getreten und hat eine Landpredigerstelle in der Gegend von *Alzey* (Dep. *Donnersberg*) erhalten.

2. Die Academie nützlicher Wissenschaften zu *Erfurt* ist von ihrem neuen Landesherrn, dem Könige von Preufsen, bestättiget und zu Bestreitung ausserordentlicher Ausgaben die jährliche Summe von Ein tausend Thaler belafsen worden.

Ausgesezter Preis.

Das *französische Nationalinstitut* hat in ihrer öffentlichen Sitzung am 12ten Octob. v. J. folgende Preisfragen aufgegeben:

1.) *Classe der mathematischen und physikalischen Wissenschaften*: „Durch anatomische und chemische Beobachtungen und Versuche die Phänomene der *Erstarrung*, welche gewisse Thiere, wie die Murmelthiere, Siebenschläfer, u. dgl. während des Winters erfahren, in Hinsicht der Circulation des Bluts, des Athmens und der Reitzbarkeit zu erforschen, und zu untersuchen, welches die Ursachen dieses Schlafs sind, und warum er diesen Thieren eigen ist.“

2.) *Classe der moralischen und politischen Wissenschaften.* „Zu bestimmen, wie man das *Denkvermögen* zergliedern könne, und welche Elementarvermögen man darin erkennen müsse?“ — *Geographischer* Preis: „Die geographischen Kenntnisse des *Ptolemäus* über das Innere von *Afrika* mit den Kenntnissen der spätern Geographen und Historiker zu vergleichen, mit Ausnahme Egyptens und der Küsten der Barbarei von Tunis an bis Marocco.“ — Dieser Preis war bereits ausgesetzt, die eingesendeten Abhandlungen hatten aber die Bedingungen nicht erfüllt.

3.) *Classe der Litteratur und schönen Künste.* Poetischer Preis: „Die Tugend ist die Grundlage der Republiken. *Montesquieu* L. III. c. 2—3.“ — Der grammatische Preis wird von neuem „für eine Lobrede auf Cèsar Chesneau *Dumarsais*“ ausgesetzt, da unter den bisher eingegangenen Abhandlungen keine des Preises würdig befunden wurde.

Druckfehler.

Nro. IX. Col. 148. l. 11. von unten l. Malerpalette.

Digitized by Google

No XI.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 12. März, 1803.

Nekrolog teutscher, &c. Schriftsteller für das J. 1801.

November.

Am 1. Zu *Oehringen* in Franken Franz Karl *Eggel*, Rector und Scholarch des Gymnasiums, alt 69 J.

4. In *Bayreuth* Baron . . . *Grothaus*, Kön. Preuſs. Oberster, der als Fuſsgänger ganz Europa durchwanderte, alt . . . §§. „Rede über das Militair" im militairischen Journal. St. IX.

Eod. *Köber* (Friedr. August) Doctor der Arzneygelahrheit, Stadtphysikus und wirkliches Mitglied des Sanitäts-Collegiums in Dresden, alt 36 J.

5. (nicht 8.) *Köhler* (Karl Gottl.) Pastor zu Culmitzsch bey Weyda im kursächs. Voigtlande, alt 49 J.

Eod. In *Berlin* Johann Christoph Andreas *Mayer*, Kön. Leibarzt und geh. Rath, Verf. anatom. Schriften, alt 53 J. Er war geb. am 8. Dec. 1747. in Greifswalde.

6. *Nyssenius* (Heinr. Gottl.) Superintendent und Kirchenrath bey dem Consistorium in Blankenburg, alt 72 J.

7. In *Kiel* Valentin August *Heinze*, Prof. der Geschichte, alt 43 J.

10. Zu *Arnstadt* Joh. Karl *Eberhardt*, Consist. Assessor, Verf. einer Naturgeschichte der Spann- und Blühraupe, alt . . .

In der Nacht vom 10. bis 11. in *Potsdam* Friedrich Zacharias *Salzmann*, Kön. Preuſs. Hofgärtner, alt 71 J.

10. In *Leipzig* Dr. Johann Gottlob *Haase*, ord. Prof. der Anatomie und Chirurgie, am Stick- und Schlagfluſse, alt 62 J.

11. Zu *Hildburghausen* Joh. Christoph *Brunnquell*, geh. Rath und Kanzler, Verf. einiger in dem S. Hildburghausischen Debitwesen erschienenen Druckschriften, alt 78 J.

18. Zu *Stettin* Alexander Bernhard *Kölpin*, Medicinal-Rath und Prof. am akad. Gymnasium, wie auch Stadt- und Land-Physikus, alt 63 J.

19. Zu *Nizza* Joseph de *Beauchamp*, Astronom, Associé des National-Instituts, alt 49 J. Er war vormals Grosvicar von Babylon, dann Handels-Consul in Mascate, und ernannter General-Commissar nach Lissabon. Er war geb. am 29. Junius 1752. zu Vesoul.

In der Nacht vom 20. auf den 21. in *Regensburg* Johann Philipp *Ostertag*, Rector und Prof. des Gymnasiums, geb. am 29. May 1734. zu Idstein im Nassau-Usingischen.

21. In *Gotha* Dr. Joh. Andreas *Bieber*, Stadtphysikus, §§. Pflanzen-Skelette und Beschreibung der Giftpflanzen, alt 69 J.

24. *Poppe* (Joh Christ. Friedrich) Rector des Gymnasiums in Nordhausen, alt 69 J.

27. In *Freyburg* in Sachsen Ambrosius Bethmann *Bernhardi*, Besitzer der Crazischen Buchhandlung, alt 45 J. Er war geb. am 18. Dec. 1756. zu Freyburg. §§. „Züge zu einem Gemälde von Rufsland unter Catharina II. 1798 und 99."

Digitized by Google

28. Zu *Chateauneuf*, Deodat Guy Sylvain Tancrède (*Gratet*) *de Dolomieu*, ehemaliger Maltheser-Ritter, Prof. bey der Bergwerksschule und dem naturhistorischen Museum zu *Paris*, Mitglied des National-Instituts &c. Er war geb. am 24 Junius 1750. — *Lacepède* hielt ihm in der öffentlichen Versammlung des National-Instituts am 8. Jul. 1802. eine Lobrede, woraus ein Auszug geliefert ist in dem *Intelligenzblatte* der *ALZ.* am 2. Octob. 1802. N. 176. S. 1417—1423.

30. Zu *Harburg* Paul Jacob *Förtsch*, Dr. Theol. und General-Superintendent, ehemal. Prof. zu Göttingen, alt 80 J.

Kleiner Nachtrag zu meinem Aufsatz *über die Confutation der A. C.* in diesen Litt. Blättern Nro. VI. und VII.

Bald nach dem Abdruck dieses Aufsatzes erhielt ich durch die Güte des Hrn. Doct. *Panzer's* in *Nürnberg* die *Brill auf den Evangelischen Augapfel* MDCXXIX., worin nach der Meinung des Hrn. Hofr. Dr. *Mayer's* in *Erlangen* das teutsche Original der Confutation enthalten seyn soll. Ich verglich sie sogleich mit den Fragmenten des teutschen Originals im Reichsarchiv, in *Weber's* krit. Gesch. der A. C. Th. II. besonders S. 455—457., wo der ganze *zweite Artikel* der Confut., sowohl aus dem lateinischen Texte des *Fabricius*, als aus dem teutschen Original des *R. A.* in zwey Columnen abgedruckt ist. Hierauf verglich ich auch den Text dieser *Brill* mit dem Texte der Confut. in *Joh. Müllers* Augsp. Conf. *Hamb.* 1630. Und da fand ich dann zu meinem grofsen Vergnügen (wie ich freilich schon nach meinen vorhergegangenen Untersuchungen voraus vermuthen konnte) alles das, was ich in jenem Aufsatze sowohl durch die glaubwürdigen Versicherungen *Bertram's* und *Weber's* als durch wahrscheinliche Schlüsse herausgebracht hatte, durch den Augenschein *vollkommen bestätigt*. Denn die Resultate meiner angestellten Vergleichung waren kurz folgende: 1) Der Text der teutschen Confutation in *Joh. Müllers* Augsp. Conf. ist ein *genauer Abdruck* des Textes in der *Brill*, sogar der Eigenheiten der Wortbildung und der Orthographie, bis auf wenige Abweichungen; und auch diese waren vielleicht nur Werk des Setzers, der manches übersah oder besser machen wollte. 2) Der teutsche Text der Confutation in der Brill ist *ganz verschieden* von dem teutschen Original im Reichsarchiv — so verschieden, als nur zwey Uibersetzungen eines und desselben lateinischen Urtextes seyn können; die *Brill* enthält also *keineswegs das teutsche Original der Confutation*. 3) Beide Texte sind *Uibersetzungen aus dem lateinischen Original*, wie wir es in *Fabricii* Harmonia A. C. finden; denn auch das teutsche Original im Reichsarchiv folgt Satz für Satz dem lateinischen Texte, hat keinen einzigen Gedanken, den der lateinische Text nicht hätte, keine Versetzungen oder eine andere Stellung der Gedanken (wie wir dieſs z. B. in dem teutschen Texte der A. C. wahrnehmen). Doch ist das teutsche Original eine *freyere Uibersetzung*, wohl auch etwas flüchtiger gearbeitet, und daher in einigen Stellen dunkler und unverständlicher, als die Uibersetzung in der Brill, welche *strenger* dem lateinischen Originale nachgebildet ist, und den Sinn desselben *genau* und *wörtlich* auszudrücken sucht. — Umständlich kann ich nicht dieſs *hier* erweisen; aber eine kleine Parallele der beiden *teutschen* Texte der Confutation in dem *Reichsarchiv* und in der *Brill* mit dem lateinischen Texte bey *Fabricius* (aus dem 2ten Artik. der Confut.) mag schon hinreichen, diese Behauptungen bey dem selbst prüfenden Leser zu rechtfertigen.

Con-

Digitized by Google

Confutatio ex ed. Andr. Fabricii.

Sed ea rejicitur declaratio, qua vitium originis concupiscentiam dicunt, si ita concupiscentiam volunt esse peccatum, quod etiam post baptismum remaneat peccatum in puero. Jampridem enim damnati sunt a sede Apostolica, duo articuli Martini, secundus et tertius de peccato remanente in puero post baptismum, et de fomite remorante animam ab ingressu coeli. Rel.

Confutation nach der Handschrift im Reichsarchiv.

Deßgleichen auch wirdt verworffen der Fürsten Erklerung, do sie sagen, die Erbsund sey ein begirde, wann sie die begirde also versten vnd außlegen wollen, das sie ein sund sey auch nach dem tauff vnd bleib in dem kind, Dann langst hie zuuor seind von dem Stul zu Rom zwey Artickl Martin Luthers, nemlich der ander vnd der drit von wegen der sund, so nach dem Tauff bleibt in dem kind, vnd von dem anzunden, welche anzundung die seel des Eingangs in den himell verhindert, verdampt worden, ꝛc. ꝛc.

Confutation in der Brill auf den Ev. Augapf.

Aber diese Erklärung ist verwerfflich, mit welcher sie die Erbsünd oder das ursprüngliche Laster, eine Begierligkeit oder einen bösen Lust nennen, wann sie wöllen, daß also die Zuneygung oder Begierligkeit eine Sünde sey, daß auch in den Getaufften die Erbsünd bleibe. Dann diese zween Articul Martini seynd vorlängst von den Apostolischen Stuel verdammet, der ander vnd der dritt von der Sünd, welche bleibet im Kind nach dem Tauff, vnd von dem Fünkle, welches aufhält die Seel von dem Eingang in dem Himmel: ꝛc. ꝛc.

Nun urtheile man selbst, ob das ein und derselbe teutsche Text sey, und mit welchem Rechte man also das teutsche Original der Confutation in der *Brill auf d. Ev. Augapf.* suchen dürfe; ob nicht vielmehr beyde teutsche Texte *ganz verschiedene Uibersetzungen* des lateinischen Originals enthalten. Freilich steht nichts von einer *Uibersetzung* auf dem Titel der Brill; und aus folgenden Worten der Vorrede: „**als haben wir dem Liebhaber der Warheit zum Besten verordnet, die Refutation, gegen die Augspurgische Confession, vnd wie sie *Carolo V.* vbergeben, in Druck verfertigen wöllen** ꝛc.“ sollte man vielmehr allerdings schliessen, dafs hier das teutsche Original geliefert würde. Allein man kennt ja die damaligen Dillinger Jesuiten, was sie dem Publicum für Blendwerk vormachten; und am Ende konnten sie sich damit ausreden: sie hätten das *lateinische* Original gemeint, das dem *Kaiser übergeben* worden wäre, und das sie hier teutsch geliefert hätten. — Der Text der Confutation in der *Brill* ist also *entschieden* eine *bloſse Uibersetzung* aus dem lateinischen Texte des *Fabricius*, und *nicht das teutsche Original*. Es fragt sich nur noch, ob es eine *ganz neue Uibersetzung* sey, oder nur ein *Abdruck* der *Mainzer* Uibersetzung von 1598., wie *Bertram* und *Weber* behaupten. Das letztere ist schon an sich weit wahrscheinlicher; denn warum sollten sich die Dillinger Jesuiten die vergebliche Mühe mit einer neuen Uibersetzung der Confutation gemacht haben, wenn schon eine Uibersetzung vorhanden war? Und dazu kommt die hohe Glaubwürdigkeit *Bertram's* und *Weber's* in solchen litterarischen Gegenständen. Allein *entscheiden* kann auch hier nur der Augenschein. Ich mufs daher sehr wünschen, dafs auch die *Mainzer* teutsche Uibersetzung der Confutation von 1598. mir bald zu Gesichte kommen möge, um auch diesen *letzten* Punkt noch ins Reine zu bringen. Wer mir also die Mainzer Ausgabe *nur auf einige Tage* mittheilen kann und will, wird mich sehr verbinden. Mit wenigen Worten werde ich alsdann auch von dieser *letzten* litterarischen Untersuchung über die Confutation das Resultat in diesen Blättern anzeigen.

D. Gabler.

Digitized by Google

Ergänzungen zum neunten Band 5. Aufl. von Meusel's gel. Deutschland.

S. 18. ALEXANDER *a S. Joanne de cruce.* Sein Familienname war *Mangin.* Er starb zu *Augsburg* im J. 1794.

S. 20. AMAN (Aquilinus.) Er wurde zu *Neukirchen* in Baiern 1683 gebohren, u. starb am 5. Aug. 1727.

S. 32. *Freyherr v.* ARETIN (Christophor) *Generallandesdirektionsrath zu München*, gebohren zu *Ingolstadt* am 2. Dec. 1773. —

S. 33. Freyh. v. ARETIN (Johann Georg) *Direktor der Deputation in Forst-Kultur- und Bausachen bey der Kurf. oberpfälz. Landesdirektion in Amberg*, gebohren zu *Ingolstadt* am 28. Apr. 1771. — Der Genius von Baiern unter Maximilian IV. München und Amberg. 1802.

S. 42. BAADER (Franz Xaver) *Generallandesdirektionsrath zu München*, daselbst gebohren am 27. März 1765. Er ist zugleich Kurf. Oberbergmeister, Administrator der ersten Bergrevier zu München, Mitglied der kurbair. Akademie der Wissenschaften, der mineralogical und mining Society in Newcastle, und des Conseil des mines zu Paris.

S. 42. BAADER (Joseph) *Generallandesdirektionsrath zu München*, daselbst gebohren am 30. Sept. 1763. Er ist Mitglied der Kurbair. Akademie der Wissensch. zu München, der königl. Societät der Aerzte zu Edinburg, und der Societät für die gesamte Mineralogie zu Jena.

S. 42. BAADER (Klement Alois) *der Th. Dr. Konsistorialrath zu Salzburg, Kanonikus bey St. Andre und wirkl. geistl. Rath zu Freysing*, geb. zu *München* am 8. April 1762. Er ist Mitglied der Akademieen der Wiss. zu München und Erfurt und mehrerer gelehrter deutscher Institute.

S. 55. BARTSCHERER (Aegidius) starb als Abt seines Klosters im J. 1799.

S. 61. BAUMGARTNER (Anton) *Polizey-Direktor zu München*, geb. daselbst am 4. Sept. 1761.

S. 74. BEDA. Er hiefs *Beda Mayr*, und war Benediktiner zum h. Kreuz in *Donauwörth*, gebohren am 15. Jänner 1742. starb am 28. April 1794. — Predigten. 8. Augsb. VIII. Theile. 1782—87. Vertheidigung der natürl. christl. und kathol. Religion. 8. Augsb. 1787—90. 3 Bände.

S. 156. BRUNNER (Joseph) ist nun *kurf. Bergoberverweser zu Bodenmais.* Er wurde geb. zu *Griesbach* in Niederbaiern am 23. März 1764. — Neue Hypothese von Entstehung der Gänge. 8. Leipz. 1801. Handbuch der Gebirgskunde. 8. ebend. 1802.

S. 172. BURGHOLZER (Joseph) *Generallandesdirektions-Registrator zu München*, geb. zu *Moosinning* in Niederbaiern am 21. Mai 1758.

S. 178. BUZ (Erhard) starb zu *München* am 4. Okt. 1802. bey den barmherzigen Brüdern an der Auszehrung.

S. 188. von CASPERS (Karl) zu *Mannheim* 1744. gebohren.

S. 214. CRAMER (Anton) starb am 19. Febr. 1785.

S. 221. DÄZEL (Georg Anton) auch Mitglied der kurf. Akademie der Wiss. zu *München*, geb. zu *Furt* in der Bair. Grafschaft Cham am 5. Febr. 1752. — Anleitung zur Forstwissenschaft. 1. Band. 1802.

S. 223. DALLINGER (Prosper) *Prediger zu Ingolstadt*, gebohr. zu *Eggenfelden* in Niederbaiern am 3. Jul. 1763. Mitglied der ökonomischen Gesellschaften zu Leipzig und Burghausen, und der botanischen zu Regensburg. — Nachrichten über Sallor und Wau-Kultur 8. Ingolst. 1800. Uiber den Anbau der Erdmandel 8. Weissenburg. 8. 1800. Aufsätze in Hoppe's botanischen Taschenbüchern.

S. 239.

Digitized by Google

S. 239. DIETL (Georg Alois) *kurf. geistl. Rath und Professor der Aesthetik an der hohen Schule zu Landshut*, geb. zu *Pressath* in der obern Pfalz am 19. Febr. 1752.

S. 244. DITTERICH (Franz Georg) wurde beym Regierungsantritt des Kurfürsten Maximilian IV. in Ruhe- und Pensionsstand gesetzt.

S. 245. DOBMAYR (Marian) nicht zu Landshut, sondern seit 1800 in seinem Kloster. Er ist am 24. Okt. 1753. zu *Schwandorf* in der obern Pfalz geb. Zu seinen Schriften gehört noch: Conspectus Theologiae dogmaticae. 8. Amberg. 1789.

S. 272. von ECKARTSHAUSEN (Karl) *kurfürstl. Hofrath und geheimer Archivar zu München*; geb. zu *Haimhausen* in Oberbaiern am 28. Jun. 1752. Zu seinen Schriften gehören noch: Vier Samenkörnchen in den grosen Acker, der itzt unter dem Pflug der Zeit liegt. 8. Leipz. 1797. Blike in die Zukunft, oder Prognostikon des 19. Jahrhunderts. 8. ebend. 1798. Die Wolke über dem Heiligthume, oder Etwas, wovon sich die stolze Philosophie unsers Jahrhunderts nichts träumen läst. 8. München. 1802. Christus unter den Menschen, oder Erzählungen, die beser sind als Romane. 8. ebend. 1802. Die Gerechtsame des Regenten u. s. w. ist nicht von ihm.

S. 287. EINZINGER von *Einzing* (Johann Martin Maximilian) starb am 14. Sept. 1798.

S. 332. FELLER (Franz Xaver) starb am 23. Mai 1802.

S. 335. FESSMAIER (Johann Georg) *kurf. Hofrath und ord. Professor zu Landshut.* — Grundrifs des bair. Staatsrechts. 8. Ingolst. 1801. Grundrifs der histor. Hilfswissenschaften. 8. Landshut. 1802. Er wurde zu *Staufersbuch* in der obern Pfalz am 12. Jan. 1772. gebohren und ist Mitglied der bair. Akademie der Wissenschaften.

S. 345. FINGERLOS (Matthäus) geb. zu *Flatschach* im Salzburgischen Lungau am 6. Sept. 1748.

S. 362. FLURL (Matthias) *Mitglied der bair. Akademie der Wiss. und der Jenaer mineral. Gesellschaft, Direktor der vierten Deputation bey der kurf. Generallandesdirektion zu München*, geb. zu *Straubing* 1756.

S. 385. FROHN (Conrad) *Prof. der Staatswirthschaft und politischen Rechenkunst zu Landshut*, geb. zu *Düsseldorf* am 2 Jun. 1752.

S. 407. Beyde GEIGER sind Eine und die nämliche Person.

S. 410. GEMEINER (Andreas Theodor) *zu Regensburg*; geb. daselbst am 1. April 1764.

S. 410. GEMEINER (Karl Theodor) *zu Regensburg*; geb. daselbst am 10. Dec. 1756.

S. 435. GÖNNER (Nikol. Thaddäus) *kurf. Hofrath, Rektor der Universität, und Professor des deutschen Staatsrechts, der Reichsgeschichte, des Reichsprozesses und der jur. Praxis zu Landshut*; geb. zu *Bamberg* am 18. Dec. 1764. Seine neuesten Schriften sind: Entwiklung des Begriffs und der rechtlichen Verhältnisse deutscher Staatsrechtsdienstbarkeiten. 8. Erlangen. 1800. Auserlesene Rechtsfälle und Ausarbeitungen. 8. Landshut. 1801. Uiber Veränderungen der Religionsübung gegen den Zustand des Normaljahrs. 8. 1801. 2te Aufl. 1802. Handbuch des deutschen gemeinen Prozefses. Erster B. Erlangen 1801. 2ter B. 1801. 3ter B. 1802.

S. 470. GRÜNBERGER (Joh. Georg) *Mitglied der kurf. Akademie der Wiss. und Generallandesdirektionsrath in München*, geb. zu *Bettbrunn* unweit Ingolstadt am 28. Febr. 1745.

S. 553.

Digitized by Google

S. 553. HELFENZRIEDER (Johann Evangelist) kam nie nach *Landshut*, und verliefs bereits im J. 1781. die Universität zu *Ingolstadt*, seit welcher Zeit er sich im Kloster *Raitenhaslach* in Oberbaiern befindet.

S. 554. von HELLERSBERG (Karl *Heller*) — Uiber die Verhältnisse zwischen der Gerichtsbarkeit und den Scharwerken in Baiern 8. Nürnb. 1798. Beyträge zur neuern Geschichte der Patrimonialgerichtsbarkeit in Baiern. 8. München. 1802. Gab mit Franz von Paula *Schrank* heraus: Litterarische Ephemeriden für 1799. 8.

S. 607. HOFER (Johann Evang.) *Rektor der Universität zu Salzburg.*

S. 622. HOPPE (David Heinrich) *der AG. Dr. zu Regensburg*, Mitglied der Naturforsch. Gesellschaft zu Halle, der physikal. zu Göttingen, der mineralog. zu Jena, und der botanischen zu Regensburg, geb. 1760. zu *Vilsen* in der Grafschaft Hoya im Hannöverischen.

S. 629. HUBER (Joseph) starb 1801.

B.

Noch etwas von *Rurers* und *Althammers* Catechismus.

In *Feuerlins* Biblioth. Symbol. P. I. p. 364. n. 31. wird der Titel dieses ersten Evangelischen Catechismus angeführt, und in der Anmerkung bemerkt, *Oeder* habe in der Hamburg. verm. Bibl. B. II. S. 936. ff. Nachricht davon gegeben. *Feuerlin* und *Oeder* kannten wohl keine, als die bei Georg *Wachter* 1529. zu *Nürnberg* gedruckte Ausgabe. Ich habe noch zwey Ausgaben, die einander ganz ähnlich sind bis auf die Druckanzeige am Schluſs. Bei der einen steht nämlich auf der lezten Zeile des 7. Blattes des lezten Bogens, (nämlich D.) „*Nürmberg, Friderich Peypus.*“ Bei der andern aber steht auf der ersten Seite des 8. Blattes: „Gedruckt *zu Nuremberg durch Fridrichen Peypus, auſs verlegung des Ersamen mans Leonhard zu der Aych Buchfurer zu Nürnberg.* 1528.“ Darunter steht das bekannte *Peypussische* Druckerzeichen. Noch in eben diesem Jahr kam eben dieser Catechismus mit einigen Abkürzungen und Veränderungen heraus unter dem Titel: „Christenliche vnderweysung der Jungen, in Fragſsweis, von dem Glauben, Vatter vnser, vñ zehen Gebotten. Geprediget zu *Vlm* in der Pfarr, Im M. D. xxviij. Jar.“ der Titeleinfassung nach bei Joh. *Bebel* zu *Basel* gedruckt. Michel *Brothag*, Schulmaister in Sprachen zu *Ulm a*) hat eine Vorrede dazu gemacht, die in mancherlei Hinsicht sehr merkwürdig ist. Uiber diese Ausgabe erklärt er sich folgendermassen: „*Diese notwendigkait, vñ ernstlich befelch Gottes* (die Kinder in der Religion zu unterrichten) *hat angesehen vnnser theurer lieber Bruder C. Sam, b) der früprediger, in der Pfarr, vnd diesen Catechismum* (*wieſs die alten genannt haben*) *das ist unterweisung, fürgenommen zu predigen, auch fürohin zu jar etlich mal zu repetiern mit den kindern. Damit es aber gleichförmig zugang, vnd die kinder so sy ainerlay büchlin haben, deſster ee lernen, So hat ers auch in truck lassen kommen, dann es seind dergleichen Büchlein manicherlay vorhin anderstwo geprediget gedruckt worden, bey denen ers vileicht hett lassen bleiben, wo er nit besorgt, das die vngleiche etwas hindernuſs gebracht het. So der ain Straſsburgisch, der ander Nürnbergisch, der dritt ain Eyſslebisch &c. für sich hett.*“ Ich gestehe aufrichtig, dieses leztere verstehe ich historisch betrachtet, nicht sicher. *Rurers* und *Althammers* Vorrede ist im Wintermonat 1528. und *Brothags* Mense Decembri eben dieses Jahrs unterzeichnet. Sollte nun der Catechismus damals innerhalb eines Monats in *Straſsburg* und *Eiſsleben* (vielleicht dachte

a) Von Brothag habe ich in einem Progr. 1793. de Vlmensibus bene de re litteraria orientali meritis, und in der Partie. I. de Vlmensium in litteras Graecas meritis, 1794. Nachricht gegeben.

b) Von Conrad Sams Leben, Verdiensten und Schriften habe ich 1795. ein eigenes Progr. herausgegeben.

Digitized by Google

dachte *Brothag* an *Luthern* aus Eisleben, und meynte Wittenberg) und sonst nachgedruckt worden seyn? Wer will dieſs glauben, besonders da von 1528. schon *drei Nürnbergische* Auflagen da waren? Er vermuthete also etwa nur, er könnte bald da und dort nachgedruckt werden. Wäre dieſs der Fall, so würde sich daraus auf ein allgemein gefühltes Bedürfniſs eines solchen Unterrichtsbuches, und auf eine laut geäusserte Sehnsucht darnach, und auf die gute, nicht so ganz ungerechte Meinung von *Rurers* und *Althammers* Urtheil schliessen lassen. Aber daſs *Brothag* der Namen dieser wackern Männer nicht erwähnt, dieſs nehme ich ihm übel. c) In der Vorrede thut *Brothag* gegen das Ende den Vorschlag, alle Knaben von guten Anlagen fleiſsig Lateinisch, und im Griechischen und Ebräischen die Principien zu lehren, und sie dann doch ein Handwerk lernen zu lassen, während der Lehrzeit aber sie täglich noch eine Stunde in den Sprachunterricht gehen zu lassen. Aus diesen könnten in der Folge noch Religions- und Schullehrer genommen werden, und wäre auch das nicht, so würden sie doch zu andern Aemtern des gemeinen Nuzens geschickter, auch einer Stadt desto ehrlicher, in Gerichten und Räthen desto weiser. Dieser Vorschlag war freilich für die damalige Zeit und Regierungsform der Reichsstädte nicht übel. So viel für jetzt davon. In einer Ulmischen Catechismusgeschichte muſs freilich von diesem höchstmerkwürdigen und höchst seltenen Büchlein, das *Frecht* 1536. vermehrt herausgab, mehr gesagt werden. Nur bemerke ich noch, daſs es scheine, in den Ulmischen Buchdrucker-Jubel-Reden, (*Ulm*, 1740.) S. 96. werde die erste von *Brothag* oder *Sam* besorgte Ausgabe für einen Ulmischen Druck ausgegeben, was doch nicht ist. Ich besitze das dort angeführte *Frickische* Exemplar, und dadurch bin ich überzeugt, daſs es keinen Ulmer Druck gebe. Zu einer andern Zeit werde ich Nachträge von Ulmischen Druckschriften von 1500—1550. liefern, und zwei ganz unbekannt gebliebene Drucker bekannt machen.

Ulm, im Octob. 1802.

Veesenmeyer, Prof.

Uiber Fabricii Bibliographiam antiquariam.

Ich trete dem neulich geäuſserten Wunsche gern bei, daſs dieses wichtige Buch neu herausgegeben werden möchte. Aber alles, was man in der Anordnung, oder in dem Vortrag der Sachen mit Recht abändern könnte, scheint mir weniger wichtig zu seyn, als die Vollständigkeit und die Berichtigung der Angaben, worin noch vieles fehlt. Ich muſs beides durch einige Beispiele zeigen. Bei der dritten Ausgabe, die *Paul Schaffshausen* im Jahre 1760. besorgt hat, ist wirklich schon viel geleistet. Allein wie viele wichtige antiquarische Schriften sind seit dieser Zeit geschrieben! Wenn wir nur allein bey den deutschen Alterthümern stehen bleiben, wie vieles könnte aus *Hummels* Bibliothek der deutschen Alterthümer ergänzt und nachgetragen werden. Aber auch von den Alterthümern anderer Völker gibts in einem Zeitraume von mehr als 40 Jahren viel nachzuholen. *Joh. Matthäus Barth* hat schon 1751. eine *Mantissam Bibliographiae* zu *Regensburg* herausgegeben, welche ein neuer Herausgeber nothwendig mit gebrauchen müſste. *Schaffshausen* führt sie in der Vorrede der dritten Ausgabe nicht an, da er doch die Hülfe des *Joh. Christian Wolfs*, des *Reimarus* und *Schwabens* rühmt; er scheint

c) War es etwa Leidenschaft, weil Althammer das Jahr vorher über die Abendmahlslehre den Sam öffentlich bestritten hatte? S. das Progr. v. Sam, S. 9. Auf der Disputation zu Bern im Jänner 1528. sahen sich beide Männer persönlich, aber auch jezt noch jeder mit seiner Uiberzeugung, die sich nicht mit einander vertrugen. Eher hatte sich die Abneigung verstärkt. Aber was konnte Rurer dafür! —

Digitized by Google

scheint sie also gar nicht gebraucht zu haben, ob er gleich manches geändert hat, was *Barth* anmerkt. Ferner was die Richtigkeit der Angaben betrifft, so steht 116 S. *Sibrandae Siccamae* für *Sibrandi Tetardi Siccamae*. S. 123. wird *Hier. Magii* Buch *de tintinnabulis* zu kurz angeführt, und nicht dabei bemerkt: *cum comment. Franc. Sweertii*, ingleichen, dafs eben des *Magii* Buch *de equuleo* mit dabei ist. Ferner in dem alphabetischen Verzeichnifs S. 137 wird das Buch eines Ungenannten, welches einige dem *Donatus* zuschreiben, unter *Georg Fabricius* aufgeführt; *Fannii Rhemnii et alior. libri de ponderibus in Thes. Antiq. Rom.* T. XI. werden ganz übergangen. S. 138. eben so *Gutberleths* Schriften, *Gutherius de Officiis Domus Aug. Jonston de Festis Graecorum*, hingegen wird dem *Jonston* irrig *Hadr. Mait liber de Annis et Mensibus* zugeeignet. Die Schriften des *Anton* und *Franc. Hotomannus* werden nicht gehörig unterschieden. *Jo. Henr. Meibomius de cervisiis* und *Marcus Meibomius de Fabrica triremium* fehlen p. 145. ganz und werden p. 147. nach *Meursius* unrecht angebracht. Eben so fehlen p. 153 *Salmasii* diss. de *Secretariis* in *Thes. Sallengr.* T. II., p. 661. p. 155. *Jac. Sirmondi* explanatio antiquae inscript. &c. und p. 157. *Henr. Valesii* obs. de populis fundi, wobei auf *Rigaltius* verwiesen werden sollte. Dergleichen Verbesserungen und Ergänzungen wären noch an vielen Orten nöthig.

Kinderling.

Antwort auf die Vertheidigung Nro. XIV. Col. 303. B. I.

Hr. *Meynier* hat durch diese Vertheidigung seine Absicht bey mir vollkommen erreicht. Er ist in der Zukunft sicher vor mir: denn ich werde mich, es trete denn ein höheres wissenschaftliches Interesse in den Weg, als einige philologische Irrthümer haben, wohl hüten, gegen einen Schriftsteller Worte zu verlieren, der über die Rüge von ein paar Fehlern so empfindlich wird, dafs er sie einen Ausfall auf sich nennt, und der Anerkennung seiner wissenschaftlichen Bildung ungeachtet von öffentlicher Herabwürdigung seiner Person, seines Geistes und seiner Einsichten sprechen kann, die man von einem humanen und rechtlichen Mann kaum erwarten sollte; der sogar, um die Uibereilung des Beurtheilers zu beurkunden, ihm Druckfehler entgegen hält; der endlich die ihm Ehre machende Vergleichung: *geschieht das am grünen Holz* &c., die aus der Uiberschrift und dem ganzen Aufsatze sichtbar ist, aus Empfindlichkeit übersieht.

Mir ist es sehr lieb, wenn er die Stelle: *le même que mon horloger*, richtig verstanden hat; aber aus seiner Anmerkung war das nicht zu erkennen, vielmehr mufste man das Gegentheil vermuthen, indem er aus der Vergleichung herausgefallen ist, und, da vorher von dem *Graveur* die Rede war, nun nicht zu einem ähnlichen Gleichnisse vom *Uhrenmacher*, sondern zur *Uhr selbst* übergeht. Dafs er historisch wissen konnte, dafs *Voltaire Newton's* Entdeckungen popularisierte, wie sollte ich ihm das absprechen wollen, da nicht viel litterarische Kenntnifs erfordert wird, dies zu wissen; allein wir beide wollen einen dritten Unpartheiischen entscheiden lassen, ob daraus nothwendig folge, dafs *Hr. M.* jene Stelle richtig habe verstehen müssen. —

Was die zweite Stelle betrifft, so können unter *molosses* hier schwerlich *Knechte* verstanden werden, da noch *sous des conducteurs vigilans* daboi steht; unter diesen wird wohl jeder Interprete *Hirten* und unter jenen *Hunde* verstehen.

S.

Digitized by Google

Nº XII.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 19. März, 1803.

Nekrolog teutscher, &c. Schriftsteller für das J. 1801.

Dezember.

Am 1. *Rudolph* (Joh. Phil. Jac.) Stadtphysicus in Windsheim, vorher ausserord. Prof. der Arzneygelahrheit in Erlangen, alt . . .

Eod. In *Regensburg* M. Friedrich August *Töpfer*, Conrector des Gymnasiums, alt 74 J. Er war geb. am 25. Oct. 1728. zu Natza, einem Dorfe im Gothaischen, wo sein Vater Gerichtsactuar war.

2. *Hamilton* (William), Ritter, machte sich während seines langen Aufenthalts als Gesandter in Neapel um die Künste und um die Erforschung des Vesuvs sehr verdient, st. zu *London*, alt . . .

4. *Hartmann* (Johann David) Prior des Klosters Amelungsborn, wie auch Prof. und Director der vereinigten Kloster- und hohen Stadtschule in *Holzminden* im Braunschweigischen, alt 40 J. geb. 1760. zu Aschersleben im Fürstenthum Halberstadt.

9. *Schleiſs* von *Löwenfeld* (*Bernh. Jos.*) M. Philos. Dr. Med. Kurpfalzbayrischer Hofrath, Hofmedicus und erster Physikus der Stadt und des Herzogthums *Sulzbach*, alt 82 J.

10. *Luz* (Anton), regulirter Chorherr des h. Augustin und Reichsprälat des Reichsgotteshauses *Kreuzlingen*, wie auch infulirter Probst zu Riederen, alt 64 J.

10. v. *Carlson* (*Gustav*) Präsident und Commandeur des N. St. Ordens in *Stokholm*, alt 58 J. Von ihm rührt das prächtige Museum Carlsonianum her.

17. von *Irwing* (Karl Franz), Präsident des Oberschul-Kollegiums und kön. Preuſs. Ober-Consistorialrath in Berlin, alt 74 J.

20. (27.) *Muzenbecher* (Esdras Heinr.) General-Superintendent und Consistorialrath in Oldenburg, vorher Pastor der Lutherschen Gemeinde in Amsterdam und im Haag, vorher Universitätsprediger und Privatdocent in Göttingen.

27. *Helms* (Ant. Zach.) pensionirter kön. Spanischer Hütten- und Bergwerks-Director in *Wien*, alt 50 J. §§. Tagebuch einer Reise durch Peru.

29. *Valetti* (Simeon) ehemal. Prof. der Mathematik zu Montauban, st. zu *Honer de Cos* bey Montauban, alt 83 J.

Kleine Nachlese zu des seel. *am Ende* Nachricht von *Thomas Naogeorgus*.

(in des seel. *Strobels* Miscellaneen litterarischen Inhalts, Samml. III. S. 109—154. vergl. die Rückseite des Titelblattes.)

Ich trage hier eine alte Schuld ab. Denn noch lange vor dem Tode meines seel. Freundes *am Ende* muſste ich ihm versprechen, meine Analecten zu seiner Nachricht

Digitized by Google

von *Thomas Naogeorgus* bekannt zu machen. Ich zögerte immer, weil ich mehr Schriften von ihm zur Einsicht zu bekommen hofte, um eins und das andere zu bestättigen, was er nur mit Misstrauen berichtete, oder auch Berichtigungen anzubringen, wo er durch falsche oder nachläfsige Anzeigen irre geführt worden war. Meine Hofnung schlug nicht ganz fehl, aber das, was von ihr erfüllt wurde, ist noch sehr weit unter meinem Wunsche. Da ich indessen doch einiges geben kann, was den Mann selbst und seine Schriften betrift, so will ich den Wunsch meines verewigten und mir unvergeslichen Freundes erfüllen.

S. 118. heifst es, *Naogeorgs* Schrift: „In primam D. Joannis Epistolam Annotationes, quae uice prolixi commentarii esse possunt. Thoma Naogeorgo Straubingensi autore," müsse schon 1543. unter der Presse gewesen seyn, weil sie *Melanchthon* schon zu Anfang des Jahrs 1544. erhalten habe. Beides ist nicht richtig. Denn die Dedication ist unterzeichnet: *Calae*, 16. Marcii, Anno 1544. Es ist zwar richtig, dafs *Melanchthons* Brief an *Veit Dieterich* den 18. Jänner, und dessen Bedenken (S. 119.) den 25. Jänner, 1544. geschrieben sey, aber daraus folgt noch nicht, dafs das Buch schon 1543. unter der Presse gewesen sey. Die Sache wird sich wohl so verhalten. Schon im J. 1536. hatte er Anmerkungen über die erste Epistel Johannis fertig, deren Herausgabe aber von den Wittenbergischen Theologen *a*) wegen einiger unrichtig befundenen Meinungen — dafs die Auserwählten gerecht bleiben, und den h. Geist nicht verliehren könnten, wenn sie schon offenbare Sünden ausübten, und der h. Geist fliege nicht aus, wie eine Taube aus dem Taubenschlage — nicht genehmiget wurde. Eine Revision seiner Arbeit — denn die erste Behauptung kann ich so wenig, als die zweite in dem gedruckten Exemplare wörtlich finden — machte ihn glauben, jezt sollte seine Arbeit doch ans Licht tretten können. Allein *Melanchthon* erhielt Säze daraus, denn er sagt in dem Briefe an *Dieterich*: „Missae sunt mihi eius (*Naogeorgi*) Propositiones." Durch *wen* er sie erhalten habe, sagt er leider nicht. Vermuthlich durch einen geschäftigen Zuträger. Denn man hielt jezt doch auf ihn, besonders da er in den Schmalkaldischen Artikeln, (S. 217.) zwar ohne ihn zu nennen, eins ans Bein gekriegt hatte. *Naogeorgs* Hize, vom Aerger über die erste Verweigerung des Drucks seiner Arbeit erzeugt, hatte bey dem guten friedfertigen *Melanchthon* eine Anwandlung von Heftigkeit erregt, dieſs sagt die warme Sprache *Melanchthons* in dem Brief an *Dieterich*; indessen war diese zwischen den 18. und 25. Jänner schon so sehr vergangen, dafs auch nicht ein einziger Ausdruck in dem Bedenken dem *Naogeorg*, wenn er billig seyn wollte, beleidigend vorkommen konnte. Der Schlufs davon lautet wörtlich so: „*Diese Erinnerung ist zusammengezogen, anzuzeigen, warumb wir Bedenken gehabt, die Auslegung über Johannem im Truck zu geben, darinn der Pfarherr zu Kahl ein ander Meynung setzet, von den Auſserwehlten, nemblich dafs sie gerecht bleiben, vnd den h. Geist behalten, ob sie gleich in öffentliche Sünde fallen, er ist auch mit ganz züchtigen Worten darvon vermahnet worden* (im Brief sagt Melanchthon: a me uerecunde admonitus est.) *vnd hoffen nochmals, er werde sich besser bedenken.* „Hieraus erhellt nun, dafs *Melanchthon* kein gedrucktes Blatt gesehen, und durch Einschikung der Propositionen von seinem neuen Vorhaben der Bekanntmachung seiner Arbeit etwas erfahren habe. Aber welches ist denn nun die fatale Stelle in den Annotationen, die

a) Ich weifs nicht, ob es einen ältern Beweis einer Büchercensur in Wittenberg gebe, als folgenden. Auf der Rückseite des Titelblattes von einer Schrift des Zerbstischen Predigers Joh. Groners, die zu Wittenberg 1524. 4. gedruckt ist, steht folgendes: „Dis Büchlein ist durch die verordneten zu Wittenberg besehen vnd zu drucken zu gelassen. M. L." Vermuthlich heifst dieſs: Martin Luther. Die Carlstadtischen Unruhen mögen Anlafs zu Einführung der Censur gegeben haben.

Digitized by Google

die den ganzen Handel unterhielt? Ich glaube sie S. 85. b. gefunden zu haben. Sie lautet so: „ut uitiata carnalis natiuitatis semina propellunt homines ad peccandum et impie uiuendum, ita ut non renati non possint non peccare: sic Spiritus sanctus per diuinum semen efficax est in electorum cordibus docendo, monendo, dirigendo, ut non possint peccare, scilicet eo modo, quo impii, ad mortem, excidere a gratia et electione per impoenitentiam et perpetuum studium.“ Ich kann mich nicht enthalten, zu fragen, ob denn der Satz so gar heterodox sey, dafs auch *Melanchthon* so viel Aufsehens machen konnte, wenn er je hier nicht bestimmter ausgedrückt ist, als in den ihm zugeschickten Propositionen? das lafs ich Theologen von Profession ausmachen. — Aber was werden die alten Herren in Wittenberg zu Stellen der Vorrede oder Dedication gesagt haben —, die, wie folgende, lauten: „Vtinam omnes tam facile meos errores ferre possent, quam ego aliorum. Notum est satis, nihil in rebus humanis posse ab omni parte absolutum esse ac perfectum, et qui doctissimi uidentur, nonnumquam maxime labuntur, ne uidelicet aut ipsi nobis, aut alii tribuant, quae non oportet, neue obliuiscamur communis humanae naturae imbecillitatis.“ Doch hievon genug.

S. 129. In *Kempten* schrieb er sein Gedicht: *Agriculturae sacrae Libri V.* Die an den Rath zu *Bern* gerichtete Dedication ist unterzeichnet: *Campoduni*, 1. Martii, MDL. Wie er sich den Rath zu *Bern* zu seinen Mäcenaten wählen konnte, erkläre ich mir nicht blofs aus seinem Hang zum Calvinismus, sondern noch vielmehr aus den für die Evangelischen Prediger besonders in kleinen Reichsstädten damals drangsalvollen Zeitumständen, die sie alle Augenblicke den Wanderstab ergreiffen zu müssen fürchten hiefsen. Es war also nicht übel berechnet, in *Bern* sich eine sichere Aufnahme auf den Nothfall vorzubereiten.

S. 130. Schon den 12. Sept. 1552. unterschrieb er die an den Rath in *Strafsburg* gerichtete Dedication seiner Tragödie: *Judas Iscariotes*, zu *Stutgard*.

S. 131. In *Basel* scheint er blofs wegen des Drucks seiner Schrift: *Regnum Papisticum* sich aufgehalten zu haben. Vermuthlich hatte die Redaction der dieser Schrift angehängten *Sylua* u. *Syluula carminum* seine Anwesenheit daselbst erfordert; wenigstens steht in der ersten S. 11. ein „Colloquium Ecclesiae & Simoniae, nuper in Heluetiis ex uetustissimo codice descriptum,“ und aus ebendemselben Codex S. 15. „Satyra de corruptione omnium statuum, & imminente mundi interitu,“ S. 15. „Rhythmi ex uetustissimo *b*) etiam codice membranaceo in Burgundia reperto.“

S. 132. Er kam nicht erst 1559. wieder nach *Stutgard*. Denn schon seine *Satyren* haben eine den 9. März 1555. in *Stutgard* unterschriebene Dedication an *Georg Friederich*, Marggrafen von *Brandenburg*. *Schnurrer* in seinen vortreflichen Erläuterungen der Würtemberg. Kirchen-Reformation- und Gelehrten-Geschichte S. 258. erwähnt nichts von einer zweimaligen Anstellung *Naogeorgs* in *Stutgard*.

Zwischen seiner Amtsführung in *Stutgard* und in *Wisloch* fällt noch seine neue in *Eflingen*, wovon der seel. *am Ende* nichts wufste. Da war er von 1560. bis 1563. und da gab es auch ein Paar seltsame Auftritte mit ihm, die ich durch freundschaftliche Mittheilung erfahren habe. Im Jahr 1563. den 5. Jänner wurde *Naogeorg* vor Rath gefordert, und ihm vorgehalten: Warum er aus Gelegenheit eines Hagelwetters eine öffentliche Hexenpredigt gehalten, und den Magistrat in die Umstände gesetzt habe, drey Weiber einzuziehen, und sie un-

b) Gerade bemerke ich noch recht, dafs diese beiden Stücke mit der nämlichen Aufschrift in: Pasquillorum Tomi duo, p. 110. und 113. stehen. Indessen glaube ich immer noch, dafs er 1551. und 1553. blofs in Druckangelegenheiten Excursionen nach Basel gemacht habe, ohne daselbst ein Amt bekleidet zu haben.

Digitized by Google

ter die Folter bringen zu lafsen, da doch nichts auf sie habe gebracht werden können, und man sie also habe wieder los stellen müssen? Hierauf habe er neuerdings in einer Predigt angeführt, der Rath habe drey Unholden los gelassen; diese drei Weiber habe er, Superintendent, eigenmächtig excommunicirt, und ihnen Kirchen und ehrliche Gesellschaften verboten, wodurch der Magistrat verumglimpft worden sey. Unter der Bürgerschaft gehe die Rede, der Rath sey über die Loslassung der Weiber unter sich selbst uneins worden, der Amtsburgermeister habe wollen das Siegel auf den Tisch werfen, u. s. w. Setze man nun über solche Nachreden den einen oder den andern Bürger zu Rede, so heisse es: Meister Thomas habe ja dieses öffentlich geprediget. — *Naogeorg* war in seiner mündlichen Verantwortung hitzig und dreist. Es fielen auf beiden Seiten empfindliche Reden. Das Rathsprotokoll ist von dem Stadtschreiber mit folgenden Worten beschlossen worden: „hatt werlich scherffe, böse Antwort geben." Die Hexenpredigt *Naogeorgs* hat wahrscheinlich ihre Veranlassung in dem Widerwillen, den er gegen *Brenz* und die Würtemberger wegen ihrer Orthodoxie in der Ubiquität gefafst hatte, da er ein Calvinianer war. *Brenz*, *Alber* und *Bidenbach* hatten im Jahr 1562. Predigten gehalten, in denen sie den Aberglauben bekämpften, dafs Hexen Wetter und Hagel machen können. c) Daher nahm nun *Naogeorg* Veranlassung, seine Stimme gegen die Gelindigkeit der Predigten in Stutgard zu erheben und sie zu widerlegen. Denn böses Blut hatte sich schon in ihm gegen *Brenz* angesetzt, der vielleicht

seinen Calvinismus entdeckt, und durch sein Ansehen seine Fortschaffung aus Stutgard bewirkt hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten.

Carlsruhe bey Macklot ist gedruckt und in gros Octavformat erschienen: *Zwey tausend* systematisch zweckmäfsig geordnete *Arithmetische Aufgaben*, berechnet, zur Erleichterung und Beförderung des *Unterrichts* in der ausübenden *Rechen-Kunst*, vorzüglich für *Badens* Schulen, aber auch alle andere Lehrer, welche sich des *Malerischen* Unterrichts zum Rechnen bedienen, von W. F. *Wucherer*, Markgräflich Badischem Hofrath und Professor der reinen Mathematik und der griechischen Sprache. Es sind 105 Tafeln, deren 44 das Addiren bis Dividiren in unbenannten und benannten Zahlen, von 45 bis 84 Bruchrechnungen bis zur Reesischen oder Kettenregel, 87 bis 89 Ausziehen der Quadratwurzel, 89 und 90 der Kubikwurzeln, 91 bis 94 deren Anwendung, 94 bis 101 zum Theil schwierige Aufgaben und endlich 101 bis 105 Aufgaben zur Uebung des Kopf- oder Auswendigrechnens enthalten. Beynahe 40 jährige Praxis hat den Hrn. Verf. gelehret, welche Bedürfnifse die Jugend habe, hier gut geleitet zu werden und wie man es um sie gut zu leiten angreiffen müfse, und man mufs ihm den Ruhm zugestehen, dafs er aus so mancher Verlegenheit, in die man mit der mehr oder weniger gelehrigen Jugend sich zuweilen versetzt findet, sich glück-

c) Zu Tübingen erschien 1562. in Quart. „Ein Summa etlicher Predigten vom Hagel vnd Vnholden, gehon in der Pfarrkirch zu Stuttgarten im Monat Augusto. Durch D. Mattheum Alber vnd D. Wilhelmum Bidenbach. „Wenn sonst nichts Gutes in dieser Summa stünde — es steht aber manches Gute darin — so verdient die Stelle bemerkt zu werden: „Es ist allweg besser tausend Schuldiger losgelassen, dann einen Vnschuldigen verurtheilen." Brenzens Predigt: Vom Donner, Hagel, vnd Vnholden, erschien erst 1565. in Octav. Sie ist noch viel besser als eine Summa, die nach Schnurrer (s. Slavischer Bücherdruck in Würtemberg, S. 105.) in Crobatischer Sprache und mit glagolischer Schrift 1562. 4. gedruckt ist.

Digitized by Google

glücklich zu ziehen gewufst hat, so dafs seine Anleitung andern tausendfache Mühe ersparen, ihnen ihre Arbeit ungemein erleichtern und so möglichst grofser Nutzen und Vortheil gestiftet und erhalten werden wird. Als Mathematiker sowol als auch als Sprachkenner und solider Critiker ist der Verf. unter Kennern dieser Fächer längst rühmlich bekannt und seinem patriotischen Eifer für alles nur immer möglich zu erreichende Gute läfst jeder, der ihn etwas näher zu prüfen Anlafs oder Gelegenheit gehabt hat, volle Gerechtigkeit wiederfahren. Seegen also und reicher Seegen müsse auch auf dieser so gemeinnüzigen Arbeit für die jetzige Zeit und die Zukunft in reicher Maafse ruhen, woran wir nicht zweifeln wollen.

Carlsruhe. Bey Gelegenheit der neulichen Vermählung der Durchlauchtigsten Prinzefsin von *Baden*, Marie, mit des Prinzen Wilhelms von *Braunschweig* Hochfürstl. Durchlaucht, liefs der dasige französische *Charge d'Affaires*, Bürger *Massias*, Verfasser der naiven und von aller Welt so gierig gelesenen und so sehr applaudirten Schrift: *Le Prisonnier en Espagne*, welches seine eigene persönliche Geschichte ist, und von der wir auch eine gute in *Zürich* gedruckte und mit einer netten Vignette von *Lips* versehene Uibersetzung ins Deutsche haben, nachstehendes Gedichtchen, ohne sich zu nennen, sehr prächtig abgedruckt überreichen, das denn auch nach Verdienst vielen Beyfall gefunden hat:

L'Amour et L'Hymen.

L'Hymen: Amour, enfin promets — le moi,
Que ce jour nous réconcilie.
L'Amour: Si je fais ma paix avec toi,
Ce n'est qu'en faveur de Marie.

La beauté, l'esprit, la douceur,
Une touchante modestie,
Un air, un sourire enchanteur —
M'enchainent auprès de Marie.
Elle est à toi. Si quelque jour
Un bonheur facile t'ennye,
Crains la colère de l'Amour;
Je veillerai près de Marie.

L'Hymen: Comment ne pas l'aimer, dis — moi
L'aimer seule toute la vie;
Puis qu'un fils, joli comme toi,
Dans un an, naitra de Marie?

Envoi: Vos fils auront, heureux Epoux,
Ce que vous transmirent vos Pères.
Les Graces, les Vertus, chez vous
Sont des presens héréditaires. —

Eben derselbe Herr *Massias* liefs sich am bald darauf folgenden und solenn gefeyerten 74ten Geburtstage des verehrungswürdigsten Herrn *Markgrafen* von *Baden* in nachstehenden Zeilen vernehmen:

Nestor de la Germanie,
Bon Pere d'un Peuple heureux,
Que le couchant de ta Vie
Est brillant et radieux!
L'Etranger et ta Patrie
Devoient ces justes tributs
A tes nombreuses Vertus.

Si les sentimens, qu'inspire
L'amour de l'humanité
Et le grand art de conduire
Un peuple avec équité,
Aggrandissoient un Empire,
Charles, nul Etat, crois — moi,
Ne seroit trop grand pour toi! —

Und zu gleicher Zeit hatte auch die so geläufige Feder des dasigen schon aus so vielen Proben dem gelehrten Publikum bekannten Herrn Geheimen Hofraths *Ring* sich nicht müssig erfinden lassen und folgendes niedergeschrieben:

Carolus ah! vivat Fridericus Noster! et Annos
Nestoreos cumulet Badaque laeta siet!
Cumque Illo vivat Gentis numerosa Propago,
Undique quam celebrant Imperia et Populi.

Hanc

Digitized by Google

Hanc meret et meruit Virtutum haud aequivocarum
Mercedem Princeps, undique amata Domus;
Invigilat rebus nostris Providentia Divum,
Imperii Electror, marchio, sicque cluis!
Chronostichon:
fLoreat MarChIo baDensIs — eLeCtor!

Vermeintliche Zusäze zu *Panzeri* Annal. Typogr.

(S. *Litter. Bl.* B. I. Col. 53. ff.)

Der verdienstvolle Prof. und Bibliothekar in *Coburg*, Herr J. F. *Facius*, hat in einer *Einladungsschrift* vom 6. Junius 1802. auf einem Quartbogen abermal ein „*Verzeichniss* der alten Drucke, die in der Bibliothek des Gymnasii Casimiriani academici zu *Coburg* befindlich sind" geliefert, und sich dadurch die Kenner und Liebhaber der ältern Literatur auf das Neue verbindlich gemacht. — Nur sind auch in *diesem* Programm mehrere alte Drucke als *Zusäze* und Ergänzungen der D. *Panzer*schen Annal. Typogr. angegeben worden, welche Herr D. *Panzer* in seinen *Annalen* bereits angeführt hat. Hier sind die Beweise! —

p. 12. *Beroaldi* Comment. in *Apuleii* Asinum aureum. Venet. p. Bivalaquam 1501. steht in *Panz.* Annal. Vol. VIII. p. 338. n. 10. — Instituta c. Summariis. Ven. p. Paganin. 1501. ib. p. 338. n. 14. —

p. 13. *Ciceronis* Rhetoric. c. expos. *Maturantii* &c. Ven. p. Pinc. 1504. ib. Vol. X. p. 36. n. 279. b. —

p. 14. *Frontinus* de re militari &c. Bonon. p. Jo. Ant. de Benedictis. 1505. ib. Vol. VI. p. 324. n. 41. — *Brant*, Expositt. omnium titulor. Juris &c. Bas. p. Furter. 1505. ib. p. 179. n. 35.

p. 15. Flores legum &c. Colon. p. Cornel. de Zyrickze. 1507. ib. p. 362. n. 134.

Uebrigens ermuntern wir den Hrn. Verf. wiederholt, die Liebhaber der ältern Drucke mit den übrigen Schäzen der, seiner Aufsicht anvertrauten Bibliothek nach und nach bekannnt zu machen, und fügen den Wunsch bey, dafs mehrere Gelehrte, denen die Aufsicht über Bibliotheken übergeben ist, ähnliche Gelegenheitsschriften dazu benüzen möchten, um die Kenntnifs der ältern Drucke zu befördern.

N. *R.*

Etymologie der Worte *Pedant* und *Pedantismus*.

Einige leiten diese Worte aus dem Griechischen (παις, παιδος, παιδαντιζω, παιδαντισμος) her, wie z. E. *Huber* (Or. de Paedantismo) und *Casaubon* (Epist. 426. p. 490. edit. *Graevianae*). Diese sind der Meinung, als ob *Pädant* anfänglich eben das bedeutet habe, was das Wort „*Paedagogus*" bedeutet. — C. A. *Heumann* Poecile Tom. II. lib. I. p. 81. ff. *d*) leitet diese Worte aber von einem Grammatiker in Italien, Nahmens *Pedanus*, her, der mit der Krankheit, die man heutigen Tages *Pedantismus* nennet, sehr stark behaftet gewesen seyn soll. Zur Unterstüzung seiner Meinung führt er an, dafs die Franzosen ehemals nicht *un Pedant*, sondern *un Pedan* schrieben. Erst in der Folge habe man die Worte *Pedan* und *Pedanismus* in *Pedant* und *Pedantismus* verwandelt. — — Welche von *beiden* Etymologien ist wohl die wahrscheinlichste?

Von spizigen Schuhen.

(Zusaz zu S. 311. 407. B. I.)

Zu den Annalen der *Schuhe* gehören folgende Beyspiele! Im J. 1089. trug *Fulco*, Graf von *Anjou*, eigentlich um seine garstige

d) Vergl. C. A. Heumanni Conspect. Hist. Litter. Cap. V. §. VIII. wo er anführt, dafs Beyschlag (Sylloges T. I. p. 529) seiner Meinung beygetreten ist.

Digitized by Google

stige Füsse zu verstecken, lange *spitze* Schuhe, worauf diese Tracht allgemein, und so übertrieben wurde, dafs die Schuh-Spitzen Scorpionen-Schwänzen glichen. — Im J. 1212. sahe sich das Concilium zu *Paris* genöthigt, ein Verbot ergehen zu lassen, dafs die Geistlichen nicht *gar zu spitze* Schuhe tragen sollten (*ne nimis strictis et peracutis calceis utantur*). — Im J. 1522. waren diese Schnäbel einen halben Fufs lang. *Balduini calceus antiquus* Cap. 8. p. 59. uerb. „*ne clerici lunatis seu cornutis ac nimis fenestratis calceis utantur.*“ — *Hachenberg* in *Germ. med.* diss. XI. §. 36. p. 294. erklärt *fenestratos calceos* „*qui uariis scissi foraminibus erant.*“ Man kann sich einen Begriff davon machen, wenn man die Abbildungen in *Westphalen monum. inedit.* T. I. col. 1716. Tab. XIX. seq. betrachtet. — S. *Bruchstücke* zur Erläuterung der deutschen Geschichte und Rechte von Ulr. Fr. *Kopp.* (Cassel 1799.) 4. Th. II. num. 10. unter der Rubrik „*Spitzgeschnäbelte Schuhe.*“

Entdeckte Alterthümer.

Eine Stunde von *Carlsruhe* sind am 21. Sept. 1802. Römische Alterthümer entdeckt worden. Die Arbeit geht noch täglich *auf Markgräfliche* Kosten fort. Bisher ist folgendes aufgegraben: Italiänischgeformte Ziegel; eiserne Nägel 3 bis 4 Zoll lang, viele rostig, aber auch viele, als wenn sie erst vom Amboss kämen; Stücke von sehr schönen Urnen, insbesondere den obern Theil einer solchen Urne, auf welchem noch einige Buchstaben leserlich waren — sodann auch eine eiserne, wohlerhaltene, Schifförmige Lampe. (Diese hatte hinten einen Henkel, nahe bey diesem eine kleine, in der Mitte eine grofse, und vorne zum Tocht wiederum eine kleine runde Oefnung; an der Lampe befand sich noch ein niedliches Kettchen.) — Ferner entdeckte man neben dem Estrich, eine steinerne Treppe von 5 Stuffen in die Tiefe; nicht weit von dieser, ein steinernes viereckiges Kästchen, dessen längste Seite 1 1/2 Fufs betragen mag; als der Dekel weggenommen wurde, fand man Knochen darin. Auch ist eine *Quelle* und der Anfang eines Säulen-Ganges aufgegraben worden.

Berichtigung eines Aufsatzes in diesen litter. Blättern, B. I. Nro. X. S. 200. D. *Luthers* Charakter betreffend.

Dieser Aufsatz eines Ungenannten enthält mehrere historische Unrichtigkeiten.

Erstlich irrt der Verf. gar sehr, wenn er glaubt, diese treffliche Charakterzeichnung Luthers sey bis jezt noch unbekannt. Sie ist unzähligemal schon abgedruckt, z. B. in *Waltheri* Luthero nato et denato: *Heumanni* vita D. M. L. per Melanchthonem exposita, Götting. 1741: *Schilteri* libr. VII. de libertate eccles. germanic. cap. 2. §. 2. p. 840. *Unschuldige Nachrichten* 1702. S. 107. *Lindner* in D. Luthers Leben S. 184. *Löschers* drittem Theile der vollständigen Reformat. Akten, S. 241: D. Luthers sämmtl. Schriften von *Walch*, Halle 1750. Th. 15. S. 1415: D. Luthers merkwürdige Lebensumstände von *Keil*, S. 2 &c. Und so könnte ich noch viele Citate anführen; allein wozu?

Zweytens ist auch nicht Melanchthon, sondern *Peter Mosellan* Verf. dieser Charakterzeichnung, wie den Einsender jenes Aufsatzes die von mir angeführten Schriften leicht belehren werden.

So wären denn auch zugleich alle jene Zweifel gehoben, welche sich der Verf. nach seinen falschen Voraussetzungen machte. *Meiningen*, am 24. Dec. 1802.

Joh. Fr. W. Motz,
Rektor.

Aus-

Digitized by Google

Ausgesezter Preis.

In der am 26. Aug. 1802. gehaltenen allgemeinen Versammlung der im *Haag zur Vertheidigung der christlichen Religion errichteten Gesellschaft*, die der Hr. Prediger *Thomas Hoog*, aus *Rotterdam*, mit einer Rede eröfnete, in welcher er Christum als das beste Muster in der Bestreitung der Irrthümer in der Religion, betrachtete, wurde dem Hrn. Prediger J. A. *Lotze* zu *Martensdyk* bei *Utrecht*, als Verf. einer Abhandlung „über den eigentlichen Begriff der Verfasser der biblischen Bücher von der Vergebung der Sünden" eine goldene Denkmünze zuerkannt. Die nicht genugthuend beantwortete Frage: „über eine fortwirkende Vorsehung aus der Verbindung der Begebenheiten mit dem Lehrbegriffe" wird von neuem bis zum 1. Januar 1804. ausgesezt. Die im J. 1800. aufgegebene Frage: „Über Jesus als Sünderbürge, der der göttlichen Gerechtigkeit genug gethan hat" — und „der Beweis, aus ächten Denkwürdigkeiten griechischer und lateinischer Schriftsteller, zur Erläuterung, Stärkung und Vertheidigung der Begebenheiten in den Büchern Mosis" ward von neuem bis zum 1. Jan. 1804 und die Beweise zur Vertheidigung der Aechtheit der am meisten bestrittenen Bücher des A. T bis zum 1. September 1803. ausgesezt. Eben so ersucht die Gesellschaft um die Beantwortung der übrigen bisher unbeantworteten Fragen, unter andern der 1799. aufgegebenen, die eine Entwickelung der Lehre der Schrift, besonders des N. T. über das lezte von Jesu zu haltende Gericht, mit Widerlegung der abentheuerlichen Meynungen unserer Tage fodert, bis zum 1. Sept. 1803. und fügt folgende 3 neue Aufgaben hinzu:

1.) Gegen den 1. Sept. 1803. eine Darstellung der Beweiskraft für die Wahrheit und Göttlichkeit des Evangeliums, hergeleitet aus dessen Fortpflanzung und Erhaltung.

2.) Eine Abhandlung, worin gezeigt wird, dafs die neuern Entdeckungen in der Naturwissenschaft nichts zur Entkräftung der biblischen Geschichte beigetragen haben.

3.) Eine Angabe gewisser Regeln, nach welchen der Gebrauch, den Jesus und seine Apostel von verschiedenen Stellen des A. T. gemacht haben, als die wahre Meynung solcher Schriftsteller bestimmt wird.

Die Beantwortung der lezten zwey Aufgaben wird vor dem 1. Jan. 1804. erwartet. — Weniger Geübten wird bis gegen den 1. Sept. 1803. aufgegeben:

1.) Eine Darstellung des heilsamen Einflusses, den der wahre Glaube an Jesum Christum auf die Wahrnehmung unsers täglichen Berufes hat;

2.) Jesus Christus, wie er, durch die Vereinigung der Vorsichtigkeit und Aufrichtigkeit, den Christen zum Vorbilde der Nachfolge diene.

Die Abhandlungen werden unter den gewöhnlichen Bedingungen an den Secretair der Gesellschaft, Hrn. Prediger *Adrian* v. *Assendelft* zu *Leyden* eingesandt.

Druckfehler.

Im Nro. II. S. 27. Z. 29. statt Borleben lies Barleben, S. 29. Z. 3. st. Link l. Rink, Z. 6. st. 1796. l. 1776. Z. 14. st. Russischen l. Reussischen.

Digitized by Google

Nº XIII.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 26. März, 1803.

Einige Aussichten für die Litteratur und Gelehrsamkeit in Teutschland.

Politische Ereignisse waren von jeher nicht unfruchtbar an Folgen für Litteratur und Gelehrsamkeit. Man erinnere sich nur aus dem XV. Jahrhundert an die Eroberung Constantinopels durch die osmanischen Türken, die Entdekung eines neuen Welttheils, und die Findung eines neuen Wegs nach Ostindien. Auch von den politischen Veränderungen, welche unser teutsches Vaterland jetzt erleidet, läfst sich mancher Einfluſs auf Litteratur und besonders auf historische Kenntnisse und Rechts-Wissenschaften erwarten.

Dieses wichtige Ereigniſs wird manchen innern Streitigkeiten der Teutschen Staaten, welche es betrifft, und insonderheit manchen nachbarlichen Irrungen ein Ende machen, und die Processe an den höchsten Reichsgerichten sehr vermindern. Manche Deductionen werden weniger geschrieben und gedruckt, also auch manche Urkunden, die in den Archiven verschlossen sind, nicht mehr als Beylagen derselben mitgetheilt werden; eine Sitte, wodurch Teutsche Rechte und Geschichte oft Aufklärung erhielten. Mancher Stoff, der ehehin zu Verhandlungen auf dem Reichstag und auf den Kreistagen Veranlassung gab, wird verschwinden.

Dagegen werden auf der andern Seite freye historische Forschungen und unbefangene rechtliche Untersuchungen dadurch gewinnen, daſs Archive und Bücherschätze, die bisher sorgfältig verschlossen waren, zur Benützung geöffnet werden. Ich kenne Reichsstädte, welche ihre Archive und Registraturen äusserst geheim hielten, aus Besorgniſs des Miſsbrauchs, der in innern oder nachbarlichen Verhältnissen und Streitigkeiten davon gemacht werden könnte, und deſswegen auch allen unschuldigen Gebrauch für den Diplomatiker, den Geschichts- und Rechtsforscher versagen zu müſsen glaubten. Einem Gelehrten, der von der Steuerverfassung einzelner teutschen Länder Nachrichten sammeln wollte, wurde in * eine solche Nachricht, die doch keinem Einheimischen unbekannt seyn kann, verweigert, weil — der Herr Syndikus glaubte, der *Steuerfuſs* sey das Staatsgeheimniſs, wie viel diese Reichsstadt jährlich an Einkünften erhebe.

Die Annalen der Druckerey unsers *Panzers* können aus Kloster- und Dom-Bibliotheken, die bisher ganz unzugänglich waren, manche Bereicherung und Berichtigung erhalten. Die in denselben den Augen des Forschers verborgenen Handschriften und Nachrichten zur Erweiterung der Diplomatik, Geschichte und Litteratur werden nicht mehr ungenützte Schätze bleiben, sondern

Digitized by Google

ihre Mittheilung manchen Wissenschaften eine vollkommnere Gestalt geben.

Toleranz wird sich immer weiter verbreiten, und nicht ohne Früchte für die Gelehrsamkeit bleiben. Neue Fortschritte in der Landesgesetzgebung, Vorschläge zur Verbesserung der Gewerbe und Nahrungsarten, zur Benützung der Naturschätze mancher Länder, werden unsere teutsche Litteratur bereichern, und ihr einen neuen Umschwung verschaffen. Die Verbesserung und Umschaffung hoher und niederer Schulen und anderer gelehrten Anstalten kann auf die Bildung künftiger Schriftsteller und Geschäftsmänner wichtigen Einfluss gewinnen. Manche Frucht wird sich entwickeln, deren Keim sonst in der Verborgenheit erstickt worden wäre. — Die Korrespondenten der litterar. Blätter werden Gelegenheit finden, diese hier aufgestellten Sätze mit Beyspielen zu belegen, und diesem Journal dadurch ein neues Interesse zu geben.

Von adelichen Familien, welche mehr als einen Zunamen führten.

In der Geschichte und Genealogie entstehen oft daraus grofse Schwierigkeiten, dafs eine und dieselbe Familie, theils zu gleicher Zeit, theils zu verschiedenen Zeiten, mehr als einen Zunamen führte. Es geschah oft, dafs der eine Bruder den Namen führte von dem Schlosse, wo er wohnte, der andere von einem andern. Der eine nennte sich nach seinem Erbgut oder dem Stammschlofs, der andere von seinem Amt. *a*) Manchmal nahm ein Bruder den Namen von einer Familie an, in die er sich verheyrathet hatte. — Vater und Sohn hatten oft verschiedene Zunamen. — Ein und dieselbe Person nahm bisweilen zu verschiedenen Zeiten mehrerley Namen an. — Ich glaube, dafs es nützlich wäre, dergleichen Bemerkungen zu sammlen, die jedem bey seiner diplomatischen Lectüre aufstofsen müssen, um sie in den Litt. Blättern mitzutheilen. *b*) Ich will einstweilen geben, was ich selbst hierüber bemerkt habe; über das, was hiebey noch zweifelhaft ist, können andere ihre Meinung sagen.

Die Grafen von *Lohn* und von *Rineke* gehörten zu einer Familie und nannten sich nur nach den zwey Schlössern, welche sie bewohnten. *c*) Vielleicht gehörten dazu auch die *Grumbach* von *Rotenfels*.

Eine Linie der Herren von *Hohenloh* nannte sich die von *Treuneck*. *d*)

Die Herren von *Thundorf* und Grafen von *Wildberg* gehörten zu einem Geschlecht.

Eben so die Grafen von *Trimberg* und von *Arnstein*.

Die Herren von *Perg*, von *Henfenfeld* und von *Gründlach* waren, ihrer verschiedenen Namen ungeachtet, alle von einem Geschlecht. Die von *Henfenfeld* führten aber auch ein verschiedenes Wappen. *f*)

Die *Hürnheim* und *Katzenstein*, zwey Fränkische Familien, gehörten zu einem Geschlechte. *Katzenstein* war eine Linie des *Hürnheimischen* Geschlechts. Sie unterschieden sich auch von einander durch ihre Wappen und die *Katzenstein* führten wieder nicht allezeit eben dasselbe Wappenbild. *g*) Eine

a) Z. E. Bertoldus Scultetus ist Berthold Pfinzing. *b*) Man vergleiche Gatterer orat. de difficultate art. dipl. p. 48. sqq. dessen Beyspiele ich hier nicht wiederhohlen will. *c*) Gudenus Codex dipl. T. I. p. 423. Oetters Samml. versch. Nachr. I. S. 3. cf. Oetters Hist. Bibl. II. B. S 208. *d*) Kopp Proben des T. Lehenrechts I. Th S. 3. 4. *e*) Oetters Samml. versch. Nachr. II. B. II. St. S. 170. *f*) Würfels Nachrichten zur Erl. der Nürnb. Stadt- und Adelsgesch. I. B. S. 7. 18. 24. *g*) Meusels Geschichtforscher. III. Th. S. 216.

Digitized by Google

Eine Linie der *Schütz von Lainek* hiefs *Trautenberg*.

Die *Neumärker* sollen in mehrere Linien unter verschiedenen Namen sich getheilt haben, die *Weygel*, die *Mäntelein*, die *Muffel*. *h*)

Die *Nordenberg*, *Seldeneck* und *Bibelriet* machten ein Geschlecht aus, zu welchem auch die von *Bebenburg* gehört haben sollen. *i*)

Die *von der Grüne* waren mit den von *Reizenstein* eines Geschlechts u. Wappens. *k*)

Die von *Stauff*, von *Schmiechen*, und von *Breitenstein* führten einerley Wappen, und scheinen *eines* Geschlechts gewesen zu seyn. *l*)

Die von *Butendorf* und von *Leonrod* sind nach *Oetters m*) Bemerkung von einerley Geschlecht gewesen.

Die Baierische Familie von *Hohenfels* hatte mit den Herren von *Ernfels* einerley Ursprung und Wappen. *n*)

1391. hiefs noch der Vater anders als seine Söhne. Der Vater von Hans und Hartung *Ringsmaul* hiefs Marckart von *Sanderstorff*. *o*)

Wenn nicht die Urkunde selbst hierüber Aufschluss giebt, so können die Siegel zweyer Personen, die sich noch an der Urkunde befinden, manchmal eine solche Entdeckung befördern.

S.

Berichtigung der von Schmid, Nicolai, Veesenmeyer, Panzer und Gabler in Ansehung der ersten churbrandenburgischen Kirchenordnung angegebenen historischlitterarischen Daten.

Es fragt sich:

1.) *ob eine churbrandenburgische Kirchenordnung vom Jahr* 1542. *vorhanden sey*? Dieses hat *Schmid p*) bezweifeln und dagegen behaupten wollen, dafs die erste Ausgabe von gedachter Kirchenordnung erst im Jahr 1542. erschienen sey. *Nicolai q*) und *Veesenmeyer r*) haben zwar jenes ausser Zweifel gesetzt und die Originalausgabe von 1540. beschrieben und Letzterer vermuthet, dafs mehrere Ausgaben von der ersten Kirchenordnung vorhanden sind; *Panzer s*) aber hat dieser Aeufserung widersprochen und behauptet, dafs nur eine Auflage von der ersten Ausgabe der churbrandenb. K.O. vorhanden sey, welchem auch *Gabler t*) beyzupflichten scheint. Da ich die beyden Ausgaben von 1540 und 1542. besitze und vor mir liegen habe: so kann ich mit Gewifsheit versichern, dafs die erste churbrandenburgische Kirchenordnung allerdings im Jahr 1540. erschienen und von solcher mehr, als eine Auflage vorhanden sey, dafs beyde Auflagen aufser den in der zweiten abgeänderten Druckfehlern und

b) Würfels Nachr. I. B. S. 391. 402. *i*) Koeler Hist. com. Wolfstein. p. 17. *k*) Spies Brand. Münzbel. II. S. 385. *l*) Koeler Hist. com. Wolfstein. p. 34. *m*) Burgg. Gesch. II. S. 568. not. (a) *n*) Koeler Hist. com. Wolfstein. p. 8. not. (6) *o*) Waldau Neue Beytr. z. Nbg. Gesch. I. B. S. 574. *p*) in seiner Brandenb. Kirchen- und Reformationshistorie Berlin 1740. S. 194. (a) *q*) in den Gedanken über die erste churbrandenburgische Kirchenord. s. Neue Berl. Monatsschr. 1799. *r*) dessen Bemerkungen im allg. litter. Anzeiger 1800. Num. 182. und desselben Aufsatz in Gablers neuestem theol. Journal B. VIII. St. 6. Num. 1. *s*) im allg. litterar. Anz. 1801. Num. 3. *t*) in der lezten Anmerkung zu dem Veesenmeyer'schen Aufsatz.

Digitized by Google

und dem hier weggelassenen Schlufsmotto aus dem *Augustin de fide contra manichaeos* vollkommen mit einander übereinstimmen.

2.) will *Nicolai u)* vorgeben, dafs sich der Drucker in der ersten Ausgabe der gedachten Kirchenordnung nicht genennet habe: *Veesenmeyer v)* aber erinnert dagegen, dafs in seinem Exemplar der Name des Druckers am Ende des Catechismus, welcher den zweiten Theil der Kirchenordnung ausmacht, mit den Worten: *gedruckt zu Berlin durch Johann Weis* — angezeigt worden sey. Ich bestättige nicht nur dasselbe, sondern ich bemerke noch, dafs ihm Churfürst Joachim von Brandenburg das der Kirchenordnung vorgesetzte Drukprivilegium namentlich ertheilt habe, in der zweiten Ausgabe aber der Drucker nicht am Ende des Catechismus, sondern der ganzen Kirchenordnung stehe.

3.) zeigt sich eine grofse Verschiedenheit in der Benennung des Druckers. *Schmid w)* nennt ihn Hans *Weifs*; *Veesenmeyer x)* aber Johann *Weis*. So schreibt und nennet sich der Drucker in der ersten churbrandenburgischen Kirchenordnung, ob er gleich in der vorgedruckten Befreyung als Hans Weifs eingeführt wird; in der zweiten Ausgabe aber ist der Name des Druckers im Privilegium und am Schlufs der Kirchenordnung gleichförmig so gedruckt.

4.) sollen nach *Nicolai's y)* Angabe zwei Seiten Druckfehler unter dem Titel Correctur beygefügt seyn: *Veesenmeyer* aber widerspricht solchem Vorgeben und versichert dagegen, dafs er

in seinem Exemplar keine dergleichen Druckfehleranzeige gefunden habe. Auch ich bezeuge dasselbe von dem meinigen und bekenne zugleich, dafs ich, allem fleifsigen Nachsuchen ungeachtet, ausser dem auf dem Bogen Mjjj S. 2 befindlichen mit Druckerschwärz ausgestrichenen und abgeänderten Fehler, welchen V. bemerkt hat, keine weitern Verbesserungen als auf dem Bogen Djjj S. 2 das ausgelassene Wort *on* bey Reu u. auf dem Bogen Njjjj S. 1. das gleichfalls ausgelassene Wort *Pfennig* am Rand mit Dinte beygesetzt, habe entdecken können, diese drei Druckfehler aber in der zweiten Auflage verbessert worden sind. Endlich bemerk' ich noch, dafs jene Art mit Druckerschwärz zu corrigiren nichts besonderes, sondern um jene Zeit sehr gewöhnlich gewesen sey. In der Originalausgabe des Tewrdannck vom Jahr 1517. auf Pergament finden sich mehr solche Correcturen, nur mit dem Unterschied, dafs die gedruckten Verbesserungen dem abgeänderten Wort aufgeklebt sind.

5.) entstehet die Frage: *ob Johann Agricola so zuverläfsig, als Nicolai behauptet und Veesenmeyer auch Gabler beypflichten*, an Verfertigung der churbrandenburgisch. Kirchenordnung Antheil genommen habe und er die Ursache gewesen sey, warum sich solche dem catholischen Ritual so sehr nähere? Soviel ist zwar gewifs, dafs mehrere Gelehrte an der churbr. Kirchenordnung gearbeitet haben. Denn Churfürst Joachim von Brandenburg sagt sowohl in der Vorrede als am Schlufs derselben; *dafs er solche Ordnung mit Bewilligung und Rath des Bischoffs in Berlin seines Ordinars und ande-*

u) a. a. O. v) in dem oben angeführten Aufsatz. Ref. hist. a. a. O. x) a. a. O. y) a. a. O. w) in dessen bemerkten Kirchen - und

Digitized by Google

anderer gottesfürchtigen gelehrten Leute in Druck gegeben habe. Der angezogene Bischoff ist Matthias a Jago, der sich in der angehängten Bewilligung und Bestättigung von Gottes Gnaden ankündigt und von sich, wie der Churfürst, im Plural spricht. Allein so gewifs es auch ist, dafs bey Verfertigung der gegenständigen Kirchenordnung mehrere Gottesgelehrte zugezogen worden sind: so wenig möchte doch zu verbürgen seyn, dafs Agricola unter diesen Mitarbeitern gewesen. Er hatte zur Zeit deren Verfertigung und Bekanntmachung den antinomistischen Streit mit Luthern und andern, besonders den Mansfeldischen Theologen. Die Sache kam an den Churfürsten von Sachsen. Dieser wollte sie 1540. durch eine Commission untersuchen und entscheiden lassen. Schon waren die Commissarien in Wittenberg eingetroffen, als Agricola heimlich von da nach Berlin entwich. Unter diesen Umständen ist es wohl nicht wahrscheinlich, dafs derselbe an der in demselben Jahr in Druck erschienenen Kirchenordnung mitgearbeitet und insbesondere das darin enthaltene Ritual dem catholischen angepafst habe. Dieses um so weniger, als gleichzeitige Schriftsteller, welche von Entstehung der churbr. K.O. handeln, wie *Augustin Brunn* im *Catalogo electorum Brandenb.* (s. *Gerken. scriptores Brandenb.* Tom. II. *num.* XVIII. S. 59) nichts davon sagen. Endlich ist

6.) noch die Frage zu untersuchen: *ob Wicel so vielen Antheil an der churbrandenburgischen Kirchenordnung gehabt habe*, als *Strobel* z) behauptet und *Veesenmeyer aa*) bestättigt? Zum Beweis dessen beziehen sich beyde auf *Luthers* Schriften und *Melanchthons* Briefe. Allein, wenn auch *dieser* nicht gewünscht, dafs *Wicel* bey Verfertigung der K.O. zu Rath gezogen werde, wenn er besorgt hat, dafs derselbe die Mifsbräuche in der Messe und Communion bestättigen möge und wenn auch *jener* in einem Schreiben an den Churfürsten Joachim II. zu Brandenburg äussert, dafs ihm der eine Punct von der Procession, Oelung und Sacrament als Wicelisch anreuche: so scheint mir doch daraus noch nicht zu folgen, dafs die Beybehaltung dieser Ceremonien von *Wicel* herrühre, noch weniger, dafs er an der gedachten K.O. einen grofsen Antheil gehabt habe. Vielmehr bekennt ja Melanchthon selbst, wie der Churfürst die Beybehaltung der alten Liturgie verlangt habe. Wenn er aber wähnt, als ob dieser bey Entfernung des Wicel's von seinem Vorhaben abzuziehen gewesen wäre: so ist dieses um so mehr eine unerwiesene Voraussetzung, als der Churfürst, der von andern gegen jenes Ritual gemachten Vorstellungen ungeachtet, solches beybehalten hat. Das von *Luther* an den Probst *Buchholzern* in Berlin im Jahr 1539. erlassene Schreiben *bb*) beweist zur Gnüge, dafs der Churfürst ein grofser Freund von dem Ceremoniel im Gottesdienst gewesen sey. Noch weniger scheint mir die aus *Brower* gezogene Stelle: *Berlini hinc in Marchia post varia cum principe colloquia pessime habitus* (Wicelius) — infelix et naufragi instar a. 1540. Wirceburgo in patrium solum eiicitur — das Beweisthum, nemlich dafs *Wicel* an der churbr. K.O. einen so grofsen Antheil gehabt habe, zu erschöpfen. —

Kleine

z) in den Beyträgen B. II. S. 335. und folg. *aa*) in dessen obenangef. Aufsatz. *bb*) S. Luthers Schriften Th. XIX. S. 1250—53.

Digitized by Google

Kleine Nachlese zu des seel. *am Ende* Nachricht von *Thomas Naogeorgus.*

(Schluſs von Nro. XII. S. 194. ff.)

Im Jahr 1562. im Mai kam von *Naogeorg* heraus: „Psalmi XXVI. Judica me Deus, &c. Familiaris explanatio," die eine schon im Sept. 1561. zu *Eſslingen* unterzeichnete Dedication an den dortigen Magistrat hat. An diese Explanation waren Epigrammen angehängt, worin er sich ohne Scheu für *Calvin* erklärte, und sich sehr hämische Anzüglichkeiten gegen *Brenz* erlaubte. Hier nur einige Proben:

Ad Marium.

Si uis conditionem habere lautam,
Atque ad pinguia quaeque promoueri:
Hennonis *cc)* monco libros studeto
Mercari, legere ac probare solum,
Aduersumque alios eum tueri:
Affinisque (potes) generue *dd)* fito
Christi corporis ac ubiquitatem
Plenis perpetuo doceto buccis.

De Caluino ad Paulinum.

Numquam de facie, scholaque docta
Caluinus mihi cognitus fuit, sed
Ex scriptis uideo, librisque comptis
Perdoctum sophia uirum trimembri,
Acrem, ac eloquio graui disertum,
Linguarumque trium satis peritum,
Sano judicio pioque primum,
In sacris quoque rebus eruditum
Summe, impigrum etiam ac laboriosum,
Christi sedulo gloriae fauentem,
Exosum impia, ueraque promouentem.
Non uisum licet hunc amare cogor,
Consensu tacito omnium piorum.

Ad Hennonen.

Dogmata damnauit noua Witeberga Osiandri,
Nec datus est illis Norica in urbe locus.
Dissentis? factum quidnam est, quidque accidit, Henno,
A tot quod doctis tu iugulata probes?
Munera uenerunt auro radiantia fuluo,
(Quae sane omnino spernere non potui)
Aurata ac ingens patera, aurique arcula plena,
Principis et tanti gratia amorque placet. *ee)*

Uiber ein halbes Jahr verstrich, bis *Naogeorg* von *Stutgard* aus wegen seiner Epigrammen constituirt wurde. Aber den 23. Jänner 1563. erschienen Würtembergische Deputirte vor dem Magistrat zu *Eſslingen*, die klagend anbrachten, dafs M. *Thomas* unter des Raths Namen ein lateinisches Büchlein habe drucken lassen, darin er den D. *Luther ff)* und die Würtembergischen Theo-

cc) Unter diesem Namen ist Johannes (Hanns) Brenz gemeint. *dd)* Tochtermänner Brenzens waren Bidenbach und Dietrich Schnepf. Einen Schwager von ihm kenne ich jetzt nicht gleich. Vermuthlich meynt er den Joh. Isenmann, (Eisenmann,) der Abt in Anhausen wurde, und eigentlich Brenzens Schwiegervater war. s. Schnurrers Erläuterungen der Würtemb. Ref. Gesch. S. 202. und 206. *ee)* Um dieses zu verstehen, mufs man nachlesen, was Hr. Dr. Planck in der Gesch. des protest. Lehrbegrifs v. Luth. Tod bis zu der Einführung der Concord. Formel. B. I. S. 324. ff. erzählt, wo er S. 407. Not. 199. auch des Geschreyes erwähnt, Brenz habe sich vom Herzog Albrecht in Preussen bestechen lassen. s. auch Schnurrers Erläuterungen der Würtemberg. Ref. Gesch. S. 226.

ff) Dieſs ist wirklich wahr. Naogeorg sagt:
Legi nuper epistolam Philippi
Scriptam proposito sub Interim olim,
In qua se queritur, (reorque uere)
Deformem tolerasse seruitutem,
Contendente nimis prius Lutero,
Personaeque suae parum reique
Communi male consulente,
Absurdasque aliquas opiniones

Cum

Digitized by Google

Theologen sehr iniuriös angezogen habe; sie producirten zu diesem Ende einen Extract, „dafs dieser Prediger nicht rein, und der Augsp. Confession zuwider sey, zumalen er sich verlauten lassen, er habe noch ein ärgeres Büchlein, das er zu *Basel* oder *Heidelberg* wolle drucken lassen.“ Wie nun das Büchlein sub auctoritate et censura des Raths allhie gedruckt worden, so verantwortete sich dieser gegen die Würtembergischen Räthe so gut, wie er konnte, in diesen terminis: „Man habe nicht gemeint, dafs das Büchlein etwas nachtheiliges enthalte, es sey zwar nicht ohne, dafs der Rath es censirt, allein es seyen nicht viele darunter, die das Latein verstehen, und die es verstehen und das Büchlein besichtiget, haben solche Iniurien nicht darin gefunden, viel weniger geglaubt, dafs die fremden Namen auf die Würtembergische Räthe (Prediger, soll es wohl heissen) zu ziehen. Indessen sey man darauf bedacht, den Prediger auch um anderer Ursachen willen zu entlassen.“ Dieſs erfolgte auch wirklich schon den 26. Jänner. Das ärgere Büchlein, mit dessen Ausgabe *Naogeorg* drohete, waren gewifs noch andere Epigramme. Denn auf dem Titel sind die gedruckten schon so angekündiget: „Epigrammata quaedam, ex libro I. Epigrammatum ipsius selecta,“ und am Schlusse der Dedication sagt er: „Epigrammatum libellum uobis nuncupatum, quem uidistis et legistis, in praesentia uisum non est edere commodum. Nam quum plures (Deo uolente) scripturus sim, commodius simul omnes edentur. Adieci tamen in calce huius Psalmi aliquot ex eo libro excerpta Epigrammata, quae nempe ad doctrinam, quam profiteor, adque uestram ciuitatem praecipue pertinent.“

S. 134. Die erste Ausgabe hat kein Druckort, aber dafs sie zu *Basel* bei *Oporin* gedruckt sey, davon überzeugt der Augenschein. Die Druckzeit ist so angegeben: 1553. Mense Junio. Bei drei Exemplaren, die ich gesehen habe, ist die *Sylua* und *Syluula Carminum* gewesen, so wie bei dem meinigen. *Jene* hat kein Jahr, aber *diese* hat: 1553. Wenn diese zwei Anhänge nicht dabei sind, so sind sie blofs durch ein Versehen weggeblieben, wenigstens sind sie in dem „Catalogo librorum a *Jo. Oporino* excusorum (an *Jocisci* Orat. de *Jo. Oporino*, Argent. 1569. 8.)“ nicht besonders bemerkt. gg)

S. 137. *) Ich habe diesen einzelnen Druck, der auch zu *Basel* herauskam, und bemerke nur, dafs daselbst S. 25. über einem Gedichte stehe: *SVDARNOCVS SVRENsegus*; dieſs rückwärts gelesen heifst: *CONRADVS GESNERVS.*

S. 139.

Cum ueris simul admodum rectisque
Commiscente — — — — — —
— — — — — — —
Has inter liquet esse opiniones,
Quam de corpore protulit Lutherus
Ac coena Domini.

gg) Doch auf die Anzeige dieses Catalogus ist nicht ganz sicher zu bauen, weil er wirklich nicht alle bei Oporin gedruckten Bücher angiebt. So ist an mein Exemplar von jener Rede des Jociscus angebunden: „Plutarchi — Opusculum, de Educandis liberis — cum interpretatione et Scholiis Suffridi Petri. — 1561.“ und diese Schrift steht nicht darin. Eben so steht nicht darin: „Moralis interpretatio Errorum Vlyssis Homerici. Commentario Porphyrii de Nympharum antro. — Ex Commentar. Procli Lycii — in libros Platonis de Rep. apologiae quaedam pro Homero et fabularum aliquot enarrationes. Interprete Conr. Gesnero.“ Ohne Druckjahr, aber die Dedicationen von Gesner sind 1542. unterschrieben. Columbus hätte bei seiner Ausgabe: „Incerti Scriptoris Graeci Fabulae aliquot Homericae de Vlixis erroribus ethice explicatae,“ (ich habe die Ausg. Lugd. Bat. 1743. 8. Gesners Version nicht ohne Nutzen gebraucht, wenn er sie gehabt hätte. Er gedenkt ihrer in der Vorrede nicht.

Digitized by Google

S. 139. Ich habe eine Ausgabe der deutschen Uibersetzung von 1563. Sie hat keinen Druckort, aber die zwei Anhänge der Ausgabe von 1560.

S. 143. Die Tragödie *Haman* steht auch in: *Dramata Sacra. Baſ.* 1547. 8. Tomo II. von p. 107. bis 202.

S. 145. von dem Buch: *Rubricae*, sive summae capitulorum iuris canonici, habe ich eine Ausgabe: *Lugduni*, apud *Gulielmum* (so heiſsts) *Rovillum.* 1570. 12.

S. 149. In Pſalmum XXV. Es muſs heissen: XXVI. von dem merkwürdigen Anhang dieser Schrift habe ich schon geredet.

Ich hoffe, diese Nachlese werde Freunden der Litteratur nicht unangenehm seyn, da sie einige unbekannte und gewiſs merkwürdige Umstände enthält, und wer so glücklich wäre, alle Schriften *Naogeorgs* zu sehen, und ihre Dedicationen und sie selbst durchzulesen Lust und Zeit hätte, müſste noch manches entdecken können. So erwähnt *Naogeorg* in den Epigrammen eines Rufes, den er von dem Pfalzgrafen und nachmaligen Kurfürſten *Ott Heinrich* erhalten, aber nicht angenommen habe; dankbar rühmt er Beweiſe von Gunſt des *Straſsburgischen* Magistrats, aber ohne beſtimmt zu sagen, worin sie bestanden. Schon lange hätte ich auch zu *Zachariäs* Nachricht von *Burcard Waldis*, der (S. 139.) des *Naogeorgus* Regnum Papisticum in deutsche Verse übersezte, eine Nachlese geliefert, wenn ich nur noch dessen *Psalter Gsangsweis* bekommen könnte. Seine Fabeln enthalten sehr viele Data zu seinem Leben, die *Zachariä* nicht ausgehoben hat.

Veesenmeyer, Prof.

Beschäftigungen Teutscher Gelehrten.

Die Lehre von der Teutschen Erbfolge ist zwar schon oft bearbeitet worden, jedoch

fehlt es in derselben noch an manchen richtigen Begriffen und vesten Principien, ohne welche man keine sichern Schritte in der Anwendung und Beurtheilung einzelner Fälle thun kann. Herr Iuſtizrath und Profeſsor *Joh. Christian Majer* zu *Tübingen* hat sich mit derselben seit 20 Jahren beschäftigt, und will dieselbe in einzelnen Abhandlungen bearbeiten, welche mit Nachweisung merkwürdiger Erbfolge-Gesetze der Regenten-Familien und gründlichen Gutachten oder Entſcheidungen in merkwürdigen Successionsfällen erläutert werden sollen. Sie sollen unter dem allgemeinen Titel erscheinen: *Teutsche Erbfolge sowohl überhaupt, als insbesondere in Lehen- und Stammgütern; vornemlich der weiblichen Nachkommen nach Erlöschung des Mannsstammes.* — Wer dieses Werk in Verlag nehmen will, kann sich an den Herrn Verfasser in *frankirten* Briefen wenden, um die Bedingungen und die nähern Umstände von der Einrichtung des Werks in einzelnen Abhandlungen zu erfahren.

Antwort auf die Anfrage n. VIII. S. 153. B. I. d. litt. Bl.

Nachrichten von dem baierischen (zu *Tegernsee* in Oberbaiern 1641. gebohrnen, und am 5. Okt. 1703. zu *Freysing* verstorbenen) Franziskaner *Anaclet Reiffenstuel* findet man: in Vigilii *Greiderer* Germania Franciscana: in *Meichelbecks* historia Frising. und in Anton Maria *Kobolts* baierischem Gelehrten Lexikon (Landshut b. Hagen. 8. 1795.) S. 548—550.

B.

(Nebst einer Beylage.)

Digitized by Google

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Beilage zu No. XIII.

Nürnberg, Sonnabends, am 26. März, 1803.

Bücher, die zu kaufen gesucht werden.

1.) *Hirschfelds* Gartenkunst mit Kupfern, noch gut conditionirt, ingleichen der letzte Jahrgang von dem *Ideenmagazin* für Zimmerverzierungen werden von dem Kandidat *Ihling* zu *Thürnhofen* bey *Feuchtwangen* um einen billigen Preis zu kaufen gesucht.

2.) *Meusels* neue Miszellaneen artistischen Inhalts 14 Hefte in gr. 8. werden um billigen Preis zu kaufen gesucht.

3.) Wer hat wohl den Jahrgang 1798. der *Jena*'schen allgemeinen Litteraturzeitung um einen billigen Preis zu verkaufen Lust? —

R.

Ankündigung.

So eben ist in meinem Verlage erschienen:

Über die Veredlung des christlichen Cultus durch Hülfe der Aesthetik. Mit Hinsicht auf die kirchliche Verfassung der Preußischen Provinzen in Franken. Von *Fried. Christ. Thomasius*, Pfarrer zu Egenhausen im Ansbachischen. gr. 8. *Nürnberg*, 1803. 8 ggr. oder 36 kr.

Diese zwar ganz anspruchlose, aber alles Beyfalls würdige Schrift, veranlaßt durch die Ansbach. Synodal-Quästionen von 1802 zeigt, wie den vorhandenen kirchlichen Einrichtungen überhaupt, und besonders durch Hülfe der Aesthetik ihre Würde und Wirksamkeit zu sichern sey; und verbreitet sich über manche von dem Geiste der Zeit begünstigte Einrichtung: z. B. die Publication bürgerlicher Statuten von der Canzel, Verlegung der Märkte auf den Sonntag, Vacaturcasse, Dienstbeschneidung, und dergl. und wird durch Freymüthigkeit und unverkennbaren Ausdruck der Wärme für Religion und Sittlichkeit überhaupt, vorzüglich aber für die Ansbachischen und Bayreuthischen Lande interessant seyn.

Gegen gleich baare Vorausbezahlung erhält derjenige, der 10 Exemplare mit einander nimmt, das Exemplar für 24 Kreuzer.

Ferner ist bey mir zu haben:

Bemerkungen über des Predigers *Jenisch* Buch über Gottesverehrung und kirchliche Reformen, von einem Wahrheits-Freunde. 8. *Nürnberg*. 1803. 2 ggr. oder 9 kr.

Nürnberg am 25. Febr. 1803.

J. L. S. *Lechner*,
Buchhändler.

Neuburgisches Wochenblatt. Erster Jahrgang 1803. Mit Seiner Churfürstlichen Durchlaucht von Baiern gnädigster Erlaub-

laubniſs. Herausgegeben von *Karl August Grafen von Reisach*, Churfürstl. Kämmerer und Landrichter zu Hiltpoltstein und Heideck. 4. *Neuburg* an der Donau.

Vom 8. Januar bis 19. März sind bereits 11 Stücke dieses Wochenblatts erschienen und mit dem verdienten Beyfalle aufgenommen worden. Aus der dem ersten Stücke vorgedruckten Inhalts-Anzeige ist die Wichtigkeit dieses Wochenblatts unverkennbar zu ersehen, daher solche hier wörtlich mitgetheilt wird.

I. Alle Landesherrlichen Verordnungen, in so ferne sie in dem Herzogthum Neuburg zur Ausschreibung kommen, nach ihrem ganzen Inhalt; so wie auch die Verordnungen der Churfürstl. Landesdirektion und des Churfürstl. Hofgerichts in Neuburg.

II. Alle Landesherrliche Verordnungen, welche auf andere Provinzen unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes Bezug haben, jedoch nur im Auszug.

III. Alle Beförderungen und Veränderungen, welche bei den verschiedenen Dienst-Stellen vorgehen.

IV. Geburts- Trauungs- und Todtenlisten im ganzen Umfang des Herzogthum Neuburgs, mit allen nöthigen Bemerkungen und sich daraus ergebenden Resultaten.

V. Anzeige der Schrannenpreise in Neuburg, Lauingen und in den Orten, wo allenfalls noch Schrannen errichtet werden.

VI. Aufsätze, welche vorzüglich die Nothwendigkeit und den Nutzen der neuen Einrichtungen und Anstalten näher an das Licht stellen, und welche mit Ueberzeugung und Humanität jeden Gegner bekämpfen werden. — Es soll zugleich bemerkt werden, wie die schon erlassenen Verordnungen befolgt werden, und welche wohlthätige Folgen schon daraus entspringen. Zu besserer Beförderung dieser Absicht wird eine Uebersicht aller bisher erlassenen Verordnungen der jetzigen Regierung geliefert werden.

VII. Aufsätze, Bemerkungen, Vorschläge über alle Gegenstände, welche auf das Glück und den Wohlstand aller Mitbürger ohne Ausnahme den vorzüglichsten Einfluſs haben, als z. B. die Beförderung der Landwirthschaft, des Handels, der Künste. Es werden hiezu die besten Schriften des Auslandes benützt werden, jedoch mit der nöthigen Rücksichtnahme auf die Lage und Verhältnisse unsers Vaterlandes. So wie auch jederzeit die Bekanntmachung nützlicher Erfindungen, Verbesserungen und Schriften so bald als möglich eingerückt werden soll.

VIII. Beiträge zur Kenntniſs des Herzogthum Neuburgs, in Ansehung der Sitten, der Kultur, des Wohlstands der Bewohner, der Fruchtbarkeit und Erträgnisse seines Bodens u. s. w.

IX. Gerichtliche Vorladungen, Steckbriefe, Warnungen, Anzeigen von Versteigerungen, Verkäufen, und dergleichen.

Da meine Absicht bei Herausgabe dieses Wochenblattes nur dahin zielt, es für alle Stände und Mitbürger, eben durch seine leichtere Verbreitung gemeinnütziger zu machen, so wird der ganze Jahrgang nicht mehr als 1 fl. oder 16 ggr. kosten, eine Auslage, welche mit den nicht unbeträchtlichen Kosten der Herausgabe, gewiſs in keinem Verhältniſse stehet. Nebst diesem werde ich an jedes Churfürstl. Landgericht des Herzogthums Neuburg, nach Verhältniſs seines Bezirkes, 12, 8 oder 6 Stücke alle Wochen unentgeldlich mit der Bitte übersenden, selbe an verschiedene Gemeinden zu vertheilen; worüber sodann die Verzeichnisse seiner Zeit eingerückt werden sollen. In den mir gnädigst anvertrauten Aemtern Hilpoltstein und Heideck werde ich aber die unentgeldliche Vertheilung an alle Gemeinden verfügen. Stünde es in meinen Kräften, so würde ich mit Freuden eine Vertheilung an alle Gemeinden des Landes veranstalten; allein dieſs liegt aufser dem Wirkungskreiſs eines Privat-Unternehmens, und ich muſs dieſs den patriotischen Gesinnungen mehrerer

Digitized by Google

rer ausgezeichneten Mitbürger überlassen, die schon so sprechende Beweiſse ihres edlen Gemeingeistes gegeben haben. Die Uiberzeugung, daſs dieſs Wochenblatt dem Wohl aller Mitbürger gewidmet ist, wird mir, wie ich sicher hoffe, auch von ihrer Seite die nöthigen Beiträge und Aufklärungen verschaffen, von welchen ich jederzeit den besten Gebrauch machen werde.

Alle Samstag wird ein Bogen ausgegeben; die Zahlung wird alle halbe Jahr entrichtet; einzelne Blätter aber werden nicht abgegeben, und jeder Abnehmer macht sich auf den ganzen Jahrgang verbindlich.

Einsendungen, Bestellungen und Briefe erbittet man sich unter der Addresse: *An die Expedition des Neuburgischen Wochenblatts in Neuburg an der Donau, bei Herrn Hofgerichts-Advokaten Mathes abzugeben.* Auch werden die Churfürstl. Herren Landrichter die Güte haben, die Bestellungen einzelner Gemeinden oder Individuen ihres Bezirkes, gefällig zu übernehmen.

Der Herausgeber.

Die *Lechner*'sche *Buchhandlung in Nürnberg* nimmt auf dieses interessante Wochenblatt mit Vergnügen Bestellungen und Subskriptionen an.

Neue Gallerie der Charlatanerien, Unvollkommenheiten, Misſsbräuche, Vorurtheile und Karrikaturen aller Nationen und Stände. Zur Beförderung der Nationalkultur herausgegeben von Profeſsor *Harl.* März 1803. *Berlin*, bey Friedrich *Späthen.*

Von dieser für Leser aus allen gebildeten Klassen interessanten Gallerie sind bereits die ersten drey satyrischen Fragmente erschienen. Alle — sowohl *groteske* als *komische* — Gemälde haben eine so gute Haltung und so viel Wahrheit, daſs sie unmöglich anders als nach der Natur können kopiert seyn. Inhalt des dritten Hefts: 1.) Historisch statistische Betrachtungen über die säkularisirten Länder. 2.) Das Problem des Werths der Schulen und Lehrer. Ein Gegenstück zu der Abhandlung des Hrn. Dr. *Schulz* in *Leipzig.* Von Herrn Prediger — n — in *Berlin.* 3.) Allgemeine Hauptquellen sowohl der Intoleranz überhaupt, als auch jeder Art derselben insbesondere. 4.) Ein Apostroph an die heutige Gelehrsamkeit der Damen. 5.) Ein anderer an die jetzigen Moden des schönen Geschlechts. 6.) Eine Apologie des Tabaks. 7.) Lob der tolerirten Kommerzspiele, welche ein adprobirtes Mittel wider die epidemische Schlafsucht der galanten Welt sind. 9.) *Rom* in seiner jetzigen Erniedrigung. 10.) Neueste Charakteristik der Kalabrier. 11.) Ein merkwürdiger Beytrag zum Nekrolog eines Abderiten. 12.) Klagstimme über gedruckte Charlatanerien und Kompilationen. 13.) Aphorismen. 14.) Noch Eines und anderes aus der neuesten Zeitgeschichte. 15.) Korrespondenz-Nachrichten. 16.) Appellation an das Publikum den Buchdrucker *Schmidt* und Hrn. Prof. *Kosmann* betreffend. 17.) Anekdoten voll Witz und Laune aus den Kollektaneen des Philalethes.

Nachstehende Bücher sind aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber dazu können ihre äuſsersten Gebote unter der Adresse: *An H. J. zu Th.* — an die Expedition dieser Blätt. in frankirten Briefen einsenden.

Hug. *Grot.* de jure belli ac pacis. *Amstelod.* 1712. gr. 8.

Joannis *Clerici* Ars critica. &c. 2. Vol. *Amsteld.* 1697. 8.

Livii historiarum ab urbe condita. T. I. 12. *Halae.*

Oeuvres de M. de *Voltaire.* Nouv. Edit. à *Amsterd.* Tom. II. VI.

Oeuvres diverses de *Rousseau*; à Amsterd. 1743. 4.

Oeuvres de *Montesquieu*; à *Amst.* et à *Leipz.* 1759. Vter T.

Le droit public de l'Europe par Mr. l'Abbé de *Mably*; nouv. Edit. augmentée de

remarques historiques, politiques et critiques par Mr. *Rousset* 2. B. in 8. *Amsterd.* 1748.

La Fable des *Abbeilles.* Tom. II. III. IV. à *Londres.* 1745.

L'Histoire du regne de l'Empereur *Charles* V. trad. d. l'Angl. à *Amsterd.* 1771. 5. 6. Band. 8.

Etat present de la Republique des Provinces Unis et des Pays, qui en dependent p. Mr. *Janiçon*; à la *Haye.* 1741. 2ter B. 8.

Mémoires de ce qui s'est passé dans la Chretienté par Mr. le Chevalier *Temple*; à *Amsterd.* 1740. 8.

Oeuvres du Philosophe de Sans—Souci; sec. Ed. à *Potsdam* 1790. 2r B. 8.

Les Caractères de Theophrast trad. du Grec. *Paris* 1700. 1r und 2r Th. 8.

Mémoires pour servir à l'histoire de Anne d'Autriche Epouse de Louis XIII. par Mad. de *Molteville* Vr Th. 8. *Amstd.* 1723.

Actes Memoires d'autres pieces authentiques, concernent la Paix d'Utrecht. 2r Th. *Utrecht.* 1713. 8.

L'Histoire de la vie du Pape *Sixte* V. T. I. à *Amsterd.* 1704. 8.

Oeuvres du Philosophe bienfaisant; 3r und 4r T. à *Leipz.* 1764. 8.

Histoire critique de la Philosophie &c. par Mr. D * * *; 3 Th. à *Londres* 1744. 8.

Annales de l'Empire T. II.

Lettres choisies de *M. Bayle*; 3r Th. à *Roterd.* 1714. 8.

Vie de Jean Cardinal Duc de *Richelieu* &c. 2r Th. à *Cologne.* 1696. 8.

Relation de la Code de Portugal sous D. Pedre II. &c. 1r Th.

La vie et avantures du Seigneur *Rozelli* &c. 1r Th. *Paris* 1709. 8.

Histoire des tromperies des Prêtres, des Moines &c. decrit dans une voyage d'Italie par Mr. G. D'*Emilienne*, à *Roterd.* 1727. 8 Tome seconde.

Memoires Turcs avec l'histoire galante de leur sejour en France 3. Part. à *Paris* 1743. 8.

Principes d'un bon Gouvernement, Ou Reflexions morales et politiques &c. par M. de *Campagne* &c. T. II. à *Berlin* 1768. 8.

Voyages historiques de l'Europe &c. &c. VIII. T. à *Amsterd.* 1718. 8.

de *Brantome* Memoires des hommes illustres. Tom. I. und II. 12.

Memoires de *Madem. de Valcourt.* Seconde partie; à *Amsterd.* 1767. 8.

Nouv. memoir. sur l'Etat present de la Chine. Tom. I. 8. avec. fig.

Tissot avis au peuple. T. I. et II. *Lausanne.* 1777.

Les Femmes, ou Lettres du Chevalier de K * * Partie I. a la *Haye* 1754.

Le tresor du Parnasse T. II. à *Londres.* 1762.

Emile par *Rousseau.* T. III. à *Leipsic* 1762.

Suite de l'histoire universelle de Mr. de *Meaux* P. II. à *Paris* 1752.

Oeuvres de theatre de Mons. *Nivelle de la Chaussée* &c. T. II. à *Paris.* 1745.

Memoires de Mdms. *de Montpensier* T. VII. à *Londres* 1746.

Dr. *Simon Friedrich Hahns* vollständige Einleitung zu der deutschen Staats-Reichs- und Kaiser-Historie 5r Th. *Halle* und *Leipz.* 1742. gr. 4.

Juvenel de Carlencas Versuch einer Geschichte der schönen und andern Wissenschaften, 1r Th. *Leipz.* 1749. 8.

Kleine Romane von *Friedrich Schulz*, 3r B. mit 1 Titelkupfer *Leipzig* 1789. 8.

Die Familie Hohenstamm von Mad. *Ludwig* 2te Auflage 4 Theile, *Leipz.* 1801.

Robert oder der Mann wie er seyn sollte. 2r. Bd. *Leipzig.* 1800.

Poesien der Frau von *Berlepsch.* 1r Th. *Göttingen.* 1787.

Historische Gemälde in Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten aus dem Leben berühmter Menschen 2—9r. B. *Riga.* 1796. 8.

Rehms Gallerie für Herzens- und Geistesbildung, 2—3r Bd. *Ansbach.* 1795.

Der

Digitized by Google

Der Sturm. Ein Schauspiel von *Schakespear*, bearbeitet von *Ludwig Tick*. *Berlin* u. *Leipzig*. 1796.

Paul der Erste, Kaiser von Rufsland, von einem unbefangenen Beobachter. *Leipz.* 1801.

Niemeyers Beschäftigungen der Andacht und des Nachdenkens für Jünglinge 1ste Samml. *Halle* 1787.

Reise eines jungen Frauenzimmers von Stuttgardt nach Cannanore in Ostindien, aus ihren eignen Briefen. *Stuttg.* 1801.

Der Landtag im Herzogthum Würtemberg im Jahr 1797. 2te Aufl.

Neues graues Ungeheuer, herausgegeben von einem Freunde der Menschheit. 8 Stücke, *Upsala*, 1796.

Der Landtag im Herzogthum Würtemberg im Jahr 1797. eine officielle Zeitschrift von Dr. *Steeb*. 3tes Heft.

Was mögen wohl die Folgen des bevorstehenden Friedens mit Frankreich seyn? In Briefen. 1tes Heft. 1797.

Etwas über einige neuerlich von Kurbrandenburg aufgestellte Maximen, von *Hallo*. 1797.

Ueber die Verdienste der Franz. Nation um die Menschheit oder Rechtfertigung der Vorsehung in der französisch. Staatsumwälzung. Eine republikanische Volskrede, am 14ten Jul. 1797. *Basel*.

An die Reichs-Friedensdeputation zu *Rastadt* und den deutschen National-Konvent zu Regensburg zur Beherzigung. Von einem teutschen Patrioten. 1798.

Schreiben eines reisenden Preussischen Patrioten an das franz. Directorium. 1798.

Geheime Briefschaften aus dem Portefeuille der bey Rastadt ermordeten fränkischen Gesandschaft. *Plittersdorf*. 1799.

An den Kongrefs zu Rastadt. Von einem Staatsmanne. 1797.

Supplement zu dieser Schrift. 1798.

Skizzen zum reifen Nachdenken über die richtige Bestimmung der beym Rastadter Friedenscongrefs abzuhandelnden Indemnisations- und Sekularisationsbasis. 1798.

Geschichte des Lebens und Abentheuer der Herzogin von Kingston. 1r Th.

Hauns Magazin für Frauenzimmer. Febr. 1787.

Posselts europäische Annalen. Jahrg. 1799; ingleichen Jahrg. 1801., wo aber Stück 7. und 11. fehlen.

Französische Blätter. Jahrgang 1796. die ersten 4 Stücke.

Archenholz Minerva, Aug. Sept. und Dec. 1793.

Allgemeine Jenaer Litteratur-Zeitung. Jahrgang 1797. und vom Jahrgang 1798. Jan. und Febr.

Neueste Weltkunde, Jahrgang 1798. Jan. Febr. März.

Folgende mathematische Instrumente sind zu verkaufen:

Nro. 1) Ein arabisches kufisches Astrolab von Bronze, welches wenigstens 200 Jahr älter ist, als das in der Nürnbergischen Stadt-Bibliothek, und welches auch Herr von *Murr* in seiner Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in der R. St. *Nürnb.* &c. &c. zweite Ausgabe 1801. Pag. 402 u. 403 anführt.

— 2.) Ein silber und vergoldeter Sonnenuhrbecher; ein sehr schönes und seltnes Stück.

— 3) Eine grofse beynahe ganz neue Luftpumpe mit der Glocke, pro fl. 60

— 4) Ein französisches noch nie gebrauchtes Astrolab, 6 Zoll *in Radius*, pro fl. 30

— 5) Zwey neue, aber geringere nach alter Art, pro fl. 6

— 6) Ein Scheibeninstrument von Mössing mit einem Nonio, 5 Zoll im Durchmesser nebst der Nufs, pro fl. 9

— 7) Ein vergoldeter Schrittzähler fl. 15

— 8) Ein Häselischer Octant ganz neu fl. 30

— 9) Ein Proportionalzirkel von Mössing, pro fl. 15

— 10) Eine Boussole mit einer mössingnen Nufs, und Ring, worauf die Grade befindlich, von Silber, pro fl. 25

Nro.

Digitized by Google

Nro. 11) Eine detto von Mössing, 3 1/2 Zoll im Diameter, ohne Diopter, pro fl. 3
— 12) Ein zusammengesetztes Microscopium mit 4 besondern Linsen-Gläsern, und 6 Vorsteckern zu den Objecten, nebst einem einfachen Vergrösserungs-Glas, alles in Mössing gefaist, und auf einem schwarzen Kästchen, pro fl. 25
— 13) 2 Spiegeltelescope, à 1 Schuh 5 Zoll und à 7 1/2 Zoll, pro fl. 45
— 14) Ein in 10000 Theile getheilter Nürnberger Stadtschuh nebst Kästchen fl. 8
— 15) Ein Quadratum geometricum von Eisen, pro fl. 8
— 16) Ein detto von Mössing, pro fl. 2
— 17) 2 Reisszeuge, ein neuer ohne Transporteur und verjüngten Maasstab, und ein älterer mit Transporteur und Maasstab, pro fl. 8
— 18) Ein Messtisch mit mössingener Nuss, pro fl. 7
— 19) Ein Meisterstückzirkel von Eisen, pro fl. 2
— 20) Ein Brennspiegel, pro fl. 5
— 21) Vier Tubi terrestres, à 6 Schuh 9 Zoll, à 3 Schuh 7 1/2 Zoll und à 2 Schuh 6 1/2 Zoll lang mit Pappendeckel Röhren, und ein Dollond. mit mössingen. u. lakirten Röhren fl. 27. 30
— 22) Zwey paar Globi à 8 1/2 Zoll und à 4 Zoll im Durchmesser, pro fl. 8
— 23) Ein paar detto circa 3 Schuh im Durchmesser, pro fl. 6
— 24) Drey Camerae Obscurae, à 1 Schuh, à 7 Zoll, und à 4 Zoll im Durchmesser, wovon die 2 ersten von Holz, die 3te von Pappendeckel, pro fl. 12

Nota. Nro. 1 und 2 werden in zwey Monaten an die Meistbietenden verkauft, die andern Instrumente aber werden sogleich gegen eingesandtes Geld, für die hier angesetzten Preise verabfolget, und können daher Liebhaber wegen ihrer Angebothe auf Nro. 1 und 2, oder wegen des Geldes für die übrigen Instrumente, sich an die *Lechnerische* Buchhandlung in *Nürnberg* in frankirten Briefen wenden.

In der J. L. S. *Lechner*'schen Buchhandlung in *Nürnberg* sind folgende Bücher in Commission um die beygesetzten Preise gegen gleich baare Bezahlung zu haben.
Briefe und Gelder müssen *franco* eingesandt werden.

In Folio.

1. *Acta* compromissi, in causa juris Wildfangiatus, conductus et vectigalium: ventilata inter eminentiss. Electorem Mogunt. tanqu. Episcopum Wormat. et Herbip. ejusq. foederatos: et sereniss. Electorem Palatinum. *Mannh.* 738. broch. 1 fl.
2. *Conspectus* s. regularis et succincta delineatio utriusq. et ingenui status totius causae Freyherrn *von Schall* c. Freyherrn *von Bevern* in pto. nullitatis praetensae transactionis. s. l. et a. broch. 18 kr.
3. *Designation*, summarische, der Gräfl. *Wolfsteinischen* Reichs-Lehen und Allodial-Güter. Mit Beylagen sub Lit. A. usq. Bs. s. l. et a. broch. 36 kr.
4. *v. Falkensteins*, Joh. Heinr. Antiquitates Nordgavienses oder Nordgauische Alterthümer und Merkwürdigkeiten aufgesucht in den beyden Fürstenthümern des Burggrafthums Nürnberg, 4 Theile, mit Kupfern. *Schwabach* und *Neustadt* a. d. *Aisch.* 734—788. 4 Halbfranzbände. Ein reines und sehr gut conditionirtes Exemplar. 18 fl.
5. *Justitia* causae Palatinae, s. defensio jur. regalis Palatini in homines proprios &c. edit. 2da, et priore, quae ante annos XXXV. publ. authoritate prodiit, emendatior. *Mannh.* 738. broch. 36 kr.
6. *Land-Recht* und *Lands-Ordnung*, erneuerte und verbesserte, Churfürstl. Pfaltz. bey Rhein, &c. *Weinheim.* 700. Pgt. 1 fl. 12 kr.
7. *Landsordnung*, Churfürstl. Pfältz. Fürstenthumbs in Ober-Bayern. *Amberg*, 599. Pgt. 24 kr.
8. *Landrecht*, Churfürstl. Pfaltz. Fürstenthumbs in Obern Bayern. *ib.* 606. Pgt. 24 kr.

9.

Digitized by Google

9. *Mauth-* und *Accis-Ordnung*. Zur allgemeinen Beobachtung vorgeschrieben im Jahre 1765. *München*. Led. R. u. E. 54 kr.
10. *Sammlung* des baierischen Bergrechts, mit einer Einleitung in die baierische Bergrechtsgeschichte, von Joh. Ge. *Lori*. *München*. 764. Halbfrzbd. 2 fl. 24 kr.
11. *Sammlung* des baierischen Kreisrechts. s. l. et a. Hlbfrzbd. 2 fl. 24 kr.
12. *Sammlung* des baierischen Münzrechts. 3 Bände. s. l. et a. Hlbfrzbd. NB. Das Register fehlt. 2 fl. 24 kr.

In Quarto.

13. *Abhandlungen*, neue philosophische, der baierischen Akademie der Wissenschaften, 7 Bände, mit Kupf. *München*, 778—97. 7 Hlbfrzbde. Ein schönes Exemplar. 12 fl.
14. *Büschings*, D. Ant. Fried. Magazin für die neue Historie und Geographie, 17 Theile, mit Kupf. *Hamburg* 767—83. 17 Halbfrzbde. 22 fl.
15. *Grotii*, Hug. de jure belli et pacis libri tres, ed. Joh. Christoph. *Becmann*, c. effig. *Grotii*. *Francof*. 691. 2.) *Ej*. de imperio summar. potestatum circa sacra, edit. noviss. *ib*. 690. Pgt. 1 fl.
16. *Heils*, Christi. Jac. judex et defensor in processu inquisitionis, edit. nova. *Hildburghaus*. 755. Pbd. 1 fl. 12 kr.
17. *Kremers*, Christoph Jak. Geschichte des Rhein. Franziens unter den Merovingischen und Karolingischen Königen bis in das Jahr 843. als eine Grundlage zur Pfälz. Staats-Geschichte, herausgeg. von Andr. *Lamey*, mit einer Karte. *Mannh*. 778. Hlbfrzbd. Ein schönes Exemplar. 3 fl.
18. *Laplace's*, P. S. Mechanik des Himmels, a. d. Französ. übers. und mit Anmerk. versehen von J. C. *Burckhardt*. Erster Theil. *Berlin*. 800. Hlbfrzbd. 6 fl.
19. *Litteratur-Zeitung*, allgemeine. Jahrg. 1800. *Jena*. 800. broch. 4 fl.
20. *Ratisbona Monastica*. Clösterliches Regenspurg oder Mausoleum des Bayrischen Apostels S. *Emmerani*, von *Coelestino*, Abbten, vermehret und bis auf das Jahr 1752. fortgesetzt durch *Joannem Baptistam*, Abbten, 4te Aufl. mit einem Libro Probationum versehen, und 22 Kupfertafeln. *Regensp*. 752. Pgt. 1 fl. 48 kr.
21. *Repertorium*, allgemeines, der Litteratur für die Jahre 1791—95. 3ter Band die alphabet. Register enthaltend. *Weimar*. 800. broch. 5 fl.
22. *Wappenwerk*, neues Adeliches, des ersten Bds erster, zweiter und dritter Theil, und der Geschlechts- und Wappenbeschreibungen dieses *Tyroff*ischen Wappenwerks ersten Bds erstes Heft. *Nürnb*. 791. 98. 3 Hlbfrzbde und der Text brochirt. 13 fl. 30 kr.

In Octavo.

23. *Adraſtea*. Herausgegeben v. J. G. *Herder*, 3 Bände oder Nro. I—VI. *Leipz*. 801. 2. broch. 4 k. 30 kr.
24. *Almanach*, Encyklopädischer, für die Geschichte, Geographie, Naturforschung und Alterthumskunde. Auf das Jahr 1787. *Wien* u. *Leipz*. Hlbfrzbd. 36 kr.
25. *Apologie*, ach! des Erbadels. Aus den Papieren eines deutschen Fürsten. Herausgegeb. vom Verf. der privatisirenden Fürsten. Zwey Bändchen. *Alzey*, im Jahr XI. der Republik. broch. 1 fl. 30 kr.
26. *v. Archenholz*, J. W. England und Italien, ersten Bds erster und zweiter Theil und zweiter Band. *Leipz*. 1786. 3 Hlbfrzbde. 1 fl. 30 kr.
27. *Archiv* des Criminalrechts. Herausgeg. von Dr. Ernst Ferd. *Klein*, und Gall. Al. *Kleinschrod*, 4 Bände oder 16 St. *Halle*. 798—800. broch. 6 fl.
28. *Bauernschuberts*, Joseph, kurze Volkspredigten zum Unterrichte und zur Erbauung auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchen-Jahres, 6 Bände, neue verbesserte Aufl. *Erfurt*. 798—800. broch. 2 fl. 45 kr.

29.

Digitized by Google

29. *Bibliotheque* française, ouvrage périodique, rédigé par Ch. *Pougens*. No. I—XII. *Paris* 800. broch. und
30. — Nro. I—XII. *ib.* 801. broch. 18 fl.
31. *Bode*, J. E. astronomisches Jahrbuch für das Jahr 1802. m. 2. Kupf. *Berl.* 799. Halbfrzbd. 1 fl. 30 kr.
32. *Cannabichs*, Gottfr. Christian, Predigten über alle Sonn- und Festagsevangelien des ganzen Jahrs zur Beförderung eines reinen und thätigen Christenthums, 4 Thle. *Leipz.* 797—801. Broch 3fl. 36kr.
33. *Denkwürdigkeiten* aus der Lebensgesch. des Kais. Russ. Etatsrath M. A. *Weikard*. *Frankf.* und *Leipz.* 802. broch. 1fl. 30kr.
34. *Fischers*, Joh Bernh. statist. und topograph. Beschreibung des Burggrafthums Nürnberg unterhalb des Gebürgs, oder des Fürstenthums Brandenburg Anspach, 2 Theile. *Anspach.* 787. 2 Hlbfrzbde. 1 fl. 30 kr.
35. *Geschichte* und *Politik*. Eine Zeitschrift herausgeg. von K. L. *Woltmann*, 1stes bis 10tes Stück. 1800. 2tes bis 12tes Stück 1801. und 1stes bis 12tes Stück 1802. *Berl.* 800—3. broch. 11 fl.
36. *Hefte*, ökonomische, für den Stadt- und Landwirth, herausg. von M. Joh. Christian *Hofmann*, 12ter und 13ter Band, oder Jahrgang 1799. *Leipz.* 799. broch. 1 fl. 48 kr.
37. *Hirschings*, Dr. Friedr. Carl Gottl. histor. geograph. topogr. Stifts- und Closter-Lexicon. Erster Band. A — D. *Leipz.* 792. Hlbfrzbd. 2 fl. 24 kr.
38. *Journal* general de la litterature de France. Nro. I—XII. Prem. Ann. et Nro. I—XII. Sec. Ann. à *Strasb.* et *Paris*. 798—800. broch. 24 Hefte. 3 fl. 45 kr.
39. *Journal* für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode, 14ter bis 17ter Band, oder Jahrg. 1798 und 99. m. Kupf. *Leipz.* 798. 99. broch. 24 Hefte. 9 fl.
40. *Kleins*, Ernst Ferd. Annalen der Gesetzgebung und Rechtsgelehrsamkeit in den Preussischen Staaten, 2ter bis 17ter Band. *Berlin* u. *Stettin.* 783—98. 16 Hlbfrzbde. 16 fl.

41. Kutters, Joh. Mart. Beiträge zur religiösen Aufklärung für gebildete Religionsverehrer. Augsb. 802. broch. 1 fl. 12 kr.
42. Magazin, kleines, für kathol. Religionslehrer, herausg. von Dr. Lor. Kapler, 2ten Jahrg. 1ster u. 2ter Band, oder 6 Hefte. Landshut. 802. broch. 2 fl.
43. Religions Vorträge nach den Grundsätzen des Christenthums und einer reinen Sittenlehre. Stuttgardt. 802. broch. 20 kr.
44. Roppelts, Joh. Bapt. historisch-topographisch. Beschreibung des Kais. Hochstifts und Fürstenthums Bamberg, erste u. zweite Abtheilung, ohne die Charte. Nürnb. 801. broch. 1 fl. 30 kr.
45. Roth, Joh. Ferd. Geschichte des Nürnbergischen Handels, 4. Theile, m. 1. Kupf. Leipz. 800—2. broch. 5 fl.
46. Schillers, Fried. Dom Karlos Infant von Spanien. Carlsruhe. 792. Hlbfrzbd. 54 kr.
47. Staatsarchiv der Königl. Preuss. Fürstenthümer in Franken bearbeitet und herausgegeben von Hänlein u. Kretschmann, 3 Bände. Bayreuth. 797. broch. 3 fl. 36 kr.
48. le Spectateur du Nord, Journal politique, litterairre et moral T. I—VIII. Hambourg. 797. 98. 8 Hlbfrzbde. und
49. — T. IX—XII. 799. broch. 15 fl.
50. Voyage du jeune Anacharsis en gréce, dans le milieu du 4me siecle avant l'ere vulgaire, T. I—VII. Aux Deux-Ponts. 790. 7 Pbde. und
50. b.) Recueil de cartes geographiques, plans, vues et medailles de l'ancienne Grece, relatifs au voyage du jeune Anacharsis precede d'une analyse critique des cartes; à Herve. 789. Pbd. 4 fl. 30 kr.
51. Wider einige geistliche Projekte in Baiern. s. l. 802. broch. 18 kr.
52. Würdigung der Schrift des Herrn Wolfgang Frölich als Gegenstück zu der Schrift: Neue Erde und neuer Himmel. s. l. 802. broch. 24 kr.
53. Medicus, F. C. unächter Acacien-Baum, 3 Bde. Leipz. 796. 97. 3 Hlbfrzbde 2 fl 45 kr.
54. Nouveau Dictionaire allemand-françois et françois-allemand à l'usage des deux Nations. II. Tomes, nouvelle édition, corrigée et augmentée. 8. maj. à Vienne, Prague et Brünn. 790. Pbd. Ein gut conditionirtes Exemplar. 5 fl.

In Duodecimo.

55. Mohns, Fr. Niederrhein. Taschenbuch für Liebhaber des Schönen und Guten, m. Kupf. Düsseldorf. 803. Ein schönes Exempl. 4 fl.
56. Westenrieders, L. historisch. Calender für 1800. m. Kupf. München. 800. broch. 1 fl.

Digitized by Google

No. XIV.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 2. April, 1803.

Nachricht von Berichtigungen und Zusätzen zu *Lipens* jurist. Bibliothek und *Schotts*, dann *Senkenbergs* Supplementen.

Seit ungefehr 30 Jahren sammle ich an diesen Vorlesungen und Zusätzen und es ist die Frage: ob wohl ein anderer Litterator auf ein solches Werk mehr Mühe verwendet habe. Da ich bereits einen ziemlichen Folianten Verbesserungen und Zusätze gesammlet hatte, kündigte der seel. *Schott* in Leipzig seine *Supplementa ad Lipenii biblioth. iurid.* an und gab solche auch im Jahr 1775. heraus, mit der Versicherung, dafs er in 10 Jahren oder zur gelegnen Zeit einen zweiten Supplementenband liefern wolle. Ob nun gleich dadurch ein grofser Theil meines aufgewandten Fleifses vereitelt worden war; so blieben doch noch viele Berichtigungen und Zusätze übrig, welche *Schott* nicht bemerkt hatte. Ich verglich also beyde Arbeiten, trug leztere in den *Schottischen* Supplementenband und sammlete unermüdet fort. Die Tendenz meiner Bemühungen war, meine Zusätze dem seel. *Schott* bey Herausgabe eines andern Supplementenbandes, oder bey der vorgehabten Umarbeitung des Lipen's mitzutheilen. Allein *Schott* gab wegen überhäufter anderer Geschäfte sein Vorhaben auf und überlies die Herausgabe eines zweiten Supplementbands, oder die Umarbeitung der Lipenischen Bibliothek dem inzwischen gleichfalls verstorbenen Freyh. von *Senkenberg*, der jenen im Jahr 1785 besucht hatte. Dieses geschahe ohne mein Wissen, ausserdem ich dem Hrn. von *Senkenberg*, der mir von Göttingen her bekannt war, meine Beyträge so gerne, als dem seel. *Schott* mitgetheilt haben würde. Im Jahr 1789. gab Hr. von *Senkenberg* seine Supplemente zum Lipen heraus und versprach zugleich, wenn es ihm Zeit und Umstände gestatten würden, in 20 bis 30 Jahren, bis wohin die noch vorhandenen Exemplare von der Bibliothek und den Supplementen verschlossen seyn könnten, eine sogenannte: *universalem et quantumpote elaboratam omnium juris librorum nomenclaturam* ans Licht zu stellen. So wurde mein auf Berichtigung und Erweiterung der *Lipenischen* Bibliothek verwandter Fleifs zum zweitenmal getäuscht: aber nicht ermüdet. Vielmehr trug ich, nach einer sorgfältigen Vergleichung der beyderseitigen Supplemente, alles, was *Senkenberg* nicht hatte, von den meinigen in sein, mit Papier durchschossenes Buch und setzte bis jetzt meine Arbeit fort. Nun hat zwar der Tod das Vorhaben des Hrn. von S, eine neue juristische Bibliothek herauszugeben, vereitelt: allein bekanntlich haben bereits andere genannte und ungenannte Gelehrte gleiche Absichten verlautbaren lassen. Uiberzeugt, dafs die Umarbeitung des *Lipens* mit den zwei Supplement-

Digitized by Google

bänden, wenn anders etwas vollständiges geliefert werden soll, nicht das Werk eines einzigen Mannes sey, erkläre ich meine Bereitwilligkeit, mich mit einem oder dem andern zu solchem gemeinschaftlichen Zweck zu verbinden, oder auch meinen seit 30 Jahren gesammelten Vorrath, gegen billige Bedingnisse, diesem, oder jenem zu überlassen. Nur mach ich es vorläufig zu einem unnachlässigen Gesetz, dafs im ersten Fall die Umarbeitung nach einem andern, festen Plan geschähe: im andern Fall aber mir zur nochmaligen Revision meiner Nachträge und Berichtigungen eine verhältnifsmäfsige Zeit gestattet werde.

Hofrath Dr. *Mayer*
in Erlang.

Nachricht von einer künftig erscheinenden Schrift: der *Friedensrichter vom Versuch der Sühne.*

I.) *historische* Einleitung *von den verschiedenen Arten von Friedensrichtern* und *Friedensgerichten*
- A.) in *ältern* Zeiten;
  - a.) bey den *Griechen*
  - b.) bey den *Römern*, besonders von den *Fecialen* und den *Friedenstempeln.*
- B.) in *neuern* Zeiten;
  - 1.) in Ausland,
    - a.) in *England*,
    - b.) — *Holland*,
    - c.) — *Rufs-* und *Esthland*,
    - d.) — *Frankreich*,
    - e.) — *Italien*,
    - f.) — *Dännemark*,
    - g.) — *America*,
  - 2.) in *Deutschland*
    - a.) *überhaupt* im deutschen Reich;
    - b.) insonderheit
      - aa.) in *Sachsen*, hauptsächlich in *Thüringen*,
      - bb.) in *Schwaben*,
      - cc.) in *Brandenburgischen* Landen.

II.) *rechtliche* Abhandlung

Erstes Hauptstück vom Friedensrichter oder vom Versuch der Sühne überhaupt

1 *Titel Litteratur* dieser Materie mit Beurtheilung der darüber vorhandenen Schriften,

2 — vom *Begrif* und den *Eigenschaften* eines Friedensrichters,

3 — von der *Verbindlichkeit* eines jeden Richters, die Sühne zu versuchen — besonders vom Durchgreifen des Richters.

4 — Mifsbräuche bey dem Versuch der Sühne und Untersuchung der Frage: ob solcher ein Mittel sey, die Processe zu verlängern?

5 — von den *Subjecten*, unter welchen die Sühne versucht wird,

6 — von *Objecten* des Sühneversuchs,

I. *Abschnitt* von den *Gegenständen* des Sühneversuchs überhaupt

II. *Abschnitt* von *besondern* Gegenständen desselben
- a.) über landesherrliche Rechte,
- b.) — *Lehne*,
- c.) — *Verbrechen* und unerlaubte Handlungen,
- d.) — die *Ehe*,
- e.) — *Alimente*,
- f.) *Erbschaften*, wobey die besondere Frage untersucht wird: ob der Fiduciarerbe, so lange die Bedingnis des Fideicommisses hängt, über die fideicommissarischen Sachen ohne Einwilligung des Fideicommissars sich dergestalt vergleichen könne, dafs dieser Vergleich leztern binde, wenn dereinst die Bedingung existirt und das Fideicommifs ausgeliefert werden mufs?
- g.) — über Rechte eines dritten —

7 — von der *Zeit* des Sühneversuchs

If.

Digitized by Google

II. *Hauptstück* von dem bey dem Versuch der Sühne zu beobachtenden *Verfahren.*

1. *Cap.* vom *Termin* zur Sühne,
2. — von *Vorschlägen* zur Sühne,
3. — von dem über den Sühneversuch zu führenden *Protocoll* und dem daraus zu fertigenden *Instrument*,
4. — von den wegen ausgeschlagener Sühne verordneten *Strafen*,
5. — von den wegen eines geschlossenen Vergleichs schuldigen *Belohnungen*,
6. — *Regeln*, nach welchen Vergleiche zu erklären sind — Untersuchung der Frage: ob der von einem Mitherrn oder Socius getroffene Vergleich über gemeinschaftliche Güter den in Gemeinschaft stehenden, im Instrument aber nicht benannten zu statten komme?
7. — von der *Entkräftung* eines Vergleichs.
8. — von der Wirkung eines Vergleichs in Ansehung *des Bürgen*
9. — von den bey Vergleichen zu leistenden *Evictionen*
   a.) in wieferne wegen des *Betrugs*?
   b.) wegen eines *Irrthums*?
   c.) wegen einer *Verletzung* über oder unter der Helfte?
   d.) wegen neu aufgefundner *Urkunden*?
   e.) wegen noch nicht erfolgter Publication *verurtheiligter Verordnungen.*

A.

Wo findet man die besten und zuverlässigsten Nachrichten von dem ehemaligen Kloster in *Langenzenn*? — Welche Schriften geben überhaupt von dem vormaligen Klosterwesen in den beiden Brandenburgischen Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth, sowohl im Allgemeinen als im Besondern und Einzelnen Auskunft? — als Beantwortung der Anfrage in den *litterarischen Blättern* 1801, Nro. XXIII, S. 816 fg. B. I.

Zur Beantwortung der beiden angegebenen Fragen mufs man überhaupt bemerken, dafs die Geschichte des Klosterwesens in den beiden Fränkischen Fürstenthümern noch bei weitem nicht so bearbeitet worden ist, als es dasselbe verdient hätte. Daher kommt es, dafs man auch vom *Langenzenner Kloster* keine besondere Geschichte, sondern nur einzelne Bruchstücke hat, welche sich finden in *Joh. Matth. Gross Burg- und Markgräflicher Lands- und Regentengeschichte* (Schwab. 1749. 4.) S. 88. fg. und 268. fg. *Chph. Phil. Sinold von Schütz* corpore histor. brand. diplom. Abhandl. III. (Ebend. fol.) S. 196. *Gottfr. Stieber's historischer und topographischer Nachricht von dem Fürstenthum Onolzbach.* (Schwab. 1761. 8.) S. 540. fgg. *Joh. Bernh. Fischer's Beschreib. des Fürstenth. Ansbach.* Neue Aufl. (Ansp. 1790. 8.) Th. II. S. 85 und in *Hosmanni* annal. locor. burggr. Nor. Mss.

Was die andere Frage anbelangt, so will ich zuerst die Schriftsteller nennen, welche im *Allgemeinen* von den Klöstern dieser Lande mit gehandelt haben, dann aber diejenigen anführen, welche *irgend ein oder etliche Klöster* zum Gegenstand ihrer Bemühungen gemacht haben. Zu den ersten gehören aufser: *Casp. Brusch* chronol. monaster. germaniae praecipuorum ac maxime illustrium und *Friedr. Carl Gottfr. Hirsching's Kloster-Lexicon* B. I.; *Gabr. Bucelini* germania sacra et profana; *Hosmann* am a. O.; *Joh. Wolfg. Rentsch* im *Brandenb. Cedernhain* an mehrern Orten; *Falkenstein* Nordg. Alterth. a. mehr. Ort. *Gottfr. Stieber* u. *Schutz* an den a. O. und mehrern Stellen und *Phil. Ernst Spiefs* in den *Aufklärungen in der Gesch.* Auch vergleiche man *Ge. Godofr Küster* biblioth. brand. p. 834. sqq. und access. P. II, p. 298. sqq. und die dort angeführten Schriftsteller, so wie verschiedene *historische* und *geographische* Lexica unter den Orten der beiden Fürstenthümer Baireuth und Anspach, wo Klöster befindlich waren. Ich will diese nach dem Alphabet anführen und dabei die Schrift-

steller bemerken, welche die Klöster in denselben beschrieben, wenigstens Nachrichten von denselben mitgetheilt haben.

1.) *Anspach.* Das daselbst befindliche *St. Gumberts-Stift* ist beschrieben in *Geo. Sam. Esenbeck's erneuertem Gedächtnis der St. Gumberts-Stifts Kirche zu Anspach.* (*Schwab* 1738. 4.)

2. *Birckenfeld.* Von dem dort gewesenen *Cistercienser Frauen-Closter* handelt *Jo. Stübner* de betuleto monastico sive monasterio Birkenfeldensi (Onold. 1697. fol.) *Abgedr.* in *Jo. Paul. Reinhard Sammlung von seltenen Schriften, welche die Historie Franckenlands erläutern*, Th. II. (Cob. 1764. gr. 8.) S. 1—14. Auch sehe man *Joh. Ernst Teichmann's Beschreibung des Frauen-Closters Himmelcron* 1739. 4. und *Joh. Ge. Layritz Einweihungs-Pred. der Kirche zu Pirckenfeld.* (Bair. 1695. 4.) S. 15. und *Mart. Henr. Feder* antiquit. Monachosteinacenses MSt.

3.) *Culmbach.* Das ehemalige Augustiner Mannskloster allda hat *Geo. Wolfg. Fikenscher* in dem *Versuch einer Geschichte des ehemaligen Augustiner-Klosters zu Culmbach.* (Bair. 1800. 132 S. gr. 8.) beschrieben. Derselbe hat auch diejenigen Schriften verzeichnet, wo einige Nachrichten von diesem Kloster vorkommen.

4. *Frauenaurach*, Nachrichten von dem ehemaligen *Dominicaner Frauen-Kloster* daselbst stehen bei *Teichmann* am a. O. und *Joh. Paul. Reinhard* in antiquitatt. Frauenauracensibus. (Erl. 1769. sq. fol.) Sect. I—III.

5. *Frauenthal.* Von dem *Cistercienser-Closter* daselbst siehe *Sam. Wilh. Oetter's Sammlung verschiedener Nachrichten aus allen Theilen der historischen Wissenschaften* Bd. I. (Erl. u. Leipz. 1749. 8.) S. 194—210 und 482—504. Bd. II. S. 110—120. —

6.) *Heidenheim.* Vgl. *Bucelin* l. c. Th. II. p. 43.

7.) *Heilsbronn.* Ausführliche Nachrichten von diesem *Cistercienser*-Kloster enthalten: *Joh. Stübner's altberühmtes Kloster Heilsbronn* (1690. 4.) *Joh. Ludw. Hocker's Heilsbronnischer Antiquitäten-Schatz.* (Nbg. 1730 nebst Supplem. fol.) *Ejusd.* bibliotheca Heilsbronn. (ib. 1731. fol.); *Ludovici Schulhistorie* P. II, p. 192—225. *Geo. Chph. Feuerlein von der Heilsquelle zu Heilsbronn.* (Nbg. 1732. 4.) *Germ. Aug. Ellrod* memorabilia bibliothecae Heilsbronn. Comm. I—III. (Bar. 1739—1741. 4.)

8.) *Himmelcron.* Die Geschichte dieses *Cistercienser Frauen-Klosters* enthält die *Historische Beschreibung des alten Frauenklosters Himmelcron* von J(*ohann*) E(*rnst*) T(*eichmann*) (Bair. 1739. 4.) und *Joh. Con's Beschreibung* in *Teichmann's Beschr.* befindlich.

9.) *Hof.* Von den Klöstern daselbst überhaupt handeln *Jo. Chph. Layritz* und *Jo. Chph. Weis* in der historia Curiana (p. 1—338) *Jo. Andr. Planer* in der hist. Varisc. sigillatim vrbis Curiae (Viteb. 1701. 4.) p. 148 sqq. und *Teichmann* an a. O. in specie aber

a.) Vom *Claren-Kloster Jo. Chph. Weis* de coenobio ad St. Clar. (Cur. 1693. p. 287—294) und *Paul Dan. Longolius von den Höfischen Bränden.* Ebend. 1744. 4.) S. 23—29.

b.) Vom *Franciscaner-Kloster Geo. Nic. Langheinrich* justa metamorphosis monasterii Curiani (Cur. 1679. 4.); *Jo. Chph. Weis* de coenobio ad S. Francisc. (Ib. 1694. 4.) p. 295—310. und *Paul. Dan. Longolius* in der *Höfer Gymnasiums-Geschichte.* Th. I. und II. (Ebend. 1743. u. 1746. 4.)

10.) *St. Jobst.* Von diesem *Franciskaner-Kloster* handelt *Oetter* am a. O. Bd. I., S. 1—36. und in einem Pr. de memorabilibus

Digitized by Google

bilibus bibliothecae monasterii S. Jodoci. (Erl. 1746. 4.) *Ebenderselbe* giebt auch in *seiner Samml. hist. Nachr.* Bd. I. S. 3. c.) von den übrigen Klöstern des Baireuter Fürstenthums kurze Nachricht.

11.) *Mönchaurach*; Einige Nachrichten von diesem *Benedictiner-Kloster* stehen bei *Bucelin* l. c. P. I.

12.) *Mönchsteinach*. Hievon handelt *Mart. Heinr. Feder* in den antiq. monachosteinacensibus MSt. wovon ein Exemplar in der Universitäts-Bibliothek zu *Erlangen* befindlich ist (Vgl. deshalb *Fikenscher's Gel. Fürst. Baireut.* 2te Aufl. Bd. II. S. 143.)

13.) *Neustadt am Culm*. Die von diesem *Carmeliter-Kloster* gehaltene Rede *Mich. Koezinger's* ist *nicht* gedruckt.

14.) *Riedfeld bei Neustadt an der Aisch*. Von diesem Kloster handelt *Johann Matth. Schnitzer* in seiner noch *ungedruckten* Chronik von Neustadt, welche im Archiv zu *Plassenburg* ist.

15.) *Sparneck*. Einige Nachrichten von diesem Kloster hat Dr. *Friedr. Wilh. Ant. Layritz* in den *Fränk. Provinzial-Blättern* 1801, Nro. 19. S. 289—294 mitgetheilt.

16.) *Wülzburg*. Die Geschichte dieses Klosters enthält: *Car. Ferd. Jung* antiquitates monasterii SS. Petri et Pauli in Wilzburg, d. i. *Historische Beschreibung der ehemaligen Abt- und nachmaligen Probstei zu Wilzburg* (Schwab. 1736. 8.) 17 B.

Dieſs ohngefehr möchte die Kloster-Litteratur in den Fürstenthümern *Baireuth* und *Anspach* sein.

B.

Pius est patriae facta referre labor. Wo ganz zuverlässige Nachrichten von dem ehemaligen Kloster zu *Langenzenn* zu finden, kan ich nicht entdecken. Das wenige, was *Hosmann*, *Stieber*, *Groſs*, *Strebel* &c. davon sagen, wird dem verehrten Liebhaber der vaterländischen Geschichte ohnedem bekannt seyn. Mehr Werth hat der Beytrag zur Geschichte der aufgehobenen Klöster in Franken in dem VIten Band des *Journals von und für Franken* p. 298—303. wo auch von dem letzten Probste *Conrad Pürger* kurze Nachricht gegeben wird. Eine Notiz der meisten Schriften, die das ehemalige Klosterwesen in den beiden fränkischen Fürstenthümern *Ansbach* und *Bayreut*, besonders des erstern im einzelnen angehen, ist für diese litterarischen Blätter zu weitläuftig, steht aber dem ungenannten Forscher in der XXIII. Nummer d. l. B. zu Dienst, wenn ich dazu aufgefordert werde.

Weimersheim am 5. Febr. 1803.

M. *Schnizlein*.

Einige Orte in Franken, deren Namen sich verändert haben, oder die ganz verschwunden sind.

1.) Ahausen, jetzt Sommerhausen.
2.) Böhmenstein, jetzt Pegnitz.
3.) Mengersheim im Oberamt Wassertrüdingen, hieſs ehehin auch Winterrangen.
4.) Prezendorf, jetzt Himmelkron.
5.) Swinac oder Schweinach, jetzt Engelthal.
6.) Volkersdorf, jetzt Gutzberg.
7.) Weissenstadt im Baireuth., vor Alters Weissenkirchen.
8.) Sandcron ist ganz verschwunden.
9.) Zwernitz, jetzt Sanspareil.

Diplomatische Anfragen.

1.) Welches ist das bis jezt bekannte älteste Beyspiel vom Gebrauch des Kirchenkalenders in Urkunden, die in Teutschland ausgefertigt sind? Und wann hat der Römische Kalender ganz aufgehört?

2. Wann

Digitized by Google

2.) Wann hörte in den, in Teutschland ausgefertigten Urkunden die Gewohnheit auf, die Data nach den Sonntagen und Heiligentagen zu bezeichnen, und wann fieng man an, nach heutiger Art die Monatstage zu bemerken?

3.) Welches ist die neueste bis jetzt bekannte Bulle eines Papstes, auf welcher S. PA. S. PET. steht und nicht S. P. S. P.?

4.) Wann hat man angefangen, in päpstlichen Bullen das Jahr nach Christi Geburt wegzulassen und blos das Jahr der päpstlichen Regierung zu setzen?

5.) Hat sich die Anrufungsformel: „in nomine sanctae et individuae trinitatis" schon im XIII. Jahrhundert ganz verloren, wie *Hanselmann* in *Oetters* hist. Bibl. I. Thl. S. 165. behauptet?

6. Findet sich der Titel „Semper Augustus" in einer ächten Urkunde vor K. Friedrich I.?

Auch ein Beytrag zu den Schriften unter zwey oder mehrern Titeln.

Schon mehrmals hat man auf den Buchhändlers-Kunstgriff aufmerksam gemacht, dafs alten Ladenhütern ein neues Röckchen umgehangen wird, in welchem sie, um das Publicum zu prellen, in dasselbe geschickt werden. Vorzüglich aber finde ich dieses Verfahren bei verschiedenen neuen zum Theil satyrischen Schriften, die alle aus einer Bude zu gehen scheinen, angewendet, und halte es daher für Pflicht, das lesende Publicum, gegen das jene Chorherren so wenig Achtung verrathen, darauf aufmerksam zu machen. Ich kann diesmal nicht mehr als *sechs* solcher Doppelgestalten aufführen, nemlich:

1.) *Kakodämon der Schreckliche, Pansalvins und Mirandas Donnerkeil. Revisor des Codex der Menschen-Rechte. Mit einem Kupfer. Pyropolis* 1800. 8. 1. Thal. 8 gr. (2 fl. 24 kr.) — Erschien nun mit dem Titel: *Der Todtentanz bey Ismael. Geschichte einer Bluthochzeit, nebst dem Leben des Bräutigams. Mit einem Kupfer. St. Petersburg* 1803. 8. 371. S.

2.) *Historisch genealogisch statistisches Taschenbuch für das Jahr* 1800. Eine *Übersicht des thatenvollen achtzehnten Jahrhunderts enthaltend. Mit 1 Landkarte und 6 historischen Kupfern. Hof bey G. A. Grau* 1800. 8. — Ein grofser Theil hievon wurde dann wieder ausgegeben unter dem Titel: *Das achtzehnte Jahrhundert. Eine Skizze. Nebst einer Übersicht der wichtigsten Staaten-Veränderungen seit* 1700. *und einer Genealogie der vornehmsten regierenden Häuser in Europa. Mit einer Karte Europens neuerliche Republiken darstellend. Hof* 1801. *bey Gottfr. Adolph Grau.* 8.

3.) *Biographische Bruchstücke oder getreue Gemählde der Vorzeit für gebildete Romanleser von X. T. Z. Zweytes Bändchen. Hirschberg bey Wolfgang Pittschiller und Comp.* 1799. 8. — Hat nun den Titel: *Thaten der Vorzeit. Eine Fortsetzung der Sagen aus dem Alterthum nach August Lafontaine. Mit 2 Kupfern. Erfurt* 1803. *Henning'sche Buchhandlung* 132 und 177 S. 8.

4.) *Vergötterungsalmanach.* 1801. 8. — Auch unter dem Titel: *Galgenreden, Monumente, Grabschriften, Stand- und Leichenreden auf noch lebende arme Sünder. Mit einem Kupfer. Berl. und Leipz.* 1801. 8. 12 B.

5.) *Wanderungen eines Franzosen durch Irrland. Erstes Bändchen. Mit Kupfern* (??) *Erfurt in der Henning'schen Buchhandlung* 1803. 202 S. 8 *Zweites Bändchen* 234 S. 8. Führen jetzt die Uiberschrift: *Meine Flucht nach Irrland. Mit Kupf. Erfurt &c.* 1801.

6.) Das

Digitized by Google

6.) *Das Land der Geheimnisse oder die Pyramiden. Erstes Bändchen mit einem Kupfer. Erfurt in der Henningsschen Buchhandlung* 1801. *Zweites und letztes Bändchen* 1801. 8. — Bekam nun die Aufschrift: *Osymandias, König von Egypten. Erfurt* 1803. 208 und 234. S. 8. 1 Thaler 12 gr. (2 fl. 42 kr.)

Verdient dergleichen Unfug nicht eine nachdrückliche Rüge? —

(Zusaz der Redakt.)

Erfurt, b. *Hennings*: *Das Kind der Liebe* und des Glücks. *Erster* Band, 240 S. 8. *Zweyter* und letzter Band, 284 S. 8. 1803. 2 Thlr. (3 fl. 36 kr.) Erschien 1793. unter dem Titel:

Das Glückskind. Aus dem Französischen übersetzt.

Weissenfels und *Leipzig*, b. *Severin*: *Der neue Wundermann und seine Lieblinge, oder Freund Graurock.* Der alte Nirgends-Ueberall als Retter in der Noth. Eine komische Geschichte mit treffenden Seitenhieben. *Zwey* Theile, 352 S. u. 366 S. 8. 1803. 2 Thlr. (3 fl. 36 kr.)

Erschien unter dem Titel:

Der Graurock u. s. w.

Zur *Warnung* in Nro. IX. pag. 149. 2ten Bds dieser Blätter.

Taschenbuch für Leute, die gern lange leben und gesund bleiben wollen. 12. *Leipzig in der Sommerschen Buchhandlung.* 80 S. 2 S. Vorrede. 6 ggr. oder 27 kr. und

Die Kunst gesund zu bleiben und das menschliche Leben zu verlängern. Ein Buch für Jedermann. Aus dem Englischen des Doktor Garnett. 12. *Leipzig, in der Sommerschen Buchhandlung.* 1802. 80 S. 6 ggr. oder 27 kr.

Diese beiden Pieçen sind einerley Inhalts, nur ist in Lezterer die 11 Zeilen starke Vorrede des Herausgebers weggelassen.

Z.

Beantwortung der an mich in den *Litter. Blättern* Bd. II., Nro. VI. S. 94. gerichteten Frage.

Die an mich erlassene Frage: *warum von Hrn. Prof. Degen in Baireut in meinem* gelehrten Fürstenthum Baireut *nichts stehe*, kann ich nicht kürzer als damit beantworten, dafs derselbe *nicht* zu *Trumsdorf* im Fürstenthum *Baireut*, sondern zu *Affalterthal* im *Egglofsteinischen* geboren ist. Soll mir daher, wie es mir und andern scheint, durch diese Frage ein leiser Vorwurf gemacht und vielleicht gar gesagt werden, dafs ich verdiente und gelehrte Männer meines Vaterlands nicht kenne, oder dafs ich nicht fleifsig genug gesammelt habe, oder dafs wohl ein anderer, etwa Privatgrund obgewaltet haben müsse, (was sich von demjenigen, der die Verhältnisse kennt, in welchen ich mit meinem verehrten Freund und Collegen stehe, nicht erwarten läfst) so täuscht sich der Anfrager sehr; denn die Ursache liegt lediglich darin, dafs ich mich *streng* an das mir gemachte Gesetz: *im Fürstenthum Baireut geboren zu sein* hielt. Ich versprach überdiefs ja auch, von denen, die in das Fürstenthum Baireut gekommen sind und sich als Schriftsteller gezeigt haben, in einem besondern Bändchen zu handeln, welches dann erscheinen soll, wann das gelehrte Fürstenthum Baireut vollendet sein wird, wovon in dieser Messe der 5te und 6te Band (inclus. O) erscheinen. In jenem Bändchen werde ich dann nicht nur von Hrn. Prof. *Degen*, sondern auch von mehrern andern, die man irrig für *geborne Baireuter* ausgiebt, reden müssen. Bis dahin aber — und wie lange diefs dauert, kann

Digitized by Google

kann ich vor der Hand nicht sagen, da die Erscheinung lediglich von der Muſse abhängt, die ich von meinen Berufsgeschäften in meiner veränderten Lage gewinnen kann — muſs ich um Geduld bitten.

Baireut. *Fikenscher.*

B.

Berichtigung des in litt. Bl. Nro. III. S. 59 unter der Aufschr. *Unverschämtes Plagiat* eingesendeten Aufsatzes.

Dieser plagiarius hies nicht Kirst, sondern Friedr. Heinrich Maximilian *Kersten a)* und man findet ihn in Chph. *Weidlichs* Biogr. Nachr. v. d. jetztleb. Rechtsgelehrten in T. *Halle* 1781. S. 398. u. f. Das hier bemerkte Buch: *Jus publicum Saxonicum* machte ihn nicht zu einem plagiarius, es findet sich auch nicht beim *Weidlich*, wohl aber das bei diesem S. 399. bemerkte: „*Von der Intestat-Erbfolge, dem Heergeräthe und der Gerade, besonders nach den Dresdner Statuten. Dresd.* 1775. 4.“ Von ihm ist noch eine Anecdote bekannt. Als er von dem verstorbenen Oberhof-Gerichts-Assessor Dr. *Seger* pro praxi examinirt ward und dieser ihn fragte: Quot sunt objecta juris? so antwortete jener: TRES, neminem laedere, suum cuique tribuere et — da nun eine lange Pause entstand, so gerieth *Seger* in Eifer und sagte: et nihil scire. Vielleicht lebte der beim *Weidlich* bemerkte Graf *Cosel* auch noch, wenn K. nicht sein Hofmeister gewesen wäre. Wenn Eins. in der Chronologie nicht irrt, so kam K. im Jahr 1796. auf eine schröckliche Weise in *Dresden* ums Leben. Er wollte fremde rasche Pferde, die er nicht kannte, selbst fahren, und da er auch dieses nicht verstand, so giengen diese mit ihm durch, er stürzte aus dem Wagen, ward erbärmlich geschleift und blieb auf der Stelle todt.

Dresden. *C.*

B.

Anekdoten.

1. Der Professor der Moral und Politik zu *Leipzig*, *Franke*, sagte in seinem Collegio bey Anführung der Schrift: *Etwas von dem im Marggrafthum Oberlausitz eingeführten Rechte der Vorritt genannt, Bautzen*, 1777. 8. dafs sie der Verfasser, wegen ihres geringfügigen Inhalts, lieber *Nichts* hätte betiteln sollen.

---

2. Hofrath *Triller* von *Wittenberg* war bey dem ehemaligen Professor der Metaphysik in *Leipzig*, *Gottsched*, der bekanntlich sehr lang war, zu Tische, und ward von demselben den übrigen Gästen, indem er ihm auf seinen ansehnlichen Bauch schlug, mit den Worten vorgestellt: Sehn sie hier Deutschlands *stärksten* Dichter. „Und hier den *gröfsten*“ erwiederte *T.* sogleich, indem er auf *G.* zeigte.

---

3. *Kästner* sagte zu seinem Jugendfreunde, *Müller* (dem nachherigen bekannten *Leipziger* Bürgermeister), der ein grofser Verehrer von *Klopstock's* Messiade war, dafs *Ayreri* processus historicus juris die *juristische Messiade* wäre.

L. *M. E.*

a) Er starb als Doctor der Rechte und Rechtsconsulent zu Dresden, wo er gebohren war. Seine Schriften stehen in der ältern Ausgabe von Meusels Gel. Teutschl.

L. M. E

Digitized by Google

Nº XV.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 9. April, 1803.

Beantwortung der Anfrage in Nro. XIII. des Bd. I. der Litt. Bl. S. 264. Nr. 4. den *Christian Fende* betreffend.

Es ist zwar keine eigentliche Lebensbeschreibung, aber doch ein ziemlich ausführlicher Artikel, welcher sich über diesen Mann in dem I. Band der *Beyträge zu den Actis Hist. Eccl.* Th. 6. S. 933—942. (*Weimar.* 1749. 8.) vorfindet. Er ist unter der Rubrik: zwey *Antitrinitarii*: dem 1738. zu *Amsterdam* verstorbenen *Samuel Crell* (l. c. S. 930 ff.) an die Seite gesetzt, und was von *Fende* gesagt wird, betrifft gröfstentheils seine *Schriften* und die dadurch veranlafsten *Streitigkeiten*. Eben so verhält sich's auch mit dem, was der Tübing. Gottesgelehrte Chr. Eberh. *Weismann* in seiner *introd. in memorab. Eccles.* P. II. S. 564. 565. (Ed. nov. *Halae Magdeburg.* 1745. 4.) von *Fende's Controversen* erzählt, und mit seiner gewohnten Gründlichkeit darstellt. Aber von *F.* Lebensumständen findet sich auch bey *Weismann* nichts von Belang. Ich zweifle überhaupt sehr, dafs eine förmliche Lebensbeschreibung von *Fende* existirt, aber er hat, wie Schriftsteller *dieser Art* gerne thun, in seine Schriften manche *Personalien* von sich einfliefsen lassen und dieser Umstand macht mirs möglich, einige Beyträge zur Geschichte dieses Mannes in diesen Bl. mitzutheilen.

Ich besitze nemlich eine seiner gedruckten Schriften und zwar diejenige, welche in dem Aufsatz in den A. H. E. a. a. O. S. 939, blos mit dem einzigen Wort: 3.) *Zeitregister* — aus dem Bücher-Katalog des Senior *Pritius* zu *Frankfurt a. M.* angezeigt ist. — Beynahe hätte einst mein Grosvater, der Prälat *Bengel*, dieser Schrift halben, eine kleine Fehde bekommen, wenn *Fende* sich nicht sogleich bereitwillig erzeigt hätte, denjenigen Bogen S. 57—64, auf welchem *F.* nach einer etwas *voreiligen* Mittheilung des nachmaligen Praelat *Oetingers* einen kurzen Entwurf über die Apokalypse von *Bengel* eingerückt hatte, umdrucken zu lassen, zu welchem Ende *Bengel* dem Herausgeber die erforderlichen Berichtigungen und Abänderungen selbst zusandte. Ich kann über dieseSache ganz zuverläfsige Auskunft geben, denn *mein* Exemplar von *Fende's* Zeitregister enthält den in Frage stehenden Bogen H. dieses Werkchens *gedoppelt*: *einmal* nach des — auf einer gelehrten Reise mit *F. persönlich* bekannt gewordenen — *Oetingers* Eingabe und *dann*, *ächt*, nach *Bengels* Revision. — Auf jenem *ersten* Abdruck nun, welcher von *Fende unterdrückt* werden mufste, hatte er eine kleine Einleitung, nach *seiner Weise*, vorangeschikt, aus deren Unterschrift deutlich erhellt, dafs *Fende* am 2. Nov. 1651. *geboren* worden, denn er unterzeichnete sich hier, wie folgt:

R *Chri-*

Christian Fende. Frankfurt am Mayn, den 2. Nov. 1729. als am *Eintritt* in das 79. Jahr des Alters.

Gestorben ist er nicht erst 1750 wie es in der Anfrage (Litt. Bl. B. I. S. 264.) angegeben wird, sondern, wie es in dem bezeichneten Artikel der Beyträge zu den A. H. E. vorkommt, im J. 1746. Demnach ist er beynahe 95 Jahre alt geworden, oder er hat vielleicht gar, wenn er erst *zu Ende* des Jahrs 1746. starb, diese hohe Lebensstuffe völlig erreicht. Bey der *ungefähren* Angabe des hohen Alters, in welchem *F.* gestorben, findet sich in den A. H. E. die Anmerkung: „*So lange hat Gott Geduld mit diesem Mann gehabt. Die Ursach steht 2. Petr. 3, 9.*“ Dafs aber *Fende* diefsfalls von sich selbst *ganz anderer* Meinung gewesen ist, erhellt aus einer für die Geschichte dieses Mannes sehr bemerkenswerthen Stelle des oftbemeldten Zeit-Registers. Er schreibt nemlich S. 68. von sich folgendes: *um An. 1673. hat das Collegium Pietatis des seel. Dr. Speners allhier in Frankfurth seinen Anfang genommen, als worzu ich An. 1676. durch wunderbare Führung Gottes von Wien aus, anhero gekommen und bekehret worden, auch fast der Einige noch bin, der im Leben ist, und des Seegens und der göttlichen Bewegung der Hertzen in demselben gedenket, und mitempfunden hat* — u. s. w. Bey dieser Erzählung von seiner genauen Verbindung mit *Spenern* gedenkt dann *Fende* auch gelegenheitlich der ausnehmenden Hochachtung, welche ein, „*Jurist zu Frankfurt, Lt. Schütz*“ von *Spenern* selbst und von der ganzen an *Spenern* sich anschliefsenden Gesellschaft, welche öfters an *hundert* Personen stark gewesen, genofsen habe und *F.* beruft sich dabey auf *Speners eigene Aeufserungen*, den *Lt. Schütz* betreffend, in *Sp. Letzten theol. Bedenken* &c. (mit Hrn. von *Cansteins* Vorr. 4to *Halle.* 1701.) Part. 3. S. 72. Diese Citation brachte mich dann auf die Vermuthung, es möchte vielleicht auch von unserm *Fende* in *Speners* nachgelassenen Briefen Etwas zu finden seyn. Das *Register* gab mir keine Auskunft; ich legte mich also aufs Suchen und da fand sich dann in dem angef. Buch: *lezte theol. Bedenken und brieff. Antworten*: Th. 3. Art. 3. N. CXLVIII. S. 716—718. ein Brief des seel. *Speners* mit der Aufschrift: *Bezeugte Wehmuth über den Zustand der Frankfurthischen Gemeine*; — und in diesem Brief folgende, unsern *F.* betreffende, vielen Aufschlufs darbietende Stelle: (dd. 22. Febr. 1695.) (mithin zu *Berlin* geschrieben:)

„*was Hr. Fenden und seine Hausfrau anlangt, weifs ich, dafs er sich bereits vor etlichen Jahren vorgenommen, in der Herrschaft Epstein, da er in Diensten ist und meistens wohnen wird, sich bey einem christlichen Prediger wider einzufinden. So nun desto weniger zweifle, geschehen zu seyn, nachdem daselbs Hr. Zeller Pastor ist — — u. s. w.*“

Dieser Hofnung des seel. *Speners* unerachtet, ist es doch nicht wahrscheinlich, dafs *Fende* sich jemals wieder mit der Kirche vereiniget habe, sondern dafs vielmehr auch *F.* eben so, wie der Lt. *Schüz* — (nach einer *andern* Stelle *obigen Briefs* —) *in solcher Trennung und aufser unserer Kirche Gemeinschaft verstorben* — seye.

Ich füge jezt nur noch den *Titel* und *Einrichtung* des oftbemeldten *Zeit-Registers* hinzu: der *Titel* des Buchs ist folgender: „*Verbesserung des Zeit-Registers, Herrn Thomä Beverleys, eines fürtreflichen Englischen Theologi, nach der Heil. Schrift; woraus zu ersehen, welche Zeiten der Welt vorbey — in welchen wir anitzo - und welche ohngefehr mit dem noch bevorstehenden letzten tausendjährigen Tag des Reiches Christi in dieser Welt, noch übrig seyn möchten; samt einer angefügten Übersetzung, nach dem Griechischen, Des 24. 25. 26. und 27ten Verses im 9. Capitel Danielis; zur Aufmunterung und Aufhebung der Häupter. Vierte Edition.*

tion. Mit einem Anhang und Beschreibung der heutigen Christenheit &c. herausgegeben von Christian Fende, verschiedener hohen Reichs-Ständen Rath und Agenten in Franckfurt am Mayn. Gedruckt bey Balthasar Diehl, MDCCXXIX. 4. S. 84." Die *Abtheilungen* dieser Schrift sind folgende:

a.) Vorerinnerung S. 2—4.
b.) muthmaſsliche Zeit-Tafel nach der Schrift. S. 5—16.
c.) Anhang zu der — Zeit-Tafel. S. 17—20.
d.) Beschreibung der heutigen Christenheit. S. 21—56.
e.) zweyter Anhang: Grund-Sätze zur Erklärung der Offenbarung J. C. (von *Bengel.*) S. 57—64.
f.) dritter und vierdter Anhang zur Zeitrechnung. S. 65—80.
g.) endlich einige Anmerkungen zum Zeit-Register. (von *Bengel.*) S. 81—84.

W. d. 12. Febr. 1803.

M. *Burk.*

Beitrag und Berichtigung, *Jo. Georg Albinus* betr. B. I. S. 23. der litt. Bl. Nro. II.

Dieser *Jo. Georg Albinus* wollte unter andern den Satz in der angef. Difs. vertheidigen: *Juristen böse Christen.* Seine ganze elende Vertheidigung ist folgende: „Qui autem istos ita calumniantur, eos Polyphemi socios et juratos Advocatorum nominis hostes, non verbis tantum, sed verberibus quoque, (Prügel und Ruthe wechseln unaufhörlich in dieser disp. mit einander ab) non refutatione, sed relegatione ultra Sauromatas et glacialem Oceanum dignissimos judico. Hoc docet sequens mea Musa:

Die seynd rechte böse Christen
Welche lassen sich gelüsten
Auszubringen: die Juristen
wären rechte böse Christen;
Da doch sie die besten Christen,
Weil sie dienen in der Noth
Und weil sie dem Hülfe leisten
Welcher sitzet auf den Tod. &c. &c."

Der 5te Vers dieses elenden Machwerks ist nun der, der einzig Beziehung hieher hat, doch wird nicht gesagt, daſs Christus Adv. Praesident sey, sondern nur:

„Christus selbst ist advocatus
Der die Sünden defendiret,
Nebst dem Heilig-werthen Geist.
Moses der da hat geführet
Aus Egypten Gottes Kinder,
Practicirete vor sie
Bey dem harten Pharaone,
Durch viel Zeugen und durch Müh."

Diese zu *Erfurth* gedruckte Abh. ward den 4. Jun. 1695. von ihm daselbst vertheidiget. Er nennt sich *Naumburg. Misn.* Sein Vater war der berühmte Liederdichter und Pastor daselbst gleiches Vornahmens, von dessen bekanntem Lied: Straf mich nicht in d. Zorn &c. eine unterhaltende Anecdote in *Schamelii* Liedercom. (Lpz. 1737. 8.) p. 71. des Anh. der Hist. hymnop. zu lesen ist. Der Sohn praktizirte anfänglich daselbst und gab dabei Gedichte heraus, die Erdm. *Neumeister* in seiner bekannten aber jetzt raren Difs. de poetis Germanicis voc. *Albinus* mit anführt und von denselben sagt: „viuum patris sui fontem aut relinquere aut inquinare videtur." Dieses nahm *Albinus* übel und glaubte dem *Neumeister* eines versetzen zu müssen, er hieng daher dieser seiner Disputation einen dahin gar nicht gehörigen Ausfall wider N. unter der Aufschrift: paralegomena, an, wo er den Leser bittet, diese disp. nicht zu tadeln, wie es neulich *Neumeister* gethan, „qui adhuc ante tres annos sub ferula scholastica puerorum lasciuientium medicina degit et famam suam laesit" und so geht es auf 2 Blatt S. fort. Dafür züchtigte ihn *Neumeister* nach Verdienst, doch nach seiner und der damaligen Zeitart etwas grob, und gab dagegen heraus:

„M.

„M. Erdm. *Neumeisters* Abgenöthigte Defensions-Schrift wider I.ic. Jo. G. *Albini* Schmähschrift, die er seiner absurden und ausgeschriebenen Disputationi inaugurali irraisonable, alber und ungereimt angehänget. *Cölln* bey P. Marteau Ao. 1695. 4. 17 Bl.“

Noch jetzt läst sich diese Vertheidigung unterhaltend lesen; dieses Gedicht rechnet er mit unter Albini *übrige poetische Wechselbälge* und sticht auch hauptsächlich diesen bemerkten 5ten Vers auf. Es sey Hopfen und Malz daran verlohren und da es an einen hochfürstl. Hofe übergeben worden sey, so habe man daselbst gesagt: „Man habe nicht gewust, dafs es auch in der Saale Stokfische gebe, doch wäre es glaublich, weil sich bereits einer in *Naumburg* blicken lassen.“

Leipzig, im Nov. 1802.

Dr. *C. F. E.*

Wunsch A. *Dürer'n* betr. zu Nro. III. der litt. Bl. p. 49. B. I.

Möchte doch der Herr Waag-Amtmann von *Murr* zu dem angekündigten Leben und Kunstwerken *A. Dürers* auch dessen im Litt. Anz. (aus Mangel eines noch weit aussehenden Registers kann vor der Hand nichts weiter angegeben werden) abgedruckten Brief *a*) mit aufnehmen! und da dieses herauszugebende Buch Kupfer enthalten soll, so würden *Dürers* Verehrer denselben auch als Kalligraph kennen lernen, (eine für die damalige Zeiten sehr seltne Erscheinung) wenn es dem Herrn v. M. gefällig wäre, sich deswegen an den würdigen Herrn Doctor *Müller* in *Zeiz* zu wenden, der das Original selbst besitzt und damit gewis nicht entstehen würde, wenn eine Schriftprobe davon in Kupfer abgenommen werden sollte.

Die Wittenberger Schloskirche mufs viele *A. Dürerische* Kunstwerke gehabt haben, denn als sie in der Belagerung den 13. Oct. 1760. abbrannte, so klagt der Hofr. *D. W. Triller* in seinem Gedicht:

Wittenberg in der Einweihungsfeier seiner neu erbauten Schlos- und Universitäts-Kirche den 6. Aug. 1770. poetisch vorgestellt. 4. 20. S.

auch über deren Verlust:

— — —

„Wie manches grose Meisterstück
Fand leider hier zu früh sein Ende
Was *Albert Dürers* Zauberhand
Und *Cranachs* Wunderkunst erfand
Ward alles durch die Glut verzehret —
Wo sind die Zierden alter Zeit
Lutherus und *Melanchthon* (sic) blieben?
Der Flammen wilde Grausamkeit
Hat ihre Bilder aufgerieben:“ —

Aus diesen letztern vier Strophen entsteht eine Frage. Die jetzt daselbst aufgehängten Portraits des *L.* u. *M.* vor ihren Gräbern werden von dem Küster für *Cranachs* Arbeit ausgegeben, auch andere sagen dieses. Wie ist dieses mit *Trillers* Behauptung zu vereinigen? *E.*

Seltener Kupferstich.

Albrecht Dürer's Porträt im Profil, mit blofsem Haupt, und mit lang gerollten Haaren, in einem Pelzmantel: Brustst[ü]ck, in Quart, ohne Beywerk, oben im weifsen Felde: *Albrecht Dürer.* Mit der Unterschrift:

Cui sua phoebaeae donarunt munera divae
Quem peperit proprio docta minerva sinu:
talis ut hic faciemque suam, crinemque decorum,
quinque annos decies, sex quoque natus erat.
In effigiem Alberti dureri.

und

a) Dieser Brief A. Dürers vom J. 1523. (am Freitag nach Egydi) an den Erzbischof Albrecht zu Mainz und Magdeburg ist abgedruckt in ALA. 1801. d. 28. Jul. N. 113. S. 1071. 1072. d. Red.

Digitized by Google

und dem Zeichen des *Melchior Lorichs* von Flensburg, samt der Jahrzahl 1550. Ein feiner Kupferstich, welchen man in *Knorr's* Künstlerhistorie, und in andern ansehnlichen Kupferstich-Catalogen vergebens suchet.. *b*)

B.

Zu der Anfrage in den litt. Bl. Nro. VII. S. 133. B. I.

Vielleicht ist dem Herrn Hofr. *Gruner* eine Hinweisung auf *Vogels* Leipz. Annales S. 114. u. f. nicht bekannt, wo ebenfalls die damals (1529) in Leipzig herrschende Engl. Schweifsucht genau beschrieben wird, auch mehrere Schriftsteller darüber aufgeführt werden.

E.

Den Aufsatz betr. zur Geschichte der Toleranz &c. in den litt. Bl. Nro. VIII. S. 158. B. I.

Ausführlich findet man diese Toleranz-Geschichte zwar einseitig, aber dem Denker und Prüfer hinlänglich in folgender Schrift:

„Der theol. Fakultät zu *Wittenberg* gründliche und Aktenmäsige Ablehnung derer wider dieselbe zeithero ausgestreueten Unwahrheiten gedr. mit Tzschiedrichischen Schriften. 4. 26 S."

Am Ende dieser Schrift sieht man, dafs sie den 1. May 1732. geschrieben worden.

Die von *Baumgarten* hier in den litt. Bl. angeführte Stelle ist nicht *wider*, sondern *für* die *Wittenberg*ische Fakultaet, denn sie führen solche selbst S. 21 auf, und sagen dabei: „*zu unsrer grosen Beruhigung hat das wohlgegründete Sentiment des Hochber. Theologi in Halle Hr. Dr. Baumgartens gereichet* &c." welches nun von Wort zu Wort unter der Aufschrift: „*Nachricht von einer unverantwortlichen Beschuldigung eines ansehnl. Theils unsrer Kirche* &c." folgt. Sollte Herr *Grohmann* in s. Annalen der Univ. Wittenberg dieser Fehde nicht gedenken, so wird Einsender d. eine vollständige Geschichte derselben hier liefern. Uibrigens will er nur gedenken, dafs diese Ablehnung sich anfängt: „*dem gen. Leser Heil und Segen von Christo*, und sich endigt: „Wir wünschen von Herzen, dafs Gott, der die Herzen in seinen Händen hat, seinen (*Bose*) und aller unserer Verleumder, Sinn ändern, sie zur Erkenntnis ihres Unrechts und gestifteten Ergernisses (sic) bringen wolle. Decanus Senior u. a. Prof. der Th. Fac. zu *Wittenberg*."

Zu No. VIII. der litt. Bl. S. 145. u. f. B. I.

Dem Herrn Einsender des unterhaltenden Aufsatzes, *über die schlechte Beschaffenh. der sogen. Schulbücher in den ältern Zeiten* scheint, da er auch neuere dergleichen aufführt, noch folgendes zu fehlen:

„Cheiragogus grammaticus sive Grammatica practica, rhytmicis regulis perspicuis, exemplisque variis, illustrata. O. et studio M. Jo. Christ. *Knauthii*, Sch. Dresd. ad div. Cruc. Coll. III. Dresd. 722. 8. 519. S. u. Reg."

Die erste und die letzte Regel zur Probe:

1. So oft ein adjectivum steht,
das auf ein Substantivum geht,
so merke wohl, dafs gleich seyn mus
der Casus, genus, numerus.

S. 470. Steht Interest und refert da
so ist der Genitivus nah,
und gleich darauf wird insgemein
auch ein Infinitivus seyn.

Auch

b) Dieser Kupferstich ist angeführt in: „Hrn. D. Panzer's Verzeichnis von Nürnb. Portraiten. (Nürnb. 1790. 4.) S. 46." und in: „Leben Albr. Dürers — — von J. F. Roth. (Leipz. 1791. gr. 8.) S. 107. d. Red.

Digitized by Google

Auch noch in neuern Zeiten kündigte jemand in dem Reichs-Anz. eine solche lit. Grammatik an und gab davon eine Probe zum Besten, ob sie aber herausgekommen, ist Einsendern unbekannt.

E.

A.

Etwas zur Beantwortung der Anfrage Nro. XIV. S. 311. B. I. wegen einiger Rechtsgelehrten, von denen man eine biographische Notitz wünschet.

Von Jo. Ge. *Bertoch* Senat. in Zittau, Jo. Ch. Ghelf *Budaeus* in Camenz, und Tob. *Granz* in Görlitz, findet man Nachricht in meinem oberlausitz. Schriftsteller- und Künstler-Lexikon, (Görl. 1800—1803. gr. 8.) I. 92, 164 f. 506. Jedoch ist zu den daselbst von den in Frage seyenden Juristen noch folgendes zu ergänzen und zu berichtigen:

1.) Joh. Ge. *Bertoch* J. U. D. war 1693. am 2. Febr. zu Halberstadt geb. wo sein Vater Heinr. Otto *Bertoch* brauberechtigter Bürger und Oekonom war, trieb seine Schulstudien in seiner Vaterstadt und in Quedlinburg, so wie seine akademischen in Leipzig, promovirte 1725. zu Erfurt, wurde darauf Auditeur bey dem K. P. K. S. Leibregiment und 1725. Senator in Zittau, wo er 1741. am 3. Juny starb; die ihm l. c. zugeschriebene Disp. inaug. gehöret ihm nicht, aber dagegen 1.) D. (praes. M. Dägenero) de avtochiria; L. 1715. 4. 2.) D. inaug. (sine praes.) de pacto, quo venditor tributa in se recipit, non modo quoad Fiscum, sed et quoad ipsos contrahentes in valido; Erf. 1725. 4.

2.) Zu den Schriften des Dr. Tob. *Granz* ist noch hinzuzufügen: Discursus (praes. S. C. Vrsino) ad Lib. XXII. Digestorum F. ad N. 1681. 4.

Gottl. Fr. Otto,
Pred. zu Friedersdorf b. Görlitz.

B.

Bemerkung.

Zur Notiz für diejenigen, welche die Anfrage in Nro. XV. S. 342. B. I. über die Todesjahre einiger Gelehrten beantworten wollen, bemerke ich, dafs Joh. Heinrich *Hermann*, Reichshofrathsagent in Wien, und von dem Privatdocenten in Jena, Johann Hieronymus *Hermann* ganz verschieden war. Ferner dafs Paul Jacob *Marperger* in Dresden nicht der 1730. verstorbene Polygraph gleiches Namens ist, sondern ein Rechtsgelehrter.

Zu *Johann Neudörfer* dem Aeltern. Litt. Bl. 1803. S. 59. B. II.

In G. A. *Wills* Nürnb. Gel. Lexikon Th. III. S. 29. ff. findet man weitläuftigere Nachrichten von *Johann Neudörfer* oder vielmehr *Neudorffer* dem Aeltern, u. seinen Schriften, als im *Doppelmayr* und in dem zweiten Supplementb. des Basler histor. Lexikon.

A. *N.*

Anfrage in Beziehung auf eine Berichtigung über die Verlegung der Frankfurter Stadtbibliothek, Nro. XXIII. pag. 515. B. I.

In dieser Berichtigung heifst es: dafs diese Bibliothek bisher *auf dem Römer-Rathhause c)* in Frankfurt gestanden habe. *Seit wann ist aber diese Stadtbibliothek auf den Römer*

c) Dieſs soll wohl heifsen: auf dem Römer (Rathhaus) in Frankfurt; denn das dortige Rathhaus heifst der Römer. Aber ein Römer-Rathhaus giebt es dort nicht.

Digitized by Google

Römer gekommen? Sonst war sie in dem Gymnasiumgebäude an der Barfüfserkirche zwischen der Rectors- und Conrectorswohnung in einem grofsen Saale und einem grofsen Zimmer aufbewahrt. *Seit wann* ist sie von da weggekommen? und *warum*?

G.

Erklärung des Worts Gewher.

(S. Litt. Bl. Bd. I. Nro. XVIII. S. 400.)

In der Beschreibung der Stadt *Amberg* in der Obern-Pfalz vom J. 1564. welche Herr Prof. *Veesenmeyer* in Ulm am a. O. der litt. Bl. abdrucken liefs, kommt unter andern folgende Stelle vor:

„Geistliche an der St. Jacobs-Kirche waren vor der Reformation ein Pfarrherr, zwey Capläne, *ein Gewher* und ein Spitalherr. Was *Gewher* bedeute, weifs ich nicht."

Gewher ist so viel als *Gauherr*, von dem alten Wort Gau, das öfters auch das Land um eine Stadt, territorium, ager, bezeichnet und bedeutet also einen Pastorem ruralem, einen Dorfpriester. Vergleiche Joh. Leonh. *Frisch* Teutsch-Lateinisches Wörterbuch s. v. *Gau*.

Nürnberg, im Febr. 1803. *Kiefhaber.*

Zur Litteratur der Geschichte des Card. *Richelieu*.

Zur Litteratur der Geschichte des Cardinals *Richelieu*, wovon der durch seine launichte Aufsätze im Leipz. Allgem. Litter. Anzeiger mir unvergefsliche Hr. Geh. Hofrath *Ring* in Karlsruhe merkwürdige Stücke in Nro. XXI. u. XXII. des ersten Bandes dieser litter. Blätter geliefert hat, kann ich aus der mir anvertrauten öffentlichen Bibliothek folgende (wahrscheinlich jenem Gelehrten schon längst bekannte) Beyträge nach chronolog. Ordnung nennen:

1.) Diverses pieces pour la defense de la Reine mere du Roy très-chretien Louis XIII. par messire matthieu de *Morgues* Sieur de St. Germain &c. ohne Druckort 1643. 8.

2.) Le politique trèschretien, ou discours politiques sur les actions principales de feu Mr. le Cardinal Duc de Richelieu. *Paris* (wahrscheinlicher in Holland gedruckt.) 1645. 12.

3.) Histoire du Cardinal Duc de Richelieu, avec des reflexions politiques. 2 parties. *Paris* (eben so falsch) 1650. 12.

4.) Journal de Mr. le Card. Duc de Richelieu qu'il a tiré des memoires écrits de sa main. 2 parties. *à Troyes*, 1652. 12.

5.) Ebendasselbe deutsch. Frankf. 1669. 12.

6.) Ministerium Cardinalis Richelii & Mazarini, cum observationibus politicis: sive secretissima instructio ab anno 1624. usq. ad haec tempora: opus Gallicum latinitate donatum. 2 tomi. *Herbipoli*, 1662.

Der erste sehr dickleibige Band, der den Card. Richelieu betrifft, ist eine freye Uibersetzung von Nro. 3. Die observationes politicae sind bis zum Uiberdrufs ausgesponnen, und die moralischen und politischen Nutzanwendungen dem Leser (ut ita dicam) *ins Maul gestrichen*.

7.) Histoire du Cardinal Duc de Richelieu &c. par *Aubery*. 2 tomes. *Cologne*, chez P. Marteau, 1666. 12.

8.) Memoires pour l'histoire du Card. de Richelieu, recueillis par Mr. *Aubery*, avocat au Parlement & au Conseil du Roy, 5 tomes. *Cologne*, P. M. 1667. 12.

9.) La vie du Card. de Richelieu, principal ministre de Louis XIII. Roy de France. 2 tomes. *Cologne*, P. M. 1694. 8.

Hieher gehört auch noch:

Memoi-

Digitized by Google

Memoires de Mr. Monttresor, cont. diverses pieces durant le ministere du Card. de Richelieu. *Cologne*, P. Marteau, 1663. 12. und

La vie du veritable P. Joseph, Capucin, nommé au Cardinalat, contenant l'histoire anecdote du Card. Richelieu &c. à la *Haye*, 1705. 8.

Die Lettres du Card. de Richelieu in 2 Bänden, und dessen Testament politique sind bekannt genug; auch schweige ich von dem, was in der Geschichte Ludwigs XIII. und der Maria v. Medicis von Richelieu vorkommen mufs.

W. F. H. R. in *M.*

Beantwortung (das Wort *Anke* betreffend).

Das Volkswort *Anke*, der Nacken, weshalb S. 516. des I. Bandes der litt. Bl. angefragt wird, ist nicht nur im westlichen Franken und im Hennebergischen, sondern auch um Schweinfurt, in der Rheinpfalz, im Elsas, auf dem Westerwald u. s. w. bekannt; man s. *Schmidts* Westerwäld. Idiotikon.; ja es kömmt bereits in des Rab. Mauri Glossar. aus dem 8ten od. 9. Jahrh. *hail ancha* als das ganze Hinterhaupt vor. Die übrigen Bedeutungen des W. kann man in *Frisch*'ens deutschem Wörterb. S. 29. nachlesen. Es könnte gar leicht eine Versetzung von *Nacken* seyn, (denn dergleichen Versezungen sind in der That in deutschen Wurzelwörtern häufig) nur zweifle ich deswegen daran, weil *Anke* ein foem. und *Nacken* ein masc. ist. *R.*

Anfrage.

Wer möchte wohl der Verfasser der witzigen Schrift: *Bellum grammaticale*, seyn; wovon ich eine Ausgabe: *Coloniae* apud Joh. Odendall, 1710. 48 S. in 8. mit Einschlufs der angedruckten Stücke, und dem Zeichen der Gesellschaft Jesu, besitze?

Der Anfang lautet: „Grammaticae provincia licet unica sit & individua, geminos tamen habet, qui in ea imperent, potentissimos reges, *verbum* scilicet & *nomen*, & senior quidem *amo* &c.“

Leider ist aber diese Ausgabe äufserst fehlerhaft gedruckt.

R.

Zu der im I. B. Nro. VI. der litt. Bl. gewünschten Arbeit könnten auch folgende Schriften benützt werden.

„Verzeichnifs der Römischen Päpste“ — in *Estors* Anmerkungen über das Staats- und Kirchenrecht. S. 304—336.

Antons Edlen von *Geusau* Geschlechtsfolge der Beherrscher Oesterreichs babenbergisch- habsburgisch- und lothringischen Namens bis auf Kaiser Franz II. Wien, auf Kosten des Verfassers. 1795. 8.

Tabellarisches chronologisches Taschenbuch, welches die Thronfolge der Päpste, Kaiser und Könige in Europa, auch wie ihr Charakter und Todesart gewesen von Christi Geburt bis auf unsere Zeiten enthält; zum Nutzen der Schulen und Vergnügen der Geschichts-Liebhaber zusammengetragen von Christ. Gottl. *Schlegel*. Dresden. 1796. 3 B. in 8.

Bitte.

In der Allg. Litt. Zeit. 1800. Nro. 116. sagt ein Recensent, dafs er sich getraue, alles, was zur *Griechischen Conjugation* gehört, in so fern es dem Lernenden zu wissen nöthig ist, auf 2 bis 3 Bogen zusammen zu drängen, und in ein Paar Wochen dem Anfänger ins Gedächtnifs zu bringen. Viele werden mit mir wünschen, dafs Recensent diesen Gedanken bald ausführe; an Beyfall und Dank kann es ihm nicht fehlen.

S.

Digitized by Google

No XVI.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 16. April, 1803.

Simon Haferitz.

Von diesem schwärmerischen Collegen des berüchtigten Thomas *Münzer* wuſste der seel. Strobel in dem Leben des Letztern S. 42—44. nichts zu sagen, als daſs er in Alstedt Prediger gewesen, und daselbst einen Sermon vom Fest der heiligen 3 Könige 1524. herausgegeben habe, aus dem einige sehr schwärmerische Sätze ausgehoben sind, und daſs ihn Luther, nachdem er sich geändert, 1533. zur Pfarre in Borna an *Spalatin* empfohlen habe. Ich kann zu diesen Angaben noch folgendes setzen. Im Jahr 1531. Mense Junio schrieb Luther an *Amsdorf*: „Eripui Melchiori opinionem, quam erga Simonem *Anfritz* (das ist *Haferitz*, wie aus den folgenden Stellen erhellet) conceperat, nec ultra hominem sic fouebit, ut deceptus antea fecit. Conuenit autem, ut ego Simonem vocem ad me, und bitt euch hiemit, wollt nur genannten Ehrn Simonem lassen, wenn ich schreiben werde, welches bald soll geschehen, wie ich denn einen ehrbaren Rath auch bitten will. Hanc meam sententiam potes inuulgare, forte expediet ad sedandos animos, si qui sunt commoti. Sed quia ego onero me isto homine, rogaui, ut aliquo honorario auctus discedat, ne ego alere cogar hominem pauper ipse.“ An ebendenselben schrieb Luther 1531. Sabbato post Bartholomaei: „Tardius reuoco Simonem *Hafritz*, quia non contingit locus, in quo eum collocem et tui Magdeburgi tenuiter ei largiti sunt, ut ego postea cogar alere pauperem pauper ipse. Scis enim meam oeconomiam; tamen quando aliter fieri non potest; tutius est, ut dimittatis eum, et melius est me grauari, quam uos perturbari. Veniat igitur in nomine Domini.“ Am 4. Sept. „Simonem *Hafricium* uocaui, nescius adhuc, in quo nido eam locuturus auem. Et uestri Kastenherrani tenui uiatico donarunt tam copiosum excercitum ejus. Sed Lutherus habet crassum dorsum, feret etiam hoc onus. Agimus gratias, quod alterum remisisti uestitum et ornatum.“ Im folgenden Jahr Sabbato post Magdalenae: „Vidi litteras *Hafritii*, mi *Amsdorffi*. Et quid dicam? Spirant uindictam in uos Magdeburgenses. Ego homini consilium dedi, quandoquidem praedicator esset uocatus, et periculum adesset propter sacramenti ministerium, ipse interim abstineret, et parochum sineret more suo ministrare, ipse docendo contentus. Hoc consilium priuato sibi necessarium in ecclesia papistica uertit in jus et legem publicam. Sane et hoc docui, non esse parochias confundendas, et homines ex sua parochia in aliam trahendos, ubi omnia sunt paria. Quid enim honestius? At non probaui, ubi in una negatur sacramentum, in aliena non petere, aut non reddere. Scribam ipsi furiae, pro nunc breuibus his esto contentus.“ So viel scheint aus allen diesen

sen Stellen zu erhellen, die in *Luthers* Briefen, von *Schütz* herausgegeben, B. II. S. 230, 234, 244, und 267. stehen, dafs er ein unruhiger Kopf gewesen. Nun kann ich auch noch eine Schrift, oder eine Uibersetzung von ihm anzeigen. Ich besitze: Der Job aufsgelegt im Latin durch Johannem *Brentzen*, nachmals verteutscht vnd yetzt anderwerts getruckt, mitt fleifs verlesen vnd gebessert. M. D. XXXVIII. 8. Johann *Agricola* setzte eine Zueignungsschrift an Elsen Stehelin voran, auf deren letzter Seite er sagt: *Ich habe den Hiob durch Simon Hafernitz* (und dieſs ist wohl auch Haferitz) *zu Clostermansfeld verteutschen lassen.* Ich habe das lateinische Original nicht vor mir, um sehen zu können, wie er seine Sache gemacht habe; indessen ist das Deutsch gar nicht schlecht. Manchmal mufs *Haferitz* bei dieser Arbeit ein wenig Unbehaglichkeit empfunden haben; denn die *Münzerische Rotte* wird nicht nur einmal angeführt. Auffallend ist es doch auch, dafs über allen Blättern steht: Aufslegung des *Propheten* Hiob. Diese Uibersetzung druckte zu *Hagenaw* Valentin Kobian, aufs verlegung des Ersamen Hanfs Grieſsbachs, Burgers daselbst.

Veesenmeyer, Prof.

Einige Bemerkungen, Zusätze, Nachträge, &c. &c. zu den Flögel'schen Werken.

Flögels unterhaltende und belehrende Werke, die Früchte des Fleifses eines unermüdeten Sammlers, die Arbeit eines Einzigen Mannes, der freilich ein fleifsiger Deutscher! war, können zu einer Art von Vollständigkeit gebracht werden, wenn Gelehrte, die Bemerkungen, Nachträge &c. &c. sich aufzeichnen, dieselben gemeinnütziger durch öffentliche Bekanntmachungen machen wollen. Dafs dieselben dann auch dem Herausgeber Neuer Auflagen dieser Werke sehr willkommen seyn werden, ist eben so gut eine Sache des öffentlichen Danks des Publikums, als es der Herausg. den Sammlern verdanken wird. — Ich wage es daher, zu diesem Behufe eine kleine Bahn zu brechen, und bitte um viele Nachfolger.

I.

Geschichte der komischen Litteratur.

I. Band.

Zu S. 211. Das IV. B. des *Heldenbuchs*, hat offenbar *Ofterdingen* zum Verf. wie der Schlufs desselben selbst bezeugt:

„Heinrich von Ofterdingen
Diese Abenthewr gesungen hat. &c.“

Andere haben dieſs auch schon gegen *Flögeln* bemerkt. — S. Gallerie von romant. Gemälden. Berl. 796. II. B. S. 320. *Schütze* vom Heldenbuche. Im deutsch. Magazin 1795. M. Apr. S. 372.

Zu S. 324. Vom *Spruchsprecher*, s. eine kleine Abhandl. von *Häfslein*. Bragur III. Th. S. 99—104; eine gröfsere, in *Siebenkees* Materialien zur Nürnb. Gesch. XI. St. N. 11.

II. Band.

Zu S. 112. Noch eine neuere deutsche Uibersetzung: Marcellus Palingenius von Stellata Thierkreis des Lebens; übers. von Fr. Schisling. Wien und Leipz. bei Mösle. 1785. — In der Vorrede ist Palingenii Leben zu lesen.

Zu S. 145—211. *Fl.* vergifst in diesem Abschnitt auch Murtola und Marino als Satiriker anzuführen. Die Geschichte ihres Streits erzählt Loredano in Vita Marino, und *Brockes*, in Marino Lebensbeschreib. vor der Uibersetz. des Bethlehemitischen Kindermords S. 16. ff. — Die Ausg. der hieher gehörigen Schriften, die ich besitze, führen die Titel: La Murtoleide Fischiato, del Cav. *Marino*. Spira. 1629. — La Marineide Risote, del *Murtola*. ib.

Uibrigens, gehören auch noch in diesen Abschnitt: Le Strigliate, del *Tomaso Strigliano*. Spira 1629. — La Merdeide, del *Bobadillo* ib. (eine Satire auf Madrid.)

Zu S. 158. Des Majorago Rede hat *Morhof* in der Sammlung seiner Latein Reden und Programmen wieder abdrucken lassen. *M. Ant. Majoragii* Phylocrysus, siue de laudibus Auri Oratio. Inter ανεκδοτα autoris Mediolani reperta & Ultrajecti 1666 primum edita, nunc recusa c. Praefat. Morhofii.

Zu S. 185. 186. Des *Doni* Gedicht besteht nicht in 4, sondern in 5 Büchern. Das 1. Buch heißt: Ramo della zucca; das 5te, La seme della zucca, und besteht aus Chimere e Castegli niaria dove si figurano di nuova invenzione molte pitture con favole e historie non più edite diviso in dodici trattati. Eine Ausgabe des ganzen Zucca, ist Venedig, bei Bissuccio 1607. erschienen, aber sehr fehlerhaft gedruckt.

Zu S. 206. Bruno's Spaccio &c. wurde in England, in einer Auktion, für 30 Pfund verkauft. Der *Englische Zuschauer* giebt im 5ten Theile Nachricht davon, und von dem Innhalt des Buchs.

Zu S. 214. Ich besitze eine frühere deutsche Uibersetzung: Relation aus Parnasso; sampt beygefügtem Probierstein. Frkf. a. M. 1644.

Zu S. 229. Von vielen Schriften des Pallavicino besitze ich eine Sammlung, unterm Titel: Opere scelte del Ferrante Pallavicino. (Mit seinem Leben.) Villa Franca. 1673.

Zu S. 282. Eine neuere deutsche Uibersetz. mit des Autors Leben, erschien zu Berlin 1787.

Auch eine Holländische Uibersetz. ist mir bekannt: Hemelsche Echt Schelding Christi van de Roomsche Bruit. s. l. & a.

Zu S. 233. Man hat auch von Pallavicino noch: Le due Agrippine. Venet. 1654. — La Bersabèe. Ven. 1652.

Zu S. 235. *Abati* war ein Edelmann aus Gubbio, und Dichter des Erzherz. Leopold Wilhelms von Oesterreich. Kaiser *Ferdinand* II. selbst schrieb zu seinem Lobe ein Madrigal, das *P. Ventimiglia* in seiner Bibliotheca Aprosiana anführt. Sein Satyrisches Werk scheint eine Nachahmung Petrons, oder der Eudemia des Rossi, zu seyn. Es enthält Reden und Verse über allerlei Gegenstände. Im 2ten Buche, steht eine Abhandlung über die Satyre.

Nomi war, wie *Leti* sagt, Rector des Colleg. della Sapienzia zu Pisa. Er starb 1705. — Von der Seltenheit seiner Satyren, giebt *Gimma* in seiner Idea della Istoria litteraria p. 750. Nachricht. — Crescembeni sagt: *Nomi* sey Pfarrer in seinem Ort gewesen. — Der eigentliche Titel der Satyre ist: Liber Satyrarum Sexdecim Frederici Nomj Anglariens. Presbyt. Arguti inter Concordes Academici Insensati. L. B. 1703.

Zu S. 236. In *Romey* Versuch über die Mahlerei findet sich ein Versuch einer Karakter-Schilderung des Salvator Rosa. Er selbst sagt von sich in einem Briefe an Riccardi, wie es scheint: Tutto bile, tutto spirito, tutto fuco. *Matheson* übersetzte seine Satyre La Musica, unter dem Titel: Mithridat wider den Gift einer welschen Satyre, la Musica. Hamb. 1749. *Jagemann* übersetzte, in seinem Italienischen Magazin, seine Satyre über die Sänger, und schrieb sein Leben.

Zu S. 248. Von diesem Buche, giebt es eine deutsche Uibersetzung: Neu entlarffies Rom. In dem gerichtlich durchsuchten Leben Alexandri VII. Aus d. Ital. durch I. W. D. L. Gedruckt. 1672.

Zu S. 251. Nicht *Gyaldi*, sondern *Gualdi*. Ich besitze von diesem Buche die Ausgabe, Ragusa. 1667. Man hat von demselben eine Uibersetzung von *Richerz*. Lebensgeschichte der Donna Olimpia Maldachini. Leipz. 1783.

Zu S. 252. *Menzini* Satyren stehen nicht in der Ausgabe seiner Werke in 4. Bänden, Venedig 1769, aber in der Ausgabe in 2 Bänden, Nizza. 1783.

Zu S. 300. Diese Uibersetz. von *Quevedo*, ist nicht von *Bertuch*, sondern von dem verstorbenen *Bode*.

Seine Visionen sind auch ins Holländische übersetzt: Seven wonderlyke Gesichten van Dom *Quevedo*. Amst. 1645.

Zu S. 578. Von diesem Buche des *Gr. Gabalis* ist zu Berlin 1782 eine deutsche Uibersetzung erschienen.

Digitized by Google

III. Band.

Zu S. 90. Dazu kömmt nun: Reinecke Fuchs, in 12 Gesängen, von *Göthe*. Berl. 1794.

Zu S. 93. Zu den Urtheilen über das Gedicht *Reinecke*, gehört das von *Herder*, in seinen zerstreuten Blättern 5te Samml. — Viel dagegen, im LIII. Bde. 1. St. S. 67. ff. der Neuen Biblioth. der schönen Wissensch. und freien Künste.

Zu S. 144. Diese beiden sonderbaren Lieder sind auch abgedruckt in dem Büchlein Nugae Venales. 1689. p. 280. sqq.

Zu S. 304. Eine ähnliche Spielerei, ist das Gedicht: Pugna Porcorum in welchem sich alle Wörter mit einem P anfangen. Nugae Venales. p. 237. sqq.

Zu S. 326. Zu *Fischarts* Leben findet man viele hieher gehörige Nachrichten in der Reise des Züricher Breytopfs &c &c. Bair. 1787.

Zu S. 335. Diese von *Fl.* bezweifelte Ausgabe existirt dennoch wirklich. S. Reichs-Anzeiger. 1795. N. 113. S. 1116.

Zu S. 390. Die skandalöse Erzählung von Scioppio findet sich auch in: Varior. Discurs. Bohemicor. nervi Continuat. X.

Zu S. 427. Ich besitze von *Rachels* Satyren eine Ausgabe, Bremen 1700.

Zu S. 566. Ich besitze eine Italiänische und Französische Uibersetzung: Encomio della Pazzia; Eloge de la Folie &c. Basil. 1757.

IV. Band.

Zu S. 195. Hieher gehört: Kurzgefaſste Geschichte der Englischen Bühne, welche sich vor dem 1. Th. des Leben Garriks, Leipz. 1782. befindet.

Zu S. 313. *Andr. Gryphius* Leben, und eine detaillirte Karakteristik seiner Schauspiele, von mir, steht im Theater-Kalender v. J. 1788. S. 41—56.

Zu S. 359. Ein türkisches vollständiges Schauspiel, nebst dem *Karaghiuse*, (Hanswurst der Türken,) beschreibt ausführlich *Campbel von Barbeck* in seiner Landreise nach Indien. Altona. 1796. S. 191—195.

Geschichte des Groteskekomischen.

Zu S. 44. *Bertinazzi* war zu Turin 1710. geboren. Von Jugend auf zum Soldatenstande bestimmt, diente er als Offizier dem König von Sardinien, bis sein Vater starb. Im J. 1741. debütirte er zu Paris in einem Stück: Arlequin, muet par amour, mit allgemeinem Beifall. Nach seinem Tode, circulirte folgendes Quatrain zu Paris:

De Carlin, pour peindre le sort,
Tres-peu de mots doivent suffire;
Pendant sa vie il nous fit rire,
Il nous fait pleurer a sa mort.

Von ihm und seinem Leben, S. Costumes des grands Theatres de Paris. 1787. Nro. 36. p. 1—5.

Zu S. 158. S. Annalen des Theaters IX. Heft. S. 73—80.

Geschichte des Burlesken.

Vom Stile burlesque, der Poesia giocosa überhaupt, über Berninische, Makaronische Schreibart &c. &c. ihr Alter, ihren Ursprung &c. &c. hat viel gesammelt *Scheibe* in seinen freimüthigen Gedanken. II. Th. S. 105—109.

Zu S. 90. Von des *Aretino* Sonetten handelt *Scheibe* a. a. O. 1. Th. S. 147.

Zu S. 99. Von *Magagnati*, besitze ich Capitoli Burleschi. Spira. 1629.

Zu S. 110. Folengo, auch d'Folenghi.

Zu S. 123. Auch eine Ausgabe, 1572.

Zu S. 184. Zu den Spaniern. — Metrificatio invectivalis contra Studia-Modernorum. Es erscheint in Madrid ein Blat: El Corresponsal del Censor; in demselben, v. J. 1794. Bl. 5. S. 59—74 steht dieses Gedicht. Auch die Anmerkungen zu demselben, sind makaronisch im Stil: Notae critico Scholasticae. Der Verf. verbirgt sich unter dem Namen: El Licenciado Duron de Testa. (Hartkopf) Der Endzweck dieses Gedichts ist, das Barbarische Latein, in welchem auf den Spanischen Universitäten gelehrt wird, lächerlich zu machen.

Zu S. 189. Zu den Engländern. — Epistola Macaronica ad Fratrem, de iis quae gesta

Digitized by Google

gesta sunt in nuper Dissentientium conventu, Londini habito, prid. Id. Febr. 1790. Lond. 1790. Der Verf. ist Dr. *Geddes*, ein Katholischer Geistlicher. — S. Berlin. Monatschr. Decemb. 1795.

Zu S. 229. Das Gedicht Floia &c. ist über 200 Jahr alt. Es erschien 1593. zuerst einzeln gedruckt. Es steht in den Facetiis Facetiarum, auch ist es abgedruckt in dem Büchlein Nugae Venales p. 111—119. welches nach seinem ganzen, verschiedenen Inhalt zu den Burlesken gehört.

Geschichte des menschlichen Verstandes.

Dieses Buch ist von einem Olivetaner Mönche *Ridolfi* ins Italiänische übersetzt, und zu Pavia 1788. gedruckt worden. — S. Salzb. Allg. Oberdeutsche Litterat. Zeit. 1789. 8. St. S. 129.

Geschichte der Hofnarren.

Zu S. 184. Es ist *Fl.* ein sehr alter Beleg für das Alterthum deutscher Hofnarren entgangen. Gregor von Tours sagt: (de Miraculis S. Martini L. IV. C. 7.) von einem Svevischen König *Miro*, der unter K. Klotar II. lebte, er habe einen Mimus gehabt, „qui ei per verba jocularia laetitiam erat solitus excitare.“ — Berlin. Archiv d. Zeit. 1797. S. 325.

Zu S. 238. Sachsen. — *Hans Naboth* ein Hofnarr, der der Kurfürstin Anna das Kalauer Bier, als sie schwanger war, anrieth. — S. Schmidts Kalauische Chronik. 1758. S. 91.

Zu S. 290. *Diktuſs*, ein Narr am Hofe Herz. Johann Ernsts zu S. Eisenach 1603. — Modejournal. 1790. S. 76.

Zu S. 286. Von *Claus Narr*, s. auch *Ernst* Histor. Bilderhaus. II. Th. S. 99.

Zu S. 267. *Ernst* giebt, a. a. O. II. Th. S. 494. als Jahr des Zugs, 1251. an, und nennt den Narren *Hans Stock*. — *Münster* Cosmographey. L. III. c. 69. S. 521. *Zwinger* Theatr. Vitae human. Vol. V. L. I. f. 679.

Zu S. 278. Dieser Narr, war zuverlässig, der Tyroler *Peter Prosch*. Er hat seine kläglichen Späſse selbst beschrieben. Leben und Ereignisse des Peter Prosch, eines Tyrolers von Ried im Zillerthal, München. 1789. m. K. Darüb. s. m. Salzb. Oberd. Allg. Litt. Zeit. 1789. 83. St. S. 93.

Zu S. 283. Eine *Hofnärrin* am Hofe zu Altenburg. — Sächs. Provinzial Blätter. 1799. M. April. S. 291.

Zu S. 293. *Kyaus* Leben und lustige Einfälle, neu erzählt von Wilhelmi. Lpz. 1797.

Zu S. 302. Zu Holstein. — *Ritter Andreas*, ein Hofnarr Herzogs Johann sen. von Holstein. Von ihm: *Ernst* Histor. Bilderhaus II. Th. S. 507. 508. *Meiger* Nucl. Hist. L. VI. c. 12. p. 1661.

Ein Narr des *Abts Herbord von Holle* St. Michaelis zu *Lüneburg*; (der erste Lutherische; starb 1555.) im Jahr 1546. 1550. — Allgemeiner Litter. Anzeiger. 1798. Nro 145. S. 1463.

Zu S. 306. Spanien. — Noch neuer, i. J. 1775. ein *Hofnarr* des Herzogs Alba. Von demselben ausführlich: *Dalrymple* Reise durch Portugall und Spanien. Leipz. 1778. S. 53.

Zu S. 418. Auch die Kaiserin Katharina II. hatte *Hofnarren*. Unter andern, *Leo Narischkin*, und eine *Hofnärrin*, *Matrona Daniłowna*. Davon: Memoires secrets sur la Russie. Par. A. VIII. T. I. p. 162.

Zu S. 487. Ich selbst besitze folg. Buch: Scielta di Facetie, motti, burle, e buffonerie di diversi; cioè, del Giov. Arlotto, Gonella, Barlacchio e altri assai diversa. Vicenza 1661. 12.

Zu S. 500—529. Zu den *Zwergen*. — Von einem *Zwerge*, genannt: das *Schweizermännlein*, der sich 1687. sehen lies, damals 36 Jahr alt, 2 Fuſs, 7 Zoll lang war, und *Hans Worreuberg* hies, s. m. *Happelii* Relat. Curios. T. IV. p. 250.

Von den Zwergen *Michel Buster* und seiner Schwester, jedes 4 Spannen hoch; vom Zwerge *Thomas*, 3 Spannen hoch; — *Zeiler* Handbuch. II. Th. S. 591. Teutsch. Reisebuch. P. I. c. 10. p. 341.

Mehr von Zwergen überhaupt, hat gesammelt: *Zeiler* Epist. 180. 187. 290. 517. 553. ep.

Von

Digitized by Google

Von *Boruwlawsky*. — Leben des Zwergs Boruwslawsky. Leipz. 1790.

Der Zwerg *Akenheil*, gebürtig vom Schwarzwald, 28 Zoll hoch, und sehr geschickt. — Modejournal. 1788. S. 285.

Von zwei Pasteten mit Zwergen, zu St. Petersburg. — *Bruce* Nachr. v. s. Reisen. Leipz. 1784. S. 172.

Vom Zwerg *Belt*: Memoiren des Marschall Herzogs von Richelieu. VIII. B. S. 26–28.

Just Bertram, ein Zwerg, 2 Schuhe lang, am Hofe des Kurf. Sigismund von Brandenburg; von diesem: *Webers* Quellen der Unterredungskunst. 1. Th. S. 919.

Weimar. *A. Vulpius.*

Berichtigung.

Das literarische Publikum muſs zwar die N. XIII. dieser *Liter. Blätter* p. 214. ff. befindliche Berichtigung einiger neuern Urtheile *über die erste Kurbrandenburgische Kirchenordnung* mit groſsem Dank erkennen: nur weiſs ich nicht, wie *ich* in diesen Streit gezogen werden konnte, da ich in meinen Anmerkungen zu dem *Veesenmeyerischen* Aufsatze bis auf eine einzige Anmerkung (Neuest. theol. Journ. B. VIII. S. 529.) *blos* den *Referenten* machte, weil ich diese erste kurbr. Kirchenordnung gar nicht besitze.

Aber auch in dieser Anmerkung bin ich von dem anonymen Hrn. Berichtiger ganz falsch verstanden worden: ich sage darin gerade das *Gegentheil* von dem, was er mich behaupten läſst. Ich soll nach S. 216. n. 5. *Nicolai beypflichten:* daſs *Joh. Agricola* an dieser Kirchenordnung Theil gehabt habe. Ich sage aber a. a. O. ausdrücklich: „Es ist *nicht nöthig*, wegen des Umstandes, daſs diese Kirchenordnung sich dem katholischen Ritual sehr nähert, *mit Nicolai ohne nähere historische Data anzunehmen*, daſs *Joh. Agricola* daran Theil gehabt habe.“ — Wie kann man mich also das *gerade Gegentheil* von dem, was ich sage, behaupten lassen?

Dr. *Gabler.*

Bemerkung zum A. L. A. 1800. n. 132. p. 1291.

„*Auch ist bei demselben auffallend, daſs jedesmal darin der Kustos W fehlt: vielleicht wegen seines in der fruchtbringenden Gesellschaft erhaltenen Beinamens.*“ Das wohl nicht. Dieser Kustos ward in den Drukkereien, seit man zuerst einen Kustos gebrauchte, bis über die Hälfte des 18ten Jahrhunderts hinaus, in den frühern Zeiten gar nicht, und nachher selten gebraucht; auf U folgte gleich X. Vielleicht betrachtete man das W nur als doppeltes U.

Wernigerode. *Delius.*

Noch einmal Herr Magister.

Nach den bisherigen Verhandlungen ist es als richtig anzunehmen, daſs in der Philosophie, der Dienerin der übrigen Fakultäten, der Magister einen Grad höher als der Doktor steht. Wenn es nun einem der Herren Magister der 7 freien Künste einfällt, von dem vielhundertjährigen Gebrauche abzugehen und sich Doktor zu schreiben, so hat Niemand über dieses Zeichen der Demuth etwas zu sagen, sondern man muſs sich vielmehr darüber herzlich freuen. Aber unglücklicherweise ist der Doktor in der Jurisprudentz (einer der herrschenden Fakultäten) um noch vielmal höher gestellt über den Magister der Philosophie, als dieser über den philosophischen Doktor hervorragt. Der Doktor Juris hat zusammt seiner Haus-Ehre den Rang des Adeligen, er ist der Mann, der den Rittern und Edlen gleich in den Sälen der Fürsten in Sammt und Seiden, mit goldenen Ketten auf der Brust, einherstolzirt. Kann das sich ein noch so hocherfahrner Lehrer der Philosophie rühmen? Der Doktor Medicinae hat sich an seine Kollegen angeschlossen und verlangt gleiche Ehre mit ihnen; und der Magister, der mehr noch als der philosophische Doktor ist, der will nicht nachstehen, und schreibt sich aus Demuth auch Doktor; es ist doch so besser, meint

Digitized by Google

meint er, die böse Welt sieht nun einmal auf den Schein. Das ist der einzige Grund, warum die Magistri sich so gern Doktores schelten lassen. Die erste Frage ist nun, ob Jemanden (ad modum der Hohen Potentaten, wenn sie incognito reisen.) der eigentlich einen höhern Titel führt, erlaubt ist, sich für beständig eines niedrigern zu bedienen, ob er dadurch nicht des Rechts, den höhern zu gebrauchen, sich ipso facto begebe. Dem möge seyn wie ihm da wolle, um alle Verwirrung zu vermeiden, müfste ein jeder philosophischer Doktor (der den Magister-Titel aus Demuth nicht führen will, damit er die höhern rechtlichen Ehren haben möge) angehalten werden, ein v. M. (vormals Magister) zum Zeichen der freiwilligen Degradation seinem Namen hinzuzufügen, sonst würden ja die Herren wider Willen erhöhet werden. Die zweite, ob die Doktores der andern Fakultäten geduldig den Unfug anzusehen haben, und nicht, da sie eine längere Verjährung für sich haben, als selbst die Römische Kirche für sich verlangt, vielmehr die Magister anhalten können, sich nicht ferner mit Pfauenfedern zu schmücken, sondern den Klägern ihre eigenthümlichen Würden und Vorrechte ungekränkt zu lassen. Was nützt dem Herrn sein Titel, wenn seine Magd eben so sich nennen läist!

Die Inductionen des M. Reuter (A. L. A. 1801. n. 174. p. 1689.) haben das Unglück nicht zu passen. Die Benennung der Kriegs- und Domainen-Räthe ist förmlich vom Staate für die ältere eingeführt, wie kann man sich also noch so schreiben? Wenn R. aus seiner Provintz ein Beispiel nehmen wollte, so konnte er ein befser pafsendes an den Auskultatoren finden, denen dieser Titel auch nach gerade zu altfränkisch ist, und die sich daher mit Referendarius begrüfsen lafsen. Vielleicht ist diefs aber aus den alten Preufsischen Provinzen noch nicht nach Franken gedrungen.

Kein Doktor Juris.

Beantwortung der Fragen über Bücher-Auctionen Nro. XI. col. 211. B. I.

ad quaest. 8. Ganz natürlich erfordert die Billigkeit, dafs ich alsdann meine Commission überbieten mufs: es sey dann, dafs ich *vor* erhaltener Commission bestimmt hätte, das Buch zu erstehen. Und *blos in diesem Falle* kann ich auch das um wohlfeilern Preis erhaltene Buch als ein ehrlicher Mann behalten.

ad 9. Es wäre sonderbar, und eine Kränkung der Freunde, wenn ich nicht warten wollte, wie der Auctionator anbietet, nämlich nach den Formaten à 6 kr., 4 kr. und 3 kr. Ist es ein wichtiges Buch, so wird er ohnehin mehr anbieten.

ad 10. Allerdings. Laudat venales, qui uult &c.

ad 11. Wenn der eine Freund einen würdigern Gebrauch (und nicht blos zum verjüdeln) vom erstandenen Buche macht, so würde ich ihn einem andern minder gelehrten Freunde bona fide vorziehen.

ad 12. In diesem Falle mufs ich meinen Freund kennen, ob er 1.) wirklich den Werth des Buchs einsieht, 2.) ob er auch Geld genug hat, und nicht ein Filz ist? Wer klug ist, übernimmt bey jetzigen pfiffigen Zeiten ohnehin nicht leicht eine unbestimmte Commission.

ad 13. Dieses war schon gleich Anfangs meine Anfrage, vermöge eines Casus in terminis, da ich auf ein Buch 2 fl. 45 kr. Commission gab, und es der Hr. Commissionär Hrn. L. um 6 kr. überliefs. Wäre die Folioausgabe dieses Buches nicht weit vorzüglicher, als die 8. Ausgabe, und hätte diese der Freund nicht schon selbst gehabt, so würde eine Klage entstanden seyn, bey der der Hr. Commissionair blos hätte einwenden können, (falls Hr. L. das Buch nicht herausgegeben hätte) er habe ja blos aus Freundschaft für einen dritten das Buch in der Auction *überhört*.

ad

ad 14. Das müſste ein E — seyn; denn er muſs ja seinen Freund kennen. Vorsichtiger ist es allemal, wegen Lebens und Sterbens, wenn die Summe bedeutend ist, daſs man einen Preiſs-Zedel (nicht *Zettel*) (Schedam) vom Auctionator machen läſst und einsendet, die Originalacte aber in Händen behält, zumal nostris temporibus *honestis*, et *optimis!*

ad 15. Dieses würde ja wider alle Gesetze seyn. Ich glaube, es ist die Absicht jeden Käufers, was er ehrlich gekauft hat, wieder theurer an Mann zu bringen. Der Committent Hn. L wird wohl das um 6 kr. erstandene Buch nicht wieder um 6 kr. weggeben.

ad 16. Da würden in N. freylich sehr viele Personen wegbleiben müssen. Aber *wer* ist denn erweislich insolvent? wenn er zumal sagt, daſs er das Buch ohnehin nicht ohne Bezahlung verlange.

ad 17. Allerdings, ex omni jure. Der Verkäufer muſs für die Integrität seines Buchs stehen.

Tantum. v. *M.*

Anfrage.

Der verstorbene Hochfürstl. Brandenb. Archiv-Secretär, *Joh. Gottl. Henze*, sagt in seinem *Versuch über die ältere Geschichte des fränkischen Kreises, insbesondere des Fürstenthums Bayreuth.* (Bayreuth 1788. 8.) S. 45. in einer Note: „Noch muſs ich erinnern, daſs ich die hier beygefügten Worte der Serbischen Sprache der Gewogenheit meines verehrungswürdigen Gönners, des Herrn Regierungs-Raths *Georg* zu danken habe; *welcher* da Frencels Origines linguae Sorabicae theils unvollständig, theils sehr rar sind, *mit unbeschreiblicher Mühe ein vollständiges Wörterbuch u. Sprachlehre dieser Mundart in Nebenstunden ausgearbeitet hat, und nächstens im Druck herausgeben wird.* Sind diese beyden Bücher wirklich erschienen? Wann und wo? Oder wo sind diese Manuscripte hingekommen?

K.

Miscellaneen.

In dem Programm des Herrn Justitz-Raths *Heyne* zu Göttingen vom 4. Juny kommen viele sehr merkwürdige Stellen über die jetzigen Verhältnisse vor, z. B. „Eo enim res adducta est, ut per multos annos non tam de novis populorum commodis, novis bonis parandis, aut pristinis locupletandis sit cogitandum; verum ut eo tantum prudentum consilia sint conferenda, *quo malorum, quibus oppressi* vix animam ducunt *populi*, summa minuatur, damna reparentur, donec in eum aliquando statum iterum deducantur res, in quo antea populi, iam tum satis afflicti et attriti, vitam vix tolerabilem agebant," und eine andere Stelle: „Et sunt viri prudentes inter *Gallo-francos*, qui ex Germanicis terris, in quibus per quietum rerum statum litterarum incrementa facta sunt, sibi nunc petenda esse videant studiorum suorum nova fomenta."

Das ganze Programm ist äusserst lesenswerth.

Druckfehler.

S. 243. L. 20. nach Friedensrichter l. oder. S. 245. die unter Ziffer 9 stehenden Unterabtheilungen a. b. c. d. e. gehören zu Ziffer 7.

Digitized by Google

Nº XVII.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 23. April, 1803.

Beantwortung einiger Anfragen über Sammlungen Teutscher Sprichwörter im Reichsanzeiger 1799. n. 208.

Der erste mir bekannte Sammler Teutscher Sprichwörter ist *Henrich Bebelius*, der in seinen Opusculis, Argentorati. 1509. 1511. 1512. und 1514. in 4. proverbia germanica collecta atque in Latinum traducta geliefert hat.

Die Erläuterung der vornehmsten Teutschen Sprichwörter, nach ihrem Ursprung und wahren Verstand. Leipz. 1748. 8. besteht nur aus einem einzigen Theil, welcher 28 Sprichwörter ziemlich gut erläutert. Es ist aber diefs keine neue Schrift, sondern man hat nur ein neues Titelblat zu folgendem Buche gemacht:

Untersuchung der vornehmsten Teutschen Sprichwörter, nach ihrem Ursprung und wahren Verstande. Erstes Stück. Leipzig bey Friedrich Lanckischens Erben. 1725. 8. 120 S. Der Verfasser davon ist unbekannt.

Von *Georg Meyer* kenne ich folgende Sammlung:

Etliche Hundert gemeiner Teutscher Sprichwörter. Augsburg durch Phl. Vhart. 1568. 8. 4 1/2 Bogen. Der Sammler war Notarius und Teutscher Schulmeister zu Augsburg. Nach der Vorrede sollen es nur solche seyn, die kein Erklärer Teutscher Sprichwörter vor ihm angeführt hatte. Allein das ist oft nur in Ansehung der Worte, nicht in Ansehung des Sinns wahr. Erklärungen sind nicht beygefügt.

Die Frankfurter Sammlung von 1615. hat folgenden Titel: *Sprichwörter, das ist Schöne, weise vnd kluge Reden, darinnen Teutscher vnd anderer Spraachen Höflichkeit, Zier, höchste Vernunfft, vnd Klugheit, Was auch zu ewiger und zeitlicher Weisheit, Tugendt, Kunst vnd Wesen dienen, gespürt vnd begriffen.* Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, bey Egenolph Emmeln, in Verlegung Vincentii Steinmeyers. M. DCXV. 8.

Es ist dies die 2te Egenolphische Sammlung, welche vorher schon sehr oft gedruckt war. Ich besitze selbst davon noch folgende 5 Ausgaben, vom J. 1552, 1555, 1560, 1565, 1575. Frankfurt bey Christian Egenolph und dessen Erben. Ausserdem finde ich aber noch genennt: Ausgaben von 1548, 1591, 1600. Sie ist aus Bebel, Agricola und andern compilirt und von *Am Ende* in Schelhorns Ergötz. II. B. S. 115. beschrieben.

Pfarrer *Beyer* hat 1789. zu (*Ramanns*) moralischem Unterricht in Sprichwörtern, durch Beyspiele und Erzählungen für die Jugend. Erfurt. 8. eine Vorrede von XIV. Seiten geschrieben.

Von *Joh. Olorinus Variscus* kenne ich blofs dem Titel nach: *Geistliche und weltliche Sprichwörter aus allerhand Scribenten zusammengezogen. Magdebg.* 1606. 8.

Sollte jener Anfrager die Litteratur der Teutschen Sprichwörter besonders bearbeiten, so ist Einsender dieses erbötig, ihm

Digitized by Google

seine Litterarische Notizen mitzutheilen, die er seit mehrern Jahren gesammelt hat. Die Addresse ist in der Expedition der Litt. Bl. zu erfahren.

A. D. *S.*

Etwas über den Todtentanz.

Da die im 3ten Stück des bekannten Meuselisch. Magazins S. 280. aufgeworfene Frage — ob die, von Herrn von Murr im 16ten Theil seines Journals S. 10. angeführte Ausgabe vom Todtentanz vom Jahr 1530. zu Basel gedruckt, wirklich vorhanden sey? bisher, so viel ich weifs, nicht beantwortet worden ist, so wage ich es, eben diese Frage, den Freunden, besonders der ältern Litteratur und Kunst, noch einmal vorzulegen, und zugleich ein und andere Bemerkungen, über die verschiedenen Ausgaben desselben beyzufügen. Dafs das berühmte Gemählde des Todtentanzes, welches zu Basel auf dem Gottesacker der ehemaligen Dominikaner-Kirche, an dem Stück einer alten Mauer stehet, und noch heutiges Tages zu sehen ist, dazu die Veranlafsung gegeben habe, darf ich wohl nicht erinnern. Wie? und zu welcher Zeit es aber dahin gekommen sey? Wer der Künstler gewesen sey, der solches gemahlet hat, das verdient doch wohl bemerkt zu werden. Und hier scheint mir, in Ermanglung anderer Nachrichten, dasjenige, was *Merian* in der Vorrede seiner Ausgabe des Todtentanzes, die 1696. zu Frankfurt herauskam, davon sagt, der Wahrheit ganz gemäs zu seyn. „Es ist solches, schreibt er, ein altes Monument und rare Antiquitaet, welches bey Zeiten Sigismundi in dem grofsen Concilio allda gestifftet worden von denen anwesenden Vätern und Praelaten, zur Gedächtnifs des grossen Sterbens oder Pest, so allda MCDXXXIX. (1439.) in nochwährenden Concilio grafsirt, und sehr viel Volks weggerissen hat, worunter auch etliche vornehme Herren Cardinäl und Prälaten waren — welche allda, und meistens in der Carthäuser-Kirch im Mindern Basel begraben liegen. Dieses war die Veranlafsung, dafs die Väter des Concilii durch einen der besten Mahler, dessen Name aber unbekannt geblieben ist, dieses löbliche Werk, mit der neuerfundenen Oehlfarbenkunst an diesem Orth mahlen lassen. Als nun dieses Gemählde viel Jahr gestanden, und Alters halben etwas verblichen, hat es der löbliche Magistrat im Jahr MDLXVIII. wiederum erneuern, und übermahlen lassen, doch dem vorigen allerdings gleich durch einen guten Mahler *Hans Hugo Klauber*, Burgern zu Basel." Hieraus erhellet nun, dafs der eigentliche Mahler des Todtentanzes unbekannt, und dafs folglich der *Hans Hugo Klauber*, (den auch Herr von Murr für den Meister dieses Gemähldes hält) doch nur Ausbesserer desselben gewesen sey. Und damit müssen wir zufrieden seyn. Was aber die Vorstellungen selbst betrift, so mufs es blos der Augenschein beweisen, welches in den bisherigen Ausgaben des Todtentanzes diejenigen sind, die sich genau nach den Gemählden richten. *Merian* sagt, die seinigen wären den Originalen getreu. Dieses könnte auch seyn; wenigstens sind die Vorstellungen desselben sehr einfach, und von allen, mir bekannt gewordenen verschieden. Mir bleibt also nichts übrig, als diejenigen Ausgaben anzuzeigen, die nach den *Holbeinischen* Zeichnungen gemacht sind, und die ich selbst besitze.

Dafs *Holbein*, der jüngere, den Todtentanz nach diesen alten Gemählden *abgezeichnet* habe, wird allgemein behauptet, und Herr von Murr sagt sogar, dafs der Fürst Gallizin, Kaiserl. russischer Bothschaffter zu Wien, dieselben gekauft und der Kaiserin Katharina verehret habe, womit freilich dasjenige, was Füefsli in der Geschichte Schweizerischer Künstler I. B. meldet, dafs Holbein den Todtentanz soll *gemahlt* haben, nicht übereinstimmt. Mag nun Holbein den Todtentanz gezeichnet oder gemahlt haben, so bleibt doch soviel richtig, dafs die Holzschnitte, die nach seiner Zeichnung vorhanden sind, nicht seine, sondern eines andern Arbeit sind; und

dieser

Digitized by Google

dieser Künstler ist niemand anders, als *Hanns Lützelburger, genannt Frank*, dessen Monogramm HL in der Original-Ausgabe des Todtentanzes am Fufsgestell des Bettes der *Herzogin* zu sehen ist. Nun die Frage, was es mit dieser Ausgabe für eine Beschaffenheit habe? Herr von Murr sagt blos, ohne einen Beweis anzuführen, die erste Ausgabe dieser Figuren des Todtentanzes kam zu Basel 1530. in Octav heraus. Oberhalb jedem Holzschnitte stehen deutsche Sprüche aus der Bibel, und unten lieset man deutsche Reime. Ob nun diejenige Ausgabe, die ich besitze, und die ich, aus den besten Gründen, für die Original-Ausgabe halte, mit der, vom Herrn von Murr angezeigten übereinstimme, kann ich hier nicht entscheiden. Nur ist zu bedauern, dafs von diesen Blättern nicht nur *sechs* fehlen, sondern dafs auch von denselben, die vermuthlich unten gestandenen teutschen Verse und die oben gestandenen Sprüche aus der Bibel weggeschnitten worden sind, so dafs bey jedem Blatt nur die obenstehende Anzeige der vorgestellten Gegenstände geblieben ist. Ich will diese einzelnen Blätter, nach der Ordnung, wie ich sie in der zweyten Ausgabe finde, mit dem, was bey jedem oben steht, genau anzeigen. Das 1. Blat, die Schöpfung Evens, fehlt. 2. Adam Eua im Paradyfs. 3. Vfstribung Ade Eua. 4. Adam bawgt die erden. 5. Gebeyn aller menschen. 6. Der Bapst. 7. Der Keyser. 8. Der Künig. 9. Der Cardinal. 10. Die keyserin. 11. Die Küniginn. 12. Der Bischoff fehlt. 13. Der Hertzog. 14. Der Abt fehlt. 15. Die Aptissinn. 16. Der Edelman. 17. Der Thumherr. 18. Der Richter. 19. Der Fürspräch. 20. Der Ratfsherr. 21. Der Predicant. 22. Der Pfarrer fehlt. 23. Der Münch. 24. Die Nunne. 25. Dafs Alt weyb. 26. Der Artzet. 27. Sterndeuter fehlt. 28. Der Rychmann 29. Der Kauffmann. 30. Der Schiffmann. 31. Der Ritter. 32. Der Groff. 33. Der Alt man. 34. Die Greffin. 35. Die Edelfraw. 36. Die Hertzoginn. 37. Der Krämer. 38. Der Ackerman. 39. Dafs Jung kint. 40. Das iungst Gericht fehlt. 41. Bedenck das end. Ist das ganz ausnehmend schöne Blat, das auch Herr von Murr beschrieben hat. Die übrigen Ausgaben, die ich besitze, sind folgende: 1.) Les Simulachres & Historices Faces de la Mort, Autant elegamment pourtraictes artificiellement imaginées. A Lyon. Soubz l'escu de Coloigne M. D. XXXVIII. 4. Enthält Abdrücke von den nemlichen Holzschnitten. Beigefügt ist eine moralische Beschreibung der Figuren. 2.) Todtentanz. Das menschliche Leben anders nicht, dann nur ain Lauff zum Tod — vnd fasts zu hertzen das, So wirstu Ewigs Hayls gewifs, Kanst sterben dessn bas. M. D. XLIIII. Desine longaevos exposcere sedulus annos &c. 2. Disticha. Am Ende: Gedruckt in der Kaiserlichen Reychstatt Augspurg durch Jobst Denecker, Formschneider. In Folio. Diese sehr seltene, und bisher unbekannt gebliebene Ausgabe hat 42 Holzschnitte in halb. Bogen Grösse. Sie sind genaue Copien der Original-Ausgabe. Dazu sind gekommen der Ehebrecher und das Crucifix. Dagegen fehlt der Sterndeuter. Vorne steht: Dialogus, oder Gespräch des Menschen vnd Tods, in Versen. Neben jedem Holzschnitt redet bald die vorgestellte Figur zuerst und dann der Tod, bald umgekehrt, in Versen. 3.) IMAGINES MORTIS, Duodecim imaginibus praeter priores, totidemque inscriptionibus, praeter epigrammata e Gallicis à Georgio AEmylio in Latinum versa, cumulatae — Lugduni, Sub Scuto Coloniensi 1547. Am Ende: Lugduni, Excudebat Joannes Frellonius 1547. 8. Diese Ausgabe hat 53 Holzschnitte, und also 12 mehr, als die Lyoner Ausgabe von 1538. 4. Doch sind die Holzschnitte eben so, wie in dieser Ausgabe nicht Nachstiche, sondern feine Abdrücke von den Original-Holzstöcken. Eine frühere Ausgabe: Lugduni apud Joannem et Franciscum Frellonios, fratres 1542. 8. ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf. Dieselbe hat nur 39 Holzschnitte. 4.) IMAGINES MORTIS — Coloniae Apud haeredes Arnoldi Birckmanni Anno 1555. 8.

5.) IMAGINES MORTIS — Coloniae Apud haeredes Arnoldi Birckmanni Anno 1557. 8. Die in diesen beyden Ausgaben befindlichen Holzschnitte, sind Nachschnitte von der Gegenseite. Sie haben gleiche Höhe, sind aber etwas breiter, als die, in dem Original befindlichen. Ihrer sind ebenfalls 53. 6.) *Der Todtendanz*, durch alle Stende vnnd Geschlechte der Menschen — Im Jar M. D. LVII. 8. Voran steht eine gereimte Vorrede von *Caspar Scheyt*, dann folgen die nemlichen 53 Holzschnitte, die in den beyden vorhergehenden Ausgaben befindlich sind. Oben steht der Name des vorgestellten Gegenstandes, dann ein biblischer Spruch; unten 6 gereimte Zeilen. 7. *Der Todtendanz* durch alle Stende vnnd Geschlecht der Menschen. — Im Jar M. D. LX. 8. Ist ein Nachdruck der vorhergehenden Ausgabe, welcher ganz mit derselben übereinstimmt. 8.) *Todtentantz*, durch alle Stende der Menschen u. s. w. zu Leypzig, durch David de Necker, Formschneider. 1572 4. Diese sehr schöne Ausgabe stimmt mit der obigen Augspurger Ausgabe, in Ansehung des Textes überein. Die Holzschnitte, deren 40 sind (der Ehebrecher und das Crucifix fehlen) stehen in einer zierlichen Einfassung, und füllen die ganze Quartseite. Der Text hat ebenfalls eine zierliche Einfassung. 9.) der Todtendantz, durch alle Stende vnnd Geschlecht der Menschen — Im Jar M.D LXXIII. 8. Diese Ausgabe stimmt auf das genaueste mit obigen Ausgaben Nro. 6. und 7. überein. 10.) Zwen *Todtentäntz:* deren der eine zu Bern — der Ander aber zu Basel — mit Teutschen Versen — ordentlich sind verzeichnet. — Mit schönen vnd zu beyden Todentäntzen dienstlichen Figuren — Jezt erstmals im Truck verfertiget; durch Hulderichum Frölich. — Am Ende: Getruckt zu Basel durch Huldericum Frölich, Im Jar — M. D. LXXXVIII. 4. Schon dieser Titel giebt zu erkennen, was in dieser Ausgabe zu finden ist. Dieses alles hier anzuzeigen, würde zu viel Raum erfordern. Vielleicht ein andermal mehr von dieser seltenen Ausgabe. 11.) Der Hochlöblichen vnd weitberümpten Statt Basel — sammt des *Todtentantzes*, Basels vnd Berns Reimen, mit darzu dienstlichen Figuren gezieret. — Am Ende: Gedruckt zu Basel, durch Sebastianum Henricpetri Anno Christi M. DCVIII. 8. Diese Ausgabe enthält die nemlichen Holzschnitte, die in der vorhergehenden befindlich sind. Auch diese seltene Ausgabe verdiente eine nähere Beschreibung. 12.) Icones Mortis aliquot imaginibus praeter priores — Les Images de la Mort — der Todtendanz — mit Lateinischen, Französischen vnd Teutschen versen beschrieben vermehrt vnd gebessert. Frankfurt am Mayn, bey Eberhardt Kiesern, Kupferstechern zu finden Anno 1623. 8. Hat 60 sehr schöne, in Kupfer gestochene Bilder. Uiber denselben stehet ein biblischer Spruch, und unten deutsche Verse. Auf der Gegenseite, das nemliche lateinisch, und französisch. 13.) Theatrum Mortis humanae. Tripartitum — Schaubühne des Menschlichen Todts in drey Theil. 1. Theil. der Toden Tantz. 2. Theil. Underschidliche Todts-Gattungen. 3. Theil. der Verdambten Höllen-Peyn vorstellend — durch Joannem Weichardum Valvasor &c. Gedruckt zu Laybach, vnd zu finden bey Johann Baptista Mayr, in Saltzburg Anno 1682. 4. Der erste Theil hat 54 sehr schöne in Kupfer gestochene Vorstellungen. Voran steht ein Gespräch zwischen Menschen und Tod in lateinischen und teutschen Versen. Neben jeder Vorstellung findet bald die vorgestellte Figur zuerst, bald der Tod ebenfalls in lateinischen und teutschen Versen. 14.) *Todten-Tantz*, wie derselbe in der löblichen und weitberühmten Stadt Basel — gantz künstlich gemahlet und zu sehen ist — durch MATTH. Merians seel. Erben. Franckfurt Im Jahr M. DC.XCVI. 4. 15.) *Todten-Tantz* — von MATTH. Merian sel. Franckfurt am Mayn, 1725. Bey Joh. B. Andreae und H. Hort. Beyde haben 42 Vorstellungen, die, wie schon gedacht worden ist, genau nach den Original-Mahlereyen in Kupfern gestochen worden sind. Sie unterscheiden sich auch von den andern, in den bisher

Digitized by Google

bisher angezeigten, vorkommenden Abbildungen. 16.) *Der Todten-Tantz*, wie derselbe in der weitberühmten Stadt Basel — zu sehen ist. Basel, Druckts Johann Conrad von Mechel Anno MDCCXV. 8. 17.) Der *Todten-Tantz*, wie derselbe in der weitberühmten Stadt Basel — zu sehen ist. Basel Druckts Johann Conrad von Mechel sel. Wittib Anno MDCCXXXV. 8. Jede dieser Ausgaben enthält 41 in Holz geschnittene Vorstellungen in Octav. Unten und oben stehen deutsche Reimen.

P.

Etwas über ein Gemälde und Denkmaal in dem Hofe des Wirthshauses zum Mondschein auf dem Moos.

Dafs die ganze Sage vom Tode des Sensenschmidts Kindes, als die beyden jungen Burggrafen auf die Jagd reuten wollten, kein bloses Chronikenmährchen sey, erhellet kürzlich aus folgenden Gründen:

1.) lieferte der seel. Consistorialrath *Oetter*, der dieses Denkmal in Augenschein nahm, in dem ersten Jahrgange der wöchentl. Histor. Nachrichten, (Bayreuth, 1766. 8) S. .. &c und 221. &c. einen *Beweis, dafs im XIIIten Jahrhundert Burggrafen Friederichs II. zween Prinzen, Johann und Friedrich*, (oder vielmehr *Sigmund*) *erschlagen worden. Oetter* zweifelte selbst noch 1751. an dieser Sache. Denn er schrieb im ersten Versuche seiner Geschichte der Herren Burggrafen, S. 351. *Das, was sich mit den Sensenschmidten in Nürnberg soll zugetragen haben, kann ohnmöglich auf die Söhne Burggraf Friederichs III. gehen. Die Söhne, welche er mit seiner letzten Gemahlin erzeugete, sind eines natürlichen Todes gestorben.* Aber im zweyten Versuche (1753.) bejahet er die Sache von S. 310—332. Er führt Briefe des Hrn. Christoph Jakob Imhofs (der den Grund zur berühmten Ebnerischen Bibliothek durch seine Bibliothecam rerum Norimbergensium legte) an, die dieser mit dem Prediger Krebs zu Heilbronn wegen dieser Geschichte wechselte, die sich zwischen 1253. und 1262. mufs zugetragen haben. Er führt aus einer nürnbergischen alten Handschrift, *a) Beschreibung der Burggraven zu Nürnberg vralter Herkommen &c.* folgendes an: *Johann und Sigmund Gebrüder, Burggraven zu Nürnberg, — geboren von der Herzogin von Meran, wurden* 1269. *b) als sie an einen Morgen frue af die jagd mit iren Dienern reiten wollten, vnd ire Hund vngefer ein junges kind vmgebracht hetten, von den Blech- und sensenschmidten — erschlagen &c.* Der Burggrafenhof war da, wo jetzt (damals vor der Stadt) das sogenannte Schlüfslein ist, am Ende der Engelhardsgasse, hinter dem Brauhause. Der alte Burggraf Friederich II. war damals mit Graf Rudolph von Habsburg zu Passau (*Oetter*, S. 330).

2.) Ist das Gemälde im Mondscheinwirthshause noch das wenigste. Es ist eine *völlige Märtyrersäule* da, welche von Zeit zu Zeit renovirt worden ist, und die gewifs nicht als Hirngespinnst eines alten Besitzers da ist.

3.) Warum sollte man dreyfache Gemälde immer wieder, und noch vor 80. Jahren, aufgefrischt haben, wenn nicht schon zuvor ältere Abbildungen da gewesen wären? Die Märtyrersäule wurde zur Zeit der traurigen Begebenheit aufgerichtet, und nachher als das Haus gebauet wurde, mit in den Hof eingeschlossen.

4.) Die Zweifel *Johann Müllners* ad a. 1298, dafs vor dem XVI. Jahrhundert kein Schriftsteller ihrer gedenke, und dafs selbst (der unhistorische) Meisterlein davon schweige &c. halten wohl nicht Stich, wenn

a) Oetter wollte sie seiner grofsen Sammlung von Brandenburgischen Schriftstellern von Wort zu Wort einverleiben. *b*) Mufs heifsen 1260. oder 1262.

Digitized by Google

wenn man Oetters angezeigte Schrift lieſst. Das Gemälde war ihm vielleicht nicht bekannt, auch konnte er ja unmöglich solche Sachen alle in seinen Annalen anbringen. Es ist daher sehr übereilt, in der Recension meiner neuen Auflage der Merkwürdigkeiten Nürnbergs, im achten Stücke der heurigen Wirzburger Litteraturzeitung, gesagt, daſs diese problematische Geschichte *längst entkräftet sey.*

C. G. v. M.

Eine seltene Landcharte von Schwaben.

Hauber hat weder in seiner Nachricht von den Landcharten des Schwäbischen Craises und des Herzogthums Wirtemberg, Ulm, 1724. noch in den Zusätzen dazu, die bey seinem Discours von dem gegenwärtigen Zustand der Geographie, ebendas. 1727. folgender Charte erwähnt, noch habe ich sonst irgendwo etwas von ihrer Existenz gefunden. Sie ist in Bogengrösse vom grosen Format sehr sauber gestochen, und hat den Titel: ICON TOTIVS SVEVIAE WIRTEMBERG: ALSATIAE, PALATINATVS, MARCHIO: Am Rande stehen 146. Wappen von Ständen und Herrschaften. Auf der Rückseite steht über dem Meilenmaafse in der Charte ein Wappen mit einem springenden Einhorn zwischen zwey Büffelshörnern, und um dasselbe: Abraham Holtzl. Von diesem Holtzl, oder Höltzl hat Hauber in der Nachr. S. 81. und in den Zusätzen, S. 104. etwas weniges angeführt. Es ist sonderbar, daſs nur die Gränzen des Herzogthums Wirtemberg bemerkt sind, und deſswegen könnte sie vielleicht zu den Würtembergischen Charten gerechnet werden. Allein der Titel und die Wappen deuten etwas allgemeiners an, und noch mehr das unten in drey Absätzen stehende Hexastichon:

Huc converte oculos, qui transis, care Viator,
Forsitan ignotum si meditaris jter:
Si forte ALSATIA, aut celeri si SVEVIA passu,
Sive petenda tibj MARCA BADENSIS erit;
Vtere depictis, quas fert haec Charta, tabellis,
Rectam (ne dubites) ingredere viam.

Fast in der südöstlichen Ecke ist auch eine Scala miliarium Communium. Es ist Schade, daſs das Jahr nirgend angegeben ist. Vielleicht läſst sich aus folgendem eine Vermuthung ziehen. Udenheim ist schon als Festung bezeichnet, aber Udenheim, und nicht Philippsburg genannt. Daher schliesse ich, die Charte müsse um 163c. erschienen seyn. Gegen ihre mathematische Richtigkeit liesse sich wohl manches erinnern.

Ulm, im Octob. 1802.

Veesenmeyer, Prof.

Versuch eine dunkle Stelle des Plautus zu erklären.

Die Stelle, über welche ich zu commentiren Willens bin, kommt in der zweyten Scene des fünften Akts der Asinaria v. 17 vor, wo die Artemona von ihrem Manne, nach der gewöhnlichen Lesart, folgendes Urtheil fällt: Is apud scortum corruptelae, et liberis lustris studet. So leicht jeder die Bedeutung der Redensart, apud scortum corruptelae studere, auffinden kann, so schwer ist es doch, nach meinem Dafürhalten in dieser Stelle mit den Worten liberis lustris einen richtigen Sinn zu verbinden, und es hat daher schon Daniel Heinsius nicht nur die Frage aufgeworfen, quae sunt libera lustra? sondern auch jenen Vers so verändert: Is apud scortum corruptelae est liberis; lustris studet. Allein so scharfsinnig diese Veränderung ausgedacht ist, so wenig will mir doch dieselbe deswegen einleuchten, weil

Digitized by Google

weil das, was, nach der Meynung des Heinsius, mit den Worten: lustris studet, angezeigt werden soll, schon von der vorhergehenden Behauptung, apud scortum est, involviret wird, und weil auch jene beyden letzten Worte viel zu isolirt oder abgerissen stehen, als dafs sie für die richtige Lesart gehalten werden könnten. Ich wage es daher eine andere Lesart vorzuschlagen, bey welcher der gewöhnliche Text und die gewöhnliche Interpunction fast ganz beyb halten werden kann, wodurch aber doche der Sinn der fraglichen Stelle um vieles verändert wird. Es soll nämlich anstatt des Worts liberis, das Wort liberi gelesen, und diefs als der Genitivus von liber, i. e. Bachus, angesehen werden. Liberi lustris studere hätte alsdann die Bedeutung: den Opfern des Bachus sich widmen, oder dem Bachus Opfer bringen. Wie sehr diefs in den ganzen Zusammenhang pafse, brauche ich wohl nicht weitläufig zu beweisen. Denn nicht genug, dafs die Artemona sogleich im Anfang der Scene die Frage aufwarf: ain, tu meum virum hic *potare*, obsecro, cum filio, und dafs bald nachher der Parasit den Alten für madidum oder für einen Säufer erklärt, erhellet auch aus dem, was wirklich in dem Hause der Philenium vorgeht, dafs dortselbst nicht blos der Venus, sondern auch dem Bachus geopfert worden ist. Dafs aber das Wort lustrum, in so ferne es *das* sacrificium, quod censu acto fiebat, andeutet, überhaupt von jedem Opfer gebraucht werden könne, diefs wird wol niemand widersprechen, der es weifs, dafs öfters Worte, die ursprünglich oder der Etymologie nach eine eingeschränkte Bedeutung haben, in einem weitern Sinn genommen werden, und dafs besonders *Plautus* bey der Wahl seiner Worte und Redensarten nicht mit philosophischer Genauigkeit zu Werke gegangen ist. Indessen soll es mir sehr lieb seyn, wenn irgend ein kritischer Philolog diesen Versuch einer strengen Prüfung würdiget, und ich kann mir auch eine auf Gründen beruhende Verwerfung desselben um so leichter gefallen lassen, je mehr ich fühle, dafs ich bei diesem kleinen Aufsatz mich an die Horatzische Regel: sumite materiam vestris viribus aequam, nicht sorgfältig genug gehalten habe.

E—n.

Urtheil eines Französischen Recensenten über den Werth der Dogmengeschichte.

L'erudition si decriée de nos jours par des ignorans et frivoles esprits, si negligée par beaucoup d'hommes de mérite d'ailleurs, est cependant indispensable dans l'étude des sciences. Si l'on ignore ce qui a été fait avant nous, il faut donc recommençer la science, et qui peut alors la conduire à sa perfection dans sa vie? Ainsi nous recommençons éternellement la même route sans y avancer. Mais je vois la cause de ce décri, c'est qu'on est paresseux de s'instruire, c'est qui l'érudition coûte à acquerir, c'est qu'on trouve plus facile de s'en moquer que d'en acquerir. Au reste, d'autres personnes tombent dans l'extrême opposé. Selon elles, il ne se fait plus rien de nouveau dans les sciences; les anciens ont tout vu, tout épuisé; il faut s'y borner; aussitôt on voit pleuvoir de lourdes dissertations critiques sur les époques, le sens, l'interprétation, &c. des ouvrages de l'antiquité.

J. J. Virey, du Val - de - Grace, dans la Bibl. franç. 1800. n. V. p. 135. 136.

Welches Buch neuerer Zeit hat die meisten Druckfehler?

Es wäre unverzeihlicher Pedantismus, den Uibelstand, der durch Druckfehler verursacht wird, erst darthun zu wollen. Sie sind sträflich, mögen sie nun in der Nachlässigkeit des Setzers, oder in der Unwissenheit des Korrektors, oder in der unleserlichen Handschrift des Verfassers ihren Grund haben. Eine verhältnismässig grös-

sere

sere Menge von Druckfehlern habe ich in keinem Buche gefunden, als in: *Friedrich Ludwig Walther von Menschenfressenden Völkern und Menschenopfern.* Hof, im Verlag der Vierlingischen Buchhandlung, 1784. 8. Die sonderbare Rechtschreibung und die fehlerhafte Schreibart des Verf., der indessen ein in seinem Fache ausgezeichneter Schriftsteller geworden ist, noch abgerechnet, findet sich auch nicht eine Seite dieser 84 Seiten starken Schrift, die nicht einen und meistens mehrere Fehler hätte. Leicht wird man in diesen fünf Bogen über 200 Druckfehler zählen können! Giebt es, ausser ein paar Bänden von *Meusels* litterarischem Magazin, ein ähnliches Beispiel von Nachlässigkeit?

S.

Traurige Bemerkung über das Charakteristische mancher Teutscher Schriftsteller. (Aus Astraea eine Zeitschrift. I. Heft. Mainz. 1799. S. 165).

„Wie lange werden Teutsche Schriftsteller sich zur Behandlung von Fischweibern erniedrigen? Wie lange durch den pöbelhaften schmähsüchtigen Ton ihrer Fehden die Verachtung ihrer eigenen Grossen, das Gelächter des Auslands bleiben? Können sie mehr erwarten, wenn, sobald sich ihre Eigenliebe durch irgend eine Kleinigkeit gereitzt hält, ihre Galle sich in einem Schwall ungesalzner, grober, zotenhafter Einfälle ergiefst, wenn sie sich um die Wette in den Koth treten, ihre Ehre durch die niedrigsten Verläumdungen Preis geben, jede ihrer Blösen ohne die mindeste Schonung und Hülle vor der Welt öffentlich zur Schau tragen? Es ist um so mehr Pflicht, die Stimme unzweideutiger Verwerfung zu erheben, je leichter vielleicht das Beyspiel irgend eines auch diesem Fehler nicht entgangenen Mannes von Werth sonst ein Freibrief für jedes Pasquil litterarischer Manie werden könnte. Verachtung auf den, der solches wagt, doppelt, wenn er dem Pasquil eines andern Beyfall zollt. Wem Schriftstellerehre nicht gleichgültig ist, der stimme mit mir ein, damit es der laute Ausspruch Deutschlands werde. In der Nacht entehrender Vergessenheit werde begraben Bahrdt mit der eisernen Stirn, die Xenien, Germania im Jahr 1795, die Eudämonia und jedes dem ähnliche Geistesprodukt.“

Zur Geschichte der Stadtbibliothek zu Nürnberg.

„1445. hat Dr. *Conrad Künhofer*, Domprobst zu Regensburg und Pfarrer zu St. Laurenzen in Nürnberg, dem Rath vil löblicher Bücher in allen Faculteten vbergeben vnd zu iren Hannden geantwort, der zu Zierlichkeit und loblichen Dingen *der genannten Statt* zu einer *Liberey* zu gepauchen.“

Diefs ist die erste Spur einer *Stadtbibliothek*, die in Künhofers letztem Willen vorkommt. Natürlich bestand diese Schenkung blofs in Handschriften.

Anfragen.

1. Wird keine Fortsetzung des Biographischen Bilderbuchs für die Jugend in deutscher und französischer Sprache mehr erscheinen, von welchem 1799. die 2 ersten Hefte in Weimar herauskamen? Ist das Publikum so wenig geneigt, nützliche Unternehmungen zur Pädagogik zu unterstützen, während dafs die elendesten Sudeleyen in diesem Fache Käufer finden?

A. *S.*

---

2. Wird Herr Professor Bischoff in Helmstädt sein sehr lehrreiches Handbuch der deutschen Canzley-Praxis, wovon seit 1798. nichts mehr erschienen ist, nicht bald vollenden?

(Nebst einer Beylage.)

Digitized by Google

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Beilage zu No. XVII.

Nürnberg, Sonnabends, am 23. April, 1803.

Bei Unterzeichnetem sind folgende ungebundene Bücher in Commission zu haben:

Will's, G. A. Nürnb. Münzbel. 3 Theile m. 161 K. *Altd.* 1764—66. 4. 1. fl.

Diese 3 Theile machen ein für sich bestehendes Werk aus, indem der sogenannte 4te Theil einen ganz andern Titel hat.

— Gesch. und Beschr. der Nürnb. Landstadt Altdorf. *Ebend.* 796. gr. 8. 36 kr.

— — — — — — Univ. Altd. zweite Ausg. m. Nachträgen von C. C. *Nopitsch*. *Ebend.* gr. 8. 48 kr.

Nopitsch, C. C. Nachträge zu G. A. *Will's* Gesch. und Beschr. d. Nürnb. Univ. Altd. nebst einem vollständigen Verzeichnisse (und kurzen Lebensgeschichten) der Inspectoren des Alumneums, so wie auch die neuen deutschen Gesetze für die Studierenden zu Altdorf. *Ebend.* 1801. gr. 8. 12 kr.

Uiber *Will's* Gesch. und Beschr. der Univ. Altdorf steht in den Götting. gel. Anzeigen (St. 155. den 27. Sept. 1802.) folgendes Urtheil. „Die diplomatische Genauigkeit des Verf. gibt den Nachrichten einen besondern Werth; es verdiente dieselbe auch eine Universität, bei welcher die litterarischen und eigentlich gelehrten Studien durch die Werke verschiedner berühmter Männer und ihre Bibliotheken, welche glücklicherweise für die Universität erworben und zu einem beträchtlichen Vorzug Altdorfs erwachsen sind, sich immer erhalten haben.“

Altdorf, den 18. Febr. 1803.

C. C. *Nopitsch*, Pf. zu *Altenthann*.

P. S. Noch dient zur Nachricht, dafs diese Bücher bis *Nürnberg* franko gehen, wenn die Bestellungsbriefe nebst den Geldern bis dahin postfrei gesandt werden.

Ankündigung einer im Verlage der Münchner National- u. Hofbibliothek erscheinenden Monatsschrift.

Die grofse Anzahl und Merkwürdigkeit der litterarischen Schätze, mit welchen die hiesige öffentliche Bibliothek durch einen Zusammenfluss der günstigsten Umstände seit kurzer Zeit vermehrt worden ist; und deren sie noch eben so viele und bedeutende zu erwarten hat, ziehen in dem gegenwärtigen Augenblicke die Aufmerksamkeit des ganzen gelehrten Europa auf sich.

Wenn man bedenkt, dafs diese Bibliothek, schon in ihrer ersten Anlage eine der vorzüglichsten, durch die grofsmüthige Unterstützung unsers für alles Edle und Grofse in so hohem Grade empfänglichen Maximilian Josephs in die glänzendste und zugleich gemeinnützigste Lage durch ihre Erhebung

zur Nationalbibliothek versetzt worden ist; dafs sie nunmehr die vorzüglichsten Bücher-Merkwürdigkeiten der aufgehobenen Mendikanten-Klöster in sich vereint; dafs sie neuerdings durch Einverleibung der Mannheimer Hofbibliothek eine Vermehrung von mehr als 60,000 Bänden, und aus der Freysinger Dombibliothek eine Sammlung der kostbarsten und ältesten Handschriften und Druckdenkmäler erhalten hat, dafs sie nächstens durch die Bibliotheken sämmtlicher aufgehobener bairischer Abteien, ferners der säkularisirten Bisthümer, Domstifter, und der vielen Prälaturen und übrigen Klöster in Franken und Schwaben, so wie auch durch die kostbaren Sammlungen des verstorbenen Kurfürsten Karl Theodors, und der hiesigen Akademie der Wissenschaften bereichert werden wird: dafs sie endlich die gegründete Hoffnung hat, einen für diese Verhältnisse anpassenden reichen Fond zu erhalten: — Wenn man alles dieses bedenkt, so wird man es sehr leicht erklärbar finden, wenn die Gelehrten, und überhaupt alle, denen die Beförderung der Litteratur am Herzen liegt, jene grofse Anstalt mit dem lebhaftesten Interesse und der gespanntesten Aufmerksamkeit betrachten.

Diese Rücksichten haben den erhabenen Beschützer der hiesigen National- und Hofbibliothek bewogen, die allmählige nähere Bekanntmachung ihrer grofsen Schätze zu veranstalten. Da ich hiezu den höchsten Auftrag habe, so scheint mir eine periodische Schrift, welche *hauptsächlich* dem erwähnten Zwecke gewiedmet seyn soll, das beste Mittel zur Erreichung der festgesetzten Absicht zu seyn.

Ueber die Einrichtung, dafs ich bibliographische Aufsätze mit andern litterarischen und historischen abwechseln lasse, brauche ich mich wohl nicht zu entschuldigen, sondern will hier nur noch bemerken, dafs ich auch aus den kurfürstlichen Archiven sehr oft den Stoff zu interessanten Mittheilungen entlehnen werde. Ich kündige demnach eine periodische Schrift unter folgendem Titel an:

„Beyträge zur Geschichte und Litteratur vorzüglich aus den Schätzen der Münchner National- und Hofbibliothek."

Sie wird enthalten;

1.) Nachrichten, Beschreibungen, und Auszüge von den merkwürdigsten Handschriften und Büchern der Nationalbibliothek.
2.) Eben solche Nachrichten über die Schätze anderer Bibliotheken und der kurfürstlichen Archive.
3.) Merkwürdige Verfügungen und Vorfälle die bairischen Archive und Bibliotheken betreffend.
4.) Litterarische und historische Abhandlungen.
5.) Kurze Bemerkungen über Gegenstände der Geschichte und Litteratur.
6.) Urkunden, die ein besonderes historisches oder litterarisches Interesse haben.
7.) Ein Intelligenzblatt, in welchem die von der Bibliothek zum Verkauf angebotenen Doubletten, und die von ihr zu kaufen gesuchten Werke nach und nach angezeigt werden, worauf man die Herren Buchhändler und Antiquare besonders aufmerksam zu seyn bittet.

Vom Julius angefangen erscheint hievon alle Monate ein Stück von 6 Bogen nebst 1 Bogen Anzeigblatt in grofs Oktav, mit Didot'schen und Breitkopfischen Lettern. 6 Stücke machen einen Band aus; der nicht mehr, als einen Laubthaler, oder 2 fl. 45 kr. rheinisch kosten wird. Die Bezahlung geschieht bandweise oder halbjährig.

Um sich zum Voraus über die Anzahl der Exemplarien zu versichern, die noch ausser den bereits bestellten gedruckt werden sollen, mufs man den Weg der Subscription einschlagen, welche hiemit eröffnet, und den ersten Junius als geschlossen angesehen wird.

Man subscribirt bey der hiesigen Schererischen (vormals Seidelischen) Buchhandlung, welche auch die Lieferung und Versendung besorgt. Je grösser die Anzahl der Subscribenten ausfällt, desto glänzender

der

Digitized by Google

der wird das Aeussere der Monatsschrift werden. Wer nicht subscribirt, bezahlt 4 Reichsthaler sächsisch, oder 7 fl. 12 kr. rheinisch für den Jahrgang.

München am 1. *März* 1803.

Joh. Christ. Freyherr von Aretin, *kurpfalzbairischer General-Landes-Directionsrath, der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, dann der kurf. Akademie der Wissenschaften zu München ordentl. Mitglied, und Aufseher der Münchner National- und Hofbibliothek.*

Ankündigung eines musikalischen Journals für Freunde des Gesanges und des Klaviers.

Die Klage so vieler Freunde des frohen Gesanges und des leichten fliefsenden Spieles, über die Sucht unserer Komponisten nach Genialität, nach bizarren Künsteleien und nach verschrobenen, unnatürlichen Verzierungen, die den wahren Natur-Ton und allen Ausdruck der Empfindung verdunkeln, haben bei der unterzeichneten *Musikalien-Verlags-Handlung* den Vorsatz rege gemacht, den Wünschen eines gebildeten musikalischen Publikums in dieser Art, unter Mitwirkung mehrerer unserer vorzüglichsten Komponisten, zu entsprechen.

Um diesen Zweck am bequemsten zu erreichen, wird die gedachte Handlung in ihrem Verlage ein *musikalisches Journal* unter dem Titel: „*Monatsfrüchte für Gesang und Klavier den Freunden des Edeln, Schönen und Nützlichen gewidmet*“ in aufeinander folgenden Heften herausgeben.

Der Inhalt eines jeden Heftes wird zur Hälfte *Singe-Musik* mit untergelegtem vollständigen Texte, und mit Begleitung des Klaviers, zur Hälfte *Stücke fürs Klavier allein* seyn. Die Namen der Mitarbeiter an diesem Journale, eines *Bach*, *Gürrlich*, *Himmel*, *Hurka* u. a. m, sind zu bekannt, als dafs man sich in Hinsicht der Auseinandersetzung des Werthes ihrer Kunstprodukte weitläuftig auslassen dürfte. Das gebildete Publikum hat längst für sie entschieden. —

Die Gedichte, die zur Komposition gewählt werden, werden nicht aus der Region hochfliegender Preziosität, oder schwärmerischer Empfindelei seyn, die durch die Analyse des Verstandes erst die Empfindung berühren; sie werden ihren Stoff aus dem Gebiete der Natur, des Lebens, des Unterrichts und unserer Wünsche entlehnt haben, und voll natürlicher ungekünstelter Empfindung seyn: kurz, sie werden Herz und Sinne bewegen und dem Verstande keine mühsame Arbeit auftragen. Ein gleiches Gesetz wird die zu diesem *Journal* beitragenden *Tonkünstler* in Hinsicht der Kompositionen, die blos fürs Klavier bestimmt sind, leiten: sie werden durch lebendige freie Harmonie, durch anmuthige, trauliche Töne die Phantasie bewegen und das Herz erfreun.

Was das Aeufsere anbetrift, so wird man dafür Sorge tragen, dafs dies Journal durch einen deutlichen und eleganten Notenstich, durch vorzüglich gutes und feines Papier und durch einen saubern farbigen Umschlag angenehm in die Augen falle und sich vortheilhaft auszeichne.

Alle *zwei* Monate erscheint *ein* für sich bestehendes *Heft von* 4 *bis* 5 *Bogen Musik*, so dafs im Laufe eines Jahres sechs dergleichen *Hefte* erscheinen.

Bis zum 1sten *Juni d. J.* wo das erste Heft erscheint und versendet wird, kann man auf dies musikalische Journal in der unterzeichneten Verlags-Handlung, so wie auch in jeder soliden Musikalien-Handlung Deutschlands *pränumeriren* oder auch blos *subscribiren*. Auf ein einzelnes Heft pränumerirt man gegen Quittung in frankirten Briefen 16. Gr. und auf einen ganzen *Jahrgang von sechs Heften* 3 *Rthlr.* Pr. Cour. Diejenigen, welche blos subscribiren, bezahlen für ein einzelnes Heft 18 Gr., für drei auf einander folgende Hefte 2 Rthlr. und für den ganzen Jahrgang 3 Rthlr. 16 Gr. Pr. Cour.

Digitized by Google

Die Pränumeranten-Sammler erhalten das 7te Exemplar frei und senden die Gelder franco ein. Uibrigens wird noch bemerkt, dafs nur so viele Exemplarien abgezogen werden, als sich Abbonnenten finden.

Bureau de Musique
von
Rudolph Werckmeister in Oranienburg.

Die *Lechner*'sche Buchhandlung in *Nürnberg* nimmt Pränumeration oder auch nur Subscription an.

Novitäten-Verzeichnis der *neuen academischen Buchhandlung* in *Marburg*.

(Fertige Schriften in der Oster-Messe 1803.)

A. b. c. Büchlein für Stadt- und Land-Schulen herausg. von Zeifs. 8. 1 ggr.

Anleitung zum rechten Gebrauch der Voglerschen pharmaca selecta für Aerzte und Apotheker. 8.

Busch, J. D. Beschreibung zweier merkwürdigen Menschlichen Mifsgeburten nebst einigen andern Beobachtungen aus der praktischen Entbindungs-Kunst. Mit 6 Kpfr. gr. 8. 16 ggr.

Conradi, Dr. J. W. H. C. Beytrag zur Erregungstheorie. 8. 9 ggr.

Cramer, Dr. J. C. enumeratio plantarum quae in systemate sexuali Linnaeano eas classes, et ordines non obtinent, in quibus secundum numerum et structuram genitalium reperiri debent. 8. maj. 1 Thlr.

Creuzer, G. F. Herodot und Thucydides. Versuch einer nähern Würdigung einiger Grundsätze mit Rücksicht auf Lucians Schrift: Wie man Geschichte schreiben müfse. 8. 6 ggr.

Hartmann, J. M. Edrisii hispanior. part. 1. & 2. 4. 4 ggr.

Hauff, J. C. F. de nova methodo naturam ad leges phaenomenorum electricorum galvanismi cognoscendi. Comment. 1a. cum figuris 4. maj. 6 ggr.

Journal für Prediger und Predigergeschäfte 2r Bd. 2s Heft. 8. 9 ggr.

Leyser, D. A. meditationes ad Pandectas Vol. XII. pars 2da Edit. nova. 4. 1 Thlr. 16 ggr.
Das ganze Werk ist dadurch nun auch wieder vollständig zu haben.

Magazin, für Wochen und Leichenpredigten 3r Bd. 2s Stck. oder: neues Magazin, 3r Bd. 2s St. 8. 6 ggr.

Münscher, Dr. W. Handbuch der christlichen Dogmengeschichte. 1r Bd. neue verb. Aufl. gr. 8. 1 Thlr. 16 ggr.

Dessen Magazin für das Kirchen- und Schulwesen. 1r Jahrg. 3s Stück enthält für Kirchenwesen 1s Heft gr. 8. das 4te folgt in 4 Wochen.

Nationalgesänge der Hebräer, neu übersetzt und erläutert von K. W. *Justi*. 8.

Pfeiffer, B. W. vermischte Aufsätze über Gegenstände des Teutschen und Römischen Privatrechts nebst einem Anhang die v. *Nettelblatt*sche Abhandlung über Prälegaten betr. gr. 8. 1 Rthlr. 8 ggr.

Repertorium, critisches, der auf in und ausländischen höhern Lehranstalten vom Jahr 1781—1800. herausgekommenen Probe- und Einladungsschriften aus dem Gebiete der Arzneygelahrtheit und Naturkunde herausgegeb. von S. J. L. *Döring*. gr. 4. 2 Thlr. 12 ggr.

Scherer, Dr. J. L. W. neue Religionsgeschichte für die Jugend; zum Gebrauch für Eltern, Prediger und Lehrer. 2 Thle, 3te verb. Aufl. 8. 12 ggr.

Ullmann, J. C Berg- und Hüttenmännische Beobachtungen. 2s Heft. gr. 8. 12 ggr.

Vogler, Dr. J. P. pharmaca selecta, oder: Arzneymittel durch Beobachtungen am Krankenbette bestättiget. Die Anleitung zum rechten Gebrauch dieses Buchs besonders. Neue verb. Aufl. 8. 10 ggr.

Wachler, Dr. L. Aphorismen über Universitäten und ihr Verhältnifs zum Staate; nebst einem Anhang über den gegenwärtigen Zustand der Universität Marburg. gr. 8. 12 ggr.

Wiegand, J. L. historia fontium medicatorum Wildungensium. gr. 8. 18 ggr.

Fol-

Digitized by Google

(Folgendes erscheint in eben diesem Verlag:)

v. *Wildungen* Taschenbuch für Forst- und Jagdliebhaber für 1803 & 4.

Esler, J. H. Staatsrechtl. Abhandlung über die Bergwerke in Deutschland besonders in Ansehung der jetzigen Entschädigungslande. 8.

Bauer, D. W. E. Uiber den Einfluss der äussern Wärme und Kälte auf den lebenden Menschlichen Körper. 8.

Leo, J. merkwürdige Beschreibung von Africa aus dem Ital. übersetzt mit Anmerk. von G. W. Lorsbach. gr. 8.

Müller, Dr. V. Uiber den Einfluss der Ideen auf Menschliche Handlungen ein Lehrbuch für Criminalrichter, Rechtsgelehrte, Aerzte und Prediger. gr. 8.

Münscher, D. W. Lehrbuch der Kirchen-Geschichte zu Akademischen Vorlesungen. gr. 8.

Stolz, J. J. Erweckungen zum erneuerten Nachdenken über den in der Jugend erhaltenen Religions-Unterricht. Zu freyen Unterhaltungen über den *Heydelberger* Catechismus auch für Bekenner des Christenthums nach dem *Lutherischen* Lehrbegriff. 2 Bde. gr. 8.

Verkäufliche Bücher.

1.) Dictionnaire francaislatin, a *Paris*, de l'imprimerie de *Robert Etienne* (*Robert. Stephanus.*) 1539. fol. Schwlbd. 10 ggr.

2.) Orazione in morte di *Eugenio Francesco* principe di *Savoya*, gr. 4. in *Padova* 1737. mit Vignetten. Led. R. E. Bd. 4 ggr.

3.) Commercium litterarium ad rei medicae &c. incrementum, institutum, XV. Tomi c. figg. 4. 1731—1745. roh, auf Schreib-Papier. 4 Thlr.

4.) Die sämmtlichen Kupfer zu diesem Werk apart, 80. Blätter, queerfol. Papierband. 1 Thlr.

5.) *Ovidii* tristia et ex Ponto, c. nott. Varior. *Lugd. Bat.* 1666. 8vo. maj. geschrieb. Pmtb. Editio nec *Fabricio*, nec editorib. *Bipontinis* nota. 16 ggr.

6.) Oeuvres *d'Alexis Piron*, av. figg. II. Tomes a *Amsterd.* 8. 1766. 2 Papierbde. 12 ggr.

7.) los trobaios de *Persiles* y *Sigismunda* por *Miguel de Cervantes*, 1617. en *Paris* 8vo brosch. 6 ggr.

8.) *Schotts* Einleitung in das Eherecht, zum academischen Gebrauch, neue Auflage. *Nürnbg.* 1802. 8vo brosch. 12 ggr.

9.) Komische Erzählungen im Geschmacke des *Boccaz*, 5 Theile, *Halle* 1788—1790. 8vo brosch. 1 Thlr.

10.) Die Philosophie in Collision mit der Liebe, eine mehr als wahrscheinl. Geschichte, *Leipz.* 1792. 8vo m. Kupfern, brosch. 16 ggr.

11.) Aug. *Niphi* de amore, liber, *Lugd. Bat.* 1641. 2.) *idem*, de pulchro et amore libri, *ibid.* eod. 12mo Permentb. lib. rar. v. *Vogt.* aliique 12 ggr.

12.) la France galante, II. Tomes, avec figg. a *Cologne*, 12mo 2 Papierbde 5 ggr.

13.) Halicarnasse, Prienne, Paphos et mont Eryx, opuscules posthumes de l'abbé *Barthelemy.* a *Paris* l'an V. 12. m. 1 Kupf. brosch. 6 ggr.

Schröckh's, Joh. Matthias, christliche Kirchengeschichte, 11 bis 34ster Theil, gr. 8. *Leipz.* 1772—1802. in 17 R. u. E. Bden. (Ladenpreifs 80 fl. 18 kr.) steht für 45 fl. oder 25 Thaler Netto zu verkaufen. Dieses Exemplar ist durchaus gut und rein gehalten.

Auf vorstehende Bücher nimmt die *Lechner*'sche Buchhandlung in *Nürnberg* Bestellungen an.

Folgende, zum Theil sehr seltene Bücher, (deren Seltenheit die bei einem und dem andern angeführten Schriftsteller bezeugen,) sind um die beigesetzten Preise in der *Lechner*'schen Buchhandlung in *Nürnberg* zu haben:

1.) *Register* des Buchs der Croniken vnd geschichten mit figuren vnd pildnussen von

Digitized by Google

von anbeginn der welt bis auf vnsere Zeit. Gedruckt durch *Koberger* zu *Nürnberg* im J. 1493. Regalfolio. (Es fehlen in diesem Exemplar der Titel und das 277. und 278. Blatt, und einige sind etwas beschädigt. Das Werk hat viele Holzschnitte von *Wegdenwurff* und dem berühmten *Wohlgemuth*. Nähere Nachrichten von dem Buche findet man in *Panzer's* Annalen der ältern deutschen Lit S. 204—206.) Der Preis ist 8 Thlr. oder 14 fl. 24 kr. 2.) *Luck* sylloge numism. elegant. Arg. 1620. mit vielen Kupfern. Fol. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr. 3.) (*Kramers*) Geschichte des Wild- und Rheingräfl. Hauses aus Urkunden. *Mauh.* 1769. Fol. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr. 4.) Nationalzeitung der Teutschen, Jahrg. 1796. 4. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr. 5.) 18 Stücke Autograph. von *Luther*. 4. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr. 6.) Cosmographia Pape *Pii*. *Venet.* 1501. Augsb. Fedus christ. *Aug. Vind.* 1504. 4. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr. 7.) *Walchs* philos. Lexicon. *Leipz.* 1730. 2 Bde. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr. 8.) *Arioste* Roland furieux, traduit en françois. *Lyon* 1604. mit vielen Holzschnitten. 8. 1/2 Thlr. oder 45 kr. 9.) *Formey* Abrégé de toutes les sciences. 7 Bde. *Berl.* 1770. sqq. der 7. Bd. ungeb. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr. 10.) *Cardanus* de rer. variet. Erster Band. *Bas.* 1557. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr. 11.) *Siebenkees* und *Malblank* allg. jurist. Biblioth. *Nürnb.* 1781. fgg. 6 Bände. 8. der 6. ungeb. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr. 12.) Cautio crimin. s. de processs. contra sagas. *Solist.* 1695. 12. (S. davon *Journ. von und für Deutschl.* 1785. St. 3. N. 2 und *Vogt* catal. libr. rar.) 1 Thlr. oder 1 fl. 48. kr. 13.) *Palingenii* Zodiacus vitae. *Lugd.* 1567. 12. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr. 14.) Ferrante *Pallavicino* la rete de Vulcano. *Venet.* 1646. 12. (S. davon *Vogt.* cat. libr. rar.) 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Das Porto von *Nürnberg* aus tragen die Käufer, so wie sie auch die Gelder für die Bücher bis *Nürnberg* zu frankiren haben.

A.

Bei J. E. G. *Rudolphi* in Erfurt sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vorübungen zur Erlernung der Geschichte, von A. F. *Höpfner*, Rector zu Greufsen. 15 Bändchen. 1803.

Ein nicht blos unterhaltendes, sondern auch nützliches Lesebuch für Kinder zu seyn, ist die Bestimmung dieser Schrift. Der Herr Verf. nennt sie Vorübungen, weil der Inhalt häufig solche Gegenstände betrift, die in einer Einleitung in die Geschichte können abgehandelt werden. Schon früher hat der Verfasser und zwar, nach der guten Aufnahme seines kleinen Physikers und seinen kleinen Freunden der Naturgeschichte zu schliefsen, mit Beifall für die Jugend gearbeitet. Werden die zahlreichen Liebhaber dieser Schriften auch die gegenwärtige mit demselben Beifall beehren, so sollen noch einige Bändchen folgen, worinne mehrere wichtige Begebenheiten erzählt und verschiedene merkwürdige Männer geschildert werden.

B.

Gemeinnützige Unterhaltungen über Länder- Natur- und Völkerkunde, für gebildete Leser aus allen Ständen; von einer Gesellschaft naturforschender Freunde. 15 Heft. 1803.

In dieser Zeitschrift soll alles Wissenswerthe und Interessante aus diesem Fache des menschlichen Wissens aufgenommen und in einer solchen Sprache vorgetragen werden, die auch dem Ungelehrten verständlich ist. Die interessantesten Reisebeschreibungen der Deutschen, Engländer und Franzosen u. a. dienen bei Bearbeitung der darin befindlichen Aufsätze (die theils in freien Uiber-

Digitized by Google

Uibersetzungen aus den fremden Werken dieser Art, theils in zweckmäfsig und sorgfältig gewählten Auszügen aus den besten Werken der deutschen Reisebeschreibungen bestehen sollen) zur Grundlage, und die Herausgeber werden sich bemühen, solche Abhandlungen zu liefern, die alle irgend etwas enthalten, was der Kenntnifs des ungelehrten Liebhabers dieser Art von Lektüre, bisher entweder ganz fremd blieb, oder auch das, wovon er auch schon eine superficielle Kenntnifs hatte, noch mehr zu berichtigen und anschaulicher zu machen. Dem entworfenen Plane nach, sollen naturhistorische, geographische, statistische &c. Nachrichten, hauptsächlich von ausser Europäischen Völkern und Gegenständen miteinander abwechseln, um so für jeden Liebhaber des einen oder des andern gleiches Interessse zu haben.

Mit jedem Vierteljahr erscheint ein Heft von 12 Bogen gr. Med. broschirt, in der oben angezeigten Verlagshandlung, und 4 dieser Hefte, also ein Jahrgang, werden alsdann einen Band mit besonderem Titel ausmachen. Der Preifs des ganzen Jahrgangs ist 2 Rthlr. 16 gl. Jede Buchhandlung nimmt Bestellung darauf an, will man sich aber unmittelbar an die Verlagshandlung wenden, so erwartet sie Briefe und Gelder postfrei.

Catalogus librorum compactorum.

Libri Saec. XV. impressi.

Gesta Rhomanorum cum applicationibus moralisatis ac misticis. 1488. fol. *Rar. Nitidiss.* 6 fl.

Fasciculus temporum, sine loci et anni mentione. (Argentor. circa 1490.) fol. 3 fl.

In Folio.

Biblia sacra latina: Vet. et Novi Test. c. praef. Io. Brentii; Lipsiae, ap. Io. Wolrab. 1544. c. fig. cum clausuris. 6 fl.

Biblia Sacra Vet. et Noui Test. Germ. cum praef. *I. M. Dilherri*, Norimb. 1670. cum fig. Tam rara sunt ista Biblia, ut Vogtius Catal. libror. rar. p. 105. haud ea uiderit. Nominatur *die Fegfeuer-Bibel*, (la Bible du Purgatoire). Typotheta Romano-catholicus, pag. 1194. Epist. Judae, uersu 23 posuit: *und rücket sie aus dem Fegfeuer*; de *purgatorio* (loco *igne*) rapientes. Exemplar splendidiss. clausuris ornatum. 12 fl.

Collectio operis Güntheri.

a. *Güntheri* Ligurinus, seu opus de rebus gestis Friderici I. Libri X. 2) *Rich. Bartholini* Austriados Libri XII. Cum scholiis *Jacobi Spigelii*. 1541. fol. Exemplar nitidiss.

b. *Güntheri* Libri X. MS. Saec. XVII. 4. correctissime.

c. Idem, edente *Cunrado Rittershusio*. Tubingae, 1598. 8. 12 fl.

Lud. And. Muratorii Antiquitates italicae medii aevi. Tomus I. Mediol. 1738. 4 fl.

Suidae historica; Latine edente *Hieron. Wolfio* Basil. 1546. *Rar.* 3 fl.

Joh. Chrysostomi Opuscula Graece et Lat. Edente *Frontone Ducaeo* Paris. 1671 4 fl.

In Quarto.

Jugément de tout ce qui a esté imprimé contre le Cardinal Mazarin &c. Auctor est *Gabr. Naudé*. Nomen vulgare libri rarissimi est LE MASCURAT. Edit. auctior, paginar. 718. in 4to max. Exempl. splendidiss. cum margine ampliss. et deaurato, et cum Nanteuliana effigie Card. Mazarini. Vid. Vogtii Catal. libr. rar. pag. 482. 100 fl.

Aesopi fabularum uersio latina variorum. Basil. 1515. 4. *Rar.* 1 fl.

Frid. Balduini Parentatio anniversaria pro D. Martino Luthero. Witeb. 1599. 2.) *Joh. Wigandi* orat. de philosophia et theolog. Magdeb. 1600. *Joh. Isacii Pontani* Analectorum libri tres. Rostochii, 1599. 4) *Aristotelis* Organon; opera et studio *Rodolphi Goclenii*. Marburgi Cattor. 1590. 5) *Josephi Scaligeri* Epistola de uetustate gentis Scaligerae, et *Jul. Caes. Scaligeri* Vita. Lugd. Bat. 1594. *Rar.* 6) *Phil. Eusebii*

Digitized by Google

sebii Parodiae aliquot Horatianae, natalitiis Christi accommodatae. Witteb. 1600. et alia. 2 fl.

Th. *Bangii* Caelum Orientis. Hauniae, 1657. fl.

A. C. Beisneri diss. de splendido Polyhistoris nomine. Lub. 1725. 10 kr.

Th. *Campanellae* de Sensu Rerum et Magia, Libri IV. 1620. Cum signo Campanulae. 4. maj. *Rar.* 8 fl.

Petri Mariae *Caneparii* opus de Atramentis. Londini, 1660. *Rar.* 5 fl.

Dom. *Augustin* Calmet Dissertation historique et chronologique sur la Suite de Médailles des Ducs de Lorraine. 1736. 4. max. avec le portrait de l'Empereur François I. 1 fl 30 kr.

Commercium litterarium ad rei medicae et Scientiae naturalis incrementum. 1731—1743. Norib. c. 80. tab. aen. 15 Vol. 15 fl.

Componimenti diversi de Pastori Arcadi della Colonia Sebezia &c. In Napoli, 1705. 24 kr.

Ieron. Conestaggio Istoria delle Guerre della Germania inferiore. In Venet. 1614. *Rar.* 1 fl.

Christiani Erdmanni Relatio historico-paraenetica, de sacrosanctis S. R. I. Reliquiis, Norimbergae asseruatis. 1629. *Rariss.* 3 fl.

Alb. de Eyb Margarita poetica. Argent. 1503. *Edit. rara.* Exempl. nitid. 4 fl.

Hugonis Falcandi Historia de rebus gestis in Siciliae regno. Paris. 1550. *Editio prima rariss.* 5 fl.

Abr. a Franckenberg Raphael oder Arzt-Engel. Amst. 1676. 4. maj. *Rar.* 1 fl.

Scala Grimaldelli, Libro di Aritmetica e Geometria. Di M. *Francesco Feliciano.* Venezia, 1669. 15 kr.

Dictionarium Gemma gemmarum: breues et castas vocularum interpretationes perstringens. Argentinae in Aedibus Knoblauchianis. Mense Nouembri. Anno 1520. *Exemplar nitidiss.* 2 fl.

Joh. *Heckeri* motuum caelestium Ephemerides ab A. 1666. ad 1680. fig. 2) *Eiusd.* Supplementum Ephemeridum. ibid. 1670. *Rariss.* 3 fl.

Hispanica. Egercicio de Matematicos; de D. *Rosendo Rico y Negron.* Madrid 1775. 2) Examen mathematico de *San Isidoro de la Corte* en los Reales Estudios. ib. 1774. 3) *Eman. Blanci de Valbuena* orat. de Scholis Madritensibus, a Philippo IV. erectis. ib. 1771. Cum *Ign. Lopezii de Ayala* Carmine. 4) *Jos. Ivanez Falomir* et *Joach. Florez* Logicae propositiones. ib. 1774. 5) *Joh. Ign. Guell et Enzina* diss. de affectionibus animi. ib. eod. 6) Examen publico de Syntaxis, Proprietad latina y Rhetorica. ib. 1773. 5 fl.

Joh. Hus de Causa Boemica, s. Tractatus de Ecclesia, sine loco et anno. Nitidiss 6 fl.

J. T. Klumpf diss. de priuilegio Henrici VII Rom. Regis, Francofurtanis olim dato. Altd. 1730. c. t b. aenea. 3) *J. G. Bernhold* de Conrado IV. Imp. Hallensium haereticorum aliquando defensore. Altd. 1758. 24 kr.

C. H. Langii Vita Nicod. Frischlini. c. praef. *Moshemii.* Brunsu. 1727. 24 kr.

Jac. Laderchii diss. hist. de sacris Basilicis SS. Martyrum Marcellini Presbyteri, et Petri Exorcistae de Vrbe. Romae, 1705. *Rar.* 4 fl.

Lud. Liebhardi orat. de Barutho. Baruthi, 1666. 24 kr.

Joh. Andonidae van der Linden Meletemata medicinae Hippocraticae. Lugd. Bat. 1668. 2) Virorum eruditorum de circulatione sanguinis Disceptationes nouem. ib. 1656. 3) *Jac. Primirosii* Antidotum aduersus *Henrici Regii* Vltraiect. uenenatam spongiam, sive Vindiciae Animadversionum. ib. 1644. *Rar.* 3 fl.

M. Joh. *Mannich* sacra Emblemata 76. Nürnb. 1614. 2) Joh. *Vogelii* Emblemata 24 de restaurata pace. Francof. 1650. *Rar.* 1 fl.

Hist. de Louys XI Roy de France; par *Pierre Matthieu.* à Paris, 1628. 4. maj. Nitidiss. 3 fl.

Joh. Laur. Moshemii et *Henr. ab Alwörden* Historia *Mich. Serueti.* Helmst. 1727. 4. cum effigie. 1 fl.

Digitized by Google

N° XVIII.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 30. April, 1803.

Verzeichnifs der von den Franzosen in Aegypten gedruckten Werke.

Im Intelligenzblatt der Allg. Litt. Zeitung. Nro. 228 befindet sich ein unvollständiges Verzeichnifs der von den Franzosen in Aegypten gedruckten Werke. Folgende Uibersicht dieser Werke wird die dort gegebenen Nachrichten berichtigen, und beweiset zugleich, dafs jene zu Paris nicht so schwer zu haben sind. Die Werke, die in gedachtem Intelligenzblatt gar nicht angezeigt sind, habe ich mit †, diejenigen aber, von welchen man hier vollständigere Nachrichten erhält, mit * bezeichnet.

* 1. Alphabet Arabe, Turk et Persan, à l'usage de l'imprimerie orientale et françoise. (Par J. J. Marcel.) — De l'imprimerie orientale et francaise. — Prix, 1 fr. 20 cent. — Se trouve à Paris, chez Levrault freres.

Les Lettres de cet Alphabet sont représentées par leur ordre, nom, forme et valeur; et suivies de leurs ligatures, avec la valeur, forme et position de chacune.

* 2. Exercices de lecture d'Arabe littéral à l'usage de ceux qui commencent l'étude de cette langue. — De 12. pag. petit in 4to. An. VI. — et Alexandrie, de l'imprimerie orientale et française. — Prix, 1 fr. 20 cent. — Se trouve à Paris, chez Levrault freres.

Ces Exercices contiennent des Extraits du Koran, en Arabe litteral en caracteres Arabes, rendus par des caracteres français; accompagnés d'une traduction française interlineaire; par J. J. Marcel.

* 3. Vocabulaire Français-Arabe, contenant les mots principaux et d'un usage plus journalier. — au Kaire, de l'imprimerie nationale An. VII. de la Republique française. — De 80 pag. petit in 8vo.

Les mots arabes, dans ce Vocabulaire, sont rangés par ordre de matières et rendus par des caractéres français.

* 4. Fables de Loqman, surnommé Le Sage. Edition Arabe, accompagnée d'une traduction française et precedée d'une notice sur ce celébre fabuliste. au Kaire de l'imprimerie nationale. Au 8 de la Republique française. (1799. v. st.) in 4to de 116 pages. Cette edition arabe et française des fables de Loqman est due aux soins du citoyen J. J. Marcel, directeur de l'imprimerie nationale au Kaire; il est l'auteur de la notice, qui est au commencement du volume. Le texte arabe est le meme que celui des editions précédentes, la traduction en général est conforme à celle d'Erpenius. On a employé dans cette edition deux corps differens de caractéres arabes. Celui dont on s'est servi dans la notice et dans les notes prouient de l'imprimerie de la Republique; l'autre dont on a

Digitized by Google

fait usage pour le texte de fables est du nombre des caractères de la congregation de la Propagande. Il y a en tout 37 fables qui remplissent 77. pag., y compris la traduction française. Les corrections et variantes qui comprennent les 14 dernières pages, sont tirées de divers manuscrits arabes et presentent souvent de nouveaux sens. — v. Magazin encycl. 6eme. A. t. 6. p. 353—64. par Silv. de Sacy Le prix de cet Ouvrage est de 5. fr. on le trouve à Paris, chez Levrault freres.

* 5. Avis Sur la petite Vérole régnante, adressé au Divan du Kaire, par le cit. Desgenettes, Premier Medicin de l'Armée d'Orient. — Au Kaire, de l'imprimerie nationale. Le 27 Nivose an VIII. (En Français et en Arabe, imprimé à pages de regard.) — Broch. petit in 4to de 44. pag. — Prix, 4. fr. — Se trouve à Paris, chez Levrault frères.

Nota. La traduction arabe a été faite par Don Raphael, membre de l'institut d'Egypte. — Une seconde sedition en a été faite en arabe seulement, dans l an 9.

† 6. Descrizione dell'Oftalmia di Egitto col methodo curativo della medesima, di Antonio Savaresi, medico dell'esercito francese in Oriente. — In Cairo, nella Stamperia Nazionale. L'anno VIII. della Republica Francese. — De 16 pages petit in 4to.

Cette Brochure est dediée au cit. R. Desgenettes.

† 7. Rapport sur la Fabrication du pain, adressé au général en Chef. (Menou). Du 27. Thermidor an 8 de la République française. — Au Kaire, de l'imprimerie nationale. — Broch. de 25 pag petit in 4to. — Prix, 1. fr. 50. cent. — Se trouve à Paris, chez Levrault frères.

* 8. a) Annuaire de la Republique Française, pour l'an VIII. de l'ere française. — Au Kaire, de l'imprimerie nationale, An VIII. de la Republique française. — De XII. et 42. pag. petit in 4to — Suivi de la Constitution de la Republique Française. — A Gyzèh, de l'Imprimerie nationale. L'an VIII. de la Republique française. — De 29. pag.

L'Annuaire contient, outre le Calendrier, la Division de l'Egypte, le Tarif des monnaies et des ports de lettres, l'Etat militaire de l'Armée d'Orient, le Tableau des Administrations, de la commission des Sciences et Arts, de l'institut, et du Divan du Kaire.

* 8. b.) Annuaire de la Republique française, calculé pour le Meridien du Kaire, l'an IX. de l'Ere française. — Au Kaire, de l'Imprimerie nationale. — Vol. petit in 4to de 68. et 48. pag. — Prix, 44. fr. — Se trouve à Paris, chez Levrault frères.

Cet Annuaire est fait à l'instar de celui de Paris, et composé par une commission de l'institut du Kaire. — On y a inséré la correspondance de l'Hégire avec l'Ere française, ainsi que les styles copte et grec. — On y trouve, à la Suite du Tableau des nouvelles mesures de la Republique française, un Tableau comparatif des mesures françaises et égyptiennes. — Il est terminé par un Tableau militaire de l'Armée d'Orient, l'Administration générale des Finances, la Commission des Sciences et arts et l'Institut.

* 9. Courier de l'Egypte. — Nro. 1. — 116. Du 12. Fructidor, VI. année de la Republique, jusqu' au 20. Prairial, IX. année. Chaque numéro demi — feuille petit in 4to de 4. pag. On a joint, au dernier numero, la Convention pour l'évacuation de l'Egypte par le Corps de troupes de l'Armée française et auxiliaires aux ordres du Général de division Belliard, &c. &c.; de 4. pag. petit in fol. — Au Kaire. — Les Numeros 1. à 30, de l'Imprimerie de Marc Aurel, imprimeur, au quartier des Français; les numeros 31. à 116, de l'Imprimerie national. Les Numéros 109. à 116, depuis le 10. Germinal, IX. année, ont paru à la citadelle du Kaire. — Prix de la Collection complète,

Digitized by Google

plète, divisée en 4 petits volumes, 18 fr.— Se trouve à Paris, chez Levrault frères.

Ce journal qui a servi de Gazette aux Français en Egypte, y parut à epoques inégales selon les circonstances. Cette collection doit être précieuse par rapport à la Relation suivie de tous les événemens, politiques et militaires, qui ont eu lieu en Egypte, pendant que les Français occupoient ce pays. On y trouve en outre les Nouvelles d'Europe dont les Francais ont pu avoir connoissance, &c. &c. — L'abonnement se faisoit au Kaire, à raison d'un talary pour 30. numéros, et chaque numéro pris séparément se payoit 6. medius.

* 10. Rapport fait au Gouvernement français, des Evènemens qui se sont passés en Egypte, depuis la conclusion du Traité d'El—A'rych, jusqu' à la fin de prairial an 8. — Au Kaire, de l'Imprimerie nationale. — Broch. petit in 4to de 65. pag. — Prix, 2 fr. 50 cent. — Se trouve à Paris, chez Levrault frères.

Ce Rapport qui est suivi de la capitulation accordée à Nassyf Pacha et à Ibrahim Bey, pour l'évacuation du Kaire, a été commencé par le Général en chef Kléber, et terminé, depuis la page 38, par le Général Damas, Chef de l'état — major général.

* 11. Recueil des pieces relatives à la Procédure et au Jugement de Soléyman êl — Hhaleby, assassin du Général en Chef Kléber. Au Kaire, de l'Imprimerie nationale. An VIII. de la République française. De 47 pag. — Et Traduction Turke des pieces relatives à la Procédure et au Jugement de Soleyman êl — Hhaleby, assassin du Général en Chef Kléber. De 128 pag. — Suivie de la Traduction Arabe des mêmes Piéces. De 88 pag.

Le tout formant un vol. petit in 4to. — Prix, broché, 6 fr. (La traduction Turke séparément, prix 2 fr. la traduction Arabe séparément; prix, 2 fr.) — Se trouve à Paris, chez Levrault frères.

† 12. Notice des Evènemens qui ont eu lieu en Europe, pendant les quatre premiers mois de l'an 7 de la Republique. — Au Kaire, de l'Imprimerie nationale. An VII. de la Republique. — Broch. petit in 4to de 31 pag.

* 13. Constitution de la Republique française. — 4 Gyzéh, de l'Imprimerie nationale. An VIII. — Broch. petit in 8vo de 71 pag. — Prix, 2 fr. 50 cent. — Se trouve à Paris, chez Levrault frères.

Cette brochure a été imprimée à Gyzeh ou l'imprimerie nationale avoit été obligée de se transporter pendant la révolte et le Siège du Kaire.

* 14. Extrait de l'Ordonnance du 1er Mars 1798, pour régler le service, dans les Places et dans les Quartiers. — Au Kaire, de l'imprimerie nationale. An 9 de la Republique française. — Broch. petit in 8vo de 108 pag. — Prix 1 fr. 80 cent. — Se trouve à Paris, chez Levrault frères.

† 15. Trésorerie Nationale. Instruction concernant le Sevice de la Tresorerie, donnée aux Payers divisionnaires de l'Armée de la Méditerranée par le cit. Esteve, Payeur général de la dite Armée. — Au Kaire, de l'Imprimerie nationale. An VI. de la Republique française. — Broch. petit in folio de x et 45 pag.; et de 88 pages de différens modéles et tarifs.

† 16. a) Exercice, an VI. — Circulaires du Payeur général de l'Armée de la Méditerranée. — Broch. de 8 feuilles petit in folio, contenant 12 nros.

† 16. b) Exercice, an VII. — Circulaires du Payeur général de l'Armée d'Egypte. — Vol. de 44 feuilles petit in folio, contenant 75 nros.

† 16. c.) Exercice, an VIII. — Circulaires du Payeur général de l'Armée d'Egypte. — Vol. de 56 feuilles petit in folio, contenant 72 nros.

Digitized by Google

Noch etwas von der Academia Veneta oder della Fama.

Herr Conrector *Lunze* in *Leipzig* hat über diese Privat-Gelehrten-Gesellschaft, die für die Litteratur nur zu kurz dauerte, (von 1558—1561.) eine aus 11 3/4 Bogen bestehende Abhandlung im vorigen Jahre drucken lassen, und da ich nach seinem Zeugnisse S. 16 der erste gewesen bin, der eigens von ihr (in einem Programm: *Specimen litterarium de Academia Veneta*, 1794. 1 1/2 Bogen,) gehandelt hat, so halte ich es für Pflicht, mich der Vervollkommnung ihrer Geschichte weiter anzunehmen, und folglich die *Lunzische* Nachricht zu ergänzen. An eine neue Ausgabe des Programms ist nach der schätzbarn Arbeit des Herrn Conr. *Lunze* ohnehin nicht mehr zu denken, und ich will lieber ihm Beiträge liefern, seine Arbeit einmal mehr vermehrt der Welt wieder mittheilen zu können. Daher will ich nun seine Schrift durchgehen, und meine Anmerkungen hier bekannt machen.

S. 19. not. 2. Nicht *Jarke*, sondern *Krause* ist Verfasser des *Index subitaneus Academiarum Italiae*, der bei jenes *Specim. hist. Academiar. Erudit. Italiae* angehängt ist. Ich bin selbst vielleicht Ursache dieser Unrichtigkeit durch mein Programm. *Jarke's* Vorrede giebt ausdrücklich *Krause* als Verfasser an.

S. 26. Auch am Ende der *Aldinischen* Ausgabe des *Statius* von 1502. steht: *Venetiis in Academia Aldi Ro.*

S. 33. 34. Die Benennung: *Veneziana*, oder *Accademia della Fama* habe ich auf keiner Italiänisch gedruckten Schrift dieser Academie gefunden. Es ist also S. 118. Lin. 3. *Accademia Veneziana*, nicht richtig, wie ich aus dem Augenschein sehe. Es soll heissen: *Academia Venetiana*. Aber neuere Italiäner, (z. E. *Quadrio*) nennen sie Accademia Viniziana.

S. 35. f. In der ersten Ausg. dieser Briefe, die S. 81, aus *Apost. Zeno* zu *Fontanini*, richtig citirt ist, und deren ersten Theil, *Venedig* 1542. ich selbst besitze, steht S. 2 die Dedication an *Badoaro* wirklich. Ein *Baduarius* kommt schon in *Crescon. Corippus de Laudibus Justini*, *L. II.* 284 vor. Aus des verstorbenen Prof. Joh. Phil. *Siebenkees* zu Altdorf Papieren weiss ich noch folgendes: Der Stifter der Academie *Badoaro*, der sich an den Staatsgeldern vergriffen hatte, wurde 1561. ins Gefängniss geworfen, und der Process des Stifters dauerte bis 1566. fort.

S. 47. In der Schrift, die S. 128. n. XVIII. angezeigt ist, haben sich unterschrieben: *Poetae Academiae Venetae.*

S. 72. f. Obengedachte *Siebenkeesische* Papiere sagen, die Academie sey in Schulden gefallen, und mit dem Arreste des Stifters habe sich das Institut geendigt.

S. 99. Lin. 3. steht auf dieser Linie allein: *MVM*, mit beigesetztem in Parenthese geschlossenen Fragzeichen, vermuthlich wusste Herr Conr. *Lunze* nicht, was er aus dem *MVM* machen soll. Allein es ist kein Wort, und keine eigene Abbreviatur, sondern in dem Druck steht es so:

AD ILL. MVM *ALBERICVM*,
CIBO, *MALASPINAM*

Natürlich heisst es also ganz ausgedrückt: *ILLustrissi MVM.*

S. 101. VI. des *Natta Oratio de Dei locutione* besitze ich nun selbst.

S. 117. f. XIII. Der Titel ist wirklich nur so kurz, als ich ihn in meinem Programm angegeben habe: „*Ordine de cavalieri de Tosone.*“ Unter dem Zeichen: „*Nell' Academia Venetiana, MDLVIII.*“ *Sansovino* hat die Dedication an *Franz von Medicis* geschrieben, und sich unterzeichnet: „*Francesco Sansouino, Academico Venetiano,*“ und sich darin als Verfasser angegeben.

S. 119. XIV. Ich glaube, die *Summa librorum* sey nur eine lateinische Uibersetzung von S. 90. 1. *Sommario delle Opere*, sonst kann ich mir die Stelle in der Vorrede zum erstern nicht erklären, wenn es heisst: „*corum fructuum quasi semina, quos et hactenus tulit, et latura in posterum est Academia nostra: quique primus omnium fuit, hunc Serenitati tuae — deferimus.*“

S.

Digitized by Google

S. 126 f. der Anhang: *L'Origine degli Elettori* ist wirklich auch bei meinem Exemplar, er hat aber keinen eigenen Titel.

S. 127. XVII. hat diesen Titel: „*Sacra ac recens Psalmorum omnium Davidis interpretatio, ab eximio Theologo Placido Parmensi, Ordinis Praedicatorum edita. In Academia Veneta. M. D. LIX.* 4.“ Die *Academici Veneti* haben sie dem König *Heinrich II.* von *Frankreich* dedicirt. Das Werk ist ohne Titel und Dedication, die 4 Blätter betragen, 335 Blätter stark. Nach der *Biblioth. Gesnero-Simler.* hat *Petr. Perna* diesen Commentar 1569. 4. zu *Basel* nachgedruckt. Ich besitze es selbst.

S. 128. XVIII. hat diesen Titel: „*Duo tum gravissima, tum lepidissima poemata heroica. Illustriss. Jacobi Sadoleti, & Francisci Sfondrati. Quorum alterum inscribitur Curtius, alterum uero de raptu Helenae. In Academia Veneta. M. D. LIX.* 4.“ Dedicirt haben es „*Poetae Academiae Venetae Illustrissimo, ac Reverendissimo Christophoro Madruccio, Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinali, Episcopo et Principi Tridentino.*“ In dieser Dedication haben sich die *Poetae* auch geirrt, indem sie den *M. Curtius*, denn von dessen That handelt des *Sadolet* Gedicht, mit *Q. Curtius* verwechselt, und daher mag der von Herrn *Lunze* bemerkte Fehler in den *Deliciis Poetar. Ital.* entstanden seyn. Ich besitze diese Schrift: *in Academia Veneta*, selbst.

S. 136. XX. Die *Oratt. Clarorum Virorum* scheinen weniger selten zu seyn, als die andern Schriften, die diese Academie drucken liefs. Denn mir sind schon vier Exemplare durch die Hände gegangen. Von andern noch keins, als die, die ich selbst habe. Ich besitze nun den S. 142 aus meinem Progr. angeführten *Cölner* Nachdruck von 1559. Er ist in Octav gedruckt, und hat ausser dem aus dem Originaldruck entlehnten Titel noch folgendes auf dem Titel: „*Nuper in Academia Veneta primum in lucem editae et nunc diligentius multo quam ante typis excusae. Adjectis novis aliquot disertissimis ejusdem argumenti Orationibus, quarum catalogum sequens pagella indicabit. Coloniae apud Haeredes Johannis Quentel & Geruinum Calenium.* 1559.“

Noch bemerke ich, dafs bei meinem Exemplar der Schrift n. XIX. auf dem zweiten Blatte der Dedication einige mir unerklärliche Buchstaben, mit nicht gefärbt oder geschwärzt gewesenen Typen eingedruckt, deutlich zu erkennen sind.

Vielleicht sind sie nur eine leere ungefähre Spielerei. Das mag ein Mann von grösserer Divinationsgabe, als ich besitze, entscheiden.

Indessen bin ich für jetzt noch zufrieden, von den höchst seltenen Producten dieser Academie, deren erweislich 22 erschienen, 13 zu besitzen, und hoffe, dafs mein Glück mir noch mehrere zuführen werde. Alle jemals zu erhalten, darauf thue ich gern Verzicht. *Veesenmeyer, Prof.*

Einige Beyträge zur Berichtigung des *Versuchs* einer *historisch-topographisch-statistischen Beschreibung der unmittelbaren freyen Reichsritterschaft in Franken nach seinen sechs Orten. Ulm* im Verlag der Stettinischen Buchhandlung 1801. gr. 8.

Der Verf. welcher sich am Ende der Vorrede nennt, Herr M. *Bundschuh* in Schweinfurth, hatte im dritten Band seines *geographisch-statistisch-topographischen Lexicons von Franken* unter dem Artikel: *unmittelbare freye Reichsritterschaft* eine solche topographisch-statistische Beschreibung verheifsen. Weil aber, wie er sich ausdrückt, bey der Unterstützung einiger vorzüglichen Gönner und Freunde der Artikel so anwuchs, dafs es die Verlagshandlung für räthlich fand, solchen als einen Anhang besonders drucken zu lassen, da über den topographisch-statistischen Theil der Reichsritterschaft noch so wenig zusammenhängendes vorhanden und da verschiedene angesehene Männer jener erhabenen Genossenschaft bey der Verlagshandlung den Wunsch geäufsert haben, dafs dieses Werk auch von denjenigen besefsen werden

Digitized by Google

werden könne, die das Wörterbuch des Hrn. *Buudschuh* nicht besitzen, so suchte dieser solchem Wunsch durch den oben gedachten Versuch zu entsprechen. Zwar fühlt derselbe selbst die Lücken seiner Beschreibung und erwartet daher, dafs nicht irgend ein überlauter Winkelrecensent ihn darüber in die Schule nehmen werde, dahingegen ihm Beyträge und Verbesserungen, wenn sie auch noch so geringfügig scheinen, desto willkommener seyn werden. So wenig man nun bey den gegenwärtigen Erinnerungen die Absicht hat, den überlauten Winkelrecensenten zu machen: so sehr hätte man doch wünschen wollen, dafs der Verf. dasjenige, was wir bereits in diesem Fach besitzen, hätte benutzen mögen. Denn ob er gleich die vorhandenen Subsidien in Beziehung auf *Kerner* namhaft gemacht und dieser unter andern auch *Büschings Verzeichnis von den der Ritterschaft in Schwaben, Franken und am Rheinstrom einverleibten Rittergütern*, als das verdienstlichste in diesem Fach gepriesen hat: so scheint doch H. B. nur wenige oder gar keine Rücksicht darauf genommen zu haben. Eine kurze Vergleichung beyder Verzeichnisse wird dieses bestättigen. So werden in dem *Büschingi*schen Verzeichnis von dem Ritterort *Ottenwald* bey 150: bey *Steigerwald* 8: bey *Altmühl* 20: bey *Gebürg* 26: bey *Baunach* 16 und bey *Rhön Werra* 47 reichsritterschaftliche Besitzungen, worunter sehr beträchtliche Rittergüter sich befinden, mehr aufgezählt, als in dem gegenwärtigen Versuch. Nun gebe ich gerne zu, dafs in dem *Büschingi*schen Verzeichnis manche Irrthümer enthalten sind: aber eben so gewifs sind auch von dem Hrn. B. viele Unterlassungssünden begangen worden. Hier ins Detail zu gehen, würde zu weitläuftig fallen. Was aber die besondern Erinnerungen betrift: so schränken sich diese vorläufig nur auf die Ritterorte *Steigerwald*, *Altmühl* und *Gebürg* ein. Unter *Steigerwald* wird *Adelsdorf* als der Familie von Bibra und *Fröhestockheim* als der Familie von Creilsheim gehörig angeführt. Wenn aber auch erster Ort einem

Hrn. von Bibra und der zweyte einem Hrn. von Creilsheim gehört: so sind es doch keine sogenannte gemeinschaftliche Familiengüter wie z. B. Neuhaus von der von Creilsheimischen Familie. Weiter wird bey *Gleissenberg* von Dannengries, soll vermuthlich *Dangries* heifsen, als dermaliger Besitzer angegeben, da solches längst das gräfliche Haus *Castell Remmlingen* innen hat. Eben so unrichtig kommt *Taschendorf* unter drey verschiedenen Namen vor: Daschendorf, Oberdaschendorf und Taschendorf und von diesen wird noch Eichler von Auritz, nun Bamberg zum Besitzer angegeben, da doch solches Rittergut die Herren von *Künsberg* Thurnauer Linie vor ungefähr 40 Jahren von *Eichler* gekauft haben. *Hemhofen* ist kein eigentliches Pfarrkirchdorf, sondern hat nur einen Schlofsprediger — und eben so unrichtig wird *Marschal* für Marschalk gedruckt. Bey dem durch die k. pr. Occupation fast ganz aufgelösten Canton *Altmühl* ist nur bey *Neuburg*, oder vielmehr Nenenburg zu bemerken, dafs es, wie *Reinersdorf*, Winklerisch ist. Ganz irrig aber wird von *Wilhermsdorf* Schwarzenberg als dermaliger Besitzer angegeben, da es noch immer der Freyh. von *Warster* ist. In Ansehung des Cantons *Gebürg* ist zu bemerken, dafs *Bärndorf* zweymal unter Beerendorf und unter Berndorf vorkomme: *Bühl* nicht zur unmittelbaren, sondern zu der ehemalig- vogtländischen Ritterschaft gehört habe; *Forth* kein Filial von Rüsselbach und seit langer Zeit nicht mehr den von Bunau gehöre, sondern ein eignes Pfarrdorf sey und der gräflich und freyherrlich von *Eglofsteinischen* Gemeinschaft zustehe, *Gregolstem* ein gräflich Giechisches Pfarrdorf, *Freyenfels* und *Truppach* längst nicht mehr Autseesisch seyen, sondern sich gegenwärtig in dritten Händen befinden und von der verwittibten Regierungsräthin *Beer* in Bayreuth besessen werden. *Rathsberg* hat ehemals einem von *Huls* gehört: jetzt besitzt es der Freyh. von *Buirette* zu Erlangen. *Strollenfels* oder vielmehr *Strahlenfels* ist meines Wissens nie Reichsunmittelbar gewesen, sondern

Digitized by Google

dern ist eine churbaierische Hofmarkt, welche jetzt gedachter von *Buirette* innen hat. Bemerkungen über die andern Cantons folgen vielleicht zu einer andern Zeit.

Auch etwas über Doctor und Magister. Ein Wort des Friedens!

In der letzten Periode des *Allg. Litter. Anzeigers* wurde viel über *Doctor* und *Magister* pro und contra debattirt, und in diesen *Litter. Blättern* ist nun auch die Sache aufs neue wieder zur Sprache gekommen, aber mehr in Beziehung auf die Doctores juris. Allein man hat besonders den *Theologen* Schuld gegeben, dafs sie den Doctoren der Philosophie den rechtmäfsigen Doctorstitel nicht zugestehen wollten, sondern auf dem Magister bestünden. Dieser Widerspruch der Theologen kommt aber wohl nicht daher, dafs man den philosophischen Facultäten das Recht Doctoren zu creiren streitig machen wollte, denn gerade die philosophischen Doctoren sind die ältesten Doctoren; sondern vielmehr daher, weil die meisten Magistri *junge Theologen* sind, und in der That mehr über theologische als über philosophische Gegenstände schreiben. Wenn also die Herren Magistri sich Doctoren nennen lassen, oder auf dem Titel ihrer theologischen Schriften ein *D.* (und nicht, wie sonst gewöhnlich war, ein *M.*) ihrem Namen vorsetzen, so kommt das so heraus, als wenn sie für *Doctores theologiae* gehalten seyn wollten. Da nun die *protestantischen* theologischen Facultäten — und zwar zu ihrer Ehre — in Ertheilung der theologischen Doctorwürde sehr eigensinnig gewesen sind, so kann allerdings den Theologen eine solche Confusion nicht gleichgültig seyn. Die Herren Magistri oder Doctores Philosophiae würden daher sehr wohl thun, wenn sie, theils zur Vermeidung aller litterarischen Confusion, theils um dem Vorwurf der Eitelkeit auszuweichen, (als ob sie etwas scheinen wollten, was sie doch nicht sind) auf dem Titel ihrer Schriften bey ihrem Namen ihren vollen Titel: *Doctor der Philosophie* ganz ausschrieben. Dawider würde niemand etwas haben. Dieſs ist ein Vorschlag zur Güte, wodurch zugleich alle Verwechslung verhütet würde. Aber warum wollten überhaupt die Herren Magistri das bisher gewöhnliche grofse *M.* vor ihrem Namen nicht beibehalten? Magister ist ja so viel als Doctor Philosophiae, oder wohl gar noch mehr. Wozu also eine Veränderung, die nur Verwirrung macht?

G.

Etwas über Georg Erlinger, einen Bamberger Buchdrucker.

Dafs *Georg Erlinger* 1523. und dann 1527. und 1528. zu *Bamberg* gedruckt habe, kann man aus der Bambergischen ältesten Buchdruckergeschichte, die *Placidus Sprenger* 1800. herausgab, ersehen. Eben dieser *Georg Erlinger* gab 1524. die erste Ausgabe der *Monotessaron*, oder die Harmonie der vier Evangelisten, die der seel. *Riederer* in s. Nachrichten zur Kirchengeschichte &c. 4. B. S. 98. u. f. beschrieben hat, zu *Wertheim* heraus. Vermuthlich, sagt der seel *Riederer* S. 101, ist er der Lutherischen Religion wegen mit andern um dieselbe Zeit von *Bamberg* weggekommen, und nach *Wertheim* zu dem Grafen *Georg* gegangen. Das nemliche behauptet *Sprenger*, mit dem Zusatz, *Erlinger* sey von der genommenen Partey wieder abgetretten, und nach *Bamberg* zurückgekehret, wo er in den Jahren 1527. und 1528. polemische Schriften gegen die Lutheraner gedruckt hat. Es würde zu weitläuftig seyn, wenn ich mich über diese Aeusserung *Riederers* sowohl als *Sprengers*, erklären, und das Gegentheil von den Behauptungen derselben zu beweisen suchen wollte. Ich zeige also blos eine bisher unbekannt gebliebene Schrift an, die *Erlinger* 1525. zu *Bamberg* druckte, woraus erhellet, dafs derselbe entweder gar nicht von *Bamberg* weggekommen,

Digitized by Google

men, oder dafs er sicher schon im Jahr 1525. wieder *daselbst* gewesen sey, und dafs folglich sein vermeintlicher Uibertritt zur protestantischen Religion von kurzer Dauer könne gewesen seyn, welches ich aber, ohne bessere Beweise, nicht annehmen kann. Diese Schrift hat folgenden Titel: „*Wie mann diss hochberumpt astronomischer vn geometrischer kunst Instrument Astrolabium brauchen soll.* Nicht allein den Erzten sondern auch den Paumeystern, Pergklewten, Büchssenmeystern vnnd andern künstlern vast lustig vnnd nutzbar. *Durch Joannem Copp* Astronomum, der Artzney Doctor, zusamen gesatzt, verteutscht vnd gemert. Got gepeut dem gestirn, vnnd nit das gestirn gott M. D. XXV. *Am Ende*: des Astrolabiumbs brauch ende. M. D. XXV. *Gedruckt vnd volendt durch Georig Erlinger zu Bamberg. In kost vnnd verlegung des Ersamen vnnd achtparen Caspar Weidlins Buchfürers zu Nornberg.* Ist 10 1/2 B. stark, in 4.

P.

Stiftung eines Preises.

La Lande a) zu *Paris* wollte nach dem Beyspiele des für die *Königl. Gesellschaft der Wissenschaften* zu *London* von *Copley* gestifteten Preises einen immerwährenden astronomischen Preis fundiren. Er hat daher das *Pariser Nat. Inst. der Wissenschaften und Künste* um die Erlaubnis gebethen, ein Kapital von 10000 Franken auf dem *Mont de piété* anlegen zu dürfen, wovon die Zinsen jährlich zu einer goldenen Medaille bestimmt, oder auch ihr Werth an denjenigen vertheilt werden sollte, *es sei in Frankreich oder im Auslande, er sei ein Mitglied des Nat. Inst. oder nicht*, der das beste Werk oder die nützlichste Beobachtung zum Fortgange der Sternkunde machen würde. Die Preisvertheilung soll nach dem Urtheile der aus der Section der Astronomie zu Commissärs ernannten Mitglieder geschehen, welche ihren Bericht hierüber dem Nat. Inst. erstatten. In Ermangelung einer wichtigen Abhandlung oder einer merkwürdigen Beobachtung, soll das Nat. Inst. berechtiget seyn, diese Medaille irgend einem Eleven oder jungen angehenden Astronomen als Aufmunterung zuzuerkennen, wenn er Beweise ausgezeichneter Talente und eines grofsen Eifers für diese Wissenschaft gegeben hat. Sonst kann auch dieses Institut den Preis zurücklegen, und auf das nächstfolgende Jahr verdoppelt aussetzen. — Wenn zu dieser Fundation die Genehmigung der Regierung nöthig seyn sollte, so bat *la Lande* das Institut, solche auf die gehörige Art einholen zu lassen. Es wurden daher aus dieser gelehrten Gesellschaft sogleich einige Mitglieder als Commissaires ernannt, um diese Bewilligung von der Regierung zu erlangen. Diese hat den Antrag sogleich genehmigt, und es sind in dem *Proces Verbal* Danksagungen an *la Lande* decretirt worden. Auch der *Oberconsul* hat ihm hierüber mündlich eine Danksagung gemacht, und das ganze Nat. Inst. hat solche einstimmig in ihrer allgemeinen Sitzung am 26ten März votirt. *La Lande* sagt in seinem Memoir, er wünschte nur einen Theil von dem, was er von der Astronomie bisher empfangen habe, derselben, und zu ihrem Vortheil wieder zurückgeben zu können. Schon im Jahr 1768. den 3ten Februar legte *la Lande* im Secretariat der vormaligen königlichen Akademie der Wissenschaften ein Testament nieder, welches sich noch jezt daselbst befindet, in welchem er der Akademie sein ganzes, nicht unbeträchtliches Vermögen vermacht hat, um jährlich 3 bis 4 Preise für die Astronomie zu fundiren. Allein damals hatte niemand Recht und Anspruch auf sein Vermögen; seitdem hat sein Neffe *le Francais* geheirathet, und nun hat er für diese Familie zu sorgen, welche sich ganz der Astronomie widmet.

a) S. Litt. Bl. I. 156.

Digitized by Google

Nº XIX.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 7. May, 1803.

Ein Anekdoton von Kepler.

Ich glaube den Freunden der Mathematik und der Litterärgeschichte und den Verehrern *Keplers* ein nicht unangenehmes Geschenk zu machen, wenn ich ihnen dieses — Geistesspiel des grossen Manns mittheile. Das Eichgefäls, welches in den beiden folgenden Aufsätzen *Ks* beschrieben wird, ist noch in *Ulm* zu sehen. Zur Geschichte desselben dient folgendes: Als man zu *Ulm* bei Correction der Holzketten und Holz-Setzer-Eisen die Unrichtigkeit der Eich vermuthete, so verordnete der Rath den berühmten Ingenieur *Johann Faulhaber*, sie zu visitiren. Dieser fand auch wirklich die beiden Eichkessel um 3 1/2 Maas differirend. Dieselbe Unrichtigkeit zeigte sich beim Getraidmaas und bei dem Gewicht in der *Greth*, d. i. dem Waaghaus oder Packhof. *Kepler*, der gerade damals des Drucks seiner Schriften wegen sich in *Ulm* aufhielt, *a*) bekam den Auftrag, diese Irrungen zu corrigiren. Er zog *Faulhabern* zu diesem Geschäfte bey, und sie fanden auch im Apothekergewichte Unrichtigkeit. Zu sicherer Aufbewahrung eines bestimmten Maasstabes gab er den im folgenden beschriebenen metallenen Kessel an. Der hölzerne Maasstab, welchen er hiezu verfertigte, gieng bald verlohren, und in der Woche, als man ihn in einem Schreiben aufgefordert hatte, einen neuen zu verfertigen, war er gestorben. Der neue, welchen Johann *Faulhaber* auf Verlangen von Mössing verfertigte, gieng, ob er gleich auf dem Steuerhause an einem Kettchen verwahrt wurde, auch wieder verlohren, und der Ingenieur und Baumeister *Albrecht Faulhaber* mufste 1687. einen neuen machen. So viel zur Geschichte des *Keplerischen* Eichgefässes zu *Ulm*. Die Abschrift ist von einer Kopie genommen, an deren Rand *K.* eigenhändig Anmerkungen beygeschrieben hat.

J. C. S.

Johann Keplers Vorschlag, die Ulmischen Maafse und Gewichte durch ein messingenes Gefäls zu conserviren.

Das Gewicht, Elen vnd Maas wegen vielen Gebrauchs im Handell vnd Wandell, vnd stettiger Vbernemung eines von dem andern

a) K. hielt sich öfters in Ulm auf. So ist seine Dedication zu seinem „Astronomischen Bericht, von zweyen im Abgelauffenen 1620. Jahr geschehenen grossen vnd seltzamen Mondsfinsternissen u. s. w. Ulm 1621, 4. zu Ulm 5/15 April 1621. unterschrieben. Im Jahr 1627. nahm er auf Verlangen des ulmischen Magistrats die Polhöhe von Ulm auf.

Digitized by Google

dern sich gar bald vnd leichtlich verändere, dafs gibt diser Hochansehenlichen Republic löbl. Gebrauch zu gewisen JahrsZeiten zu eichen. Das aber auch die Obrigkaiten Selbsten bey welchen mann sich der Originalien zu erhohlen pflegt, durch eine Zeit von vielen Jahren ohnvermerkter Weis von der eigentlichen gewifshait hindan komme, vnd bifsweilen irr werde, dafs ist zwar dem Gemeinen Mann selzam zu vernehmen, aber nichts newes noch selzames, Sondern es finden sich dergleichen Irrungen fast bey allen Regimentern, Zu Vorkommung dises Schimpfs haben fürnehme Gemeinden vnd Stätte difs Mittel erdacht, dafs sie ihre übliche alt-hergebrachte Gewicht, Elen und Maas an einander verknüpffen, damit keines ohne das andere verändert werden möge, vnd ein einzehles Original, welches alle mensuras gebe, desto leichter zu verwahren, vnd auf die Posterität zu bringen seye, dann solches wann der Originalien mehr sein, auch ein mehrers auffsehen erfordert.

Wann ich dann verstanden, dafs Einem Hochweysen Magistrat Allhie, mein ringfügiger fürschlag aus meiner profession vnd Kunst Mathematica verfasset, wie difs werkh anzugreiffen, zu sondern günstl. gefallen gedeyen werde, mihr auch zu disem end dessen Baw-Maister vnd Ingenier Hrn. Faulhabern zugeordnet, der mihr die gebräuchliche Statt mäfs communicieren vnd zu erkhundigung dern gelegenheiten verhelffen solle, Alfs hab ich der Sachen nun etlich wochen hero, nach vnd nach (zur verhütung allerhand Förscheins des gemeinen Manns) nachgesezet, und nach eingenommbenem ziemlichem Bericht sonderlich folgende zween Puncten zum Fundament gesezet.

Erstlich, dafs zwar etliche Grofsmächtige Potentaten, Könige vnd allein Herschende Fürsten, in ihren Fürstenthümern, eine Freye Hand haben, die alte Mäs Sorten, wenn Sie sich nicht zusamen schiken wollen, zu einem recht Geometrischen Cubischen Gefäfs alsdann solche zu zwingen vnder eines zu verändern, vnd hindan gesezt des gemeinen Manns einreden, newe Mees Sorten auffzusezen, dergleichen Fürschlag aber Einem Hochlöbl. Magistrat diser des Heyl. Reichs Statt Ulm villeicht nicht annemlich sein möchte, und difs aus allerhand bedenkhen, Sonderlich aber weilen der Gemeine Burgers-mann mit Seiner nahrung An die zimlich grofse Verhandlungen Weins, Trayds, Leinwath, vnd anders gebunden, welche grösten thails von Fremden, Vnd anderer Obrigkeit vnterthanen hereingeführt werden, defshalben dann, vnd wann sich die diser Statt übliche Mefs Sorten, nit ohngefähr zu einem Cubo Selber schiken, Mann den gar schönen exemplen der Römer, der Statt Paris, Turon, vnd anderer nicht allerdings werde nachhengen können.

Zum andern, vnd weil jedoch von thails üblichen Mees Sorten etwas wenigs, vnd so vil dieselbe sonsten in Vieler handen vnder einander differiert, in die Schantz zu schlagen, domit man dannoch zu der negsten Vergleichung als möglich gelangen möge, Alfs hab ich ferners bedacht, welche Sorten dann am allerbesten vnd mit wenigster Anmerkhung des gemeinen Manns, einigen Zusatz oder Abbruch erleiden werden mögen.

Weilen denn der Mefs Sorten fürnähmlich fünf sein 1. Schuch, 2. Elen, 3. Gewicht, 4. Wein Eych, 5. Frucht mäs, oder Trayd mäs, Alfs hab ich für das Hailigste gehalten, das Gewicht, vnd difs umb dreyer Ursachen willen, Erstlichen weil die Müntz das gewicht giebt, dafs Müntz Gewicht aber gehet durch das ganze Römische- vnd die maiste benachbarte König-Reich, vnd Landtschafften, ainerlay. So ist die Statt Vlm in Vilen vor vielen alfs 50. 60. 70. jahren aufsgangnen Büchlen, Angegeben dafs ihr Stattgewicht das Cöllnisch Müntz gewicht seye, Mann berühmt sich auch meines wissens allhie inn gemein dessen, vnd es gibts der augenschein, dafs dern Goldschmide geeychtes Müntzgewicht in der Greth dem Stattgewicht gleich befunden wirt, da ich nit

hoffen

Digitized by Google

hoffen will, dafs die Statt Cölln der Ulmer Goldschmid geeychten Müntzgewicht eine Vngleicheit von dem ihrigen zulegen werden. Die andere Vrsach so das gewicht commendiert, ist dise, weil die Apotheker Untz gerad zwey Statt Loth geben soll. Nun ist das Apotheker gewicht von vil hundert Jahren, vnd so lang die medicin floriert, zu allen Zeiten, vnd inn allen landen einerley geblieben, ich lasse es doch sein, dafs ein Apotheker untz umb etwas geringes schwehrer seye, dann zwey Cöllnische Müntz loth, wie in etlichen Büchlen zu finden. Es seye aber die proportion wie Sie wolle, so wirt doch durch solche dafs Cöllnisch vnd Vlmische Gewicht, an das immer wehrende Apotheker Gewicht verbunden, vnd ist dannoch nicht zu rathen, dafs dise proportion oder das Ulmer Gewicht im wenigsten geendert werde. Hierzu kompt die dritte Vrsach, dafs allbereit von vielen Jahren in der Stadt Ulm meines erachtens wohl in die 100. Centner aus Stein, Mefs und andern harten metallen gegossen, vnd geschmidet worden, welchen so fern es gantze Stukh sein, nicht leichtlich etwas zu geben oder zu nehmen ist, die haben nun ihr verjährte praescription vnd lassen sich so leichtlich nicht vertringen.

Nach dem Gewicht vermein ich werd die wein Eüch gehen, dann weiln die Statt Ulm selber keinen Weinwachs nit hat, sondern die Zufuhr zu dem grossen hiesigen wein Handell aus der Pfaltz, Würtenberg, Prifsgöw, Booden See, vnd Frankhen geschicht, also würde eine merkliche veränderung an dem Aymer, zimlich grosse zerrüttung bey den aufsländischen Fuhrleuten vnd Wein Händlern abgeben, wird also die Vergleichung des Vlmischen Wein Eymers gegen dem Eflinger so genau alfs immer möglich zu erhalten sein.

Folget die Elen, die hat nun auch ihr Ansehen wegen des grossen Leinwath-Handelfs vnd hereinbringung frembder Leinwath, Sie befindet sich auch gerad zwey Nürnberger Schuh lang, vnd gibt Vermuthung, ob nit vor Zeiten, der Schuh allhie

grösser gewest, vnd Sie wie inn vilen anderen landen von dem Schuh hergenommen seye.

Also blieben über die Trayd-maas vnd der Schuch, die lassen meines erachtens am leichtesten mit Ihnen handeln, die Trayd maas zwar wegen des Schüttlens, vnd weiln dafs Trayd maist ufs der Ulmer vnd den nechst benachtbarten Herrschafften herein kompt, nit aber von fernen Orthen, der Schuch aber weiln der sich allein innerhalb der Statt verhält vnd zu den gebäuen vnd Holtz gebraucht wirt, vnd weiln dieser sich dem Bayerischen Schuch fast gleich befindet, so ist zu bedenkhen, ob Er nit mit herabführung des Holtzes auf der Iler eingeführt worden, und villeicht hievor in der Statt alfs obgemeldt ein grösserer Schuch im Brauch gewessen.

Wie dem allen aber, so findet sich doch gleichwohlen alfs von wohlgeschikhten Dingen eine ziemliche feine Vergleichung zwar nit eben zu einem Cubischen, wie es Kunsthalben zu wünschen wehre; aber doch zusampt einem Handfamen Gefäfs, welches ich vermittelst eines zünernen innern wohl Pollierten Standtners der am Booden ein Schuch recht in der Vierung ist, vnd hernach in fleissiger Aufsrechnung der Höhe, welche 30 maas Wasser, aus der Messinen Euch Maas alt Vlmer tituliert, inn dem Standner erraicht angemerkht vnd erlernt, inn diser Vergleichung sein begriffen, der Schuch, die Elen vnd der Aymer, in gar wohlvernähmlichen Zahlen, die Trayd maas aber vergleichet sich ohne dafs mit der Wein Eich, also dafs ein Schenkhmaas zimlich nahe ein Viertelen, oder vier Schenkhmaas einen Metzen geben, Vnd da etwas abgienge, so ist die Trayd maas gar leicht vnd ohnvermerkht dahin zu vergrössern, Entlich so wirt gar wenig fehlen, dafs nit ein geeychter Aymer Tonaw-wasser gerad Vierthalb Zentner Statt gewichts wägen solle. Dafs geschöpffte Bronnen wasser, weilen es mineralisch, mag etwas über die 3 1/2 Centner wägen, darumb dann dafs Thonaw alfs gemein wasser besser hierzu zu gebrauchen ist. Dann alle

Scribenten, so vonn dem Gewicht geschrieben, haben gemein Tränkh oder Bronnenwasser (so nit mineralisch wie die Hiesige,) zu disem werkh gebraucht, alſs das beständigste vnd an allen orthen gleich vnd leichter zu handlen, dann bley vnd Zün sein nicht einem jeden jederzeit an der hand, lassen sich auch nicht so leicht giessen, ligt vil an allen metallen ob Sie haisser oder Kälter gegossen werden, auch werden Sie offt vermischet, sein doch sehr ohngleich am Gewicht, Zu geschweigen der grossen gefäſs, die mann Euchen muſs. Derowegen auch daſs wasser handsamer dann Honig, öhl oder wein, Auſs disem biſshero geführten discours fliesset jezo diser Vorschlag.

Anzufahen vom gewicht, da bringe man an ein gemein orth zusamen 1900. alter nach a. 1560. geschlagener Guldenthaler, dann es ist ein Kay. Ferdinandisches General fürzuweisen, in welchem die Cöllnische Markh gerad zu 9 1/2 solcher Gulden Thaler geschätzt vnd deputiert wirt, waſs nun etwan ein Taler zu schwer, daſs ist der ander zu leicht, das es also auff ein Centner oder 100. ℔ (wie die Müntzmeister ihre Stükh mit grossem gewicht wägen.) nichts auſsträgt. *b*) Dieser Centner 3 1/2 genommen, und so schwehr Tonaw-Wasser zu gemeinen Tagen, wann die Tonaw zimlich lauter, abgewegen soll die Eych sein, zu einem Eimer, dann, einen runden Kessell von meſs gegossen, welches auch 3 1/2 solcher Centner schwer seye, der am boden, vnd auff gerad einer rechten Vlmer Ellen weit seye, daſs gewägene wasser 3 1/2 Centner drein gegossen, vnd so hoch es alſsdann steigen wirt, den Kessel abgefeilet, daſs alſsdann die höhe für 2 Schuch gehalten werde, so wirt der Schuch umb gar ein geringes, so nicht wohl zu merkhen, kürtzer, oder länger. Diser Schuch soll in 45. gleicher puncten gethailt werden, darvon 19. zu einem ganzen Schuch gesezt, werden 64 puncten, das soll die höhe des Trayds sein, wann manns inn den trukhnen Kessel schitten, daſs es ein Imi geben, Oder, einen grossen Hülzern, wohl runden Zuber ins Korn-Haus gemacht, welcher zweymahl so weit am Boden vnd oben alſs der Messene Kessel, und zweymahl so hoch, der wirt fassen 45. Mittlen oder 11 1/4 Imi So viel als 8. Aimer, Item ein Maas 1/3 Elen weit vnd 8/15 Schuch oder der obbestimbten puncten 24. tieff, fasset gerad eine Metzen. Eben diser 24. puncten tieff, vnd das Sechste thail einer Elen weit, eine blechene Büchsen, hält die gerechte Schenkh maas, *c*) Also kommen alle gefäs die mann haben will, nämlich, nehmen allzeit die weite von einem gewisen Theil, der Elen, die tieffe aber, von einem gewisen Theil des Schuchs, vnd möchten dise oder dergleichen Reimen auff den raiff des Kessels gegossen werden.

Zween Schuch mein Tieffe ein Eln mein Quer
Ein gerechter Aymer macht mich Leer.
Dann sein mihr Vierthalb Centner blieben
Voll Thonaw wasser wäg Ich Siben
Doch lieber mich mit Kernen eich,
Vnd Vier und Sechzig mahl abstreich
So bistu Neünzig Imi Reich.

Der Giesser hat zwar zu einem solchen Gefäs, Elen weit, vnd 2 Schuh hoch daſs bestand halten soll, nur 1 1/2 Centner Meſs. (dann Glokhenspeis lasset sich nit abfeiln) geschätzt, es wirt aber der Centner auch mehr costen, jnner 14. Tagen trawt Er Ihms zu verfertigen.

Will

b) Am Rande steht von Keplers Hand beygesetzt: Oder will man dem Statt Gewicht trawen, alſsdann 16. Centner Stein zusamengetragen, daſs gewicht gegen einander auff einer scharfen waag halbiert, kompt man auff 28. auff 14. auff 7. vnd entlich auff 3 1/2 Centner, das ist Aymers Schwehr. *c*) Am Rande ist von Keplern noch beygesetzt: Item Elen weit, vnd 30 Puncten hoch, gibt 40 Eich-maas, So vil alſs ein Osterreich. Aymer. weiln die allhiesige Maas, der Osterreich. Achterung fast gleich ist. Item ein blechene bixen 1/8 Elen weit vnd 48 puncten hoch, gibt eine Euch maas. Item 1/6 Elen weit, vnd 37 1/35 Puncten hoch, ein rundt bix, fasset 4 ℔ Tonawwasser, daſs 1/35. theil eines Puncten ist nit zu erkennen, darfür 37 Puncten völlig nehmen.

Digitized by Google

Will also disen meinen wohlgemeinten Fürschlag Einem wohlweysen Magistrat diser Hochlöbl. Reichs-Statt Ulm zu geringen anzeig meiner dankhbarkeit, für den bisshero mir ertheilten Schutz, Gunst vnd Gutthaten, weil ich dismahl ein mehrers nit vermag, gehorsamlich praesentiert, vnd denselben mich vnd die Meinige noch ferner zu hochen gunsten befohlen haben.

Vlm den 30. July 1627.

Johann *Keppler*, Röm. Kay. May. vnd Lands ob der Ens Mathematicus.

Ebendesselben Schreiben über diesen Gegenstand an Herrn Sigmund Schleicher, des Geheimen Raths zu Ulm, den 14. November 1627.

Edler Vösster Junkher, Grosgr. Herr,

Ewer Vösst, Sein meine beflissne dienst anvor. Dieweil Ein Hochlöbl. Magistrat Allhie mihr zu meinem abraisen nacher Frankfurt ein ansehnlich praesent zuestellen lassen, mit begehren mich wiedervmb allhero zu begeben, vnd den angegebnen Maas vnd Eich Kessel zur vollständigen perfection zu bringen, Also hab ich disem Grosg. begehren vnd meiner gethanen Zusag ein benügen thun sollen. Ob ich nun wohl vertröstet worden, zu meiner wiederkunfft werd ich den Kessel gegossen vnd meist ausgedrehet finden, ich auch etlich wochen länger aussen gewest, alss ich Selber vermeint hette, so hab ich doch vor 14. tagen zu meiner zuruggkunfft denselben gar newlicher tagen gossen, vnd inwendig noch ganz new befunden, zumahl hat sich auch dieser Fehler gefunden, dass Er an der inwendigen Ründe nit gleich der gerade nach vom boden biss oben an geformiert, sondern der obere Rand auswerths geschweifft worden, welches der fürgeschriebnen vnd gemachten formb vnd fürgesezten Eich arth zuwiderlauffet, die vrsach, hat der Roth Schmid dise angeben weil es sonsten nit so gantz im gus hette fallen können, hat auch ihme fürgenommen disen Fehler mit giessung eines neuen Rands

leichtlich zu verbessern dessen mann nun erwarten mus, underdessen hab ich dise 14. Tag vber täglich angehalten, dass die innere Runde gesäubert, der brandletten herausgeschrottet, dass rundt ekh am boden scharff aufsgehawen werde, nach welchem ich die innere weite, nach der Hiesigen Elen durch taugliche Stäb gemessen, vnd befunden, dass der Kessell an etlichen Orthen vnden am boden wie auch oben vnder dem aufsgeschwaifften Raiff gleich jezo ohne aufsdrehung gerad die rechte weite habe, dahero Ihme an andern orthen des Umkraises leichtlich durch taugliche feilen ohne den Dreh-Stokh noch ein Messerrukhen genommen werden mag.

Wann aber hierzu eine Zeit erfordert wirt, dem giesser auch andre arbeit vnder handen kompt, vnd ich betrachtet, dass ichs bey so schwehrer Zöhrung vnd wegen meines langen aussenseins von weib vnd Kindern nit werde zu erwarthen haben, also hab ich diss mahlen zum Beschlus noch einmahl geeichet, hab den obern Rand mit letten aufsfüllen lassen, wie Er lezlich werden solle, nachmahls ein Tonaw wasser wie es diser Tagen zimlich clar ist zur Greth führen lassen, den halben Centnerstein welchen mann nicht zu den wahren sondern allein zu eichung anderer gewicht brauchet, in einer gar gerechten waag tragen lassen auff welcher wann auff beeden Schaalen auff jeder ein Centner ligt mehr nicht alss ein Vierling eines Pfunds einen aufsschlag gibet, allda haben wir eine gölten gar genau tariert, den halben Centner Stein gegen der Gölten vber zu der tara gelegt, wasser in die gölten gegossen biss die waag gantz scharff inne gestanden, da dann mehr nit dann eine Ventaussen voller wasser einen augenscheinlichen aufsschlag gegeben, dergestalt haben wihr Siben halbe Centner wasser in ein leeres Fass geschittet, ohne sonderliche vertröpflung das Fass wohl verwahrt ins Giessers werkh Statt geführt, auff den Kessel gehebt, vnd das wasser alles rein hinein lauffen lassen, weil dann der Kessel wie obgemeldt noch maisten thails an innern Vmb-

krais

kraiſs vmb ein Messerrukhen zu eng ist, also hat diſs wasser wann es anderst ein gerechter Ulmer eimer gewesst billich sollen vmb etwas höher auff steigen, dann zwey Schuch hoch, vnd diſs hatt sich also in beysein herrn Faulhabers augenscheinl. befunden, dahero dann gewiſs ist, wann der Kessel von innen nach der maas welche ich auff einem rund abgesetzten Brett exprimiert, vnd dem Rotlschmid zugestellt habe, nemlich nach der gerechten Vlmer Elen wirt auſsgefeylt vnd auſsgenommen sein, auch der vndere Boden innen rings hervmb eine gleiche höche oder ebne bekompt, daſs alſsdann daſs hinein gegossen wasser tieffer nider sizen, und gerad zwayer Schuch hoch gewinnen werde. Wie vil aber dises wasser gewest, daſs hat sich im auſsmessen befunden, wir haben es mit der Statt Eich Kanten zu zehen massen in Kübell auſsgeschöpfft, nachdem wir zwölff Kübelen daſs sein 120 Maas auſsgeschittet, haben wir mit dem lumpen nicht gar ein gläſslen voll vom Boden auffgesupffet, wir haben aber im auſsschöpffen nit gewartet biſs die Kanten allerdings vertropfft gehabt, Sondern geschwind auſsgeschittet, in bedenkhen, obschon von aussen etwas ohngemessen abtropfft, daſs doch gleich so vil inwendig an der Kanten so offt Sie auſsgeleert hangen geblieben seye, vnd also eins das andre ersetzet, vnd dennoch die auſsschweiffung also gestaltet

L d)

dem Rottschmid aber genugsam angezaigt worden daſs es also sein solle

L d)

nämmlich gerad auffwärts vnd die Schärffe innen am höchsten. also ist gar der wenigste Zweifel nicht fürhanden, dann daſs diser Kessell auff alle Meſs Sorten, gantz just vnd perfect werden werde, So bald er seinen hieobgerissnen rand vnd durch mehrere auſsfeilung die innere rechte Elen weite bekommen wirt, Mann mag oben mit abfeilung der rechten höhe von zwey Schuchen innen halten, vnd ihme an der höche etwas zum besten lassen, so lang biſs Er nach empfangner inwendigen rechten Elen weite vmb vnd vmb dem Maſs brett nach so ich dem Giesser zugestellt noch einmahl mit Siben halben Centnern wassers gefüllt, vnd gesehen wirt, wie hoch das wasser alſsdann steigen werde, allda manu sich mehrer schäffe, als diſsmahl vonnöthen gewesst, oder sein können befleissigen kan.

Wann ich dann hiemit mein bestes gethan, vnd mehr diſsmahl nit vermag, alſs bitt Ew. Vesst ich gehorsamlich, sie wollen mir zu hohen gunsten bey Einem Erſs. Hochlöbl. Magistrat erlaubnus nacher Regensburg abzureisen, sampt einer Kundschafft, daſs ich mich vom December deſs 1626. jahrs, biſs dato stettigs (ausser der Rais in die Frankhforter Herbstmeſsz) allhie auffgehalten, vnd den Drukh meines Buchs abgewartet habe, auſsbringen, dargegen so ich bey ihrer May. (inmassen ich Vorhabens bin,) allhie gnädigste erlaubnus noch ein Paar Jahr im Reich hürohen zu bleiben, sampt nottürfftigem vnderhalt vnd Raichung meiner Hoffbesoldung, erhalten werde, bin ich erpietig zu meiner widerherauffkunfft, diesen Kessel so Ers vonnöthen hette noch einmahl zu besehen vnd zu eichen, recht abfeilen vnd perfectionieren zu lassen, auch sonsten, was ich mit meinen ringfügigen armen Diensten Einem löbl. Magistrat vnd Ew. Vöſst insonderheit liebs vnd angenehmes vermag es seye allhie oder an andern orthen, darzu mich jederzeit äusserst begierig

d) Beide Figuren gleichen einem groſsen lateinischen L, welche jedoch oben einen Ausschnitt haben. d. Red.

Digitized by Google

gierig vnd geflissen zu erweisen. Ew. Vesst mich vnderdienstlich empfehlend.

Ew. Vösst &c.

vnderdienstbeflissener
Joh. *Kepler*, Mathematicus.

Anmerkung. Da der Kessel nach *Keplers* Abreise nicht, wie er vorgeschrieben hatte, verändert wurde, so war auch nie ein sicherer Calcul darnach anzustellen.

Nachricht von periodischen Litterarischen Schriften.

Annalen der baierischen Litteratur herausgegeben von *Georg Heinrich Keyser*, Regensburgischem Vormundamtsassessor. gr. 4. 1802. in Commission der Commerzienrath Seidelischen Buchhandl. in München. — Diese Annalen fiengen mit Ende Julius 1802. zu erscheinen an. Die Redaktion verspricht demungeachtet bis Ende des Decembers den vollen Jahrgang von 52 Bogen für fünf Gulden zu liefern. Allein mit Anfang Decembers hatten die Abonnenten, welche das Blatt durch die Seidelsche Buchhandlung beziehen, erst 24 Stücke, und 2 Stücke Intelligenzblätter. Der würdige Hr. Redacteur sagt am Eingange: „Dieses Blatt soll seinem ursprünglichen Zwecke nach das Organ seyn, wodurch die gebildeten und wissenschaftlichen Männer unserer Nation über die gröfsten Angelegenheiten ihre Gesinnungen öffentlich aussprechen. Hier ist von keiner Partheymacherey, sondern von einem gemeinschaftlichen Wirken die Rede, das durch Freiheit von der Censur keiner äussern Schranke unterworfen ist.“ Die im 1. 2. und 3. St. von Hrn. G. H. *Keyser* gelieferten Ideen über die Nothwendigkeit der Preſsfreiheit sind sehr lesenswerth. Die Rezensionen scheinen alles umfassen zu wollen, was nur immer in Baiern erscheint, denn auch die kleinsten Broschüren und Flugschriften werden angezeigt.

Annalen der österreichischen Litteratur herausgegeben von einer Gesellschaft inländischer Gelehrten. gr. 4. 1802. In Commission bey Hrn. Buchhändler Doll dem jüng. in Wien, und in der Commerzienrath Seidelischen Buchhandl. in München. — Von letzterer Buchhandlung waren bis Anfang Dezembers von den österr. Annalen 43 Stücke versendet. Das Blatt verdient Beyfall, findet aber bisher in der grofsen österreichischen Monarchie — wo von Seite der Censur zu viel Strenge, und von Seite des Publikums zu wenig litterarische Thätigkeit herrscht — noch keinen grofsen Absatz, der aber noch für die Folge zu hoffen ist.

Ephemeriden der italiänischen Litteratur für Deutschland, herausgegeben von *Joseph Wismayr*. 8. Jahrgang 1802. Salzburg in der Mayr. Buchh. — Dieses in seiner Art, und für seinen Zweck vortreffliche litterarische Journal erscheint jährlich in 6 Heften, welche 5 fl. kosten. Im J. 1800. erschien der erste Jahrgang, und der gegenwärtige dritte Jahrgang, für 1802. wovon das 4te Heft unter der Presse ist, begreift nach einem erweiterten Plane, auch die ital. *Gesetzgebung*, und die ital. *Kunstgeschichte* in sich.

Diese Litterarischen Institute kommen eben so wenig mit den *Litterarischen Blättern* in Collision, als die Jenaer allg. Litteraturzeitung, die oberd. allg. Litt. Zeitung, die Würzburger, Tübinger, Salzburger u. a. gelehrte Zeitungen, die allg. deutsche Bibliothek, das Altenburg. allg. Litt. Journal, und die übrigen deutschen — unter sich immer in Collision kommenden, und einander verdrängenden, oder wenigstens drängenden — Rezensir-Anstalten. *B.*

Anfrage.

Was für eine Stadt ist Insula ad lacum Acronium?

Melch. Haiminsfeldi Goldasti paraeneticorum veterum pars I, dessen Fortsetzung nicht erschienen ist, gehört zu den wich-

wichtigen, in der deutschen Litteratur und Sprachforschung überaus brauchbaren Büchern, dafs schon vorlängst eine neue Ausgabe nöthig gewesen wäre. Die einzige vorhandene, worin die drei letzten deutschen Gedichte, Tyrol, der Schotten-König, Winsbeck und die Winsbeckin, so schön gedruckt und erläutert sind, ist 1604. in 4, und zwar *Invidae ad lacum Acronium* gedruckt. Zwei Gelehrte haben über diesen Ort, den kein Wörterbuch nachwies, gestritten. Der eine behauptete, es sey *Lindau* am Bodensee gemeint, der andere wollte die Reichsstadt *Tssny* verstehen. Welche Meinung ist die wahre?

Erinnerung wegen der diplomatischen Stämpel.

Der Tadel, der mir in den litterarischen Bl. in 3 St. 61 S. &c. B. I. zur Last gelegt wird, beruhet grofsentheils auf einem Mifsverstande, und wenn ich *Huchs* Litteratur der Diplomatik zu flüchtig durchgesehen habe, so hat der K. der *Huchs* Ehre retten will, vielleicht gleiches mit gleichem vergolten, und auch meinen Aufsatz nur flüchtig durchlesen wollen. Ich rede ja nicht von Siegel-Stämpeln, sondern von solchen, worin die Namenszüge oder *Monogrammata* eingeschnitten waren. Davon finde ich nichts im *Huch* angeführt, obgleich *Oelrichs* hauptsächlich davon handelt. Unstreitig sind viele Namenszüge zu künstlich, als dafs sie so leicht aus freier Hand hätten gemacht werden können. Wenn auch nicht viele Kaiser im Schreiben so unerfahren waren, als Otto I, so war es doch bequem, und wegen der Menge der Unterschriften beinahe nothwendig, dafs man gewisse Hülfsmittel gebrauchte, entweder in Blech ausgeschnittene Buchstaben und Züge, oder Stämpel, wovon ich das nicht wiederholen will, was ich im Lit. Anzeiger gesagt habe. Uibrigens könnte in *Huchs* Litteratur der Diplomatik noch mancherlei angemerkt, berichtiget und ergänzt werden. Mir fällt eben im 1. Th. die Kritik des *Gruberischen* Verzeichnisses der Kaiserl. Pfalzen S. 138. in die Augen, wo *Huch* mehr als einen geographischen Fehler begeht. *Herstall* liegt z. B. in Westphalen, aber dies gehörte ja mit zu dem alten Sachsen. Bei Nro. 17. schreibt er ganz ehrlich: Mir ist nur die Stadt *Calbe* im Magdeburgischen, aber *keine in der Mark Brandenburg* bekannt. Allein es liegt ja allerdings eine Stadt *Calbe* an der *Milde* in der Mark Brandenburg, und ist ein Sitz eines Zweiges des *Alvenslebischen* Geschlechts. Sie gehört aber nicht unter die Kaiserlichen Pfalzstädte, wovon hier nur die Rede war. — Doch ein andermahl mehr davon.

Kinderling.

Nachricht von Robinsons Sprüchwörtern.

Im 14. St. der Lit. Bl. B. I. 312. Sp. ist wegen dieses Buchs angefragt und seine Existenz zweifelhaft gemacht worden; es ist aber wirklich vorhanden und ich besitze es selbst. Das elende Werkchen hat folgende Aufschrift: „Curieuse Sammlung von tausend in Schlesien gewöhnlichen Sprüchwörtern und Redensarten, herausgegeben von Michel *Robinson. Leyden* bei Peter von der Linden 1726. 8. 38 Seiten. Es ist ohne alle Erläuterung, und hat mehr pöbelhafte Redensarten und Flüche, als Sprüchwörter, die ohne alle Ordnung durch einander geworfen sind. Es fängt an: *S'wor Stock Stöckel stille*, und schliefst: *Ende gutt alles gutt.* Um die Schlesische Aussprache zu beurtheilen, mag es einigen Nutzen haben, aber eben wegen dieser Mundart wäre eine Uibersetzung oder Erklärung sehr öfters nöthig, z. E. *A leit recht uf der Mostige*, Er liegt recht auf der Mast, *A wiels gor gemahlt hon*, Er wills gar gemahlt haben &c.

Kinderling.

Nº XX.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 14. May, 1803.

Einige Epigrammen.

I. Consolatio ad Dominum de la Lande.

(Siehe Hrn. von *Zach's* Ephemeriden, April 1799. S. 431. f.)

Vanum novi hominem Lalandum olim Berolini,
Sed simul urbanus, doctus erat Juvenis;
Vani sunt alii, quam multi! sed neque docti
Urbanique parum — hos hoc Epigramma notet.

II. Vaticinium sub auspicium Anni, 1800.

Eveniant quaecunque volent, mihi firma sedet mens:
Nobis quod vivis omnia erunt aliter.
Galla cadet subito Respublica Rexque redibit.
Teuto sibi sumet, quod fuit ante suum;
Belga sub Austriacis se sentiet esse beatum,
Helvetus et Batavus liberi erunt, ut erant;
Et Veneti sibi erunt iterum, res omnis agetur
Prudenter, tollet Roma vel ipsa caput;
Italus, ut meruere, malis maledicere Gallis
Nunquam cessabit, resque ita restituet.
Tantum mutatum eni, dic, debebimus Orbem?
Austriacis, Anglis, Russia, Turca—tibi.

III. Buonaparte, Consulari dignitate procedens.

Corsica, Germanus tibi quod fuerat Theodorus,
Hoc illic natus, Natio Magna, tibi est;
Regis is est usus titulo non sane modesto,
Hic magis artifice, et Consulis hypocritae;
Carceri is inclusus miseram finit male vitam
Enecat at vindex italus hunc pugio.

IV. Miser undique Gallus.

Exulat a patria longe dum Gallus, et omnis
Ora haec vasta jacet, quique habitat miser est,
Militat hicce tamen, terras vastatque vicinas
Ut ne miser solus sit pereatque miser;
O miseram Gentem! quam olim fuit illa beata!
Tamque parum doctam, sorte sua, ut ante, frui.

V. In Criticum aliquem rudem et rusticum.

Remvel acu tetigisse neget tibi nemo, sed unum
Hoc neget: hanc et acum cuspidem habere suam.

VI. Quem ego amplectar, quemque repellam.

Si quis in Arte sua mihi se Artificem probat illum,
Quem possum me ipsum sistere in Arte mea.
Hunc amo et amplector totoque ex corde requiro,
Mecum tum dicas: Hunc agitat Genius!
At si quem video non ulla se Arte probantem,
Et tamen hunc tumidum vaniloquumque hominem,

Viribus hunc a me totis ulnisque repello,
Murmuro et hoc mecum: Vade supercilium!

VII. Ducor vel trahor a Genio.

Saepius ire volens huc illuc retrahor atque
Deducor, quo non ire mihi est animus;
Dum tacitus mecum cogito: quae vis inimica
Me trahat ah! scena est laeta adoperta mihi.
Dum quaero, qui fit? video, quod me trahat, esse
Non hos non illos, esse meum Genium,
Hunceque sequi gressus omnes, et ducere, ubi sit
Tum mihi tumque illi non male, sicque bene.

VIII. Odi Sciolos a puero.

Non moror hunc — illum qui se Sciolum dare vellet
Et quicquid nescit, sit licet id minimum,
Hoc hominum genus a puero me odisse memor sum
Estque id, prae multis, quod sedulo fugias;
Namque semel si sis laqueis his captus ineptis,
Per reliquam vitam tu quoque eris Sciolus.

IX. Hostes nec victores nec victi.

Alternis vicibus certantes vidimus Hostes,
Victus erat nemo, vicerat ullus homo;
Verbis certarant Nova publica, Scriptor utrinque
Vicerat — et Victor nullibi Victus erat.
Ah! si procedant simili modo et omnia Bella,
Spectarem lubens Bella cruenta domi.

X. Pugnent Andabatae.

Quisque suos patimur, quod nemo negaverit unus,
Manes; ergo ferant se invicem homunciones,
Hoc qui noluerint, certando tempora perdant
Aciiter et pugnent Andabatae — et valeant!

XI. Sint Kantiani, sed sibi, non juventuti.

Si quid apud vos possunt, (possunt, credo, preces quid)
Vos precor, obtestor, barbara progenies
Philosophastrorum nostrorum, qui nova nobis
Nomina, nil aliud, nomina vana datis!
Cassos mente sonos amensque hoc linquite pathos,
Ne horrida nos inter barbaries redeat;
Cessate, et Juvenes non ultra inducite in hos, quos
Venditis errores, nullibi qui proderunt,
Redditis hos omnique loco, sic muneri ineptos
Omni, pestis erunt — ipsi pestis, origo mali!

XII. Cum quibus vivere nolo.

Non ego vobiscum, sed mecum vivere, vitae
Quod reliquum est, dudum constitui juvenis;
Jamque senex factus stare gaudeo posse promissis
Et longe fugio vos stupidos pueros.
Nunquam qui sapitis, nec vultis, ut hi sapiant, qui
Rident vos stupidos turgidulosque homines.

XIII. Pacis cum Gallis fallax Nuncia- fama vulgivaga.

Cur faciem avertis? Pacis sum nuncia, crede
Verbis, mox factis credere certus eris;
Nuncia tu Pacis? fallacem novimus umbram,
Verbis improvidos fallis, et Acta probant.
Dedidicit dudum vanis his fidere verbis,
Horret et Acta genus, qua patet, omne hominum.

XIV. Vita, non Vita multorum.

Non est vita, puto, quam vivunt tam bene multi,
Surgunt, sicque abeunt, non tamen, ut quid agant;
Tum pransum redeunt, videas mox rursus abire
Nil ut agant aliud, quam quod agunt socii,
Ludunt et fumant, fumant ludunt que, dies dum
Et superest dum nox, tumque domum redeunt,
Lectum sicque petunt saturi, et quasi re bene gesta
Cras eadem repetunt — sicque tamen sapiunt
Seque putant aliis longe praestare: Putent sic
Per me, nos fungos credimus — et merito.

XV. Ad Juvenes aliquos.

Propitias vobis dulces ante omnia Musas
Reddite; tum demum dicite vos Juvenes.

XVI. Nobilis quis mihi sit, quis non.

Qui fert, qui non fert praefixum Nobilitatis
Signum, et vir bonus est, Nobilis ille mihi est;
Nobilis at non est mihi, signum hoc quamlibet adsit,
Ni Virtus signum hoc aequet et exsuperet.

XVII. Nolo confundi.

Nolo mihi eveniat, quod multis evenit—ut se
Huc illuc sistant ridiculique fiant!
Ingero non me illis, supra qui se esse locatos
Saepe putant, cum sint infra alios meritis;
Vivere qui secum didicit, nae is vere beatus
Est, quaerat ne foras, quod tenet ipse domi.

XVIII. Est aliquid, de te si dicere possis hoc illud.

Crede mihi, est aliquid, Juvenis si dicere possis
Te primum in scholis jam tenuisse locum,
Te bene tum natum, tumque informatum, aliorum
Altius exemplis teque tulisse Virum,
Urbibus et visis, multorum et moribus, ipsum
Mores formasse, et respicere in te alios;
Crede mihi, dulce est, duros superasse labores,
Nunc que Senem dulces hos revocare dies.

XIX. Dic, duc, fac, fer, Grammatici Buonaparte.

Dixit— et Aegyptum petiit temerarius Heros,
Duxit eo praeceps, quem voluit, numerum;
Nunc facit, ut scena discedat quilibet alter,
Fertque hoc omne lubens publica Res, Populus.
Grammatici quod nos Dic, Duc, Fac, Fer docuere,
Nos docet hic Actu. Plaudite Grammatico!

XX. Quo ruitis, Galli!

Tanta est in vestris rebus confusio, Galli!
Et majus semper pullulat inde malum;
Quo ruitis? vobis acclamant undique gentes,
Vos in perniciem, fata volunt, ruitis.

XXI. Rerum Europae status m. Oct. a. 1799.

Imbribus et Ventis est omnis pervius Orbis,
Nil mirum, quod sic omnia versa jacent
Terrigenas miseros! ipsa est Natura rebellis,
Mores fasque decus quod periisse videt.

XXII. Quid ego nullo pretio vendiderim.

Non ego vendiderim, pretio vel maximo, amo quod;
Si quaeris: quid amem? Dico: meam Requiem.

Ring in Carlsruhe.

Uiber Kaiser Otto III.

Bey Gelegenheit, da von verschiedenen gelehrten Akademien Preifse über historische Aufgaben ausgesetzt und diese Preifse auch von solchen waren gewonnen worden, von denen man nicht wohl hätte vermuthen sollen, dafs sie je auch nur darum würden buhlen können, foderte mich jemand, seys nun Ernst seys Scherz gewesen — dies will ich hier nicht untersuchen—auf, nicht immer und ewig so stille zu sitzen, sondern auch wie andre, Preifsschriften auszuarbeiten und ad coronandum einzureichen, zumal da ich schon andre Proben gegeben hätte, dafs ich die Quellen kenne, aus denen so was zu schöpfen sey. Ich versprachs, wenn einmal z. B. *Kaiser Otto III.* die Preifsfrage seyn sollte und untersucht werden müfste: warum er *Mirabilia Mundi* heifse, und wie das *Kleid* defselben gemacht gewesen, worein die ganze *Offenbarung Johannis* in Gold gewirkt war.

Anecdoten, die *Kaiserl. Ottonische Familie* betreffend, hatte ich kurz vorher in Johann Andreas *Wallmans* Abhandlung von den Alterthümern zu *Quedlinburg* 1776. 8. 10 Bogen (welche Schrift ich mir auf Empfehlung der allgem. deutschen Bibliothek, Bde. XXXII. Stück 1. S. 204 ff. verschrieben hatte) S. 36. gelesen. Der nemliche Verfasser gedenkt Nro. III. seiner Schrift eines von Kaiser *Otto III.* seiner Schwester, der Aebtifsin Mechtildis, geschenkten *Bischofstabs*, der 2 1/4 Eile lang, im Durchschnitt fast einen

Digitized by Google

Zoll dick und mit einem goldnen Knopf 3. Zoll lang versehen, von schwarzem Ebenholz gemacht und mit rothem Sammet überzogen sey, über den der goldne Beschlag hingehe. Die Art der Arbeit kann man aber aus des guten ehrlichen *Wallmanns* Beschreibung nicht recht errathen; seine Schreibart ist etwas altsächlisch und doch precieuse au possible. Der Stab ist vom Kaiser im Jahr 999. (Ein ominöses Jahr, daher auch vom Jahre 799. jemand, so wie ein andrer jemand schon vom Jahre 1688. lange vorher, ehe es eintrat, geweissagt hatte:

Geht alsdann die Welt nicht unter,
So g'schehen gewiss doch grosse Wunder!

und warlich! keiner dieser *Propheten* ist als Lügner bestanden; also frisch daran, ihr Herren Zukunftsverkündiger! und lasst uns über das künftige Jahr 1999. nicht unbelehrt bleiben, euch steht ein freyes Feld offen, was gilts, ihr trefft den Fleck!) von *Italien* aus der *Aebtissin*, zum Zeichen der Investitur überschickt worden. Ebendaselbst kommt Nro. VII. ein *Pleuarium* Kaisers *Otto III.* von gleichem Jahre vor, das vorne mit vergoldetem Silber belegt und mit Perlen und Edelgesteinen besetzt sey. Glücklicher *Wallmann*! der solche Sachen mit eignen Augen zu sehen und mit leiblichen Händen zu betasten ausersehen war!

Unter den Anecdoten wird Seite 86. der tragischen Geschichte der Gemahlinn Kaisers *Otto III.* gedacht, die eine Tochter des Königs *Sanchius* von *Arragonien* gewesen seyn und *Maria* geheissen haben soll. Sie habe (so erzählts der traute *Wallmann*) einen Kammerpagen in weiblicher Kleidung zu ihrer Bedienung gehalten — und eben so habe sie einen verheiratheten Grafen von *Modena*, der ihr, auf ihr Ansinnen, einen Ritterdienst abgeschlagen, bey ihrem Gemahl verklagt, dass er ihr ihre Ehre habe nehmen wollen, worauf ihn der Kaiser unverhört habe enthaupten lassen; die Wittwe des Grafen aber habe, durch die bestandene Feuerprobe, ihres Mannes Unschuld erwiesen, und hierauf den Kaiser um Rache angerufen, der dann, in Folge angestellter Untersuchungen seine *Gemahlinn* bey *Modena* habe verbrennen lassen.

Cuspinian sagt im Leben *Otto III.* von dieser Geschichte, von der er, der 1629. in Wien gestorben ist, wol pertinemment, dächte ich, sprechen konnte! (ich mags aus dem dicken Folianten und in der veralteten Grundsprache nicht hersetzen, so sehr bin ich wider den Mann und alle seines gleichen und ihm vorausgegangenen *Chronikenschreiber* aufgebracht, es stehe also, um unsern Damen diesen Stoff zu wohlgegründetem Spotte nicht zu versagen, französisch hier): „l'Impératrice *Marie* d'*Arragon*, femme d'*Othon III.* fit mourir cruellement par ses artifices un jeune Comte de sa Cour, qui plus fidèle a son Prince qu'elle à son Epoux, n'avoit pas voulu commettre le crime, auquel elle le sollicitoit depuis longtems, et l'accusa elle-meme à l'Empéreur, d'avoir voulu attenter à sa pudicité, quand elle vit, qu'elle n'avoit pû corrompre la sienne, demandant impudemment justice d'un crime, dont elle etoit seule coupable, pour lequel cependant l'Empéreur, un peu trop credule sans doute, fit trancher la téte au pauvre Comte, par un jugement précipité, dont il reconnut bientôt l'injustice"

So liefs zwar die übelberüchtigte *Messaline*, des Kaisers *Claudius* Gemahlinn, den *Vinicius* und — andre vor ihr — andere hinrichten, wie es unsre Damen in den *Femmes de XII. Césars par Mr. de Servies* Tom. I. p. 274. nachlesen mögen, falls ihnen nach so was gelüsten möchte — aber die Geschichte mit Kaisers *Otto III.* Gemahlinn ist von Anfang bis zu Ende nicht wahr, *conte bleu*, *que tout cela*! wie *einer*, *der heisst*, *wie ich*, der sich aber damals nicht genannt hat, schon 1789. in einer bey Palm in *Erlangen* abgedruckten Schrift ausführlich bewiesen und insonderheit von Seite 126. an gezeigt hat: dass es eine Luge, eine grobe, unverschämte Lüge, ein Mährchen zum Einschlaffen, ein Gedichte, an dem auch nicht eine Sylbe wahr ist, sey; dass es nie eine *Maria* von *Arragonien* gegeben, dass Kaiser *Otto III.* nie so eine Gemahlinn gehabt habe, dass er gar nie vermählt

mählt gewesen, kein einziger gleichzeitiger Geschichtschreiber der Sache auch nur mit einem Wort gedacht habe, dafs spätere und neuere, Gott verzeih es ihnen! Geschichtnicht doch - sondern nur *Chronikenschreiber* sie von Anfange bis zu Ende erfunden und nach Gutdünken ausgeschmückt, dafs einer sie dem andern, nachdem sie einmal in einem kranken fiöhnelnden Gehirne ausgeheckt war, nachgeschrieben, und damit vielleicht *Schrecken* unter *die armen Weiblein* verbreiten wollte, und keiner der Sache auf den Grund gegangen sey. *So kränkt man euch, ihr guten Schönen!* hatte obiger Verfafser hinzugesetzt, und mir war es aufgehoben, fügt er nun noch hinzu, eure *Unschuld* an den Tag zu bringen, eure *Ehre* zu retten, und ein Beyspiel der Verläumdung wider euch aufzustellen, und zu Schanden zu machen, dafs euch nun keiner weiter anführen soll, wenn er nicht, wie der *Graf* von unsrer *Maria*, mit hoher Verachtung von euch angesehen werden will.

Seiner guten Sache sich bewufst, und über alle niedrige Schmeicheley erhaben, hatte dieser— vielleicht neuangehende *Autor*— vielleicht auch nicht— seine dringende Schutz- und Trutzschrift *allen guten deutschen Fürstinnen*, seys in seys aufser *Deutschland*, in folgenden eleganten Quatrein zugeeignet:

Lockt, beste Fürstinn! auch nur eine glückliche Tirade
Des Biographen Dir ein holdes Lächeln ab;
So hat er, was er will: Er zählt auf Deine Gnade
Und freut sich, dafs er Freuden gab.

Allein— altum silentium— von keinem Orte lief ein fürstliches Präsent, nicht einmal ein gnädiges *Handschreiben*, womit man doch heute zu Tage so freygebig ist— ein, und der *Schriftsteller* und *Dedicacenmacher* mufste sich in seine Tugend einhüllen und sich damit trösten, dafs er sich als gewifs *uneigennützigen* und daher *auf immer anonymen* Verfafser unterzeichnet hatte. — Quelle gaucherie! so mufs man's angreiffen, wenn man auf Protection, Beförderung oder Geschenke ausgeht, und man kann gewifs seyn, mit nichts

dergleichen molestirt zu werden und seiner Besondernheit, Bizarrerie, wenigen Welt- und Menschenkenntnifs für immer überlassen zu bleiben. Il faut ramper pour parvenir, importuner son monde, intriguer, faire valoir son inutilité— ou bien l'on reste dans l'obscurité et personne se trouve appellé à nous distinguer et à nous tirer du néant.

Doch— kommen wir lieber noch einmal auf unsern *Wallmann* zurück. Ganz artig sind die Nachrichten, die er am angezognen Orte von dem Ansehen giebt, in welchem im 9ten und 10ten Jahrhundert die *griechische Sprache* am Kaiserlichen Hofe gestanden habe und von da aus an andern fürstlichen Höfen Deutschlands. Wenn also Kaiser *Otto III.* darum *Mirabilia Mundi* hiefse, weil er in der Jugend schon griechisch redete, so wäre es eben kein gröfseres Wunder, als es in unsern Zeiten eines ist, wenn junge Herrchen und Fürstensöhne französisch parliren; zumal da auch sogar seine Mutter *Theophania* eine Griechin war. Uibrigens das Griechischreden bey Seite gesetzt, die Zeit, in der er lebte, *hilf ewiger Himmel! was war das für eine Zeit?* — keine Trümeaux und Marmortische, keine Bergeres, Sophas, Kanapees, keine chaises à cannes selbst im Kaiserlichen Pallaste; keine parquetirte Böden, keine boudoirs, keine lustres— keine Bequemlichkeit— und die Menschen noch halb und zum Theil noch ganz *Barbaren*! ich will nicht sagen, halb oder wohl ganz Dummköpfe. O ich hätte nicht mögen *Otto III.* seyn, sagt sein obiger Biographe, und wenn ich auch, so wie er, das *Griechische* von meiner Mutter hätte lernen können, das *Griechische*, das dem *Gelehrten* so unentbehrlich seyn soll (welches ich aber an meinem Orte auch aus dem Grunde nicht glaube, weil ich selbst viele soi-disant et se croyant *Matadors*-gelehrte kenne, die weder griechisch noch lateinisch verstehen und mit ihrer *Mutterspra*che, die deutsch und oft höchst *undeutsch* ist, alles ausrichten zu können sich erdreisten) Nicht *Otto III.* hätte ich seyn mögen — — und wenn auch die schöne Wittwe *Crescentia* in *Rom*, die ihn mit vergifteten Handschuhen, welche

welche sie ihm verehrt, aus der Welt geschaft haben soll, noch einmal so schön gewesen wäre; trug sie doch keinen Spencer, keine Schaale, keinen Chantelooper, keine Perruque — nichts von alle dem, was unsre jetzigen Schönen so sehr hebt, und uns unsre *Modejournale* so eindringend und so handgreiflich zu empfehlen wifsen. Nein! ich lobe mir *unsre Zeiten*, unsre *Moden*, unsre *Auszeichnungen* — und lafse gern, was dahinten ist; *vorrücken* mufs man und nicht zurückgehen wollen, und heute schon wieder anders und feiner aufgestutzt seyn als gestern — und dies nicht etwa in den Kleidermoden allein, nein! in allem, selbst in der Gelehrsamkeit, in allen Wissenschaften, in allen Geschäften des Lebens, im *Thun* und im *Nichtthun* — denn nur so arbeitet man sich hervor, und eilt der Vervollkommnung, der Vollendung entgegen. Ich will mir's an meinem Ort gesagt seyn lassen.

King.

Kleine Beilage zum Versuche eine dunkle Stelle des *Plautus* zu erklären. Nro. XVII.

Mit Recht verwirft zwar Hr. *E—n* hier über die Stelle in der *Asinaria*: „ Is apud scortum corruptelae, et liberis lustris studet," die Emendation des *Dan. Heinsius*: „ Is apud scortum corruptelae *est* liberis; lustris studet." Allein die eigne Emendation des Hrn. *E—n*, nach welcher für liberis lustris, *Liberi* lustris zu lesen ist, und dieſs dem Bachus *Opfer bringen* bedeuten soll, hat doch auch, wie der Verf. selbst fühlt, ihre grofse Schwierigkeit. Warum gedachte aber nicht Hr. *E—n* der Erklärung des *Saumaise*, der den Text unverändert läfst, und darüber folgendes sagt: „ Hunc locum perperam sollicitant viri docti: nam hic accipienda *Libera lustra* sunt, ubi omni libidinandi licentia genio suo libere indulgent?" Warum sollte man nicht diese natürliche Erklärung der Textlesart einer willkührlichen Veränderung desselben vorziehen? *G.*

Anfrage.

Ich besitze eine Ausgabe der *Helvetischen Confessio* et *expositio simplex orthodoxae fidei* cet. (welche zuerst 1566 herausgekommen ist,) in 12. *Tiguri*, typis et impensis Davidis Gefsneri, Anno MDCLXXII. 192. S. Angehängt ist, auf einem Bogen, die *formula consensus ecclesiarum Helveticarum Reformatarum*, welche aber bekanntlich erst 1675. (nicht 1672.) von *Heidegger* herausgekommen ist. Dieser Anhang läuft aber nicht in der Seitenzahl mit der vorstehenden Confessio helvetica fort, sondern hat seine eigne Seitenzahl (24. S.) doch scheint der Druck einerley zu seyn mit der Conf. helvet. *am Ende*, S. 190. f. Auch hat dieser Anhang zwar einen neuen Titel, aber ohne Jahrzahl, und ohne Anzeige des Druckorts. Wie ist nun dieses Phaenomen zu erklären, da doch die erste 1675. herausgekommene *Formula consens. helvet.* nicht schon 1672. gedruckt seyn konnte? Ich konnte mir nur zwey Fälle denken. *Entweder* gehört die *Form. cons. helvet.* gar nicht zu dieser Ausgabe, sondern eine spätere Ausgabe derselben ist nur von dem Besitzer mit der *Confessio helvet.* zusammen gebunden worden. Da müfste es Exemplare dieser Zürcher Ausgabe von 1672, in 12. *ohne* die *Formul. cons. helvet.* geben. *Giebt es solche?* — Oder es müfste — da doch Druck und Papier in beiden ziemlich ähnlich ist — auf dem Titel in der Jahrzahl MDCLXXII. ein *Druckfehler* seyn. Ist vielleicht ein X ausgelassen, dafs es heifsen sollte MDCLXXXII? Oder ist vielleicht (welches freylich weniger Schein hat) I. für C gesetzt? denn MDCCXXII. ist auch zu *Bern* die *Confess. helvet.* mit der *Formul. Consens.* aufs neue gedruckt worden. Wer kann hier wohl Auskunft geben?

Dr. *Gabler.*

Beantwortung der Anfrage S. 271. f.

Von dem *Bellum grammaticale* wird ein Italiäner *Andreas Guarna*, von *Salerno* im 16ten Jahrh. als Verfafser angegeben. Man ver-

vergleiche *Hoecher's* Gelehrten-Lexicon unter *Guarna*, und *Vyhl* bibliotheca Anonymorum et Pseudonymorum p. 1344., wo auch eine *Zürcher* Ausgabe von 1649. in 12. angeführt, und auf den catal. biblioth. *Lehmann.* Lips. 1740. p. 58. verwiesen wird.

G.

Anfrage.

(Die Englische Litteratur der Landwirthschaft betreffend.)

Entfernt von den nöthigen wissenschaftlichen Hülfsmitteln wünscht ein Freund der Landwirthschaft durch die L. B. nachstehende Fragen von einem mit der *Englischen Litteratur der Landwirthschaft* vertrauten Oekonomen beantwortet, oder Nachweisung auf ein Werk zu erhalten, welches diesen Theil der Englischen Litteratur vollständig behandelt:

1mo. Ist nämlich *Arthur Young's* Course of experimental agriculture, London 1770. seit dieser erstern Ausgabe in keiner neuern Auflage erschienen? und ist

2do. von diesem, für jeden forschenden Oekonomen, seiner wichtigen, zahlreichen und ausführlich vorgetragenen Versuche wegen, so ausnehmend schätzbaren Werke auch niemals eine deutsche Uibersetzung erschienen? Wenigstens fällt es mir nicht bey, jemals etwas davon gelesen oder gehört zu haben, so wie ich auch von keiner Uibersetzung einiger anderer seiner auf die Landwirthschaft Bezug habender Werke, als:

„The Farmer's guide in hiring und Stoking farms. — On the management of hogs and on the culture of coleseed for feeding sheep ant cattle. — The farmer's Letters to the people of England." — irgendwo erwähnt gefunden habe.

Ich kann hier zugleich die Bemerkung nicht unterdrücken, die ich zu machen schon öfters Gelegenheit hatte: dafs man diesem um die Landwirthschaft so sehr verdienten Schriftsteller in unserm Vaterlande noch immer nicht diejenige Aufmerksamkeit schenkt, die er selbst, und der wichtige Gegenstand, welchen er behandelt, verdienet. Bey den in unsern Tagen so zahlreichen Uibersetzungen Englischer Schriften, wäre, sowohl für alle Wissenschaften, als für die Landwirthschaft insonderheit zu wünschen, dafs man bey der so gehaltvollen und ansehnlichen Litteratur Englands mehr Sorgfalt auf nützliche Auswahl wendete, sich nicht meist auf Romane und Zeittödende Werke beschränkte, welche leider! in unserm Vaterlande schon in sehr beträchtlichem Uibermafs sich häufen, und uns so nicht die leere Schaale statt des Kerns reichte. Bey keiner Wissenschaft kann durch die Uibertragung Englischer Schriftsteller in die Teutsche Sprache, wohl gröfserer und bleibenderer Nutzen dem ganzen Staate zufliefsen, als durch die genauere Bekanntschaft des Teutschen Oekonomen mit der so reichen landwirthschaftlichen Litteratur der Engländer. Ohne darum zu glauben, dafs dieses Land als das Ideal der Vollkommenheit in der Landwirthschaft zu betrachten sey, bin ich vielmehr der Meinung, dafs auch da noch die gröfste Verschiedenheit in der Bebauung des Bodens herrscht, und nur einzelne Provinzen, und ein sehr geringer Theil des Ganzen diese Wissenschaft und deren Ausübung zu jener Vollkommenheit gebracht haben, die nur wenig mehr zu wünschen übrig läfst. Allein da jede Wissenschaft durch allgemeine Mittheilung und Austauschung der Ideen, durch scharfsinnige Beobachtungen, und durch oft und verschiedenartig angestellte Versuche, ausnehmend gewinnet, so ist dieses Verfahren bey der Landwirthschaft beynahe ganz unentbehrlich, und nur durch eine lange Reihe von Erfahrungen kann ein aufgestellter Satz untrügliche Gewifsheit erhalten; aber hiezu gehöret Scharfsinn und unermüdeter Fleifs, wovon gewifs keines dem Engländer fehlet, und um sich hievon zu überzeugen, hat man nur nöthig, das unbedeutendste Produkt seiner Arbeit zu prüfen, und man wird ihm die vollendetste Ausarbeitung nicht abstreiten können.

Schlufs-

Digitized by Google

Schlüfslich noch einen Wunsch, welcher gewifs auch der iedes denkenden Landwirths ist:

Sollten wir von der Hand des so trefflichen Uibersetzers von *Arth. Young's* Reisen durch Frankreich und einen Theil Italien's nicht wohl noch mehrere dieser Werke in ähnlichem Geiste übertragen zu erhalten hoffen dürfen? Als: Z. B. seine Reisen durch die östlichen und südlichen Provinzen England's, &c.

L.

Uiber das Wort Kralas, Kro'es.

In der Pflicht des *Altdorfischen* Flurats aus dem XVI. Jahrhundert heifst es:

„Darumb giebt man Ihm sein Lohn vnnd *Kralas*, wie das von altter herkommen ist.

Jeder, der Felder hatte, mufste ihm etwas geben.

eine Hub	12 Garben
1/2 Hub	6 Garben
1/4 Hub	3 Garben

Der gemeine Mann, darnach einer baut.

Auch von Heu, Ruben und Kraut soll ihm jeder geben, darnach er baut."

Kralas ist eben das, was unsern Landgeistlichen und Landschulmeistern noch jetzt unter dem Namen *Krolles* bey der jährlichen Sammlung von den Bauern gegeben wird. Dieses Wort scheint *partem quotam* der Producte anzudeuten. Von seiner Ableitung und Verwandschaft weifs ich aber nichts anzugeben.

Berichtigung.

Bodmann in seiner schätzbaren Abhandlung: *Der zweyköpfige Adler als ein Zeichen des deutschen Reichs aus neu entdeckten Siegeln K. Ludwigen IV. von Bayern unwidersprechlich beygelegt* (Nürnb. 1802. gr. 4.) bemerkt S. 8. not. c., „*Spies*, *Arch. Nebenarb. behauptet*, *dieses Siegel* (nämlich der Augsp. Juden mit dem zweiköpfigen Kaiserl. Adler von 1298.) *komme bey Stetten am a. O.* (Gesch. der Stadt Augsb. Th. I. S. 85.) *S. 7. in Kupfer vor. Ich habe es nicht dort angetroffen, und vermuthe einen Irrthum in der Nachweisung.*" Wahrscheinlich hat diesen Irrthum ein blofser Druckfehler veranlafst, der S. 188. anzuzeigen vergessen wurde. Denn S. 70. findet sich das fragliche Siegel wirklich sehr gut abgebildet.

Nbg. im Oct. 1802.

Kiefhaber.

Uiber den ersten Herzog in Franken.

Gewöhnlich läfst man das Herzogthum Franken erst unter König Heinrich I. entstehen. Von diesem soll *Eberhard* der Bruder K. *Conrads* I. die herzogliche Würde erhalten haben, dafs er dem König die Reichsinsignien überbrachte.

Schmidt in der Gesch. der Deutschen II. Th. S. 8. sagt von der Zeit *Conrad* I: „dafs das rheinische Franken damals schon einen Herzog, und zwar in der Person des nachher zum deutschen König erwählten *Conrads* soll gehabt haben, scheint mir noch nicht genug erwiesen zu seyn." Allein es ist diplomatisch erweifslich, dafs K. *Conrad* I. vor erlangter Königswürde wirklich *dux* war. Man lese die erste Urkunde hinter (Schminkés) Versuch einer Beschreibung von *Cassel* (Cassel. 1767. 8.) von 913, in welcher Kg. *Conrad* I. von sich selbst sagt: „Nostrum *tunc tempore ducis* supplementum." Hieraus liefs sich also vielleicht jener historische Zweifel heben.

S.

Digitized by Google

Nº XXI.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 21. May, 1803.

Der Baron von Burkana.

Der sich so nennende und gerne sich so nennen hörende *Baron von Burkana* war aus *Aleppo* in *Syrien* gebürtig und reiſste viele Jahre lang in *Europa* herum. Im Jahre 1760. war er auch in *Gotha* gewesen und hatte da unter andern auch mit dem dasigen Rath und Bibliothekarius *Freiesleben*, einem ganz artigen, muntern und fleiſsigen Männchen, wofür auch ich ihn ehedem erkannt und erprobt habe, Bekanntschaft gemacht. Dieser hatte dem Herrn *Baron* und, um ihn mit dem rechten Namen zu bezeichnen, *irrenden Ritter*, in das *Stammbuch*, das er aller Orten mit sich führte, folgendes eingetragen:

Pour atteindre à la même fin
Burkana, nous prenons un différent chemin;
Ayant pour bout de nous instruire,
Vous voyagez — je m'occupe à lire.
De cet ardent désir épris
Vous parcourez mille pays,
Et je parcours mille volumes.
Eh bien! de nos travaux voyons un peu les fruits;
Pour moi je sçai bien où j'en suis,
Et les productions des plus savantes plumes,
Loin de recompenser mes soins,
Me laissent trop souvent aux plus pressans besoins.

Brûlant de parvenir à ce point salutaire,
Qui fait notre félicité,
En pénétrant jusqu'au sanctuaire
De la divine Vérité,
Je lis et rélis maint et maint docte ouvrage;
Mais malgré mes espoirs flatteurs,
Je n'y rencontre à chaque page
Que des doutes ou des erreurs,
L'auguste Vérité n'y paroit jamais nue,
Un voile ténébreux la derobe à ma vue,
Et mes recherches, pour tout bien,
M'inculquent la Leçon de *Socrate*, mon maitre,
De plus en plus elles me font connoitre:
Qu'après bien compter l'on ne sçait rien.

L'objet de votre noble étude
C'est de sonder avec exactitude
L'esprit et le coeur des mortels;
Peut être qu'un destin propice,
A vos vertus rendant justice,
Vous en fait rétirer des Profits plus réels;
Vous le méritez sans doute;
Mais, digne Ami, pour applanir la route;
Qui nous conduit au comble de nos voeux?
Hélas! le ciel ne fait pas des miracles:
Vous serez combattu par les mêmes obstacles,
Qui rendent mon chemin scabreux.
L'homme en effet, suivant l'avis des Sages,
Est pour le moins aussi trompeur,
Que les fastidieux ouvrages,
Dont son orgueil se fait honneur.
He! quel moyen d'approfondir cet être,
Qui n'est presque jamais ce qu'on le voit paroitre,
Qui change en vrai Caméleon,
De moeurs, de sentimens, de gout, d'opinion, Et

Digitized by Google

Et qui dans son erréur extrême
S'ignore, et tous les jours s'en impose à lui — même?

Barkana, nous faisons d'inutiles efforts!
Ne formons point des esperances vaines;
Comment des actions humaines
Pourrions nous decouvrir les différens ressorts?
Nous ne voyons que le dessus des cartes;
Les *Malebranches*, les *Des-cartes*,
Les *Leibnitz* et les *Wolff's* n'en sûrent plus que nous;
Malgré l'appui de la Philosophie,
L'esprit humain les trompa tous;
Ils n'en virent jamais que la superficie,
Puissiez vous transporter vos pas
Par ce notre Vnivers, du Midi jusqu'à l'Ourse,
Vous vous appercevrez au bout de votre course,
Que de *Londres* jusqu'à *Madras*,
D'*Alep* jusqu'à *Paris*, de *Quebec* jusqu'à *Rome*
L'homme partout se voit trompé par l'homme.

Viele und nur allzuviele Zeilen, um einem *Stammbuche* eines solchen Reisenden einverleibt zu werden, dem ein weit kürzeres *Motto* und Denksprüchel'chen um gar vieles angemessner gewesen seyn dürfte, werden wohl viele meiner Leser denken — und ich denke es mit ihnen. Allein genug, ich hatte diese Verse pour la rareté du fait — (denn um selbige Zeit hatte ausser etwa dem Herrn von *Bar* in *Hamburg*, wo auch ich oft an einer Wirthstafel mit ihm und *Hagedornen*, *Dreyern* u. a. gespeiset und in heitern Gespräch'chen mich verloren hatte — und ausser dem universellen Kopfe und Genie *Friedrichs* des *Einzigen*, den auch ich in seinem und meinem Vaterlande anzustaunen die Freude gehabt habe, noch kein Deutscher es so leicht gewagt, *französische Verse* zu machen) einmal — ich besinne mich nicht mehr woraus — abgeschrieben und einige Tiraden daraus so gar im damalen noch jugendlichen Gedächtnifs zurück behalten; vielleicht auch mit aus dem Grunde, weil sie mich zu gleicher Zeit an die Gefälligkeit und Bereitwilligkeit des Herrn Bibliothekars wieder erinnerten, mit der er mir, seines galonn'rten Rockes ungeachtet (es war der Geburtstag des damaligen *Herzogs*, dem und dessen *Gemahlinn* auch ich durch die Frau von *Buchwald*, an welche ich von *Altenburg* aus gar sehr empfohlen worden war, vorgestellt zu werden die hohe Gnade gehabt hatte) die auf dem *Friedenstein* aufgestellte Herzogliche *Bibliothek* vorgezeigt und auch die gröfsten und schwersten Bücher, nach welchen ich mich erkundigte, herbey zu holen unermüdet gewesen war.

Alles dies war längstens vorbey und ich inzwischen bald da bald dort, bald in der Schweiz, bald in Metz, bald gar in Paris, bald wieder anderswo gewesen, und nun schon seit einigen Jahren da, wo ich nun schon so lange lebe, angestellt — als im December des Jahrs 1765. der Wundermann *Burkana* von Strasburg aus auch zu uns nach *Carlsruhe* kam, und sich und seine *Wunderlichkeit* auch an diesem Hofe, wo Fremde immer so gnädig und liebreich aufgenommen wurden, producirte.

Er zeigte auch hier, so wie er aller Orten zu thun gewohnt war, seine stigmatisirte oder vielmehr tattowayirte Hände und Arme vor, und meynte wohl Wunder, wie uns dies gefallen würde, dafs er hier die Stadt *Jerusalem*, dort das *heilige Grab*, hier den *Hahn Petri* und dort *Sonne*, *Mond* und *Sterne* auf seiner — beynahe hätte ich was gesagt — dicken Haut eingeätzt hatte — und sogar eine Inschrift zeigte er uns darauf, nemlich die Worte: Resurrexit a mortuis in justificationem nostram.

Verdiente ein Mann, wie dieser wohl, dafs Herr *Freiesleben* mit ihm vom *Sokrates*, vom J. *Malebranche*, vom *Cartesius*, *Leibnizen* und *Wolffen* sprach? möchte man sich wohl versucht fühlen zu fragen, er, der in der weiten Welt, die er durchzogen, weiter nichts gethan hatte, als seinen thörichten, verächtlichen u. belachens- oder beweinenswürdigen *Aberglauben* und seinen durch so vieles Reisen gar nicht aufgeklärter gewordnen Verstand — oder besser — *abgeschmackten*

Digitized by Google

ten Unverstand von einer Stadt zur andern und von einem Reiche ins andre spatzieren zu führen und so sich dem Gespötte der Vernünftigen als einen Gegenstand der Verachtung — höchstens des Bemitleidens darzustellen, ohne doch je durch eine oder die andre Behandlungsart für sich klüger zu werden oder es auch nur zu merken, oder merken zu wollen, dafs er zum öffentlichen und allgemeinen *Gelächter* diene, wo er sich zeige.

Sein *Stammbuch* — oder vielmehr seine Stammbücher — denn er hatte deren mehrere, die er allen Grofsen und allen Gelehrten aufdrängte, zeugten auf allen Blättern davon, wie lächerlich und verächtlich er diesem und jenem vorgekommen war. Der *Chevalier D'Eon*, freylich auch ein irrender Ritter — aber von ganz andrer Art und der seinen gesundenKopfauf'm rechtenFlecke sitzen hatte, wie weltkündig ist, sagte darin von ihm: dafs er ihn auf seiner dritten Reise nach *Petersburg*, in *Curland*, *Liefland*, *Ingermanland* und in allen dasigen Gegenden, die sich auf *Land* endigen, angetroffen habe; *grace à Dieu et à notre argent*, und dafs er nächstens hoffe, ihn auch noch zu *Peking*, zu *Constantinopel* u. s. w. anzutreffen, und *Voltaire* behandelte ihn nicht weniger lächerlich, denn wie hätte der auch anders gekonnt, dem nicht leicht etwas belachenswürdiges zu entschlüpfen pflegte!

Da er unsern *jungen Prinzen* einmal nach der Tafel auf ihren Zimmern seine Aufwartung machte und ich in Gegenwart gnädigster Herrschaften und mehrerer unsrer Damen und Cavaliere ihm einige Zeilen obiger *Freieslebenschen* Verse herrecitirte, die, wie ich ihm behauptete, in seinem Stammbuche stehen müfsten, konnte er es, da ich ja sein Stammbuch noch nie gesehen hätte, gar nicht begreiffen, sahe mich für einen halben Zauberer an und rief seinen *Henrico*, der im Vorzimmer ihn erwartete, in vollem Eifer herbey; dieser mufste nun das fameuse Stammbuch, das er bey sich trug, herausgeben. Ich fand bald, was er wohl selbst zu finden so leicht nicht im Stande gewesen wäre — und nun schrie er wie ein wahrer Energumen, dafs ich der erste seyn sollte, der die Ehre haben sollte in unsern Gegenden, seinen Nahmen darein einzutragen. Ich nahm das Buch — und wollte pour être debarassé de lui le plutôt possible, was hinein schreiben, allein er bat und beschwur mich; vorerst einen brouillon zu entwerfen; das brauche ich nicht, sagte ich — aber doch, sagte er, machen Sie einen brouillon, ich mufs vorher wissen, was Sie denn so eigentlich hinein schreiben wollen. Wahrscheinlich traute er mir, als einem der schon wufste, was andre hineingeschrieben hatten, nicht recht und besorgte, es möchte abermal eine Satyre herauskommen, der er sich, ohne diese Vorsicht gebraucht zu haben, schon so oft und viel blos gegeben hatte; doch bemerkte ich bald, dafs er bey weitem nicht so fein und so vorsichtig, sondern es ihn blos darum zu thun war, sein *Lob* recht ausposaunt zu hören, mochte es auch noch so *équivoque* ausgedrückt seyn, wenn es nur in seinen Augen Lob — galt gleich — auch unverschämtes und äusserst übertriebenes, folglich in andrer Augen heruntersetzendes Lob war. Als der brouillon niedergeschrieben war, den ich zu entwerfen, aus complaisance für die Umherstehenden, mich genöthigt gesehen hatte und ich ihm denselben auf sein ausdrückliches Verlangen (ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seyd, sagt der Apostel) vorgelesen hatte, gefiel er ihm sehr wohl, nur wollte er, ich sollte doch noch dies beysetzen, dafs er schon den Tag vorher den gnädigsten Herrschafften, wie ich so wohl wufste, vorgestellt worden sey und er mich bey dieser so solennen Gelegenheit zum erstenmale gesehen und gesprochen habe. Als ich ihm dagegen vorstellte, dafs dies alles überflüfsig sey, liefs er sichs endlich gefallen, darauf Verzicht zu thun — nur protestirte er noch: statt des *de Burkana* sollte ich setzen: *Baron de Burkana*, als wozu ihn schon Kaiser *Carl VI.* gemacht habe. Ich schrieb also, des *quoniam Alexander deus esse vult, esto deus* eingedenk, nachdem er mir ein Buch unter seines und ein anders

Digitized by Google

unter die Hand zu legen den Domestiquen der jungen Prinzen befohlen und mir gesagt hatte, ich solle nicht wider das Licht sitzen, und da ich eine schöne Handschrift habe, ja recht schön und deutlich schreiben, ein unbedeutendes *Motto a*) mit flüchtiger Feder, in Gegenwart aller fürstlichen und andern Personen nieder, dessen ich mich jezo nicht wieder zu erinnern weiſs und folgender lange Schweif, den er mir abgenöthiget hatte, kam nach: C'est avec bien du plaisir, que je profite de la permission que me donne Mr. le Baron de *Burkana*, d'inserer mon nom au livre, qui renferme tant d'autres beaucoup plus respectables. Ayant eu l'honneur de Lui présenter les trois Sérénissimes Princes de *Bade* (denn auch diesen Umstand wollte er durchaus von mir angegeben wissen) et de Lui faire admirer ce qui fait le bonheur de ce pays, j'espère qu'il n'oubliera dans le cours de ses savans voyages ni ces Princes de la Jeunesse ni leur Instituteur.“ Nun wollte er aber haben, ich sollte noch dazu setzen: *Gouverneur des Princes*; das bin ich nicht, sagte ich, das ist ihr Herr Vater, und weder Baron noch Cavalier umringt sie, ausser mir, qui ne suis ni l'un ni l'autre — Mais, fiel er hastig ein, vous avez d'autres titres et qualités, ajoutez les donc. Ich mochte nun wollen oder nicht, so muſste ich hinzusetzen: Conseiller de la Cour. Dies hatte ich aber mit ganz kleinen Lettern angeflickt, er aber wollte es mit groſsen Lettern geschrieben haben et il a fallu obéir. Am Ende lieſs er sich alles, wie es nun war, gefallen, und er und sein *Henrico* zogen triumphirend weiter, wir aber lachten des Pedanten und hartnäckigen Rechthabers und Zurechtweisers auch nachher nicht wenig und wer hätte denn auch nicht lachen wollen und lachen müſsen, wenn er solche Extravaganzen und Prätensionen, und Restrictionen und Recriminationen hätte mit ansehen und mit anhören müſsen, ohne das *Juvenalis*che *semper ego auditor tantum nunquamne reponam*, sich zu Sinne kommen zu laſsen?

Uibrigens handelte der gute, einfältige, aber bey alle dem starrsinnige Abentheurer mit allerhand *arabischen Kleinigkeiten*, und lieſse sich dieselben, wenn man aus Mitleiden gutmüthig genug war, sie ihm abnehmen zu wollen, ganz gut bezahlen, wo es aber mit dem Kleinhandel nicht so recht fort wollte, da lieſs er sich wohl auch ein *paar Ducaten* schenken, um mit seiner Charlatanerie mit Ehren s. v. weiter zu kommen, und dann gieng der *Herr Baron* mit seiner dreisten Unverschämtheit und crassen Ignoranz um ein Haus, um eine Stadt, um einen fürstlichen Hof weiter — *pour promener partout son inutilité*, worin er, wie man sagt, viele Herren Collegen unter eben so pompeusen Titulaturen *tant soit peu partout* haben soll, denen wir aber nachzugehen und sie in ihren Schlupfwinkeln aufzusuchen uns eben nicht berufen finden, *navigent Anticyras* — auch von uns seye ihnen gut Wetter und eine glückliche Reise von ganzem und aus vollem Herzen angewünscht. Unser *Baron* verkaufte bey uns *à qui en veut*? *Balsam* von *Mecca*, der für Hauen und Stechen und für alles gut war, auch zeigte er die *Oliva hierosolymitana* vor, die er für versteinert ausgab, die es aber bey weitem so sehr nicht war, als sein für alles Ehrgefühl (ich meyne für wahres) erstarrtes und über und über versteinertes Gehirn — Si vales bene est, nos valemus.

Der

a) Gerne hätte ich ihm schon damals hineingeschrieben, wenn es nur einigermassen thunlich gewesen wäre:

Der Mann, der viele Länder sah,
Herr Baron von Burkana
Erzählt' auch uns, was hie und da
Geschah' und wohl auch nicht geschah',
Der Mann — auch ich muſs ihm's nachsagen;
Ist Phänomen in unsern Tägen;
Doch näher beseh'n — ist er ein Tropf,
Und Strohmann zwar nicht, doch Mann ohne Kopf.

Und so habe ihn denn die liebe heilige Einfalt en sa sainte et digne garde — in seculorum secula!

Digitized by Google

Der Graf Fantomsky de Bilaa.

Kurz vor diesem *Wunderbaron* war ein Abentheurer andrer Art an unserm Hofe erschienen, der Herr *Graf Fantomsky de Bilaa*, ein Cosakischer Officier aus *Astrachan*. Dieser hat einmal in Beyseyn des ganzen Hofes und dafs auch ich mit zugesehen habe, nach der Mittagstafel *eiserne Nägel* und *Stecknadeln*, so pour la bonne bouche, in grofser Quantität gefressen, und immer noch mehrere verlangt; am Ende aber ein grofses und volles Glafs *Scheidewasser* darauf getrunken, das man ihm Anfangs auf sein Begehren nicht reichen lassen wollte, aus Besorgnifs, es möchte ihm schaden, es hat ihm aber nichts geschadet und er ist nachher, wie vorher, heiter, munter und aufgeräumt geblieben. Dieser handelte mit *Ligno nephritico*, hatte auch viele *diamans bruts*, die man zum Diamantschleiffen als Krüze gebraucht, auch besafs er einige *antiques* und andre *Steine*. Er bettelte nicht und hatte viel baares Geld, man mochte ihn wohl leiden und er blieb einige Tage bey uns. — Wohl ist die *praftica multiplex* und unzählig sind die *Mittel*, sich mit Ehren, — seys auch mit etwas verdächtigen Ehren, — durch die Welt zu schlagen; glücklich, wer nirgend anstöfst oder hängen bleibt, denn cela ne feroit pas le compte de ces Messieurs là.

Ring.

Beyträge zur Geschichte der unglücklichen Königin Maria von Schottland.

Unser Zeitalter hat die Ehre und Unschuld dieser Königinn, und das abscheuliche Verfahren *Elisabeths* nunmehr an das Licht gebracht. Thränen des Mitleids müssen jedem gefühlvollen Geschichtsforscher herabrollen, der die teuflischen Cabalen liefst und untersucht, in welche diese häfsliche (ob gleich in der Politik grofse) Mitbuhlerin der *Maria Stuart* sie verstrickte.

Der Erzbischoff von St. Andrews gieng bis in die Mitte der *Tweed*, als die Königin nach England floh, und hielt ihr Pferd beym Zaume, und bat sie um alles in der Welt, diesen Schritt nicht zu thun, und zurück zu kehren; aber ihr Schicksal wollte, dafs sie sich selbst dem Ungeheuer überlieferte. Dr. *Johnson's* Lettres II, 376.

Alle genaueste Umstände bey ihrer Hinrichtung sind in *Dodsley's* Annual Register for the year 1769. aus einer Originalhandschrift, welche der verstorbne Herzog von *Norfolk* besafs, zu lesen. Sie ist von einem Augenzeugen, den *Elisabeth* selbst abschickte, und dem sie alles aufzuzeichnen befohlen hatte. Man sehe auch *Biblioth. topograph. Britannica*, Nro. XI.

Bildnisse.

In dem englischen Benedictiner Priorat *Bornheim* im vorigen östreichischen Flandern, ist ein Portrait *Mariens* auf Holz gemahlt. Man glaubt, Cardinal *Philipp Howard*, der Stifter dieses Priorats, habe es dahin verehret. Es ist sehr ähnlich getroffen, und sorgfältig ausgemahlt. Sie besteiget eben das Schaffot, in der einen Hand ein Crucifix, in der andern ein Gebetbuch haltend. Sie ist schwarz gekleidet, und vom Kopfe hänget hinten eine Art von Schleyer herab. Das Schaffot ist schwarz behangen, am obern Ecke zur rechten Hand ist das Wappen von Schottland, zur Linken sieht man Block und Beil mit dieser Aufschrift:

Sic funestum Tabulatum ascendit Maria quondam Regina

de facto de jure

Galliae, Scotiae, Angliae, Hiberniae.

An dem einen Ende des Saales der Tuchhändlers Halle (*Draper's-hall*) in Throgmortonstreet befindet sich ein grofses Gemälde, das die Königin *Maria Stuart* vorstellt, wie sie ihre Hand auf ihren Sohn *Jakob* I, einen kleinen, reich gekleideten Knaben, legt; ihre Kleidung ist schwarz, ihr Haar hellbraun. Sonst ist

Digitized by Google

ist sie allemal mit dunkelm Haare gemalt. Vielleicht wechselte sie mit ihren Locken. Dieses Gemälde konnte nicht der Natur nach kopirt seyn, denn sie sah ihren Sohn, nachdem er ein Jahr alt war, nie mehr. *Th. Pennants* Beschr. von London; Nürnberg, 1791. gr. 8. S. 629, 630. *Spiridion Roma, b*) aus Corfu († 1787.) hat es wieder hergestellt, und nach seiner Zeichnung verfertigte *Bartolozzi* sein herrliches Blatt 1779.

Ausser diesen Bildnissen sah ich 1761. noch folgendes: Im Kensington-Palaste in ihren Wittwenkleidern, nach dem Tode *Franz* II. In der Blüthe ihrer Schönheit.

In einem Kloster zu *Rheims* ist sie eben so schön gemalt. Sie sitzt weinend an einem Pulte, mit dem grofsen Diamanten an ihrer Brust, den sie von diesem Könige empfangen hatte. Lord *Buchan* (der die Briefe Peiresc's sammelt) hat eine Zeichnung dieses Gemäldes.

Der Graf *Morton* besitzt ein Bildnifs dieser Königin, nach welchem *Vertue* eine Zeichnung fertigte.

Ich hatte eine schöne getuschte Zeichnung von *van Dyck*, auf einem halben Bogen, die ich dem General *Andreossy* verehrte. *Marie* geht mit einem Stocke in der Hand spatzieren in dem Garten ihrer Gefangenschaft.

In dem grofsen Zimmer der Apothekers-Halle in Blackfriars ist auch ein Portrait *Mariens.*

Zu *Dalkeith* und fast bey allen grofsen Familien Schottlands, sind Portraite dieser unglücklichen Königinn. Auf einigen sind ihre Haare dunkelbraun, auf andern schwarz, auf andern goldgelb. Und dennoch können alle diese Gemälde ächt seyn. Denn sie pflegte sich öfters der Aufsätze von fremden Haaren zu bedienen. In *Hayne's* State Papers, p. 511. ist ein Brief von Hrn. *White*, Diener der K. *Elisabeth*, an Sir *William Cecil*, in welchem er schreibt, dafs er *Marien* zu Tutbury gesehen habe. „She is a goodly personage; hath an alluring grace, a pretty scottish speech, a searching wit, and great

mildness. Her hair of it self is black; but Mr. Knolls told me, that she wears hair of sundry colours.“ d. i. *Sie ist eine hübsche Person, voll reitzender Lieblichkeit, hat schottischen Accent, durchdringenden Witz, und grofse Güte. Ihr Haar ist eigentlich schwarz; aber Hr. Knolls sagte mir: dafs sie Haare von verschiedenen Farben trage.*

v. *M.*

Aeltere Bücher mit neuen Jahrzahlen.

Darunter gehören auch: *D. Klement Alois Baader's Reisen* durch verschiedene Gegenden Deutschlandes in Briefen. 8. Erster Band. *Augsburg b. Lotter.* 1795. 234. S. Zweyter Band. *ebendas.* 1797. 473. S. — Der Verleger gab dem Verfafser nur ein schmales Honorarium, und diefs nicht einmal in Gelde, sondern in hoch angesetzten und zum Theil defecten Büchern. Ehe er heimlich seine Handlung und Augsburg verliefs, verkaufte er, auch ganz ohne Wissen des Verfafsers, den ganzen noch übrigen Verlag dieser Reisen an *Nettesheim.* Dieser schnitt von allen Exemplaren die *Titelblätter* weg, und liefs neue drucken: *Reisen* u. s. w. *Augsburg b. Nettesheim. Erster Band.* 1801. *und Zweyter* Band 1801. Da mehrere Freunde des Verfafsers wusten, dafs er Fortsetzungen der 1795. und 1797. erschienenen Reisen herausgeben wolle, glaubten sie aus Büchercatalogen, dafs die 1801. erschienenen 2. Bände *neue* Reisen vom nämlichen Verfafser wären, und kauften *blos* ein neues Titelblatt. Es wird gut seyn, wenn Jeder, dem ältere Bücher mit neuen veränderten Titelblättern oder mit den alten Titeln, und, wie hier der Fall ist, mit neuen Jahreszahlen, zu Gesicht kommen, davon in den Litterarischen Blättern Anzeige macht, wie bereits Nro. XIII. S. 266. Nro. XVII. S. 373. u. s. w. geschehen ist.

Von den erwähnten *Baader*'schen Reisen kommen Rezensionen vor: in der oberdeut-

b) s. Gentleman's Magazine, Vol. 48, p. 643. Vol. 49, p. 136, 138. Die Patronen des Hrn. Roma waren sehr leichtgläubig.

Digitized by Google

deutschen allg. Litt. Zeit. 1796. II. S. 12—14. und 1797. II. S. 849—851; in der Nürnberg. gel. Zeit. 1795. S. 713. und 1797. S. 321; in der neuen allg. deutsch. Bibl. B. 26. St. 2. S. 533—537; in den Erfurt. gel. Nachr. 1799. St. 68. S. 539; in den Würzburg. gel. Zeit. 1796. II. S. 609—612. und 1797. II. S. 1135; u. in der Tübing. gel. Zeit. 1797. S. 299—302.

B.

Nachricht, Baader's gelehrtes Baiern betreffend.

Das vor längerer Zeit von Dr. *Klement Alois Baader* Konsistorialrathe und Kanonikus zu Freysing angekündigte *Gelehrte Baiern, oder Lexikon aller Schriftsteller, welche Baiern im achtzehnten Jahrhundert erzeugte, oder ernährte*, wird zuverläfsig, und zwar in der *Seidelischen* Buchhandlung, München und Amberg, erscheinen. Man kann noch auf das Werk beym Verleger oder Verfaſser subscribiren. Das ganze Manuscript vom *Ersten* Band (welcher die Buchstaben A—K, und gegen *siebenhundert* Artikel enthält) ist bereits seit mehrern Wochen in den Händen des Verlegers.

Bekanntlich gab Kanonikus *Anton Maria Kobolt* zu Altenöttingen ein *Baierisches Gelehrten-Lexikon* (Landshut b. Hagen 1795. 8. 806. S.) heraus, welches bis zum J. 1724. reichet, und worüber man Rezensionen in der oberd. allg. Litt. Zeitung 1795. I. S. 1177. in der Jenaer allg. Litt. Zeitung 1796. I. S. 475. und im allg. Litterar. Anzeiger 1797. Nro. 32. S. 327. dann in der neuen allg. deutschen Bibl. Anh. z. 1—28. B. St. 2. S. 378. findet. Hr. *Kobolt* war gesinnt, einen *zweyten* Band seines Bair. Gelehrten-Lexikons herauszugeben, und das Manuscript davon lag zum Drucke fertig. Hr. Kan. *Baader* hat auch dieses Manuscript käuflich an sich gebracht, und es nebst vielen andern handschriftlichen und gedruckten Quellen, für sein Werk benützt, und berichtigt.

Uiber Vernachlässigung der Sprachreinigkeit.

Tendenz rechnet ein Recensent in der *Neuen allg. deutschen Bibl.* 58. B. S. 120. unter die neubeliebten Scharwenzelworte. Dieser Meinung sind wohl mehrere Leute, welche bisher noch keinen Fall gefunden haben, wo dieses so sehr oft bis zum Ekel gebrauchte und gemiſsbrauchte Wort sich nicht durch ein anderes Wort hätte ersetzen lassen, das die Sprachreinigkeit nicht beleidigt. Da es die besondere Pflicht der Recensionanstalten ist, über die Reinigkeit der Sprache zu wachen, so ist zu wünschen, daſs Mitarbeiter und Redacteurs bey denselben auf ekelhafte Anwendung dieses Worts mehr Aufmerksamkeit wenden, und dasselbe wieder aus unserer Sprache, welche es nicht bedarf, verbannen helfen.

Einen ähnlichen Wunsch möchten viele Leser haben in Ansehung der Wörter: *Imposant*, *Reminiscenzen*, *Resultat* und *Sphäre*, (welches letzte *Kant* so gern gebraucht).

Zur Charakteristik Joh. Dav. Köhlers.

Köhler in den Münzbel. X. S. 204. sagt: „Es graut mir allemahl, wenn ich eine Chronik oder anderes historisches Buch lesen muſs, das einen *Pfarrer* zum Verfaſser hat; man trifft gemeiniglich lauter Unrichtigkeit und tausenderley Mischmasch darin an. Solche historische Pfuscher möchten sich gesagt seyn lassen, was der Herr Canzler von *Ludewig* in der Einleitung zum Teutschen Münzwesen mittlerer Zeiten Cap. XV. not. (l) p. 248. wohl bedächtlich folgendermaſsen gesprochen: Wer in der Gottesgelahrheit, dahin ihn sein Beruf gezogen, ausser den Schranken tritt und sich zu weltlichen Wissenschaften dringt: der legt wohl an den Tag, daſs er an der Süſsigkeit und Wichtigkeit seines Berufs noch gar wenig Geschmack habe. Und hat sich auf den seel. Spener niemand hierin zu beziehen: denn dieser Mann, als ein Informator der *Birkenfeldischen* Prinzen, auf *Historica* und *Genealogica* gezogen worden

Digitized by Google

worden ist; in welche Wissenschaften er sich sonsten, von seiner anvertrauten Gemeinde, nachgehends nimmermehr verlaufen haben würde.“ Es hat sich zwar gegen dieses Urtheil *Leukfeld* Antiq. nummor. Halberstad. §. 10. not. (cc) p. 22. gereget. Ihre Entschuldigung wird aber weder den H. Apostel Paulum in 2. Tim. III, 14. hofmeistern, noch die Hauptregel der Klugheit umstofsen: Was deines Amts nicht ist, da lafs deinen Vorwitz. Es gehört aber dieses mit unter die Verwirrung der verderbten Sitten in allen Ständen, bey welchen eintrifft, was *Horatius* sagt: *Optat ephippia bos piger, optat arare caballus.*“

Dieser verdiente Historiker hat seinen Hafs gegen Geistliche, die sich mit Historischen Arbeiten und Urkunden-Ediren abgeben, bis an sein Ende nicht fahren lassen. In einer seiner letzten Schriften, in dem Programm, worin er 1753. sein funfzigstes Collegium über Teutsche Reichs-Geschichte in Göttingen ankündigte, führt er einen hafslichen Fehler an, den *Kethmeier* bey dem Abschreiben einer Urkunde von 1284. begangen, in welcher er sacri Imperii *per patriam* Archicancellarius, statt *per Italiam* archicanc. gelesen. „Utinam, sagt er, *Clerici*, tantum facti et instituti, ut sacris rebusque divinis sedulo ac devote operentur, oculos cohiberent a diplomatibus describendis, neque adyta veterum chartarum, ex vano inclarescendi studio, illotis manibus tam temere irrumperent. Non deerunt quidem nonnulli eorum, qui hoc votum meum iteratum novis contumeliis in me sparsis rursus detestabuntur. Mihi tamen volupe semper erit, vim documentis ab istiusmodi corruptoribus illatam vindicare ore et calamo, animoque imperterrito, atque ad eorum convitia jam pridem penitusque obfirmato.“

Litterarische Unrichtigkeiten.

1. *Nettelbladt* in dem Versuch einer Anleitung zur ganzen praktischen Rechtsgelahrtheit, (Halle 1784. 8.) §. 404. redet von den *Noten* über die Waaren und deren Preis, welche der Kaufmann dem Käufer übersendet, und führt dabey an: „Jo. a *Som* de notis mercatorum. Alt. 1681.“ Allein diese Abhandlung betrifft die *signa quae mercatores mercibus suis imponunt*, oder die *Marken* der Kaufleute. Von den Contos oder Kaufmannsnoten steht kein Wort in jener Dissertation.
2. In *Hofackeri* Princip. jur. civ. §. 1252. not. d) wird eine dissertat. ius testandi prodigo assertum dem *Heineccio* zugeschrieben, die von *Hunaccius* ist, und zu *Wittenb.* 1724. erschien.
3. Ebendas. §. 1900. not. f) ist angeführt: „Rec. Imp. de a. 1511. §. 26.“ Von diesem Jahr existirt aber kein Reichsabschied. Es soll heissen: *Notar. Ordn. Maximil. I. von* 1512. §. 11.

Pracht-Ausgabe des *Homer*.

Zu *Cambridge* ist unlängst ein *Homer* gedruckt worden, wovon das Exemplar auf 1200 Pf. Sterling (13,000 fl.) kommt. Diese Ausgabe ist auf Kosten des Lord's *Buckington* und des Herrn *Grenville* veranstaltet worden, und wird von ihnen blos verschenkt. Die *Göttingische* UniversitätsBibliothek kann sich dieser Freygebigkeit bereits rühmen.

Anfragen.

1. Wie weit ist die Erfindung der sogenannten *Fantasie-Maschine*, oder des *Notensetzers* gediehen, wodurch alles, was man auf einem Klavier spielt, sogleich in Noten gesetzt wird? Giebt es noch solche Maschinen? und wo?

2. Kann wohl dem Verleger eines erkauften und baar bezahlten Manuscripts, der Besitz desselben nach erfolgtem Abdruck rechtlicherweise streitig gemacht, ja er sogar gezwungen werden, solches dem Autor wieder einzuhändigen? — *Z.*

Digitized by Google

Nº XXII.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends, am 28. May, 1803.

Die Waltboten von Rom.

In den mit vielem Beyfall aufgenommenen und sehr unterrichtenden *Miscellaneen aus der Diplomatik und Geschichte a)* vom Hrn. Geh. Leg. R. *Arnoldi* befindet sich S. 116. bis 136. eine Abhandlung *von Waldboten und Waldbotteien*, worin ein merkwürdiges Weisthum des hohen Gerichts, genannt: *dat Veste zu Ohrbach*: (Aurbach) v. J. 1480. welches eine Beschreibung des Waltbotenamts der Dynasten *von Reichenstein* in der Grafschaft Wied enthält, abgedruckt ist, und etymologische Bemerkungen über die gröfsere Richtigkeit der Schreibart: *Waltbote*: oder: *Waldbote*: zu finden sind. Zu den letzteren theile ich hier ein kleines Supplement mit, in der Hoffnung, dadurch gefällig zu seyn.

Es ist bekannt, dafs einige behaupten, man müsse: *Waltbote*, von *Walt*, *Gewalt*, andere aber, man müsse: *Waldbote*, von *Wald*, ein *Gehölze*, und wieder andere, man müsse beide Schreibarten für richtig erklären. Ein *Waltbote* ist *Erstern* so viel als *Gewaltsbote*, ein kaiserlicher, königlicher oder landesherrlicher Beamte, welcher an einen Ort gesendet sey, um daselbst wichtige Rechte Namens seines Herrn auszuüben. *Waldbote* hingegen ist den *Andern* so viel, als eine ähnliche obrigkeitliche Person, angestellt für das Forstwesen, mithin das, was das sehr alte Wort: *Forstmeister*, oder *Holzgraf*, *Waldgraf* sagen will. Mit dieser ihrer Hauptbestimmung, setzt Hr. G. L. R. *Arnoldi b)*, welcher die Schreibart: *Waldbote* für die richtigste hält, da ihm *Walt* für *Gewalt* bey den Alten noch nicht vorgekommen und *Haltaus* selbst kein Beyspiel anführen könne, hinzu, war es sehr wohl vereinbarlich, dafs ihnen zugleich die Sorge für die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, Verfolgung der Räuber und Friedensstörer und Beförderung der Justiz zur Pflicht gemacht ward; eine Vereinbarung, die alle Wahrscheinlichkeit hat, da Hr. *Arnoldi* Beispiele von Waldboten anführt, deren gehabte Pflicht der Aufsicht über die Waldungen eines Districts klar ist. *Gudenus c)* geht auch unstreitig zu weit, wenn er zu behaupten scheint, ein *jeder* in alten Nachrichten vorkommender *Wald*- oder *Waltbote* müsse ein *Gewaltsbott* oder *Praefectus violentiarum*, wie der, welcher zu *Mainz* war, seyn; denn die Extracten aus dem Mainzer Archive, woraus er die Waltboteyen beurtheilt, reden immer nur vom *Waltboten zu Mainz*, der denn freilich ein rechter *Gewaltsbote* gewesen seyn mufs.

Dafs die Verschiedenheit der Schreibart in den ältern Urkunden und Schriften weder für

a) Marb. 1798. 8. b) a. a. O. S. 133. &c. im Cod. dipl. To. II. p. 495—507.

c) Elenchus Waltpodiorum vulgo Gewaltsbott

für noch wider die vorliegende Sache entscheide, kann man nicht läugnen. Wenn aber in einer langen Reihe von Urkunden aus mehrern Jahrhunderten ein Wort immer auf eine und dieselbe Art und nie anders geschrieben oder wenn das in einer weitläufigen Urkunde (von zwölf Seiten in Octav gedruckt) immer geschiehet, so fängt man schon an, geneigt zu werden, diese Schreibart auch für eine richtige zu halten, wiewohl selbst dann, wie in alten Sachen leicht geschiehet, ein Irrthum möglich bleibt. In den vielen archivalischen Extracten bey *Gudenus* steht immer *Waltbott*, niemals *Waldbott*, hingegen S. 504. und 505. mehrmals *Gewaltsbott*, und im erwähnten *Auerbacher* Weisthume nie *Waldbote*, sondern stets entweder *Wolt-* oder *Waltbott* oder *bode*. Erwägt man nun, dafs die *Mainzer* und *Reichensteiner* Waltboten eigentliche *Gewaltsboten* waren, so wird man verführt, zu glauben, dafs in allen diesen Stellen *Walt* nicht mit *Wald*, vielmehr mit *Gewalt* gleichbedeutend seyn möchte. Noch mehr wird man das, da die Wörter: *Walten*, *Verwalten*, *Anwalt*, u. a. m. die Ableitung von *Wald*, ein Gehölze, nicht zulassen, wohl aber einen mit: *Gewalt* synonymen Begriff enthalten. *Walt* bedeutet nach *Wächter d*) die Besorgung einer fremden Sache, auch den Verwalter selbst, und *Walten*, vornehmlich: für einen andern eine Sache in Aufsicht haben. Ich verfolge dies hier nicht weiter, da ich sehe, dafs *Waldschmid e*) und *Estor f*) diese Bedeutung des Worts: *Walt* und *Walten* mit vieler Gelehrsamkeit erläutert haben, indem sie von den *hessischen* Bauergütern, die zu *Waltrecht* übergeben werden, handeln. *Estor* bemerkt, das Wort müsse von *Walt*, Besorgung, Aufsicht für eines andern Sache, herkommen, weil diese Güter mit der ursprünglichen Bedeutung von: Walt und: Walten übereinkäme, weil in *allen* alten, ihm je vorgekommenen Urkunden niemals: *Wald*, sondern: *Waltrecht* geschrieben werde, weil auch *Häufser* und *Mühlen* zu Waltrecht verliehen worden, und endlich die Uibersetzung in *Jus sylvaticum* und *nemorale* nur die Unwissenheit des Uibersetzers beurkunde, die unter andern durch die Version *der Rau-Grafen* in Comites *hirsutos* und *pilosos* sich zeige. *Buri g*) hat, ohne zu entscheiden, sowohl diese Gründe, *für* die Ableitung des Worts: Waltrecht von: Walt, Gewalt, als auch die *dagegen* und für die Ableitung von: Wald, Gehölze, gebrauchten zusammengestellt.

Da es in solchen Sachen hauptsächlich auf diejenige Bedeutung ankömmt, welche ein Wort in den ältesten Nachrichten hat, also auf die älteste Bedeutung, so will ich hier eine alte Inschrift aus dem Anfange des *zwölften* Jahrhunderts hersetzen, worin *Waltboten* von *Rom* erscheinen:

„Du wart gesant heirro Agrippa
Daz her diu Landt birechta,
Daz her eine Burg whorte
Ci diu daz in dat Liuht vorte
Die Burg hiz her Colonia,
Da warin sint herrin maniga
Auir na selbe demo namen sinin
Ist sie geheizin Agrippina
Ci dere Burg vili dikki quamin
Di *waltpodin vame Rome*,
Di dir oug er dar in lantin
Veste Burge havitin.“

Sie ist Nro. 2. im 2ten Theil der *Epigrammatographie oder Sammlung von Inschriften* &c. vom Freiherrn *von Hüpsch h*) und überschrieben:

„De initio *Civitatis Colouiensis*.“

Genommen ist sie aus der: *Vita S. Annonis* rhytmice conscripta initio Saec. XII., ap. Mart. *Opiz* et *Schilter* Antiq. Teut. Thes. To. I. — Die gegenüber befindliche Verbalis Interpretatio lautet, wie folgt:

„Tunc

d) im Glossar b. dies. W. e) D. de bonis zu Waltrecht concessis. Marb. 1717. 4. f) Harmonia jur. civ. et hass. in emphyteusi Walt-Recht dicta §. XXXVIII. in Kuchenbecker Annal. Hass. Coll. III. S. 598. fg. g) Abhandl. von den Bauergütern, b) Köln am Rheine, 1801. 4. Ein für Freunde des Alterthums sehr nützliches Werk.

Digitized by Google

„Tunc missus dominus Agrippa
Ut has regiones gubernaret,
Ut aliquam urbem conderet,
Ut in eam populum duceret,
Urbem illam vocavit Coloniam,
Ibi erant domini varii
Sed secundum nomen suum
Appellata est Agrippina
Ad hanc urbem multoties venerunt
Legati de *Roma*,
Qui etiam in his terris
Firma castra habuerunt.“

Diese *Römischen Waltboten* waren *Gewaltsboten*, Legati, Missi, Statthalter, kaiserliche Abgeordnete. Hier muſs also Walt: *Gewalt* bedeuten. Hiernach dürfte: *Waltbote* die richtigere Schreibart seyn. Auch für: Forstmeister oder Holzgrafen könnte sie passen, da ein zur Aufsicht über die Waldungen in einem District abgeordneter öffentlicher Beamter, ungeachtet der Gegenstand seiner Mission Waldungen sind, immer ein *Missus*: ein *Gewaltsbote* heissen dürfte, und es alle Wahrscheinlichkeit hat, daſs zu den Zeiten des Verfaſsers der Biographie des heiligen *Anno* und noch lange Zeit nachher ein solcher Holzgraf auſser der Aufsicht über die Forsten noch andere wichtige Geschäfte für seinen Herrn zu verrichten hatte, weshalb denn der allgemeinere Titel nicht unschicklich gewesen wäre. Mit der Zunahme der Holzcultur wuchs die Anzahl derer, welche blos für Waldaufsicht ausschlieslich bestellt wurden; in diese Zeiten mag der Anfang, das Wort: *Waldbote* zu gebrauchen, fallen.

Vielleicht hat der Zusatz: *Waltbote* Manchen zweifelhaft gemacht, ob darunter ein Forstbedienter zu verstehen sey. Die Endigung in: *Graf*, *Meister*, *Reuter*, auch *Hüter* ist viel häufiger, auch bezeichnender, als die in: *Bote*. Selten mag so ein Walddienst die Natur einer *Botschaft* oder *Sendung* gehabt haben, die ein anderer Staatsdienst, namentlich der der Gewaltsboten, oft gehabt hat. In den alten und neuern Märkerweisthümern und Forstordnungen sind *mir* noch keine *Wald*- oder *Waltboten*, sondern nur *Wald*- und *Holz*-*Grafen*, *Wurst*-*Forst*-*Wald*-*Jäger*-*Wild*- und *Pürsch*-*Meister*, *Wald*-*Gehege*- und *Hege*-*Reuter*, nebst *Wald*- *und Wild*-*Hütern* u. s. w. vorgekommen. *Forestarius*, *Wurster*, *Förster*, *Forstmeister* sind sehr alte Benennungen. *Forestarii* finden sich im bekannten *Capitulare* de *Villis* *i*), und im *Capit.* 2. *v.* J. 813. *k*) handelt die Vorschrift XVIII: *De forestis dominicis*. Sie lautet so: „De Forestis, ut *forestarii* bene illas defendant, simul et custodiant bestias et pisces. Et si Rex alicui intus foreste feramen unum aut magis dederit, amplius ne prendat quam illi datum sit.“

Herborn, im Dec. 1801.

Dr. *Böttger.*

Von den Ausgaben der Epistolae Poggii Florentini de morte Hieronymi Pragensis.

In dieser merkwürdigen Epistel an den geizigen *Leonardo Bruni* von Arezzo giebt *Poggio Bracciolini*, als Augenzeuge der Anklagen, Vertheidigung und Hinrichtung des durch den infamen Hildebrandismus verurtheilten gelehrten und vortreflichen *Hieronymus* von *Prag*, zu Costnitz am 30. May (Sonnabends) 1416. Nachricht. *Poggio* schrieb sie noch an diesem Tage, und dieser Brief macht seiner Denkungsart viele Ehre.

Die *erste* Ausgabe dieses Briefes besitzt Herr Dr. und Schaffer *Panzer*. Sie hat die Aufschrift: *Epistola poggii de morte Hieronymi ad leonardum aretinum*; angehängt ist noch die *Boccaccische historia de sigismunda* et *Guiscardo* &c. 2. Bogen, oder acht Quartblätter, ohne Jahrzahl und Druckort, welches ich *Memmingen apud Albertum Kunne de dudersstat Moguntt. dyoces.* wegen Aehnlichkeit der Typen (in Brauns Notit. P. II, Tab. III, Nro. I.) zu seyn glaube. Es mag etwa zwischen 1480. und 1490. gedruckt seyn. Hr.

i) Georgisch Corp. Jur. german. p. 609. k) Ebendas. S. 780.

Digitized by Google

Dr. *Panzer* hat sowohl in den Annal. typogr. IV, 178. Nro. 990. als auch im Register Vol. V, p. 367. Hieronymus (*Sauonarola*) Es muſs aber, wie jeder sieht, (*Prageusis*) heiſsen. Erst 1498. ward jener fromme Dominicaner ein Opfer der Hildebrandischen Wuth.

Diese erste Ausgabe scheint aus einer fehlerhaften Handschrift abgedruckt zu seyn. Erst 1497. kamen in *Lyon Poggii* sämmtliche Werke heraus. In dem Exemplare des gefälligen Herrn Besitzers, welches ich vor mir habe, sind von einer alten Hand die Fehler verbessert, z. E. F l. 1. b. lin. 6. von unten *offensionis*; Fol. 2. a. *que in me*; *sit sperandum*; *leporibus*. Fol. 3. a. *rationem reddituri*; *sentencias carpentibus*; b. *aversus se inhumanitatem que in loco nedum legendi sed ne videndi quidem*; *eum adiit. ut eum flecteret*; *exitum suum accessit*; *paleis interjectis*; Fol. 4. a. *narrare parum dissimilem*; *nuncius ille tam fideuti*; *satis parce. Maittaire* hielt pag. 514. das Wort *Constantiae* für den Druckort und gab das Jahr 1489. an.

Leonardo erhielt spät, nämlich den 1. April 1417. dieses Schreiben, wie man aus seiner Antwort ersieht: *Florentiae*, 3. Non. Apr. (3. April. 1417.) *Nudius tertius exemplum habuimus litterarum tuarum, a* (Francisco) *Barbaro missum, de Hieronymi supplicio, quarum elegantiam equidem valde probo. — Ego cautius de hisce rebus scribendum puto. Leon. Bruni Aretini* epistolar. Libri VIII. ed. *Fabricii*, 1724. 8. pag. 130.

Die *zwote* Ausgabe des berühmten *Poggi*schen Briefes kam eben so ohne Jahr und Druckort in Octav heraus: *Historia Jo. Hussi et Hieronymi Pragensis fideliter relata*: — *Poggii* Florentini *de eadem* re epistola.

Die *dritte* erschien *cum Processu consistoriali Jo. Hussi*; sine loco et anno. 4.

Die *vierte* in *Orthuini Gratii* Fasciculo rerum expetend. et fugiendarum. *Coloniae*, 1535. fol. 152.

Die *fünfte* gab *Hardt* ex MS. Lipsiensi in den Actis Concilii Constantiensis T. III. P. V. col. 64—71. heraus.

Holländisch in *de Levensbeschryving van geleerte Mannen*, *P. I. N. IV pag.* 523—538.

Deutsch. In Quart. Ein Bogen ohne Jahrzahl und Druckort. Und in den Unterhaltungen für trübe und heitere Stunden. 1803. 8. Num. 3.

d. 26. Febr. 1803.

v. *M.*

Jodocus Castner und Martin Klostermair, zwei Baierische Schriftseller, die in Kobolds Baierischem Lexikon nicht vorkommen.

Die Verdienste *Heinrich Glareanus* sind entschieden, und es ist nur eine Stimme darüber, dafs er ein in der alten Litteratur sehr bewanderter Mann, ein arbeitsamer und glücklicher Kritiker, und ein gründlicher Erläuterer der alten lateinischen Historiker gewesen sey. Was er über *Cäsar*, *Livius* und *Eutropius* herausgegeben hat, ist der unwiderleglichste Beweis davon. Daher hat mich von jeher dieser Mann und seine Lebensgeschichte interessirt. Lange strebte ich also der Schrift nach: *De obitu incomparabilis viri, D. Henrichi Glareani-Epicedion & Epigrammata quaedam funebria-conscripta a Jodoco Castnero. Bas.* 1563. 4. 5. *Bogen.* Die Schrift ist sehr schön gedruckt, und mein Exemplar sehr rein erhalten. In *Spachii* Nomenclator Libror. Philosophicorum p. 122. ist diese Schrift unrichtig so angezeigt: *Jodoci Castneri Funebria quaedam. Bas. ap. Opor.* 83. (*d. i.* 1583.) 4. Ich bekam sie endlich, und fand weniger und mehr darin, als ich vermuthete. Weniger, denn zur Lebensgeschichte des *Glareanus* ist in dem sehr schön geschriebenen Epicedion und in den Epigrammata funebria gar nichts besonders enthalten; und mehr, denn im Anhang ist eine treffliche Elegie des *Joh. Thomas Freigius*, die er zu *Besançon*, wo er studierte, auf *Glareans* Tod geschrieben hatte, und die vermuthlich das erste Product des *Freigius* ist.

Wenig-

Digitized by Google

Wenigstens weiſs *Will* und *Kopitsch* im Nbg. Gel. Lex. kein früheres. Aber wer ist denn der *Jobst* oder *Jod us Castner*? In *Kobolds* Baierischem Gel. Lex. steht er nicht, wo er doch hingehörte, wie sich bald zeigen wird. *Freig* nennt ihn *Haslacheusem*, er war also aus *Haslach* im *Fürstenbergischen*, und studierte um 1563. zu *Freiburg*, wo er des *Glareanus* und *Joh. Hartungs* Unterricht genoſs. Das Epicedion, das er auf den erstern schrieb, dedicirte er dem Herzoglich Baierschen Rath und Secretair, *Erasmus Vend*, den er als seinen grossen Wohlthäter rühmt, wie er aber mit ihm in dieses Verhältniſs gekommen, davon sagt er nichts. Daſs ihn aber *Vend* bald zu einer bessern Anstellung tüchtig müsse gehalten und dann wirklich auch befunden habe, weiſs ich aus folgendem Umstand. Ich besitze mehrere zu *Dillingen*, *Ingolstadt* und *München*, 1566. und 1567. gedruckte kleine Schriften, auf deren Titel von der Hand der Verfasser bemerkt ist, daſs sie ihm Geschenke damit machten, und da wird er bald *vigilantissimus*, bald *dignissimus Praeceptor Illustrissimi Bavariae Ducis, Ernesti* &c. genannt. Folglich war er Hofmeister dieses Prinzen, der damals Administrator des Bistums *Freisingen* war. Von ihm steht in *MKD*, das ist *Martini Klostermair Doctoris Chronographia Particularis, Monach.* 1567. 4. ein Epigramma und mehrere Distichen, und vermuthlich ist Magister *Gabriel Kastner*, Rector der poetischen Schule zu *München*, *l*) von dem ebendaselbst ein Epigramm und ein Distichon stehen, sein Bruder. Das ist nun alles, was ich von ihm sagen kann, aber doch mehr, als man bisher von ihm wuſste. Da er sich in *Baiern* nationalisirte, so gehört er wohl auch unter die Gelehrten *Baierns*.

Von *Martin Klostermair* habe ich folgende Schrift: *Chronographia particularis, in gratiam Illustrissimi Principis Alberti, Boiariae Ducis, congesta authore MKD.*

Disticha ne mea Cimmeriis prorsus tenebrescant Nubibus, in Lucem (sub Duce) proueniunt.

Anno 1567.

Auf der zweiten Seite des 22 Blattes steht: *Monachij Excudebat Adamus Berg.* Die Schrift ist in Quart, 23 Blätter stark. Mein Exemplar schenkte der Verfasser dem *Jodocus Castner*. Für *Baiern* enthält die Schrift manche genaue historische Angabe, Gelehrte und andere in wichtigen Aemtern stehende Männer betreffend. So hat der Hr. Geh. Rath *Zapf* aus dieser Schrift des *Jakob Locher*, genannt *Philomusus*, bisher ungewiſs gewesenes Todesjahr in seiner so eben erschienenen *Nachricht von Lochers Leben und Schriften m*) bestimmt angeben können. Er starb den 4. Decbr. 1528. *Klostermair* war 1501. zu *Ingolstadt* gebohren, studierte daselbst die Medicin, und wurde darin 1530. Doctor, 1532. erhielt seine Familie von Kaiser *Karl V.* ein Wappen, das auf der ersten Seite des 23. Blattes in einem Holzschnitt zu sehen ist, und er practicirte als Arzt in *München*. Dieſs wenige muſs ich andern zu ergänzen überlassen. Vielleicht ist man nun auf ihn und seine nicht ganz unbedeutende Schrift aufmerksam.

Veesenmeyer.

Ueber die Auslegung einiger Urkunden.

Der nun verstorbene Sam. Wilh. *Oetter* gab 1761. zu *Schwabach* heraus: Erklärung einer merkwürdigen Urkunde vom J. 1290. In dieſer Urkunde steht folgendes: „daz ist

l) Vermuthlich war er der Nachfolger des Martin Balticus in diesem Amte, von dem ich in zwei Progr. 1793. und 1794. ausführliche Nachricht gegeben habe, woraus Kobold sehr ergänzt werden kann. Vermuthlich wurde Jodocus durch den Gabriel dem Erasmus Vend empfohlen. *m*) Jakob Locher genannt Philomusus in biographisch- und litterarischer Hinsicht. Ein Beytrag zur Erläuterung der Gelehrtengeschichte Baierns und Schwabens vom Geheimenrath Zapf. gr. 8. Nürnberg, im Verlag der Joh. Leonh. Sixt. Lechner'schen Buchhandlung. 1803.

Digitized by Google

ist daz hvs vnd die Hofstat da wir uffe sitzen, daz vnser Erbe vor in was *elliv Jar* vmbe drizzik pfenninge Nvrenberger mvnzze.“ *Oetter* erklärt diese Stelle also: Das unser Erbe oder Erbgut von ihnen war *eilf Jahr*, und fügt eine sehr gelehrte Anmerkung bey über den Besitz von gewissen Jahren. Er findet noch Aehnlichkeit mit *elliv* in dem Zahlenwort *eilf* oder *ailf*. — Allein *elliv Jar* heisst vielmehr *alle Jahr*. In *Nürnbergischen* Urkunden und Gesetzen dieser Zeit kommt es sehr oft vor, und es ist zu wundern, dass *Oetter*, der so viele Urkunden gelesen hatte, den richtigen Sinn verfehlte. Eine folgende Stelle dieser Urkunde hätte ihn selbst auf diese Bedeutung leiten können, wo der Aussteller der Urkunde den Frauen St. Claren-Ordens in *Nürnberg* verspricht, dass er ihnen, ausser jenen 30 Pfenningen, für das neu verkaufte Pfund Gulde geben soll *elliv Jar* (alle Jahr) auf St. Walburgen-Tag oder in 14 Tagen darnach neun Schillinge der Langen.

Eben derselbe erklärt S. 3. das in einer *Hessischen* Urkunde vorkommende *Buwedung* für ein Bauerngericht, und leitet es von *Bauer*, *Buwer*, ab. Allein die Baudinge waren selbst in Franken eine Art von jährlichen Ehehaftrecht, wo die Bauern, Hübner und Lehner erscheinen, und jeder dem Herrn sagen muste, was Guts er von dem Herrn hab und *bau*, und was Recht und Ehaft dasselb gut hab zu Dorf und zu Feld, und was darein und dazu gehört, und was er jährlich Gült davon gebe, und davon noch schuldig sey. (s. *Schnitzlein* Del. Nor. I. Th. S. 347.) Mein Exemplar dieser *Octterischen* Schrift hat 40 Seiten. Am Ende der letzten Seite steht aber der Custos: *Nach-*. Sollte etwan noch eine Nachschrift dazu gehören, die nicht bey meinem Exemplar vorhanden ist?

In I. G. *Dürrschmidts* Beschreibung von Goldkronach, (Baireuth 1800. 8.) wird das Wort *Warte* ganz irrig von einem Hof oder Amt erklärt. Nach dem Zusammenhang

heisst *Warte* die Erbfolge, eine Bedeutung, welche es auch in der *Nürnberg*. Reform. XXVIII. Ges. 2. §. 3. hat, wo die *bedingte Wart* beeder Zuschatz oder Heyrathgüter vorkommt.

S.

Probestrophen aus einem französischen, noch nicht gedruckten Gedicht:

Peuples, tremblez pour la Patrie
Si l'Ame des Fils de vos Rois
Par de bons Maitres n'est nourrie
Dans la crainte et l'amour des Loix
De tout l'Etat la Destinée
Avec la leur est enchainée;
Toujours les leçons, qu'on leur donne
Leur font verser du haut de throne
Ou de grands biens, ou de grands maux.
Et vous qui voulez qu'on admire
Toutes les vertus dans vos Fils,
Pour les former, pour les instruire.
Donnez — leur des Hommes choisis;
Mais redoutez, que le Caprice,
Que le Hazard, que l'Avarice,
Ne président à votre choix;
Appellez le Ciel à Votre aide;
Le mal est presque sans remede,
Si vous vous trompez unefois.

Le Disciple est à la Campagne:
Loin de traverser ses desirs,
Son Mentor par tout l'accompagne;
L'Utile nait de ses Plaisirs:
De cet Arbre, de cette Plante,
De ce clair Ruisseau qui serpente
Les effets lui sont decouverts;
Dans la Fourmi, dans les Abeilles
Il voit l'esquisse des Merveilles
Dont Dieu décore l'Univers.

Et vous, Princes, qu'on voit pretendre
Aux Titres de Bons, de Puissans,
Apprenez le secrèt de rendre
Vos Etats heureux, florisans:

Des

Digitized by Google

Des Maitres à qui la Jeunesse
Doit ses Talens, et sa Sagesse
Augmenter les Biens, et les Droits:
Nous tenons d'Eux ce que nous sommes,
C'est pour Vous, qu'ils forment des Hommes,
C'est par Eux que vous etes Rois.

In Febronii statum ecclesiae et legitimam potestatem Romani pontificis.

Pontificis nunquam non sollicitata potestas,
Crebrisque quassa impulsibus,
Nunc iterum validis impellitur ictibus, illi
Quos intulit Febronius.
Quisquis is est (fuit hoc nedum mihi quaerere curae,
Nec scire fas est omnia)
Quisquis is est, latitans sub tegmine, plurima debet
Illi latina ecclesia.
Papaeas siquidem fraudes designat, et ortum
Dominationis improbae,
Vt repetant raptos olim sibi Episcopi honores
Suumque cuique competat.
Nemo negat, vera esse viri quam plurima dicta,
Verum ast quid absque vi queat?
Illud perficiet vetus atque sacerrimus index
Novo ut augeatur incola.
Theta nigrum vides praefixum in fronte Febroni
In classe prima martyrum.
Cuius si fuerit quondam quoque copia Romae,
Fumabit igne perfido.
Non veri splendor Romanam corriget aulam,
Non iuris ulla sanctitas.
Quid facias illo, data qui sibi iura negabit?
Cui licet, quantum lubet?
Cui verum nihil est, nisi quod modo sentiat ipse,
Erroris exsors noxii?
Hunc, nisi Borbonius quisquam, vel iura docere,
Vel veritatem ipsam, valet.

Welche Schriftsteller nennen die Italiäner Cinquecentisten?

Die Bedeutung, welche dieses Wort in der Italiänischen Litteratur hat, scheint noch nicht so allgemein bekannt zu seyn, als sie es seyn sollte: da auch manche neue Teutsche Litteratoren dasselbe nach dem Teutschen Sprachgebrauch erklären, und darunter Schriftsteller des funfzehnten Jahrhunderts, oder die von 1401. bis 1500. gelebt haben, verstehen. Allein im Italiänischen heissen *Cinquecentisten*, (nicht Quintecentisten) diejenigen, welche von 1501—1600. geschrieben haben: so wie man die von 1301—1400. *Trecentisten*, die von 1401—1500. *Quattrocentisten*, die von 1601—1700. *Secentisten* oder *Secentisten* nennt.

A. *S.*

Ueber eine fa'sche Metapher.

In einem *schwärzern* Lichte erscheinen, las ich noch neulich in einem Teutschen Schriftsteller, der nicht unter die schlechten gehört. Von einem *schwarzen* Lichte kann ich mir eben so wenig einen Begriff machen, als von einem *schwärzern*. Es ist dieß jedoch ein nicht ganz seltner kritischer Fehler der Teutschen, den wir vermeiden müssen, wenn wir uns nicht bey Ausländern lächerlich machen wollen.

A. *S.*

Berichtigung, die Neu-Strelitzischen Anzeigen betr.

In der Intelligenzblätter-Kunde für den nicht unterrichteten Privatmann enthaltend eine Beispielsammlung der vorzüglichsten Intelligenzartikel, eine kurze Anweisung, sie richtig abzufassen, und ein alphabetisches Verzeichniß der bekanntesten Intelligenzexpeditionen, welche Anzeigen zur öffentlichen Bekanntmachung einnehmen. *Weimar* 1802.

Digitized by Google

1802. gedr. und verl. bei den Gebrüdern *Gädicke*, steht in der III. Abtheilung S. 53. unter *Neustrelitz*: „*Neu-Strelitzische Anzeigen, nebst den dazu gehörigen besonders gedruckten, nützlichen Beiträgen. Seit* 1768." Sie heifsen aber: *Neue Strelitzische Anzeigen*, welchen Titel sie 1768, da sie schon seit 1765. als *Strelitzische Anzeigen* existirten, bei Erhaltung eines neuen Herausgebers, unter dessen Besorgung sie noch jetzt stehen, bekommen haben. Seite 59, wo sie unter *Strelitz* richtiger aufgeführt sind, müfste es daher heifsen: die Strelitzischen Anzeigen mit den dazu gehörigen besonders gedruckten nützlichen Beiträgen sind schon seit 1765. (nicht 1786.) im Gange und heifsen seit 1768. Neue Strelitzische Anzeigen.

Uiber die Ausgabe des Plutarchischen Ehezuchtbüchleins vom J. 1578.

Hr. Prof. *Degen* fordert in der Vorrede seines *Nachtrags zu der Litteratur der deutschen Uibersetzungen der Griechen*, S. XL die Freunde der Bücherkunde auf, zur Lösung der Frage *von der Existenz der Ausgabe des Plutarchischen Ehezuchtbüchleins vom J.* 1578. (worüber auch der berühmte Litterator, Hr. Hofr. *Meusel*, keine Auskunft geben konnte,) etwas beyzutragen. Er ist fast geneigt zu glauben, dafs entweder der Sammler in den *brittischen Beiträgen*, aus dessen Beschreibung er in der *Litt. der deutschen Uebersetz. d. Griechen*, B. 2. S. 314—317. nähere Nachrichten von jener Ausgabe ertheilt, sich verschrieben, oder der Setzer nebst dem Korrektor sich versehen haben möchte, und die Jahrzahl, statt 1578. vielleicht 1598. heifsen sollte, obgleich bis jetzt noch keine Auflage von diesem Jahre bekannt sey. Nun kann ich zwar die Existenz der Ausgabe von 1578. nicht aus eignem Anschauen behaupten, aber doch für dieselbe einen weitern glaubwürdigen Zeugen aufführen. In dem „*Verzeichnufs der teutschen Bücher vnd Schriften, in allerley Facultäten vnd Künsten, so seyther Anno* 1564. *bifs auff die Herbstmefs Anno* 1592. *aufsgangen, vnd in die gewöhnliche Frankfurtische Catalogos sind gebracht worden, nach Ordnung der vnderschiedlichen Materien vnd defs Alphabets, in ein Corpus zusammengezogen (Frankf.* 1592. 4.)" kommt S. 363. folgender Bücherartikel vor: *das Philosophisch Ehezuchtbüchlein, oder, defs Griechischen Philosophi Plutarchi Naturscheide Eheliche Gesatz oder der Vernunft gemesse Ehegebott, durch anmuhtige lustige Gleichnussen gantz lieblich getrattirt, vnnd in Teutsch gebracht. Strafsburg.* 1578. *f.* 8. Uibrigens ist dieser Titel von dem bei Hrn. *Degen* a. a. O. S. 315. vorkommenden verschieden, und es entsteht also die neue Frage: welcher von beiden der richtige sey?

Gaildorf. *J. K. Höck.*

Anfragen.

1. Wann und wo ist *Michael Praun*, aus *Nürnberg* gebürtig, der 1658. als Syndicus und Consulent nach *Lindau*, und von da, in gleicher Qualität nach *Kempten* gieng, gestorben und wo findet man, aufser *Jöcher* und *Will*, Nachrichten von ihm?

A. *N.*

2. Um das Jahr 1750. soll, vermuthlich zu *Nürnberg*, ein Kupferstich in Fol. mit einigen Umrissen von der Stadt *Baireut* erschienen seyn: Wer kan davon geneigte Nachricht geben?

3. Wie werden die Wörter *Aufklärung*, *aufklären*, *Aufklärer* gut lateinisch übersetzt?

4. Woher hat die oberste Spitze des Fichtelgebirgs den Namen *Ochsenkopf* erhalten?

Digitized by Google

Nº XXIII.

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Nürnberg, Sonnabends', am 4. Junius, 1803.

Uiber *M. Georg Thomas Serz*, Rector der Lorenzer Schule und Professor der Hebräischen und Griechischen Sprache.

(Geb. d. 5. Feb. 1735. Gest. d. 15. Feb. 1803.)

Nie hat vielleicht ein Gelehrter Nürnberg's die Wahrheit von Klopstock's Ausspruch „*Habe nur Verdienste, die Welt wirds kennen*" in einem höhern Grade, wenigstens in den letzten Jahrzehenden seines Lebens, durch sein Beyspiel bestätigt, als *Serz*, der so verdienstvolle, so allgemein geliebte, und bis an seinen Tod unermüdlich thätige Schulmann. Das Beyspiel eines solchen Mannes ist in mehr als einer Rücksicht lehrreich: es kann die selbstsüchtige Unzufriedenheit von Manchem, der sich verkannt und zurückgesetzt glaubt, weil er die Wünsche seines begehrlichen Herzens nicht alle erfüllt sieht, beschämen, und den geistvollen jungen Mann, der die besten seiner Kräfte Geschäften weihen muſs, die tief unter seinen Talenten und Kenntnissen stehen, mit Muth und Vertrauen für die Zukunft aufrichten. In dieser Hinsicht wage ich es auch, einige Züge seines sittlichen und litterarischen Charakters, so wie ich sie nach einer mehrjährigen Beobachtung aufzufassen vermochte, hier mitzutheilen. Da ich nur Züge seines Charakters zu geben verspreche; so wird Niemand eine Biographie erwarten, und ich werde einzelne Begebenheiten seines Lebens nur dann berühren, wenn sie unmittelbaren Einfluſs auf seine geistige und litterarische Bildung gehabt haben.

Georg Thomas Serz ward den 5. Febr. 1735. in dem nürnbergischen Städtchen Herspruck, von sehr rechtschaffnen und bemittelten Aeltern geboren. Hier war es auch, wo er den ersten Unterricht in den Wissenschaften und in der Musik erhielt. *Bühel*, der damalige Rector der Schule zu Herspruck, weckte in dem Knaben durch seine leichte und gefällige Methode Liebe zu dem Studiren, und gewann seine Aeltern, ihn dem gelehrten Stande zu widmen. Trefflich vorbereitet von diesem wackern Manne, und ausgerüstet mit mannichfaltigen musikalischen Fertigkeiten und Kenntnissen, kam er 1751. nach Nürnberg in die Sebalder Schule, wo *Reichel*, der damalige Rector dieser Schule, sein Lehrer war.

Mit *Reichel* begann damals in Nürnberg eine Epoche des Schulunterrichts, die leider nur zu bald durch den frühen Uibergang dieses geistvollen und trefflichen Mannes in's Predigtamt unterbrochen wurde. *Reichel* durch *Mosheim* gebildet, hatte ein unübertreffliches Talent, seine Zöglinge durch das Studium der alten Sprachen, die er sehr gründlich lehrte, allmählich zu dem Geiste der Schriftsteller zu führen, und ihnen anschaulich zu machen, daſs jenes nur Mittel, dieses hingegen letzter Endzweck sey, der

aber nie ohne das erste erreicht werden könne. Er, selbst mit einer Dichter-Ader begabt, verglich bey seinem Unterrichte die Oden des Horaz mit den vaterländischen Nachbildungen eines *Haller*, *Hagedorn* und *Uz*, und regte dadurch in denen, die eines solchen Unterrichts empfänglich waren, eine leidenschaftliche Liebe für diesen Dichter auf, den sie in ihrer vaterländischen Sprache so glücklich nachgeahmt sahen. Eben so verfuhr er auch bey der Erklärung der Reden des Cicero und der Geschichte des Livius, die er mit den damaligen einzigen Mustern der teutschen Prosa in der Beredsamkeit und Geschichte, mit Mosheim's, seines Freundes und Lehrers, Predigten und Geschichte des *Servetus* Stellenweise verglich. Gleich gründlich und geschmackvoll fortschreitend war auch sein Unterricht im Hebräischen, in der Geschichte und den übrigen Wissenschaften, die er lehrte.

Dafs *Serz* unter einem solchen Lehrer gedeihen, und bedeutende Fortschritte machen mufste, begreift man leicht. Er zeichnete sich auch unter seinen Mitschülern merklich aus, und verdiente sich die ganze Liebe und das uneingeschränkte Vertrauen seines *Reichel's*. Eingezogen, haushälterisch mit seiner Zeit, wenig bedürfend, entzog er sich schon auf der Schule nicht dem Schweifse der Arbeit, und suchte einzig in der Musik seine Erholung. Es gehört mit zu der rühmlichen Auszeichnung seiner jugendlichen Jahre, dafs ihm die Schule als neunzehnjährigem Jüngling den zur Adventszeit gewöhnlichen Sing-Chor zu führen vertraute, der vor und nach ihm immer nur von einem Lehrer geführt wurde. So vorbereitet und so zur Thätigkeit gewöhnt, gieng er 1754. nach Altdorf, wo Bernhold, Baier und Dietelmair seine Lehrer in der Theologie, Nagel in der morgenländischen Litteratur, und Adelbulner und Will in der Philosophie waren. Hier baute er mit dem gewissenhaftesten und glücklichsten Fleifse auf den auf der Schule gelegten Grund, und wählte sich classische Litteratur und biblische Philologie zu den Hauptfächern seines Studiums, einzig in der Absicht, um durch diese Hülfswissenschaften tiefer in sein Hauptfach, die Theologie, eindringen zu können. Ach, er ahnete damals nicht, dafs dieser gewissenhafte Fleifs in der Philologie, sammt seinem musikalischen Talente, ihn in eine ganz andere Sphäre der Wirksamkeit, als er sich gewählt hatte, werfen würde, und dafs er nie von der Theologie unmittelbare Anwendung machen sollte! Da seine ganze Absicht darauf gieng, sich nach seinem Abzuge von der Akademie um ein Pfarramt zu bewerben: so versäumte er keine Gelegenheit, sich auch praktisch zur Führung eines solchen Amtes geschickt zu machen. Er übte sich fleifsig im Predigen, Katechisiren, und hörte die dahin gehörigen Vorlesungen mit grofser Sorgfalt.

Voll von diesem Entschlufs begab er sich 1758 nach Nürnberg, und liefs sich in den gewöhnlichen Cirkel der Candidaten des Predigtamts aufnehmen. Aber bald nach seiner Aufnahme ereignete sich eine Begebenheit, die für sein ganzes Leben entschied: es wurde die Cantorsstelle an der Aegidien-Kirche, die mit einer Collegenstelle an der Sebalder Schule verbunden ist, erledigt. *Serz* glaubte, er könnte sich durch die Annahme dieser beyden Stellen die oft so lästige Wartzeit des Candidaten-Standes erleichtern, bewarb sich um dieselben und erhielt sie. Dieser Schritt war entscheidend; er wurde dadurch auf immer für die Schule gewonnen. Musik, die ihm bisher einzig zur Erholung gedient hatte, wurde nun in diesem Amte sein Hauptgeschäfte. Eben der talentvolle junge Mann, der mit classischer und biblischer Philologie ausgestattet war, wie es wenige Theologen sind, und der mit Ehre und Ruhm auf der Universität als Privatlehrer hätte auftreten und ein akademisches Lehramt erwarten können, das ihm gewifs nicht entstanden wäre, unterrichtete nun die Chorschüler im Singen, und lehrte die Kleinen in seiner Classe Lesen und Schreiben.

Digitized by Google

ben. Man erinnert sich hier mit einer wehmüthigen Empfindung an *Winkelmann*, der in einer kleinen Landstadt seines Vaterlandes ein ähnliches Schicksal hatte. *a*)

So beschränkt aber diese Verhältnisse waren, so wufste sich doch *Serzens* Geist eine Sphäre der Wirksamkeit zu schaffen, die seinen Talenten und Kenntnissen angemessen war. Es war ein günstiger Ruf seiner Gelehrsamkeit, schon ehe er nach Nürnberg kam, vorausgegangen, und es fanden sich daher Jünglinge aus allen Ständen, die seinen Privatunterricht im Französischen, Lateinischen, Griechischen und Hebräischen suchten, und sich von ihm auf die Universität vorbereiten liefsen. *Serz* hatte von frühem Morgen an, bis spät in die Nacht seine Stunden besetzt, und was Anfangs mehr Liebhaberey war, wurde bald, da sich seine Familie in einer glücklichen Ehe vergrösserte, Bedürfnifs. Nach drey Jahren vertauschte er seine Stelle mit der nämlichen an der Lorenzer Schule, die einträglicher war. Hier waren seine Geschäfte die nämlichen, aufser, dafs er über das Singwesen der ganzen Schule die Aufsicht hatte.

In dieser Stelle blieb er, bis ihm 1772. nach des gelehrten Rupprechts Uibergang in's Predigtamt, das Rectorat übertragen wurde.

Mit dem Antritte dieses Amtes begann für ihn eine erweiterte Sphäre der Wirksamkeit. Was er bisher nur in Privatstunden gelehrt hatte, lehrte er nun öffentlich auf seiner Schule, und der Ruf von seiner Gelehrsamkeit und seinen Unterrichts-Talenten verschaften ihm zahlreiche Schüler. Die Früchte seiner Arbeit zeigten sich bald. Die Zöglinge, die aus seiner Schule und aus seinem Privatunterrichte auf die Universität abgiengen, zeichneten sich vor andern durch gründliche Sprachkenntnisse aus, die sie zu einer fruchtbaren Benutzung der akademischen Vorlesungen fähig machten. Die meisten derselben, die Theologie studiren wollten, hatten einen grofsen Theil der Hebräischen Bibel bey ihm gelesen, und brachten einige Kenntnifs des Chaldäischen und Syrischen mit auf die Universität. Man hatte schon Zutrauen zu einem Jüngling, wenn man von ihm wufste, dafs er aus *Serzens* Schule kam.

Die Schriftsteller Griechenlands, die *Serz* theils ganz, theils theilweise abwechselnd auf seiner Schule erklärte, waren Homer, Xenophon, Plato und Plutarch, mit denen er innig vertraut war. Er drang sehr auf ein genaues, grammatisch-richtiges Verstehen dessen, was er erklärete, und hatte dabey das ganz eigenthümliche Talent, auch langsamere Köpfe zum schnellern Fortschreiten zu nöthigen. Nie wurde vor ihm so viel Griechisches auf einer Schule Nürnberg's gelehrt. Im Lateinischen suchte er sich der Methode, die *Hemsterhuys* und *Ruhnken* bey der Lectüre der griechischen Schriftsteller empfahlen, zu nähern: er las sie mit denen, die weiter waren, nach der Zeitfolge, begann bey den Dichtern mit Plautus und endigte mit dem Tragiker Seneca, und so auch bey den Prosaikern, die er von Cicero an, bis auf den Historiker Florus Stückweise erklärte. Er erreichte dadurch die Absicht, dafs seine Zöglinge die verschiedenen Formen des römischen Ausdrucks in einer grösseren Mannichfaltigkeit, als es gewöhnlich geschieht, kennen lernten, und die römische Geschichte und Alterthumskunde unmittelbar aus den Quellen schöpften.

Serz war ein musterhafter Lehrer, und hatte die auffallendste Aehnlichkeit mit dem Leipziger Theologen Dr. *Hebenstreit*, wie ihn *Ernesti* darstellt. So wie *Hebenstreit* zwölf Stunden des Tages mit anspruchloser Ausdaurung las, so lehrte *Serz* mit Heiterkeit und frühlicher Laune von frühem Morgen, bis spät in die Nacht. So wie *Hebenstreit* der allgemeine Lehrer des Hebräischen in Leipzig war, so war es auch *Serz* in Nürnberg, und die jüngern Theologen Nürnberg's, die ihre Bibel lesen, und viele Ausländer,

a) Winkelmann schrieb aus Rom nach Dresden: Ich habe in Teutschland den Schulmeister mit redlichem Herzen gemacht, und Kinder mit grindigen Köpfen das A. B. C. lesen lassen.

Digitized by Google

waren *Serzens* Schüler gewesen. So wie *Hebenstreit* nur erst im Alter durch einträgliche und ehrenvolle Aemter die Belohnung seiner Verdienste fand, *b*) so fand *Serz* zwar kein einträgliches Amt, aber doch im letzten Jahrzehend seines Lebens eine Professur und die allgemeine Achtung und Liebe des Nürnbergischen Publicums.

Die Professur der hebräischen und griechischen Sprache, die ihm von seinen hohen Obern 1792. ertheilt wurde, trat er mit einer öffentlichen Rede *de sacrarum litterarum probabiliore interpretatione nostris temporibus reseruata* an, zu welcher er durch ein Programm: *Figmentum de animo humano ante subter terra existente, quam corpori coniungeretur, Ebraeis falso attribui* &c. einlud. Früher noch kam sein *Handbuch der griechischen und lateinischen Sprüchwörter* Heftweise heraus, die Frucht seiner ausgebreiteten Lectüre und ein rührendes Denkmal für die, die seine Verhältnisse näher kannten, wie sehr er jeden Tropfen Zeit zu benutzen wuſste. Es wurde mit Beyfall aufgenommen, und würde, wenn es vollendet wäre, selbst des *Erasmus Adagien* an Genauigkeit übertreffen. Noch schrieb er 1797. für das gröſsere Publicum *Teutsche Idiotismen, Provinzialismen, Volksausdrücke, in entsprechendes Latein übergetragen.* Ein sinnreicher Versuch, Ausdrücke der *infimae caueae* aus dem Plautus und Petron teutschen Provinzialismen und sprüchwörtlichen Redensarten anzupassen, der weniger bekannt ist, als er es zu seyn verdient. Unter seinen Papieren muſs sich eine reiche Ausbeute von Aufsätzen und Sprachbemerkungen finden, denen vielleicht nur die letzte Hand fehlt, um dem Publicum vorgelegt werden zu können. Vorzüglich interessant mögen seine Bemerkungen aus den Komikern und Petron über die ursprüngliche Aussprache des Lateinischen seyn, über die er sich gerne, auch mit jüngern Freunden unterhielt. Er glaubte, die römische Sprache sey nicht bloſs eine Tochter der äolischen sondern behauptete, daſs diese schönere Tochter einer schönen Mutter sich durch eine Aussprache ausgezeichnet habe, die der heutigen italiänischen ähnlich war. *c*) Auch über *Schellers* lateinisches Wörterbuch, dem er durchaus nicht den hohen Werth beylegte, der ihm gewöhnlich beygelegt wird, und das er tief unter *Gesner's Thesaurus* setzte, muſs er einen reichen Vorrath von Berichtigungen unter seinen Papieren hinterlassen haben.

Eine so vieljährige und mannichfaltige Anstrengung war nur bey einer festen dauerhaften Gesundheit möglich, die durch Mäſsigkeit und ein zufriednes Herz unterstützt wurde. Diese Gesundheit wurde auch erst ungefähr ein Jahr vor seinem Tode, durch einige leichte Anwandlungen vom Schlage, die sich jedoch wieder verloren, und kaum eine Spur zurück lieſsen, und durch Brustkrämpfe, unterbrochen. Sein Geist indessen blieb immer heiter und thätig und seine Arbeiten blieben die nämlichen, bis sich in der Mitte des Januars schnell eine Wassersucht bildete, die seinem verdienstvollen Leben am 15ten Febr. ein Ende machte.

b) Jo. Aug. Ernesti Opusc. orat. p. 187. „Docebat totum paene diem, ab hora etiam sexta matutina ad septimam usque uespertinam. — Instabat discentibus, assidue percunctando et premendo usque, dum percepisse sentiret, quae uellet: urgebatque ingenia salutari quadam festinatione, ut progredi strenue, ut secum festinare cogerentur. Quod maxime faciebat in ils, qui Hebraica a se discere uellent: quae ille tanto successu docuit, quanto apud nos ante ipsum, quod sciamus, nemo. Itaque quicunque in hoc genere aliquid apud nos possunt, ii paene omnes ab ipso se fatentur didicisse. — Ab anno aetatis sexagesimo fortuna, ueluti poeniteret, tantae doctrinae, tantique laboris uirum tam sero respexisse, tamque tenuiter habuisse, arctioribus intetuallis coepit ei praemia meritorum tribuere, siue potius ostendere: adeo breui tempore frui licuit." *c*) „Robert. Lovvth de poes. Hebraeor. pag. 52. Graeca proculdubio et Latina multum iam pristinae ac patriae dulcedinis amiserunt, et prout nunc efferuntur, sonum edunt, apud diuersos populos diuersum, sed ubique barbarum, quemque olim Atticae et Romanae aures nullo modo ferre potuissent."

Digitized by Google

Serz war ein glücklicher Ehemann, ein glücklicher Vater, und erlebte die Freude, mehrere Enkel von seiner ältern Tochter, die an einen würdigen Geistlichen verheirathet ist, unter seinen Schülern in seiner Classe zu sehen.

Er war ein warmer Freund alles Guten, Edeln und Schönen, und ein Mann von umfassenden Kenntnissen, die sich nicht blofs in seinem Fache begränzten. Seine gesellschaftliche Unterhaltung war äufserst anziehend und belebt, und man merkte in einem gemischten Kreise nie den Schulmann, der im Unterrichten grau geworden war. Seine heitere, wohlwollende Miene, die nie von selbstsüchtigen Leidenschaften getrübt wurde, nahm auf den ersten Blick schon ein, und kündigte den guten, biedern, theilnehmenden Mann an, als den er sich in seinem ganzen Leben bewährt hatte.

Da er das Studium der classischen Litteratur für die edelste Geistesbildung und Geistesnahrung hielt, und der Meynung war, dafs es der Ansichten, aus denen die alten Schriftsteller und die gesammte Archäologie betrachtet werden können, unendlich viele gebe, und dafs diese Ansichten nach den Bedürfnissen des Zeitalters wechseln, sich veredeln nud erweitern: so erhielt er sich durch dieses Studium ein immer reges Wahrheitsgefühl und diejenige Gewandheit des Geistes, die Ideen auch aus andern Fächern der Litteratur schnell aufnimmt und sich aneignet, und alte Vorstellungen mit bessern und mehr begründeten vertauscht. Oft erwähnte er dankbar, dafs *Ernesti's theologische Bibliothek*, ihm, wie er sich naiv ausdrückte, *zuerst den Staub aus den Augen geblasen*, und ihm eine erweiterte Aussicht in der Theologie, vorzüglich in der Exegese, eröffnet habe.

Die Achtung und huldvolle Auszeichnung, die ihm von seinen *hohen Obern*, und namentlich von unserm *Hochpreifslichen Herrn Ephorus von Fürer*, so viele Jahre geschenkt wurde, gründete sich ganz auf den erkannten Werth des Mannes. Nürnberg wird *Serzen's* Verlust noch lange empfinden, und vielleicht nach vielen Jahren erst wieder einen Schulmann in seinen Ringmauern einschliefsen, der mit so anspruchloser Bescheidenheit und mit einer so vieljährigen Ausdaurung so vieles in sich vereinigt, als *Serz* in sich vereinigte.

Nürnberg, d. 25. May, 1803.

Joh. Adam Göz,
Rector der Sebalder Schule.

Antwort auf die wenigen Worte über die Entlarvung anonymischer Schriftsteller, in den Litt. Bl. B. II. 1803. Nro. V. S. 70—73.

Ganz unbekümmert zu wissen, mit wem Schreiber dieses es zu thun habe, auch nicht neugierig zu hören, ob der Einsender des ersten Verzeichnifses anonymischer Schriftsteller, einen von *den* Geheimen Schreibern attaquirt habe, die dort genannt sind, oder der sich fürchtet, dafs auch sein Incognito enthüllt werde, sey es mir verstattet, etwas über die Sache an sich beizufügen.

Der Verfasser hat einmal seinen Witz zeigen, und zweitens dem Einsender jenes Verzeichnisses sowohl als der Redaction Vorwürfe machen wollen. Beides aber ist ihm schlecht gelungen; denn, was das erste betrift, so scheint er es selbst, wenn gleich nur halb, gefühlt zu haben, wie wahr es besonders bei der Anwendung seines Gleichnisses: *anonyme Schriftsteller mit Personen zu vergleichen, die auf einem öffentlich veranstalteten Masquenball erscheinen*, sey, *omne simile claudicare.*

Auf einem Masquenball ists, wie der Verfasser wissen wird, wenn er je an dergleichen Freuden Antheil genommen hat, *Regel*, dafs *jeder maskirt erscheint*, und der bei diesen Gelegenheiten intendirte *Zweck*, wenn wir uns nicht sehr irren, das *Vergnügen*. Wollen wir daher sein Simile auf die *Schriftstellerei* anwenden, so müste das Tertium comparationis freilich darinn, worinn

Digitized by Google

rinn es der Verfasser gesucht hat, nemlich im *Verkappen* liegen, aber nicht in der beim Verkappen berücksichtigten *Absicht*. Diese muſs bey jedem Schriftsteller *nicht sein Vergnügen*, sondern *der Nutze des Publicums seyn*. Auf Masquenbällen demasquirt sich auch der gröſste Theil der Anwesenden, und nur die etwa unterlassen es, welche nicht gekannt seyn *wollen*, oder gekannt werden *dürfen*, weil es entweder ihr *Stand* oder *andere Connexionen* nicht zulassen oder sie die *Neugierde* mehr spannen und ihr Vergnügen erhöhen wollen. Alle diese Gründe aber finden bey einem *anonymen Schriftsteller* nicht statt; denn wenn seine Absicht würklich die edle jedes *wahren* Schriftstellers und *ehrlichen* Mannes ist, *aufzuklären* und zu *bessern*, so ist nicht abzusehen, warum er seinen Namen verhehlen will, indem ja sogar *über Gesetze* und *Verfassung* von *jedem* mit *Bescheidenheit* critisiret werden darf, er also durchaus nichts zu fürchten hat. Ist hingegen seine Absicht bei der Anonymität jene verwerfliche, *das Publicum blos zu äffen*, von der Seite her durch Hülfe der Anonymität andere *mit Koth zu beflecken*, *Pasquille zu schreiben*, *oder Schartecken ins Publicum* zu bringen, und diesem dafür *das Geld aus dem Beutel zu stehlen*, also blos um seiner Leidenschaft zu fröhnen, so muſs es nicht nur *erlaubt* sondern *nothwendige Pflicht* seyn, dergleichen böse Buben zu nennen, gleichwie der Verfasser wissen muſs, daſs auch auf jedem Masquenball jedem ungesitteten und ungezogenen Menschen, der die Gesellschaft beleidigt, und sich nicht beträgt, wie es die Gesetze des Wohlstands und der Sittlichkeit heischen, *die Larve abgezogen und er hinausgeworfen, dann auch belangt wird.*

Aus eben dem Grunde kann *aber weder dem Einsender, noch der Redaction* ein Vorwurf gemacht werden, indem nur der *elende Scribler* sich aufmachen und darüber *zürnen* kann, daſs seine Anonymität enthüllt wird; der *redliche* Mann dagegen, der zur Anonymität seinen Grund haben mag, wird sich

nicht dagegen auflehnen, wenn seine Autorschaft bekannt wird. Und was liegt an jenem?

Sollte man daher nicht, da in jedem kritischen Blatte anonymische Schriftsteller genannt werden, und im *Litterarischen Anzeiger*, wovon *diese* Blätter die Fortsetzung sind, es auch geschah, nicht vielmehr den Einsender, so wie jeden, der auf diese Art zur Vervollständigung des *Gelehrten Teutschlandes* und jedes *litterarischen Werkes* beitragen kann, nebst der Redaction ermuntern, auf diesem Wege *fortzufahren*, sich um dergleichen Vorwürfe nicht zu bekümmern, dagegen aber den Verfasser, wenn er wieder sich beigehen lassen sollte, ein Simile vorzubringen, anzuhalten, sich nicht mehr dergleichen ungezogene Ausdrücke, die einem wahren Gelehrten nicht ziemen, sondern blos auf der Strasse gehört werden, zu erlauben? —

A.

Bemerkung das Varrentrappische Geneal. Handbuch betreffend.

Der Werth des *Varrentrapp'schen Genealogischen Handbuchs* ist zwar allgemein bekannt, allein eine andere Frage ist, ob nicht über die vielen darin fehlenden Familien noch ein besonderes Buch veranstaltet werden müſste. In Ansehung der *Fürstlichen* Familien würde man aus dem ehemaligen Polen, Schlesien, England, und Italien eine starke Nachlese halten, selbst wenn man auch Rufsland, Spanien und entferntere Staaten vorerst ausschliesen wollte. Bei gräfl. Familien aber würden: *Hannover*, *Dännemark*, *Schweden*, *Bayern*, *Preuſsen* starke Beiträge liefern. Die *von Schwarzkopf'sche Staats-Kalender Sammlung* würde dabey äusserst gute Dienste leisten.

S . . . 27. Jan. 1803.

G—S.

Etwas

Digitized by Google

Etwas von den Warten oder Wartthürmen im Fürstenthum Bayreuth.

Im Fürstenthum *Bayreuth* finden sich noch so manche Uiberbleibsel aus dem Alterthum und unter diesen auch die sogenannten Wartthürme aus dem 15ten Jahrhunderte. Da diese bekanntlich mit einander im ganzen Lande in Verbindung standen, aber nirgends davon eine vollständige Anzeige zu finden ist, so ersuche ich jeden Freund der Geschichte, der hierüber Auskunft geben kann und will, solches zu thun. Hr. Kriegs-Rath *Lang* in seiner *neuern Geschichte des Fürstenthums Bayreuth* Theil I. (Gött. 1798. 8.) S. 74. fg. giebt zwar folgende archivalische Nachricht: „Dabey erschien eine besondere Wartordnung. Hohe Wartthürme, unten ohne Thür, mit einer Falltreppe, die man in die Höhe zog, wurden auf dem *Schneeberg* ob dem Rudolfstein, auf dem *Weifsenstein*, bei Stambach, auf dem *Hohenberg* bei Helmbrechts, auf einem unbenannten Berg diesseits der Stadt Hof, auf dem *Rehberg*, gegen der Plassenburg uber, auf dem *Kolmberg* bei Baireuth, auf dem *Rauhenkulm*, auf dem *Kuhberg* zu Creufsen errichtet. Zu Wunsiedel gebrauchte man den Katharinenthurm dazu. Auch waren noch besondere Nebenwarten zu Hof auf dem Schlofsthurm, zu Epprechtstein, Thierstein, Beheimstein, Lindenhard.“ Diese Anzeige ist aber nicht vollständig. *Fikenscher* (Jo.) de fatis Baruthi (Bar 1674. 4.) theilt jene Wartordnung, auf die Hr. *Lang* zielt, in der Note (p) ganz mit und meldet uns noch daraus: „Uff den *Thurn ob Casendorff* uf S. Magnus Berg soll ein Wohnung gemacht werden vor einen Wächter, uf selbe Wach soll der *Thurn zu Zuernitz* achtung geben, also dafs eins dem andern mag Warnung thun,“ ich finde aber theils in handschriftlichen Nachrichten, theils aus Tradition, dafs auch zu *Streitberg*, *Berneck*, *Hallerstein*, *Rehau*, *Gattendorf* und *Wiersberg* dergleichen Warten gewesen seien und würde daher jedem Dank wissen, der mir eine genauere Nachricht von diesen Warten mitzutheilen im Stande wäre. Es liegt mir nemlich daran, einmal ein genaues und vollständiges Verzeichnifs derselben zu erhalten, zweitens aber bestimmt zu wissen, welches waren *Haupt*- welches *Nebenwarten* und wie correspondirte jede mit der andern?—

Litterarische Anzeige.

Die Herausgabe der alten Geschichte von Mainz durch P. Joseph *Fuchs* war bey dem Tode des Verfassers bis zur Hälfte des zweiten Bandes gediehen, der sich, so unvollendet, in mehreren Bibliotheken findet. Die Kupferplatten waren zwar fertig, aber nicht abgedruckt, und während dem letzten Kriege sind sie verlohren gegangen, ohne dafs man Hoffnung hat, sie wieder aufzufinden. Durch anhaltendes Nachforschen entdeckte man endlich in der hinterlassenen Büchersammlung des Reichsreferendars Freiherrn von *Horix* ein Exemplar, dem die fehlenden Bögen im Manuskripte und Abdrücke der Kupfertafeln, (mit Ausnahme einiger wenigen, die bis auf eine, durch Abzeichnung der Originalien ergänzt werden konnten) angebunden waren. Das Manuskript wurde schon vor einigen Jahren in der Crafsischen, nun Zaberischen Buchdruckerei gedruckt, und der Künstler Johann Lindenschmitt entschlofs sich, die Kupfer und fehlenden Monumente zu kopiren. Es ist mir ein Vergnügen, den Liebhabern des Alterthums anzuzeigen, dafs diese Arbeit nun vollendet ist, und sie die Abdrücke in der Wohnung des Künstlers auf dem Flachsmarkte Lit. C. Nro. 221. erhalten können. Sollte einer derselben das Manuskript Heinrich *Engels*, Dechanten zu St. Petern, besitzen, worin die Abzeichnung einer Ceres und eines Triptolems sich findet, die allein von den Kupfern fehlt, so könnte er ihre Herausgabe vollständig machen.

Mainz den 26ten Pluvios 11.

F. *Lehne*, Professor.

Anec.

Digitized by Google

Anecdote von dem berühmten Kunstliebhaber und Gemmensammler Baron *Stosch*.

In den Jahren 1739. oder 1740. zeigte der Bibliothekair *Hardion* mehrern Personen das Königliche Cabinet zu Versailles, unter welchen auch *Stosch* war. Auf einmal ist der unter dem Namen *Cachet de Michel Ange* berühmte geschnittene Stein verschwunden. Man sucht darnach mit der äufsersten Sorgfalt und durchsucht die Personen fast bis aufs Hemd, aber alles ohne Erfolg. *Hardion* sagte endlich zu *Stosch*: „Mein Herr, ich kenne die ganze Gesellschaft, nur Sie nicht; ausserdem bin ich wegen ihrer Gesundheit besorgt; Sie scheinen mir eine sehr gelbe Gesichtsfarbe zu haben, welches Ueberfluſs (plenitude) anzeigt. Ich glaube, daſs eine kleine Dose Brechpulver, die Sie auf der Stelle nehmen, Ihnen durchaus nöthig sey.—" Dieſs sogleich genommene Mittel that eine wunderbare Wirkung und heilte den armen *Stosch* von der Krankheit des Steins, den er verschluckt hatte.

Lettres historiques et critiques sur l'Italie de Charles des *Brosses* (*Paris* 1799. gr. 8.) T. II. S. 27.

Nachricht.

Nach der neuen musterhaften Einrichtung des Erzherzogs *Carl* sind die Militärischen Erziehungs- und Bildungs-Anstalten in den Oesterreichischen Erblanden auf *Sieben* reducirt. Solche bestehen in dem 1.) Neustädter-Cadetenhause, 2.) der Ingenieurs-Akademie, 3.) den Regiments-Erziehungshäusern, 4.) dem Erziehungs-Institut für Officiers-Töchter zu Herrnals, 5.) der Chirurgisch-medicinischen Akademie, 6.) der Thierarzney-Schule und 7.) in dem Büchsenmacher-Lehrinstitut.

Anfragen.

1. Ich besitze ein vom Anfang und am Ende defectes deutsches Buch in Folio, mit Holzschnitten, welches vermuthlich zu Anfang des sechszehenden Jahrhunderts zu *Strasburg* gedruckt worden ist. Dem Inhalt nach, muſs es den Titel von *guten und bösen Weibern* haben. Einige Titel, die über den Holzschnitten, welche die Hälfte der Seite einnehmen, stehen, werden dieses beweisen. So heiſst es sogleich über dem ersten Holzschnitt, der auf der Rückseite des mit B. iii. bezeichneten Blats steht: *Wer eyn edle junckfrow vff eyner Hochzyt eyner edlen frowen mit eym stecken die nasen zerschlug vmb das sy irs mans bezech.* B. iiii. *Wie eyn burger syn wyb zu der erden warff, vnnd jr das antlit vnnd nasen der massen zertrat, das sy byſs an jr end eyn vngestalt antlitt haben must.* D. iii. *Von Eva wie die in paradyse jn den apfel beyſs durch rat der schlangen.* — Sollte mir jemand nähere Nachricht von diesem Buche geben können, würde ich es mit Dank erkennen.

P.

---

2. Seit wann verlor die Benennung *Spieſsbürger* die ehrenvolle Bedeutung, die sie ursprünglich hatte und artete in eine Art *Schimpfwort* aus?

Bekanntlich war *Spieſsbürger* ehemals ein Ehrenname, womit ein tapferer Kriegsmann belegt wurde, der nach der alten Weise Krieg zu führen, mit seiner *Glefe* oder Lanze groſse Thaten zu verrichten im Stande war. *Glev*, *Gleve* oder *Glefe* bedeutet eine Lanze, Speer oder Spieſs, daher diejenigen, so solche führten, *Glevenbürger* oder *Spieſsbürger* genannt wurden.

(Nebst einer Beylage.)

Digitized by Google

LITTERARISCHE BLÄTTER.

Beilage zu No. XXIII.

Nürnberg, Sonnabends, am 11. Junius, 1803.

Anfrage.

Hat nicht jemand die *Auctores octo morales*, Lugd. 1507, fol. oder 1520. in Quart zu verkaufen? Ein gewisser Gelehrter wünscht, dafs ein Verkäufer eines vollständigen und gut erhaltenen Exemplars sich in der *Lechnerischen* Buchhandlung melden, und den Preis anzeigen möchte.

In der *Lechner*'schen Buchhandlung in Nürnberg ist das nachbeschriebene Exemplar der *Vischerschen Kupferbibel*, gegen gleich baare Bezahlung für 50. fl. — Rheinisch, oder 27 Thaler 19 ggr. Sächsisch zu haben. Das Titelblatt ist in lateinischer, deutscher, französischer, holländ. und englischer Sprache und fängt an: „*Historiae sacrae veteris et novi Testamenti, Amstelaedami* ex Officina Nicolai *Vischer*, cum Privilegio Ordinum Hollandiae et West-Frisiae" Die Bibel selbst bestehet in 131. ganzen Bogen Kupfern von *Rubens*, *de Brugo*, *Vouët* &c. welche alle mit den lebhaftesten Farben colorirt sind, und ist in die *Weimarische* Bibel, *Editio de* 1708. in 2. braunen Juchtenbänden mit gold. Schnitt gebunden, eingeschaltet; die Kupfer der *Weimar.* Bibel sind auch gemalt.

Ferner sind *daselbst* zu haben:

Vom *Almanach* für Aerzte und Nichtärzte, herausgegeben von Dr. Chr. Gottfr. *Gruner*, sind die Jahrgänge 1782. bis 1796. mit 14. Portraits, um billigen Preis zu verkaufen. Die eilf ersten Jahrgänge sind in Ruck und Eck, die vier letzten in Pbd. gebunden.

Journal von und für Deutschland. Fünften Jahrgangs erstes, zweytes, viertes bis zwölftes Stück. 8. 1788. brosch. 1 fl. 30 kr. 20 ggr.

Desselben sechsten Jahrgangs erstes bis zwölftes Stück. 1789. brosch. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 8 ggr.

Desselben siebenten Jahrgangs erstes bis zwölftes Stück. 1790. brosch. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 8 ggr.

In der *Lechner*'schen Buchhandlung in *Nürnberg* sind folgende Dissertationen zu haben:

de Barenborg, Herm. diss. inaug. de diarrhoea ex principiis theoriae incitationis. 8. maj. *Erlang.* 802. 12 kr.

Falke, Ern. Frid. diss. inaug. med. continens quaedam de vita organica. 8. *ib.* 803. 6 kr.

Graef, Jo. Frid. diss. inaug. med. de cortice nucis juglandis regiae. 8. maj. *ib.* 803. 6 kr.

Heilmann, Gabr. momenta quaedam circa arthritidem, diss. inaug. med. Aut. et resp. Joseph *Wolgemuth*. 8. *Wirceb.* 803. 9 kr.

Kuinneth, Ge. Frid. diss. inaug. med. de Faba S. Ignatii. 8. maj. *Erlang.* 802. 6 kr.

Digitized by Google

Landmann, Jo. Joach. Lud. diss. inaug. med. de balneo sicco. 8. maj. *ib.* 802. 12 kr.

de Lang a Mutenau, Car. Henr. Christ. diss. inaug. de spasmo fragmenta continens. 8. maj. *ib.* 802. 12 kr.

Letsch, Christoph. Henr. diss. inaug. med. de galvanismi in quibusdam morbis curandis efficacia. 8. maj. *ib.* 802. 9 kr.

Majer, Car. Frid. de peripneumonia sthenica commentatio. 8. *Wirceb.* 802. 9 kr.

Pommeresche, Jo. Arnold. Joach. diss. jurid. doctrinae juris feudalis inprimis Pomeranici de feudi alienati revocatione summa capita delineata continens. 8. maj. *Erlang.* 802. 12 kr.

Quednau, Ferd. nonnulla de phthisi pulmonali purulenta, spec. inaug. 8. maj. *ib.* 802. 12 kr.

Richtsteig, M. E. C. Frid. conamen criticis placitorum quorundam *Röschlaubii*, diss. inaug. med. 8. maj. *ib.* 802. 12 kr.

Roth, Phil. Frid. pathologia intestini coli, diss. inaug. med. 8. maj. *ib.* 802. 12 kr.

Samhaber, Joh. Bapt. Al. ueber das oberste Prinzip der Strafwürdigkeit, vertheidigt von dem Verfasser Franz *Haecker*. 8. *Würzb.* 803. 24 kr.

Simon, Phil. Henr. Frid. de conchis narium inferioribus, diss. inaug. med. 8. maj. *Erlang.* 802. 12 kr.

Smith, Jo. Jac. diss. inaug. med. de phthisi calculosa. 4. *Altdorf.* 803. 12 kr.

Neue Verlags-Bücher der J. L. S. *Lechner*'schen Buchhandlung in *Nürnberg*.
Ostermesse 1803.

Bemerkungen über des Predigers *Jenisch* Buch über Gottesverehrung und kirchliche Reformen, von einem Wahrheits-Freunde. 8. 1803. 9 kr. oder 2 ggr.

Blätter, litterarische, zweyter Band, mit 4 Beylagen und einem Kupf. 4. 1803. Der Subscriptions-Preis ist 1 fl. 30 kr. od. 20 ggr.

Fikenschers, G. W. A. gelehrtes Fürstenthum Baireut oder biograph. und litterar. Nachrichten von allen Schriftstellern, welche in dem Fürstenthum Baireut gebohren sind, &c. 5ter und 6ter Band. gr. 8. 1803. 3 fl. oder 1 Thlr. 16 ggr. Die 4 ersten Bände kosten 6 fl. oder 3 Thlr. 8 ggr.

Fischers, G. Beschreibung einiger typographischer Seltenheiten und merkwürdiger Handschriften, nebst Beiträgen zur Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst, 4te Lieferung, mit einer Schriftplatte. gr. 8. 1803. 1 fl. oder 14 ggr.

Wird fortgesetzt.

Kiefhabers, J. C. S. Nachrichten zur ältern und neuern Geschichte der freyen Reichsstadt *Nürnberg*. Erstes Quartal. Jänner bis März 1803. 8. auf Druckpapier 15 kr. oder 4 ggr. auf Schreibpapier 20 kr. oder 5 ggr.

Wird fortgesetzt.

Münchs, Dr. J. G. kleine satyrische Schriften. 8. 1803. 1 fl. 12 kr. oder 16 ggr.

Persii, A. Fl. Satirae sex uno libro comprehensae ad optimas editiones collatae cum selecta lectionum varietate et perpetua annotatione. Accedit Index uberrimus cum interpretatione. 8. maj. 1803. 1. fl. 30 kr. oder 20 ggr.

v. Seida's, Franz Eugen, *Maximilian Franz*, letzter Kurfürst zu Kölln und Bischof zu Münster. Eine biographisch-karakteristische Skizze. Mit einem historisch-chronologischen Verzeichnisse aller Bischöffe, Erzbischöffe und Kurfürsten von Kölln. gr. 8. 1803. 45 kr. oder 10 ggr.

Thomasius, F. A. über Veredlung des christlichen Cultus durch Hülfe der Aesthetik. Mit Hinsicht auf die kirchliche Verfassung der Preussischen Provinzen in Franken. gr. 8. 36 kr. oder 8 ggr.

Zapfs, G. W. *Jacob Locher* genannt *Philomusus*, in biographisch und litterarischer Hinsicht. Ein Beytrag zur Erläuterung der Gelehrtengeschichte Baierns und Schwabens, mit einem Kupfer. gr. 8. 1803. 1 fl. oder 14 ggr.

Dessen, über eine alte und höchst seltene Ausgabe von des *Joannis de Turrecremata* Explanatio in Psalterium, und einige andere typographische Seltenheiten. Eine litterarisch-bibliographische Abhandlung, mit

Digitized by Google

6 Kupfertafeln. (Mit Didot'schen Lettern gedruckt.) gr. 4. 1803. 1 fl. 30 kr. oder 20 ggr.

Bis Johannis wird fertig:

v. Reisachs, K. A. Beiträge zur Kenntnifs der neuen Einrichtungen in Bayern, der Ursachen des Widerstandes, welchen manche finden und der Erwartungen, zu welchen sie berechtigen. Zweytes Heft. gr. 8. 1803. 54 kr. oder 12 ggr.

Roman: Die Erscheinung am Hochgerichte. Eine abentheuerliche Geschichte. Vom Verfasser des Kreuzes im Walde. 8. 1803. 1 fl. 12 kr. oder 16 ggr.

Sprengers, P. Placidus, diplomatische Geschichte der Benedictiner-Abtey *Banz* in Franken von 1050. bis 1251. mit 61 Beylagen, zwey in Kupfer gestochenen Siegeln und einem Monogramm. gr. 8. 1803. (Mit Didot'schen Lettern gedr.) 2 fl. 45 kr. oder 1 Thlr. 12 ggr.

In der Ostermesse 1802. waren neu:

Anleitung zur allgemeinen Haushaltungswissenschaft. 8. 1801. 12. kr. oder 3 ggr.

Bodmanns, F. J. der zweyköpfige Adler, als ein Zeichen des deutschen Reichs, mit zwey in Kupfer gestochenen Siegeln. gr. 4. 1802. 24 kr. oder 6 ggr.

Danckerts, F. Zeichenbuch in 30. Kupfertafeln. Neue Ausgabe. queer 4. 1802. 36 kr. oder 8. ggr.

v. Fabrice, Dr. Ch. C. Nachricht von der Anstalt für arme Kranke zu *Altdorf*, von 1800—1801. gr. 8. 12 kr. oder 3 ggr.

Fischers, G. Beschreibung einiger typographischer Seltenheiten und merkwürdiger Handschriften, 3te Lieferung, mit 2 Kupfern. gr. 8. 1801. 1 fl. 12 kr. oder 16 ggr.

Franzen, Nachrichters in *Nürnberg*, all sein Richten am Leben. 8. 1801. 36 kr. oder 8 ggr.

Helds, J. G. F. Nachrichten von *Gallus Korns*, eines Dominikaner-Mönchs zu *Nürnberg* und standhaften Vertheidigers der evangelischen Wahrheit, Leben und Schriften. gr. 8. 1802. 15 kr. oder 4 ggr.

Panzers, G. W. erste Fortsetzung des Verzeichnisses von Nürnbergischen Portraiten. 4. 1801. 54 kr. oder 12 ggr.

Reinhardi, J. P. commentationes historicae de commerciorum in Franconia initiis et incrementis nunc primum collectae. 4. 1801. 12 kr. oder 3 ggr.

Wills, G. A. Nürnbergisches Gelehrten-Lexikon, fortgesetzt von Ch. C. Nopitsch, 5ter Theil oder 1ster Supplementband. 4. 1802. 4 fl. oder 2 Thlr. 6 ggr.

Wolfii, J. F. commentatio de Lemna, cum Tab. aeri incisa 4. maj. 1801. 36 kr. oder 8 ggr.

— cum Tab. illum. 45 kr. oder 20 ggr.

Wünsche, patriotische, zu dem Landtag in *Neuburg*. 8. 1802. 12 kr. oder 3 ggr.

In der Michaelis-Messe 1802. waren neu:

Blätter, litterarische, erster Band, mit neun Beylagen, einem zweyfachen Register und einer Kupfertafel. 4. 1802. Subscriptions-Preis 1 fl. 30 kr. oder 20 ggr.

Degens, J. J. L. Anweisung für jedermann, der nur gedruckt lesen kann, für sich selbst geschrieben lesen, und gut, deutlich und orthographisch schreiben zu lernen, mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. 1802. 36 kr. oder 8 ggr.

Emmerichii, Dr. J. F. G. observationes ad doctrinam de litium expensis spectantes. 8. 1802. 9 kr. oder 2 ggr.

v. Fabrice, Dr. Ch. C. Nachricht von der Anstalt für arme Kranke zu *Altdorf*, von 1801—1802. gr. 8. 1802. 15 kr. oder 4 ggr.

v. Reisachs, K. A. Beiträge zur Kenntnifs der neuen Einrichtungen in Bayern, der Ursachen des Widerstandes, welchen manche finden und der Erwartungen, zu welchen sie berechtigen. Erstes Heft. gr. 8. 1802. 54 kr. oder 12 ggr.

Reuters, J. G. Palmzweige auf Siegeln und Münzen des Mittelalters, was sie bedeuten? Mit 4 Kupfertafeln und 2 Vignetten. gr. 8. 1802. 54 kr. oder 12 ggr.

Digitized by Google

Roman: Das Kreuz im Walde, oder Geisternächte in Ruinen und Schlössern. Eine sehr abentheuerliche Geschichte. Von Joh. Phil. Christoph *Lochner*. 8. 1802. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 8 ggr.

Werth und *Vortrefflichkeit* der Religion. Ein Versuch für denkende und gefühlvolle Jünglinge. gr. 8. 1802. 45 kr. oder 10 ggr.

Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer und Künstler, nebst kurzen Biographien derselben. Fünf und zwanzigstes Heft oder des dritten Bandes erstes Heft. Herausgegeben von C. W. *Bock* und *Riedner*. gr. 8. *Nürnberg*. 803. 1 fl.

Enthält die Bildnisse und Biographien:

Aschenbrenner, Beda.
Riedel, Joh. Gottlieb.
Schetelig, Joh. Andr. Gottfr.
Witschel, Joh. Heinr. Wilh.

Die ersten vier und zwanzig Hefte oder zwey Bände kosten complet 24 fl. Sie enthalten nachverzeichnete Bildnisse und Portraite:

I. Band.

Abicht, Joh. Heinrich.
Ammon, Christoph Friedrich.
v. Bemmel, Georg Chstph. Gottl.
Böckh, Christian Gottfr.
Böckmann, Johann Lorenz.
Bougine, Carl Joseph.
Breyer, Johann Friedrich.
Degen, Johann Friedrich.
von Delius, Heinr Friedr.
Eyring, Jerem. Nicol.
Geiger, Joh. Burkhard.
Gerstlacher, Carl Friedr.
Glück, Christian Friedr.
Gräter, Friedr. David.
Hofmann, Georg Franz.
Hofnagel, Wilh. Friedr.
Imhof, Christ. Andr.
Isenflamm, Jac. Friedr.
Kayser, Albr. Christoph.
Kästner, Abr. Wolfg.
Loschge, Friedr. Heinr.
Malblanc, Jul. Friedr.
Mayer, Joh. Tobias.
Meusel, Joh. Georg.
Meyer, Andreas.
Miller, Joh. Martin.
von Murr, Christoph Gottlieb.
Nusbiegel, Johann.
Nyerup, Rasmus.
Panzer, Georg Wolfg.
Papst, Joh. Georg Friedr.
Paulus, Heinr. Eberhard Gottlieb.
Posselt, Ernst Ludwig.
Rau, Joh. Wilhelm.
Ring, Friedr. Dominicus.
Sattler, Joh. Paul.
Schmuzer, Jacob Matthäus.
Schubart, Ludwig.
Siebenkees, Joh. Christian.
Spiess, Georg Christoph Albrecht.
Staudner, Christoph Wilhelm.
Staudner, Joh. Leonhard.
Strobel, Georg Theodor.
Tissot, August.
Vogel, Paul Joach. Sigmund.
Waldau, Georg Ernst.
Wekhrlin, Wilhelm Ludwig.
Wittwer, Philipp Ludwig.

II. Band.

Ackermann, Joh. Chr. Gottl.
v. Bemmel, Carl Sebast.
v. Bemmel, Wilhelm.
Briegleb, Joh. Christian.
v. Fahnenberg, Egid. Jos. Carl.
Fickenscher, Georg Wolf. Augustin.
Gatterer, Joh. Christoph.
Gesner, Joh. Aug. Philipp.
Hänlein, Heinr. Carl Alexand.
Harles, Gottlieb Christoph.
Hellbach, Joh. Christian.
Hildebrandt, Friedrich.
Huebauer, Theoph.
Jellenz, Franz Xaver.
Imhof, Maximus.
Junge, Christian Gottfr.
Kleinschrodt, Gallus Aloys.
Klüber, Joh. Ludw.
Kornmann, Rupert.

Kramer,

Digitized by Google

Kramer, Joh. Heinr.
Lengnich, Carl Benjamin.
Maier, Joh. Adam.
Maier, Andr. Udalric.
Möser, Justus.
Muth, Placidus.
Oberthür, Friedr.
Roos, Joh. Friedr.
Roth, Joh. Ferd.
Rudolph, Joh. Phil. Jul.
Schäfer, Joh. Ulr. Gottl.
Schäfer, Jac. Christian Gottlieb.
Schenkl, Maurus.
Schlüter, Joh. Christ.
Schmidt, Christ. Heinr.
Schmit, Joh. Christ. Friedr.
Schnitzer, Georg Matth.
Schöpf, Joh. David.
Senft, Joh. Adam.
Siebold, Carl Casp.
Stäudlin, Carl Friedr.
Strauſs, Andr.
v. Tröltsch, Joh. Fr.
Venels, Joh. Andr.
v. Völderndorf, Carl Fr. Wilh.
Westenrieder, Lor.
Will, Georg Andr.
Zapf, Georg Wilh.
Zirngiebel, Romanus.

Bestellungen auf dieses Werk nimmt die *Lechner*'sche Buchhandlung in *Nürnberg* an.

In der *Wohlerschen* Buchhandlung in *Ulm* sind zu haben:

Acta academiae elect. *Mogunt.* scient. util. Tom. I. 8. *Gothae* 1757. 45 kr.
Vetus Testamentum cura I. I. *Breitingeri* Tom. IVtus 4. maj. *Tiguri*, 1730. 1 fl. 30 kr.
Bruni, Leon. Epistolarum libri VIII, pars Ima 8 maj *Florent.* 1741. 30 kr.
Büschings, (Ant. Friedr.) Magazin für die neue Historie &c. 21 u. 14 Theil 4. *Hamburg* 1769 u. 80. jeder 1 fl. 30 kr.
Duport du *Tertre* Geschichte der Verschwörungen &c. 1r Thl. 8. *Breslau*, 1764. 15 kr.

Fortins, Joh. Anmerkungen über die Kirchenhistorie 1r Thl. 8. 1755. 20 kr.
Kreysigs, G. C. Beiträge zur Historie der Chur- und Fürstl. Sächsischen Lande 1r Thl. gr. 8. *Altenb.* 1754. 36 kr.
Livii historiarum Tom. IVtus curante *Drakenborch*, 4. maj. *Amst.* 1741 3 fl.
Lengnich, God. Jus publicum regni Poloniae. Tom. I. 8. *Gedani*, 1742. 30 kr.
Londorpii, M. C. Acta publica 9r bis 12r Thl. fol. *Frfrt.* 1686. jeder 2 fl.
Muratori, L. A. novus thesaurus veterum inscriptionum, Tom. III et IVtus fol. maj. *Mediolani*, 1740—42. 8 fl.
Oeconomia controversa vom Hrn v. *Benekendorf* 1ster Theil gr. 4. *Berlin* 1787. 2 fl. 30 kr.
Pez, Hier. scriptores rer. Austr. veteres &c genuini, Tomus III, fol. *Ratisb.* 1745. 2 fl.
Pauli, C. D. allg. Preuſsische Staatsgeschichte 1ster Band, m. K. gr. 4. *Halle* 176. 2 fl.
Geschichte Karls von Burgheim und Emiliens von Rosenau, 3 Band mit Kupfern, 8. *Leipzig* 1779. 1 fl.
de Rusdorf, Jo. Joach. consilia et negotia politica. fol. *Francofurti* 1725. 2 fl. 30 kr.
Rathlefs, F. L. Geschichte jetztlebender Gelehrten 1—3ter Theil, 8. *Zelle* 1740—41. 45 kr.
Stiernmann, And. Ant. Bibliotheca Suiogothica 4. *Holmiae* 1731. 1 fl. 30 kr.
Strabonis rerum geograph. comment. libris 17 contenti latini facti a Guil. *Xylandro*. fol. *Basil.* 1 fl. 45 kr.
Strodtmann, J. C. das neue gelehrte Europa, 1ster Thl. 8. *Wolfenb.* 1752. 15 kr.
— — des näml Buchs 1—15 und 17r Th. 8. daselbst. 1752—63. jeder 15 kr.
Steinhofers, Joh. Ulr. neue Wirtemberg. Chronik 2ter Theil 8. *Tübingen* 1746. 45 kr.
Sendelii, Nath. historia succinorum corpora aliena involventium, c. fig. fol. *Lips.* 1742. 6 fl.
Simtinelli, Stanislai, dissertationes, orationes, epistolae et carmina 4. maj. *Venetiis*, 1734. 45 kr.

Scalae,

Digitized by Google

Scalae, Barth. historiae Florentinorum libri V. fol. maj. *Lugd. Bat.* 36 kr.

Stradae, Famiani, de bello Belgico ab excessu Caroli Vusque ad initia praefecturae Alex. Farnesii cum fig. fol. *Ratisbonae* 1754. 3 fl.

Sellii, God. historia naturalis teredinis s. xylophagi marini, tubulo — conchoidis speciatim Belgici c. fig. 4. maj. *Trajecti*, 1730. 1 fl.

Staphorsts, Nik. Hamburgische Kirchengeschichte 1sten Theils 1r—4r Band und 2ten Theils 1ster Band m. K. gr. 4. *Hamb.* 1723—31. 5 fl.

Thucelii Cassand. Acta comitialia publica de A. 1742—45, 8 Theile, 8. *Regensburg* 1744—49. 3 fl.

Trithemii, Jo. Annales Hirsaugienses 2 Tomi fol. S. *Galli*, 1690. 4 fl.

Tuba magna mirum clangens sonum &c. de necessitate longe maxima reformandi societatem Jesu, 2 Tomi, 12. *Argent* 1760. 2 fl 30 kr.

Valentini, Mich. Bern. historia simplicium reformata, accedit India literata, cum multis fig. fol. *Francof.* 1716. 2 fl. 30 kr.

— Novellae medico — legales &c. 4. *ibid.* 1711. 1 fl. 45 kr.

Weckeri, Jo. Jac. Antidotarium generale et speciale 4. maj. *Basil.* 1642. 45 kr.

Wegelins, gründl. hist. Bericht von der kais- und Reichs-Landvogtey in Schwaben, 2 Theile fol. *Lindau* 1755. 4 fl.

Wolfii, Jo. lectiones memorabiles et reconditae II. Tomi fol. *Francof.* 1671. 3 fl.

— Joh. Chph. curae philologicae et criticae Tom. I—V. 4. *Basil* 1741. 6 fl.

— — Tom. III. et IV. *separatim* 2 fl.

Wegelini, J. R. Thesaurus rerum Suevicarum Vol. III. et IV. fol. *Lindaviae* 1757—60. jeder 3 fl.

Ughelli, Ferd. Italia sacra Tom. VII. et VIII. fol. *Venetiis* 1721. 8 fl.

Bücher-Auction.

In *Frankfurt am Mayn* wird am 13. Juny und folgenden Tagen eine sehr vorzügliche

Sammlung von gebundenen Büchern aus allen wissenschaftlichen Fächern, von Kunstwerken und geographischen Charten, durch die geschwornen Ausrufer öffentlich versteigert. Der 252 Seiten starke, scientivisch geordnete Catalog verdient in jeder Rücksicht die gröſste Aufmerksamkeit der Bücherliebhaber, und ihre genaue Durchsicht. Nächst dem Gehalt unterscheidet sich diese Bibliothek — mit Ausnahme einiger wenigen alten und seltnen Artikel — auch durch die vollkommenste äufsere Erhaltung und Zierlichkeit, zum Theil selbst durch Pracht und Kostbarkeit. Man kann den Catalog an folgenden Orten gratis haben: in *Augsburg* bei Hrn. *Bachmeyer*, Lehrer am Gymnasio. *Baireuth*: Hrn. Postmeister *Fischer*. *Berlin*: Hrn. Auctions-Commiss. *Sonin*. *Braunschw.*: Hrn. Antiquar *Feuerstacke*. *Bremen*: Hrn. Joh. Andr. *Engelbrecht*. *Breslau*: Hrn. Cam. Secr. *Streit*. *Cassel*: Hrn. Buchh. *Griesbach*. *Celle*: Hrn. Post-Secr. *Pralle* jun. *Cölln*: Hrn. Ob. Post-Secr. *Kreyer*. *Cleve*: Hrn. Buchhändl. *Hannesmann*. *Danzig*: Hrn. Friedr. Sam. *Gerhard*. *Deutz*: Hrn. Ob. Post-Secr. *Dietz*. *Dresden*: Hrn. Joh. Ant. *Ronthaler*. *Düsseldorf*: Hrn. Buchh. *Schreiner*. *Erfurt*: Hrn. Proclamator *Hendrich*. *Erlangen*: Hrn. Antiq. *Kammerer*. *Frankfurt am Mayn*: Hrn. *Varrentrapp* und *Wenner*. *Frankfurt an der Oder*: Academ. Buchhandlung. *Göttingen*: Hrn. Buchh. *Schneider*. *Gotha*: Exped. des Reichsanzeigers. *Halle*: Hrn. Auctionator *Kaden*. *Hamburg*: Hrn. Joh. Aug. *Ruprecht*. *Hannover*: Hrn. Commiss. *Freudenthal*. *Helmstädt*: Hrn. Buchh. *Fleckeisen*. *Jena*: Hrn. Hofcommiss. *Fiedler*. *Königsberg*: Hrn. *Göbbels* und *Unzer*. *Leipzig*: Hrn. Auct. Cass. *Grau*, Hrn. Antiq. *Meyer*, und Hrn. Buchh. *Supprian*. *Nürnberg*: Hrn. Buchh. *Lechner*. *Prag*: Hrn. Buchh. *Widtmann*. *Regensburg*: Hrn. Stadt-Secretair *Kaiser*. *Salzburg*: Hrn. Prof. *Vierthalen*. *Stuttgard*: Hrn. Antiq. *Cotta*. *Wien*: Hrn. *Bintz* und Hrn. *Sammer*.

Anzeige

Digitized by Google

Anzeige eines wichtigen Werks.

Das letzte Decennium des 18ten Jahrhunderts ist wohl das wichtigste für uns in der ganzen neuern Geschichte — wegen der aufserordentlichen Veränderungen, Ereignisse und Thaten, die in diesem kurzen Zeitraume geschehen sind. Mehr oder weniger empfanden wir alle die Wirkungen dessen, was geschah, und kein denkender Mensch wird je die grofsen Begebenheiten vergessen können, welche diesen kurzen Zeitraum so sehr auszeichnen. Besonders werden wir oft an die wichtigsten *Personen* denken, die in dieser Zeit das meiste gewirkt, die grösten Thaten gethan haben. Um das Andenken an diese Männer zu erhalten, haben wir in unserm Verlage ein

„ *Allgemeines historisches Handwörterbuch der denkwürdigsten Personen beiderlei Geschlechts, die in dem letzten Jahrzehend des 18ten Jahrhunderts gestorben sind; von Samuel Baur.* gr. 8. 1803. im Verlag der *Stettinischen* Buchhandlung in *Ulm.* à 2 Rthlr. 8 ggr. oder 3 fl. 30 kr.

herausgegeben, das hoffentlich für jeden Freund der Geschichte, und überhaupt für jeden, dem die Ereignisse seiner Zeit nicht gleichgültig sind, eine angenehme Erscheinung seyn wird.

Dieses Werk enthält in der sachreichsten Kürze die interessantesten und zuverläsigsten Nachrichten von jeder denkwürdigen Person, die im letzten Decennium des 18ten Jahrhunderts vom Schauplatze abgetreten ist. Von Kaisern, Königen, Fürsten, Generalen, Staatsmännern, Gelehrten und Künstlern, Erfindern aller Art, auch von ausgezeichneten Verbrechern, und überhaupt von jedem denkwürdigen Manne aller Länder, findet man hier die zuverläsigsten Nachrichten; nicht nur sein Geburts- und Todesjahr, sondern auch seine vornehmsten Schicksale, Verdienste, eine Schilderung seines Charakters, bei den Gelehrten ihre vornehmsten Schriften, auch unterhaltende Anekdoten — kurz, dieses Werk ist ein Repertorium des Wichtigsten, was die denkwürdigsten Personen unsers Zeitalters geleistet haben. Dabei ist der Vortrag so eingekleidet, dafs es nicht blos zum Nachschlagen dient, sondern auch als Lektüre die angenehmste Unterhaltung gewährt, weil besonders die wichtigsten Personen ausführlich, und ein möglichst vollständiges Gemälde ihres Lebens, ihres Charakters und ihrer Verdienste entworfen worden ist.

Wir können daher dieses Werk nicht blos dem eigentlichen Gelehrten, dem es in unzähligen Fällen eine Erleichterung für das Gedächtnifs gewährt, sondern überhaupt jedem Freund der Lektüre empfehlen, da es in einem vorzüglichen Grade das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet. Der Verfasser desselben ist Herr Samuel *Baur*, Pfarrer zu *Göttingen* im Ulmischen, und wir glauben, der Name desselben wird diesem Werke um so mehr zur Empfehlung gereichen, da das Publikum schon seine frühern Schriften in diesem Fache mit Beifall aufgenommen hat.

Uebrigens schliefst sich dieses Werk zugleich an das in unserm Verlag erschienene *Ladvocatsche historische Handwörterbuch* an, als dessen *neunter Band* es zugleich unter einem besondern Titel zu haben ist. Auch macht es den *fünften Band* des *neuen historischen Handlexicons* aus, und wird auch als solcher unter einem besondern Titel verkauft. Beide Werke werden dadurch bis zum Schlusse des 18ten Jahrhunderts fortgeführt, und sind erst mit diesem neuen Theile als *vollständig* zu betrachten. Der Preis eines jeden der 8 Theile des *Ladvocats* Histor. Handwörterbuchs, so wie der 4 Theile des *neuen Histor. Handlexikons* ist 1 Rthlr. 16 ggr. oder 2 fl. 30 kr.; das obige über anderthalb Alphabet starke Werk aber, kostet 2 Rthlr. 8 ggr. oder 3 fl. 30 kr.

Die *Stettinische* Buchhandl.
in *Ulm.*

Joh.

Digitized by Google

Catalogus librorum compactorum.

(Fortsetzung.)

Joh. Laur. Mosheims Versuch einer unparth. Ketzergeschichte. *Helmst.* 1746. 2) *Ejusd.* Leben *Serveti. ib.* 1748. Cum effigie 3) Neue Nachrichten von *Michael Serveto. ib.* 1750. gr. 4. 6 fl.

De Discorsi politici, e militari libri tre. De *Amadio Niccolucci* Toscano. In *Venetia*, 1620. 30 kr.

Oetter Erläuterung einer merkwürdigen Urkunde vom Jahr 1290. *Schwabach*: 1761. 20 kr.

Relation du Voyage d'*Adam Olearius* en Moscovie, Tartarie et Perse, augmentée d'une seconde partie contenant le Voyage de *Jean Albert de Mandeslo* aux Indes orientales. Traduit de l'Allemand par *A. de Wicquefort*, Resident de Brandebourg; à *Paris*, 1659. 2 Vol. 4 fl.

Oratio ad aug. Princ. Imp. R. Ro. El. Carolum, et Ferdinandum post Maximiliani obitum, *Aug. Vind.* ex offic. Grimmii et Wirsungi, 1519.

b) Pet. *Aegidii* Threnodia in obitum Maximiliani Caesaris — cum scholiis — epitaphiis, laudibus — et oratione Germaniae, eod. l. et a. *Rariss.* 2 fl.

Card. Dominici *Passionei* in Funere Eugenii Francisci, Sabaudiae Principis, Oratio. Ital. et Lat. *Viennae*, 1738. 4. max. 1 fl.

Bern. Praetorii Corona Imperialis, i. e. Actus Coronat. Matthiae Imp. Nuremb. 1613. 4. *nitid.* 45 kr.

Pütter et *Oelhafen* de iurisdictione in Feuda Imperii. *Goett.* 1767. 45 kr.

C. G. Schwarz de S. R. Imperii Archiscutifero, *Altd.* 1738. cum fig. 3) *Ejusd.* Erläuterung des Problems von des H. R. Reichs Erz-Schild-Herrn-Amt. *ib.* 1793. c. fig. 1 fl.

Il Mercurio, overo Historia de correnti Tempi di D. *Vittorio Siri*, Tomo I. In *Gineva*, 1649. Tomo II. ib. 1647. 2 fl.

Squitinio della libertà Veneta &c. Stampato in *Mirandola*, appresso Giov. Benincasa 1612. paginarum 92. Auctor est *Marcus Welserus*

Versio gallica huius libri; à *Ratisbon.* 1678. 8. Squitinio squitinato da *Raffaele della Torre. Genova.* 1652. 8. 6 fl.

M. *I. S. Strausii* positiones historicae de Rudolfo Sueuico Anti-Caesare; cum append. de hostiis eucharisticis. *Halae* Magdeb. 1745. c. fig. 40 kr.

Philosophical Transactions Vol. 54—57. for the year 1764—1767. Reprinted according to the London Edition. *Wittenberg*, 1774—76. c. multis tab. aen. In 4. max. *Nitidiss.* 14 fl.

J. *Pierii Valeriani* Hieroglyphica, s. de sacris Aegyptiorum aliarumque gentium litteris commentariorum libri LVIII; cum duobus aliis ab eruditissimo viro annexis; cum figg. *Colon.* 614

b) Hieroglyphicorum collectanea, ex Veteribus et Neotericis descripta; in sex libros, ordine alphabetico digesta. *Francof.* 613.

c) Hieroglyphica *Horapollinis*, a Dav. *Hoeschelio* in lucem edita. *ib. cod.*

d) J. *Pierii Valeriani* declamatio pro sacerdotum barbis *Francof.* 613.

e) Eiusd. poemata. *ibid.* 613. Pg. 5 fl.

Th. Willis Med. Doct. Opera omnia. P. I. et II. *Genuae*, 1680 c. multis figg. 3 fl.

Wallaston Ebauche de la Religion naturelle; avec un Supplement; *à la Haye*, 1726. 4. maj. 3 fl.

Vita et obitus Dnae Virginis Euphrosynae, 15 tab. aen. a *G. C. Eimmart* expressus. *Norimb* 1693. 2 fl.

Georgii Wallini disquis. de S. Genouefa, Galliae Patrona. *Witteb.* 1723. c. fig. 1 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Erſtes Regiſter
oder
Anzeige des Inhalts.

Numero. I.

Nekrolog teutſcher, etc. Schriftſteller für das J. 1801. Col. I. — Nachrichten von Jakob Ratz und ſeinen Schriften; von Veeſenmeyer. 3. — Nachricht das Peinliche Geſetzbuch Pfalzbaierns betref. 15. — Preis der Mecklenb. landwirthſch. Geſ. 16.

No. II. Nekrolog etc. (Febr.) 17. — Etwas über die Guillotine und Caſp. Goldwurm; von Veeſenmeyer. 19. — Erſtes Verzeichniſs anonymiſcher Schriftſteller. 27. — Nachrichten (4) 29. — Preiſe. 32.

No. III. Nekrolog etc. (März) 33. — Etwas von Nicolaus Schweygker; von Veeſenmeyer. 35. — Einige Beiträge zu Schwefers und Sinolds gen. v. Schütz, Biographien; von J. K. Höck. 41. — Anfrage wegen einer Diſſ. de Supernaculo Anglorum etc. 42. — Beiträge zur Ergänzung der Lücken in dem Heumann-Eyringiſchen Nekrolog der Rechtsgelehrten des XVIII. Jahrh. von J. K. Höck und S. 42. — Derivation der Benennung Samſtag. 43. — Antwort J. M. Georg's Entwurf der Landſchafts-Verfaſſung Bayreuths betref. 44. — Etwas zur Geſchichte der Grafſchaft Thurnau in Franken. 45. — Zuſatz zu Heinrich Bebel nach ſ. Leben und Schriften von Geh. Rath Zapf; von F. 47. — Nachrichten (3) 47. — Preiſe (2.) 48. —

No. IV. Nekrolog etc. (April) 49. — Das ſeltene Kunſtwerk. 50. — Beiträge zur juriſtiſchen Biographie von J. K. Höck. 56. — Johann Neudörfer der Aeltere 59. — Einige Bemerkk. die Jubeljahre betref. 60. — Beantwortung der Anfrage im ALA. die Gnacke betref. von Kiefhaber. 61. — Cenſur-Angelegenheiten in Ungarn und Paris. 62. — Bibliothek etc. in Cadix. 63. — Preis (Manheimer Pränum. Comtoir) 64.

No. V. Nekrolog etc. (May) 65. — Einige Worte über den Büchernachdruck. 66. — Einige Worte über die Entlarvung anonymiſcher Schriftſteller. 70. — Ueber die Redensart: in das Holz legen. 73. — Beitrag zur Anzeige von nirgends gehaltenen Disputationen. 75. — Zur Beantwortung der Frage die Zeltner'ſchen Vitas Theologg. Altdorf. betref. 76. Etwas zur Beantwortung der Frage die Halliſche Griech. Grammatik betref. von Nopitſch. 77. — Ueber Verlegerbequemlichkeit. 77. — Cenſur-Angelegenheiten im Oeſtreichiſchen (1. 2.) 77. — Bibliotheken etc. (in Berlin, Paris, Peſth, London) 78. — Preis der Geſ. der Wiſſ. in Rotterdam. 80.

No. VI. Nekrolog (Junius) 81. — Prüfung der No. XVI. B. I. aufgeſtellten Gründe, daſs es keine teutſche Ausgabe der Confutation der A. C. von 1672. gebe etc. von Dr. Gabler. 82. — Litterariſches Manoeuvre die „Juriſt. Fragmente" betref. 92. — Lavater's ungedruckte Sprüchlein. 93. — Anfragen (3) 94. — Ehrenbezeugungen für Gelehrte (3) 95. Cenſur-Angelegenheiten (3) 95. — Bibliotheken etc. (2) 96. — Preis (der oekonom. Societät in Paris den Pflug betref.) 96.

No. VII. Nekrolog (Julius) 97. — Prüfung etc. der Gründe, daſs es keine teutſche Ausgabe der Confutation der A. C. von 1672. gebe etc. von Dr. Gabler. (Schluſs) 98. — Handſchrift von Jac. Ziegler; von Prof. Veeſenmeyer. 107. — Plan der litt. Blätter (ſ. Zuſätze.) 108. — Anzeige einer neuen Ausgabe des Codicis Argentei oder der Gothiſchen Ueberſetzung der Evangelien von Ulfilas. 109. — Nachrichten von Häſleins Nürnb. Idiotikon. 110. — Litter. Anfrage nach Rollenhagens Froſchmäuſeler. 110. — Preis der Medical Society in London. 112. —

Bei-

Erſtes Regiſter.

Beilage. Bitte. 113. — Bücher, die zu kaufen geſucht werden. 113. — Verkäufliche Bücher. 116. — Auctions-Katalogen. 117. — Verlagsbücher der Lechner'ſchen Buchhandlung in Nürnberg. 118. — Nachrichten von gelehrten Sachen, herausgegeben unter der Aufſicht der Akademie nützlicher Wiſſenſchaften in Erfurt. 118. — Avertiſſement der Bürglen'ſchen Buch- und Kunſthandlung in Augsburg. 119. — Ankündigung eines Archivs für Künſtler und Kunſtliebhaber von Hofrath Menſel. 119. — Der praktiſche Pferdearzt etc. von C. A. Oehlmann. Erfurt b. Rudolphi. 121. — Ankündigung eines Gemeinnützigen Wörterbuchs — — zur Erklärung fremder Ausdrücke etc. etc. von Dr. E. Oertel in Anſpach. 122. — Verlagsbücher des Raths- und Kanzleybuchdruckers J. G. Milbradt in Nürnberg. 125. — Verkäufliche gebundene Bücher in der Lechner'ſchen Buchhandlung in Nürnberg. 126.

No. VIII. Nekrolog (Auguſt) 129. — Ueber J. P. v. Ludewig (Schluſs) 130. — Ausgabe des Menippus (Zusatz zu B. I. S. 351.) 138. — Zuſätze zur v. Schwarzkopf'ſchen Schrift: „Ueber politiſche Zeitungen etc.“ 139. — Ueber die Sittenſprüche des Magiſter Facetus; von Kinderling. 141. — Nachricht vom Muſeum in München. 142. — Phyſikaliſche Entdeckung. 143. — Preis. 143.

No. IX. Nekrolog (September) 145. — Von einem der ſeltenſten Kupferblätter (des M. Tüſcher.) Mit einem Kupferſtiche. 146. — Anfrage (Deinlini Or. de H. Schurfio betref.) 149. — Erklärung des Worts Bulgen. 149. — Warnung (Sommer'ſche Verlagsartikel betref.) 149. — Ueber einige Suiten von Kupferſtichen der Gebrüder Sadeler etc. 151. — Nachricht aus Speyer. 158. Ausgeſetzter Preis der batav. Geſ. der Wiſſenſchaften zu Rotterdam. 160. —

No. X. Nekrolog (October) 161. — Biographiſche Skizze von Dr. F. I. C. Scheppler. 163. — Nachricht und Beſchreibung der 14 Kupferblätter über die Coypel'ſchen Malereyen aus der Aeneide im Palais Royal zu Paris. 167. — Beſchäftigungen teutſcher Gelehrten. 171. — Schriften, die künftig erſcheinen ſollen. 172. — Anfrage (die Weiſſagung des Malachias betref.) 172. — Univerſitäts-Privat-Vorleſungen (zu Landshut) 173. — Milde Stiftung (zu Dorpat) 174. — Nachrichten (2) 175. — Preis des National-Inſtituts in Paris. 175.

No. XI. Nekrolog. (Novemb.) 177. — Dr. Gabler's kleiner Nachtrag die Confutation der A. C. betref. (zu No. VI. u. VII.) 179. — Ergänzungen zum IX. B. 5. Aufl. von Meuſel's Gel. Deutſchland. 183. — Noch etwas von Rurers und Althammers Catechismus von Prof. Veeſenmeyer. 187. — Ueber Fabricii Bibliographiam antiquariam von Kinderling. 190. — Antwort auf die Vertheidigung (No. XIV. Col. 303. B. I.) 191.

No. XII. Nekrolog. (Decemb.) 193. — Kleine Nachleſe zu des ſeel. am Ende Nachricht von Thomas Naogeorgus von Prof. Veeſenmeyer. 194. — Nachrichten aus Carlsruhe. 200. — Vermeintliche Zuſätze zu Panzeri Annal. Typogr. 203. — Etymologie der Worte Pedant und Pedantismus. 204. — Von ſpitzigen Schuhen. 204. — Entdeckte Alterthümer. 205. — Berichtigung Dr. Luthers Charakter betref. von Hrn. Rector Motz. 206. — Preis der Geſ. zur Vertheidigung der chriſtl. Religion im Haag. 207.

No. XIII. Einige Ausſichten für die Litteratur und Gelehrſamkeit in Teutſchland. 209. — Von adelichen Familien, welche mehr als einen Zunamen führten. 211. — Berichtigung der von Schmid, Nicolai, Veeſenmeyer, Panzer und Gabler in Anſehung der erſten churbrandenburgiſchen Kirchenordnung angegebenen hiſtoriſch litterariſchen Daten. 214. Kleine Nachleſe zu des ſeel. am Ende Nachricht von Thomas Naogeorgus von Veeſenmeyer (Schluſs) 219. — Beſchäftigungen teutſcher Gelehrten. 223. — Antwort auf eine Anfrage Anaclet Reiffenſtuel betref. 224.

Beilage. Bücher, die zu kaufen geſucht werden. 225. — Ankündigungen neuer erſchienenen Schriften der Lechner'ſchen Buchh. in Nürnberg u. der Späthen'ſchen Buchh. in Berlin. 225. — Verkäufliche Bücher. 230. Verkäufliche mathematiſche Inſtrumente. 234. — Verkäufliche Bücher in der Lechner'ſchen Buchh. in Nürnberg. 236. —

No. XIV. Nachricht von Berichtigungen und Zuſätzen zu Lipens juriſt. Bibliothek und Schotts, dann von Senkenbergs Supplementen von Hrn. Hofr. Dr. Mayer. 241. Nachricht von einer künftig erſcheinenden Schrift: der Friedensrichter vom Verſuch der Sühne. 243. — Beantwortung (A. B.) der Anfrage das Kloſter Langenzenn etc. betref. von einem Anonymo und Hrn. M. Schnizlein. 245. — Einige Orte in Franken, deren Namen ſich verändert haben, oder

Digitized by Google

oder die ganz verſchwunden ſind. 250. — Diplomatiſche Anfragen (6) 250. — Auch ein Beytrag zu den Schriften unter zwey oder mehrern Titeln. 251. — Hrn. Prof. Fikenſcher's Beantwortung der an ihn ergangenen Frage. 254. — Berichtigung des Aufſatzes: Unverſchämtes Plagiat. 255. — Anekdoten (3) 256.

No. XV. Beantwortung der Anfrage den Chriſtian Fendo betref. von Hrn. M. Burk. 257. Beitrag und Berichtigung Joh. Ge. Albinus betref. 261. — Wunſch A. Dürern betr. 263. — Seltener Kupferſtich (A. Dürers Portrait) 264. — Zur Anfrage die Engliſche Schweisſucht betref. 265. — Zuſatz zu dem Aufſatze: Zur Geſchichte der Toleranz etc. 265. — Zuſatz zu dem Aufſatz über die ſchlechte Beſchaffenheit der ſogenannten Schulbücher in den ältern Zeiten. 266. — Etwas (A. B.) zur Beantwortung der Anfrage wegen einiger Rechtsgelehrten, von denen man eine biographiſche Notiz wünſchet. 267. — Bemerkung Joh. Nendorfern betref. 268. — Anfrage in Beziehung auf eine Berichtigung über die Verlegung der Frankfurter Stadtbibliothek. 268. — Erklärung des Worts Gewher von Hrn. Subſtitut Kiefhaber. 269. — Zur Litteratur der Geſchichte des Card. Richelieu. 269. — Beantwortung (das Wort Anke betref.) 271. — Anfrage (Bellum Grammaticale betref.) 271. — Zuſatz zum Vorſchlag zu einer nützlichen litterariſchen Arbeit (B. I. No. VI. p. 113.) 272. — Bitte (die Griech. Conjugation betr. Gedanke.) 272.

No. XVI. Simon Haferitz von Prof. Veeſenmeyer. 273. — Einige Bemerkungen, Zuſätze, Nachträge etc. zu den Flögeſchen Werken von A. Vulpius. 275. — Berichtigung von Dr. Gabler. 283. — Bemerkungen zum ALA. von Delius in Wernigerode. 284. Noch einmal Herr Magiſter. 284. — Beantwortung der Fragen über Bücher-Auctionen. 286. — Anfrage. 287. — Miſcellaneen. 288.

No. XVII. Beantwortung einiger Anfragen über Sammlungen teutſcher Sprüchwörter im Reichs-Anzeiger. 289. — Etwas über den Todtentanz. 291. — Etwas über ein Gemälde und Denkmal in dem Hofe des Wirthshauſes zum Mondſchein auf dem Moos (in Nürnberg.) 297. Eine ſeltene Landcharte von Schwaben von Prof. Veeſenmeyer. 299. — Verſuch, eine dunkle Stelle im Plautus zu erklären. 300. — Urtheil eines Franzoſen über den Werth der Dogmengeſchichte. 302. — Traurige Bemerkung über das Charakteriſtiſche mancher teutſcher Schriftſteller. 303. — Zur Geſchichte der Stadtbibliothek in Nürnberg. 304. — Anfragen. (2.) 304.

Beilage. Ungebundene Bücher in Commiſſion zu haben bey C. C. Nopitſch, Pf. zu Altenthann bey Altdorf. 305. — Ankündigung einer im Verlage der Münchner National- und Hofbibliothek erſcheinenden Monatsſchrift. 306. — Ankündigung eines Muſikaliſchen Journals für Freunde des Geſangs und des Klaviers. 309. — Novitäten-Verzeichniſs der neuen academiſchen Buchhandlung in Marburg. 311. Verkäufliche Bücher in der Lechnerſchen Buchh. in Nürnberg. 313. — Verlagsartikel bei J. E. G. Rudolphi in Erfurt. 316. — Catalogus librorum compactorum. 317. —

No. XVIII. Verzeichniſs der von den Franzoſen in Aegypten gedruckten Werke. 321. — Noch etwas von der Academia Veneta oder della Fama; von Prof. Veeſenmeyer. 327. — Einige Beyträge zur Berichtigung der — — Beſchreibung der R. Ritterſchaft in Franken nach ſeinen 6 Orten. Ulm, b. Stettin. 330. — Auch etwas über Doctor und Magiſter. Ein Wort des Friedens. 333. — Etwas über Georg Erlinger, einen Bamberger Buchdrucker. 334. — Stiftung eines Preiſes (des la Lande) 335. —

No. XIX. Ein Anekdoton von Kepler. 337. Nachricht von periodiſchen litterariſchen Schriften. 349. — Anfrage. Wa. für eine Stadt iſt Inſula ad lacum Acronium? 350. — Erinnerung wegen der diplomatiſchen Stämpel; von Kinderling. 351. — Nachricht von Robinſons Sprichwörtern; von Kinderling. 352.

No. XX. Einige Epigrammen; von Ring in Carlsruhe. 353. — Uiber Kaiſer Otto III. von Ring. 358. — Kleine Beilage zum Verſuche, eine dunkle Stelle des Plautus zu erklären. N. XVII. von G. 363. — Anfrage; von Dr. Gabler. 364. — Beantwortung der Anfrage (das Bellum Grammaticale betref.) 364. Anfrage (die Engliſche Litteratur der Landwirthſchaft betref. 365. — Ueber das Wort Krales, Kroles. 367. — Berichtigung; von Kiefhaber. 368. — Ueber den erſten Herzog in Franken. 368.

No. XXI. Der Baron von Burkana. 369. — Der Graf Fantomsky de Bilaa; von Ring. 377. Beyträge zur Geſchichte der unglücklichen Königin Maria von Schottland. 377. — Aeltere Bücher mit neuen Jahrzahlen. 380. — Nachricht, Baaders gelehrtes Baiern betr. 381. — Uiber Vernachläſſigung der Sprachreinigkeit. 381.

Digitized by Google

Erſtes Regiſter.

582. — Zur Charakteriſtik Joh. Dav. Köhlers. 582. — Litterariſche Unrichtigkeiten (3.) 383. Prachtausgabe des Homers. 384. — Anfragen (2.) 384.

No. XXII. Die Waltboten von Rom; von Dr. Böttiger. 385. — Von den Ausgaben der Epiſtolae Poggii Florentini de morte Hieronymi Pragenſis. 390. — Jodocus Caſtner und Martin Kloſtermair, zwey bayeriſche Schriftſteller, die in Kobolds Bayeriſchem Lexicon nicht vorkommen; von Prof. Veeſenmeyer. 392. — Ueber die Auslegung einiger Urkunden. 394. — Probeſtrophen aus einem franzöſiſchen, noch nicht gedruckten Gedicht. 396. — In Febronii ſtatum eccleſiae et legitimam poteſtatem Romani pontificis. 397. — Welche Schriftſteller nennen die Italiäner Cinquecentiſten? 398. — Ueber eine falſche Metapher. 398. — Berichtigung, die Neu-Strelitziſchen Anzeigen betr. 398. — Uiber die Ausgabe des Plutarchiſchen Ehezuchtbüchleins vom J. 1578. von J. K. Höck. 399. Anfragen (3.) 400. —

No. XXIII. Uiber M. Georg Thomas Serz; von J. Adam Göz. 401. — Antwort auf die wenigen Worte über die Entlarvung anonymiſcher Schriftſteller. 410. — Bemerkung das Varrentrappiſche Geneal. Handbuch betr. 412. — Etwas von den Warten oder Wartthürmen im Fürſtenthum Baireuth. 413. — Litterariſche Anzeige von Prof. Lehne. 414. — Anecdote vom Baron Stoſch. 415. — Nachricht, die militär. Bildungs-Anſtalten im Oeſtreichiſch. betref. 415. — Anfragen (2.) 416.

Beilage. Anfrage, (Auctt. octo moral. betref.) 417. — Bücher und Diſſs. ſind zu haben in der Lechner'ſchen Buchh. in Nürnberg. 417. Neue Verlagsbücher der Lechner'ſchen Buchh. in Nürnb. 419. — Sammlung von Bildniſſen gel. Männer und Künſtler von Bock und Riedner. Zwey Bände. 423. — Verkäufliche Bücher in der Wohler'ſchen Buchh. in Ulm; 425. — Bücher-Auction in Frankf. a. M. 427. Anzeige des Allgem. Hiſtor. Handwörterbuchs von Samuel Baur. 429. — Verkäufliche Bücher (Fortſetzung.) 431.

Zweytes Regiſter.

Academia Veneta. 527.
Adelicher Familien Zunamen. 211.
Aegypten, gedruckte Werke in, 321.
Africa, über das Innere von. 176.
Agricola, Joh. 216. 283.
Albinus, Joh. Ge. 261.
Alterthümer, entdeckte. 205.
Althammer's Catechismus. 187.
Alveld, Aug. 36.
Ambach, Melch. 5.
Ambras. 50.
v. Andlo, P. 56.
Anekdoten. 256.
Anke, Erklärung. 271.
Annalen etc. 549. 550.
Anonymiſcher Schriftſteller Entlarvung etc. 70.

Anonymiſche Schriftſteller.
Barleben, H. 27. Bouterweck, Fr. 27.
Erneſti, J. M. 28.
Müller, 28.
Münch, C. 28. Münch, J. G. 28.
Pohlmann, J. P. 28.
Schmidt, J. P. 29. Senf. 29.
Vogel, E. F. 29.

Arbeit, vorgeſchlagene litter. 272.
Arnoldi, Miſcellaneen etc. 385.
Aſträa, eine Zeitſchrift. 303.
Ath in Tyrol. 20.
Auctionen, Bücher- 286.
Aufklären etc. 400.
Augsb. Conf. deren Confutatio. 82. 98. 179.
Ausſichten für Litteratur und Gelehrſamkeit. 209.
v. Auw, Georg. 12.
Ayreri Proceſſus hiſt. juris. 256.

Baader, Clem. Aloys. 380. 381.
Baiern, Pönl. Geſetzbuch. 15.
Baour de Lormian. 94.
Bayreuth. Landſchafts-Verfaſſung von J. M. Georg. 44.
— — (Umriſſe von) 400.
— — (Warten im) 413.
Bebel, H. von Zapf, Zuſatz. 45.
Bellum Grammaticale. 271. 364.
Berceviczy, G. 95.
Berler ſ. Werler.

Digitized by Google

Beschäftigungen der Gelehrten. 223. 243.
Bexon. 96.
Bibliotheca Gesnero-Simler. 22. 26.
Bibliotheken in
— — Berlin. 78.
— — Cadix. 63.
— — Gymnasii Casim. in Coburg. 203.
— — in Frankf. a. M. 268.
— — Hamburg. 96.
— — London. 80.
— — verst. Kfürsts von Mainz. 96.
— — in Nürnberg. 304.
— — Paris. 79.
— — Pesth. 79.
Bischoff, Handbuch der deutschen Canzley-Praxis. 304.
Bitte um Ausführung eines Gedanken. etc. 272.
Bodmann zweyköpf. Adler. 367.
Borheck de Mercurio etc. 94.
Bose, G. M. 265.
Brauchu, B. 42.
Brill auf den Evang. Augapfel. 22. etc. 179.
Brosses, des, Lettres etc. 415.
Bücher, Aeltere, mit neuen Jahrzahlen. 380.
Büsch. 96.
Bulgen, erklärt. 149.
Bundschuh Beschreib. d. R. Ritterschaft etc. 330.
Burggrafen von Nürnberg, (Johann und Sigmund) werden erschlagen. 297.
von Burkana, Baron. 369.

Camphell, Alex. Reise durch Schottland. 47.
Casti, Hofdichter in Wien. 171.
Castner, Jodocus. 392.
Censur-Angelegenheiten. 62.
— — Ungarn. 62.
— — Paris. 63.
— — Oestreich, 77. 78.
— — Berceviczy Commerc. Hung. 95.
— — Wien, Schriften Voltaire etc. 95.
Cheraskow. 31.
Cinquecentisten. 398.
Confutation der A. C. 82. 98. 179.
Conjugation, Griech. 272.
Conrad, L. K. 368.
Corvinus, Heinr. 21.
Coypelsche Malereyen. 167.
Cracherode, Bibl. 80.
Cranach, Luc. 19.
della Croce. 63.
Custos W fehlt. 284.

Dagley, Gemmen. 74.
Danz Teutsches Privat-Recht. 69.
Deckherr, Joh. 57.
Degen, Litteratur. etc. 399.
Deinlini Or. de H. Schurfio. 149.
Dereser, Th. 29.
Desormes. 143.
Diplomatische Anfragen. 250.
Dispp., Nirgends gehalten. 75.
Dogmengeschichte, Werth der 302.
Dorpat, milde Stiftung. 174.
Druckfehler? welches Buch hat die meisten. 302.
Dürer, A. 263.
Dürrschmidts Goldkronach. 395.
Duppa und Howard, Gemmen. 47.

Egypten, gedruckte Werke in, 321.
am Ende, Nachr. v. Th. Naogeorgus. 194. 214.
Engl. Schweissucht. 263.
Entdeckung, physikalische. 143.
Entlarvung anonym. Schriftsteller. 70. 410.
Epigrammen, lat. von Ring. 353.
Erfurt, Universität. 176.
Erhard. 32.
Erlinger, Ge. Bamberger Buchdrucker. 334.
l'Estocq, R. Gräfin. 176.

Fabricius, A. 82. 99.
— Bibliograph. Antiquaria. 190.
Faceti Sittensprüche. 141.
Facius, Verzeichniss alter Drucke etc. 206.
Fama, Academia della, 327.
Fantasiemaschine. 384.
Fantomsky de Bilaa. 377.
Febronii Status etc. 397.
Felz, J. H. 57.
Fende, Christ. 257.
Feuerlein, Bibl. Symbol. 83.
Fikenschers Gel. Fürstenth. Bayr. 44. 94. 254.
Finestres, J. 42.
Fischer, G. 52. 74.
Fischlin, Supplem. ad mem. Theol. Wirtemb. 8.
Fleischtaxen-Bestimmung. 159.
Flögels Werke, Zusätze. 275.
v. Flüe, Nic. 15.
Formula consensus Eccles. Helvet. etc. 564.
Forster, Joh. 13.
— J. R. Bibl. 70.
Franke in Leipzig. 256.
Franken, Orte in, deren Namen etc. 250

Digitized by Google

Franken, erſter Herzog in, 568.
Frankf. Bthek. 268.
Franz. Gedicht, Probeſtrophen. 396.
Fritſch, G. E. 57.
Froſchmäuſeler. 110.
Fuchs, Alte Geſch. von Mainz. 414.
Fulda, Ulfilas. 109.

Gabler, Neueſt. Theol. Journal. 82.
Gabriloff. 31.
Gemälde, in Nürnberg, in dem Hofe etc. 297.
Gemmen. 47.
Georg, J. M. 44. 287.
Gernaudus, Joh. 21.
Geſellſchaft in Göttingen. 52.
—— — Jena, 52. C. J. Fr. Roth.
—— — Leipzig. 52.
—— auf dem Gärtneriſchen Tuſculan. 42.
—— Strasburg, Böckmann, V. u. S.
—— Hamburg, J. F. Roth. 95.
—— Fruchtbringende. 284.
Gewher, Erklärung. 269.
v. Giech. 45.
Glaſey. 42.
Gnacke, Münze. 61.
Goldaſti Paraenet. Vet. 350.
Goldwurm, Caſp. 19.
Gottſched. 256.
Grammatik, Hall. Griech. 78.
Granz, T. 57.
Grubers Verzeichniſs der Kais. Pfalzen. 352.
Guarna, Andr. Verf. des Belli Grammat. 364.
Guayaca, ein Mittel etc. 74.
Guillotine. 19.
Guyton, phyſik. Entdeckung. 143.

Hachette. 143.
Hälslein, Nbg. Idiotikon. 110.
Haferitz. 273.
Hamb. Geſ. etc. ſ. Geſellſch.
Haneſtein, Comes de. 49.
Helvetiſche Confeſſio etc. 364.
Henze, J. G. 287.
Heſs, Eob. 26.
Heumann, Docum. litt. 26. not. g.
Heyne, Programm. 288.
Hirſch, Millen. 22.
Hofackeri Princ. Jur. Civilis. 584.
Hofmann, Peter. 9.
in das Holz legen. 73.
Homers Prachtausgabe. 384.
Hoog, Th. 207.
Huch, Litteratur d. Diplomatik. 351.

Jahrhundert, Neues, Feyerlichk. 60.
Jauch, S. R. 43
Inſula ad lacum Acronium. 350.
Journal für Bayern etc. 73.
Jovii Elogia etc. 26.
Ismailow. 31.
Itter, J. W. 57.
Jubeljahr. 60.
Juriſt. Fragmente. 92.
Juritſchütz. 22.

Käſtner. 256.
Karamſin. 30.
Kepler, Joh. Anekdoton. 337.
Kerſten, F. H. M. 255.
Keyſer, G. H. Annalen etc. 349.
Kirchenordnung, kurbrandenb. 214. 285.
Kirſch, Cornu Copiae etc. 70.
Klöſter in Franken. 245.
Klopſtock. 256.
Kloſtermair, Martin. 592.
Koch, C. 58.
— W. 58.
Köler, Joh. Dav. Charakteriſtik. 382.
Krales, Kroles. 367.
Künhofer, Conr. 304.
v. Künsberg. 45.
Kunſtſammlungen in Cadix. 63.

Lancellot, J. P. 58.
Lande, de la, ſtiftete einen Preis. 335.
Landshut, Privat-Vorleſungen. 173.
Langenzenn. 245.
Langguth, J. M. 58.
Lavaters Sprüchlein. 93.
Layriz, F. W. A. Geſch. d. Förtſchen. 45.
Lipenii Bibeca Jurid. 241.
Litteratur, Engl. der Landwirthſchaft. 365.
London, Nachr. aus, 47.
Lotze, L. A. erhielt einen Preis, 207

Digitized by Google

v. Ludewig, J. P. 60. 130.
Luthers letzte Bekenntniſſe. 171.
— Charakter. 206.

Magiſter, noch einmal Herr, 284. 333.
Mainz, a. Geſch. von 414.
Malachias Weiſſagung. 172.
Malereyen, Coypelſche. 167.
Manlii Epp. Melanchth. 13.
Manuſcript, erkauftes. 584.
Maria Koniginn von Schottland. 377.
Matthias, zwey Gedichtchen. 201.
Menippus, deſſen Ausgaben. 138.
Metzner, falſche. 398.
Meuſel's Geſ. Deutſchl. Zuſätze. 183.
Meynier Vertheidigung, Antwort. 191.
Mohtens Kupferſtich-Sammlung. 79. etc.
v. Montloiſier, Courier etc. 63.
Moretlanus, Petr. 24.
Moſer, d. Staats-Recht. 70.
Muller, J. J. 82.
— J. 82.
Munchen, Muſeum. 142.
Muradgea d'Ohſon. 172.

Nachdruck, Bücher- 66.
Nagelprobe, von der 42.
Naogeorgus, Th. 194. 219.

Nekrolog.

Abildgaard, P. E. 2.
Ackermann, J. C. G. 34.
Acrel, O. E. 18.
d'Arcet, 18.
Amelang, J. G. 18.
Audinot. 65.

Bakker, P. H. 162.
Baldwin, R. 162.
Barowsky, G. H. 98.
Bartſch, J. H. 81.
de Beauchamp, J. 178.
Bernhardi, A. 178.
Betz, J. 35.
Bezzel, E. C. 5.
Bieber, J. A. 178.
Bikker, L. 145
Bladen, P. P. 143
Blair, H. 2

Nekrolog.

de Bory, G. 161
Bouchet-la-Getière, A. F. 65
Bracke, J. C. 1
Brand, J. G. 143
Brunnquell, J. C. 178
Büttner, C. W. 161

v. Carlson, G. 194
v. Carmer, J. H. C. Graf. 66
Carpov, C. L. 143
Charitius, E. C. L. 17
Cimarosa. 2
Coſſon, P. C. 97
Cramer, H. M. A. 49
Cranz, A. F. 162

Dannies, J. D. 34
Dinnies, J. A. 146
de Dolomieu, D. G. S. F. 179
Dumpf, J. W. 97
Du Puget. 60

Eberhardt, J. C. 177
Eckmann, E. 49
Egell, A. 17
Eggel, F. C. 177
Eiſenbach, J. F. 35
Engel, C. C. 1
Erneſti, A. W. 98

de Falbaire, Fenouillot. 66
Faulwetter, C. A. 65
Feldmann, J. F. 144
Fiſcher, A. 5
— J. C. 55
— C. G. 146
Földi, O. 49
Förtſch, P. J. 179
Forſter, F. Ch. 2

Galuzzi, R. 162
Gerling, C. L. 2
Gerſon, J. 34
Geſenius, W. 49
Geſsner, J. A. P. 18
Gläſer, C. G. 145
Grimm, H. D. 35
Grohmann, C. F. 65
v. Grothaus. 177

Haaſe, J. G. 178
Hamilton, W. 193
Handel, G. T. C. 18.
Hartmann, J. D. 193
Hauber, E. C. 65
Hauck, J. J. 81

Digitized by Google

Zweytes Register.

Nekrolog.

Haun, J. E. 55
Hecht, C. H. 98
Heinze, V. A. 177
Helms, A. Z. 194
Herwig, J. J. 34
Heydenreich, C. H. 50
Himburg, C. F. 145
Hoffmann, Cajetan. 1
— C. C. von 1
Holzhauer, G. F. 143
Jerzembsky, J. M. 162
v. Irwing, C. F. 194
Kern, J. 3
Kerstens, J. C. 81
Kefsler, C. D. 146
Kindermann, J. K. 162
Kleine, A. F. 34
Köhler, C. G. 177
Kölpin, A. B. 178
Koppi, C. 33
v. Kraficki, J. Graf 34
Krüger, T. A. G. 2
Kühze, C. E. 144
Laire, F. X. 50
Lang, G. C. 35
— L. J. J. 146
Lauater, Ioh. Casp. 1
v. d. Leeuw, F. W. 81
Lempe, J. F. 17
Lerchenfeld-Löfsring, F. X. Graf von und zu 2
Levezov, J. J. F. 143
Lilienroth, S. 66
Lift, K. B. 2
Lorenz, J. A. 3
de Lozembrun, F. le Roy 146
v. d. Lühe, C. A. 33
— — F. C. 33
Lumper, J. 3
Luz, A. 193
Malton, T. 35
Mangor, C. E. 34
Maurenbrecher, J. G. 55
Martha, G. F. 146
Mayer, J. C. A. 177
Mazeas, J. M. 82
Meder, J. H. 34
Mellmann, J. D. 143
Menzel, O. F. 143
v. Miller, F. G. A. 161
de Moustier, C. A. 33
Müller, C. W. 18
Muzenbecher, E. H. 194

Nekrolog.

Naumann. 162
Nyffenius, H. G. 177
Oelrichs, L. 66
Oesfeld, G. F. 81
Olf, L. F. D. 162
Orme. 5
Osiander, L. R. 3
Oftertag, L. P. 178
Pabft, J. P. 66
Patrat, J. 82
Paulian. 19
Pelzl, F. M. 18
Perfch, C. A. 81
Petit, G. W. 17
Polchow, J. D. 145
Poppe, J. C. F. 178
Pray, G. 146
Prieler, J. H. 65
du Puget. 50
Quaglio, J. 3
Ranft, J. F. 81
Rautenftrauch, J. 1
Rebmann, J. C. 66
Reichard, H. G. 66
v. Rivarol, A. 49
Röber, F. A. 177
Rofe, J. W. 161
Rudolph, J. P. J. 195
Salzmann, F. Z. 177
Schacher, Q. G. 35
Scheuer, M. 97
Scheyer, J. G. 50
Schiefsl, Th. 49
Schlegtendal, F. G. 161
Schleifs v. Löwenfeld, B. J. 193
Schletter, S. F. 145
Schmalz, C. L. P. F. 1
Schmidt, gen. Phifeldeck, C. 145
Scholz, G. 97
Schröder, L. C. 162
v. Schulftein, Ferd. 66
Schweighäufer, J. 35
Sebald, G. F. 65
Sellegue, B. 1
Staunton, G. L. 2
Steiner, J. A. 18
v. Stritter, J. G. 33
Succow, L. J. D. 144
v. Teubern, H. E. 3
Thalwitzer, L. H. 17
Thenius, C. B. 66

Digitized by Google

Zweytes Register.

Nekrolog.

Titius, S. C. 17
Töpfer, F. A. 193
Trautvetter, J. V. 3

Ueberacker, W. C. Graf 65
v. Ulmenſtein, C. 146
Ulrich, C. A. 97

Valetti, S. 194
Vavilliers, J. F. 97
v. Veltheim, A. F. Graf 161

Wackefield, G. 146
de Wailly, N. F. 50
Weber, G. G. 18
Weisert, J. M. 50
Weiſſenbach, J. A. 49
Weylandt, J. A. 143
Wieland, J. A. 19
Wilisch, C. F. 3
Winbom, C. F. 3
Wolff, M. L. 17

Zauner, I. 143

Nettelbladt Anleit z. prakt. Rechtsgel. 385
Neudorfer der Aeltere, Ioh. 59. 268
Notenſetzer. 384

Ochſenkopf, Spitze des Fichtelgebirgs. 400
Oeſtreichiſchen, im, Militär. Bildungs-Anſtalten. 415
Oetter, Sam. Wilh. 394
Offians Gedichte, Aechtheit. 48
— franz. Ueberſetzer. 95
Otto, III. Kaiſer 358

Panzeri Annal. Typogr. 203
Parallele, von Bexon, 95
Parthenius, Tranq. 22
Pedant, Etymologie von 204
Perth, litt. Zuſtand in 47
Phyſiologus Theobaldi. 142
Pirkheimer, Wilib. 25
Plagiat. 92. 255
Plan der litt. Bl. 108
Plautus, dunkle Stelle im 300. 363
Plutarchs Ehezuchtbüchlein. 399
Poggii Ep. de Morte Hieron. 390
Praun, Mich. 400
Preuſsen, König von 78. 95

Preiſe.

Amſterdam;
Leben der Apoſtel. 143
Handbuch für das weibl. Geſchlecht. 143
Ereigniſſe aus der Geſchichte. 143
Betragen eines Handwerkers. 143
Volksluſtbarkeiten. 143
Selbſtkenntniſs. 143
Volksleſebuch. 143
Beſchreibung der Handwerke etc. 143
Haushaltungs-Handbuch. 143

Erfurt.
Anwendung von den Temparaturen etc. 48

Haag.
Fortwirkende Vorſehung etc. 207
Ieſus als Sünderbürge etc. 207
Vertheidigung der Bücher Moſis etc. 207
Aechtheit des A. Teſt. etc. 207
Letztes Gericht. 207
Fortpflanzung des Evangeliums etc. 208
Entdeckungen in der Nat. Wiſſenſchaft etc. 208
Gebrauch Ieſu von dem A. Teſt. etc. 208
Einfluſs des Glaubens auf unſern Beruf etc. 208
Ieſus als Vorbild der Vorſichtigkeit etc. 208

London.
Charaktere der carcinomat. Geſchwülſte. 112
Keichhuſten betreff. 112
Ueber die Anſteckung etc. 112

Mannheim, wegen Athenor. 64

Meklenb. Landw. Geſ. 16. Wie iſt eine Bank zu begründen?

Paris, Conſeil d. Künſte und des Handels. 32
Niederlage des Handels in Paris. 32
Bauart auf den Dorfern. 32
Verbeſſerungen des Pflugs. 96
Fortgang der Sternkunde betref. 335
Phänomene der Erſtarrung. 176
Zergliederung des Denkvermögens. 176
Tugend als Grundlage der Republiken. 176

Rotterdam. Geſ. der Wiſſ. Von der leitenden Kraft der Körper etc. 80
Entſtehen und Lauf der Wellen etc. 160

Toulouſe, Athenée. 48
Abweichung der Magnetnadel. 48

Privilegien, älterer Bücher- 67
Pütter über Buchernachdruck etc. 68

Rabus, Martyrerbuch. 19
Ratz, Iak. 3

Rechts-

Digitized by Google

Rechtsgelehrte des XVIII. Jahrh. 42. 267
Reuffenstuel, Anaclet. 224
Reutlinger Nachdrücke. 68. 69
Richelieu, Card. 269
Richter, L. 30
Riederer, Fr. 22
Ring in Carlsruhe. 202
Robinsons Sprüchwörter. 352
Röfsig, Handbuch d. Alterth. 94
Rollenhagens Froschmäusler. 110
Roth, C. L. F. 95
— L. F. 95
Rücker, L. C. 43
Rurer's Catechismus. 187
Rufsland, Nachrr. a. 30
— franz. Uebersetzer des Xenophons, Ossians. 95.

Sachazky. 31
Sadeler, Gebrüder, Kupferstiche. 151
Salzburg. 95
Samstag, Derivation von, 43
v. Sandrart Akademie etc. 170
Schard, Historic. Opus etc. 46
v. Schedius. 29
Schelhorns Ergözlichk. 20
Scheppler, Biograph. Skizze. 163
Schiede, Nachr. von ihm 175
Schmid, F. G. A. Beiträge etc. 94
Schmidts Gesch. der Deutschen. 368
Schnappinger, B. 29
Schrenkhii Imagg. etc. 50
Schriftsteller, das Charakteristische mancher 303
Schuhe, spitzige. 204
Schulbücher etc. 266
Schulz Handbuch der Physik. 171
Schurtio, Or. de 149
Schwaben, Landkarte von 299
v. Schwarzkopf, Ueber polit. Zeit. 139
Schweissucht, Engl. 265
Schwefer, C. H. 41
Schweygker, Nic. 35
Sender, Relatio de ortu et progressu haeresium in Germ. 40
Senfensschmids Kind wird von den Burggrafen in Nürnberg überritten. 297
Serz, Ge. Thom. 401
Sinold v. Schütz, C. P. 41
Sommer'sche angeblich neue Taschenbücher 149
v. Sonnenfels, J. über Stimmen-Mehrheit etc. 92
Speyer, Nachr. aus, 158
Spiefsbürger. 416
Sprichwörter, teutsche. 289
Stammler, L. H. 58
Stiftung, milde. 174
Stosch, Baron. 415
Strehzische, Neue Anzeigen. 398
Strobels Beitr. 14
— Miscellaneen etc. 194
Sumarokow. 31
de Supernaculo etc. 42
Sylvanus, Ioh. 20
v. Szechenyi, Bibliothek. 79

Tanucci, B. 43
Tebaldus, Theobaldus. 142
Tendenz, Scharwenzelwort. 382
Thurnau, Grafschaft. 45
Titeln, Schriften unter mehrern 251
Todtentanz, über den 291
Toleranz im XVIII. Jahrh. 265
Triller. 256
v. Truchsefs, Gemälde-Sammlung. 47
Tüscher, M. Nachr. v. 146

Varrentrapp. Geneal. Handb. 412
Veneta Academia. 327
Verleger-Bequemlichkeit. 78
Vicat, P. 43
Virey, L. L. Urtheil über den Werth der Dogmengeschichte. 302

Ulphilas. 109

Wallmann, L. A. Alterthümer in Quedlinb. 358
Waltboten, von den, in Rom. 385
Warten oder Wartthürmen, von den 413
v. d. Water, L. 59
Weibern, von guten und bösen 416
Weifs, Adam. 8
— L. A. 158
Weillers Unglaube in Schulen etc. 95
Werler, Berler, Veit. 24
Wismayr, I. Ephemeriden etc. 350
Wien. 95
Wucherer, Arithmet. Aufgaben. 200
Würffel, L. A. 59

Xenophons franz. Uebersetzer. 95

Young, Arthur. 365

Zahn, L. C. Ulfilas. 109
Zapfs Bebel etc. 45
— Buchdruck. Gesch. Augsbg. 74
Zeitungen, polit. 139
Zeltner, G. G. Vitae Theol. Alt. 76
Ziegler, Iak. MS. 107
Zunamen adelicher Familien. 211
Zunftwesen, vom 160

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google